



The

THOMAS LINCOLN
CASEY
LIBRARY
1925



NATURGESCHICHTE
DER
INSECTEN DEUTSCHLANDS

BEGONNEN VON
Dr. W. F. ERICHSON
"

FORTGESETZT VON
Dr. H. SCHAUM, G. KRAATZ UND H. v. KIESENWETTER.

ERSTE ABTHEILUNG.
COLEOPTERA.

ZWEITER BAND.
BEARBEITET VON
G. KRAATZ.

ERSTE, ZWEITE LIEFERUNG. BOGEN 1 — 24.

BERLIN.
VERLAG DER NICOLAISCHEN BUCHHANDLUNG.

1856.

Vorwort.

Die Fortsetzung der durch Erichson begonnenen Naturgeschichte der Insecten Deutschlands erscheint gegenwärtig unter Verhältnissen, die, wenn nicht eine baldige Beendigung des ganzen Werkes, doch ein rasches Fortschreiten der ersten, die Käfer umfassenden Abtheilung in begründete Aussicht stellen.

Das Werk war von Erichson in einer Weise angelegt, dass jene erste Abtheilung allein aus sechs Bänden bestehen sollte. An dem dritten, dem einzigen im Jahre 1848 erschienenen Bande, hatte Erichson, unterstützt von den reichen Mitteln der königlichen Sammlung, fast 5 Jahre gearbeitet. Bei Aufbietung einer gleichen Thätigkeit konnte daher ein Einzelner nicht hoffen, die rückständigen fünf Bände früher als in 25 Jahren zu bewältigen, ohne den ursprünglichen Plan des Werkes wesentlich zu verändern. Diese Gewisheit war es, die den Unterzeichneten bisher abgehalten hat, das Werk weiter zu führen, obwohl seit Jahren wiederholte Aufforderungen dazu, sowohl von Seiten der Verlagshandlung, als von befreundeten Fachgenossen an ihn ergingen. Erst als im vorigen Jahre die Mitwirkung der Herren von Kiesenwetter und Kraatz gewonnen, und die Bearbeitung zweier Bände von ihnen zugesichert war, konnte die Fortsetzung mit der Hoffnung eines raschen Abschlusses begonnen werden.

Während Herr Kraatz in dem zweiten Bande vorzugsweise die Familie der Staphilinen, die seit längerer Zeit Hauptgegenstand seiner Studien gewesen, übernahm, fiel Herrn v. Kiesenwetter in dem vierten Bande, außer mehreren andern, auch die Gruppe der Malacodermen zu, mit der er bereits durch umfassende Vorarbeiten besonders vertraut war.

STAPHYLINII.

Latreille Gen. Crust. et Ins. I. p. 283.

Microptera Gravenh. Micropt. Brunsvic. et Mon. Mier.
Brachelytra Dumeril Zool. anal.

Elytra abbreviata, alas et in plerisque nonnisi basin abdominis obtegentia.

Abdomen novem-articulatum, segmentis septem vel octo liberis, distinctis.

Die umfangreiche Familie der Staphylinen, welche an Artenreichtum die der Carabicinen leicht um das Doppelte übertreffen dürfte, zeichnet sich weniger durch die Kürze der Flügeldecken, welche Dumeril bestimmte, sie mit dem Namen der Brachelytra, Gravenhorst mit dem der Microptera zu belegen, als durch die ungewöhnlich freie Gliederung des Hinterleibes aus, dessen sieben letzte Ringe frei beweglich, in der Regel von den Flügeldecken unbedeckt und daher deutlich erkennbar sind, während das erste immer, das zweite meistens unter den Flügeldecken verborgen ist. Letztere nehmen die zusammengefalteten Flügel vollständig unter sich auf und divergiren, mit alleiniger Ausnahme der nach dem Erscheinen von Erichson's Genera et Species Staphylinorum von v. Kiesenwetter (Stett. Ent. Zeit. V. p. 355) aufgestellten Gattung Thinobius, am Innenrande nicht. Dies dürften die einzigen constanten Merkmale für die Charakteristik der Staphylinen sein, bei denen die Zahl der Fußglieder zwischen fünf und drei, die der Fühler zwischen elf und neun schwankt, mithin keine bestimmten Anhaltspunkte zur Scheidung von verwandten Familien abgibt. Zu diesen sind die Carabicini, unter denen die Dromien eine entfernte Ähnlichkeit mit Anthophagus und Lesteva haben, kaum zu rechnen; bei den viel näher verwandten Silphales sind die vorderen Rückensegmente häntig; bei den Pselaphen, an welche die Aleochar-

rinien-Gattung Autalia etwas erinnert, sind zwar sämmtliche Hinterleibsringe hornig und von den Flügeldecken nicht bedeckt, die Zahl der deutlich erkennbaren beträgt aber nur fünf. Die Scaphidien weichen durch fünfgliedrigen Hinterleib mit häutigen vorderen Rückenksegmenten und weit von einander abstehende Hinterhüften ab. Die Trichopterygier, denen Proteinus einigermaßen in der Form ähnelt, zeichnen sich durch die Flügelbildung und die Haftborste an der Spitze des Klauengliedes aus; gegen die von Heer (Stett. Ent. Zeit. III. p. 39—62) vorgeschlagene Vereinigung derselben mit den Staphylinen haben sich Schioedte (Stett. Ent. Zeit. VI. p. 192 sqq.) und Erichson (Naturgeschichte der Insecten Deutschlands III. p. 15) auf das Entschiedenste ausgesprochen. Mit den kurzflügeligen Nitidulen haben die Omalini und Proteinini unverkennbare Ähnlichkeit, doch ist ihr Hinterleib fünfgliedrig und die hinteren Hüften von einander durch einen größeren Zwischenraum getrennt. Micropeplus, vor Erichson von den meisten Autoren zu den Nitidulen gerechnet, erinnert ungleich mehr an die Onthophili unter den Histeren, unterscheidet sich indessen von denselben durch die Abdominalbildung.

Der Körper der Staphylinen zeichnet sich im Allgemeinen durch seine langgestreckte, linienförmige, etwas flachgedrückte Gestalt aus; nur selten ist er ganz flach (*Hygronomia*, *Achenium*) oder cylindrisch (*Stenus*, *Osorius*); ziemlich gestreckt und hinten stark zugespitzt finden wir ihn bei den Tachyporini, sehr kurz und zugespitzt bei Hypocyptus, fast länglich viereckig bei vielen Omalini und den meisten Proteinini. Die Behaarung ist sehr verschieden, bisweilen fast hauchartig, nur selten ganz fehlend.

Der Kopf ist mehr oder weniger tief in das Halsschild eingesenkt, bisweilen fast bis an die Augen (*Tachyporini*), oder er ist hinten stark halsförmig verengt und nur lose mit dem verschmälerten Vordertheile des Halsschildes verbunden (*Falagria*, *Stilicus*), meist gerade vorgestreckt. Die Augen liegen seitlich und ragen nur selten stark hervor (*Stenus*). Die bei den Käfern ungewöhnliche Erscheinung von Nebenaugen kommt sämmtlichen Gattungen aus der Gruppe der Omalini, welche zwei, und der Gattung Phloeobium zu, welche ein Nebenauge besitzt. Besonders mannigfach und für die natürliche Scheidung der Gattungen von grösster Wichtigkeit ist die Bildung der Mundtheile.

Die unter dem Vorderrande der Stirn befindliche Oberlippe ist stets vorgestreckt, meist breiter als lang, entweder ungespalten mit bald glattem, bald gezähntem Vorderrande, oder gespalten mit abgerundeten oder stärker divergirenden Lappen. Sie ist von ganz

horniger Substanz, oder hornig mit häutigem Vorder- und Seitenrande. In der Regel ist sie ohne weitere Anhänge, bisweilen an den Vorderecken mit nebulosengenartigen Lappen versehen, welche ihren Ursprung auf der Unterseite haben.

Die Mandibeln sind hornig, zugespitzt, gekrümmmt, selten ganz gerade vorgestreckt, bald kurz und nur wenig oder gar nicht vorragend und alsdann in der Regel mit einem schwachen, höckerartigen Zahne versehen, bald länger und schlanker, sichelförmig, manngfach gezahnt. Die linke ist häufig kräftiger gebaut und stärker gezahnt als die rechte; bei geschlossenem Munde sind beide meist übereinander gelegt und ragen daher wenig vor; eine Ausnahme hiervon macht unter den deutschen Staphylinen die Gattung *Oxytorus*, bei der auch im Zustande der Ruhe die Mandibeln weit vorgestreckt sind. Längs ihres Innenrandes ist ein häutiger, am Rande gewimperter Hautlappen befestigt, welcher in der Regel nur die Spitze frei lässt, bei den Staphylinini am Basaltheile allein sich findet.

An den Maxillen sind Angel und Stiel hornig, die beiden Läden stets deutlich getrennt. Die innere ist am Innenrande des Stieles befestigt, meist häutig oder pergamentartig, innen am Grunde schwächer, oben stärker behaart oder bedornt, bisweilen an der Spitze hakenförmig umgebogen, der Hornhaken nicht selten in mehrere gespalten. Die äußere, am Ende des Stieles befestigte Lade umgibt mit ihrer Spitze die der inneren Lade; ihr unterer, horniger Theil ist stets glatt, bei einigen Gattungen auf der Innenseite mit einem vorspringenden Zahne versehen (*Trichophytes*) oder auf der Außenseite bogenförmig ausgeschnitten (*Oligota*); ihr oberer meist häutiger oder pergamentartiger Theil ist stets behaart und scheint seinen helmartigen Charakter nie zu verlieren, da die einzige von Erichson bei Silusa angeführte Ausnahme auf einer irrtümlichen Beobachtung beruht.

Die Maxillartaster sind nach Erichson stets viergliedrig, indessen machen die Gattungen Aleochara und Dinopsis zwei sehr interessante Ausnahmen, indem sie bei der ersten deutlich fünfgliedrig, bei der letztern bestimmt nur dreigliedrig sind. Das erste Glied ist stets sehr klein und nur bei den Stenen verhältnismäfsig stark gestreckt; die beiden folgenden viel längeren Glieder sind in der Regel wenig an Länge verschieden, meist beide schlank, seltener ist das zweite oder dritte angeschwollen, oder das letztere sehr kurz (*Megarthrus*, *Micropeplus*). Das vierte Glied ist bei den meisten Aleocharini viel kleiner als die vorhergehenden, pfriemensförmig, bei vielen Staphylinen indessen auch von der Größe der vorhergehenden

Glieder; seltener nimmt es eine beilförmige oder nach innen erweiterte Gestalt an. Das fünfte Glied ist bei der Gattung *Aleochara* klein und pfriemenförmig.

Die Unterlippe ist sehr verschieden gestaltet. Es werden von Erichson an ihr vier Hauptstücke unterschieden; ich glaube indessen daß die Darstellung an Klarheit gewinnt, wenn man nur drei Hauptstücke unterscheidet und das dritte als ein aus mehreren zusammengesetztes betrachtet:

a. Das erste Stück ist stets hornig, fast immer viel breiter als lang, nach vorn ein wenig verengt, in der Regel vorn fast gerade ab- oder leicht ausgeschnitten, seltener in der Mitte tief ausgeschnitten und dadurch zweilappig (*Autalia*) oder mit stark vorgezogenen Seitenecken (*Myllaena*). Man bezeichnet es allgemein mit dem Namen Kinn.

b. Das zweite noch unbenannte, bei den übrigen Käfern meist ganz unter dem Kinn versteckte Stück ist häutig, selten mehr lederartig und bildet die Verbindung zwischen dem Kinn, an dessen vorderen Rand sich sein hinterer innig anschließt, und dem dritten Stücke; es dürfte seiner Natur nach stets mehr oder minder beweglich, d. h. etwas vorstreckbar und zurückziehbar sein, und ist nach vorn leicht verengt, vorn gerade abgeschnitten. Das Verhältnis dieses Theiles zum Kinn ist in Erichson's Darstellung der Unterlippe von *Pronomaea*, wahrscheinlich in Folge einer mangelhaften Preparation, durchaus unnatürlich angegeben; das zweite Stück ist bei dieser Gattung noch stärker als selbst bei *Myllaena*, wo es Erichson richtig abgebildet hat, entwickelt. Auch bei *Micropeplus* ist die von Erichson angegebene Verborgenheit der übrigen Lippensegmente unter dem Kinn keine natürliche. Bei *Oxyporus* soll nach ihm das zweite Stück an der Spitze zweizähnig sein; diese zwei Zähne sind indessen nichts anderes, als die stärker vorgezogenen Spitzen des Kinns, welche das an ihnen angeheftete zweite, sehr schnale Stück weniger deutlich erkennen lassen.

c. Das dritte Stück endigt vorn in die meist dünnhäutige Zunge und wird von unten durch eine horngige Platte begränzt, deren hinterer Rand an den vorderen des zweiten Lippenstückes stößt, und deren Vorderecken ab- und rund ausgeschnitten sind. Ueber dieser Platte befinden sich zwei meist horngige oder pergamentartige, nach hinten genäherte seitliche Leisten, welche am Vorderrande des zweiten Lippenstückes entspringen, unten sich an die Hornplatte anschließen, oben frei, mit langen Haaren oder Borsten besetzt sind; dies sind die von Erichson sogenannten Paraglossen oder Nebenzungen der Staphylinen. An den ausgeschnittenen Ecken der unteren

Hornplatte, innen neben den Paraglossen, sind die Lippentaster eingelenkt. Der Raum zwischen den Paraglossen und der Hornplatte wird von der Zungensubstanz und den Stämmen der Lippentaster eingenommen.

Die Zunge ist entweder fast von der Breite des vorderen Theiles des vorhergehenden Stückes der Unterlippe, und dies findet fast überall in den acht letzten der von Erichson aufgestellten 11 Gruppen statt, oder sie ist deutlich schmäler als dasselbe. Im letztern Falle kann sie sehr kurz und klein (*Staphylinini*), oder bald lang und schmal, bald kürzer und breiter ausgezogen, an der Spitze, bis zur Mitte, bis zum Grunde oder gar nicht gespalten sein (*Aleocharini*). Bei den breitzungigen Gruppen ist die Zunge nur selten vorn gerade abgeschnitten, häufiger in der Mitte mehr oder minder tief gespalten oder dreieckig ausgeschnitten, die Lappen bisweilen am Grunde durch einen kleinen Zwischenraum getrennt (bei den meisten *Paederini*). In der Regel ist die Zunge von häutiger oder pergamentartiger Beschaffenheit, seltener lederartig, noch seltener ganz hornig.

Die Nebenzungen, über deren Lage sich Erichson nicht genauer ausspricht, sind von ihm häufig gar nicht erkannt, vielleicht auch ihrem eigentlichen Wesen nach nicht vollkommen deutlich aufgefaßt worden. Bereits Schiodte hat (Germar Zeitschr. I. p. 162) überzeugend nachgewiesen, daß Paraglossen sich bei sämtlichen Staphylinen vorfinden und Erichson selbst (Bericht über die wissenschaftl. Leist. 1845. p. 42) hat ihm hierin später beigeplichtet. Er rechtfertigt zu gleicher Zeit seine bildliche Darstellung dieser Organe auf der äusseren Fläche der Unterlippe, während sie doch auf der Innenfläche derselben liegen, gegen den von Schiodte deshalb ausgesprochenen Tadel dadurch, daß dieselben unter dem Mikroskope bei durchfallendem Lichte sich auf beiden Seiten fast gleich deutlich darstellen. Weniger leicht würde es ihm dagegen gelungen sein, den unten erhobenen Vorwurf der Inconsequenz in der von ihm besorgten Darstellungsweise abzuweisen, welche einerseits dazu verleitet, Unterschiede zwischen Gattungen zu finden, wo in der That keine vorhanden sind, anderseits dasselbe Organ in den verschiedenen Familien kaum wieder erkennen läßt. Die Nebenzungen können bei den Staphylinen als von dem, zu einer schrägen Leiste umgebogenen, meist hornigen, unten angewachsenen, oben stets bewimperten Seitenrande der Zungensubstanz gebildet betrachtet werden. Die Wimpern sind als wesentlicher Bestandtheil der Nebenzungen stets vorhanden. Wo Erichson ungewimperte Nebenzungen angiebt, hat er die wirklichen Nebenzungen nicht gesehen, sondern die hervorragenden Ecken der Zunge dafür gehalten,

so z. B. bei *Calodera*. Dieser Umstand, so wie der, dass Erichson die Nebenzungen bei fast sämmtlichen Aleocharinen-Gattungen, wo dieselben nicht über den Ecken der Zunge hervorragen, übersehen, hat wahrscheinlich Redtenbacher zu dem Missverständniß verleitet, die Paraglossen als spitzig verlängerte Ecken der Zunge aufzufassen (Gattungen der deutschen Käfer-Fauna p. 10); dieselben beginnen aber stets an der Zungenbasis und sind in einer Reihe von Fällen über die Ecken der Zunge hinaus verlängert, seltener kürzer als dieselbe. Der Wirklichkeit entsprechend sind die Nebenzungen von Erichson nur bei einigen Tachyporinen-Gattungen so wie bei den meisten Oxytelinen angedeutet. In den Fällen, wo die Nebenzungen über den Ecken der Zunge hervorragen, finden wir sie in der Regel nur in so weit dargestellt, als sie hervorragen, was zu dem bereits oben erwähnten Irrthume Redtenbachers Anlaß gegeben haben mag. Weiter als gewöhnlich finden sich die Nebenzungen bei *Xantholinus* abgebildet, wo sie in der Zeichnung hinten fast bis zur Zungenbasis und bei *Othius*, wo sie nicht ganz so weit reichen. Dies muss nothwendiger Weise verwirren, da *Philonthus* fast ganz gleiche Nebenzungen besitzt, ohne daß deren Verlauf nach hinten irgendwie angedeutet ist. — Die Nebenzungen sind seltener häutig, häufiger pergamentartig, lederartig oder hornig.

Die Lippentaster sind bei den Staphylinen wie bei den meisten übrigen Käfern in der Regel dreigliedrig. Eine sehr interessante Ausnahme macht *Aleochara*, bei der sie ohne Zweifel als viergliedrig betrachtet werden müssen. Wo zweigliedrige Lippentaster von Erichson angegeben werden, beruht dies entweder auf einem Fehler in der Beobachtung, indem z. B. bei *Trichophyus* deutlich dreigliedrige Lippentaster vorhanden sind, deren erstes, von Erichson überschenes Glied sogar das größte ist, oder der Umstand, daß sie zweigliedrig erscheinen, röhrt von der Verwachsung der beiden ersten Glieder in ein einziges her. Ein wirkliches Fortfallen des dritten Gliedes findet daher niemals statt und der Unterschied zwischen zwei- und dreigliedrigen Lippentastern verliert somit sehr an Bedeutung. Bei richtiger Würdigung dieses Umstandes würde Erichson einem öfteren Schwanken entgangen sein, und nicht bei den Gattungen *Euryusa* und *Falagria* die Taster bald zweigliedrig, bald dreigliedrig genannt haben. Es bilden diese und einige ihnen verwandte Gattungen einen belehrenden Uebergang zu den Gattungen mit unzweifelhaft in eines verschmolzenen beiden ersten Lippen-taster-Gliedern, indem die Verschmelzung bei ihnen noch keine vollkommene ist. Eine strenge Gränze zwischen zwei- und dreigliedrigen Lippentastern wird somit bisweilen schwer zu ziehen sein; nach

dem Gesagten ist es auch kaum nothwendig. Die häutige Spitze des letzten Gliedes darf nicht mit einem wirklichen Gliede verwechselt werden, wie es von Erichson bei der Gattung *Silusa* geschehen ist, welche zweigliedrige Lippentaster hat. Diese Gattung ist eine von denjenigen, deren Taster Erichson un gegliedert, borstenförmig nennt. Die Bezeichnung borstenförmig ist für die Taster von *Myllaena* und *Pronomaea* durchaus passend, für die s-förmig gekrümmten Taster von *Silusa* nicht wohl, für die Taster von *Gymnusa* gar nicht anwendbar, da die beiden letzten Glieder derselben ganz deutlich abgesetzt sind. Un gegliedert sind die Lippentaster nirgends, und dieser Ausdruck ist wohl besser ganz zu vermeiden. Die beiden letzten Tasterglieder sind bei *Gymnusa* noch deutlich bei einer Vergrößerung zu erkennen, die halb so stark als die von Erichson angewandte hundertfache ist. Mit letzterer kann man auch bei günstigem Lichte ganz wohl die borstenförmigen Taster von *Pronomaea* und *Myllaena* als zweigliedrig erkennen; bei *Diglossa* sind sie dreigliedrig. In der Regel sind die Taster fadenförmig, das letzte Glied häufig klein und pfriemenförmig, bei einigen *Staphylini* und *Ocypus*, bei *Astrapaeus* und *Euryponus* beilförmig, bei *Oxyporus* halbmondförmig.

Die Fühler sind einerseits durch die Gestalt der einzelnen Glieder für die Unterscheidung der Arten von grösserer Wichtigkeit, als man ihnen bisher beizulegen gewohnt war, anderseits bedingt die Uebereinstimmung in der Einlenkungsstelle derselben natürliche Verwandtschaft unter den Gattungen. Sie sind in der Regel so lang oder etwas kürzer oder länger als Brust und Hals schild, nur selten von der Länge des ganzen Körpers (*Piestus*), meist gerade, jedoch auch nicht selten geknickt. Ihre Gestalt ist im Uebrigen eine so höchst mannigfache, dass es kaum angemessen sein dürfte, die verschiedenen Bildungen hier sämmtlich aufzuzählen. Wichtiger scheint es mir, darauf aufmerksam zu machen, dass namentlich bei den *Aleocharini* die sechs vorletzten Glieder meist in näherer Beziehung zu einander stehen, worauf besonders in den Beschreibungen Rücksicht zu nehmen ist. Die drei ersten Glieder sind bei ihnen meist viel gestreckter, das letzte oft länger, das vierte in der Regel kürzer und schmäler als die übrigen. Die Einlenkungsstelle der Fühler ist entweder auf der Stirn neben dem inneren, unteren Augenwinkel (*Aleocharini*), oder am Vorderrande der Stirn innerhalb der Einlenkung der Mandibeln (*Staphylinini*), oder in der Mitte der Stirn (*Stenini*). Die Zahl der Fühlerglieder ist fast immer elf, *Oligota* und *Hypocyptus* haben zehn, *Micropeplus* neun Glieder.

Das Hals schild variiert vielfach in seiner Form, indem es bald

den Hinterkopf ganz umfasst, bald nur durch einen dünnen stielartigen Hals mit demselben verbunden ist, bald die Flügeldeckenbasis ebenfalls eng umschließt oder loser mit ihr zusammenhängt. Das Prosternum ist dreieckig und überragt die Einlenkungsstelle der Vorderschienen nicht; die Epimeren und Episternen fehlen gänzlich. Der Raum hinter den Vorderschienen ist bei den drei ersten Erichson'schen Gruppen nicht wie der vor denselben gelegene, mit einer Hornschale bedeckt, sondern mit einer bloßen Membran überzogen, in welcher das Stigma, sobald Halsschild und Vorderhüften nicht zu sehr gegen die Mittelbrust geneigt sind, um so leichter zu erkennen ist, als es sich durch sein horniges Peritrema bemerkbar macht. Bei den übrigen Abtheilungen ist das ganze Prosternum hornig, das Stigmenpaar unter der Horndecke gänzlich verborgen, äußerlich nicht zu erkennen. Einen Uebergang zwischen beiden Bildungen machen die Gattungen *Oxyporus*, *Quedius*, *Astrapaeus*, *Euryporus* und einige andere, bei denen vom Rande der hornigen Rückenplatte des Halsschildes, unmittelbar hinter den Vorderhüften, ein dreieckiges, bald mehr horniges, bald mehr pergamentartiges Plättchen entspringt, welches sich zwar über das dort gelegene Stigma erstreckt, aber im Uebrigen von derselben Bildung wie bei den andern *Staphylini* und mit seinem hornigen Peritrema noch immer sehr leicht zu erkennen ist.

Das Schildchen ist meist sichtbar, dreieckig oder rundlich; bei den *Stenini* und den meisten *Oxytelini* genuini fehlt es.

Die Flügeldecken sind selten kürzer, meist so lang oder etwas länger als die Brust; in einigen Fällen bedecken sie sogar den größeren Theil des Hinterleibes (*Lathrimaeum*, *Anthobium*, *Proteinus*). Hinten sind sie meist gerade abgeschnitten oder gemeinschaftlich ausgerandet; der innere Hinterwinkel ist bei einigen Anthobien spitzig vorgezogen, bei *Thinobius* schräg abgeschnitten, der äußere meist rechtwinklig oder abgerundet oder tief eingeschnitten. Die Nauh ist meist glattrandig, nur bei den Xantholinen schräg abfallend.

Die Flügel, die bei den meisten Gattungen vorhanden und längsgefaltet unter den Flügeldecken verborgen sind, erreichen ausgestreckt die Spitze des Hinterleibes. Sie sind einmal vor und einmal hinter der Mitte zusammengefaltet, vor der ersten Faltung mit einem lederartigen Stigma versehen. An ihrer Basis entspringen drei Längsnerven, von denen der vordere nach dem Stigma, die beiden andern nach dem Hinterrande hin verlaufen. Von dem Ende des vordern läuft ein vierter Nerv längs des Vorderrandes des Flügels nicht ganz bis zur Spitze desselben; vom mittleren entspringt an

der ersten Faltung ein fünfter Längsnerv, welcher bis fast zur Spitze der Flügeldecken verläuft.

Die Brust des Mesothorax ist nur kurz, die des Metathorax dagegen ungleich grösser, mit kleinem, dreieckigen, meist platten, bisweilen schwach längsgekielten Mesosternum (*Conurus*), welches nur selten grösser und stärker hervortritt (*Tachinus*), und einem stark entwickelten Metasternum, welches den gröfsten Theil der Unterseite einnimmt. Die Episterna und die Epimera des Mesothorax sind von rhomboedrischer Gestalt, die des Metathorax seitlich vom Metasternum gelegen, gröfstentheils durch den umgebogenen Rand der Flügeldecken verdeckt, schmal, zusamnen ein Parallelipedum bildend, welches von ihrem Rande diagonal durchschnitten wird, so dass die Epimera nach vorn, die Episterna nach hinten schmäler werden; erstere erstrecken sich bisweilen noch über das Metasternum hinaus (*Aleocharini*).

Die Beine sind meistens verhältnismäsig kurz, die vorderen etwas mehr als die hinteren, die Hüften, mit Ausnahme der mittleren, die nicht selten weit von einander eingelenkt sind, sehr nahe gegen einander gestellt. Am weitesten von einander entfernt und an den Seiten der Brust eingelenkt sind die mittleren Hüften von *Oxyporus*. Die Vorderhüften sind meist ziemlich gros, kegelförmig, stark hervorragend, den nicht durch eine Hornschale geschützten untern Theil des Thorax bedeckend; nur klein sind sie bei den Stenini und Piestini, bei den ersten kugelig und wenig, bei den letzteren gar nicht hervorragend; fast cylindrisch, schräg und tiefliegend finden wir sie bei den Proteinini. Die Mittelhüften sind kegelförmig oder cylindrisch, schräg liegend, aus ihrer Pfanne nicht hervorragend. Die Hinterhüften sind beinahe kugelförmig, klein, bisweilen beweglich, bei den Staphylinini, Paederini und Stenini, queer, mehr cylindrisch, nur in der Richtung der Queerachse beweglich bei den Oxytelini, Pholeocharini, Omalini und Proteinini, unbeweglich bei den Aleocharini und Tachyporini, bei Boletobius und Myctoporus gros und schildförmig. Die vorderen Trochanteren sind einfach (*Staphylinini*), die hinteren nach Erichson einfach oder stützend (*Aleocharini*); die Gränze zwischen beiden Bildungen ist indessen oft schwer zu ziehen, da sich allmählige Uebergänge vorfinden. Die Schenkel sind meist von gewöhnlicher Bildung, selten nach vorn verdickt (*Lathrobium*) und bisweilen außerdem mit einem schwach vorspringenden Zahne beim Männchen bewehrt (einige *Scopaeus*), die vorderen und hinteren nicht selten auf der Unterseite mit zwei Reihen feiner Dörnchen besetzt. Die Schienen sind meist unbewehrt, die vorderen nicht selten stärker oder schwächer bedornt, nach außen etwas erweitert, oder zusammengedrückt,

vor der Spitze leicht ausgeschnitten, die hinteren bisweilen an der Spitze erweitert, oder schräg abgeschnitten, oder ausgerandet, selten tiefer ausgeschnitten. Die Gestalt der Füsse findet in den einzelnen Abtheilungen besser ihre ausführliche Besprechung; interessant sind die grossen Abweichungen in der Zahl der Fußglieder, welche zwar bei den meisten Staphylinen 5 an allen Füßen beträgt, bei *Hygronomus*, *Oligota*, *Diglossa*, *Hypocryptus*, *Tanygnathus* und *Euaesthetus* indessen nur 4, bei der Gattung *Dinopsis*, bei den meisten *Oxytelini*, bei *Glyptoma* und *Micropeplus* nur 3. Eine heteromere Fußbildung findet sich bei einer gröfseren Anzahl von Aleocharinen-Gattungen, deren vordere Füsse viergliedrig, deren Hinterfüsse fünfgliedrig sind, umgekehrt wie bei den eigentlichen sogenannten Heteromeren. Als Geschlechtsdifferenz scheint Ungleichheit in der Fußgliederzahl niemals vorzukommen.

Der Hinterleib der Staphylinen zeichnet sich durch seine besonders freie Gliederung und grosse Beweglichkeit vor dem aller übrigen Käfer aus.

Bevor ich zu der, seinem wirklichen Wesen entsprechenden, namentlich von Stein ausführlicher gegebenen Beschreibung übergehe, will ich die früher geltenden, irrtümlichen Auffassungen desselben in wenigen Worten vorführen. Erichson betrachtete noch in den Gen. et Spec. *Staphyl.* (p. 12) den Hinterleib der Staphylinen irrtümlich als achtgliedrig, zählte aber den von ihm für den ersten gehaltenen, mit dem Metathorax enger zusammenhängenden Ring nicht mit, so dass die Kloakdecken bei ihm das siebente Segment bilden. Schioedte, welcher (Germar. Zeitschr. V. p. 477) die Kloakdecken den Hinterleibssegmenten nicht gleichwertig erachtet, rechnet dagegen das erste, mit einem deutlichen Stigmenpaare versehene Segmente, welches Erichson aus Zweckmässigkeitsgründen nicht mitzählt, mit, so dass nach Schioedte der Hinterleib der Staphylinen, unter Ausschluss der von Erichson mitgezählten Kloakdecken, aus sieben Ringen mit einander paarweise völlig entsprechenden Rücken- und Bauchsegmenten besteht, von denen jedes Rückensegment mit einem Stigmenpaare versehen ist. — Von diesen beiden Auffassungen weicht die Heer'sche (Stett. Ent. Zeit. 1853. p. 52) wiederum darin ab, dass sie neun Segmente unterscheidet, indem Heer den durch eine eingedrückte Linie abgesetzten vorderen Rand des Erichson'schen zweiten Rückensegmentes für ein eigenes, und das erste Segment für stigmenlos hält. Dass ein vorderes Rückensegment aber weder bei den Staphylinen noch bei irgend einer anderen Käfergruppe stigmenlos sein kann, berichtet schon Fr. Stein (Vergleichende Anatomie und Physiologie der Insecten. — Die weiblichen Geschlechtsorgane der Käfer. — Berlin 1847), durch des-

sen weitere Untersuchungen über den Bau des Hinterleibes (a. a. O. p. 10), in denen die für die Deutung der vorderen Rückensegmente besonders wichtigen Stigmen nach Erichson's Vorgange (Wiegmann's Archiv für Naturgeschichte 1844 II. p. 80—81) gebührend berücksichtigt werden, die richtige Auffassung für die Gliederung des Hinterleibes der Staphylinen gewonnen ist. Schon der Umstand, dass in dem bisher präsumirten ersten Rückensegmente die Stigmen nicht, wie bei den übrigen Käfern, spaltenförmig und ansehnlich gröfser als die übrigen sind, hätte nach Stein die früheren Beobachter darauf aufmerksam machen müssen, dass sie es nicht wohl mit dem wahren ersten Rückensegmente zu thun haben könnten; außerdem befindet sich aber ein sehr groses Stigma, wo sonst bei keinem Käfer eins zu finden ist, nämlich über dem Epimerum des Metathorax, zu beiden Seiten des Metanotums im Sinne der früheren Beobachter. Dieses Metanotum zerfällt aber bei genauerer Betrachtung in zwei ganz verschiedene Bestandtheile, nämlich in das eigentliche Metanotum, dessen Platte das sogenannte Postscutellum darstellt, und in eine von ihm ganz und gar getrennte, zur Aufnahme des Postscutellum in der Mitte tief ausgeschnittene, lederartige Platte, welche durchaus nicht in den allgemeinen Plan des Metanotums gehört. Da die grossen Stigmen nun in Bezug auf diese Platte fast ganz dieselbe Lage haben, wie sie das erste Hinterleibsstigma in Bezug auf das erste Rückensegment hat, ein Stigma metathoracicum aber, wie aus dem Gesagten erhellit, überhaupt nicht existirt, so muss jene Platte das wirkliche erste Rückensegment, die sogenannten Stigmata metathoracica aber müssen die zu ihm gehörigen ersten Hinterleibsstigmen sein. Der Hinterleib der Staphylinen besteht demnach aus neun Rückensegmenten, von denen die acht ersten, wie dies ja allgemeine Regel ist, mit Stigmen versehen sind, und die ganze Anomalie im Bau der Rückenseite der Staphylinen besteht darin, dass das erste Rückensegment sich inniger an das Metanotum anschliesst und dass sich dafür die Verbindungshaut zwischen dem ersten und zweiten Rückensegment desto mehr in die Länge entwickelt, wodurch der Schein entsteht, als finge der Hinterleib erst hinter dieser Verbindungshaut an, wie dies Heer, Schioedte und früher auch Erichson geglaubt hatten. Es schliesst sich somit die Stein'sche Ansicht der späteren von Erichson an, welcher schon einige Jahre früher als Stein (a. a. O.) die in den Gen. et Spec. Staphyl. von ihm noch für Metathorax-Stigmen gehaltenen grossen Stigmen, nach genauer Beobachtung der Verwandlungszustände, für die des ersten Hinterleibsringes erklärte. Die gegenseitige Lage der Rücken- und Bauchsegmente zueinander ist von Stein und Erichson (Bericht über

die wissenschaftlichen Leistungen des Jahres 1847 p. 37) verschieden aufgefasst; indessen ist hier nicht der Ort, näher auf diesen Gegenstand einzugehen. Da die descriptive Entomologie in der Regel nur die äußerlich sichtbaren Segmente zu zählen pflegt, den Hinterleib der Carabi z. B. sechsgliedrig nennt, so werde ich diesem Gebrauche folgen und in den Beschreibungen den Hinterleib der Staphylinen als achtgliedrig betrachten, indem ich den von Erichson in den Genera et Species Staphylinorum als erstes Rückensegment betrachteten, aber nicht mitgezählten Halbring mitrechne. Es geschieht dies vornämlich deshalb, weil dieses von mir als erstes aufgefasste Segment oben häufig unter den Flügeldecken noch deutlich hervorragt und auch auf der Unterseite bei manchen Staphylini noch erkennbar ist, obwohl es in der Regel allerdings durch die starke Entwicklung des ihm folgenden Bauchsegments unten fast nur rudimentär vorhanden ist. Bei Lomechusa geräth man nach der von Erichson angenommenen Zählungsmethode z. B. leicht in Verlegenheit, da der erste von ihm in der Regel nicht mitgezählte Rückenhalbring hier fast seiner ganzen Länge nach, welche der des folgenden Segments nichts nachgiebt, äußerlich völlig erkennbar ist. Erichson selbst hat in mehreren Fällen, obwohl er in den Gen. et Spec. Staphyl. (p. 12) ausdrücklich angiebt, dass er den Hinterleib der Staphylinen nur als siebengliedrig betrachten wolle, den von ihm sogenannten Rückenhalbring dennoch als Segment mitgezählt, indem er z. B. bei Aleochara ruficornis und erythroptera, bei Homalota umbonata etc., das zweite Rückensegment behöckert sein lässt, während es seiner Methode gemäß das erste heißen müfste.

Die vielfachen Formen des Hinterleibes, der bald nach vorn verengt, bald nach hinten zugespitzt, bald platt, cylindrisch, gerandet oder ungerandet sein kann, finden ihre ausführliche Besprechung unter den einzelnen Abtheilungen. Viele Aleocharinen tragen den Hinterleib im Leben fast stets aufwärts zurückgeschlagen, einige Tachyporini dagegen leicht nach unten gekrümmt. Ein für die natürliche Systematik insofern nicht unwichtiger Charakter, als er die Natürlichkeit mehrerer Gruppen durch sein Auftreten oder Fehlen in sämtlichen Gattungen derselben bestätigt, scheint von Erichson gänzlich übersehen zu sein. Er besteht darin, dass das zweite Bauchsegment an der Basis entweder mit einem Längskiele versehen ist oder nicht. Dieser Längskiel scheint den Aleocharini, Staphylini und Oxytelini ganz zu fehlen, weniger scharf, mehr dachartig tritt er bei den Stenini, schwach zweihöckerig bei den Omalini hervor, am stärksten, fast läppchenartig erweitert, finden wir ihn bei den Paederini. Weniger übereinstimmend zeigt er sich unter den Ta-

chyporini, wo er bei Mycetoporus und Boletobius scharf hervortritt, fast gerade so, wie bei den mit diesen Gattungen auch in anderer Beziehung verwandten Phloeocarini, während bei den übrigen Tachyporinen-Gattungen das zweite Segment in der Mitte nur dachförmig erhoben, bei Habrocerus und Hypocypetus fast ganz eben ist. Unter den Proteinini stimmt Proteinus in der Bildung des zweiten Bauchsegments ganz mit den Omalini überein, während Megarthrus und Phloeobium einen scharfen Kiel haben, welcher sich fast über das ganze Segnent erstreckt, und während bei Micropeplus wiederum ganz abweichend in der Mitte desselben ein ziemlich breiter scharfwinkliger Fortsatz nach dem Metathorax zu vortritt. Die Uebereinstimmung in der Bildung des zweiten Segments bei anerkannt natürlichen Gruppen lässt die Abweichungen namentlich in der Gruppe der Proteinini, welche unverkennbar heterogene Formen vereinigt, wichtig genug erscheinen, um sie in Verbindung mit andern Merkmalen dazu zu benutzen, einige Gattungen aus derselben zu selbstständigen, den übrigen coordinirten Gruppen zu vereinigen.

Während somit das zweite Bauchsegment ein nicht unwichtiges Merkmal zeigt, welches die Verwandtschaft der einzelnen Gattungen in ein deutlicheres Licht stellt, sind die hinteren Bauchsegmente nicht selten bei den beiden Geschlechtern einer Species von ganz verschiedener Bildung, deren genaue Berücksichtigung die Unterscheidung äußerlich ähnlicher Species artenreicher Gattungen oft sehr erleichtert. Auch auf den Rückensegmenten, namentlich dem zweiten und sechsten, deuten oft kleine kielförmige oder höckerige Erhabenheiten das männliche Geschlecht äußerlich an. Mit vielem Erfolge dient zur Unterscheidung der Arten von einigen Aleocharinen-Gattungen, namentlich der von Homalota, die genaue Beobachtung des Hinterrandes des siebenten Rückensegments. Das achte Segment oder richtiger die Kloakdecken, welche die äußeren Geschlechtsorgane einschließen, bestehen meistens aus vier Lappen: einer einfachen Rückenplatte, einer beim Männchen ungespaltenen, bei den Weibchen gespaltenen Bauchplatte, welche von der Länge der Rückenplatte, bisweilen beiderseits stielförmig erweitert (*Gymnusa*) ist, und aus zwei seitlichen, den beiden äußeren sich meist eng anschließenden, oft mehr cylindrischen, stärker behaarten oder bedornten Lappen. Dieselben sind häufig hinten stielförmig ausgezogen, bisweilen am Grunde flacher und stärker lappenförmig, hinten stielartig zugespitzt, bisweilen hakenförmig gekrümmt, in der Regel von der Länge der beiden anderen Platten (*Staphylinini*), oder länger (einige *Lathrobien*), oder kürzer (*Gymnusa*). Bei vielen Aleocharini, Omalini und Proteinini sind die Kloakdecken

ganz durch das siebente Segment verborgen, und nur bei den Männchen, bei denen dasselbe häufig ausgeschnitten ist, bisweilen sichtbar, bei den meisten Staphylinen können sie dagegen nach Belieben mehr oder minder weit vorgestreckt werden, bei sämtlichen Oxytelini, Phytosus, Lomechusa und anderen sind sie nicht zurückziehbar, und stets deutlich zu erkennen.

Von den 10 Stigmenpaaren liegt das vorderste, ziemlich grosse (das des Prothorax), auf der Unterseite des Halsschildes bei den Vorderhüften, und ist in den drei ersten Erichson'schen Gruppen mit einem hornigen Peritrema versehen; das zweite Paar (das des Mesothorax) liegt nicht weit von der Einlenkungsstelle der Flügeldecken, zwischen dem Rücken des Mesothorax und den Episternen verborgen; das dritte sehr grosse Paar, welches am Seitenrande des Rückens, unter den Flügeldecken verborgen, an den Seiten der oben bereits erwähnten, zur Aufnahme des Postscutellum in der Mitte tief ausgeschnittenen, lederartigen Platte liegt, gehört nicht zum Metathorax, sondern zum ersten Hinterleibsringe, wie schon früher dargehan worden. Die übrigen sieben Paare liegen an den Seiten der sieben ersten Hinterleibsringe, und sind klein, oval, durch einen fein gewimperten lappigen Hautsaum geschlossen.

Die innere Organisation der Staphylinen stimmt weniger mit der der Carabicini, als mit der der Silphen namentlich in dem Bau der Hoden und mit der der Histeren besonders in dem am Grunde einfach erweiterten Oviduct überein. Hinsichtlich derselben glaube ich am besten auf die Angaben des so leicht zugänglichen Erichson'schen grösseren Werkes über Staphylini (*Genera et Species Staphylinorum*, p. 14 und 15) zu verweisen. Die weiblichen Geschlechtsorgane der Staphylinen finden in Fr. Steins rühmlichst bekannter Monographie über die weiblichen Geschlechtsorgane der Käfer eine ausführlichere Untersuchung und Besprechung, der zu Folge den meisten Staphylinen ebenso wie einigen Silphen und Hydrophylinen, sogenannte kammförmige, der Myrmedonia canaliculata, Homalota aterrima und Dianous unpaare doppelt-kammförmige Eierstöcke zukommen.

Die bis jetzt bekannten Larven der Staphylinen nähern sich durch den gezähnelten Vorderrand des Kopfes, die Form und den Anhängsel des vorletzten Fühlergliedes, die Länge und Zahl der Fühler- und Maxillartaster-Glieder, sowie durch die schlanken, meist schelfförmigen Mandibeln und die Anhänge des letzten Hinterleibssegmentes ungleich mehr denen der Carabicinen und Dytiscen als denen der Silphalen und Nitidularien, scheinen indessen die meiste Verwandtschaft mit denen der Histeren zu besitzen. Sie sind von länglicher, schmaler,

gleichbreiter oder nach hinten leicht verschmälerter Gestalt, wenig flach, schwärzlich-braun oder gelblich-weiss, mit einer ziemlich festen, theilweise schuppenartigen Haut bedeckt. Ihr Körper besteht aus 13 Ringen, den Kopf mit einbegriffen, welcher bei den Staphylinini in seiner länglich-quadratischen Gestalt lebhaft an den des vollkommen entwickelten Insects erinnert. Die Fühler der bis jetzt bekannten Larven sind vier- oder fünfgliedrig, die Anzahl der Ocellen ist verschieden. Die Mundtheile sind stets sehr entwickelt, die Maxillar-taster drei- oder viergliedrig. An den drei Halsschildringen sind unten seitlich die kurzen und schwachen Beine eingelenkt, welche sich dadurch auszeichnen, dass an ihrem Ende sich nur eine einzige Kralle befindet. Die neun Hinterleibsringe sind mit Ausnahme des letzten, an dem sich zwei zweigliedrige Anhänge befinden, von einfacher Bildung. Von den neun Stigmenpaaren kommt das erste auf den Prothorax-Ring, die übrigen acht auf die acht ersten Hinterleibsringe. Die schräg nach unten gerichtete Hinterleibsspitze dient zur Fortbewegung. Die Larven sind in der Regel sehr beweglich und scheinen bei den grössern Arten hauptsächlich auf und in der Erde, bei den kleineren unter Baumrinden, auf Blumen, in Pilzen und manch ein den Kolonien der Form. rufa zu leben. Sie nähren sich von Mollusken, Regenwürmern und kleinen Larven anderer Ordnungen, welche sie wahrscheinlich aussaugen. Ihre Verwandlung geht an den Orten, die ihnen zum gewöhnlichen Aufenthaltsorte dienen, ziemlich schnell von Statten, indem die im Frühjahr ausgekommenen Larven meist schon im Herbst sich in das vollkommene Insect verwandeln. Die Puppe zeigt nichts Ausgezeichnetes. Bei der geringen Anzahl der bis jetzt mit hinlänglicher Genauigkeit beobachteten Larven ist es schwierig die Unterschiede anzugeben, welche die Larven der Staphylinen im Allgemeinen von denen der verwandten Familien unterscheiden. Eine detaillierte Aufzählung der meisten bisher bekannten Staphylinen-Larven und die Beschreibung einiger neuen enthält der zu Lüttich im Juli 1853 erschienene Catalogue des Larves des Coléoptères par M. F. Chapuis et M. E. Candèze (p. 55—63.) Die Larven einer Reihe auf *Pinus maritimus* beobachteter Staphylinen sind in demselben Jahre (*Annales de la soc. ent. de France sér. III. vol. I. p. 557—586*) sehr sorgfältig von Perris beschrieben und von höchst schätzenswerthen, oben benutzten Bemerkungen begleitet.

Die Lebensweise der Staphylinen ist eine vielfach verschiedene, indem ihnen eine grosse Menge in Fäulnis übergehender Substanzen, Pilze, Schwämme, Mist und die Cadaver grösserer und kleinerer Thiere zum Aufenthaltsorte dienen, deren sich zersetzende Elemente

sowohl, als auch die grosse Menge der sie bewohnenden kleinen Dipteren- und anderen Larven ihre Nahrung bilden. Viele Arten gehen im warmen Sonnenscheine ihrer Nahrung an den Ufern der Flüsse und Meere nach; andere leben ebendaselbst im Sande verborgen und schwärmen nur am Abend, bisweilen gesellschaftlich, in der Luft umher; noch andere finden sich hauptsächlich unter Rinde, viele auf blühenden Gewächsen. Eine sehr grosse Anzahl der verschiedensten Arten findet man im Frühjahr unter dem Moose und dem abgesunkenen feuchten Laube der Wälder verborgen. Nach der sorgfältigen Durchforschung der Ameisenhaufen in neuerer Zeit haben sich die Staphylinen als die zahlreichsten Bewohner derselben, sowohl was die Menge der Arten als der Individuen anbelangt, unter sämtlichen Käferfamilien herausgestellt. Die Myrmecophilen hier besonders hervorzuheben ist wenig ratsam, da auf die Lebensweise einzelner Arten mehr Rücksicht genommen ist, als dies im Erichson'schen Werke geschehen konnte. Beiträge zur Kenntniß der in den Ameisennestern lebenden Insecten, welche reich an interessanten Aufschlüssen sind, wurden hauptsächlich gegeben von Märkel (Germar Zeitschr. III. p. 203 und V. p. 193 sqq.); ferner von Schioedte (Germar Zeitschr. V. p. 473 und 474) und von Grimm (Stett. Ent. Zeit. VI. p. 123 — 128 und p. 131 — 136), von denen Schioedte nur über dänische Myrmecophilen berichtet, Grimm die in der Umgebung Berlins von ihm beobachteten Arten aufzählt. Ergänzende Beiträge zu dem letzteren Anfsatze, so wie Notizen über das beim Sammeln der Myrmecophilen angewandte Verfahren sind von mir (Stett. Ent. Zeit. 1849 p. 184—187) gegeben.

Die Staphylinenfauna von Leipzig's Umgegend, deren Bodenverhältnisse das Gedeihen dieser Familie ganz besonders zu fördern geeignet sind, fand (Stett. Ent. Zeit. V. No. IX. X. XI) eine sorgfältige Bearbeitung durch v. Kiesenwetter, welche sich nicht minder durch die grosse Zahl der aufgefundenen Arten, als durch den Reichthum an Daten über die Lebensweise derselben auszeichnet.

Die geographische Verbreitung der Staphylinen, insoweit sie sich über die europäischen Gränzen hinaus erstreckt, ist bei der geringen Kenntniß der existirenden Formen im gegenwärtigen Augenblicke für eine umfassende Bearbeitung noch nicht reif. Die reiche Ausbente, welche Moritz in Südamerika, Helfer in Indien und in neuerer Zeit Dr. Schaum in Nordamerika gemacht, so wie die noch täglich wachsende Zahl der europäischen Staphylinen lassen einen Reichthum an wirklich vorhandenen Arten vermuthen, gegen den die Zahl der beschriebenen (etwa dritthalb tausend) noch sehr weit zurücksteht. Eine nicht unbedeutende Anzahl

von Staphylinen ist über die Gränzen Europas hinaus, theils in den Orient, theils nach Nord-Africa und Süd-Amerika hin verbreitet. Die europäische Fauna ist vornehmlich durch den Reichthum an Aleocharini und Omalini ausgezeichnet, von denen die ersteren mehr die Ebenen, die letzteren mehr die gebirgigen Gegenden bevölkern. Viele hochnordische Arten finden sich als Gebirgsbewohner des mittleren Europa wieder. Die am Meerestrande vorkommenden Staphylinen sind den Küsten von fast ganz Europa gemein.

Die Classification der Staphylinen durch Erichson hat alle übrigen vor ihm gemachten Versuche so weit hinter sich zurückgelassen, dass eine nähere Besprechung der letzteren hier um so weniger am Orte ist, als sich eine ausführliche Darstellung derselben in den Genera et Species (p. 22—26) findet, auf welche noch einmal zurückzukommen kein Grund vorhanden ist. Die Eintheilung der Staphylinen in 11 Hauptgruppen, welche zunächst folgt, ist die bereits von Erichson angegebene, von welcher abzugehen, namentlich im vorliegenden Werke, mir nicht ratsam erschien. Die Abweichungen in der An- und Unterordnung mehrerer Gattungen werden in den einzelnen Gruppen ihre ausführliche Besprechung finden. Die Pinophilini und Piestini, welche weder in Deutschland noch in Europa Repräsentanten haben, sind nur der Vollständigkeit halber mit aufgeführt.

I. Prothoraxstigmen sichtbar, Einlenkungsstelle der Fühler:

1. Auf der Oberfläche der Stirn neben dem innern, untern Augenwinkel. Aleocharini.
 2. Unter dem Seitenrande der Stirn, unterhalb der Augen, über den Mandibeln. Tachyporini.
 3. Am Vorderrande der Stirn, innerhalb der Mandibeln. . Staphylinini.

II. Prothoraxstigmen verdeckt, die hinteren Hüften:

Erste Gruppe. **ALEOCHARINI.**

Aleocharini Erichs. Col. March. I. p. 283. Gen. et Spec. Staphyl. p. 33.
Aleocharides Mannerh. Brachelytr.

Stigmata prothoracica conspicua.

Antennae in fronte ad oculorum marginem interiorem insertae.

Die Oberlippe ist hornig oder ledern, in der Regel viel breiter als lang, selten länger als breit (*Pronomaea*), vorn entweder gerade abgeschnitten, oder leicht ausgerandet, die Ausrandung in der Mitte häufig wiederum ein wenig vorgezogen, nie in der Mitte tief gespalten. Ganz eigenthümlich ist die Bildung der Oberlippe bei der in Deutschland fehlenden Gattung *Diglossa* dadurch, daß an dem halbkreisförmig erweiterten, mittleren Drittel sich zwei kleine zugespitzte flügelartige Anhänge befinden.

Die Mandibeln ragen nicht hervor, und sind in der Regel kurz sichelförmig, hornig, am Innenrande mit einem gewimperten Saume besetzt, welcher nur die Spitze frei läßt. Sie haben innen meist einen stumpfen, wenig hervorragenden, mehr höckerartigen Zahn in der Mitte, den Erichson mit Stillschweigen übergeht und sie trotz des Vorhandenseins desselben mutiae nennt, worin ich seinem Beispiele folgen werde. Dieser Zahn tritt in der Regel an der linken Mandibel stärker hervor. Zu den einfachen Mandibeln können indessen nicht mehr die von *Hygronoma* gerechnet werden, bei der die eine Mandibel mit einem stark hervorragenden Zahne versehen ist; ähnlich verhält es sich bei *Tomoglossa*. Die an der Spitze ausgebuchteten und in diesem Sinne zweizähnigen Mandibeln von *Schistoglossa* und *Dasyglossa* blieben Erichson ganz unbekannt; ebenso die höchst ausgezeichneten, vor der Spitze zweifach stark gezähnten Mandibeln von *Dinopsis*, welche denen von *Gymnusa*, die indessen nur einen großen Zahn vor der Spitze besitzen, am nächsten stehen. Bei den übrigen langstastrigen Gattungen sind die Mandibeln besonders schlank.

An den Maxillen sind Angel und Stiel hornig, die Laden hornig oder häutig. Die innere Maxillarlade ist bei den *Aleocharini* genuini in der Regel hornig, innen häutig, mehr oder minder lang und dicht behaart; der obere, innere, schräg ausgeschnittene Rand ist mit dornartigen Zähnen besetzt, welche bald ganz

dicht neben einander liegen (*Calodera*, *Ilyobates*), bald etwas weitläufiger stehen, und nach unten an Länge etwas zunehmen (*Homalota* etc.). In einigen Fällen schwinden die Zähne ganz und machen einer dichten, langen, weichen Behaarung Platz, welche namentlich den inneren, häutigen Theil der Lade bekleidet (*Myrmedonia*, *Lomechusa*, *Atemeles*, *Dinarda*). Dafs die Spitze der Lade hakenförmig umgebogen ist, scheint mir, obwohl Erichson besonderes Gewicht darauf legt, ein Kennzeichen von geringer Bedeutung, da es mehr oder minder bei allen Gattungen sich findet, und nur bei denen mit an der Spitze nicht bezahlten Laden deutlicher hervortritt; bei Myrmedonia erwähnt Erichson die hakenförmig umgebogene Ladenspitze gar nicht, obwohl sie hier fast deutlicher als bei den schon genannten hervortritt. Bei Lomechusa ist sie dreizähnig und nicht zweizähnig. Ein sehr starkes Hervortreten der Zähne und fast völliges Verschwinden der Behaarung des häutigen Theiles findet bei *Hygropora* und *Phytosus* statt. Längs des ganzen Innenrandes erstrecken sich die Zähne bei Aleochara. — Bei den langtastrigen Gattungen sind die innern Maxillarladen ebenfalls sehr gestreckt und ganz hornig; dafs ihre Spitze hakenförmig umgebogen ist, kann nach dem bereits Gesagten nicht als eine eigentliche Abweichung von den Laden der Alcocharini genuini angesehen werden; einen deutlich erkennbaren Uebergang zu den ganz hornigen Laden bilden die von Silusa, welche nicht ganz hornig sind, wie Erichson angiebt, sondern in der Mitte einen deutlich wahrnehmbaren, behaarten, häutigen Theil haben. Ebenso lässt sich die Bezahlung des inneren, oberen Ladenrandes der langtastrigen sehr leicht auf die der kurztastrigen zurückführen. Am ausgezeichnetesten ist die Bedornung der Innenseite der Laden bei *Gymnusa* und *Dinopsis*. Nicht wohl auf die Bildung der Laden der Aleocharini gen. ist die der Gyrophaenini zurückzuführen, ein Umstand der mindestens die Errichtung einer Unterabtheilung für dieselben rechtfertigt. Bei ihnen ist der obere, innere Rand bogenförmig gekrümmt und kurz, borstig, bürstenartig behaart, der untere mit einem Hautsaume besetzt, auf dem einzelne Börstehen stehen. Die äußere Maxillarladé ist bei den Aleocharini gen. am Grunde hornig, an der Spitze häutig, mit einem helmförmigen Haarbüschel besetzt, welcher die Spitze der inneren Maxillarlade umspielt und an dem gewöhnlich zwei seitliche und ein mittlerer, dieselben helmbuschartig überragender, Theil unterscheidbar sind. Die Länge der äußeren Lade ist von der der innern abhängig, bis zu deren Spitze sie ungefähr reicht; bei Lomechusa ist sie sehr kurz und fast gröfsen als die innere, bei Myrmedonia sehr schmal und lang; die Lade von Silusa weicht

in ihrer Bildung von der der verwandten Gattungen nicht ab und ist nur durch einen Beobachtungsfehler von Erichson (Gen. et Spec. Staphyl. t. III. f. 26) viel zu kurz angegeben. Bei den Gymnusini ist die äussere Lade, der inneren entsprechend, sehr lang und schmal, linienförmig; bei Myllaena und Pronomaea pergamentartig, mit fein behaarter, häutiger Spitze; bei Gymnusa und Dinopsis ganz hornig, an der Spitze länger bedornt, am Grunde bei ersterer innen hakenförmig vorgezogen. Bei den Gyrophaenini ist sie ziemlich kurz, pergamentartig, an der Spitze mehr häutig, behaart. Als Accessorium der inneren Lade ist die äussere für die natürliche Systematik von ungleich geringerer, ja fast von gar keiner Bedeutung. Um so weniger ist aber die Bildung der inneren Lade bei der Aufstellung natürlicher Gruppen mit Stillschweigen zu übergehen; durch die, ganz abweichende Bildung derselben werden in der Aleocharinen-Gruppe die Gyrophaenini, außer vielen Eigenthümlichkeiten im äussern Habitus, vornämliech charakterisiert.

Die Maxillartaster sind in der Regel, und nach Erichson sollten sie es immer sein, viergliedrig, die beiden vordersten meist viel länger als das letzte, das erste stets nur sehr klein. Wirklich fünfgliedrige Maxillartaster besitzt allein die Gattung Aleochara, bei der Erichson bereits die vier Glieder der Lippentaster erkannt, das fünfte Glied der Maxillartaster aber übersehen hat; sie sind indessen bestimmt vorhanden, indem sich vor dem vierten Gliede ein deutlich abgesetztes, fünftes Glied, welches alle Erfordernisse eines selbständigen Gliedes besitzt, findet, zu dessen Charakterisirung sich dieselben Worte anwenden lassen, deren sich Erichson (Col. March. p. 354) bei der Beschreibung des vierten Lippentastergliedes bediente: „es ist klein, aber doch bei den gröfsen Arten, sobald die Taster sichtbar sind, auch mit der Lupe zu unterscheiden, besonders wenn man es erst mit zusammengesetzter Vergrößerung erkannt hat.“ Wirklich dreigliedrige Maxillartaster finden sich andererseits bei der Gattung Dinopsis, bei der es mir auch bei sehr starker, bei verschiedenen Exemplaren angewandter Vergrößerung nicht gelungen ist, eine Spur eines vierten Gliedes zu entdecken. Die Taster der Aleocharini zerfallen in zwei mit der Lupe leicht unterscheidbare Classen, nämlich in kurze und lange, von denen die ersten den Aleocharini genuini und Gyrophaenini, die letzteren den Gymnusini zukommen. Die langen Taster zeichnen sich durch die lange, schmale, gestreckte Gestalt der zwei vordersten, verbunden mit großer Kleinheit des letzten Gliedes aus, welches bei Dinopsis sogar ganz fehlt; ihre Farbe ist stets schwärzlich, während die der kurzen meist gesättigt braun ist. An den kurzen Tastern ist das dritte Glied

in der Regel etwas länger, seltener stark angeschwollen und viel breiter als das zweite (*Callicerus*); das vierte ist meist viel kleiner, selten halb so groß als das dritte, pfriemenförmig, zugespitzt, und bei *Silusa* fast so lang als das vorhergehende. Bei den meisten Myrmecophilen ist das dritte Glied weniger gestreckt und birnförmig als vielmehr fast gleichbreit, an der Wurzel wenig schmäler als in der Mitte. Bei den Gyrophaenini ist das dritte Glied stark angeschwollen, das vierte wenig kürzer, so dass dieselben auch in der Tasterbildung von den Aleocharini gen. abweichen und den lang- und kurztastrigen Gruppen als breittastrige entgegengestellt werden können.

Das Kinn ist hornig, vorn meist sanft ausgerandet, selten in der Mitte tief eingeschnitten (*Autalia*) oder mit stark griffelförmig vorgezogenen Vorderecken (*Myllaena*). Die meist häutige, seltener pergamentartige Zunge der Aleocharinen ist zusammengesetzter als die der meisten anderen Gruppen. Während sie bei diesen vorn gerade ab- oder in der Mitte leicht ausgeschnitten ist, ist sie bei den Aleocharinen in der Mitte auf sehr verschiedene Weise röhrenartig oder halbkreisförmig vorgezogen; diese Vorsprünge zertheilen sich wieder auf mannigfache Art, ganz, oder nur an der Spitze, oder auch bis zur Hälfte. Da Erichson den Basaltheil der Zunge, die eigentliche Zunge der meisten übrigen Gruppen, in den Beschreibungen nie erwähnt, bin ich diesem Beispiele gefolgt, so dass bei den Aleocharinen unter der Ligula meist nur der vorgestreckte Theil derselben, nicht der Theil, an welchem die Paraglossen angeheftet sind, verstanden ist. Nur in einigen Fällen, wo von den vorgezogenen Ecken der Zunge die Rede ist, welche Erichson für ungewimperte Paraglossen hielt, hat man unter der Zunge ihren Basaltheil zu verstehen (*Aleochara*, *Calodera*, *Dinarda* etc.).

Was nun die Form der Zunge bei den Aleocharinen betrifft, so kann sie entweder ungespalten oder gespalten sein. Die ungespaltenen können mehr linear, röhrenförmig, viel länger als breit (*Euryusa*, *Stenus*), oder kaum breiter als lang (*Haploglossa*), oder umgekehrt becherförmig (*Gyrophaena*), oder napfförmig (*Placusa*), oder in der Mitte etwas erweitert (*Stenus*) sein. Bei den mit gespaltener Zunge können die Lappen noch einmal gespalten (*Autalia*) sein; der Spalt kann entweder bis zum Grunde (*Hygronomia*, *Oligota*, *Dasyglossa*, *Schistoglossa*), oder bis zur Mitte (*Homalota*, *Tachys*) reichen, oder nur an der Spitze (*Boletochara*, *Ocalea*, *Aleochara*, *Lomechusa*, *Atemeles*) vorhanden sein. Die Lappen selbst können allmählig ein wenig (*Ocalea*, *Stenoglossa*), oder plötzlich durch eine ringförmige Abschnürung in der Mitte schmäler werden

(*Thiasophila, Stenus*), was ich mit dem Ausdruck abgesetzt zugesetzt bezeichne. Ist die Zunge lang und schmal, so divergiren die Lappen deutlicher, ist sie kurz und breit, so erscheint sie durch die Theilung mehr ausgebuchtet (*Aleochara*). Sehr ausgezeichnet ist die Zungenbildung bei *Gymnusa*, wo die Zunge sehr grofs und lang, zweiborstig ist und bei *Dinopsis*, wo die Lappen eine mehr taselförmige, an der Spitze innen schräg abgeschnittene Gestalt haben. Bei *Pronomaea* ist die Zunge kurz stimmgabelförmig. Die Nebenzungen fehlen nirgends und erreichen in der Regel den Vorderrand des Basaltheils der Zunge; bei einigen Gattungen erreichen sie ihn nicht (*Calodera, Myrmedonia, Schistoglossa*), bei anderen überragen sie ihn weit (*Autalia, Phytosus* etc.). Aehnlichkeit in der Nebenzungenbildung scheint natürliche Verwandtschaft zu bedingen und ist daher wohl zu beachten.

Die Lippentaster sind in der Regel dreigliedrig, das mittlere Glied meist kürzer als die einschliessenden, oder die einzelnen Glieder allmälig kürzer, entweder deutlich (*Aleochara, Haploglossa, Homoeusa*), oder nur wenig schmäler werdend (*Bolitochara, Falagria, Euryusa, Leptusa*). Viergliedrige Taster besitzt allein *Aleochara*. Wo sich zweigliedrige Taster (*Autalia, Encephalus, Gyrophaena, Agaricochara, Silusa, Stenus*) finden, röhrt die Anwesenheit von zwei Gliedern nicht vom Fortfallen eines Gliedes, sondern von der Verschmelzung der beiden ersten Glieder in ein einziges her. Nur in seltenen Fällen sind die Lippentaster bei den Aleocharini gen. sehr verlängert (*Silusa, Stenus*); dagegen sind sie es bei sämtlichen *Gymnusini*, und zwar sind sie zweigliedrig, borstenförmig (*Myllaena, Pronomaea*), oder dreigliedrig mit sehr langem und kräftigen Anfangsgliede (*Diglossa, Gymnusa, Dinopsis*). Dass ungliederte Lippentaster bei den Aleocharini weder wirklich existieren, noch so genannt zu werden verdienen, ist bereits im allgemeinen Theile (S. 6) erwähnt.

Die Fühler der Aleocharinen sind auf der Oberfläche der Stirn, neben dem innern, untern Augenwinkel eingelenkt, in der Regel elfgliedrig, seltener zehngliedrig (*Oligota*), meist nach der Spitze zu leicht verdickt, seltener fadenförmig, alle Glieder von gleicher Breite (*Myllaena, Gymnusa*). In der Regel sind die drei ersten Glieder gestreckter, das vierte kleiner als die folgenden sechs an Länge und Breite mehr oder weniger zunehmenden, das Endglied wieder gestreckter.

Die Augen sind rund oder oval, an den Seiten des Kopfes befindlich, selten stärker hervorragend (*Gyrophaena*). Der Kopf ragt stets deutlich hervor, ist nicht selten abwärts oder mehr nach

unten geneigt, bisweilen hinten eingeschnürt, jedoch selten durch einen Stiel mit dem Halsschild verbunden. Das Halsschild schliesst sich mit dem Hinterrande mehr oder minder innig an den Vorderrand der Flügeldecken an. Das Prosternum ist dreieckig, an den Vorderhüften häufig. Die Brust des Metathorax hat grosse, nach hinten vorragende Epimera. Das Schildchen ist klein und dreieckig. Die Flügeldecken sind von der Brust wenig an Länge verschieden. Der Hinterleib lässt stets sechs Ringe gut erkennen; häufig sind auch die Kloakdecken deutlich sichtbar (viele *Homalota*), bisweilen auch das erste Rückensegment (*Lomechusa*).

Die Beine sind ziemlich schlank, mit freien, kegelförmigen Vorder- und queren Hinterhüften, die hinteren Trochanteren stützend, die Schienen nur selten stärker bedornt. Die Füsse sind entweder sämmtlich fünfgliedrig, oder die vorderen viergliedrig, die hinteren fünfgliedrig, oder sämmtlich viergliedrig (*Hygronomia*, *Oligota*, *Diglossa*). An den Hinterfüßen ist das erste Glied entweder deutlich länger als die folgenden, oder die Glieder nehmen allmählig an Länge ab; an den Vorderfüßen ist letzteres fast immer der Fall. Durch sehr platte, breite Füsse zeichnet sich *Hygronomia*, durch sehr kurzes erstes Glied derselben und stark gekrümmte Krallen *Diglossa* aus.

Die Geschlechtsunterschiede sind für die Unterscheidung mancher Arten in einzelnen schwierigen Gattungen von besonderer Wichtigkeit, namentlich die Bildung des Hinterrandes des vorletzten oberen Hinterleibssegments beim Männchen, welche von Erichson viel zu wenig berücksichtigt ist. Stärkere Fühler, eingedrückte Stirn und eingedrücktes Halsschild lassen mit weniger Sicherheit die Männchen erkennen, welche übrigens auch häufig durch erhobene Nath der Flügeldecken, sowie durch Höcker auf diesen und auf der Oberseite der Hinterleibsringe ausgezeichnet sind.

Die Kenntnis der ersten Stände der Aleocharini ist bis jetzt noch eine ziemlich dürftige. Außer der kurzen und unvollkommenen Beschreibung, welche Westwood (Zoolog. Journal 1826—1827. p. 56. — *Introduct. to the mod. classif. of Ins.* 1839. I. p. 166. f. 16. No. 13) von der muthmafslichen Larve von *Aleochara fuscipes* giebt und den Notizen von Erichson (Wieg. Archiv 1841. p. 79) über die Larve einer unter Kieferrinde lebenden fraglichen *Homalota*, sind in neuerer Zeit nur die Larven von *Phloeopora reptans*, *Homalota celata* und *cuspidata*, *Oxypoda analis* und *Placusa pumilio* durch sorgfältige Beschreibungen von Perris bekannt geworden. Unter den einzelnen Gattungen sind ihre Haupt-Eigenthümlichkeiten hervorgehoben.

In der Lebensweise bieten die Aleocharini nichts außergewöhnliches dar; die Gyrophaenini scheinen hauptsächlich auf Pilze und Schwämme, die Gymnusini auf sehr feuchte Localitäten angewiesen. Die Alcocharini gen. sind an Species und Individuenzahl reicher als alle übrigen Staphylinengruppen in den Ameisenhaufen vertreten, in denen oder in deren Nähe mehrere Gattungen ausschließlich vorkommen. Die Gattung Homalota zeichnet sich dadurch aus, dass in ihr die einzelnen, sehr zahlreichen Species im Aeußern an die meisten übrigen Aleocharinen-Gattungen erinnern; auch ist ihre Lebensweise eine höchst mannigfache, unter dieser Gattung ausführlicher besprochene.

Die Classification der Aleocharinen bietet nicht geringe Schwierigkeiten dar. Erichson war der erste, und bis jetzt fast der einzige, welcher durch seine vortrefflichen Arbeiten eine genauere Einsicht in die mannichfältigen Bildungen der Mundtheile bei den Staphylinen und namentlich in der Gruppe der Aleocharinen (Gen. et Spec. Staphyl. taf. III.) gewährte. Seine Untersuchungen sind indessen nicht überall auf eine hinlängliche Zahl von Arten in den einzelnen Gattungen ausgedehnt, auch nicht immer ganz zuverlässig. In letzterer Beziehung bieten namentlich die Gattungen Silusa und Gymnusa, in ersterer die Oxyopoden auffallende Beispiele dar. Nach der hierdurch unerlässlich gewordenen nochmaligen Untersuchung der Mundtheile sämmtlicher europäischen Aleocharinen-Gattungen, und zwar an einer größeren Zahl von Arten als dies durch Erichson geschehen, wurde die Aufstellung einer Reihe neuer Genera, deren Anzahl vielleicht überrascht, unumgänglich nothwendig. Es fanden sich außerdem in der Bildung der Maxillarlade und Taster Momente, welche eine Zersetzung der Aleocharini in drei Unter-Abtheilungen durchaus natürlich erscheinen lassen. Die erste derselben wird von den Aleocharini genuini gebildet, welche eine außen hornige, innen häutige, lang bedornte oder behaarte innere Maxillarlade und mäfsig gestreckte Maxillartaster haben. Die zweite umfasst die Gyrophaenini, welche eine außen hornige, innen häutige, oben abgerundete, kurz bürstenartig behaarte innere Maxillarlade und Maxillartaster haben, an denen das dritte Glied ziemlich stark angeschwollen, das vierte wenig kürzer ist. In der ersten Gruppe ist das vierte Glied in der Regel viel kürzer, und wo dies ausnahmsweise nicht der Fall ist, das dritte Glied nicht angeschwollen. Die dritte Gruppe umfasst im Aeußern von einander sehr abweichende Gattungen, welche aber in der ganz hornigen innern Lade und der Bildung der Maxillartaster übereinstimmen, deren zweites und drittes Glied sehr

lang, deren letztes äußerst klein, bei einer gar nicht vorhanden ist. Unter den Aleocharini genuini zeigen die Gattungen, bei denen namentlich die ersten Maxillartasterglieder an Breite kaum verschieden sind, grosse Aehnlichkeit und könnten allenfalls als Boletocharini den übrigen gegenübergestellt werden.

Auch die von Erichson angenommene Reihenfolge der Gattungen musste, da in ihr die natürliche Verwandtschaft nicht immer gehörig berücksichtigt wurde, bisweilen geändert werden. So war namentlich die Gattung *Myrmedonia* von ihren nächsten Verwandten gewaltsam getrennt, *Silusa* in die Nähe der ihr gar nicht verwandten *Pronomaea*, *Dinarda* weit von *Aleochara* gestellt worden etc. An der Spitze der Aleocharinen-Gruppe steht am besten die an die Pselaphen im Aeußern etwas erinnernde zierliche Gattung *Autalia*, der sich zunächst die mit stark entwickelten Paraglossen, dann die mit langer, schmaler, getheilter oder ungetheilter Zunge anschliesen. Den Uebergang von diesen, den früher sogenannten *Boletocharini*, zu den übrigen Aleocharini genuini mit mehr kurzer und breiter Zunge, bilden die kurz- und schmalzungigen Gattungen *Homoensa* und *Haploglossa*. *Aleochara* selbst steht in der Mitte der acht myrmecophilen Gattungen, welche sämmtlich mit ihr und untereinander Verwandtschaft zeigen. Ihnen folgen die Gattungen mit kurzer, halbgespaltener Zunge, welche wenig Abweichungen darbieten; diesen die mit kurzer ganz gespaltener Zunge, welche reich an Anomalien in der Bildung der Mandibeln und der Maxillarladen sind.

Anstatt eine tabellarische Uebersicht der Gattungs-Merkmale, basirend auf einem willkührlichen Gemisch von Angaben über Mundtheil-, Fuß- und Fühlerbildungen zu geben, habe ich versucht in der ersten der beiden folgenden Tabellen einen Ueberblick über die Verschiedenheiten der Mundtheilbildungen der einzelnen Gattungen zu geben, welche sich zugleich möglichst genau an die natürliche Reihenfolge derselben anschließt. In der zweiten sind einige für die Bestimmung der Aleocharinen-Gattungen besonders wichtige äußere Merkmale übersichtlich zusammengestellt. Abbildungen der Mundtheile der einzelnen Gattungen sollen einer kleinen, für das grösste Publikum bestimmten, auch die exotischen Gattungen umfassenden Arbeit, den Genera *Aleocharinorum*, beigegeben werden.

II. *Aleocharini genuini* (Brachypalpi).

A. Paraglossae ligulae basin longe superantes:

Autalia	1
<i>Falagria</i>	2
<i>Bolitochara</i>	3
<i>Phytosus</i>	4
<i>Silusa</i>	5
<i>Stenus</i>	6
Palpi labiales	
<i>fissa</i>	{ 4-fida
<i>breves, ligula</i>	{ bifida, { brevis
<i>elongata</i>	{ elongata
<i>integra</i>	{
<i>integra</i>	{ integra
<i>ligula</i>	{ medio parum dilatata
<i>elongati.</i>	{

B. Paraglossae ligulae basin vix aut nullo modo superantes:

a. Palpi labiales articulis primis crassitie subaequalibus:

Oceala	8
Stenoglossa	9
Ischnoglossa	11
Thiasophila	10
Lepusa	12
Euryusa	

b. Palpi labiales articulis sensim distincte angustioribus:

$\alpha.$	<i>Ligula integra</i>	linearis, palp. max. art. 3-tio { elongato patellaformis, palpi biarticulati in crassato
		Homoœusa
		Haploglossa
		Placusa

β. Ligula fissa:

αα. Maxillarum mala interior intus undique spinulis ciliata, palp. max. 5-, palp. lab. 4-art. 15

ββ. Maxillarum mala interior intus undique phrescens:

Maxillarum mala exterior	$\left\{ \begin{array}{l} \text{brevis, ligula } \left\{ \begin{array}{l} \text{elongata, bifida} \\ \text{lata, apice emarginata, } \left\{ \begin{array}{l} \text{dimidio longiore} \\ \text{vix longiore} \end{array} \right. \end{array} \right. \\ \text{palp. lab. art. primo secundo} \end{array} \right. \end{array} \right.$	. . . . .	Dinarda 16
Maxillarum mala exterior	$\left\{ \begin{array}{l} \text{elongata} \end{array} \right\}$	. . . . .	Lomechusa 17
			Atemes 18
			Myrmedonia 19

γγ. Maxillarum mala interior intus apice spinulis dense ciliata:

Ligula brevis, bifida, fissura	$\left\{ \begin{array}{l} \text{basin attingente} \\ \text{medium attингente, laciniis } \left\{ \begin{array}{l} \text{subcuspidatis} \\ \text{angulis anterioribus} \end{array} \right. \end{array} \right. \end{array} \right.$	. . . . .	Dasyglossa 20
	$\left\{ \begin{array}{l} \text{medium attингente, laciniis } \left\{ \begin{array}{l} \text{muticis, angulis anterioribus} \end{array} \right. \end{array} \right. \end{array} \right.$	. . . . .	Hygropora 21
	$\left\{ \begin{array}{l} \text{muticis, angulis anterioribus} \end{array} \right\}$	. . . . .	Ilyobates 22
		. . . . .	Callicerus 23
		. . . . .	Calodera 24

δδ. Maxillarum mala interior intus apice spinulis minus dense ciliata:

Ligula fissa	$\left\{ \begin{array}{l} \text{ad medium } \left\{ \begin{array}{l} \text{angustior,} \\ \text{usque, basi} \end{array} \right. \\ \text{laciniis apice} \end{array} \right. \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{subacuminatis, palp. art. } \left\{ \begin{array}{l} \text{longitudine aequali, } \left\{ \begin{array}{l} \text{4-articulati} \\ \text{5-articulati} \end{array} \right. \\ \text{primo duob. sequentibus } \left\{ \begin{array}{l} \text{tarsi anteriores} \\ \text{breviore} \end{array} \right. \end{array} \right. \end{array} \right.$	Chilopora 25
	$\left\{ \begin{array}{l} \text{rotundatis, palp. art. primo } \left\{ \begin{array}{l} \text{longitudine aequali} \\ \text{duob. sequentibus } \left\{ \begin{array}{l} \text{breviore} \\ \text{breviore} \end{array} \right. \end{array} \right. \end{array} \right.$	Tachynusa 26	
	$\left\{ \begin{array}{l} \text{latior, palp. art. primo } \left\{ \begin{array}{l} \text{haud incrassato} \\ \text{incrassato} \end{array} \right. \end{array} \right.$	Homalota 29	
	$\left\{ \begin{array}{l} \text{subaequales, } \left\{ \begin{array}{l} \text{elongatae, subfalcatae} \\ \text{breves, apice bifidae} \end{array} \right. \\ \text{ad basin usque, mandibulae } \left\{ \begin{array}{l} \text{medio interne fortius dentatae} \\ \text{inaequales } \left\{ \begin{array}{l} \text{medio externe incisae} \end{array} \right. \end{array} \right. \end{array} \right.$	Phloeopora 31	
	$\left\{ \begin{array}{l} \text{subaequales, } \left\{ \begin{array}{l} \text{elongatae, subfalcatae} \\ \text{breves, apice bifidae} \end{array} \right. \\ \text{ad basin usque, mandibulae } \left\{ \begin{array}{l} \text{medio interne fortius dentatae} \\ \text{inaequales } \left\{ \begin{array}{l} \text{medio externe incisae} \end{array} \right. \end{array} \right. \end{array} \right.$	Phloeodroma 32	
	$\left\{ \begin{array}{l} \text{subaequales, } \left\{ \begin{array}{l} \text{elongatae, subfalcatae} \\ \text{breves, apice bifidae} \end{array} \right. \\ \text{ad basin usque, mandibulae } \left\{ \begin{array}{l} \text{medio interne fortius dentatae} \\ \text{inaequales } \left\{ \begin{array}{l} \text{medio externe incisae} \end{array} \right. \end{array} \right. \end{array} \right.$	Tomoglossa 34	
	$\left\{ \begin{array}{l} \text{subaequales, } \left\{ \begin{array}{l} \text{elongatae, subfalcatae} \\ \text{breves, apice bifidae} \end{array} \right. \\ \text{ad basin usque, mandibulae } \left\{ \begin{array}{l} \text{medio interne fortius dentatae} \\ \text{inaequales } \left\{ \begin{array}{l} \text{medio externe incisae} \end{array} \right. \end{array} \right. \end{array} \right.$	Schistoglossa 35	
	$\left\{ \begin{array}{l} \text{subaequales, } \left\{ \begin{array}{l} \text{elongatae, subfalcatae} \\ \text{breves, apice bifidae} \end{array} \right. \\ \text{ad basin usque, mandibulae } \left\{ \begin{array}{l} \text{medio interne fortius dentatae} \\ \text{inaequales } \left\{ \begin{array}{l} \text{medio externe incisae} \end{array} \right. \end{array} \right. \end{array} \right.$	Hygronomia 33	
	$\left\{ \begin{array}{l} \text{subaequales, } \left\{ \begin{array}{l} \text{elongatae, subfalcatae} \\ \text{breves, apice bifidae} \end{array} \right. \\ \text{ad basin usque, mandibulae } \left\{ \begin{array}{l} \text{medio interne fortius dentatae} \\ \text{inaequales } \left\{ \begin{array}{l} \text{medio externe incisae} \end{array} \right. \end{array} \right. \end{array} \right.$	Oligota 36	

II. Gyrophaenini (Eurypalpi).

Ligula	{ integra	{ semicircularis	Encephalus	37
	{ rotundata, angulis labii productis	Gyrophaena	38	
	bifida	Agaricochara	39	

III. Gymnusini (Macropalpi).

Ligula	{ minuta	{ bifida	Pronomaea	40
	{ sat magna, bifida, mandibulae	{ integratae	Myllaena	41
		{ tridentatae	Gymnusa	42
			Dinopsis	43

Aleocharini genuini.

Vorderfüsse 4-, Hinterf. 5gliedrig.

Sämmtliche Füsse 5gliedrig.

Erstes Glied der Hinterfüsse so lang als die folgenden:

Kopfeingeschnürt	Kopf nicht eingeschnürt	Kopf eingeschnürt	Kopf nicht eingeschnürt
Autalia	Phytosus	Phloeodroma	Tomoglossa
	Silusa		Schistoglossa
	Stenus		
	Homalota.		

Erstes Glied der Hinterfüsse länger als die folgenden:

Falagria	Leptusa	Ocalea	Stenoglossa
Boletochara	Euryusa	Ilyobates	Ischnoglossa
Callicerus	Haploglossa	Calodera	Thiasophilà
Tachyusa	Aleochara	Chilopora	Homoeusa
	Dinarda	Phloeopora	Ocyusa
	Lomechusa		Hygropora
	Atemeles		Oxypoda
	Myrmedonia		Placusa
	Dasyglossa		

Sämmtliche Füsse 4gliedrig.

Oligota
Hygronomia

Erste Unterabtheilung: Kurztastrige.

Aleocharini genuini.

Maxillarum mala interior externe cornea, interne membranæ, spinulis seu pilis longioribus ciliata.

Palpi maxillares articulo secundo tertioque modice elongatis, quarto praecedente plerumque tertia parte minore; subulato.

Oculi parum prominuli.

Autalia Leach.

Mannerh. Brachelytr. p. 87. Erichs. Col. March. I. p. 291.
Gen. et Spec. Staphyl. 46.

Maxillæ mala interiore intus apice spinulis ciliata.

Ligula elongata, bifida, laciniis bifidis, duobus internis convergentibus, externis divergentibus, acuminatis; paraglossæ ligulam excedentes.

Palpi labiales biarticulati, articulo primo secundo dimidio fere longiore, hoc apice leviter incrassato.

Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulis 4 primis aequalibus.

Die Lefze ist fast halbkreisförmig, ziemlich grofs. Die Mandibel sind einfach. Die innere Maxillarlade ist innen häutig, außen hornig, der obere Theil des innern Randes an der Spitze mit ungefähr fünf dicht nebeneinander liegenden Dörnchen besetzt, denen längere, einzelner stehende folgen; die innere Fläche ist ziemlich kurz, weniger fein behaart. Die äußere Maxillarlade ist von der gewöhnlichen Bildung, d. h. dünnhornig, die helmartige Spitze dünnhäutig, fein behaart, die der innern Lade etwas überragend. Die Maxillartaster sind mässig gestreckt, Glied drei kaum länger als zwei, leicht bauchig, Glied vier fast halb so lang als das vorhergehende, an der Basis wenig breiter. Das Kinn ist ein wenig länger als an der Basis breit, nach vorn leicht verengt, vorn tief eingeschnitten. Die lange Zunge ist dadurch sehr ausgezeichnet, daß

sie an der Spitze zweimal dichotomisch getheilt ist; von den dadurch entstehenden vier Zipfeln sind die beiden inneren etwas kürzeren leicht gegen einander, die beiden äusseren stark auswärts gekrümmnt, alle vier deutlich zugespitzt; der innere Zipfel ist weder sehr kurz, noch gerade vorwärts gerichtet, wie Erichson in der Beschreibung angiebt, auch die Hauptspaltung der Zunge ungleich tiefer als dies in der Zeichnung (Er. Gen. et Spec. Staphyl. t. III. f. 2) hervortritt. Die Nebenzungen ragen weit über den Ecken der Zunge hervor und reichen fast bis zur Spitze des ersten Tastergliedes; sie sind wie gewöhnlich innen gewimpert, vorn zugespitzt. Die Lippentaster sind zweigliedrig, in der Art jedoch, dass die Zweigliedrigkeit nicht durch das Fehlen des in der Regel vorhandenen dritten Gliedes, sondern vielmehr durch die Verwachsung des ersten und zweiten Gliedes in ein einziges zu erklären ist. Die Verbindung, die hier eine so innige ist, dass man füglicher Weise das erste und zweite Glied als ein einziges betrachten muss, wird in den folgenden Gattungen eine bedeutend losere, so dass in denselben recht wohl von dreigliedrigen Lippentastern gesprochen werden kann. Das erste Glied ist fast um die Hälfte länger als das zweite, vorn nur wenig schmäler, die Spitze des zweiten dagegen schwach keulig verdickt.

In der Körperform und Bildung der Flügeldecken erinnert diese Gattung mehrfach an *Euplectus* unter den Pselaphen. Der zierliche Körper ist glänzend, kaum bemerkbar punktiert. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, nach der Spitze zu leicht verdickt, Glied zwei und drei gestreckt, von den sechs folgenden die ersten ein wenig länger als breit, die letzten ein wenig breiter als lang. Der Kopf ist kreisrund, hinten stark eingeschnürt, so dass er nur durch einen dünnen kurzen Stiel mit dem Halsschild in Verbindung steht. Die Augen sind rund, mäfsig groß und wenig vorspringend. Das Halsschild ist vorn stark verengt, an der Wurzel gerade abgeschnitten, beträchtlich schmäler als die Flügeldecken, oben mit mehreren Längsrinnen versehen. Die Flügeldecken sind an der Spitze neben dem Außenrande leicht ausgebuchtet und erscheinen dadurch, dass sie mit dem Hinterrande den schmäleren Hinterleib genau umfassen, etwas bauchig; jede ist oben an der Basis mit zwei kurzen erhabenen Längsfältchen versehen, welche von zwei grubenartigen Eindrücken herrühren. Der Hinterleib ist häufig an der Basis ein wenig eingezogen, unten gewölpter als oben, breit gerandet und wird meist aufgerollt getragen. Segment zwei und drei haben oben in der Mitte eine feine Längserhabenheit, welche Erichson zwar nicht erwähnt, die aber

für die Charakteristik der Gattung nicht ohne Bedeutung ist. Die Beine sind einfach, die Schienen fein behaart; die Vorderfüsse sind vier-, die Hinterfüsse fünfgliedrig: die ersten Glieder kurz und unter sich gleich, das Klauenglied länger als alle zusammengenommen.

Geschlechtsunterschiede treten äußerlich nicht hervor.

Die größere Art findet sich stets in Pilzen, jedoch im nördlichen Deutschland nur sehr selten; die kleinere lebt im trockenen Dünger.

Die annähernde Aehnlichkeit der Gattung mit den Pselaphen, welche vornämlich auch durch die Längsfältchen an der Basis der Flügeldecken hervorgerufen wird, sowie die eigeuthümliche Bildung der Zunge, welche hier einen besonders hohen Grad der Ausbildung erreicht, scheint mir die Stellung der Gattung an der Spitze der Aleocharinen zu einer besonders natürlichen zu machen. Sie enthält nur zwei Species, welche sich in wenigen Worten hinlänglich charakterisiren lassen.

1. A. impressa: *Ruso-testacea, capite abdominalisque postico nigricantibus, thorace sulculo antico soveisque quatuor impresso, internis longitudinalibus, externis punctiformibus.* — Long.

1 lin.

Mannerh. Brachelytr. 87. 2. — Erichs. Col. March. I.

292. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 47. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 352. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 650.

Staphyl. impressus Oliv. Ent. III. 42. 23. 28. t. 5. f. 41.

Aleochar. impressa Grav. Mier. 72. 7. — Gyll. Ins. Suec. II. 381. 4.

Dunkel gelbroth, die Flügeldecken mehr braunroth, der Kopf und die hintere Hälfte des Hinterleibes schwärzlich, glänzend, kaum bemerkbar punctirt, fein und dünn behaart. Fühler und Kopf wie oben beschrieben. Auf dem Halsschild besinden sich zwei Längsfurchen, welche ungefähr bis zur Mitte reichen; eine dritte zwischen ihnen liegende, ungleich feinere, wird erst an der Spitze des Halsschildes deutlicher bemerkbar; die ersten endigen an ihrer Basis in eine unmittelbar am Hinterrande des Halsschildes liegende Querfurche, in der sich zu jeder Seite derselben ein mehr punktförmiges Grübchen befindet. Die Flügeldecken sind kaum bemerkbar punktirt, glänzend, jede an der Basis mit zwei erhabenen Längsfältchen. Der Hinterrand des sechsten Hinterleibsringes und die Beine sind gelblich roth.

Im mittleren und südlichen Deutschland in Pilzen nicht gerade selten.

2. A. rivularis: *Nigra, nitida, antennis pedibusque piceis, thorace foveis quinque impresso.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 87. 1. — Erichs. Col. March. I. 293. 2.
Gen. et Spec. Staphyl. 47. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 352. 2.
— Redtenb. Faun. Austr. 650.

Aleochar. rivularis Grav. Mier. 73. 8. Mon. 150. 5. — Gyll. Ins. Suec. II. 382. 5.

Ungefähr halb so groß als die vorhergehende Art, glänzend schwarz, dünn und fein behaart. Fühler und Beine röthlich-pechbraun. Das Halsschild ist wie bei der vorigen Art geformt, jedoch tritt die mittlere Längsfurche hier weit deutlicher hervor, und reicht fast bis zur Basis hinab. Die Grübchen des Halsschildes, so wie die erhabenen Querfältchen an der Basis der Flügeldecken sind etwas stärker.

Der Käfer lebt vorzugsweise im trockenen Kuhdünger, weshalb man ihn auch bisweilen, wie die übrigen Bewohner desselben, namentlich an schönen Frühlingsabenden, in der Luft umherschwärmen sieht. Er findet sich auch unter Steinen; sein Vorkommen in der Nähe von Ameisen (Germar. Zeitschr. V. p. 209) dürfte ein mehr zufälliges sein.

Falagria Leach.

Mannerh. Brachelytr. p. 86. — Erichs. Col. March. I. p. 293.
Gen. et Spec. Staphyl. p. 48.

Maxillae mala interiore intus spinulis ciliata.

Ligula elongata, linearis, apice bifida; paraglossae ligulam excedentes.

Palpi labiales triarticulati, articulis duobus primis arcte con-natis, articulo tertio apice leviter incrassato.

Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist fast halbkreisförmig, mäfsig groß. Die Mandibeln sind einfach. Die innere Maxillarlade ist innen häutig, außen hornig; der obere Theil des inneren Randes ist an der Spitze mit 8 bis 10 dicht nebeneinander liegenden, zahuförmigen Dörnchen besetzt; der häutige Theil ist fein behaart. Die äußere Maxillarlade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind mäfsig gestreckt, Glied 3 etwas länger als 2, Glied 4 nicht ganz halb so lang als das vorhergehende, nach dem Grunde zu wenig breiter. Der hor-nige Theil des Kinns ist fast doppelt so breit als lang, an der Spitze

weit ausgerandet. Die Zunge ragt nur wenig über das erste Tasterglied hinaus, ist fast bis zur Mitte gespalten, die beiden Lappen stumpf zugespitzt. Die Nebenzungen ragen fast so weit wie bei Autalia über den Ecken der Zunge hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, das erste und zweite Glied innig mit einander verbunden, letzteres etwas kürzer und nur wenig schmäler als das vorhergehende, das dritte Glied an der Spitze sanft verdickt.

Im Körperbau nähern sich die Falagrien der vorigen Gattung durch die zierliche Form an, sind indessen schon durch das sehr characteristisch gebildete Halsschild leicht von ihnen zu unterscheiden. Die Fühler sind kräftig, nach der Spitze zu leicht verdickt, die sechs vorletzten Glieder meist leicht transversal. Der Kopf ist rundlich, hinten ziemlich gerade abgeschnitten, mittelst eines kurzen, dünnen Stieles an das Halsschild gehetzt. Die ovalen Augen ragen wenig hervor. Das Halsschild ist nach der Wurzel hin sehr deutlich verengt, vorn nicht ganz so breit als lang, bei sämtlichen Arten mit einer deutlichen Mittelinne, welche bei den meisten sehr scharf ausgeprägt, nach hinten tiefer ist. Das Schildchen ist ebenfalls bei einigen mit einer tiefen Rinne verschen. Die Flügeldecken sind am Hinterrande neben dem Augenwinkel kaum ausgebuchtet, etwas länger als das Halsschild, wie dieses mit ziemlich starkem Glanze. Der im Leben häufig aufgerollt getragene Hinterleib ist fast gleich breit, unten etwas gewölbt, oben ziemlich flach, breit gerandet; die vorderen Segmente sind an der Basis der Queere nach leicht eingedrückt, oben gleichmäßig mehr oder minder dicht punktiert. Die Beine sind ziemlich gestreckt, die Vorderfüsse 4gliedrig, Glied 1 bis 3 etwas länger als breit, zusammen etwas länger als das Klauenglied; die Hinterfüsse sind 5gliedrig, mit gestrecktem 1sten Gliede.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe äußerlich nicht hervor; eine etwas vertiefte Stirn und stärkere Ausbildung der Rinnen auf dem Halsschildzeichnen auch hier häufig die Männchen aus.

Aufser den fünf deutschen, über einen grossen Theil Europas verbreiteten Species, sind eine grössere Reihe amerikanischer und einige asiatische Species bekannt. — Die europäischen finden sich vornämlich an etwas feuchten Localitäten, unter Steinen und Kehricht, weniger unter feuchtem Laube. An solchen Orten existieren auch nicht selten Ameisencolonien, als deren Gäste indessen die Falagrien wohl kaum zu betrachten sind, obgleich mehrere Arten öfter in ihrer Gesellschaft aufgefunden wurden (Märkel in Germar Zeitschr. V. p. 209).

Die über den Ecken der Lippe weit hervorragenden Paraglossen

scheinen eine natürliche Verwandtschaft der Gattung zu Autalia und Bolitochara zu bedingen, welche bei der ersten dieser beiden Gattungen durch eine grosse Ähnlichkeit im Habitus besonders bestätigt wird.

Nächst den eben genannten Gattungen haben einige Species der Gattung *Tachynusa*, namentlich im Bau der Mundtheile, grosse Verwandtschaft zu *Falagria*, indem bei ihnen die Spitzen der Paraglossen auch deutlicher als bei den meisten anderen Tachyusen hervorragen. Bei einer Spaltung der letzteren in mehrere Gattungen, die für den Augenblick noch nicht angemessen scheint, dürfte daher leicht eine am besten in die Nähe der Gattung *Falagria* rücken, wodurch zu gleicher Zeit die scheinbare Kluft zwischen dieser und der folgenden Gattung ausgefüllt würde.

1. *F. thoracica:* *Ruso-picea, thorace subcordato, profunde canaliculato pedibusque rufis, abdomine nigro-piceo.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Curt. Brit. Ent. X. t. 422. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 52. 10. — Redtenb. Faun. Austr. 850. 1.

Falagr. lineolata Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 555. 1.

Aleoach. ruficollis Waltl Isis. 1838. IV. 268. 4.

Die ansehnlichste Art dieser Gattung, glänzend, kaum punktiert, von dunkel rothbrauner Farbe, Halsschild, Fühlerwurzel und Beine mehr hellrothbraun. Ersteres hat eine nach hinten stärker werdende, tiefe Mittelfurche, welche sich indessen nicht, wie bei den beiden folgenden Arten, über das Schildchen erstreckt; es ist vor der Mitte am breitesten, und dort kaum weniger breit als lang, nach hinten stark verengt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, fast quadratisch, dunkler gefärbt, äußerst dicht und fein punktiert. Der Hinterleib ist pechbraun, bisweilen fast pechschwarz, mäfsig fein, dicht punktiert.

Im mittleren und südlichen Deutschland; im Allgemeinen selten.

Ich habe den Käfer bei Bonn, am Rande von Feldern im Kehricht gefunden, ohne dort Ameisen zu bemerken. Funke und Gressner sammelten ihn nach Märkel (Germar Zeitschr. V. p. 209) in ziemlicher Anzahl unter *Myrmica rubra*, und auch Märkel fand ihn in Gesellschaft dieser Ameise. Es ist daher wohl möglich, dass dieser Käfer ein Ameisenfreund ist; von den übrigen Falagrien ist es nicht anzunehmen.

2. *F. sulcata:* *Nigro-picea, antennis pedibusque fuscis, thorace subcordato scutelloque profunde canaliculatis, coleopteris quadratis, subtilissime punctulatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

- Mannerh. Brachelytr. 86. 1 — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 49. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 651. 2.
Staphyl. sulcatus Payk. Mon. Staphyl. 32. 24. — Oliv. Ent. III. 42. 23. 27. t. 6. f. 52.
Aleochar. sulcata Grav. Micr. 73. 9. Mon. 150. 6. — Gyll. Ins. Suec. II. 378. 1.
Falagr. caesa Er. Col. March. I. 295. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 351. 2.

Pechschwarz, seltener pechbraun, glänzend, fein behaart. Die Fühler sind einfarbig braun. Der Kopf ist äußerst fein punktiert. Das Halsschild ist ungefähr so lang als vor der Mitte breit, nach hinten stark verengt, äußerst fein punktiert, mit einer tiefen, nach hinten stärker werdenden Mittelfurche. Das Schildchen hat eine tiefe Längsfurche. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, sehr fein punktiert, so lang als zusammengenommen breit. Der Hinterleib ist dicht und fein punktiert, die Beine rothbraun.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, häufig.

- 3. *F. sulcatula*:** *Nigro-picea, pedibus rufo-testaceis, thorace subquadrato scutelloque profunde canaliculatis, coleopteris subtransversis, laeviusculis.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 50. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 651. 2.

Aleochar. sulcatula Grav. Mon. 151. 7.

Staphyl. sulcatus Payk. Faun. Suec. III. 385. 24.

Aleochar. sulcata var. b Gyll. Ins. Suec. III. 378. 1.

Falagr. sulcata Erichs. Col. March. I. 294. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 350. 1.

Falagr. polita Curtis Brit. Ent. X. f. 462. n. 4.

Der vorigen Art, mit der sie das mit einer tiefen Längsfurche versehene Schildchen gemein hat, sehr ähnlich, indessen durch etwas kleinere, schlankere Gestalt, kaum punktierten Vorder- und weitläufig punktierten Hinterleib, zusammengenommen breiter als lange Flügeldecken, so wie die gelbrothen Beine leicht zu unterscheiden.

In Gesellschaft der vorigen.

- 4. *F. obscura*:** *Rufo-picea, capite abdomineque obscuris, thorace subcordato, obsolete canaliculato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 87. 2. — Erichs. Col. March. I. 295. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 54. 15. — Heer Faun. Col. Helv. I. 351. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 651. 3.

Aleochar. obscura Grav. Mier. 74. 10. Mon. 151. 8 — Gyll. Ins. Suec. II. 379. 2.

Von etwas weniger schlanker Gestalt als die vorigen, braunroth mit dunklerem Kopfe und dunklerer Hinterleibsspitze, sehr fein punktiertem, glänzendem Vorder- und dicht, weniger fein punktiertem Hinterleibe. Das Halsschild hat hier nur eine schwach angedeutete Mittellinie, die Längsfurche auf dem Schildchen ist dagegen deutlich vorhanden. Die Flügeldecken sind deutlich breiter als das Halsschild, zusammengenommen breiter als lang. Die Beine sind rothbraun.

Ueberall häufig.

5. *F. nigra*: *Nigro-picea, pedibus piceis, thorace subgloboso, obsolete canaliculato vel sovea tantum postica impresso.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 87. 3. — Erichs. Col. March. I. 296. 4.

Gen. et Spec. Staphyl. 54. 16. — Heer Faun. Col. Helv. I. 354. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 651. 3.

Aleochar. nigra Grav. Mier. 75. 12. Mon. 152. 11. — Gyll. Ins. Suec. II. 380. 3.

Aleochar. fracticornis Grav. Mon. 152. 9.

Aleochar. picea Grav. Mier. 75. 11. Mon. 152. 11.

Falagr. picea Mannerh. Brachelytr. 87. 4.

Falagr. pusilla Heer Faun. Col. Helv. I. 351. 5.

Bedeutend kleiner als die vorigen, pechschwarz, mässig glänzend, mit pechbraunen Fühlern und Füßen. Der Kopf ist sehr fein punktiert. Das Halsschild ist nach hinten verengt, an allen Ecken gerundet, oben stark gewölbt, mit einer feinen, hinten in einem Grübchen endenden Mittellinie, fein und dicht punktiert. Das Schildchen ist ungerimmt. Die Flügeldecken sind ziemlich weitläufig, der Hinterleib weitläufig, fein punktiert.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, meist selten.

Der von Märkel (Germar Zeitschr. V. p. 209. 16) ausgesprochenen Vermuthung, dass *Fal. pusilla* Heer wahrscheinlich nicht specifisch von *Fal. nigra* verschieden sei, vollkommen beipflichtend, habe ich jene unter dieser Art citirt.

Bolitochara Mannerh.

Brachelytr. p. 75. — Erichs. Col. March. I. p. 296. Gen. et Spec. Staphyl. p. 57.

Maxillae mala interiore intus spinulis ciliata.

Ligula elongata, linearis, apice bifida; paraglossae longe prominentes.

Palpi labiales triarticulati, articulo secundo breviore.

Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist ziemlich groß und breit, vorn abgerundet. Die Mandibeln sind einsach. Die innere Maxillarlade ist innen häutig, aufsen hornig; der obere Theil des Innenrandes ist mit wenig dicht stehenden, ziemlich kurzen, allmählig länger werdenden dornartigen Zähnchen besetzt; der häutige Theil ist mäfsig dicht und fein behaart. Die äussere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind mäfsig gestreckt, Glied 3 ein wenig länger und etwas bauchiger als 2, Glied 4 fast halb so lang als das vorhergehende, ziemlich kräftig. Das Kinn ist vorn einfach ausgerandet. Die Zunge ist schmal und lang, bis über die Mitte des zweiten Tastergliedes reichend, an der Spitze gespalten, die beiden Lappen stumpf zugespitzt. Die Nebenzungen ragen weit über den Ecken der Zunge hervor, fast bis zur Spitze des ersten Tastergliedes. Die Lippentaster sind dreigliedrig, Glied 2 ist etwas kürzer, jedoch nur wenig schmäler als 1, Glied 3 deutlich schmäler als 2, so lang als 1, cylindrisch, an der Spitze sanft gerundet.

Die Arten dieser Gattung, obwohl ungleich gröfser als die der Gattung *Falagria*, erinnern doch durch ihren gewölbteren, zierlichen, weniger gleichbreiten Bau noch deutlich an dieselben; sie stimmen sämmtlich in der Färbung der Flügeldecken insofern über ein, als der hintere Aufsenwinkel derselben stets dunkel gefärbt ist, wodurch die Schulterecken meist lebhaft heller gefärbt abstechen. Die Punktirung, namentlich der Flügeldecken, ist ziemlich grob. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Hals schild, die drei ersten Glieder sehr gestreckt, die folgenden werden allmählig etwas breiter, so dass die letzten von ihnen mäfsig stark transversal, die ersten beinahe länger als breit sind. Der Kopf ist rund, hinten stark eingeschnürt. Das Hals schild ist von der Mitte ab nach vorn ziemlich stark verengt, mit stumpfen, nicht abgerundeten Hinterwinkeln, deutlich schmäler als die Flügeldecken, welche an den Hinterwinkeln leicht ausgerandet sind. Der Hinterleib ist schlank, gleich breit, leicht zurückgerollt. Die Beine sind ziemlich gestreckt, die Vorderfüsse viergliedrig, die Hinterfüsse fünfgliedrig, die hintersten unten dichter behaart, ihr erstes Glied dentlich länger als die folgenden, etwas kürzer als das Klauenglied.

Aeußerliche Geschlechtsunterschiede scheinen bei dieser Gattung nie zu fehlen.

Beim Männchen sind in der Regel die Flügeldecken auf ihrer hinteren Hälfte an jeder Seite der Nath zu einer starken Längsvene

aufgetrieben; außerdem findet sich auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegments meist entweder eine starke kielförmige Erhabenheit, oder diese wird schwächer und das ganze Segment erscheint auf seiner Oberseite weitläufig fein gekörnelt.

Die deutschen Arten dieser Gattung, welche durch eine neue, bisher nur aus Schlesien erhaltene, vermehrt werden, finden sich mit einer einzigen, mir noch etwas zweifelhaften Ausnahme, hauptsächlich in Pilzen und an Baumschwämmen, an denen in Schlesien vier Species gemeinschaftlich vorkommen. Die sehr seltene fünfte ist bisher nur in der Gesellschaft von Ameisen gefunden.

Die von Mannerheim a. a. O. zuerst aufgestellte Gattung wurde von Erichson sehr passend auf eine kleine Anzahl von Arten beschränkt, auf welche die von Mannerheim angegebenen Gattungsmerkmale allein genauer zutreffen. Die stark hervorragenden Paraglossen zeichnen die Mundtheile auch dieser Gattung aus, von denen die Zunge mit der der Gattungen *Ocalea* und *Stenus* große Ähnlichkeit hat. Viele Abweichungen in der Bildung anderer wichtiger Theile lassen indessen die Trennung von diesen Gattungen als eine ganz natürliche erscheinen.

1. B. lucida: *Rufo-brunnea, elytrorum vitta obliqua abdominisque segmentis duobus antepenultimis nigro-fuscis, thorace suborbiculato, antrorsum angustato, crebre sat fortiter punctato.* — Long. $2\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 58. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 651.

Aleoach. lucida Grav. Micr. 70. 4. Mon. 167. 47.

Aleoach. lunulata var. *Gyll. Ins. Suec.* II. 386. 9.

Bolitoch. elongata Heer Mittheil. I. 75. Faun. Col. Helv. I. 349. 2.

Bedeutend größer als die folgende Art, dunkler braunroth gefärbt, der Kopf von der Farbe des Halschildes, welches hier etwas kürzer und namentlich viel stärker punktiert ist als bei *B. lunulata*; auch die Punktirung der Flügeldecken und des Hinterleibes ist stärker. Letzterer ist fast wie bei der folgenden Art gefärbt; auf den ersten sticht die schwärzliche Färbung der Hintercken weniger gegen die der Schultern ab, da diese dunkler gefärbt sind. Das fünfte Segment und die vordere Hälfte des sechsten ist in der Regel mehr schwärzlich. Die Brust ist dunkelbraun, die Beine sind rothbraun.

Geschlechtsunterschiede wie bei der folgenden Art.

Im mittleren und südlichen Deutschland, in Gesellschaft der folgenden, aber viel seltener.

Die Heer'sche Beschreibung seiner *B. elongata* lässt keinen Zweifel übrig, dass er die eben beschriebene Art vor sich gehabt; seine *B. elegans* gehört wahrscheinlich zur *Myrmedonia fulgida*.

2. *B. lunulata*: *Ruso-testacea, capite abdomineque ante apicem nigris, antennarum medio elytrorumque vitta obliqua fuscis, thorace suborbiculato, crebre minus fortiter punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 75. 2. — Erichs. Col. March. I. 297. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 58. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 349. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 651.

Staph. lunulatus Payk. Mon. Staph. 58. 41. Faun. Suec. III. 415. 61.
Aleochar. lunulata Gyll. Ins. Suec. II. 386. 9.

Aleochar. cineta Grav. Mon. 166. 45.

Aleochar. pulchra Grav. Mon. 164. 44.

Von schlanker, zierlicher Gestalt, gelbroth, der Kopf, das fünfte und die Wurzel des sechsten Hinterleibssegmentes sowie ein Theil der Flügeldecken schwärzlich. Die Fühler sind rothbraun, die drei ersten und das letzte Glied rothgelb. Der Kopf ist weitläufig und stark punktiert. Das Hals schild ist an den Seiten gerundet, nach vorn verengt, oben leicht gewölbt, dicht, nur mäfsig fein punktiert, am Grunde mit einem deutlichen Queergrübchen. Die Flügeldecken sind dicht und stark punktiert, rothgelb, die Hinterecken schwärzlich, die schwarze Färbung nicht selten bis zum Schildchen ausgedehnt, nur einen Schulterfleck frei lassend. Der Hinterleib ist weitläufig, weniger fein punktiert, gleich breit, an der Spitze kaum verengt. Die Beine sind rothgelb.

Beim Männchen sind die Flügeldecken auf der hintern Hälfte jedersseits neben der Nath zu einer Längsbeule aufgetrieben; auf der Mitte des sechsten Hinterleibsringes befindet sich ein starker Längskiel.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, in Pilzen und an Baum schwämmen häufig.

3. *B. bella*: *Rubra, capite abdomineque ante apicem nigris, antennarum medio elytrorumque vitta obliqua fuscis, thorace suborbiculato, crebre fortiter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Märkel Germar Zeitschr. V. 209. 18. — Redtenb. Faun. Austr. 817.

Der vorigen Art sehr ähnlich, indessen stets kleiner, von mehr gesättigt rother Farbe, durch die dichtere und viel stärkere Punkti rung des ganz ähnlich gebauten Vorderleibes leicht zu unterschei-

den. Die Form und die Färbung der Fühler ist dieselbe; auf den Flügeldecken ist meist nur der Außenwinkel, seltener auch das Schildchen, auf dem Hinterleibe außer dem fünften fast das ganze sechste und oft die Mitte des vierten Segmentes schwärzlich. Die Beine sind gelbroth.

Beim Männchen ist das sechste Hinterleibssegment stark gekielt, die Aufreibung des Flügeldeckenrandes jedoch nur schwach angedeutet.

Diese, wie es scheint, sehr seltene Art wurde von Märkel und Gressner in je einem Exemplare in Gesellschaft der *Form. fuliginosa* in Sachsen aufgefunden. Ob der Käfer ein ausschließlicher Freund der Ameisen ist, ist mir noch zweifelhaft.

4. B. obliqua: *Nigro-picea, thorace fusco, antennarum basi, pedibus elytrisque rufo-testaceis, his circa scutellum et angulo apicali exteriore nigris.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 298. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 59. 3.
— Heer Faun. Col. Helv. I. 349. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 651.

Boletoch. cincta Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris I. 542. 3.

Kaum kürzer aber deutlich schmäler als *B. lunulata*, durch die dunkle Färbung des Halsschildes und Hinterleibes leicht von ihr zu unterscheiden. Die Fühler sind etwas kräftiger, rothbraun, nur am Grunde gelbbraun. Der Kopf ist mäfsig dicht, seicht punktiert, schwarz. Das Halsschild ist nach vorn etwas weniger verengt als bei *B. lunulata*, mäfsig stark, dicht punktiert, mit deutlichen Queergrübchen, pechbraun, am Rande meist heller. Die Flügeldecken sind dicht und ziemlich stark, jedoch nicht tief punktiert, gelbbraun, ein dreieckiger Fleck in den Hinterecken jeder einzelnen und ein beiden gemeinsamer am Schildchen, ist meistens schwärzlich. Der Hinterleib ist gestreckt, schwärzlich, die ersten Segmente am Hinterrande rostbraun, fein und weitläufig punktiert. Die Beine sind rostbraun.

Beim Männchen ist das sechste Hinterleibssegment oben weitläufig gekörnelt, meist mit einem etwas gröfseren, spitzen Höcker in der Mitte.

An gleichen Orten mit *B. lunulata*, über ganz Deutschland verbreitet, jedoch weit seltener und, wie es scheint, hauptsächlich an Baumschwämmen.

5. B. brevicollis: *Nigra, parum nitida, densius griseo-pubescent, crebres ubtiliter punctata, antennis pedibusque rufo-*

testaceis, elytris brunneo-castaneis, circa scutellum et angulo apicali exteriore nigro-fuscis, thorace valde transverso. — Long. 1 $\frac{1}{4}$ — 1 $\frac{1}{2}$ lin.

Von viel gedrungenerer Gestalt als die vorhergehenden Arten, durch die fast gleichmäsig dichte und feine Punktirung des ganzen Körpers ausgezeichnet, schwarz, dicht greis behaart, daher wenig glänzend. Die Fühler sind viel kürzer als bei der vorigen, rothbraun, am Grunde und an der Spitze heller, Glied 2 und 3 weniger gestreckt, die folgenden allmälig breiter werdend, zuletzt stark transversal. Der Kopf ist weitläufig, äusserst fein punktirt, schwarz, ziemlich glänzend. Das Halsschild ist fast doppelt so breit als lang, nach vorn und hinten beinahe gleich verengt, oben leicht gewölbt, mit seichtem Queergrübchen, dicht und fein punktirt, matt grauschwarz, an den Seitenrändern bisweilen braun durchscheinend. Die Flügeldecken sind heller oder dunkler rothbraun, wie bei der vorigen Art gezeichnet, nicht weniger dicht, aber etwas stärker als das Halsschild punktirt. Der Hinterleib ist schwärzlich grau, die Ränder der ersten und das letzte Segment meist bräunlich, oben dicht und ziemlich fein, auf dem vorletzten Segmente etwas weitläufiger punktirt. Die Beine sind gelbroth.

Beim Männchen ist die Punktirung des sechsten Hinterleibssegmentes oben gröber, in der Mitte ein kornförmiges Höckerchen.

Ich habe den Käfer bis jetzt nur aus der Grafschaft Glatz von Herrn Zebe erhalten, ihn auch dort selbst am Fusse der Heuscheuer, unweit Abendorf, in Gesellschaft der übrigen Arten, außer der *B. bella*, an Baumschwämmen beobachtet.

B. obliqua bildet bereits den Uebergang zu dieser in Form und Punktirung von den übrigen abweichenden Art, welche indessen ohne Zweifel dieser Gattung angehört, auch die für sie characteristische Färbung der Flügeldecken zeigt.

Phytosus Rudd.

Curt. Brit. Ent. XV. pl. 718. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl.
p. 177.

Maxillae malu interiore intus spinulis ciliata.

Ligula elongata, integra; paraglossae prominentes.

Palpi labiales triarticulati, articulis sensim minoribus.

*Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulis
4 primis aequalibus.*

Tibiae anteriores spinulosae.

Die Lefze ist von gewöhnlicher Bildung. Die Mandibeln sind einfach, ziemlich schlank. Die innere Maxillarlade ist aufsen hor-

nig, innen häutig, der obere Theil des inneren Randes mit kurzen dornartigen Zähnen besetzt, der häutige Theil nur mäfsig dicht und fein, nicht lang behaart. Die äußere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind dadurch ausgezeichnet, daß das dritte Glied fast um ein Drittel länger und bedeutend schlanker als das zweite ist; das vierte Glied ist klein, pfriemenförmig. Das Kinn ist breit, nach vorn verengt, an der Spitze weit ausgerandet. Die Zunge reicht bis zur Spitze des ersten Tastergliedes und ist ungespalten. Die Nebenzungen ragen weit über den Ecken der Zunge hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, Glied 2 wenig schmäler und kürzer als 1, Glied 3 wiederum nur wenig kürzer, nach der Spitze zu sanft verdickt, oben abgerundet.

Die beiden Arten dieser Gattung sind von gestreckter, etwas flacher, gleich breiter Gestalt, und nähern sich durch das nicht selten deutlicher hervortretende letzte Hinterleibssegment und die Grabfüsse einigermaßen den *Oxytelini*, während sie durch die seiden-schimmernde Behaarung und die stark bedornten Schienen an *Aleochara obscurella* erinnern. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nur die beiden ersten Glieder stark gestreckt, das dritte kaum länger als das vierte, die sieben folgenden allmählig breiter werdend, zuletzt stark transversal. Der Kopf ist groß, ebenso breit als das Halsschild, am Grunde nicht verengt, mit wenig vorspringenden Augen. Das Halsschild ist etwas länger als breit, nach hinten deutlich verschmälert, mit einer deutlichen, jedoch nicht tiefen Längsrinne. Die Flügeldecken sind bei der einen Art um ein Drittel länger als das Halsschild, bei der anderen deutlich kürzer, hinten leicht ausgebuchtet. Der Hinterleib ist gleich breit, am Grunde fast etwas schmäler, oben mäfsig dicht, sehr fein punktiert, die vorderen Segmente an der Basis der Queere nach leicht eingedrückt. Die Beine sind kurz, die mittleren am Grunde genähert, die Schienen der vorderen und mittleren aufsen mit starren Börstchen besetzt; die Füsse sind ebenfalls kurz, die vorderen viergliedrig, die hinteren fünfgliedrig, gleichlang, das Klauenglied fast so lang als die übrigen zusammengenommen.

Geschlechtsunterschiede treten äußerlich nicht deutlich hervor; die beiden bis jetzt bekannten Species, die zerstreut an den Meeresküsten von ganz Europa vorzukommen scheinen, wurden fälschlich für Mann und Weib gehalten.

Die Gattung *Phytosus*, von Rudd aufgestellt, hat in ihren Mundtheilen die stark hervorragenden Paraglossen mit den vorhergehenden und der folgenden Gattung gemein, unterscheidet sich aber durch eine mäfsig lange, ungelheilte Zunge, ziemlich ähnlich der

der Gattung *Leptusa*, leicht von ihnen. Erichson stellte sie in die unmittelbare Nähe von *Aleochara*, weil ihm die Zunge ähnlich wie in dieser Gattung gebildet zu sein schien. Eine genaue Untersuchung mehrerer Individuen lässt mich aber über ihre ganz abweichende Form nicht in Zweifel, und da somit der einzige Grund, der Erichson veranlaßte, die Gattung auf *Aleochara* folgen zu lassen, fortfällt, dürfte ihr am besten ein Platz neben den Gattungen angewiesen werden, welche sich ebenfalls durch stark hervorragende Paraglossen auszeichnen und auch sonst viele andere Uebereinstimmungen in den Mundtheilen zeigen, die bereits von Erichson erkannt und angegeben worden.

1. *Ph. nigriventris:* *Nigro-piceus, dense cinereo-pubescentis, antennis, thorace, elytris, quo pedibusque flavo-testaceis, coleopteris thorace dimidio fere brevioribus.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XIV. 257. t. III. f. 6.

Myrmecodia nigriventris Chevrol. Rev. Zool. 1843. p. 42.

Phyt. spinifer mas. Curt. Brit. Ent. XV. t. 718. — Steph. Man. p. 417.

Phyt. spinifer fem. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 178. I.

Von gleichbreiter Gestalt, grauschwarz, seidenschimmernd, Fühler, Beine, Halsschild und Flügeldecken hell gelblichroth. An den Fühlern ist nur das erste und zweite Glied gestreckt, das dritte kaum größer als das fast kugelförmige vierde, die folgenden deutlich breiter werdend, zuletzt stark transversal. Der Kopf ist groß, von der Breite des Halsschildes, hinten nicht eingeschnürt, kaum bemerkbar punktiert, schwach glänzend, schwarzbraun, am Grunde oft heller. Das Halsschild ist nicht breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, vor der Mitte gerundet, die Hinterwinkel wenig stumpf, oben mit einer deutlichen Mittelrinne, kaum bemerkbar punktiert, matt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte kürzer als das Halsschild, dicht und fein punktiert, matt, hinten gemeinschaftlich deutlich ausgebuchtet. Der Hinterleib ist nach hinten deutlich verbreitert, schwärzlichgrau, an der Spitze bräunlich, oben dicht und fein, hinten ein wenig weitläufiger punktiert, die einzelnen Segmente an der Basis der Queere nach eingedrückt. Die Beine sind gelb, die Schienen der vordern aufsen bedornt.

Ich sammelte den Käfer um die Mitte des Monat Mai 1853 in Mehrzahl in den Dünen von Swinemünde, wo er sich theils lebend an den vor dem Winde geschützten Stellen vorfand, theils todt auf den vertieften Stellen des Bodens, in die ihn der Wind hineingeweht, anzutreffen war.

Curtis hielt den von ihm zuerst beschriebenen Käfer für das Männchen seines *Phytosus spinifer*, und bildete beide sehr treffend ab. Erichson sah ihn für ein unreifes weibliches Exemplar dieser Art an. Später wurde er von Chevrolat a. a. O. als *Myrmecodia nigriventris* beschrieben, welche Aubé darauf (Annal. de la Soc. Ent. de France sér. I. 1843. p. 90) für eine *Homalota* erklärte, Schaum im Stettiner Catal. Col. Eur. 1852, nach der Ansicht von Original-Exemplaren, dagegen als synonym mit *Phytosus spinifer* Curt. vereinigte. In der Stettiner entomol. Zeitung (XIV. p. 257) habe ich mich dagegen erklärt, dass *Phyt. spinifer* Curt. und die als *nigriventris* beschriebene Form, für die beiden Geschlechter einer Art zu halten seien. Für die letztere Ansicht spricht nur das, in einigen Fällen beobachtete, gemeinschaftliche Vorkommen beider, welches indessen eher Ausnahme als Regel ist; dagegen der Umstand, dass in dem angeblichen anderen Geschlechte, außer den kürzeren Flügeldecken, wesentliche Abweichungen im Bau, sowie in der Färbung und Behaarung zu finden sind.

Da *Phyt. spinifer* Curt. vielleicht auch an den deutschen Küsten aufgefunden werden dürfte, gebe ich kurz die Diagnose desselben:

Ph. spinifer: *Niger, dense cinereo-pubescent, antennis quoque ferrugineis, pedibus piceis, coleopteris thorace tertia fere parte longioribus, apice rufescens. — Long 1½ lin.*

Curtis Brit. Ent. XV. t. 718. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 178. 1.

Etwas größer, breiter und viel dunkler gefärbt als die vorige Art, das Halsschild nach hinten weniger verengt, die Flügeldecken um ein Drittel länger, hinten röthlichbraun durchschimmernd.

Silusa Erichs.

Col. March. I. p. 377. Gen. et Spec. Staphyl. I. p. 205.

Maxillae elongatae, angustae, mala interiore cornea, intus apice spinulis brevibus, vuldioribus ciliata, quasi serrata.
Ligula elongata, angusta, integra; paraglossae prominentes.
Palpi labiales biarticulati, articulis valde elongatis.
Tarsi antici 4-, postici 5-articulati, omnes articulis primis aequalibus.

Die Lefze ist ziemlich groß, fast doppelt so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind einfach, ziemlich kurz und kräftig, ganz unter der Lefze verborgen. Die innere Maxillarlade ist hier nur schmal, sehr gestreckt,

an der Spitze hakenförmig umgebogen, eine Bildung, die indessen nicht wohl als eine abweichende, sondern als eine, durch die größere Längen-Entwickelung der Lade herbeigeführte, zu betrachten ist. Der obere Theil des innern Randes ist mit ungefähr zwölf kurzen, dicht stehenden, dornartigen Zähnen besetzt, denen einzelne längere folgen, welche sich mit den Haaren des hier sehr geringen häutigen Theiles mischen. Die äußere Lade ist nicht, wie Erichson angiebt, kürzer als die innere, sondern durchaus von der gewöhnlichen Bildung; der Irrthum ist wahrscheinlich dadurch entstanden, dass sich der untere, hier besonders zarte, häutige Theil derselben etwas zusammengefaltet hat, wodurch natürlich eine Verkürzung der Lade entsteht. Die Maxillartaster sind ebenfalls ganz anders gebildet als Erichson in der Beschreibung und Zeichnung (Gen. et Spec. Staphyl. t. III. f. 26) angiebt, welche allensfalls auf die Taster der *Silusa rubra* bezogen werden könnten, die Erichson indessen bestimmt nicht vor sich gehabt hat; sie sind ziemlich kurz, Glied 3 fast kürzer als 2, und dadurch sehr ausgezeichnet, dass das letzte pfriemenförmige Glied fast von der Länge des vorhergehenden ist. Dieser Umstand weist darauf hin, dass in der Gattung *Silusa* nicht ein wirklicher Uebergang zu *Pronomaea* gegeben ist, welche das sehr kleine letzte Tasterglied mit den langtastrigen, in natürlicher Verwandtschaft zu einander stehenden Gattungen gemein hat. Das Kinn ist vorn sehr weit und tief ausgerandet. Die Zunge, obwohl sie hier bei weitem nicht die Spitze des ersten Tastergliedes erreicht, ist dennoch lang zu nennen; sie ist ungespalten, nach der Spitze zu ein wenig verschmälert. Die Nebenzungen fehlen nicht, wie Erichson angiebt, sondern ragen deutlich über den Ecken der Lippe hervor, sind aber durch die Taster verdeckt. Was endlich die sehr gestreckten Lippenstaster anbetrifft, so ist auch deren Bildung wohl nicht richtig aufgefasst; sie sind nicht undeutlich dreigliedrig, sondern deutlich zweigliedrig, und zwar ist das erste Glied als aus zwei mit einander verwachsenen Gliedern bestehend zu betrachten; das zweite ist nicht viel kürzer als das erste, die Gliederung zwischen beiden ganz leicht zu erkennen. Die häutige Spitze des zweiten Gliedes, die bei der größeren Länge desselben deutlicher bemerkbar hervortritt, sieht Erichson mit Unrecht als das dritte Glied an.

Der Körper ist mäfsig gestreckt, gleichbreit, dem einiger *Aleochara* nicht unähnlich, der Vorderleib dicht und fein, der Hinterleib mäfsig fein, an der Spitze ein wenig gleichmässiger punktiert. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, ziemlich kräftig, die drei ersten Glieder gestreckt, die folgenden allmäh-

lig etwas breiter werdend, nicht viel breiter als lang. Der Kopf ist deutlich herabgebogen, hinten kaum eingeschnürt, der Mund ziemlich weit vortretend. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, also nur kurz, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, hinten jederseits kaum bemerkbar ausgebuchtet, oben am Grunde mit einem deutlichen Queergrübchen. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, kastanienbraun mit dunkleren Hinterecken, hinten gemeinschaftlich leicht ausgerandet, an den Hinterwinkeln kaum ausgebuchtet. Der Hinterleib ist gleich breit. Die Beine sind kurz, die Vorderfüsse vier-, die Hinterfüsse fünfgliedrig, das erste Glied nicht länger als die folgenden; die Hüften der Mittelbeine sind etwas genähert.

Beim Männchen sind die Flügeldecken auf der hinteren Hälfte neben der Nath schwach beulenartig aufgetrieben; auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes erstreckt sich, fast der ganzen Länge nach, eine scharf kielförmige Erhabenheit; der sanft gerundete Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Segments ist äußerst fein gekerbt.

Die Käfer finden sich vornämlich am ausfließenden Safte der Bäume.

Die in vielfacher Hinsicht ausgezeichnete Gattung *Silusa* wurde von Erichson allein auf *S. rubiginosa* (Col. March. I. p. 377) begründet, welcher er später eine zweite Art, *S. rubra* (Gen. et Spec. p. 207) hinzufügte, ohne indessen deren Mundtheile genauer zu untersuchen, wie er in der Note am Schlusse der Beschreibung angiebt. Zu den Abweichungen, die sich schon im Aeußern dieser zweiten Art finden, kommen mehrere nicht unwesentliche in den Mundtheilen hinzu, welche in ihr leicht eine eigene, wenn auch nahe verwandte Gattung *Stenus* erkennen lassen. — *Silusa* wurde von Erichson zwischen *Lomechusa* und *Pronomea* eingereiht, als Uebergangsstufe zu der Reihe der Gattungen mit angeblich borstenförmigen, undeutlich gegliederten Lippentastern, deren Anfang sie bildete. Inwiefern *Silusa* sich im Aufseren an *Lomechusa* und noch mehr an *Dinarda* (vide Er. Col. March. I. p. 377) annähern soll, ist nicht leicht einzusehen, wohl aber, dass Erichson durch die Länge der Lippentaster bewogen werden konnte, *Silusa* zu den langtastigen Gattungen zu stellen. Ganz anders gebildete Maxillartaster lassen eine solche Vereinigung nicht zu; mit *Lomechusa* und *Dinarda* hat *Silusa* weder im Aeußern, noch im Bau der Mundtheile, noch in der Lebensweise etwas gemein. Die hervorragenden Paraglossen scheinen mir auch hier den Ausschlag zu geben und die Stellung

hinter *Bolitochara* zu rechtfertigen. Von den in der Bildung der Hinterfüsse verwandten Gattungen unterscheidet sich *Silusa* durch das, mit der Lupe recht wohl erkennbare, lange, letzte Glied der Lippentaster.

1. *S. rubiginosa*: *Elongata, nigro-picea, antennis, pedibus elytrisque rufis, his circa scutellum et angulo apicali exteriore fuscis, thorace transverso, basi foveolato, abdomine supra crebre punctato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 378. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 206. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 586. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 675.

Von Aleocharen-ähnlicher Gestalt, schwarz, ziemlich glänzend, fein goldgelb behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, braunroth, an der Wurzel heller, von der bereits oben beschriebenen Bildung; ebenso Kopf und Halsschild. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, kastanienbraun, am Aufsenwinkel und um das Schildchen herum schwärzlich, dicht, ziemlich stark punktirt, wenig glänzend. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, die ersten Ringe am Hinterrande rothbraun, oben dicht, allmälig etwas weitläufiger punktirt. Die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen sind die Flügeldecken auf der hinteren Hälfte neben der Nath schwach beulenartig aufgetrieben; das sechste Hinterleibssegment ist oben in der Mitte, fast seiner ganzen Länge nach, stark gekielt, das vorletzte am oberen Hinterrande äusserst fein crenulirt.

Am ausfließenden Saft verschiederener Bäume, im Allgemeinen selten; im Frühjahr auch unter Weidenrinde von mir bei Berlin gefunden.

Stenus.

Maxillae elongatae, angustae, mala interiore cornea, intus apice subserrata.

Ligula elongata, angusta, integra, medio paulo dilatata; paraglossae prominentes.

Palpi labiales biarticulati, articulis valde elongatis.

Tarsi antici 4-, postici 5-articulati, omnes articulis primis aequalibus.

Die Lefze und die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung, letztere etwas schlanker als bei der vorigen Gattung, nicht

von der Oberlippe verdeckt. Die innere Maxillarlade ist der der vorigen Gattung ähnlich gebaut, indessen sind die Zähne am oberen Theile des inneren Randes hier feiner, während die ihnen folgenden, einzelneren eine gröfsere Länge erreichen. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung, etwas stärker als bei *Silusa*; die Maxillartaster weichen dagegen sehr von denen der oben genannten Gattung ab: sie sind weit schlanker, das dritte Glied etwas länger als das zweite, das vierte halb so lang als das vorhergehende, fast cylindrisch. Das Kinn ist weit weniger tief ausgerandet als bei *Silusa*; die Zunge ist deutlich länger, fast die Spitze des ersten Tastergliedes erreichend, oben sanft zugespitzt, in der Mitte etwas erweitert. Die Nebenzungen ragen ebenfalls deutlich über den Ecken der Lippe hervor. Die Lippentaster sind ähnlich gebildet wie bei *Silusa*, indessen etwas schlanker.

Bei gleicher Grösse mit der vorigen Gattung unterscheidet sich *Stenus* wesentlich durch schmälere Gestalt, grob punktierten, einfarbig matt-braunrothen Vorder- und sehr glänzenden Hinterleib. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu wenig verdickt, die drei ersten Glieder gestreckt; von den folgenden sind die ersten fast länger, die letzten etwas kürzer als breit. Der Kopf ist etwas herabgebogen, hinten nicht eingeschnürt, mit wenig hervorragenden Augen, grob, nicht sehr tief punktiert. Das Halsschild ist von der Breite der etwas längeren, grob runzelig punktierten Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach hinten etwas verengt, mit zwar stumpfen aber nicht abgerundeten Hinterwinkeln, oben über dem Schildchen stets mit einem deutlichen Queergrübchen. Die Flügeldecken sind am Hinterrande gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet, an den äufseren Hinterwinkeln ziemlich stark ausgerandet. Der stark glänzende Hinterleib ist sehr gestreckt, gleich breit, die einzelnen Segmente, mit Ausnahme des hier sehr kurzen vorletzten, an der Basis der Queere nach vertieft, und zwar bei den vorderen stärker. Die Beine sind denen der Gattung *Silusa* ganz ähnlich gebaut, die Vorderfüsse vier- die hinteren fünfgliedrig, das erste Glied an allen nicht länger.

Beim Männchen sind die Flügeldecken gewöhnlich auf der hinteren Hälfte, neben der Nath, wenig bemerkbar aufgetrieben; auf dem sechsten Segmente befinden sich zwei parallele Längskiele; der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Segments ist an den Ecken in einen spitzigen Zahn, und zwischen den beiden gröfseren Eckzähnen in ungefähr noch sechs kleinere, ebenfalls spitze Zähne ausgezogen.

Die einzige Art scheint im mittleren und südlichen Deutschland nicht gerade sehr selten in Pilzen vorzukommen.

Die zu den bereits hervorgehobenen Abweichungen im äufseren Bau hinzukommenden Abweichungen in den Mundtheilen: längere, in der Mitte ein wenig erweiterte Zunge, weniger ausgerandetes Kinn und uamentlich die in der Bildung des letzten Gliedes so sehr abweichenden Maxillartaster, scheinen mir die Errichtung einer neuen Gattung für Erichson's *Silusa rubra*, deren Lebensweise auch von der der *S. rubiginosa* ganz abweicht, nothwendig zu machen.

1. St. rubra. *Rufa, crebre fortius punctata, capite abdomine-que ante apicem piceis, hoc supra parce punctato, thorace basi foveolato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Silusa rubra Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 207. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 676.

Sil. rufa Heer Faun. Helv. I. 303. 1.

Bei gleicher Länge schmäler und mehr gleich breit als *Silusa rubiginosa*, rostroth, fein behaart, mit stark punktirtem, wenig glänzenden Vorder-, und sparsam fein punktirten Hinterleibe. Die rothbraunen Fühler, der schwärzliche Kopf, das vor der Mitte gerundete Halsschild und die sehr grob, runzelig punktirten Flügeldecken sind von der bereits oben beschriebenen Bildung. Der Hinterleib ist vor der Spitze schwärzlich, vorn heller, an der Spitze selbst röthlich braun, stark glänzend, sparsam fein punktirt. Die Beine sind rothbraun.

Geschlechtsunterschiede: wie oben angegeben.

Im mittleren und südlichen Deutschland in Pilzen nicht sehr selten.

Ocalea

Erichs. Col. March. I. p. 298. Gen. et Spec. Staphyl. p. 60.

Maxillae mala interiore intus spinulis ciliata.

Ligula elongata, linearis, apice bifida; paraglossae paulo prominentes.

Palpi labiales triarticulati, articulo secundo paulo breviore.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist gross und breit, vorn abgerundet. Die Mandibeln sind einfach. Die innere Maxillarlade ist innen häutig, außen hornig; der obere Theil des Innenrandes ist mit ungefähr zwölf, wenig dicht stehenden, längeren, dornartigen Zähnen besetzt, denen nach unten einzelne, noch weitläufiger stehende folgen; der häutige Theil

ist mäfsig dicht und fein behaart. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind besonders schlank, Glied drei ein wenig länger und bauchiger als zwei, Glied vier klein, kurz vor dem Grunde ein wenig verbreitert. Die Nebenzungen, welche nach Erichson dieser Gattung ganz fehlen sollen, sind deutlich vorhanden, und ragen sogar ein wenig über den Ecken der Lippe hervor. Die Zunge ist sehr lang, schmal, fast bis zur Spitze des zweiten Tastergliedes reichend, an der Spitze gespalten, die beiden Lappen abgesetzt zugespitzt. Die Lippentaster sind dreigliedrig, Glied zwei ein wenig kürzer und schmäler als das vorhergehende, Glied drei deutlich schmäler als zwei, so lang als eins, cylindrisch, an der Spitze abgestutzt.

Die Arten der Gattung *Ocalea* haben in ihrem Bau die meiste Aehnlichkeit mit *Boletochara* und *Calodera* im Erichson'schen Sinne, vornehmlich herbeigeführt durch den deutlich eingeschnürt Hinterkopf und das lang gestreckte, erste Glied der Hinterfüsse. Die feine, ziemlich dichte Punktirung des Vorderleibes und die wenig dichte des Hinterleibes, verbunden mit schlanken und zarten Fühlern, deren Glieder sämmtlich länger als breit sind, zeichnen die sehr natürliche Gattung äußerlich hinlänglich vor allen verwandten aus. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, schlank, nach der Spitze zu nicht verdickt, die drei ersten Glieder sehr gestreckt; die folgenden nehmen allmählig an Länge ab, bleiben jedoch sämmtlich länger als breit. Der Kopf ist hinten tief eingeschnürt, weniger dicht, ziemlich fein punktirt. Das Halsschild ist nur wenig breiter als lang, nach hinten sanft verengt, oben ziemlich gewölbt, am Grunde stets mit einem Queergrübchen, meist mit einer seichten Längsrinne. Die Flügeldecken sind wenig breiter, fast um die Hälfte länger als das Halsschild, am Hinterwinkel nur leicht ausgerandet. Der Hinterleib ist gleich breit, stark glänzend, niemals dicht punktirt, die ersten Segmente unmittelbar an der Basis leicht vertieft. Die Beine sind lang, alle Füsse fünfgliedrig, unten mit längeren Haaren besetzt, das erste Glied an den Hinterfüßen beträchtlich länger als die folgenden, von der Länge des Klauengliedes.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe äußerlich nicht hervor.

Die Arten leben an sehr feuchten Localitäten unter Moos und abgefallenem Laube, häufig an Waldbächen.

Durch die sehr gestreckte Zunge stimmt *Ocalea* vornehmlich mit *Bolitochara*, noch mehr mit *Stenoglossa* überein, da dieser ebenfalls die hervorragenden Paraglossen fehlen. Die kräftigeren, viel kürzeren äußersten Maxillartaster und der ganz verschiedene, sehr

an *Stenus* erinnernde. Habitus der letzteren trennen beide Gattungen indessen hinlänglich von einander. — Erichson hatte die von ihm gegründete Gattung durch Einmischung fremder Elemente nicht in ihrer ganzen Reinheit erkannt, indem die von ihm beschriebenen *Oculea procera* und *spadicea* bestimmt gestreckte *Aleochara* sind; daher konnten mehrere characteristische Eigenthümlichkeiten von ihm nicht in ihrer vollen Schärfe hervorgehoben werden. Die von ihm beschriebenen Arten wurden durch v. Kiesenwetter und Miller um zwei deutsche vermehrt, denen hier noch eine hinzugefügt wird.

1. O. brevicornis: *Fusco-picea, antennis validiusculis basi pedibusque rufo-testaceis, thorace suborbiculato, postice foveolato, elytris minus crebre subtiliter punctatis.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Größter und kräftiger als die folgende Art, fast ebenso gefärbt, durch die kürzeren Fühler und die weitläufiger punktierten Flügeldecken leicht zu unterscheiden. Erstere sind mäfsig gestreckt, dunkel rothbraun, das erste Glied heller, das 2te und 3te sehr lang, die folgenden kaum merklich breiter werdend, so lang als breit, das letzte länger, stumpf eiförmig zugespitzt. Der Kopf ist weitläufig, ziemlich stark, wenn auch nicht tief punktiert, glänzend schwarz. Das Halsschild ist wenig breiter als lang, nach hinten sanft verengt, mit abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, mit einem seichten Queergrübchen, nur mäfsig dicht und fein punktiert. Die Flügeldecken sind etwas stärker und weitläufiger als bei der *O. castanea*, jedoch nicht so grob als bei der *O. badia* punktiert, fast ebenso glänzend wie bei der letzteren. Der Hinterleib ist weitläufig, fein punktiert, glänzend schwarz, die Ränder der einzelnen Ringe, namentlich unten, der letzte ganz rothbraun. Die Beine sind rothbraun.

In Oesterreich: sehr selten.

2. O. castanea: *Fusco-picea, capite thoraceque suborbiculato subtilissime, elytris crebre subtiliter punctatis, pedibus pallidis.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 299. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 60. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 652. — Küster Käf. Europ. VIII. 45.

Dunkel pechbraun, ziemlich glänzend, die Basis der Fühler, die Taster und Beine gelblich roth. Erstere sind rothbraun, schlank, deutlich länger als Kopf und Halsschild, Glied 2 und 3 sehr gestreckt, die folgenden allmählig ein wenig breiter und kürzer werdend, sämmtlich jedoch deutlich länger als breit. Kopf und Hals-

schild sind mäfsig dicht, äufserst fein, verloschen punktirt, die Flügeldecken deutlicher, mäfsig dicht, lose goldgelb behaart. Der Kopf ist hinten stark eingeschnürt. Das Halsschild ist wenig breiter als lang, nach hinten sanft verengt, mit abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, namentlich vor der Mitte gerundet; oben ist es leicht gewölbt, an der Basis mit einem dentlichen Queergrübchen. Die Flügeldecken sind so lang als gemeinschaftlich breit. Der Hinterleib ist weitläufig und fein punktirt, glänzend schwarz. Die Ränder der einzelnen Ringe, namentlich unten, und der letzte fast ganz rothbraun.

Unter sehr feuchtem Laube und Moose im Allgemeinen selten; über ganz Deutschland verbreitet.

3. *O. rivularis:* *Fusco-picea, subnitida, capite thoraceque suborbiculato crebre, elytris creberrime subtiliter punctatis, pedibus pallidis.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Miller Verhandl. d. Zool.-Bot.-Vereins in Wien I. 110.

Etwas kleiner und schlanker als die vorhergehende Art, ebenso gefärbt, durch das dentlicher punktirte Halsschild und die viel dichter punktirten Flügeldecken leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, etwas weniger kräftig, im Uebriegen ebenso gebaut und gefärbt wie bei der vorigen Art. Der Kopf ist hinten stark eingeschnürt, wie das Halsschild dicht, mäfsig fein punktirt. Dieses ist im Verhältniss zu den Flügeldecken schmäler als bei der vorigen Art, so lang als breit, nach hinten sanft verengt, vor der Mitte gerundet, die Hinterwinkel stumpf, oben schwach gewölbt, mit seichtem Queergrübchen. Die Flügeldecken sind etwas dichter und stärker als das Halsschild, viel dichter als bei der vorigen punktirt, durch die dichtere, lose Behaarung weniger glänzend. Der Hinterleib ist gestrekt, an der Spitze ein wenig verschmäler, weitläufig fein punktirt, wie bei der vorigen Art gefärbt. Die Beine sind blaßgelb.

Bei Wien an Waldbächen von Herrn Miller aufgefunden und a. a. O. beschrieben. Ich erhielt französische Exemplare von Herrn Rey als *O. castanea*.

4. *O. badia:* *Picea, minus crebre, fortiter punctata, untensis elytrisque castaneis, pedibus rufo-testaceis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 300. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 61. 2.

— Heer Faun. Col. Helv. I. 348. 3. — Redt. Faun. Austr. 652.

Aleochar. prolixa Gyll. Ins. Suec. 484. 9 — 10.

Bolitoch. prolixa Mannerh. Brachelytr. 75. 3.

Etwas kleiner als *O. castanea*, stärker glänzend, durch die hellen Fühler und Flügeldecken und die starke Punktirung sehr ausgezeichnet. Erstere sind röthlich gelb, die sechs vorletzten Glieder allmählig etwas kürzer, jedoch nicht breiter werdend, sämmtlich länger als breit. Kopf und Halsschild sind ziemlich weitläufig, grob und flach punktirt; letzteres ist so lang als breit, vor der Mitte ziemlich stark gerundet. Die Hinterwinkel sehr stumpf, oben leicht gewölbt, mit der Spur einer seichten Längsrinne und deutlichem Queergrübchen. Die Flügeldecken sind so lang als gemeinschaftlich breit, glänzend gelbbraun, mäfsig dicht, grob punktirt, dünn goldgelb behaart. Der Hinterleib ist gleichbreit, weitläufig, fein punktirt, glänzend pechschwarz, die hintere Hälfte des vorletzten und der letzte Ring gelbbraun, einzeln, abstehend, schwarz behaart. Die Beine sind gelblich-roth.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; an sehr feuchten Localitäten unter Moos und abgefallenem Laube.

Nach Schaum (Stett. Ent. Zeit. X. p. 372) ist *Aleoch. prolixa* Gyll. mit der *O. badia* Er. synonym.

5. *O. concolor*: *Nigra, nitidula, crebre subtiliter punctata, antennarum basi pedibusque fuscis, thorace suborbiculato, basi foveolato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ —2 lin.

v. Kiesenwetter, in Küster Käf. Europ. VIII. 46.

Nicht länger, aber breiter und kräftiger gebaut als *O. castanea*, durch die gleichmäßig schwarze Färbung sehr kenntlich. Die Füh-

Eine neue sicilianische Art zeichnet sich dadurch aus, dass sie die dichte Punktirung der Flügeldecken der *O. rivularis* mit dem fein punktirten Kopfe und Halsschilder der *O. castanea* verbindet. Da sie wahrscheinlich weiter verbreitet ist, führe ich kurz ihre Beschreibung hier an:

O. sericea: *Nigro-picea, nitidula, capite thoraceque minus crebre subtilissime, elytris fuscis creberrime subtiliter punctatis, antennarum basi pedibusque fusco-testaceis.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Von der schlankeren Gestalt der *O. badia*, jedoch größer, glänzend pechschwarz, mit pechbraunen Fühlern und Flügeldecken; erstere sind von der gewöhnlichen Bildung, rothbraun, an der Basis heller. Das Halsschild ist fast länger als breit, nach hinten sanft verengt, vor der Mitte stärker gerundet, mit stumpfen Hinterwinkeln, oben leicht gewölbt, mit deutlichen Queergrübchen, mäfsig dicht, sehr fein punktirt, lose goldgelb behaart. Die Flügeldecken sind ziemlich fein, sehr dicht punktirt, pechbraun, lang goldgelb behaart. Der Hinterleib ist einfach glänzend schwarz, weitläufig fein punktirt.

Aus Sizilien; wahrscheinlich ein Bewohner der Meeresküste.

ler sind dunkel pechbraun, am Grunde kaum heller, länger als Kopf und Halsschild, von der gewöhnlichen Bildung. Der Kopf ist hinten stark eingeschnürt, mäfsig dicht, ziemlich fein punktirt. Das Halsschild ist wenig breiter als laug, nach hinten sanft verengt, vor der Mitte stark gerundet, hinten stumpfwinklig, oben sanft gewölbt, mit deutlichem Queergrübchen, ziemlich dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind deutlich breiter als das Halsschild, so lang als zusammen breit, etwas stärker als dasselbe, dicht punktirt, lose greis behaart. Der Hinterleib ist mäfsig gestreckt, weitläufig fein punktirt, glänzend schwarz, an der Spitze kaum heller. Die Beine sind pechbraun, mit rothbraunen Füßen.

Bei Dresden, im Wasser eines klaren Baches, an Wurzeln von Wassergewächsen von v. Kiesenwetter aufgefunden. Exemplare aus Thüringen erhielt ich von Herrn Kellner.

6. *O. murina:* *Nigra, nitidula, antennis pedibusque piceis, geniculis tarsisque flavis, thorace, elytris abdomineque dorso crebre distinctius punctatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 62. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 652.

Einfarbig, gräulich-schwarz, etwas kleiner als die vorhergehende Art, von ihr und allen übrigen durch den ziemlich dicht punktirten Hinterleib leicht zu unterscheiden. Der Käfer erinnert an Homalota graminicola, ist aber gewölbter; die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, pechbraun, das zweite und dritte Glied gestreckt, die folgenden allmählich etwas kürzer, wenig breiter werdend, die letzten nur wenig länger als breit. Der Kopf ist hinten tief eingeschnürt, mäfsig dicht, fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach hinten leicht verengt, vor der Mitte gerundet, mit stumpfen Hinterwinkeln, oben leicht gewölbt, mit seichtem Queergrübchen, ziemlich dicht und stark punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, so lang als zusammen breit, mäfsig dicht und stark punktirt, fein greis behaart. Der Hinterleib ist dicht, mäfsig fein, hinten etwas weitläufiger punktirt, einfarbig schwarz, ziemlich glänzend. Die Beine sind pechbraun, Knie und Füsse rostbraun.

In Oesterreich; wie es scheint, äußerst selten.

Stenoglossa.

Maxillae mala interiore apice intus spinulis ciliata.

Ligula elongata, linearis, apice bifida.

Palpi labiales triarticulati, articulis longitudine inter se aequalibus.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo sequentibus paulo longiore.

Die Lefze ist von gewöhnlicher Bildung, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind einfach. Die Bildung der Maxillarläden weicht nicht wesentlich von der der Gattung *Bolitochara* ab; dagegen sind die Maxillartaster besonders kurz und kräftig; das dritte Glied ziemlich stark angeschwollen, etwas länger als das zweite; das vierte Glied ist ungefähr halb so lang als das vorhergehende, an der Basis etwas breiter. Das Kinn ist vorn derartig ausgerandet, daß die beiden Ecken scharf abgesetzt vortreten. Die Zunge ist lang und schmal, fast bis zur Spitze des zweiten Tastergliedes reichend, an der Spitze gespalten, die Lappen ziemlich schwach abgesetzt zugespitzt. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig; Glied 2 wenig schmäler, jedoch fast länger als 1, Glied 3 nach der Spitze zu leicht verdickt.

Der Körper dieser, auf *Homalota semirufa* Er. gegründeten Gattung, erinnert durch seine gleich breite, gestreckte Gestalt am meisten an *Stenus* und ist durch die einfarbig ziegelrothe Färbung des Vorderleibes und den ganz schwarzen Hinterleib ausgezeichnet. An *Homalota* erinnert *Stenoglossa* wenig, eher hätte der Körperbau, sowie der der Füsse, Erichson berechtigen können, den Käfer in die zweite Familie der Gattung *Oxypoda* zu bringen, da das einzige ihm bekannte Exemplar eine Section der Mundtheile nicht gestattete. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, leicht verdickt, die drei ersten Glieder gestreckt, die folgenden allmählig breiter werdend, zuletzt ziemlich stark transversal. Der Kopf ist ein wenig herabgebogen, hinten kaum eingeschnürt. Das fein punktierte Halsschild ist um die Hälfte breiter als lang, nach vorn verengt, die Hinterwinkel stumpf, oben mit deutlichem Queergrübchen. Die mäßig fein, runzelig punktierten Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, an den Hinterwinkeln deutlich ausgerandet. Der gestreckte Hinterleib ist gleich breit, die einzelnen Segmente, mit Ausnahme des vorletzten, am Grunde der Queere nach vertieft. Die Beine sind kurz, die Füsse sämmtlich fünfgliedrig, an den hintersten das erste Glied etwas ge-

streckter als die folgenden, jedoch beträchtlich kürzer als das Klauen-glied.

Beim Männchen befindet sich auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes ein starker, bisweilen höckerartiger Kiel; der Hinterrand des letzten ist ähnlich wie bei *Silusa* gebildet.

Die Lebensweise ist noch unbekannt.

In der Bildung der Zunge stimmt *Stenoglossa* mit *Ocalea* und *Bolitochara* am meisten überein, doch fehlen ihr die hervorragenden Paraglossen der letzten Gattung und die Maxillartaster sind sehr viel kürzer und stärker gebaut als bei *Ocalea*, welche auch einen gänzlich abweichenden Habitus besitzt. Etwas weniger gestreckt und kräftiger ist die Zunge von *Ischnoglossa*, mit der *Stenoglossa* in der Fußbildung übereinstimmt; doch lassen die kurzen Maxillartaster und das ganz anders gebildete Kinn der letzteren eine Vereinigung beider Gattungen nicht zu.

1. St. semirufa: *Nigra, antennis, thorace, elytris pedibusque rufis, thorace transverso subtiliter, elytris crebre distinctius, abdominis segmentis parce subtiliter punctatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Homalota semirufa Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 128. 105.

Von der gleichbreiten Gestalt der *Stenus rubra*, jedoch etwas kleiner und flacher, durch die rothe Färbung des Vorderleibes und den einfarbig schwarzen Hinterleib sehr leicht kenntlich. Die Fühler, der pechbraune, ziemlich weitläufig, fein punktierte Kopf mit rothem Maule, das dicht und fein punktierte, jederseits an der Basis kaum bemerkbar ausgebuchtete Halsschild sind von der bereits oben beschriebenen Bildung. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, mäfsig dicht und fein, queerrunzelig punktirt. Der Hinterleib ist gleich breit, einfarbig glänzend schwarz, sparsam behaart, ziemlich weitläufig, vorn etwas dichter, fein punktirt. Die Beine nebst den Hüften sind lebhaft roth.

Beim Männchen ist das sechste Segment mit einem scharfen Längskiele bewaffnet.

Im südlichen Deutschland; wie es scheint, äußerst selten.

Ischnoglossa.

Maxillae mula interiore intus spinulis ciliata.

Ligula elongata, linearis, apice bifida.

Palpi labiales breviores, triarticulati, articulis longitudine inter se aequalibus.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo sequentibus paulo longiore.

Die Lefze ist mäfsig groß, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken sanft gerundet. Die Mandibeln sind einfach. Die Maxillarladen weichen in ihrer Bildung nicht wesentlich von denen der Gattung *Bolitochara* ab. Die Maxillartaster sind schlank, Glied 3 deutlich länger als 2, Glied 4 kaum ein Drittel so lang als 3, sehr schmal, am Grunde nicht breiter. Die Zunge ist lang, bis über die Mitte des zweiten Tastergliedes reichend, schmal, in der Mitte kaum bemerkbar erweitert, an der Spitze gespalten, die beiden Lappen abgesetzt zugespitzt. Man kann sie demnach gewissermaßen aus drei Theilen zusammengesetzt betrachten: einem Schaft, auf dem die beiden Lappen der Zunge ruhen, an deren Ende jederseits eine kleine, deutlich abgesetzte Spitze hervortritt. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, Glied 2 kaum kürzer und nur wenig schmäler als 1, Glied 3 kaum länger als die vorhergehenden, aber deutlich schmäler, cylindrisch.

Die bis jetzt bekannten Arten dieser Gattung zeichnen sich äußerlich durch ihre rothbraune Färbung, schlanke, ziemlich gleichbreite Gestalt und den gestreckten Hinterleib aus. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, rothbraun, die drei ersten Glieder gestreckt, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, ziemlich stark transversal. Der Kopf ist ein wenig herabgebogen, hinten nicht eingeschnürt, schmäler als das Halsschild, wenig tief in dasselbe eingesenkt. Dieses ist um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, oben mit deutlichen Queergrübchen. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, meist ziemlich groß quer-runzlig punktiert, an den Hinterwinkeln deutlich ausgerandet. Der Hinterleib ist gestreckt, gleich breit, nur an der äußersten Spitze ein wenig verschmälert, mäfsig dicht und fein, nach der Spitze zu weitläufiger punktiert, Segment 2—5 an der Wurzel der Queere nach vertieft. Die Beine sind nicht gerade kurz, die Füsse sämmtlich fünfgliedrig, an den hintersten das erste Glied etwas gestreckter als die folgenden, jedoch beträchtlich kürzer als das Klauenglied. Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht äußerlich bemerkbar hervor.

Die Arten leben unter Rinde.

Die lange, ganz anders gebaute Zunge erlaubte nicht, die von Erichson angenommene Stellung der *Aleochara prolixa* Grav. und *Oxypoda corticina* Er. unter letzterer Gattung fernerhin beizube-

halten; sie bilden vielmehr, mit einer dritten neuen Art, eine recht natürliche Gattung, deren Unterschiede von *Stenoglossa* bereits oben besprochen sind. Eine sehr ähnlich gebildete, jedoch etwas tiefer gespaltene Zunge, mit weniger deutlich abgesetzt zugespitzten Lappen besitzt *Thiasophila*, deren viel kürzere Maxillartaster, mit fast gleichbreitem dritten Gliede, indessen leicht den Myrmecophilen erkennen lassen. Durch ihre gestreckte Gestalt erinnern die Arten der Gattung *Ischnoglossa* allenfalls an einige *Leptusen*, deren Vorderfüsse aber viergliedrig sind, so wie an *Phoeopora*, mit der sie in der Fußbildung sehr übereinstimmen, deren Arten jedoch cylindrischer gebaut, dunkler gefärbt, feiner punktiert sind. In naher Verwandtschaft scheint endlich *Ischnoglossa* mit *Xenomma Wollaston* (Faun. Mader. p. 543) zu stehen, bei der indessen die innere Maxillarlade unbedornt, lang weichhaarig ist.

I. *I. prolixia*: *Elongata, rufo-ferruginea, abdomine ante apicem capiteque piceis, uno, antennis pedibusque ferrugineis, thorace transversim subquadrato, basi foveolato, elytris crebre fortius punctatis.* — Long. $1\frac{3}{5}$ lin.

Oxypoda prolixia Erichs. Col. March. I. 352. 17. Gen. et Spec. Staphyl. 155. 31. — Redtenb. Faun. Austr. 668. 24.

Aleochar. prolixia Grav. Micr. 71. 5. Mon. 165. 45.

Oxypoda elegantula Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 158. 37.

Bolitoch. elegantula Mannerh. Brachelytr. 377. 57.

Aleochar. elegantula Sahlb. Ins. Fenn. I. 377. 55.

Von schlanker, gleichbreiter Gestalt, rostroth, ziemlich glänzend, fein behaart. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu etwas verdickt, rostroth; Glied 2 und 3 mäsig gestreckt, gleichlang, 4 und 5 wenig von einander verschieden, die folgenden allmählig breiter werdend, ziemlich stark transversal. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, glänzend, dunkel rothbraun, kaum bemerkbar punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach hinten kaum bemerkbar verengt, vor der Mitte wenig gerundet, daher fast gleich breit, mit stumpfen, nicht abgerundeten Hinterecken, oben der Quere nach leicht gewölbt, dicht und fein punktiert, mit deutlichem Queergrübchen. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, mäsig dicht, grob queerrunzlich punktiert. Der Hinterleib ist schlank, an der äussersten Spitze ein wenig verengt, oben mäsig dicht und fein, nach hinten weitläufiger punktiert, rostroth, das fünfte Segment schwärzlich, die beiden letzten röthlich gelb. Die Beine sind rostroth.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch sehr selten.

Aleoch. elegantula Sahlb. ist nach Schaum (Stett. Ent. Zeit. X. p. 373) mit der eben beschriebenen Art synonym.

2. I. rufo-picea: *Elongata, rufo-picea, elytris circa scutellum et angulo apicali externo, capite abdomineque ante apicem piceis, ano, antennis pedibusque ferrugineis, thorace leviter transverso, basi foveolato, elytris crebre fortius punctatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Der vorigen Art sehr ähnlich, etwas kleiner, dunkler gefärbt, glänzender, röthlich braun, der Kopf, ein Schildchen- und jederseits ein Hinterwinkelkleck der Flügeldecken, sowie das fünfte Hinterleibssegment schwarzbraun. Die Fühler sind wie bei der vorigen Art gebaut, der Kopf schwärzlich, ebenfalls sehr fein punktiert. Das Halsschild ist dagegen deutlich länger und schmäler, nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, im Uebrigen ähnlich gebaut, mäfsig dicht, fein punktiert, dunkel pechbraun, mit rothbraunen Rändern. Die Flügeldecken sind mäfsig dicht, grob runzlich punktiert, rothbraun, um das Schildchen herum und in den Hinterecken mit schwärzlichem Anfluge. Der Hinterleib ist rothbraun, das fünfte Segment schwärzlich, die beiden letzten heller braun, wie bei der vorigen Art punktiert. Die Beine sind rothbraun.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, unter Baumrinden, selten.

3. I. corticina: *Piceo-rufa, abdomine ante apicem capiteque piceis, ano antennis pedibusque ferrugineis, thorace transverso, subdepresso, angulis posterioribus subrectis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ lin.

Oxypoda corticina Erichs. Col. March. I. 351. 15. Gen. et Spec. Staphyl. 153. 27. — Redtenb. Faun. Austr. 667. 20.

Braunroth, mäfsig glänzend, sehr fein bräunlich behaart, durch die gleichmäfsig sehr dichte, nur mäfsig feine Punktirung des Halsschildes und der Flügeldecken ausgezeichnet, während die Punktirung des Hinterleibes mit der der vorigen Arten übereinstimmt. Die Fühler sind rothbraun, kräftig, Glied 2 und 3 mäfsig gestreckt, gleich lang, 4 deutlich schmäler als 5, quadratisch, die folgenden an Breite kaum zunehmend, ziemlich stark transversal. Der Kopf ist pechbraun, mit rostrotem Munde, kaum bemerkbar punktiert. Das Halsschild ist um mehr als die Hälfte breiter als lang, hinten von der Breite der Flügeldecken, nach vorn und hinten gleichmäfsig verengt, hinten auf jeder Seite kaum bemerkbar ausgerandet, daher die Hinterwinkel schärfer vortretend, oben flach gewölbt, häufig

ohne Spur eines Queergrübchens. Die Flügeldecken sind wenig stärker und dichter punktiert als das Halsschild, etwa um ein Drittel länger, meist etwas heller, röthlich braun gefärbt. Der Hinterleib ist kaum bemerkbar allmählig nach hinten verschmälert, braunroth, vor der Spitze schwärzlich, die Spitze selbst rostroth, oben dicht, mäfsig fein, hinten etwas weitläufiger punktiert. Die Beine sind rostroth.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; unter Baumrinden nicht häufig.

Leptusa.

Maxillae mala interiore intus spinulis sensim longioribus ciliata.

Ligula elongata, linearis, integra; paraglossae paulo prominentes.

Palpi labiales triarticulati, articulis longitudine subaequilibus, duobus primis arcte connexis..

Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati.

In der Bildung der Mundtheile schliesst sich *Leptusa* auf das Innigste an *Euryusa* an. Mit Ausnahme der etwas weiter hervorragenden Nebenzungen findet sich keine wesentliche Abweichung in den Mundtheilen.

Der Körper ist ausgezeichnet durch seine cylindrische, bei den kurzflügeligen Arten vorn etwas zugespitzte Gestalt. Die Fühler sind ziemlich schlank, die einzelnen Glieder nicht eng mit einander verbunden, vom fünften ab in der Regel an Breite allmählig zunehmend, meist nur schwach transversal. Der Kopf ist hinten nicht eingeschnürt, die Augen ragen wenig hervor. Das Halsschild ist ungefähr um die Hälfte breiter als lang, nach hinten etwas verschmälert, am Hinterrande jederseits kaum bemerkbar ausgebuchtet, wodurch die stumpfen Hinterecken schärfer hervortreten. Die Flügeldecken sind bei einer nicht unbedeutenden Anzahl von Arten kürzer als das Halsschild; ihre Punktirung ist in der Regel nur mäfsig dicht und ziemlich grob. Der Hinterleib ist gleich breit oder, bei den kurzflügeligen Arten, sogar hinten an Breite etwas zunehmend, meist weitläufig und fein punktiert. Die Vorderfüsse sind vier-, die Hinterfüsse fünfgliedrig; das erste Glied ziemlich gestreckt.

Beim Männchen ist der sechste Hinterleibsring meist oben in der Mitte mit einer kleinen, kielförmigen Erhöhung versehen.

Die Larve ist von Perris in den Gängen des *Tomicus laricis*, in denen sie ihre Metamorphose durchmacht, beobachtet und in den Annales de la soc. ent. de France (ser. III. vol. I. p. 563) beschrieben worden. Sie unterscheidet sich von der gleichgroßen der *Phloeopora reptans* durch sehr lange Maxillartaster, an denen das erste Glied kurz, das zweite mehr als dreimal so lang, das dritte fast so lang als die beiden vorhergehenden ist. Das Supplementärglied des dritten Fühlergliedes ist lang, pfriemenförmig, nach innen gekrümmt und erreicht fast die Spitze des elliptischen vierten Gliedes. Das achte Hinterleibssegment ist hinten gerade abgeschnitten, der fußsartige Anhang lang und schmal. An den zweigliedrigen Anhängen des letzten Segments ist das erste Glied fast so lang als der fußsartige Anhang, das zweite etwas kürzer.

Die Arten leben vorzugsweise unter Baumrinde; einige sind hauptsächlich auf das nördliche, andere auf das südliche Europa angewiesen.

Die Mehrzahl der zur Gattung *Leptusa* gehörigen Arten fand bisher unter den Gattungen *Oxypoda* und *Homalota* ihren Platz. Erichson zog *Oxypoda gracilis*, *Aleochara analis* Gyll. sowie *Oxypoda fumida* und *ruficollis* zu dieser Gattung, gewiss ohne ihre Mundtheile untersucht zu haben; es weichen aber diese Species auch äußerlich im Habitus, sowie vornämlich durch die viergliedrigen Vorderfüße von den ächten Oxypoden ab. Die vier Glieder an den Vorderfüßen sind bereits von Heer ganz richtig bei seiner *Homalota rubricollis*, welche von der *Ox. ruficollis* Er. nicht verschieden sowie bei seiner *Hom. haemorrhoidalis*, welche mit *Ox. fumida* Er. identisch ist, erkannt worden. Die erstere von beiden bildet in ihrer ganzen äußern Erscheinung bereits einen unverkennbaren Uebergang zu den neuerdings von Mülsant (Opusc. Entom. II.) beschriebenen *Homalota globulicollis*, *diformis* und *piceata*, welche auch dieselbe Bildung der Mundtheile zeigen, während dies bei den früher bekannten, ebenfalls kurzflügeligen *Homalota circellaris* Er. und *caesula* Er. nicht der Fall ist, welche vielmehr ächte *Homalota* sind. — Von der Gattung *Euryusa* mußte *Leptusa*, trotz großer Ueberinstimmung der Mundtheile, getrennt werden. Erstere ist eine durchaus natürliche, durch den ihr von der Natur angewiesenen steten Aufenthalt in der Gesellschaft der Ameisen sowohl, als durch ihre flache, breite Gestalt und die Fühlerbildung so ganz und gar von *Leptusa* abweichende Gattung, daß eine Vereinigung beider widernatürlich wäre. Eine interessante Parallele bilden die, bisher mit anderen vermischten Gattungen *Ischnoglossa* und *Thiasophila*, von denen die eine ebenfalls unter Rinde und die andere un-

ter Ameisen lebt; auch diese zeigen, bei sehr übereinstimmender Bildung der Mundtheile, einen ganz verschiedenen Habitus.

Erste Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild.

1. *L. gracilis:* *Elongata, rufo-testacea, abdomine ante apicem, capite elytrorumque angulo apicali externo picescentibus, thorace basin versus angustato, canaliculato, angulis posticis subrectis, abdomine confertim subtilissime punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Oxypoda gracilis Erichs. Col. March. I. 351. 16. Gen. et Spec. Staphyl. 154. 30. — Redtenb. Faun. Austr. 822.

Eine durch ihre sehr schlanke Gestalt, die langen Fühler und Beine sehr ausgezeichnete Art, von gelblichrother Farbe, mattglänzend, dicht, nicht allzusein punktiert, fein goldgelb behaart. Die rothgelben Fühler reichen fast bis zur Spitze der Flügeldecken und sind nach der Spitze zu kaum verdickt, Glied 2 und 3 gestreckt, gleich lang, die folgenden kaum bemerkbar an Länge abnehmend, sämmtlich länger als breit. Der Kopf ist hell pechbraun, mäfsig fein, ziemlich dicht punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, vor der Mitte am breitesten, mit scharf vorspringenden Vorderwinkeln und rechtwinkligen Hinterecken; der Seitenrand ist namentlich hinten etwas aufgeworfen, die Oberfläche schwach gewölbt, mit einer deutlichen Längsfurche in der Mitte. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger, deutlich stärker als das Halsschild punktiert, mit einem dunkelbraunen Anfluge auf den Hintercken. Der Hinterleib ist sehr gestreckt, gleich breit, äusserst dicht, fein punktiert, die vorletzten Segmente oben in der Mitte mit dunkelbraunem Anfluge. Die hellgelben Beine sind lang und dünn.

Außerst selten; ein Exemplar wurde neuerdings von Herrn Hofrath Roger unweit Rauden an einem alten Fichtenstocke gefunden.

Ich habe die Mundtheile des Käfers untersucht und sie ganz mit denen der übrigen Arten dieser Gattung übereinstimmend gefunden, deren Lebensweise er theilt, trotz seiner schlanken Gestalt, die einen anderen Aufenthaltsort vermuthen lässt.

2. *L. analis:* *Linearis, rufo-picea, subopaca, abdomine ante apicem nigricante, ano, antennis pedibusque ferrugineis, thorace transverso, basin versus subangustato, basi leviter canaliculato, abdomine supra crebre, minus subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Oxypoda analis Erichs. Gen et Spec. Staphyl. 154. 29. — Redtenb.

Faun. Austr. 668. 24.

Aleochara analis Gyll. II. 388. 11.

Von schmäler, cylindrischer, gleichbreiter Gestalt, dunkel rothbraun mit mehr schwärzlich brauner Hinterleibsspitze, matt, dünn und fein, nur mäsig dicht behaart. Die Fühler sind ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu schwach verdickt, einfarbig rothbraun, Glied 1 und 2 gestreckt, gleichlang, 4—10 allmählig nur wenig breiter werdend, die ersten quadratisch, die letzten etwas breiter als lang, Glied 11 lang eiförmig zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, dunkelbraun mit rothbraunem Maule, schwach fettglänzend, mit nicht deutlich erkennbarer Punktirung. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, nach der Basis zu deutlich verengt, an den Vorderseiten ziemlich stark, am Grunde leicht gerundet, vorn gerade abgeschnitten, die Hinterecken stumpf; oben mäsig gewölbt, matt fettglänzend, am Grunde in der Mitte mit der Spur einer seichten Längsrinne, nicht deutlich erkennbar punktirt, äußerst kurz und fein behaart. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht jedoch nur mäsig fein punktirt, fein behaart. Der Hinterleib ist gleichbreit, die vorletzten Segmente mit schwärzlichem Anfluge, an der Spitze oben nur mäsig fein, dicht, auf den letzten Segmenten etwas weitläufiger punktirt. Die Beine sind rothbraun.

Geschlechtsunterschiede: Beim Männchen befinden sich oben auf der Mitte des sechsten Hinterleibsringes zwei dicht hintereinander liegende, häufig in eine verschmolzene, kielförmige Erhabenheiten.

Wie es scheint, kommt diese Art hauptsächlich im mittleren, weniger im nördlichen Deutschland vor. Kellner sammelte sie unter losgedrückter Buchenrinde im Thüringer Walde; in Schlesien fand ich den Käfer ebenfalls unter Rinde.

3. *L. fumida:* *Elongata*, *nigro-picea*, *subnitida*, *antennarum basi*, *ore*, *ano pedibusque rufo-testaceis*, *thorace transverso*, *basis versus subangustato*, *basi soveolato*, *abdomine supra segmentis anterioribus (2—4) crebrius*, *posterioribus (5, 6) parcis subtiliter punctatis*. — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Oxypoda fumida Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 156. 33. — Redtenb.
Faun. Austr. 822.

Oxypoda similis Kellner Stett. Ent. Zeit. V. 414. — Redtenb.
Faun. Austr. 822.

Homalota haemorrhoidalis Heer Faun. Col. Helv. I. 332. 32.

Homalota morosa Heer Faun. Col. Helv. I. 595. 41. ?

Von etwas kleinerer, kürzerer und gedrungenerer Gestalt als die vorige, pechschwarz mit röthlicher Hinterleibsspitze, ziemlich glänzend, sehr fein behaart. Die Fühler sind ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu leicht verdickt, braun, am Grunde gelbbraun, Glied 2 und 3 gestreckt, erstere ein wenig länger, 4—10 allmählig wenig breiter werdend, die ersten von ihnen quadratisch, die letzten schwach transversal, Glied 11 kräftig, kurz eiförmig zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, pechbraun, mit rothbraunem Maule, schwach glänzend, äußerst fein, kaum bemerkbar punktiert. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, deutlich um die Hälfte breiter als lang, nach der Basis zu deutlich verengt, an den Seiten vorn leicht abgerundet, vorn gerade abgeschnitten, hinten leicht gerundet, die Vorderecken scharf herabgebogen, die Hinterecken stumpf, oben leicht gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Grübchen, fein und dicht punktiert, fein behaart, mäfsig glänzend. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, nur mäfsig fein und dicht punktiert. Der Hinterleib ist gleich breit, an der Spitze rostroth, ziemlich glänzend, oben Segment 2—4 dicht, 5 etwas, 6 viel weitläufiger punktiert. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede: Beim Männchen befindet sich oben in der Mitte des sechsten Hinterleibsringes eine schwache, kielförmige Erhöhung.

Der Käfer findet sich an gleichen Orten mit der vorigen Art, namentlich im mittleren und südlichen Deutschland. Auch in der Schweiz und in Frankreich scheint er nicht selten zu sein.

Kellner hielt *Oxypoda fumida* Er. für *Ox. analis* Gyll. und wurde dadurch verleitet, die erstere noch einmal a. a. O. als *Ox. similis* zu beschreiben.

Homalota haemorrhoidalis Heer gehört, dem mir vom Autor freundlichst mitgetheilten Exemplare zufolge, bestimmt zu dieser Art; ob dies auch bei der *Hom. morosa* der Fall sei, blieb mir zweifelhaft.

4. *L. ruficollis*: *Elongata, nigro-picea, nitida, antennis anno pedibusque ferrugineis, thorace transverso, basin versus angustato, rufo, elytris paulo breviore, abdomine supra parce subtilater punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Oxypoda ruficollis Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 155. 32. — Redtenb. Faun. Austr. 822.

Homalota rubricollis Heer Faun. Col. Helv. I. 593. 27.

Glänzend pechschwarz, durch die rothe Färbung des Halsschildes sehr ausgezeichnet. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu leicht verdickt, rothbraun, Glied 2 und 3 gleich lang, gestreckt, 4 fast länger als breit, 5 und 6 quadratisch, 7—10 allmählig breiter werdend, 11 kräftig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist von der Breite des Halsschildes, hinten schwach eingeschnürt, pechschwarz, der Mund gelbbraun, mäfsig glänzend, ziemlich weitläufig, nicht allzusein punktirt. Das Hals-schild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken nur mäfsig stumpf, oben leicht gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Queergrübchen, welches bisweilen in eine flache Längsfurche übergeht, gesättigt roth, mäfsig dicht, deutlich, jedoch nicht tief punktirt. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, glänzend pechschwarz, mäfsig dicht, ziemlich stark punktirt. Der Hinterleib ist glänzend pechschwarz, am Grunde bisweilen pechbraun, an der Spitze stets rothbraun. Segment 2—4 oben weitläufig punktirt, 5 und 6 ganz glatt.

Geschlechtsunterschiede: Beim Männchen sind die Flügeldecken zu jeder Seite der Nath zu einer starken Längsbeule aufgetrieben; auf der Mitte des sechsten und siebenten Segments befindet sich eine schwache kielförmige Erhabenheit.

Im mittleren und südlichen Deutschland unter Ahornrinde nicht allzuselten.

5. *L. cribripennis*: *Elongata, nigro-picea, parum nitida, elytris castaneis, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, thorace transverso, basin versus subangustato, basi leviter canaliculato, elytris crebre rugulose punctatis, abdomine supra segmentis anterioribus (2—4) minus crebre, posterioribus (5, 6) parce subtiliter punctatis. — Long. $\frac{4}{5}$ lin.*

In der Gestalt der *L. fumida* sehr ähnlich, indes noch kleiner als die vorhergehende Art, schwärzlich braun, schwach glänzend, mit kastanienbraunen Flügeldecken. Die Fühler sind ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes, dunkelbraun, am Grunde heller, nach der Spitze zu deutlich verdickt, Glied 1 und 2 kräftig, gestreckt, 3 deutlich schmäler als 2, am Grunde schmäler, 4 fast kugelig, klein, 5 deutlich breiter als lang, die folgenden allmählig deutlich breiter werdend, daher die letzten ziemlich stark transversal, Glied 11 kräftig, stumpf abgerundet. Der Kopf ist schwärzlich braun, ohne Glanz, sehr fein punktirt, das Maul rothbraun. Das Halsschild ist wie bei der *L. fumida* gebildet. Die

Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, castanienbraun, wenig glänzend, dicht und ziemlich stark, runzelig punktirt. Der Hinterleib ist glänzend pechschwarz, an der äußersten Spitze pechbraun, gleichbreit, oben weitläufig und fein, vorn etwas dichter punktirt. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede: Beim Männchen befindet sich oben auf der Mitte des vorletzten Hinterleibsringes eine verhältnismässig starke, kielförmige Längserhabenheit.

Außerst selten; in Oesterreich.

Zweite Gruppe.

Flügeldecken kürzer als das Halsschild.*).

6. *L. piceata*: *Elongata, convexiuscula, nigro-picea, nitida, thorace elytrisque piceis, ano rufo-piceo, antennis pedibusque rufotestaceis, thorace subquadrato, basin versus angustato, elytris hoc dimidio brevioribus, abdomine basin versus subangustato, supra laevigato, segmento octavo conspicuo.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Homalota (Sipalia) piceata Muls. Opusc. Ent. II. 48. 8.

Eine durch die sehr kurzen Flügeldecken und den mehr cylindrischen Bau sehr ausgezeichnete Art, glänzend pechschwarz, mit

*) In diese Gruppe gehören noch folgende außerdeutsche Arten:

1. *Homalota (Sipalia) difformis* Muls. (Opusc. Entom. II. 46. 7.) — Long. 1 lin. Fast doppelt so gross als *L. piceata*, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut und punktirt, das Halsschild ein wenig kürzer und breiter. Auf dem Mont-Dore, der Grande-Chartreuse und dem Mont-Pilat unter Moos ziemlich häufig.

2. *Homalota myops* Kiesenwetter (Stett. Ent. Zeit. XI. 219. — Annal. de la Soc. Ent. de Fr. ser. II. IX. 410). — Long. 1 lin. Etwas kleiner als *L. difformis*, dunkelgelb gefärbt, der Hinterleib mit schwärzlichem Anfluge. Beim Männchen sind die Flügeldecken längs der hinteren Hälfte der Nath zu einer Längsfalte aufgeworfen und auf der Mitte des sechsten Hinterleibsegmentes zwei hintereinander liegende kleine Längserhabenheiten befindlich. Im südlichen Theile der Pyrenäen von Herrn v. Kiesenwetter entdeckt.

3. *L. cuneiformis*: *Elongata, nigra, nitida, elytris thoraceque piceis, antennis anoque ferrugineis, basi pedibusque testaceis, thorace suborbiculato, elytris hoc dimidio brevioribus, abdomine basin versus subangustato, supra segmentis anterioribus (2—4) minus crebre, posterioribus (5, 6) parce subtilissime punctatis.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

mehr pechbraunem Vorderleibe. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu verdickt, gelbbraun, Glied 1 etwas aufgetrieben, 3 deutlich kürzer als 2, kreiselförmig, 4 deutlich transversal, 5—10 allmählig etwas breiter werdend, 11 sehr kräftig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, hinten etwas eingeschnürt, glänzend pechschwarz oder pechbraun mit gelbbraunem Munde, sehr fein punktiert. Das Halsschild ist vorn deutlich breiter als an der Basis, nach hinten ziemlich stark verengt, etwas breiter als lang, die Vorderecken stark gerundet, die Hinterecken mäßig stumpf; oben ist es wenig gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem schwachen Eindruck, der bisweilen in eine schwache Längsfurche verläuft. Die Flügeldecken sind um die Hälfte kürzer, am Hinterrande deutlich ausgeschweift, pechbraun, ziemlich glänzend, mäßig dicht, sehr fein punktiert. Der Hin-

Von der Größe der *L. piceata*, fast ganz ebenso gefärbt, mit gleicher Fühlerbildung, länglicherem Kopfe, etwas längeren Flügeldecken, deutlicher punktiertem Hinterleibe, vornehmlich aber durch das gleichbreite, nach hinten nicht verengte Halsschild unterschieden, welches wenig breiter als lang, an den Seiten sehr wenig, an allen Ecken deutlich gerundet, oben nur leicht gewölbt ist. Aus Ungarn von Herrn Frivaldszky erhalten.

4. *L. eximia*: *Elongata, subopaca, crebre fortiter punctata, capite abdominis cingulo nigricantibus, antennis, ano pedibusque testaceis, thorace basin versus angustato, longitudine vix breviore, elytris dimidio fere longiore, angulis posticis rectis, abdomine basin versus subangustato, supra segmentis anterioribus (2—4) crebre, posterioribus (5, 6) parce minus subtiliter punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Etwas größer und kräftiger als *L. globulicollis*, durch die grobe Punktiertung sehr ausgezeichnet, der Kopf, das fünfte und die Ränder der anstossenden Hinterleibssegmente schwarzbraun, Halsschild und Flügeldecken schmutzig rostbraun, die ersten Hinterleibssegmente, die Füße und Fühler rothbraun. Letztere fast länger als Kopf und Halsschild, Glied 1 und 2 kräftig, gleichlang, 3 ein wenig feiner und kürzer, 4 und 5 fast quadratisch, 6—10 merklich breiter werdend, zuletzt stark transversal. Der Kopf ist etwas schmäler als die Flügeldecken, hinten wenig verengt, dicht und ziemlich stark, jedoch nicht sehr tief punktiert. Das Halsschild ist vorn so breit als lang, nach hinten stark verengt, die Vorderecken sehr stark gerundet, der Seitenrand hinten stark ausgebuchtet, die hinteren Ecken in einen scharfen Winkel hervortretend, oben ziemlich gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Queergrübchen, wie die Flügeldecken dicht und stark punktiert, diese mehr grob queerrunzelig. Der Hinterleib ist vorn dicht, hinten weitläufig, wenig fein punktiert. — Ein Exemplar aus Siebenbürgen.

terleib ist glänzend pechschwarz, an der Spitze mehr pechbraun, vor derselben am breitesten, oben fast ganz glatt. Die Beine sind gelbbraun.

Geschlechtsunterschiede: Nach Mulsant tritt das letzte Hinterleibssegment beim Männchen deutlicher hervor als beim Weibchen.

Zwei Exemplare dieser, in der Schweiz unter Moos selten vorkommenden Art, wurden bei Volpersdorf von Herrn Zebe aufgefunden; es sind die einzigen mir bekannten deutschen.

♂. *L. globulicollis*: *Elongata, convexiuscula, rufo-testacea, oculis abdominisque cingulo nigris, thorace basin versus angustato, lateribus leviter rotundato, obsolete canaliculato, elytris hoc tertia parte brevioribus, fortius punctatis, abdomine basin versus subangustato, supra fere laevigato, segmento octavo conspicuo.* — Long $1\frac{1}{3}$ lin.

Homalota (Sipalia) globulicollis Muls. Opusc. Ent. II. 50. 9.

Homalota chlorotica Waltl in litt.

Mehr als doppelt so groß als die vorige Art, durch die fast ganz gelbe Färbung sehr ausgezeichnet. Die Fühler sind ganz gelb, nach der Spitze zu wenig zerdickt, Glied 1 und 2 gleich lang, gestreckt, 3 etwas kürzer als 2, 4 und 5 quadratisch, 6—10 wenig breiter werdend, 11 nicht stark, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten etwas eingeschnürt, weitläufig, fein punktiert, gelb, ziemlich glänzend. Die Augen sind sehr klein. Das Halsschild ist nach hinten stark verschmälert, namentlich an den Vorderecken stark, an den Seiten, dem Hinterrande und den Hinterecken schwächer gerundet, oben ziemlich gewölbt, in der Mitte mit einer flachen Längsfurche, röthlich gelb, ziemlich glänzend, kaum bemerkbar punktiert. Die Flügel fehlen. Die Flügeldecken sind um ein Drittel kürzer als das Halsschild, hinten deutlich breiter, mäßig dicht, stark queerrunzelig punktiert. Der Hinterleib ist vor der Spitze am breitesten, gelb, glänzend, oben auf dem fünften Segment mit schwärzlichem Anfluge, glatt, vorn kaum bemerkbar punktiert. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede: Oben auf der Mitte des sechsten Hinterleibsringes befindet sich beim Männchen eine schwache, kielförmige Erhabenheit.

Diese nach Mulsant von Guillebeau und Chevrier in der Schweiz gesammelte Art, wurde mir auch von Herrn Kriechbaumer in einem Exemplare zugesandt; in Deutschland fand sie Herr Waltl in Baiern auf.

Thiasophila.

Maxillae mala interiore apice intus spinulis ciliata.

Ligula elongata, linearis, apice bifida.

Palpi labiales triarticulati, articulis longitudine inter se aequalibus.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo sequentibus paulo longiore.

Die Lefze ist mäfsig groß, kurz, fast doppelt so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind einfach. Die innere Maxillarlade ist außen hornig, innen häutig; der obere Theil des innern Randes ist mit ungefähr sechs mäfsig weitläufig gestellten, dornartigen Zähnen bewaffnet, welche indessen unter der langen, dichten und weichen Behaarung des häutigen Theiles fast verschwinden. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind kurz und kräftig, Glied 3 kaum länger als 2, nicht bauchig erweitert, Glied 4 deutlich über die Hälfte länger als 3, allmählig zugespitzt. Das Kinn ist fast stumpf dreieckig ausgerandet. Die Zunge ist der der vorigen Gattung ähnlich gebildet, lang, ebenfalls über die Mitte des zweiten Tastergliedes hinausreichend, jedoch nicht nur an der Spitze, sondern bis zur Mitte deutlich gespalten, die beiden Lappen ebenfalls abgesetzt zugespitzt. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind wie bei der Gattung *Ischnoglossa* gebildet, nicht viergliedrig, wie Erichson (Col. March. I. p. 360) zwar ausdrücklich angibt, jedoch wohl ohne sie genauer untersucht zu haben.

Der Körper ist matt braunroth, von ziemlich breiter, mäfsig gewölbter Gestalt, dünn, fein greis behaart, gleich breit. Die Fühler sind nicht von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu stärker werdend, das erste Glied ein wenig angeschwollen, das dritte etwas länger als das zweite, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, transversal. Der Kopf ist verhältnismäfsig klein, hinten nicht eingeschnürt, mit schwach hervortretenden Augen. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, doppelt so breit als lang, nach vorn verengt, der Hinterrand jederscits leicht ausgebuchtet, wodurch die Hinterecken beinahe rechtwinklich vortreten. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht querunzlig, seicht punktirt, an den Hinterwinkeln leicht ausgerandet. Der Hinterleib ist beinahe gleich breit, nur an der äufsersten Spitze etwas verengt, dicht, hinten etwas weitläufiger punktirt. Die Beine sind ziemlich kurz, die Füsse sämmtlich fünfglied-

rig, unten mit längeren Härcchen besetzt, das erste Glied an den hintersten ein wenig gestreckter als die folgenden, beträchtlich kürzer als das Klauenglied.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleib nicht äußerlich hervor.

Die beiden bis jetzt bekannten Arten kommen nur unter Ameisen vor und machen dort ohne Zweifel ihre ganze Entwickelungsgeschichte durch.

Bereits Märkel (Germar Zeitschr. V. p. 224) vermutete, daß *Aleochara angulata* Er. wohl einer neuen Gattung angehören dürfte, während Schiödte (Germar Zeitschr. V. p. 474), sich auf die Abweichungen in den Lippen- und Kiefertastern stützend, dieselbe nur von den Aleocharen entfernt und als eine *Oxypoda* mit wenig gestrecktem ersten Gliede der Hinterfüsse betrachtet wissen will. Die Taster- und namentlich die Zungenbildung erlaubt aber diese Vereinigung nicht. Vielmehr bilden *Aleochara angulata* Er. und *inquilina* Märkel eine natürliche eigene Gattung, deren Merkmale oben bereits angegeben sind. In der Bildung der weniger deutlich gegliederten Lippentaster schliesst sich *Thiasophila* noch eng an die vorhergehenden Gattungen an, während die Zunge bereits an die von *Dinarda* erinnert, jedoch deutlich gestreckter ist, ähnlich der von *Ischnoglossa*. Dieselbe scheint somit, als Vertreterin der mit *Bolitochara* mehr verwandten Gattungen in den Ameisenhaufen, hier ihre passendste Stellung zu haben. Größere Breite, bei ungefähr gleicher Länge, unterscheidet *Thiasophila* leicht von den im Habitus verwandten Gattungen *Euryusa* und *Homoeusa*, viel geringere Gröfse von *Dinarda*.

1. *Th. angulata:* *Rufo-brunnea, antennarum basi anoque ferrugineis, capite abdomineque ante apicem piceis, thorace transverso, angulis posticis rectis. — Long. I $\frac{1}{2}$ lin.*

Aleochara angulata Erichs. Col. March. I. 360. 11. Gen. et Spec. Staphyl. 175. 35. — Redtenb. Faun. Austr. 668. 3.

Oxypoda corticina Heer Faun. Col. Helv. I. 321. 11.

Etwas länger, namentlich breiter als *Euryusa*, von Aleocharinenähnlicher Gestalt, braunroth, fast ohne Glanz, fein greis behaart, dicht, sehr flach, schwach queerrunzelig punktiert. Die Fühler sind verhältnismässig kurz, kräftig, rothbraun, die drei ersten Glieder stets, häufig auch das letzte rothgelb, das dritte deutlich länger als das zweite, die folgenden allmähhig etwas breiter werdend, nicht viel länger als breit. Der Kopf ist klein, pechschwarz oder pechbraun, dicht und fein, sehr seicht punktiert. Das Halsschild ist nach

hinten kaum, von der Mitte ab ziemlich stark nach vorn verengt, der Hinterrand jederseits leicht ausgebuchtet, wodurch die Hinterwinkel beinahe rechtwinkelig hervortreten; die Oberseite ist in der Mitte leicht gewölbt, mit schwacher Mittelrinne, dicht und fein, sehr seicht punktiert. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, nicht dichter aber deutlicher punktiert. Der Hinterleib ist fast gleichbreit, nur an der äußersten Spitze verengt, rothbraun, vor der Spitze pechbraun, die Spitze selbst gelbbraun, vorn mäfsig dicht, hinten weitläufiger punktiert, ziemlich lang, goldgelb behaart, ziemlich glänzend. Die Beine sind rostbraun.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; in den Haufen der *Formica rufa* bisweilen in großer Anzahl.

2. ***Th. inquilina:*** *Picea, antennarum basi apiceque, ano pedibusque ferrugineis, thorace transverso, coleopteris paulo latiore, elytris circa scutellum et angulo externo apicali plerumque fuscescensibus.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Aleoach. inquilina Märkel Germar Zeitschr. V. 223. 69. — Redtenb. Faun. Austr. 822.

Der vorigen Art sehr ähnlich, indessen stets kleiner, in folgenden Punkten von ihr abweichend: Die Fühler sind kürzer und weit kräftiger, das letzte Glied häufig rothgelb, die fünf vorletzten stark transversal. Kopf und Halsschild sind nicht rothbraun, sondern meist pechbraun gefärbt; dieselbe Farbe zeigt sich bei vielen Exemplaren auf den Flügeldecken in der Gegend des Schildchens und am äußern Hinterwinkel; auch der Hinterleib ist etwas dunkler gefärbt. Die Punktirung des Kopfes und Halsschildes ist viel stärker, weniger seicht als bei der vorigen Art; der Hinterrand des letzteren ist jederseits etwas stärker ausgebuchtet, wodurch die Hinterecken noch etwas mehr den Vorderrand der Flügeldecken umfassen, welche kaum stärker als das Halsschild punktiert sind.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, wie es scheint ausschließlich auf den Aufenthalt in der Gesellschaft der *Form. fuliginosa* angewiesen; selten.

Euryusa Erichs.

Col. March. I. p. 371. Gen. et Spec. Staphyl. p. 199.

Maxillae mala interiore intus spinulis sensim longioribus ciliatu.

Ligula elongata, angusta, integra: paraglossae vix prominentes.

Palpi labiales triarticulati, articulis longitudine subaequibus, duobus primis arcte connexis.

Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, articulo primo sequentibus paulo longiore.

Die Lefze ist ziemlich kurz, vorn kaum ausgebuchtet. Die Mandibeln sind einfach. Die innere Maxillarlade ist dickhäutig, der obere Theil des innern Randes ist nur mäfsig dicht mit zuerst kurzen, allmählig ein wenig länger werdenden, kräftigen, zahnförmigen Dornen besetzt. Die innere Fläche ist nur mäfsig dicht und lang behaart. Die äußere Maxillarlade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind mäfsig gestreckt, Glied 3 etwas länger als 2, leicht bauchig, Glied 4 ziemlich gestreckt, am Grunde wenig breiter. Das Kinn ist ziemlich groß, leicht gerundet, an jeder Ecke leicht ausgebuchtet. Die Zunge ist etwas länger als das erste Tasterglied, schmal, linear, vorn abgerundet, ohne Andeutung eines Einschnitts. Die Lippentaster sind dreigliedrig, Glied 1 und 2 kaum an Stärke verschieden, sehr innig mit einander verbunden, so daß sie fast eins zu bilden scheinen; daß dies jedoch in der That nicht der Fall ist, zeigt die heller durchscheinende, häutige Verbindungsstelle bei genauer microscopischer Untersuchung deutlich. Die Annahme dreigliedriger Lippentaster, welche Erichson in den Käfern der Mark I. p. 371 zuerst adoptirt, in den Gen. et Spec. Staphyl. p. 199 dagegen später verworfen hatte, ist unbedingt die richtigere. Glied 3 ist etwas schmäler als die vorhergehenden, vorn leicht abgerundet.

Der Körper ist meist flach, von gesättigt rothbrauner Farbe, etwas fettglänzend, die vorletzten Segmente mit schwärzlich braunem Anfluge. Die Fühler sind kräftig, Glied 5—10 breiter als lang, eng aneinander geschoben, allmählig an Breite zunehmend, die letzten stark transversal. Der Kopf ist hinten nicht eingeschnürt. Das Halsschild ist deutlich doppelt so breit als lang, die Flügeldecken meist an Breite übertreffend, mit stumpfen, in einer schwachen jedoch deutlichen Ecke vortretenden Hinterwinkeln und deutlich zweibuchtigem Hinterrande. Die Flügeldecken sind bald länger, bald kürzer als das Halsschild, an den Hinterwinkeln deutlich ausgerandet. Der Hinterleib ist nicht verschmälert. Die Vorderfüsse sind vier-, die Hinterfüsse fünfgliedrig, unten lang behaart, das erste Glied mäfsig gestreckt.

Beim Männchen befindet sich auf der Mitte des sechsten Hinterleibsringes meist eine schwache, kielförmige Erhöhung; auch ist das Halsschild bei ihm in der Regel etwas breiter.

Die Arten leben unter der Rinde und im Mulme alter Bäume, vornehmlich der Eichen, in Gesellschaft der *Form. cunicularia*.

Erichson kannte selbst noch zur Zeit der Herausgabe seiner Genera et Species nur die eine von ihm in den Käfern der Mark beschriebene Species, auf welcher er die Gattung *Euryusa* gegründet. Seitdem ist dieselbe durch Märkel um drei, durch Heer um zwei und durch v. Kiesenwetter um eine neue Art vermehrt. Von diesen fällt jedoch *Eur. coarctata* Märkel, wie ich bereits (Stett. Ent. Zeit. XIII. p. 449) erörtert, mit *sinuata* Er. zusammen; *Eur. linearis* Märkel ist die umgetaufte *Eur. laticollis* Heer; *Eur. acuminata* Märkel endlich muss, ihrer fünfgliedrigen Vorderfüsse und anders gebildeter Mundtheile halber, zu einer eigenen Gattung erhoben werden. Somit sinkt die Zahl der eigentlichen Euryusen auf vier herab, von denen *optabilis* Heer wahrscheinlich mit einer der anderen Arten zusammenfällt, nach Märkel vielleicht mit *E. laticollis*. Ich füge den bisher bekannten eine neue, wie es scheint sehr seltene, durch die dunkle Färbung des Hinterleibes ausgezeichnete Art hinzu.

Die grosse Aehnlichkeit in der Zunge mit *Leptusa* ist bereits oben hervorgehoben worden; *Homoeusa* weicht durch die deutlich gegliederten, viel kürzeren Lippentaster, die kürzere Zunge, sowie äußerlich durch den zugespitzten Hinterleib und fünfgliedrige Vorderfüsse bedeutend ab; letztere unterscheiden auch *Thiasophila* leicht von *Euryusa*. *Dinarda* ist ungleich größer, daher einer Verwechslung schon durch den äusseren Habitus hinlänglich vorbeugegt.

1. *E. sinuata*: *Ferruginea, antennarum basi et apice, ano pedibusque rufo-testaceis, thorace lato, coleopteris latiore, angulis posticis subrectis, abdomine supra anterius crebre punctato, posterius fere laevigato, ante apicem piceo.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 372. I. Gen. et Spec. Staphyl. 199. I. t. 1. f. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 674. — Kraatz Stett. Ent. Zeit. XIII. p. 449.

Eur. coarctata Märkel in Germar Zeitschr. V. 225. 76. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Von flacher, namentlich vorn breiter Gestalt, rostbraun, der Hinterleib vor der Spitze pechbraun, fein goldgelb, anliegend behaart, etwas fettglänzend. Die Fühler sind ziemlich kurz, kräftig, das dritte Glied deutlich länger als das zweite, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, ziemlich stark transversal, das letzte ziemlich groß, allmählig zugespitzt, von ebenso heller, gelblichbraun-

ner Farbe als die ersten. Kopf und Halsschild sind dicht und fein punktirt, letzteres in der Regel deutlich breiter als die Flügeldecken, doppelt so breit als lang, nach vorn verengt, vorn gerade abgeschnitten, im Uebrigen von sehr veränderlicher Gestalt. Bei den Männchen sind die Hinterecken scharf rechtwinklig, bei den Weibchen mehr abgerundet, bei beiden ist der Hinterrand jederseits leicht ausgebuchtet; oben ist das Halsschild nur flach gewölbt, der erweiterte Seitenrand leicht abgesetzt. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, nur wenig stärker punktirt. Der Hinterleib ist fast gleich breit, rothbraun, vor der Spitze pechfarben, die Spitze selbst rothgelb, die Behaarung lang, goldgelb; Segment 2—4 sind dicht punktirt, daher wenig glänzend, die beiden folgenden dagegen sind beinahe glatt, stark glänzend. Die Beine sind rothgelb.

Beim Männchen befindet sich in der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes eine kleine kielförmige Erhabenheit.

Der Käfer lebt in Gesellschaft der *Form. cunicularia* und gehört zu den selteneren. Ich habe ihn bei Berlin häufiger einzeln unter der Rinde von Eichen gefunden; in größerer Anzahl scheint er hauptsächlich im Mulme der Bäume vorzukommen: so wurde er in dem einer Weide mehrere Jahre hintereinander in ziemlicher Anzahl und in besonders kräftigen Exemplaren beobachtet. Er ist über ganz Deutschland und weiter verbreitet.

Ich habe bereits 1852 (Stett. Ent. Zeit. XIII. p. 449) die Gründe auseinander gesetzt, die mich bestimmen, die von Märkel a. a. O. beschriebene *Eur. coarctata* für nicht specifisch verschieden von der Erichsonischen *Eur. sinuata* zu halten. Die Abweichungen des Halsschildes beider Käfer, auf die Märkel das Hauptgewicht legt, lassen sich bei einer größeren Anzahl von Exemplaren durch Zwischenformen vollkommen in einander überführen.

2. *E. brachelytra:* *Ferruginea, antennarum basi et apice, ano pedibusque rufis, thorace lato, coleopteris paulo latiore et terlia parte longiore, angulis posticis subrectis, abdomine supra crebre subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

v. Kiesenwetter Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II.
IX 412.

Mehr als die übrigen Euryusen der vorigen Art verwandt, etwas kleiner, mehr gleich breit, ziemlich von derselben Färbung, durch die kurzen Flügeldecken und die Punktirung des Hinterleibes leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind rothbraun, am Grunde und an der Spitze heller, wie bei der vorigen Art gebaut. Der Kopf ist sehr dicht, fein punktirt. Das Halsschild ist doppelt so breit als

lang, nach vorn und hinten verengt, in der Mitte deutlich breiter als die Flügeldecken, vorn gerade abgeschnitten, am Hinterrande sehr schwach ausgebuchtet, mit mehr oder minder scharf vortretenden, wenig stumpfen Hinterwinkeln, oben sehr flach gewölbt, mit kaum abgesetztem Seitenrande. Die Flügeldecken sind um ein Drittel kürzer als das Halsschild, ebenso dicht und mäfsig fein, leicht queerrunzelig punktirt. Der Hinterleib ist dicht und deutlich, hinten kaum weitläufiger punktirt, die beiden vorletzten Segmente dunkel pechbraun. Die Beine sind rothbraun.

Geschlechtsunterschiede zeigen sich bei den mir vorliegenden Stücken nicht; auch erwähnt v. Kiesenwetter nichts von ihnen.

In Steiermark von Kahr entdeckt.

3. *E. laticollis:* *Elongata, rufo-ferruginea, capite elytrisque basi fuscis, abdomine ante apicem nigro-piceo, ano rufo-testaceo, thorace transverso, coleopteris vix latiore, angulis posticis obtusis, abdomine supra anterius crebre punctato, apice fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 326. 15.

Eur. linearis Märkel in Germar Zeitschr. V. 227. 78. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Länger und schmäler als *E. sinuata*, lebhafter röthlich braun gefärbt, mit ziegelrothen, an der Basis dunkleren Flügeldecken und viel schmälerem Halsschild. Die Fühler sind wie dort gebaut, etwas schlanker, die Spitze selten heller gefärbt. Der Kopf ist dicht und fein punktirt, etwas glänzend, rothbraun. Das Halsschild ist nicht ganz doppelt so breit lang, als von der Breite der Flügeldecken, nach vorn und hinten sanft verengt, am Hinterrande beiderseits leicht ausgebuchtet, daher die stumpfen Hinterwinkel etwas vortretend, oben leicht gewölbt, dicht, nicht allzufein, leicht queerrunzelig punktirt, lebhaft rothbraun. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, etwas stärker und weitläufiger punktirt, ziegelrot, am Grunde mit einem dunkleren Anfluge. Der Hinterleib ist gestreckt, rothbraun, vor der Spitze glänzend pechswarz, die Spitze selbst gelblich roth, die Punktirung wie bei der *Eur. sinuata*. Die Beine sind rothbraun.

Das Männchen hat auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes eine kleine, kielförmige Erhabenheit.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, im Allgemeinen sehr selten; die meisten Exemplare sah ich in den Sammlungen der rheinischen Entomologen; der Käfer scheint auch hauptsächlich in der Gesellschaft der *F. cuniculina* vorzukommen.

Ich glaube dem älteren Heer'schen Namen den Vorzug geben zu müssen, wenngleich die anderen Arten allerdings ein breiteres Halsschild besitzen als *E. laticollis* Chevrier Heer.

4. *E. castanoptera:* *Nigra, nitidula, crebre minus subtiliter punctata, antennis elytrisque castaneis, pedibus rufo-ferrugineis, thorace coleopteric vix latiore, angulis posticis obtusis, ab domine crebre punctato, nigro, ano concolore.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Eine durch ihre dunklere Färbung sehr ausgezeichnete Art, in der, sowie im Körperbau, sie fast ganz mit Silusa übereinstimmt, nur ist sie kleiner, die Flügeldecken einfarbig castanienbraun. Die Fühler sind dunkelbraun, am Grunde heller, kurz und kräftig, Glied 3 deutlich länger als 2, die folgenden allmählig breiter werdend, stark transversal, das letzte ziemlich groß, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, mäsig glänzend, sehr dicht, deutlich, tief punktiert. Das Halsschild ist mehr als doppelt so breit als lang, jedoch nicht breiter als die Flügeldecken, an den Seiten sanft gerundet, am Hinterrande sehr schwach ausgebuchtet, mit sehr stumpfen, wenig vortretenden Hinterwinkeln, oben leicht gewölbt, sehr dicht, deutlich, tief punktiert. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, weniger dicht, jedoch nicht stärker punktiert, einfarbig castanienbraun. Der Hinterleib ist an der Spitze ein wenig verschmälert, einfarbig schwarz, ziemlich glänzend, dicht und deutlich, hinten etwas weitläufiger punktiert. Die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen ist das sechste Hinterleibssegment oben in der Mitte mit einem ziemlichen langen Längskiel versehen; ein zweiter viel kleinerer findet sich auf dem vorletzten Segment, dessen Hinterrand außerdem oben in der Mitte leicht dreieckig ausgeschnitten ist.

Bei Berlin, am Fusse einer Eiche von mir vor mehreren Jahren aufgefunden; ein zweites Stück fand sich unter einer Anzahl von Herrn Wagenman in Oesterreich gesammelter Käfer.

Die Untersuchung der Mundtheile lässt den Käfer unzweifelhaft als zu den Euryusen gehörig erkennen, mit denen er auch im Habitus viel Aehnlichkeit zeigt, obwohl letzterer noch mehr an Silusa erinnert.

Homoœusa.

Maxillæ mala interiore intus summo apice spinulis 6 longioribus ciliata.

Ligula brevis, integra.

Palpi labiales distincte triarticulati, articulo secundo paulo breviore.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist von der gewöhnlichen Bildung, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind einfach, an der Spitze ziemlich stark gekrümmt und spitziger als bei der Gattung *Euryusa*. Die innere Maxillarlade ist innen häutig, außen hornig, der obere Theil des inneren Randes an der Spitze mit ungefähr 6 dicht neben einanderliegenden, ziemlich langen, dornartigen Zähnen besetzt, welchen noch einige einzeln stehende folgen, die indessen fast ganz in der langen, dichten und weichen Behaarung des häutigen Theiles verborgen sind. Die äußere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind nur mäsig gestreckt, Glied 3 deutlich länger als 2, von der mehr gleichbreiten, nicht bauchigen Gestalt, die die Tasterglieder der Ameisenfreunde auszeichnet; Glied 4 ist ungefähr halb so lang als 3, pfriemenförmig. Das Kinn ist vorn leicht ausgerandet. Die Zunge ist ziemlich kurz, fast nur halb so lang als bei der Gattung *Euryusa*, an der Spitze abgerundet, ungespalten. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich abgesetzt, d. h. das folgende deutlich schmäler als das vorhergehende, 2 ein wenig kürzer als die einschließenden, Glied 3 cylindrisch, vorn abgerundet.

Von der vorigen Gattung, der sie bisher angehörte, unterscheidet sich *Homocusa* bereits äußerlich leicht durch ihre kürzere, breitere, hinten zugespitzte Gestalt und die scharf rechtwinklig vortretenden Hintercken des Halsschildes. In der Fühlerbildung und im Bau des Kopfes weicht sie von derselben nicht ab, das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, mehr als doppelt so breit als lang, mit scharf rechtwinkelig vortretenden Hintercken. Die wenig längeren, kaum deutlicher punktierten Flügeldecken sind an den Hinterwinkeln stark ausgerandet. Der stark zugespitzte Hinterleib ist wenig dicht, jedoch lang, goldgelb behaart. Die Beine sind nicht sehr kurz, die Füsse sämmtlich fünfgliedrig, an den hintersten das erste Glied deutlich länger als die folgenden, etwas kürzer als das Klauenglied.

Geschlechtsunterschiede treten äußerlich nicht bemerkbar am Hinterleibe hervor.

Der Käfer findet sich in Gesellschaft von Ameisen.

Fünfgliedrige Vorderfüsse, kürzere Zunge, ganz anders gebaute, kürzere, deutlich gegliederte Lippentaster machen die Trennung des bisher für eine *Euryusa (acuminata* Märkel) gehaltenen Käfers von

dieser Gattung nothwendig. Er nähert sich im Habitus und den deutlich gegliederten Lippentastern noch mehr an *Dinarda* an, als dies bei *Euryusa* der Fall ist; doch ist der Lippenbau ein ganz anderer, dem der nächsten Gattung sehr nahe verwandter. Soviel scheint mir zur Charakteristik des sehr bekannten Käfers genügend.

I. H. acuminata: *Fusco-testacea, nitida, antennarum basi anoque testaceis, thorace lato, brevi, coleopteris paulo latiore, angulis posticis rectis, abdomine conico, vase punctato.* — Long. 1 — $1\frac{1}{4}$ lin.

Euryusa acuminata Maerkel Stett. Entom. Zeit. III. 143. 5. Germar Zeitschr. V. 228. 79. — Redtenb. Faun. Austr. 674.

Eur. sinuata Heer Faun. Col. Helv. I. 307. 1.

Von derselben Farbe, jedoch etwas kürzer, glänzender und feiner punktiert als *Euryusa sinuata*, durch den stark zugespitzten, kaum punktierten Hinterleib sehr abweichend. Die Fühler sind kräftig, rothbraun, Glied 2 beinahe länger als 3, 4 — 10 allmählig breiter werdend, stark transversal. Der Kopf ist kaum bemerkbar punktiert, stark glänzend, oft pechbraun. Das Halsschild ist mehr als doppelt so breit als lang, ein wenig breiter als die Flügeldecken, vor der Mitte stark gerundet, der Hinterrand jederseits deutlich ausgebuchtet, die Hinterecken scharf rechtwinkelig vortretend, oben schwach gewölbt, mäfsig dicht, fein punktiert, ziemlich lang behaart. Die Flügeldecken sind kaum von der Länge des Halsschildes, etwas dichter und deutlicher als dasselbe punktiert. Der Hinterleib ist nach hinten stark verengt, rothbraun, vor der Spitze pechbraun, die Spitze selbst gelbbraun, oben weitläufig, fein punktiert, lang goldgelb behaart. Die Beine sind rothgelb.

Im mittleren und südlichen Deutschland in Gesellschaft der *Form. fuliginosa*, in deren Gängen der Käfer bisweilen in großer Anzahl vorkommt; ich sammelte ihn auch einzeln unter Steinen und an Baumstumpfen in Gesellschaft anderer Ameisen; er ist sehr flüchtig.

Haploglossa.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis longioribus ciliata.

Ligula brevissima, integra.

Palpi labiales distincte triarticulati, longitudine inter se subaequalibus.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist sehr kurz, fast dreimal so breit als lang. Die Mandibeln sind kurz und kräftig, von der gewöhnlichen Bildung. Die innere Maxillarlade ist innen häutig, außen hornig, der obere Theil des inneren Randes mit ungefähr acht langen, gekrümmten, zahnförmigen Dornen besetzt; der häutige Theil ist dicht, lang und weich behaart. Die äußere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind kurz und kräftig, Glied 3 ist etwas länger und breiter als 2, jedoch wenig bauchig; Glied 4 ist ungefähr halb so lang als 3, kräftig, ziemlich stark kegelförmig. Das Kinn ist vorn sanft ausgerandet. Die Zunge ist sehr kurz, wenig länger als breit, vorn abgerundet, ohne Andeutung eines Einschnitts an der Spitze. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich abgesetzt, an Länge kaum verschieden, das letzte cylindrisch.

Die bisher unter *Aleochara* gestellten Arten der eben beschriebenen Gattung weichen im Bau wenig von derselben ab, sind indessen äußerlich an den etwas mehr vortretenden Hinterwinkeln des Halsschildes und der weniger groben, meist dichteren Punktirung des Hinterleibes wohl zu unterscheiden.

Die Fühler sind nicht von der Länge des Kopfes und Halsschildes, Glied 2 und 3 nur mäsig gestreckt, die folgenden ziemlich stark transversal. Der Kopf ist ziemlich klein, hinten nicht eingeschnürt. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, doppelt so breit als lang, meist mit deutlich stumpf vortretenden Hinterecken. Die Flügeldecken sind etwas länger, an den Hinterwinkeln sanft ausgerandet. Der Hinterleib ist gleich breit, an der äußersten Spitze ein wenig verschmälert, oben meist dicht, hinten etwas weitläufiger punktiert. Die Beine sind ziemlich kurz, die Schienen starr bürstchenartig behaart, die Füße sämmtlich fünfgliedrig, das erste Glied an den hintersten deutlich länger als die folgenden, fast von der Länge des Klauengliedes.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe äußerlich wenig bemerkbar hervor; der sechste Hinterleibsring ist meist beim Männchen fein gekörnelt.

Die Arten leben in Gesellschaft der *Formica fuliginosa* und *rubra*, eine ist auch in Vogelnestern aufgefunden.

Die oben angegebenen Abweichungen der, auf *Aleochara gentilis* Lünemann, *pulla* Gyll, *praetexta* Er. und einer neuen Art gegründeten Gattung *Haploglossa* von der erst genannten, sind so bedeutend, daß sie kaum noch einer weiteren Besprechung bedürfen. Dreigliedrige, deutlich abgesetzte Lippentaster, eine ungetheilte, gleichsam verkürzte Euryusen- oder Homoeusen-Zunge lassen nicht

wohl eine Verwechselung der Mundtheile dieser Gattung mit einer anderen, am allerwenigsten mit der von *Aleochara* zu.

- 1. *H. gentilis*:** *Nigra, nitida, subtilissime pubescens, antennis pedibus elytrisque saepius postice rufo-brunneis, thorace crebre subtiliter, abdomine confertim fortius punctato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.
Aleoch. gentilis Lünemann in Germar Zeitschr. V. 222. 66. — Redtenb. Faun. Austr. 670. 17.

Fast von der Gröfse der Al. lanuginosa, jedoch nach hinten etwas verengt, glänzend schwarz, sehr fein behaart, an der dichten Punktirung des Hinterleibes leicht zu erkennen. Die rothbraunen, am Grunde und an der Spitze etwas helleren Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, Glied 3 ein wenig länger als 2, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, stark transversal. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, mäfsig dicht, deutlich punktirt, glänzend schwarz. Das Halsschild ist hinten fast von der Breite der Flügeldecken, nach vorn leicht verengt, der Hinterrand beiderseits leicht ausgebuchtet, daher die stumpfen Hinterecken etwas vortretend, oben leicht gewölbt, mäfsig dicht, deutlich punktirt, fein behaart, glänzend schwarz. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, ebenso dicht, jedoch stärker punktirt, glänzend schwarz, die innere hintere Hälfte häufig rothbraun. Der Hinterleib ist fast gleichbreit, vorn sehr dicht, hinten etwas weitläufiger, deutlich punktirt, glänzend schwarz. Die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen ist der sechste Hinterleibsring oben fein gekörnelt.

In Gesellschaft der Form. fuliginosa bisweilen in gröfserer Anzahl; im Allgemeinen selten.

- 2. *H. pulla*:** *Nigra, subnitida, omnium crebre fortius punctata, dense fulvescenti-pubescentes, antennis basi apiceque pedibusque rufo-testaceis, elytrorum margine interiore abdominisque segmentorum ventralium marginibus saepius picescentibus.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Aleoch. pulla Gyll. Ins. Suec. IV. 494. 56 — 57. — Erichs. Col. March. I. 359. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 173. 30. — Redtenb. Faun. Austr. 670. 18.

Aleoch. nidicola Fairmaire Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. IX. 687.

Kaum von der Gröfse der *Aleochara moesta*, schwarz, mit gelblich schimmernder, kurzer Behaarung dicht bekleidet, mäfsig glänzend,

durch die dichte, wenig feine Punktirung des ganzen Körpers ausgezeichnet. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Hals-schildes, ziemlich kräftig, schwärzlich braun, die ersten und das letzte Glied rothbraun, das zweite nicht länger, jedoch etwas kräftiger als das dritte, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, ziemlich stark transversal. Der Kopf ist viel kleiner als das Hals-schild, glänzend schwarz, ziemlich weitläufig, tief punktirt. Letzteres ist fast doppelt so breit als lang, kaum schmäler als die Flügeldecken, nach vorn leicht verengt, kaum bemerkbar am Hinter-rande ausgebuchtet, oben leicht gewölbt, mäfsig dicht, ziemlich grob, seicht punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Hals-schild, schwarzbraun, der innere Rand bisweilen rothbraun durch-schimmernd, nicht dichter aber tiefer und deutlicher als das Hals-schild punktirt. Der Hinterleib ist kaum bemerkbar verschmälert, schwarz, glänzend, die Segmente unten rothbraun gerandet; die Punktirung ist vorn sehr dicht, hinten etwas weilläufiger, ziemlich stark. Die Beine sind roth.

Beim Männchen ist die Punktirung des vorletzten Hinterleibs-segmentes stärker, fein körnchenartig.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; bei Berlin im Thiergarten am Fusse der Fichten nicht allzusehnen.

Nach Original-Exemplaren, vom Autor an Herrn Dohrn mitgetheilt, ist die von Fairmaire a. a. O. beschriebene, in Schwalbennestern aufge-fundene *Aleochara nidicola*, nicht von der oben beschriebenen specifisch ver-schieden.

3. II. *rufipennis*: *Nigra, subnitida, omnium crebre subtiliter punctata, dense fulvescenti-pubescentia, antennarum basi apice-que, thoracis lateribus, elytris, abdominis segmentorum ventra-lijum marginibus pedibusque rufis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Der vorigen Art sehr ähnlich, ebenso behaart, von derselben Grösse, jedoch mehr gleichbreiter Gestalt, durch folgende Merk-male leicht zu unterscheiden: Die Punktirung ist durchgängig et-was dichter und bedeutend feiner, die Seiten, namentlich die Hinter-cken des Halsschildes und die Flügeldecken, sind lebhaft roth, bei letzteren die Gegend um das Schildchen und die äussern Hinter-cken mit dunklerem Anfluge. Der obere und untere hintere Rand der einzelnen Hinterleibssegmente ist rothbraun.

Bei Berlin von mir im Thiergarten am Fusse von Kiefern in Gesellschaft der Form. *cunicularia* aufgefunden und wahrscheinlich über ganz Deutschland verbreitet.

4. II. praetexta: *Nigro-picea, nitida, antennis, elytrorum limbo omni, abdominis apice segmentorumque marginibus pedibusque rufis, thorace brevi, angulis posticis paulo prominentibus.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Aleochara praetexta Erichs. Col. March. I. 361. 12. Gen. et Spec. Staphyl. 176. 36. — Redtenb. Faun. Austr. 822.

Kaum kürzer, jedoch ein wenig schmäler und gewölbter als *H. pulla*, glänzend pechschwarz oder pechbraun, dünn gelblich behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halschildes, roth, Glied 2 gleich 3, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, transversal. Der Kopf ist größer als bei den vorhergehenden Arten, kaum bemerkbar punktiert, glänzend pechschwarz mit rothem Munde. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach vorn schwach verengt, am Hinterrande jederseits leicht ausgebuchtet, wodurch die stumpfen Hinterecken etwas hervortreten, oben flach gewölbt, sehr fein, undeutlich punktiert. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Hals-schild, ziemlich weitläufig, querunzlig punktiert, dunkel pechbraun, an den Rändern meist heller. Der Hinterleib ist fast gleichbreit, vorn nur mäsig dicht, hinten ziemlich weitläufig, deutlich punktiert, dunkel pechbraun, die Ränder der einzelnen und die beiden letzten Segmente rothgelb. Die Beine sind roth.

Meist in Gesellschaft von Ameisen. Ueber ganz Deutschland verbreitet, selten.

Aleochara Grav.

Mannerh. Brachelytr. p. 66. — Erichs. Col. March. I. p. 353.
Gen. et Spec. Staphyl. p. 158.

Maxillae mala interiore intus spinulis longioribus ciliata.

Ligula brevis, bifida; paraglossae paulo prominentes.

Palpi maxillares 5-articulati.

Palpi labiales 4-articulati, articulis sensim minoribus.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist kurz, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung. Die innere Maxillarlade ist ziemlich kurz, innen häutig, außen hornig, der innere Rand des hornigen Theils seiner ganzen Länge nach mit ziemlich langen, dornartigen, gekrümmten Zähnen besetzt; der häutige Theil ist mäsig dicht und lang behaart. Die äußere Maxillarlade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxil-

lartaster sind fünfgliedrig: Glied 3 kaum länger, jedoch etwas bau-chiger als 2, Glied 4 ungefähr halb so lang als 3, Glied 5 zwar klein, indessen deutlich abgesetzt, hornig, nicht etwa eine her-vorstülpbare häutige Spitze. Das Kinn ist kurz, vorn weit und flach ausgerandet. Die Nebenzungen treten ein wenig über den leicht vorgezogenen Ecken der Zungenbasis hervor. Die Zunge ist breit und kurz, kaum bis zur Spitze des ersten Tastergliedes reichend, ungefähr bis zur Hälfte gespalten. Die Lippentaster sind viergliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler und allmählig ein wenig kürzer werdend, das letzte indessen kaum halb so lang als das dritte.

Der Körper der Aleocharen ist gewöhnlich etwas dick, gleich-breit oder nach hinten etwas verschmälert, der Hinterleib bisweilen sanft rückwärts gekrümmt, durch seine oft grobe, von hinten eingestochene Punktirung bei den meisten Arten ausgezeichnet. Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu ver-dickt, die drei ersten Glieder gestreckt, die folgenden allmählig brei-ter werdend, stärker oder schwächer transversal. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, hinten nicht eingeschnürt, gewöhnlich etwas herabgebogen. Das Halsschild ist von der Breite der Flügel-decken, ungefähr um die Hälfte breiter als lang, an den Hinterecken abgerundet. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, an den Hinterecken kaum ausgerandet. Die Beine sind kurz, die Schienen mit Borsten ziemlich dicht besetzt, die Füsse sämmtlich fünfgliedrig, an den hintersten das erste Glied deutlich länger als die folgenden.

Geschlechtsunterschiede treten durch die Ausbuchtung des Hin-terrandes der obn Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes meist nur wenig bemerkbar hervor; bei einer Art findet sich auf der Mitte des zweiten, bei einer anderen auf der Mitte des zweiten und drit-ten Hinterleibssegmentes und auch auf dem vorletzten eine höcker-artige Erhabenheit. Die Larve der *Al. fuscipes* ist sehr unvollkom-men von Westwood (Zool. Journ. 1826—1827, p. 56 und Introd. to the mod. class. 1839. t. I. p. 166. fig. 16 (13)) beschrieben.

Die über einen großen Theil der Erde verbreiteten Arten fin-den sich im Miste, an Cadavern und unter feuchtem Laub; einige ausschließlich am Ufer des Meeres.

Viergliedrige Lippentaster und fünfgliedrige Maxillartaster zeich-nen die Gattung *Aleochara* vor allen übrigen aus. Die vier Glieder der Lippentaster waren bereits Erichson bekannt, doch fehlt das vierte Glied mehreren von ihm zur Gattung *Aleochara* gezoge-nen Arten. Deshalb müssen *Aleochara pulla* Gyll. und *Al. prae-*

texta Er., unter Anschluß von *Al. gentilis* Lüneman, zu einer eigenen Gattung, *Haploglossa*, erhoben werden; *Al. angulata* Er. bildet, verbunden mit *Al. inquilina* Märkel, die Gattung *Thiasophila*. Dagegen sind *Ocalea procera* Er. und *spadicea* Er. in die Reihe der ächten Aleocharen zu bringen. Die von Stephens (Manual of Brit. Col. p. 354) zu einer eigenen Gattung, *Polystoma*, erhobene *Al. obscurella* Grav., kann nicht von *Aleochara* getrennt werden; eben so wenig *Al. ruficornis* Grav., auf deren Männchen Schmidt-Göbel die Gattung *Hoplonotus* (Stett. Ent. Zeit. VII. p. 245) gründete, welche bald darauf von Märkel (Stett. Ent. Zeit. VII. p. 300) eingezogen wurde. Die Lippentaster derselben sind nicht dreigliedrig, wie Schmidt-Göbel angiebt, sondern wie bei allen ächten *Aleochara*, viergliedrig. Ohne Zweifel ist auch die Gattung *Ceranota* Stephens (Illustr. V. p. 161) hieher zu ziehen.

Erste Gruppe.

Hinterleib der Männchen oben gehöckert.

Ceranota Stephens Manual p. 351. DXCIX.

Hoplonotus Schmidt-Göbel Stett. Ent. Zeit. VII. p. 245.

1. A. ruficornis: *Ferruginea, nitida, capite, thoracis disco abdominisque segmentorum intermediorum basi piceis, antennis gracilioribus, elytris thorace longioribus, abdome maris supra segmento secundo apice laminato, tertio tuberculato, sexto ante apicem medio transversim elevato.* — Long. $2\frac{3}{4}$ —3 lin.

Grav. Micr. 91. 34. Mon. 169. 51. — Erichs. Gen. et Spec.

Staphyl. 170. 24. — Redtenb. Faun. Austr. 668. 3.

Aleochar. Daltoni Steph. Illustr. V. 161. 167.

Ceranota Daltoni Steph. Manual. 369. 2906.

Hoplonotus laminatus Schmidt-Göbel Stett. Ent. Zeit. VII. 245.

Durch ziemlich schlanke Gestalt und gestrecktere Fühler an *Myrmecodia* erinnernd, fast von der Länge der *Aleochar. fuscipes*, jedoch weit schmäler, rostbraun, die Mitte des Halsschildes und der mittleren, oberen Hinterleibssegmente häufig etwas dunkler, Fühler und Füsse rothbraun. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu wenig verdickt, Glied 3 deutlich länger als 2, 4—10 allmählig etwas breiter werdend, die ersten von ihnen nur wenig länger, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied ziemlich groß, zugespitzt. Der Kopf ist oft schwarzbraun, etwas herabgebogen, sparsam punktiert. Das Halsschild ist etwa um die Hälfte breiter als lang, ein wenig schmäler als die Flügeldecken,

nach vorn etwas mehr als nach hinten verengt, oben leicht gewölbt, ziemlich dicht, deutlich punktirt, mässig fein, goldgelb behaart. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht und ziemlich stark, queerrunzelig punktirt, dichter behaart und daher weniger glänzend als das Halsschild. Der Hinterleib ist nach hinten nur wenig verschmälert, ziemlich glänzend, die vorderen Segmente oben ziemlich weitläufig, grob, die hinteren weitläufig und seicht punktirt. Die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen befindet sich auf der Mitte des oberen zweiten Hinterleibssegmentes ein fast senkrecht stehender, oben abgestutzter, queerplattenartiger Zahn, auf der Mitte des dritten Segmentes ein runder Höcker, vor dem Hinterrande des sechsten ein fast halbmondförmiger Queerwulst.

Im mittleren und südlichen Deutschland unter abgefallenem Laube selten.

Dafs der von Schmidt-Göbel beschriebene *Hoplonotus laminatus* mit dem Männchen der *Aleochara ruficornis* identisch sei, führte bereits Märkel bald nach der Beschreibung dieses Käfers (Stett. Ent. Zeit. VII. p. 300) berichtigend an; dagegen blieb die Angabe Schmidt-Göbels, dafs die Lippentaster dreigliedrig seien, bis jetzt unwiderlegt; wäre dieselbe richtig, so müfste *Al. ruficornis* ebenso gut eine eigene Gattung bilden, wie *Haploglossa* und *Thiasophila*. Ich habe indessen die Mundtheile dieser und der folgenden Art genau untersucht und sie in keiner Weise von der der übrigen Aleocharen abweichend, mit deutlich viergliedrigen Lippentastern gefunden.

Ceranota Daltoni (Steph. Man. p. 369), welche Erichson in seinen Genera et Species gänzlich mit Stillschweigen übergeht, Schuckard in seinen British Coleoptera nicht abbildet und Lacordaire (Gen. des Col. p. 32) ohne Angabe von Gründen zu *Homalota* gezogen wissen will, halte ich, nach der genauen Stephen'schen Beschreibung, mit Bestimmtheit ebenfalls für identisch mit dem Männchen von *Al. ruficornis*.

2. *A. erythroptera*: *Nigra, antennarum basi, elytris, ano pedibusque rufis, antennis elongatis, elytris thorace longioribus, abdomine apicem versus subangustato, supra parce punctato.* — Long. 2—2½ lin.

Grav. Mon. 158. 26. — Erichs. Gen. et Spec. 171. 25. —

Redtenb. Faun. Austr. 822.

Al. moesta var. b. Erichs. Col. March. I. 359. 10.

Etwas kleiner und weniger flach als die vorige Art, glänzend schwarz, die Fühler braun, ihre Wurzel, die Flügeldecken, Hinterleibsspitze und Beine rothgelb. Die Fühler sind ziemlich schlank, länger als Kopf und Halsschild, Glied 2 und 3 schlank, gleichlang,

4—10 allmählig sehr wenig breiter werdend, die ersten von ihnen wenig länger, die letzten wenig kürzer als breit, das Endglied größer, zugespitzt. Der herabgebogene Kopf ist einzeln und seicht punktiert. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn und hinten fast gleich schwach verengt, an den Seiten sanft gerundet, mit stumpfen Hinter- und herabgebogenen, abgerundeten Vorderecken, oben ziemlich weitläufig, fein aber deutlich punktiert, an den Seiten bisweilen pechbraun durchschimmernd. Die Flügeldecken sind dicht und stark punktiert, dichter behaart und weniger glänzend als das Hals-schild. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu allmählig sehr schwach verengt, glänzend schwarz, oben weitläufig, fein punktiert, die Ränder der einzelnen Segmente, namentlich unten, und die Hinterleibs-spitze roth. Beine und Hüften sind rothgelb.

Beim Männchen befindet sich auf der Mitte des zweiten oberen Hinterleibssegmentes stets ein ziemlich starker, vor dem Hinter-rande des sechsten aufserdem bisweilen ein schwacher Höcker.

Im mittleren und südlichen Deutschland unter abgefallenem Laube selten.

Indem Erichson bei dieser und bei der vorhergehenden Art das zweite Segment behöckert nennt, ist er nicht consequent; er müste vielmehr bei ihnen das erste Segment behöckert nennen, weil sonst der Hinterleib dieser Staphylinen achtgliedrig ist, wie ich ihn stets betrachte, Erichson aber ausdrücklich nicht in den Beschreibungen annehmen will.

Zweite Gruppe.

Hinterleib der Männchen ohne Höcker.

3. A. *fuscipes*: *Nigra, nitida, antennis brevibus, fusiformibus basi pedibusque rufis, elytris thorace brevioribus, rufis, lateribus fuscis, abdомine apicem versus subangustato, supra minus crebre punctato.* — Long. $2\frac{1}{2}$ —3 lin.

Grav. Micr. 92. 36. Mon. 170. 56. — Gyll. Ins. Suec. II. 428. 50. — Erichs. Col. March. I. 354. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 159. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 314. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 669. 12.

Staph. fuscipes Fabr. Syst. Ent. 266. 12. Spec. Ins. I. 336. 15. Mant. Ins. I. 221. 22. Ent. Syst. I. II. 527. 38. Syst. El. II. 598. 47. — Payk. Faun. Suec. III. 397. 39.

Staph. brachypterus Fourc. Ent. Paris. I. 167. 12.

Var. *Elytris concoloribus, antennarum basi pedibusque piceis.*

Aleochar. lata Grav. Micr. 186. 2. Mon. 170. 57.

Durch ihre Gröfse und die starken Fühler sehr ausgezeichnet. von breiter, nach hinten etwas verschmälerter Gestalt, glänzend schwarz, etwas rauh behaart, die Fühlerwurzel, die Taster und die Flügeldecken dunkel rothbraun, letztere in der Regel an den Rändern, bisweilen ganz schwärzlich. Die Fühler sind kurz und sehr kräftig, Glied 3 deutlich länger als 2, 4 transversal, 5—10 sehr stark transversal, die mittleren mehr als doppelt so breit als lang, das Endglied stumpf zugespitzt. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, herabgebogen, wenig dicht und fein punktiert. Das Halsschild ist um die Hälfte breiter als lang, am Grunde wenig schmäler als die kürzeren, dicht und stark punktierten Flügeldecken, nach vorn deutlich verengt, mit stumpfen Ecken, oben dicht und deutlich punktiert. Der Hinterleib ist nach hinten, namentlich bei den Männchen, leicht verschmälert, oben weitläufig, vorn beinahe feiner punktiert, selten oben und unten einfarbig glänzend schwarz, in der Regel der Hinterrand der unteren Segmente und die beiden letzten Segmente ganz rothbraun. Die Beine sind pechbraun, mit rothbraunen Füßen.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten, oberen Hinterleibssegmentes seicht ausgerandet, glattrandig.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, namentlich an Cadavern grölserer und kleinerer Thiere oft in Mehrzahl zu finden. Ganz schwarze Individuen kommen nur sehr selten vor.

4. A. *discipennis*: *Nigra, nitida, antennis tenuioribus concoloribus, pedibus rufo-brunneis, tarsis dilutioribus, elytris thorace brevioribus, rufis, lateribus fuscis, abdomine parallelo, supra basi crebrius, apice parcus punctato.* — Long. $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ lin.

Mulsant Opusc. Entom. II. 61. 1.

Bei flüchtigem Anblick leicht mit der vorigen Art zu verwechseln, der sie in Gröfse und Färbung gleichkommt; sie ist indessen durch die Fühlerbildung leicht zu unterscheiden, von etwas flacherer, mehr gleichbreiter Gestalt. Die Fühler sind etwas länger und viel feiner als bei der vorigen Art, einfarbig schwarz, Glied 3 deutlich länger als 2, 5—10 kaum breiter werdend, wenig breiter als lang, das Endglied gröfser, allmählig zugespitzt. Der Vorderleib ist ganz ähnlich gebaut und gefärbt wie bei der vorigen Art, die Punktirung indessen deutlich dichter und etwas schwächer, die Behaarung etwas länger. Der Hinterleib ist gleichbreit, in der Regel einfarbig schwarz, oben am Grunde dicht, nach der Spitze zu weitläufiger punktiert. Die Beine sind pechschwarz oder pechbraun, mit rothbraunen Füßen.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes ausgerandet, außerdem mit ungefähr vierzehn scharfen Zähnchen besetzt, von denen die beiden mittelsten durch einen etwas weiteren, tiefer ausgebuchteten Zwischenraum getrennt sind.

In Tyrol von Kahr aufgefunden und gewiss weiter verbreitet.

Ueber die Identität meines Exemplares mit der Mulsant'schen Art ist kein Zweifel, da Herr Rey so freundlich gewesen, mir mehrere typische Exemplare der *Al. discipennis* zuzusenden.

5. A. *laticornis*: *Nigra, nitida, antennis brevibus, fusiformibus basi pedibusque rufis, elytris thorace brevioribus, rufis, circa scutellum infuscatis, abdomine apicem versus subangustato, supra minus crebre et subtiliter punctato.* — Long. $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ lin.

Den kleinen Männchen der *Al. fuscipes* sehr ähnlich, ebenso gebaut, ebenso gefärbt, jedoch mit dem Unterschiede, dass die röthlich kastanienbraunen Flügeldecken nur um das Schildchen herum schwärzlich gefärbt sind, während der Hinterleib kaum an der Spitze heller, der Hinterrand der unteren Segmente kaum bemerkbar braun gesäumt ist. Die Fühler sind von derselben Stärke und Kürze wie bei der *Al. fuscipes*, die sechs vorletzten Glieder noch mehr gleichbreit, die mittleren von ihnen nicht, wie bei jener, ein wenig breiter; die Basalglieder sind rothbraun. Der Vorderleib ist ganz ähnlich gebaut, jedoch deutlich feiner und namentlich weniger dicht punktiert, daher glänzender, dem der viel kleineren *Al. rufipennis* ähnlich. Das Schildchen ist hier fast glatt, während es bei der *Al. fuscipes* dicht punktiert ist, auch sind die Flügeldecken noch etwas kürzer als bei dieser. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu allmählig ein wenig verengt, oben, ähnlich wie bei der *Al. rufipennis*, sehr stark glänzend, ziemlich gleichmäßig weitläufig und stark punktiert. Die Beine sind heller oder dunkler rothbraun mit dunkleren Schenkeln.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes sanft ausgebuchtet, in der Mitte schwächer, an den Seiten stärker sägeartig crenulirt.

In Tyrol von Kahr aufgefunden und wahrscheinlich weiter verbreitet.

6. A. *rufipennis):** *Nigra, nitida, elytris thorace subbrevioribus lacte rufis, lateribus nigris, pedibus piceis, tarsis rufis, abdomine supra parce minus subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ —2 lin.

*) Der *Al. rufipennis* steht die *Al. laevigata* Gyll., welche bisher nur in Schweden aufgefunden ist, aber auch recht wohl an den Meeres-

Erichs. Gen. et Spec. 162. 7. — Redtenb. Faun. Austr. 659. 12.
Aleochar. lateralis Heer Faun. Col. Helv. I. 314. 3.
Aleochar. laevigata Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 530. 6.

Von der Gestalt der *Al. tristis*, jedoch in der Regel etwas kleiner, durch ihre glänzend schwarze Farbe, das lebhafte Roth der Flügeldecken, gegen welches sich das spärliche Schwarz an den Seiten scharf abgränzt, den ziemlich weitläufig, stark punktierten Hinterleib, und die an der Basis kaum helleren, schwärzlichen Fühler ausgezeichnet. An letzteren ist Glied 3 deutlich länger als 2, 4 quadratisch, 5—10 allmählig breiter werdend, die ersten von ihnen ziemlich, die letzten stark transversal, das Endglied größer, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind wenig von dem der vorhergehenden Arten verschieden gebaut, letzteres nach vorn deutlich verengt, mit sehr stumpfen, abgerundeten Ecken, oben wenig dicht, fein punktiert. Die Flügeldecken sind wenig kürzer als das Hals-schild, dicht und stark punktiert, lebhaft hell blutroth, an den Seiten schwarz. Der Hinterleib ist nach hinten sehr wenig verschmäler, oben und unten einfarbig glänzend schwarz, ziemlich weitläufig, stark, vorn etwas dichter und schwächer punktiert. Die Beine sind pechbraun, mit helleren Schienen und rothbraunen Füßen.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes kaum ausgebuchtet, sehr fein crenulirt, die Zahl der Zähnchen 24—30.

Im mittleren und südlichen Deutschland nicht selten.

• 7. *A. tristis*: *Nigra, nitida, antennarum basi pedibusque piceis, elytris thorace paulo brevioribus, rufo-testaceis, macula trianguli circa scutellum fusca, abdomine parallelo, supra confertissime punctato.* — Long. 2 lin.

küsten von Nord-Deutschland vorkommen könnte, in Färbung, Grösse und Fühlerbildung sehr nahe, ist indessen durch den gleichmäsig, ziemlich dicht, sehr stark punktierten Hinterleib leicht zu unterscheiden.

Al. tenuicornis mihi, *Al. rufipes* Mulsant (Opusc. Ent. II. 63. 2), (welcher Name bereits von Boheman (Ins. Caffrar. I. 269) an eine *Aleochara* vergeben wurde), ist etwas länger und schlanker als *Al. rufipennis*, mit dunkeler rothen Flügeldecken und helleren Beinen und Fühlern, welche letztere durch ihre Schlankheit das beste Erkennungsmittel für diese Art abgeben. Das vierte und fünfte Glied ist an ihnen deutlich länger als breit, die vorletzten nur schwach transversal. Bisher nur im südlichen Europa aufgefunden.

Grav. Mon. 170. 59. — Gyll. Ins. Suec. II. 430. 59. — Erichs. Col. March. I. 355. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 162. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 670. 14. — Heer Faun. Col. Helv. I. 314. 3.

Aleochar. scutellaris Lucas Explor. de l'Algér. Ent. p. 103.

Staphyl. geometricus Schrank Faun. Boic. I. 642. 869.

Var. *Elytris rufo-testaceis, immaculatis.*

Aleochar. crassiuscula Sahlb. Ins. Fenn. I. 396. 89.

Schwarz, glänzend, mit schwachem Metallschimmer, durch die gelbliche rothe Farbe der Flügeldecken, auf denen sich ein schwarzer, dreieckiger Fleck von dem Schulterwinkel zur Nathspitze herabzieht, und den gleichmässig sehr dicht punktierten, gleichbreiten Hinterleib hinlänglich ausgezeichnet; mit rothbrauen Füßen und ebenso gefärbter Basis der Fühler, an denen Glied 2 und 3 gleich lang, 5 — 10 mässig transversal, untereinander kaum an Breite verschieden, das Endglied den drei vorhergehenden fast an Länge gleich, allmälig zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich weitläufig, fein punktiert. Das Halsschild ist wenig schmäler als die etwas stärker und dichter punktierten, wenig kürzeren Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn leicht verengt, an den Ecken abgerundet, oben ziemlich dicht und fein punktiert. Der Hinterleib ist gleich breit, oben gleichmässig sehr dicht, mässig fein punktiert. Die Beine sind pechbraun, mit rothbrauen Füßen.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes in der Mitte schwach ausgebuchtet, kaum bemerkbar crenulirt.

Ueber ganz Europa und den Orient verbreitet, nicht selten.

Ein von Aubé an Schaum mitgetheiltes Exemplar der *Al. scutellaris* Lucas ist von der *Al. tristis*, die im ganzen Süden von Europa kommt, nicht verschieden.

S. A. nigripes: *Nigra, nitida, pedibus piceis, elytris thorace dimidio fere brevioribus, apice ad angulum interiore macula rufo-testacea, abdomine parallelo, supra crebre fortius punctato.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Miller Verhandl. des Zool.-Bot. Ver. in Wien II. 27.

Der vorigen Art sehr ähnlich und von Erichson mit ihr verwechselt, indessen stets beträchtlich gröfser, durch den zwar ebenfalls gleichmässig, aber weniger dicht und stärker als bei der vorhergehenden Art, punktierten Hinterleib leicht von ihr zu unterscheiden. Der Bau ist ganz derselbe, der Vorderleib etwas weitläufiger und stärker punktiert, mit weniger mattem Glanze, die Flügeldecken

noch etwas kürzer als bei der *Al. tristis*. Der Bau der Fühler ist derselbe, doch sind sie dunkler, an der Basis nicht heller. Das Gelb auf den Flügeldecken ist hier stets in geringerem Maafse vorhanden, so dass das Schwarz vorherrscht und nur ein gelbrother Fleck beiderseits neben der Nathspitze sich findet, welcher nach der Mitte der Flügeldecken hin spitzig zuläuft und unten sich bisweilen am Saum der Flügeldecken bis zur äufseren Ecke hinzieht. Die Beine sind pechbraun, die Füsse rothbraun.

Bei Wien im Kühkoth von Miller in Mehrzahl gesammelt; im nördlichen Deutschland einzeln vorkommend.

Original-Exemplare der *Al. nigripes* hatte ich Gelegenheit in Herrn Dr. Schaums Sammlung zu sehen. Dafs die Punktirung auf der hinteren Hälfte der einzelnen Segmente fast ganz fehlt, wie Herr Miller in der Beschreibung angiebt, habe ich nicht bestätigt gefunden; sie ist vielmehr der der *Al. tristis* sehr ähnlich. Der Käfer scheint im südlichen Europa nicht selten zu sein; ein piemontesisches Exemplar erhielt ich durch Herrn Ghiliani, ein sicilianisches von Herrn Grohman. Auf der königl. Sammlung befindet sich ein Exemplar unter den Stücken der *Al. tristis*, von der diese Art indessen leicht zu unterscheiden ist.

9. A. bipunctata: *Nigra, nitida, elytris thorace dimidio fere brevioribus, apice sanguineis, pedibus testaceis, abdomine apicem versus attenuato, supra crebre fortius punctato.* — Long. 2 — $2\frac{1}{4}$ lin.

Grav. Micr. 93. 37. Mon. 171. 61. — Gyll. Ins. Suec. II. 430. 52. — Erichs. Col. March. I. 355. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 163. 9. — Heer Faun. Col. Helv. I. 315. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 670. 16.

Staph. bipunctatus Oliv. Eat. III. 42. 31. 43. t. 5. f. 44. (forte)
Aleochar. intricata Mannerh. Brachelytr. 66. 4.

Eine durch ihre kurze, breite, gewölbte, nach hinten ziemlich stark verschmälerte Gestalt und die dichte Punktirung ausgezeichnete Art, tief schwarz, ziemlich glänzend, ein Fleck an der Spitze der Flügeldecken dunkel blutroth, die Beine röthlichgelb. Die Fühler sind ziemlich kurz, wenig kräftig, schwarzbraun, am Grunde bisweilen rothbraun, Glied 2 gleich 3, 4 sebmäler als 5, 5—10 allmählig ein wenig breiter werdend, die ersten von ihnen fast länger, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied groß, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist klein, stark herabgebogen, mässig dicht und stark punktirt. Das Halsschild ist am Grunde von der Breite der Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich verengt, mit stumpfen Hinter- und herabgebogenen, fast

rechtwinkeligen Vorderecken, oben dicht, mässig fein punktirt, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte kürzer als das Halsschild, äusserst dicht, ziemlich stark punktirt, matt. Der nach hinten ziemlich stark verschmälerte Hinterleib ist oben gleichmässig sehr dicht und stark punktirt, nach hinten etwas weniger dicht, schwarz, der Hinterrand der Bauchsegmente rothbraun gesäumt. Die Beine sind rothgelb.

Der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes ist beim Männchen seicht ausgerandet, kaum bemerkbar erenulirt.

Ueberall häufig, unter Mist und Kehricht.

10. A. brevipennis: *Nigra, nitida, antennarum basi rufotestacea, pedibus fusco-testaceis, elytris thorace hand brevioribus, creberrime punctatis, immaculatis, abdomine apicem versus subangustato, supra anterius minus crebre, posterius parcus punctato.* — Long. 2— $2\frac{1}{4}$ lin.

Grav. Mon. 169. 53. — Erichs. Col. March. I. 356. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 163. 10. — Heer Faun. Col. Helv. I. 315. 6.— Redtenb. Faun. Austr. 669. 8.

Aleochar. carnivora Gyll. Ins. Suec. II. 431. 53.

Eine der gröfseren Arten, durch ihre gleichmässig schwarze, auf den sehr dicht und ziemlich stark punktirten Flügeldecken mattre Farbe und den ziemlich weitläufig, stark punktirten Hinterleib ausgezeichnet. Die Fühler sind ziemlich schlank, wenig kräftig, pechbraun, am Grunde rothbraun, Glied 2 und 3 schlank, gleichlang, 4—10 allmählig sehr wenig breiter werdend, die ersten von ihnen etwas länger, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied gros, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist mässig dicht, fein punktirt. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn schwach verengt, an allen Ecken ziemlich stark gerundet, oben ziemlich stark gewölbt, mässig dicht, fein punktirt. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, sehr dicht, ziemlich stark, runzelig punktirt, ziemlich matt glänzend. Der Hinterleib ist nach hinten nur wenig verschmälert, oben vorn ziemlich weitläufig, sehr stark, hinten sehr weitläufig, ziemlich stark punktirt, der Hinterrand der Bauchsegmente rothbraun. Die Beine sind pechbraun mit rothbraunen Füssen.

Geschlechtsunterschiede wie bei der vorigen.

Unter feuchtem Moose und am Rande überschwemmter Wiesen, im Frühjahr nicht selten.

11. A. fumata: *Nigra, nitida, anteunnarum basi pedibusque rufo-testaceis, thoracis lateribus elytrisque nigro-piceis, his thoracis longitudine, creberrime punctatis, abdomine apicem versus subangustato, supra parcus profundius punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 357. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 166.

15. — Heer Faun. Col. Helv. I. 316. 10. — Redtenb. Faun. Austr. 669. 8.

Aleochara fumata var 2. Grav. Mier. 96. 42. Mon. 172. 64.

Aleochara curta Sahlb. Ins. Fenn. I. 400. 97.

Der vorigen Art sehr ähnlich, fast ganz ebenso punktiert, aber nur halb so groß, die Fühler kaum etwas stärker, aber stets mit hellrothbrauner Wurzel, die Beine ganz rothgelb, der Rand des Hals-schildes und die etwas kürzeren Flügeldecken meist dunkel-, seltener schwärzlich braun, der Hinterleib kaum nach der Spitze zu verschmälert, ebenso weitläufig aber etwas feiner als bei Al. brevipennis punktiert.

Mit der vorigen an gleichen Orten, etwas seltener.

12. A. lanuginosus: *Nigra, nitida, pube grisea, paulo erecta vestita, antennis totis nigris, pedibus nigro-piceis, tarsis rufo-piceis, elytris thoracis longitudine, apice plerunque rufescensibus, abdomine parallelo, segmentis singulis supra anterius crebre profundius punctatis, apice fere laevigatis.* — Long. 2 lin.

Grav. Mier. 94. 48. Mon. 171. 62. — Gyll. Ins. Suec. II. 432. 54. — Erichs. Col. March. I. 356. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 168. 21. — Heer Faun. Col. Helv. I. 315. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 671. 19.

Etwas kleiner und mehr gleichbreit als Al. brevipennis, einfarbig glänzend schwarz, mit weniger kurzer, aufgerichteter, greiser Behaarung mäfsig dicht bekleidet, die Flügeldeckenspitze meist röthlich durchschimmernd. Die Fühler sind einfarbig schwarz, ziemlich gestreckt, Glied 3 etwas länger als 2, 4 fast quadratisch, 5—10 schwach transversal, allmählig etwas breiter werdend, das Endglied ziemlich groß, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich weitläufig, seiu punktiert. Das Halsschild ist kaum von der Breite der Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich verengt, mit stumpfen, herabgebogenen Vorder- und abgerundeten Hinterecken, oben ziemlich dicht und grob, jedoch nur seicht punktiert. Die Flügeldecken sind ungefähr von der Länge des Halsschildes, ziemlich grob, jedoch nicht tief, dicht punktiert. Der Hinterleib ist gleichbreit, die vorderen Segmente (2—4) oben an der Basis ziemlich stark und tief, auf der hinteren Hälfte sparsam und

fein, die hinteren Segmente (5 u. 6) sparsam, mäfsig fein punktirt. Die Beine sind pechschwarz, die Schienen oft pechbraun, die Füfse stets rothbraun.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes sanft ausgebuchtet, fein aber deutlich crenulirt.

Unter Mist und im Frühjahr unter feuchtem Moose; wohl überall nicht selten.

Das Roth an der Spitze der Flügeldecken, welches bei ausgefärbten Stücken kaum bemerkbar ist, erstreckt sich bei unausgefärbten weiter über dieselben.

13. *A. villosa:* *Nigra, subopaca, antennarum basi pedibusque piceis, elytris thorace paulo latioribus et longioribus, abdomine supra parce subtiliter punctato, apice fere laevigato.* — Long. 2 lin.

Mannerh. Brachelytr. 67. 9. — Erichs. Gen. et Spec. Sta-phyl. 177. 39.

Etwas schmäler, flacher und gestreckter als die vorige Art, einfarbig schwarz, etwas matt glänzend, die Fühlerwurzel und die Beine pechbraun, durch den sparsam punktirten, fast glatten Hinterleib und die feinen Fühler besonders ausgezeichnet; an den letzteren, welche ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes sind, ist Glied 2 und 3 gleich lang, 4 länger als breit, von den folgenden 6 die ersten etwas länger, die letzten wenig kürzer als breit, das Endglied gross und stark, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich weitläufig, deutlich punktirt. Das Halsschild ist verhältnissmäßig kleiner als bei den verwandten Arten, deutlich schmäler und kürzer als die Flügeldecken, nach vorn leicht verengt, an den Seiten schwach gerundet, mit stumpfen Ecken, oben schwach gewölbt, mäfsig dicht, deutlich punktirt, bräunlich behaart. Die Flügeldecken sind ziemlich dicht, mäfsig stark punktirt, mit mattem grauen Schimmer. Der Hinterleib ist gleichbreit, die vorderen Segmente oben weitläufig und fein, die hinteren fast gar nicht punktirt. Die Beine sind pechbraun, mit rothbraunen Tarsen.

Beim Männchen ist das vorletzte untere Hinterleibssegment nach hinten stärker dreieckig vorgezogen.

In Taubennestern bei Danzig von Herrn v. Dommer in Mehrzahl gesammelt und nach einzelnen, mir aus verschiedenen Punkten Deutschlands zugekommenen Exemplaren, ziemlich weit verbreitet. Ein sicilianisches Stück sandte Grohmann ein.

Meine Stücke stimmen mit einem typischen, auf der königlichen Sammlung befindlichen, Exemplare der *At. villosa* Mannerh., so wie mit der von ihm (a. a. O.) gegebenen Beschreibung überein.

14. A. monticola: *Nigra, nitida, pubescentia vestita, antennis piceis, articulis 4 primis pedibusque rufis, elytris thorace paulo longioribus, abdomine parallelo, supra parcus subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Rosenh. Beitr. zur Ins. Faun. Eur. p. 11.

Der Al. lanuginosa sehr nahe stehend, jedoch nicht mit ihr zu verwechseln; von der Al. brevis Heer, deren beide ersten Fühlerglieder gelb und von der Al. sparsa Heer, bei der die Fühler ganz schwarz sind, durch die rothbraune Farbe der Fühler, deren vier erste Glieder roth sind, leicht zu unterscheiden; schwarz, glänzend, gelb greis behaart. Der Kopf ist sparsam punktirt. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild zusammen, Glied 5—10 queer, gleich groß, das Endglied groß, kegelförmig. Die Taster sind pechbraun. Das Halsschild ist mehr als um die Hälfte kürzer als breit, kaum so breit als die Flügeldecken, seitlich gerundet, sehr zart und sparsam punktirt, ohne Eindrücke. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, von der Farbe des Körpers, fein und ziemlich dicht punktirt. Der Hinterleib ist gleichbreit, seitlich stark gerandet, mehr glänzend als der übrige Körper, sparsam und zart, die einzelnen Segmente nicht stärker punktirt, unten stärker punktirt, einfarbig schwarz. Die Füsse sind roth, die Schenkel ein wenig dunkler.

Bei Trafei in Tyrol von Herrn Rosenhauer 4963' hoch im Mist gefunden.

Ich habe die Beschreibung des mir zur Zeit noch unbekannten Käfers fast wörtlich wiedergegeben; er scheint der *Al. villosa* Mannerh. sehr nahe zu stehen, jedoch kleiner zu sein.

15. A. rustarsis: *Nigra, subdepressa, subnitida, pubescentia cinerascente vestita, antennis pedibusque nigris, his tarsis rufis, elytris pronoti longitudine, subtiliter dense punctatis, abdomine sublaevigato, parallelo, supra minus crebre subtiliter punctato.* — Long. 2 lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 317. 15. — Kiesenwetter Stell. Ent. Zeit. IX. 319. — Redtenb. Faun. Austr. 669. 9.

Kleiner und flacher als Al. lanuginosa, von mehr gleichbreiter Gestalt als Al. moesta, glänzend schwarz, ziemlich lang, greis behaart, durch die sehr dicht und fein punktirten, mattglänzenden Flügeldecken besonders ausgezeichnet. Die Fühler sind schlank, schwarz, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, von den folgenden 7 die ersten kaum, die letzten leicht transversal, das Endglied ziem-

lich gros, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich dicht, verloschen punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn leicht verengt, mit stumpfen, fast abgerundeten Ecken, oben leicht gewölbt, dicht und ziemlich fein punktirt, gräsig behaart. Die Flügeldecken sind etwa von der Länge des Halsschildes, sehr dicht, fein, leicht querunzelig punktirt, gräsig behaart. Der Hinterleib ist gleichbreit, stark glänzend, oben vorn ziemlich weitläufig, hinten sparsam punktirt. Die Beine sind pechschwarz, die Füsse rothbraun.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegments leicht ausgerandet, das untere dreieckig vorgezogen.

Im Thüringer Walde, in Baiern, Kärnthen und Tyrol in Berggegenden unter Steinen aufgefunden.

16. *A. obscurella**): *Atra, opaca, pube brevi, crassiuscula, grisea densius vestita, antennis pedibusque rufo-piceis, elytris thoracis longitudine, abdomine parallelo, supra crebre punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ —2 lin.

Grav. Mon. 159. 27. — Gyll. Ins. Suec. II. 403. 25. —

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 176. 37. — Redtenb. Faun. Austr. 822.

Polystoma (Stephens Illustr. V. 430) *obscurella* Stephens Manual. 354. 2758.

Oxypoda sericea Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 538. 2.

*) Mit der *Al. obscurella* scheint bisher verwechselt zu sein:

A. grisea: *Atra, opaca, pube brevi, grisea vestita, antennis pedibusque piceis, tarsis rufescensibus, elytris thoracis longitudine, crebre profundius punctatis, abdomine parallelo, parce minus subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Von der Grösse der *Al. obscurella* und ihr ziemlich nahe verwandt, jedoch von weniger gleichbreiter Gestalt, mit weniger starkem Seidenschimmer, viel schlankeren, dunkleren Fühlern und anderer Punktirung. Die Fühler sind pechbraun, fast so lang als Kopf und Halsschild, Glied 2 und 3 schlank, gleichlang, 4 länger als breit, 5—10 allmählig breiter werdend, die ersten von ihnen kaum, die letzten deutlich transversal. Der Kopf hat in der Mitte eine glatte Mittellinie und ist an den Seiten weitläufig, sehr grob punktirt. Das Halsschild ist kaum um die Hälfte breiter als lang, sehr deutlich länger als bei der *Al. obscurella*, an den Seiten stärker gerundet, nach vorn mehr verengt, mit stumpfen Vorderecken, oben ziemlich weitläufig, nicht fein punktirt, grüngreis behaart. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, dicht, ziemlich grob und tief punktirt. Der Hinterleib ist schwarz, mäfsig glänzend, die

Von etwas flacher, gleich-breiter, ziemlich gestreckter Gestalt, gräulich-schwarz, ohne Glanz, mit mattem grauen Seidenschimmer, grün-greis behaart. Die Fühler sind etwas länger als der Kopf, kurz und nicht sehr kräftig, rothbraun, Glied 2 und 3 ziemlich schlank, fast gleich lang, 4 kaum breiter als lang, 5—10 allmählig etwas breiter werdend, leicht transversal, das Endglied nicht groß, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich groß, mit Ausnahme einer unpunktirten Mittellinie ziemlich dicht und stark, jedoch sehr seicht punktirt. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, deutlich um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten leicht gerundet, nach vorn kaum verengt, mit stumpfen, herabgebogenen Vorderecken und abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, mäßig dicht, fein punktirt. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, am Hinterrande und an der Nath bisweilen pechbraun, dicht und fein, verloschen punktirt. Der Hinterleib ist gleichbreit, oben ziemlich dicht und stark punktirt, ziemlich glänzend. Die Beine sind pechbraun, Kniee und Füsse röthlich.

Beim Männchen ist das vorletzte obere Hinterleibssegment fein gekörnelt, hinten gerade abgeschnitten, das untere hinten dreieckig vorgezogen.

An den Meeresküsten von Norddeutschland; von mir in den Dünen von Swinemünde gesammelt.

Die wenigen mir vorliegenden weiblichen Exemplare übertreffen die männlichen um das Doppelte an Grösse und sind etwas weitläufiger punktirt. Es wäre wohl möglich, dass diese grossen Stücke einer eigenen Art angehörten, zu deren Feststellung es mir im Augenblick an genügendem Materiale mangelt.

17. A. procera: *Nigro-picea, nitida, elytris antennisque piceis, his basi pedibusque rufis, elytris thorace vix brevioribus,*

vorderen Segmente oben an den Seiten stärker, die hinteren weitläufig punktirt. Die Beine sind pechbraun, Kniee und Füsse röthlich. Geschlechtsunterschiede ähnlich denen der *Al. obscurella*.

Von Hrn. Thomsson aus Schweden als *Al. obscurella* Gyll. erhalten.

Al. grisea steht nächst der *Al. obscurella*, der *Homalota albopila* Muls. (Opusc. Entom. I. 29. 11) von der ich ein typisches Exemplar von Herrn Rey erhalten, am nächsten, ist indessen durch etwas dunklere und schlankere Fühler, gröber punktirten Kopf, stärker punktirtes Halsschild, gröber punktirte Flügeldecken und deutlicher punktirten Hinterleib, dessen Ringe unten hinten nicht braun gesäumt sind, leicht zu unterscheiden. Die genauere Untersuchung der Taster und der vorderen Fußglieder hat mich überzeugt, dass *Homalota albopila* eine wirkliche *Aleochara* ist.

abdomine elongato, parallelo, supra anterius minus crebre subtiliter punctato, posterius fere laevigato. — Long. $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ lin.

Ocalea procera Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 61. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 818.

Durch ihre lange, schmale Gestalt und die schlanken Fühler und Füsse zeichnet sich diese Art nebst der folgenden von den meisten übrigen Aleocharen aus. Der Körper ist pechschwarz, Flügeldecken und Fühler pechbraun, ihre Wurzel und die Beine röthlichbraun. Die Fühler sind fast länger als Kopf und Halsschild, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, von den folgenden die ersten deutlich länger, die letzten so lang als breit, am Grunde leicht verschmälert, das Endglied groß, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist verhältnismäfsig groß, nicht viel schmäler als das Halsschild, sehr weitläufig und fein punktiert. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, nach vorn und hinten gleich schwach verengt, mit stumpfen Ecken, oben mäfsig dicht und fein punktiert, goldgelb behaart, an den Rändern dunkelbraun durchschimmernd. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, dicht und ziemlich stark runzelig punktiert, ziemlich glänzend. Der Hinterleib ist sehr gestreckt, die vorderen Segmente oben mäfsig dicht, die hinteren weitläufig, fein punktiert, unten am Hinterrande braun gesäumt. Die Beine sind schlank.

Der bei beiden Geschlechtern ziemlich weit vorgezogene Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes ist beim Männchen fein crenulirt, in der Mitte leicht ausgebuchtet.

Aeufserst selten.

Die Untersuchung der Mundtheile ergiebt, dass der von Erichson zu *Ocalea* gestellte Käfer unzweifelhaft eine *Aleochara* ist. Von den übrigen *Aleocharen* unterscheidet ihn nur die schlankere Gestalt, verbunden mit etwas schlankeren Fühlern und Füßen. Bei allen *Ocalea* ist der Kopf hinten stark eingeschnürt, was bei dieser und der folgenden Art nicht der Fall ist, und sie augenblicklich, auch ohne Untersuchung der Mundtheile, als nicht zu dieser Gattung gehörig erkennen lässt. Die Erichson'sche Beschreibung ist nach einem, noch nicht ganz ausgefärbbten, Stücke entworfen.

18. A. spadicea: *Nigro-picea, nitida, antennarum basi pedibusque rufis, elytris castaneis, thorace paulo brevioribus, abdome parallelo, supra anterius minus crebre, posterius parce subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Ocalea spadicea Erichs. Col. March. I. 300. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 61. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 818.

Ganz von der Gestalt der vorigen, indessen viel kleiner, durch die etwas kürzeren, kastanienbraunen, etwas weitläufiger und stärker punktirten Flügeldecken leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind braun, an der Wurzel röthlich, wie bei der vorigen Art gestaltet. Kopf und Halsschild sind wie bei der vorigen gebaut, die Punktirung etwas weitläufiger und kräftiger, die goldgelbe Behaarung kürzer. Die Flügeldecken sind etwas kürzer als das Halsschild, ziemlich dicht und stark punktirt, goldgelb behaart. Der Hinterleib ist gleichbreit, gestreckt, die vorderen Segmente oben ziemlich dicht, die hinteren weitläufig fein punktirt, alle unten am Hinterrand braun gesäumt. Die Beine sind ganz so schlank als bei der vorigen Art, röthlich braun.

Das ziemlich stark vorgezogene vorletzte Hinterleibssegment ist beim Männchen oben am Hinterrande fein crenulirt, in der Mitte leicht ausgebuchtet.

Aeußerst selten.

Für diese Art, welche Erichson ebenfalls für eine *Ocalea* hielt, gilt auch das bei der vorigen bereits Gesagte.

19. A. moesta: *) *Nigerrima, nitida, antennarum basi pedibusque piccis, elytris thoracis longitudine, crebre fortius punctatis, abdomine supra sublaevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ —2 lin.

*) *A. vagapunctata:* *Nigra, nitida, antennis concoloribus, tarsis rufescentibus, elytris thorace sesqui longioribus, parce fortiter punctatis, ab domine parallelo, supra anterius parce punctulato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

In der Gestalt mehr an eine Homalota erinnernd, von der Gröfse der mittleren Exemplare der Al. *moesta*, durch ihre tief schwarze Farbe und die weitläufig, stark und tief punktirten Flügeldecken sehr ausgezeichnet, sparsam behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, ganz schwarz, Glied 2 und 3 schlank, fast gleich lang, 4 quadratisch, 5—10 kaum breiter, eher etwas länger werdend, leicht transversal, das Endglied mäfsig groß, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist einzeln, fein punktirt. Das Halsschild ist nicht unbedeutend schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten schwach gerundet, von der Mitte ab nach vorn verengt, mit stumpfen Ecken, oben flach gewölbt, weitläufig deutlich punktirt. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, weitläufig, stark und tief punktirt, die Punkte gerade eingestochen. Der Hinterleib ist gleich breit, einfarbig schwarz, glänzend, oben am Grunde einzeln punktirt, hinten fast glatt. Die Beine sind pechschwarz, mit braunen Knieen und Füßen.

Aus Ungarn von Herrn Friwaldsky mitgetheilt; wahrscheinlich weiter verbreitet, durch Farbe und Punktirung leicht kenntlich.

Grav. Mier. 96. 41. Mon. 177. 55. — Erichs. Col. March. I. 358. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 170. 23. — Redtenb. Faun. Austr. 671. 20.

Aleochar. fumata Gyll. Ins. Suec. II. 434. 56. (var. c.)

Al. haemorrhoidalis Mannerh. Brachelytr. 67. 7.

Al. sparsa Heer Faun. Col. Helv. I. 317. 13.

Eine sehr häufige, durch ihre tief schwarze Färbung, stark, nicht all zu dicht punktierte Flügeldecken und den fast ganz glatten Hinterleib leicht kennliche Art, mit etwas rauher, wenig schimmernder Behaarung. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, kräftig, schwarz, am Grunde kaum pechbraun, Glied 2 und 3 ziemlich schlank, gleich lang, 4 ein wenig breiter als lang, die 6 folgenden allmählig ein wenig breiter werden, ziemlich stark transversal, das Endglied nicht groß, zugespitzt. Beim Weibchen sind die Fühlerglieder leichter transversal, das vierte Glied mehr quadratisch. Der Kopf ist klein, weitläufig, deutlich punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn etwas verengt, mit stumpfen Ecken, oben nur mäfsig dicht, deutlich punktiert. Die Flügeldecken sind ungefähr von der Länge des Halsschildes, nur mäfsig dicht, stark punktiert. Der Hinterleib ist mäfsig gestreckt, bei den Weibchen gleichbreit, bei den Männchen nach hinten leicht verschmälert, einfarbig tief schwarz, oben vorn einzeln und fein punktiert, hinten fast ganz glatt. Die Beine sind pechbraun, mit rothbraunen Füßsen.

Beim Männchen ist das vorletzte obere Hinterleibssegment weiter vorgezogen, am Hinterrande fein crenulirt.

Ueberall häufig.

Diese Art ist in der Färbung weniger veränderlich als von den früheren Autoren angegeben, welche, wie auch Erichson, wahrscheinlich häufig die folgende Art mit ihr verwechselten. Einige weitere Bemerkungen über die Synonymie finden besser unter der folgenden Art ihren Platz.

20. *A. brunneipennis:* *Nigra, nitida, antennarum basi pedibusque rufis, elytris thoracis longitudine, rufo-brunneis, marginibus fuscis, abdomine supra purce subtiliter punctato.* — Long 2 lin.

Aleochar. fumata Gyll. Ins. Suec. II. 434. 56. (var. a.)

Aleochar. moesta Heer Faun. Col. Helv. I. 317. 14 ?.

Stets größer, namentlich auch breiter und daher etwas flacher als die vorhergehende Art, im Uebrigen von ähnlichem Körperbau, jedoch mit längeren, weniger kräftigen Fühlern, braunrothen Flügeldecken und weniger sparsam punktiertem Hinterleibe. Die Füh-

Ier sind deutlich schlanker und feiner als bei der vorigen Art, dunkelbraun, am Grunde rothbraun, Glied 2 und 3 schlank, fast gleich lang, 4 fast länger als breit, die 6 folgenden kaum breiter werdend, die ersten von ihnen so lang, die letzten wenig länger als breit. Der Kopf ist sparsam und fein punktirt. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, nach vorn ziemlich stark verengt, mit stumpfen Ecken, oben leicht gewölbt, mäsig dicht, ziemlich stark punktirt, goldgelb behaart. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, rothbraun, an den Seiten und um das Schildchen herum mit dunklerem Anflug, etwas dichter und weniger stark als bei der *Al. moesta* punktirt. Der Hinterleib ist gleich breit, oben am Grunde weitläufig, hinten noch einzelner punktirt, der Hinterrand der einzelnen Segmente unten braun gesäumt. Die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten Hinterleibssegmentes oben ein wenig aufgetrieben, nicht erenulirt.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; hauptsächlich an feuchten Localitäten.

Die ganz anders gebauten Fühler, verbunden mit den Abweichungen in der Grösse und Färbung, lassen diese Art, welche auf der königlichen Sammlung eine Varietät der *Al. moesta* bildet, ohne Zweifel als eigene Art erkennen. Gyllenhall hat, nach der ausführlichen Beschreibung seiner *Al. fumata*, welche mit der *Al. moesta* Grav. identisch ist, zu urtheilen, die *Al. brunneipennis* mihi für die Stammart, *Al. moesta* Grav. Er. dagegen für die Varietät gehalten; seine *Al. fumata* var. c. stimmt genau mit letzterer überein. Heer dürfte, wenn er auch die var. c. der *Al. fumata* Gyll. zu seiner *Al. moesta* zieht, wahrscheinlich doch nur dunkel gefärbte Individuen meiner *Al. brunneipennis* vor sich gehabt und *Al. moesta* Grav. Er. als *Al. sparsa* von seiner *Al. moesta* getrennt haben. Seine *Al. sparsa* soll sich hauptsächlich durch ganz schwarze Fühler, mit deutlich transversalen sechs vorletzten Gliedern, von der *Al. moesta*, mit brauner Fühlerwurzel und kaum transversalen sechs vorletzten Gliedern unterscheiden, im Uebrigen ihr ganz ähnlich sein; dies sind aber gerade zwei Hauptmerkmale, welche *Al. brunneipennis* mihi von *Al. moesta* Grav. Er. trennen, so dass über die Identität der letzteren mit der *Al. sparsa* kaum noch ein Zweifel sein dürfte. Wirkliche Varietäten der *Al. moesta* mit braunen oder sogar röthlich-braunen Flügeldecken kommen im Allgemeinen nur selten vor, und sind an den weniger dicht und stark punktirten Flügeldecken und dem sparsam punktirten Hinterleibe leicht zu erkennen; dass die schwarze Farbe der Fühler bei ihnen häufig ebenfalls mehr in's Bräunliche übergeht, ist selbstverständlich.

21. A. haemoptera: *Nigro-picea, nitida, ano, antennarum basi pedibusque rufis, elytris thoracis longitudine, sanguineis,*

circa scutellum fuscis, abdomine supra anterius crebre subtiliter, posterius parcus punctato. Long. $1\frac{3}{4}$ —2 lin.

Von der Gestalt der A. brunneipennis, indessen durch die hell gelbrothenen, dichter und feiner punktirten Flügeldecken, die bei jener nur dunkel rothbraun durchschimmern, die kräftigeren Fühler, das kürzere Halsschild und den dichter punktirten Hinterleib leicht zu unterscheiden, schwarz, glänzend, die Fühlerwurzel, die Beine, die Spitze des Hinterleibes und der Hinterrand der unteren Segmente roth oder rothbraun. Die Fühler sind dunkelbraun, mäsig gestreckt, ziemlich kräftig, Glied 2 und 3 schlank, fast gleichlang, 4 ein wenig breiter als lang, die 6 folgenden untereinander kaum an Breite verschieden, ziemlich stark transversal, das Endglied ziemlich gros, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist etwas gröfser als bei den vorhergehenden Arten, weitläufig, deutlich punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten schwach gerundet, nach vorn und hinten gleich schwach verengt, mit stumpfen Hinter- und wenig stumpfen herabgebogenen Vorderecken, oben ziemlich dicht, deutlich punktirt, goldgelb behaart. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, hellgelb oder ziegelroth, um das Schildchen herum mit dunklerem Anfluge, dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist oben am Grunde ziemlich dicht, hinten weitläufig fein punktirt.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes leicht ausgebuchtet, sehr fein crenulirt.

Im mittleren und südlichen Deutschland selten.

Von allen anderen Arten mit heller gefärbten Flügeldecken, ist die eben beschriebene durch den fein punktirten Hinterleib leicht zu unterscheiden. Dichtere und feinere Punktirung und stärkere Fühler trennen sie von der Al. brunneipennis, der sie am nächsten steht.

22. A. mycetophaga: *Nigro-picea, nitida, antennarum basi pedibusque rufis, elytris thorace vix longoribus, castaneis, uno segmentorumque ventralium marginibus brunneis, abdomine apicem versus angustato, supra anterius crebre fortius, apice parcus punctato.* — Long. 2 lin.

Durch den stärkeren Glanz und die kastanienbraune Färbung der Flügeldecken, die braune Spitze des vorletzten Hinterleibssegmentes und die rothe Beine erinnert der Käfer am meisten an Al. moerens, ist indessen gröfser, breiter, nach hinten ziemlich stark und auch nach vorn mehr verengt. Die Fühler sind ziemlich kurz und kräftig, dunkelbrann, die drei ersten Glieder lebhaft rothgelb, Glied 4 etwas länger als breit, 5—10 allmählig etwas breiter wer-

dend, namentlich beim Männchen ziemlich stark transversal, das Endglied ziemlich gross, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist klein, weitläufig sehr fein, verloschen punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach vorn sanft verengt, mit sehr stumpfen, beim Männchen fast abgerundeten Ecken, oben mäfsig dicht, fein punktiert, goldgelb behaart. Die Flügeldecken sind ungefähr von der Länge des Halsschildes, dicht, mäfsig fein punktiert, kastanienbraun. Der Hinterleib ist namentlich beim Männchen nach hinten deutlich verschmäler, oben vorn ziemlich dicht, stark, hinten weitläufig, feiner punktiert. Der Hinterrand der letzten Bauchsegmente und das siebente Segment fast ganz rothbraun. Die Beine sind rothgelb.

Geschlechtsunterschiede wie bei den vorigen.

Im mittleren und südlichen Deutschland selten; in der Grafschaft Glatz von Herrn Zebe und mir im sogenannten Gichtpilz aufgefunden und wahrscheinlich hauptsächlich auf Pilznahrung angewiesen.

Französische Exemplare dieser Art erhielt ich von Herrn Aubé als *Al. moerens*.

23. *A. moerens:* *Nigra, nitidissima, antennarum basi, pedibus quoque late rufo-testaceis, elytris thoracis longitudine, castaneis, abdomine apicem versus subangustato, segmentis anterioribus (2—4) summa basi crebre profunde punctatis, cetera parte segmentisque ultimis vir punctulatis.* — Long. 2 lin.

Gyll. Ins. Suec. IV. 493. 53—54. — Erichs. Gen. et Spec.

Staphyl. 169. 22. — Redtenb. Faun. Austr. 671. 20.

Aleochara fumata var. 1. Grav. Micr. 96. 42.

Von schmälerer Gestalt als die verwandten Arten, durch ihren sehr starken Glanz und die lebhaft hellgelbe Farbe der hinteren Hälfte des sechsten und des ganzen siebenten unteren Hinterleibssegmentes von allen übrigen Arten recht ausgezeichnet; schwarz, sehr stark glänzend, mit kastanienbraunen Flügeldecken, rothgelben Füssen und ebenso gefärbter Fühlerwurzel. Letztere sind weder schlank noch kräftig, braun, Glied 2 und 3 schlank, fast gleichlang, 4 fast etwas länger als breit, 5—10 kaum bemerkbar breiter werdend, leicht transversal, das Endglied ziemlich gross, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist weitläufig, verloschen punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn leicht verengt, mit sehr stumpfen, fast abgerundeten Ecken, oben leicht gewölbt, an den Rändern meist braun durchscheinend, mäfsig dicht, fein punktiert. Die Flügeldecken sind

ungefähr von der Länge des Halsschildes, kastanienbraun, stark glänzend, dicht, mäsig fein punktirt. Der Hinterleib ist spiegelblank, die vorderen Segmente (2—4) in dem, der Queere nach vertieften, vorderen Theile stark, dicht und tief punktirt, im Uebrigen wie die letzten Segmente kaum punktirt.

Geschlechtsunterschiede wie bei den verwandten Arten.

Vornämlich im nördlichen Deutschland, selten.

24. A. bisignata: *Nigra, nitida, pedibus piceis, tarsis rufescenscentibus, thorace parce subtiliter punctato, elytris thoracis longitudine, crebre punctatis, macula apicali rufa, abdomine parallelo, supra minus crebre, profunde punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ — 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 357. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 166.
16. — Heer Faun. Col. Helv. I. 31. 11. — Redtenb. Faun. Austr. 670. 14.

Von der schmalen, gleichbreiten Gestalt der Al. nitida, ebenfalls glänzend schwarz, mit einem rothen Fleck an der Spitze jeder Flügeldecke neben der Nath; Kopf und Halsschild weitläufig, fein, die Flügeldecken ziemlich dicht und fein, weitläufig querrunzelig, der Hinterleib ziemlich weitläufig, stark punktirt. Da der Körperbau fast ganz derselbe als bei der Al. nitida ist, bedarf derselbe hier um so weniger einer nochmaligen ausführlichen Beschreibung, als die Art durch ihre Färbung leicht kenntlich ist.

Ueberall nicht selten.

A. nigerrima: *Nigra, nitida, pedibus piceis, tarsis rufescenscentibus, thorace elytrisque parce subtiliter punctatis, his macula apicali rufa, abdomine parallelo, supra fere laevigato.* — Long. 2 lin.

Der Al. bisignata ganz ähnlich gefärbt, jedoch etwas gröfser und flacher, mit schlankeren Fühlern, durch die weitläufige und feine Punktirung des Vorderleibes und den oben kaum punktirten Hinterleib von allen ähnlich gefärbten Arten leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind ziemlich schlank, einfarbig schwarz, Glied 2 und 3 schlank, gleichlang, 4 etwas länger als breit, von den sechs folgenden die ersten fast länger, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied länger als die beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach vorn deutlich verengt, oben fein und weitläufig punktirt. Die Flügeldecken sind so lang als das Halsschild, etwas stärker, ebenso weitläufig punktirt. Der gleichbreite Hinterleib ist kaum punktirt. Die Füsse sind rothbraun.

Von Handschuch in Spanien gesammelt.

25. A. bilineata: *Nigra, nitida, thorace medio biseriatim punctato, elytris thoracis longitudine, profunde punctatis, abdomine supra minus crebre fortiter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{4}$ lin.

Gyll. Ins. Suec. II. 436. 58.

Aleochara nitida var. Erichs. Col. March. I. 358. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 168. 20. — Heer Faun. Col. Helv. I. 316. 12.

Var. *minor*.

Aleochara alpicola Heer Faun. Col. Helv. I. 317. 16.

Der glänzend schwarze, gestreckte Käfer ist durch die, auf der Mitte des Halsschildes befindlichen, parallel laufenden, nicht ganz regelmässigen Reihen gröfserer Punkte leicht zu erkennen. Die Fühler sind ziemlich kurz, kräftig, ganz schwarz, Glied 2 und 3 ziemlich schlank, gleich lang, 4 fast quadratisch, die sechs folgenden allmählig etwas breiter werdend, die letzten stark transversal, das Endglied nicht grofs, zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich grofs, mit glatter Mittellinie, an den Seiten weitläufig, ziemlich stark punktirt. Das Halsschild ist nicht schmäler als die Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, nach vorn leicht verengt, seitlich stark gerundet, mit stumpfen, fast abgerundeten Ecken, oben leicht gewölbt, mit glatter Mittellinie, welche jederseits von einer Reihe unregelmässig stehender, zahlreicher, gröberer Punkte begränzt ist, außerdem weitläufig, deutlich punktirt. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, nur mäfsig dicht, tief und stark punktirt, schwarz, der Saum des Hinterrandes bisweilen röthlich durchschimmernd. Der Hinterleib ist gleichbreit, mäfsig dicht, grob und tief punktirt, das sechste Segment etwas schwächer. Die Beine sind dunkel pechbraun, mit rothbraunen Füßen.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten Hinterleibssegmentes gerade abgeschnitten, fein crenulirt.

Ueberall nicht selten.

Al. bilineata Gyll. ist mit Uurecht von Erichson als Varietät der *Al. nitida* angesehen worden; es ist eine selbstständige, in der Regel mehr als doppelt so grosse Art, mit stets schwarzen, etwas dichter punktirten Flügeldecken und dichter, viel stärker, grob punktirtem Hinterleibe. Der grosse Unterschied in der Punktirung lässt auch die kleinen Exemplare der *Al. bilineata* von den gleichgrofsen der *Al. nitida* leicht unterscheiden; nach solehen kleinen Stücken scheint mir die *Al. alpicola* Heer beschrieben zu sein, und ich trage kein Bedenken sie mit der *Al. bilineata* zu vereinigen.

26. A. nitida: *Nigerrima, nitida, thorace medio biseriatim punctato, elytris thoracis longitudine, profunde punctatis, macula*

apicali rufa, abdomine supra minus crebre subtiliter punctato. —
Long. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{3}{4}$ lin.

Grav. Micr. 97. 44. Mon. 172. 63. — Gyll. Ins. Suec. II.
435. 47. — Erichs. Col. March. I. 358. 8. Gen. et Spec. Sta-
phyl. 168. 20. — Heer Faun. Col. Helv. I. 316. 12. — Red-
tenb. Faun. Austr. 668. 1.

Homalota biguttula Kolenati Melet. Ent. III. 8. 24.

Aleochar. longula Heer Faun. Col. Helv. I. 318. 17. ?

Eine der häufigsten, durch ihre Färbung leicht kenntliche Art, von gestreckter, gleichbreiter Gestalt, schwarz, auf den Flügeldecken an der Spitze jederseits neben der Nath mit einem gelbrothen Fleck, durch die beiden Querreihen größerer Punkte in der Mitte des Halsschildes hinlänglich ausgezeichnet. Die Fühler sind wie bei der vorigen Art gebaut, die sechs vorletzten Glieder etwas weniger stark transversal. Der Kopf ist weitläufig und fein punktirt, mit meist glatter Mittellinie. Das Halsschild ist ähnlich wie bei der vorigen Art gebaut, oben mit glatter Mittellinie, die sie jederseits begrenzende Punktreihe aus weit weniger Punkten als bei der vorigen Art bestehend; auch die Seiten sind nur einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, etwas weitläufiger als bei der vorigen Art punktirt, mit stärkerem Erzschemmern und einem scharf abgegrenzten, gelbrothen Fleck an der Spitze jederseits neben der Nath. Der Hinterleib ist beim Männchen ein wenig nach hinten verschmälert, oben mäfsig dicht, hinten weitläufiger, fein punktirt. Die Beine sind pechschwarz mit rothbrauen Füßen.

Geschlechtsunterschiede wie bei der vorigen.

Ueberall häufig.

Homalota biguttula Kolenati ist bereits früher von Erichson (Bericht über die wissenschaftl. Leistung. des Jahres 1846. p. 37) zur *Al. nitida* gezogen worden.

Al. longula Heer (Faun. Col. Helv. I. 318. 17) scheint durch stärkere Punktirung des Hinterleibes abzuweichen, im Uebrigen viel Ähnlichkeit zu haben.

27. A. binotata: *Nigra, nitida, antennarum basi tarsisque
brunneis, thorace medio profundius biseriatim punctato, elytris
thoracis longitudine, profunde punctatis, macula apicali rufa,
abdomine supra crebre minus subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$
— $1\frac{1}{2}$ lin.

Den mittleren Individuen der vorigen Art an Grösse gleich, ganz ähnlich gebaut, jedoch etwas schmäler und in folgenden Punk-

ten abweichend: die Fühler sind ein wenig gedrungener, am Grunde meist bräunlich. Der Kopf ist ziemlich weitläufig, aber stark und tief punktirt. Die Punkte in den Punktireihen des Halsschildes sind stärker und tiefer, ebenso die zerstreuten seitlichen. Das Roth auf den Flügeldecken ist weniger scharf abgesetzt und erstreckt sich meist bis zum Außenrande. Der Hinterleib ist ziemlich gleichmäßig, viel dichter und etwas stärker punktirt, dichter und länger behaart. Die Beine sind heller gefärbt.

Geschlechtsunterschiede ähnlich denen der vorhergehenden Arten, die Crenulirung jedoch schärfer und tiefer.

Im nördlichen Deutschland, selten.

28. A. inconspicua: *Nigra, nitida, tarsis rufescensibus, thorace parce punctato; elytris hoc paulo crebrius fortiusque punctatis, abdomine parallelo, fere laevigato.* — Long. $1 - 1\frac{1}{4}$ lin.

Aubé Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. VIII. 312. 17.

Eine kleine, glänzend schwarze Art, durch den fast ganz glatten Hinterleib leicht zu erkennen. Die Fühler sind einfarbig schwarz, verhältnismäfsig lang, schlank, Glied 3 deutlich länger als 2, 4 fast quadratisch, die sechs folgenden kaum breiter werdend, wenig breiter als lang, das Endglied beim Männchen so lang wie die drei, beim Weibchen so lang wie die beiden vorhergehenden. Der Kopf ist weitläufig, kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte länger als breit, von der Mitte ab nach vorn verengt, an den Seiten ziemlich stark gerundet, mit stark abgerundeten Hinter- und stumpfen Vordercken, oben ziemlich stark der Queere nach gewölbt, sehr weitläufig und fein punktirt. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, mäfsig dicht und stark punktirt. Der Hinterleib ist gleich-breit, die vorderen Segmente in der Queervertiefung an der Basis tief punktirt, im Uebrigen wie die hinteren glatt, stark glänzend. Die Beine sind pechbraun, mit rothbraunen Knieen und Füßen.

Aufser dem, diese Art besonders auszeichnenden, langen Endgliede der Fühler zeigen die Männchen die gewöhnliche Crenulirung am Hinterrande des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, sehr selten.

Obwohl ich kein typisches Exemplar der *Al. inconspicua* Aubé vor mir gehabt, die Bestimmung des eben beschriebenen, leicht kenntlichen Käfers also nicht ohne jeden Zweifel ist, glaube ich ihm doch den Aubéschen Namen einstweilen geben zu müssen, da sämtliche Angaben in dessen Beschreibung genau auf ihn zutreffen. Zwei der Aubéschen Exem-

plare stammen aus der Schweiz; auch ich besitze ein Schweizer Exemplar, von Herrn Stierlin als *Al. intractabilis* Heer mitgetheilt, deren Beschreibung indessen durchaus nicht zutrifft.

29. *A. morion:* *Nigra, nitidula, antennarum basi pedibusque rufo-piceis, elytris thorace paulo longioribus, crebre fortius punctatis, abdomine apicem versus attenuato, supra anterius crebre, posterius parce subtiliter punctato.* — Long. $\frac{3}{4}$ —1 lin.

Grav. Micr. 97. 45. Mon. 175. 69. — Erichs. Col. March. I. 361. 13. Gen. et Spec. Staphyl. 175. 34. — Heer Faun. Col. Helv. I. 318. 18. — Redtenb. Faun. Austr. 669. 6.
Aleochar. exigua Mannerh. Brachelytr. 68. 17.

Die kleinste deutsche Art, ausgezeichnet durch ihre tief schwarze, auf den Flügeldecken matte Farbe, ihre vorn breite, nach hinten deutlich verschmälerte Gestalt. Die Fühler sind mässig gestreckt, nicht sehr kräftig, schwärzlich-braun, am Grunde heller, Glied 3 fast um die Hälfte länger als 2, 4—10 allmählig wenig breiter werdend, leicht transversal, das Endglied ziemlich grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich klein, weitläufig, kaum bemerkbar punktiert. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, doppelt so breit als lang, nach vorn ziemlich stark verengt, mit abgerundeten Hinter-, stumpfen Vorderecken und beiderseits leicht ausgebuchtetem Hinterrande, oben leicht gewölbt, dicht, sehr fein punktiert. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, dicht und ziemlich stark, queerrunzelig punktiert. Der Hinterleib ist deutlich verschmälert, oben vorn dicht, hinten weitläufig, fein punktiert. Die Beine sind braun.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes leicht ausgerandet, fein crenulirt.

Ueberall nicht selten.

30. *A. claricornis:* *Nigra, nitidula, omnium parce subtiliter punctata, antennis validioribus basi, pedibus elytrisque rufis, abdomine apicem versus subangustato.* — Long. 1 lin.

Redtenb. Faun. Austr. 822.

Aleochar. crassicornis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris I. 531. 7. (?)

Schwarz, wenig glänzend, ziemlich dicht behaart, die Wurzel der brauen Fühler, die Flügeldecken und Beine röthlich gelbbraun. Die Fühler sind kaum so lang als Kopf und Halsschild, stark keulenförmig verdickt, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, Glied 5—10 dreimal so breit als lang. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, am Grunde und an den Ecken abgerundet, vorn gerade abge-

stutzt, undentlich punktirt. Die Flügeldecken sind kaum breiter als das Halsschild, zusammen doppelt so breit als lang, mit abgerundetem äusseren Spitzenwinkel, fein und nicht dicht punktirt. Der Hinterleib ist kurz, nach rückwärts etwas zugespitzt, schwach punktirt.

Zwei Stücke in Prater von Redtenbacher gesammelt.

Dinarda Leach.

Mannerh. Brachelytr. p. 65. — Erichs. Col. March. I. p. 373.

Gen. et Spec. p. 200.

Lomechusa Curtis Brit. Ent. IX. t. 410.

Maxillae mala interiore unco simplici terminata.

Ligula angusta, profunde bifida.

Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo secundo paulo breviore.

Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulo primo sequentibus paulo longiore.

Die Lefze ist kurz, fast dreimal so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind ziemlich kräftig, vor der Spitze mit einem hervorspringenden Höcker bewaffnet. Die Maxillarläden sind wie bei *Lomechusa* gebildet, jedoch endet die innere in einen einfachen Hornhaken. Die Maxillar-taster sind ziemlich gestreckt, Glied 3 ist deutlich länger als 2, fast gleichbreit, Glied 4 über die Hälfte länger als 3, an der Wurzel etwas breiter. Das Kinn ist kurz, vorn sehr deutlich ausgerandet. Die am Grunde seitlich vorgezogene Zunge reicht fast bis zur Mitte des zweiten Tastergliedes, ist schmal, tief gespalten, die Lappen sanft zugespitzt. Die Nebenzungen ragen kaum hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, das zweite etwas kürzer als die einschließenden, das dritte cylindrisch, vorn fast gerade abgeschnitten.

In der Gestalt, namentlich aber in der Art der Punktirung des Hinterleibes, hat *Dinarda* unverkennbare Aehnlichkeit mit den hinten mehr zugespitzten Aleocharen, von denen sie indessen die scharf hervortretenden Hinterecken des Halsschildes leicht unterscheiden lassen. Die Fühler sind kurz und kräftig, nur das dritte Glied ist gestreckt, um die Hälfte länger als das zweite; die folgenden werden allmählig breiter, bald stark transversal, das letzte ist lang und allmählig zugespitzt, wodurch das spindelförmige Ansehen der Fühler entsteht. Der Kopf ist klein, hinten nicht eingeschnürt. Das

Halsschild ist am Hinterrande mehr als doppelt so breit als lang, vorn ausgerandet, hinten jederseits tief ausgebuchtet, die Hinterecken nach hinten scharf spitzwinkelig ausgezogen, oben flach gewölbt. Die Flügeldecken sind etwas kürzer, an den Hinterwinkeln stark ausgerandet. Der Hinterleib ist stark nach hinten verengt, einfach gerandet, im Leben nicht zurückgerollt. Die Beine sind kurz, die Vorderfüsse viergliedrig, an den Hinterfüßen das erste Glied deutlich länger als die folgenden, nicht ganz von der Länge des Klauen-gliedes.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe äußerlich kaum deutlich erkennbar hervor.

Die beiden bekannten Arten leben in den Haufen der *Form. rufa* und einiger ihr nahe verwandter Species; auch findet man sie in Gesellschaft der *Form. cunicularia*. Erichson's (Gen. et Spec. p. 201 Anm.) etwas auffallende Vermuthung, dass bei den großen Ameisen große, bei den kleinen kleinere Exemplare sich erzeugten, ist durch die Aufstellung einer zweiten Art widerlegt.

Auf der Innenseite weichhaarige, unbezahnte innere Maxillarlade hat die von Curtis a. a. O. fälschlich als Typus der Gattung *Lomechusa* abgebildete Gattung *Dinarda* mit *Lomechusa*, *Atemeles* und *Myrmecodia* gemein, doch weicht sie von allen dreien sowohl in der Bildung dieser, als der längeren, schmäleren, ziemlich tief gespaltenen Zunge, sowie im Aeußersten bedeutend ab. Das hakenförmig nach innen vorspringende Ende der Hornleiste der inneren Maxillarlade, welches Erichson bei dieser und der Gattung *Lomechusa* mit so großem Gewicht belegt, ist kaum als eine Abweichung von den übrigen Aleocharinen-Gattungen zu betrachten; die Spitze der Maxillarlade tritt durch den Mangel der Zähne deutlicher hervor. In der Zungenbildung hat *Dinarda* die meiste Ähnlichkeit mit *Thiasophila*, doch lassen die deutlich gegliederten Lippentaster die nahe Verwandtschaft mit *Aleochara* erkennen, als deren Repräsentant in den Ameisenhaufen diese Gattung gewissermaßen zu betrachten ist.

1. D. Maerkelii: *Nigra, opaca, thoracis lateribus, elytris, ano, antennarum basi apiceque pedibusque rufis, capite, thorace elytrisque crebre fortius punctatis.* — Long. 2 lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. IV. 308. Germar Zeitschr. V. 230. 81. — Redtenb. Faun. Austr. 674.

Schwarz, etwas fettglänzend, die Seiten des Halsschildes, die Flügeldecken und Füsse rothbraun, die Spitze des Hinterleibes röthlich. Die Fühler sind schwarzbraun, am Grunde und an der Spitze

rothbraun, von der oben bereits beschriebenen Bildung. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, schwarz mit röthlichem Munde, dicht punktirt, die Stirn undeutlich eingedrückt, das Kopfschild abwärts schräg abgesetzt. Das Halsschild ist von der oben beschriebenen Bildung, die Seiten sind flach, die Mitte etwas erhaben, schwach rinnenförmig ausgehölt, wie die kaum längeren Flügeldecken mässig dicht, ziemlich stark punktirt, letztere sehr fein behaart. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig und grob punktirt. Die Beine sind rothbraun.

In den gröfseren Haufen der Form. *rufa* nicht gerade selten.

Der Käfer ist lange Zeit mit der folgenden Art verwechselt, indessen mit Recht endlich von v. Kiesenwetter als eigene Art getrennt worden. Beide Formen werden in den meisten Fällen nicht gemeinschaftlich, sondern die gröfsere in den grossen Haufen der *Form. rufa*, die kleinere in den kleineren Colonien, welche theils unter Steinen, theils als kleinere Haufen angelegt sind, gefunden. Richtiger ist es übrigens zu sagen: die beiden Dinarden bewohnen die Haufen der *Form. rufa* und der ihr verwandten Arten. Die gröfsere *Dinarda* ist auf das Zusammenleben mit der gröfseren Art, welche entsprechend gröfsere Colonien anlegt, die kleinere *Dinarda* auf das Zusammenleben mit der kleineren Art angewiesen. Es wäre sehr zu wünschen, dass Diejenigen, welche Gelegenheit haben mit einiger Mifse die Ameisenhaufen in ihrer Umgebung zu durchforschen, es sich angeleget sein ließen, genauer als bisher festzustellen, welche Species von Ameisen die verschiedenen Myrmecophilen aus andern Ordnungen beherbergen. Dass die *Form. rufa* der Coleopterologen nur ein Collectiv-Name für eine Reihe verschiedener Species ist, unterliegt wohl keinem Zweifel; auch unter der *Form. fuliginosa* sind gewifs verschiedene schwarzgefärbte Arten verstanden. Bei Berlin wurden beide Arten *Dinarda* in unmittelbarer Nähe, aber stets in verschiedenen grossen Haufen der *Form. rufa* (?), von mir vor mehreren Jahren im Brieselanger Forste angetroffen.

2. *D. dentata*: *Nigra, opaca, thoracis lateribus, elytris, ano, antennarum basi apiceque pedibusque rufis, capite canaliculato, thorace elytrisque crebre punctatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 65. 1. — Erichs. Col. March. I. 374. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 201. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 305. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 674.

Lomechusa dentata Grav. Mon. 181. 4. — Gyll. Ins. Suec. II. 441. 4. — Curtis Brit. Ent. IX. p. 410.

Staphyl. strumosus Payk. Faun. Suec. III. 402. 45.

Der vorigen sehr ähnlich und am leichtesten durch die bedeutend geringere Grösse zu unterscheiden; der deutlicher gefurchte Kopf, ein helleres Roth, etwas dichtere Punktirung und spitziger

vortretende Hinterecken des Halsschildes sind als die Hauptunterschiede beider Arten bisher angeführt worden. Ein nicht unwe sentlicher Unterschied besteht auch darin, dass bei der gröfseren die einzelnen Fühlerglieder im Verhältniss deutlich stärker transversal sind als bei der kleineren.

In den Colonien der der Form. *rufa* verwandten Arten; nicht selten in derselben Gegend mit der vorigen, aber nicht in denselben Colonien.

Lomechusa Grav.

Mon. p. 178. — Erichs. Col. March. p. 375. Gen. et Spec.
Staphyl. p. 282.

Maxillae mala interiore unco simplici terminatae.

Ligula brevis, lata, apice subsinuata.

Palpi labiales distincte triarticulati, articulo primo duobus sequentibus longitudine aequali.

Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist vorn sanft gerundet, fast doppelt so breit als lang. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung, die Spitze jedoch stark einwärts gekrümmmt. Die Maxillarladen sind ebenso kurz und kräftig wie bei *Atemeles* gebildet, jedoch endet die innere nicht in drei Zähuchen. Die Maxillartaster sind ebenfalls ganz wie dort gebildet. Dagegen ist das Kinn hier stark und tief ausgerandet. Die Zunge ist ebenso lang, jedoch breiter, an der Spitze seicht ausgebuchtet. Die Paraglossen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die Glieder deutlich abgesetzt, das zweite Glied noch nicht halb so lang als das erste, welches ziemlich stark angeschwollen ist, das dritte Glied etwas länger als das zweite, cylindrisch, mit ihm zusammen genommen dem ersten an Länge gleich.

Von der folgenden Gattung unterscheidet sich *Lomechusa* bei sehr ähnlichem Körperbau durch bedeutendere Grösse und vornämliech anders gebildete Fühler. Die Verbindung der einzelnen Glieder derselben ist eine umgleich lose, indem dieselben etwas länger als breit, an der Wurzel sämmtlich stark verengt sind, was dem ganzen Fühler ein wesentlich verschiedenes Ansehen von dem der *Atemeles* giebt. Das Halsschild ist dem der folgenden Gattung ganz ähnlich gebaut; es hat zwar hervorragende, aber nicht zugespitzte Hinterecken. Die Flügeldecken sind hier deutlich etwas breiter als das Halsschild. Im Bau des Hinterleibes finden sich keine

wesentlichen Unterschiede von *Atemeles*. Die Beine sind kräftiger, die Schenkel an der Spitze behaart, die Schienen nach der Spitze zu deutlich verschmälert.

Beim Männchen sind die Hinterecken des vorletzten Hinterleibssegmentes deutlicher vorgezogen, mehr aufwärts gerichtet.

Der Käfer scheint vornämlich in Gesellschaft der *Form. rufa* vorzukommen; die Nester der *Myrmica rubra* dürften schwerlich, wie Sahlberg angiebt und bereits Märkel (Germar Zeitschr. V. p. 232) bezweifelt, sein eigentlicher Wohnplatz sein.

1. *L. strumosa*: *Ferruginea, antennis articulis 4—10 cyathiformibus, thorace subtiliter granulato, canaliculato, antrorsum angustato, abdomine vix punctulato.* — Long. 3 lin.

Grav. Mon. 179. I. — Gyll. Ins. Suec. II. 437. I. — Erichs Gen. et Spec. Staphyl. 203. — Heer Faun. Col. Helv. I. 304. I. — Redtenb. Faun. Austr. 675.

Staphyl. strumosus Fabr. Ent. Syst. I. II. 525. 28. Syst. El. II. 597. 36.

Aleochar. strumosa Grav. Micr. 91. 35.

Von ansehnlicher Gröfse, dunkel rothbraun, der Kopf und der Hinterleib vor der Spitze schwarzbraun, die Flügeldecken mehr gelbbraun. An den Fühlern ist das erste Glied etwas angeschwollen, das zweite klein, das dritte viel länger, das vierte fast kugelig, die folgenden am Grunde stark eingeschnürt, länger als breit, das letzte grofs, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist einzeln goldgelb behaart, unpunktirt. Das Hals schild stimmt im Bau sehr mit dem der Männchen des *A. paradoxus* überein, doch sind die vortretenden Hinterwinkel hier abgerundet, die Oberseite in der Mitte mit einer deutlichen Längsfurche, der Seitenrand stark abgesetzt aufgebogen. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Hals schild, mäfsig dicht, verloschen punktirt, kurz, fein behaart. Der Hinterleib ist ganz ähnlich dem der *Atemeles* gebaut, kaum punktirt. Die Beine sind rothbraun, die Schenkel an der Spitze stark behaart.

Beim Männchen ist das dritte Glied der Fühler etwas gestreckter, die obere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes tiefer ausgeschnitten, die untere stärker vorgezogen.

Vornämlich im mittleren Deutschland, in Gesellschaft der *Form. rufa*; im Allgemeinen selten.

Atemeles Dillwyn.

Stephens Illust. V. p. 107.

Goniodes Kirby Stephens Catal. 260. No. 2593.

Lomechusa Grav. Mon. p. 178. — Erichs. Col. March. p. 375.
Gen. et Spec. Staphyl. p. 202 (in parte).

Maxillae mala interiore unco triplici terminata.

Ligula brevis, lata, apice sinuata.

*Palpi labiales distincte triarticulati, articulis sensim mino-
ribus.*

*Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulo
primo elongato.*

Die Lefze ist vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken sauft gerundet, mehr als doppelt so breit als lang. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung, ziemlich scharf zugespitzt. Die innere Maxillarlade ist kurz und breit, aufsen hornig, innen häutig, an der Spitze in drei dicht neben einander liegende horngige Häh-chen endend, im Uebrigen am oberen Ende des inneren Randes nicht mit Dornen besetzt, sondern überall dicht und weich behaart. Die änsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung und erhält nur dadurch ein etwas fremdartiges Ansehen, das sie, der inneren Lade entsprechend, sehr kurz und breit ist. Die Maxillartaster sind ziemlich kurz, sehr kräftig, Glied 2 stärker als gewöhnlich angeschwollen, Glied 3 ebenso lang, jedoch weit schmäler, fast gleichbreit, Glied 4 kaum halb so lang, pfriemenförmig. Das Kinn ist vorn seicht ausgerandet. Die Zunge ist weniger kurz, da sie fast bis zur Spitze des ersten Tastergliedes reicht, als vielmehr sehr breit, an der Spitze sanft ausgebuchtet, nicht in einem Bogen gerundet, wie Erichson, wahrscheinlich durch stark gequetschte Präparate getäuscht, angiebt. Die Paraglossen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder sehr deutlich abgesetzt, allmählig ein wenig kürzer werdend, das letzte stumpf zugespitzt.

Der Körper der sehr bekannten, ansehnlichen Gattung zeichnet sich vornämlich durch seine breite Gestalt, die hervorragenden Hinter-ecken des Halsschildes und den aufgerollten Hinterleib aus. Der Kopf ist klein, mit ebener Stirn und wenig vorragenden Augen, nicht sehr tief in das Halsschild eingesenkt. Die Fühler sind lang, bis über die Mitte der Flügeldecken reichend, nach der Spitze zu durch das sehr lange, allmählig verschmälerte Endglied zugespitzt erscheinend; von den sechs vorletztenen Gliedern sind die ersten nahe an der Wurzel deutlich verengt, die folgenden gleichbreit, ein we-

nig länger. Das Halsschild ist am Hinterrande etwas breiter als die Basis der Flügeldecken, nach vorn etwas verschmälert, vorn gerade abgeschnitten, hinten jederseits ausgebuchtet, die Hinterecken rückwärts scharfwinkelig vorgezogen. Die Flügeldecken sind an den Hinterecken leicht ausgerandet. Der Hinterleib ist gleichbreit, unten gewölbt, oben fast glatt, glänzend, die vier ersten Segmente am inneren Seitenrande mit goldgelben Haarbüschen besetzt; das siebente Segment ist hinten tief ausgerandet, an den Hinterecken ebenfalls mit einem kleinen Haarbüschen versehen. Die obere Kloakendecke tritt sehr deutlich bemerkbar hervor. Die Beine sind lang, flachgedrückt, die mittleren am Grunde ziemlich weit auseinanderstehend, die Füsse wenig gestreckt, vorn viergliedrig, hinten fünfgliedrig; das erste Glied ist deutlich länger als die folgenden, von der Länge des Klauengliedes.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe äußerlich wenig bemerkbar hervor; das untere siebente Hinterleibssegment ist beim Männchen stärker vorgezogen.

Die Käfer scheinen in der Gesellschaft verschiedener Arten von Ameisen vorzukommen, indem sie bereits unter *Form. rufa, fuliginosa, fusca*, sowie auch bei der *Myrmica rubra* aufgefunden sind (Germar Zeitschr. V. p. 232).

Erichson ließ unter der Gattung *Lomechusa* Grav., nachdem *Dinarda* bereits von Leach aus derselben abgesondert war, die noch bleibenden drei Arten vereint, von denen indessen *L. strumosa* F. ohne Zweifel als eigene Gattung ausgeschieden werden muss. Ich habe für diesen schon Fabricius bekannten Käfer den Gravenhorst-schen Gattungsnamen *Lomechusa* beibehalten, für die anderen *Lomechusa* dagegen, um die Synonymie möglichst wenig zu vermehren, den Dillwyn'schen Namen *Atemeles* (Stephens Illustr. V. p. 107) beibehalten, obwohl diese Gattung ohne richtige Erkenntniß der wesentlichen Merkmale aufgestellt worden. Stephens *Lomechusa emarginata*, auf die er die Gattung *Lomechusa* basirt, wurde bereits von Erichson (Gen. et Spec. Staphyl. p. 202) als solche bezweifelt. Nach Schuckard (Elem. of Brit. Ent. 1839, p. 130) ist sie nichts Anderes als *Dinarda dentata*, welcher Stephens die verlängerten Lappen des siebenten Hinterleibssegmentes angedichtet zu haben scheint.

Die Unterschiede in den Mundtheilen, unter denen namentlich das sehr kurze zweite Glied der Lippentaster bei *Lomechusa* hervorzuheben ist, sind unter dieser Gattung genauer angegeben; die Abweichungen im Bau der Fühler und der Beine sind übrigens so bedeutend, dass man schon durch den äusseren Anblick leicht die Ueber-

zeugung gewinnt, in der *L. strumosa* eine eigne Gattung vor sich zu haben, welcher auch allein die verschmälerten Schienen zukommen, die Erichson allen Lomechusen zuschreibt.

Die natürliche Verwandtschaft der Gattung *Lomechusa* Grav. ist von Erichson wenig oder gar nicht erkannt worden. Daran ist wohl vornämliech der Umstand Schuld, dass er die von ihm stark ausgequetschte Zunge für ungetheilt, ähnlich der der Gattung *Gyropaena*, hielt; sie ist aber in der That eine sehr kräflige, wenig tief getheilte Aleocharen-Zunge. Nächst *Aleochara* hat *Lomechusa* die meiste Verwandtschaft mit der Gattung *Myrmedonia*, welche Erichson von ihren Verwandten fern, an die Spitze der Aleocharinen stellt. Dieselbe hat die weichhaarige, ungezähnte innere Maxillarlade mit *Dinarda* und *Lomechusa* gemein; ebenso die hakenförmig gekrümmte Spitze der inneren Maxillarlade, welche Erichson bei ihr ganz übersehen hat. Die wechselseitige natürliche Verwandtschaft zwischen *Aleochara* und *Myrmedonia* und zwischen *Dinarda* und *Lomechusa*, sowie aller vier untereinander, scheint mir unverkennbar und zwar derartig getheilt zu sein, dass *Dinarda* zu *Aleochara*, *Lomechusa* zu *Myrmedonia* in näherer Beziehung steht.

I. A. paradoxus: *Rufo-ferrugineus, antennis articulo tertio secundo duplo longiore, thorace vix punctulato, utrinque profunde biseptato, angulis posterioribus oblique productis, elytris creberrime subtilissime punctulatis, abdomine supra anterius crebre subtiliter punctato.* — Long 2— $2\frac{1}{4}$ lin.

Atemeles paradoxus Stephens Manual 371. 2924. — Schnck. B. C. t. 22. f. 8.

Atemeles acuminatus Stephens Illustr. V. 108. 1.

Lomechusa paradoxa Grav. Mon. 180. 3. — Gyll. Ins. Suec. II.

438. 2. — Erichs. Col. March. I. 376. 1. Gen. et Spec. Staphyl.

203. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 305. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 675.

Staphyl. emarginatus var. Payk. Mon. Staph. p. 57. not. Faun. Suec. III. p. 402 not.

Var. major. (?)

Lomech. inflata Zetterst. Faun. Lappon. I. 95 1. Ins. Lapp. 74. 2.

Bei der grossen Verwandtschaft dieser und der folgenden Art scheint es mir passend, die Unterschiede beider unter dieser Art zu besprechen:

Die Fühler beider unterscheiden sich dadurch, dass bei dem *A. paradoxus* das dritte Glied doppelt so lang, bei *A. emarginatus* wenig länger als das vorhergehende ist. Das Halsschild ist bei *A. pa-*

radoxus nach vorn nicht verengt, nur wenig schmäler als an den Hinterecken, welche nur mäsig stark, fast rechtwinkelig vortreten; bei *A. emarginatus* ist es nach vorn gleichmäsig, deutlich verengt, die Hinterecken viel länger ausgezogen, seitwärts stärker vortretend. Auf der kaum bemerkbar punktierten Oberseite des Halsschildes des *A. paradoxus* befindet sich vor der Mitte, neben dem Aufsenrande, jederscits ein tief eingestochenes Grübchen, welches auf dem ziemlich deutlich punktierten Halsschild des *A. emarginatus* stets zu fehlen scheint. Die Flügeldecken des *A. paradoxus* sind äußerst dicht und fein, die des *A. emarginatus* dicht und fein punktiert, die des ersten mit dichterer und etwas längerer, lebhafter goldgelb schimmernder Behaarung bekleidet. Der Hinterleib des *A. paradoxus* ist oben auf den vorderen Segmenten dicht und deutlich, beim *A. emarginatus* kaum bemerkbar punktiert, gleichsam poliert erscheinend; auf der Unterseite ist er bei der ersten Art ziemlich dicht, bei der letzteren sehr weitläufig punktiert.

Bei einem mir vorliegenden sehr grossen Exemplare eines *Atemeles*, welcher die Halsschildbildung des *A. paradoxus* und ein sehr gestrecktes drittes Fühlerglied hat, ist die Punktiirung des Vorderleibes, namentlich des Thorax, deutlich weitläufiger und stärker als bei dieser und der folgenden Art. Ohne in dem Käfer eine eigene Species erkennen zu wollen, glaube ich doch auf ihn die *Lom. inflata* Zetterstedt's mit Sicherheit beziehen zu dürfen, da deren Beschreibung vollkommen zutrifft.

2. *A. emarginatus:* Ferrugineus, antennis articulo tertio secundo longiore, thorace subtiliter punctulato, angulis posterioribus oblique productis, valde acuminatis, elytris crebre subtiliter punctulatis, abdomine supra fere laevigato. — Long. 2— $2\frac{1}{4}$ lin.

Lomechusa emarginata Grav. Mon. 179. 2. — Gyll. Ins. Suec. II. 410. 3. — Erichs. Col. March. I. 376. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 204. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 305. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 675.

Staphyl. emarginatus Payk. Mon. Staphyl. 56. 40. Faun. Suec. III. 401. 44. — Fabr. Ent. Syst. I. II. 528. 46. Syst. El. II. 600. 57.

Var.? *Thorace piceo:* *A. nigricollis.*

Von der vorigen Art durch die bereits angegebenen Merkmale unterschieden und, wie es scheint, mehr dem Norden angehörig, obwohl beide Käfer über ganz Deutschland verbreitet, jedoch fast nirgends häufig sind. Der Hauptaufenthaltsort beider Arten scheinen die Nester der *Formica rufa* zu sein; sie verschmähen indessen auch die Colonie anderer Ameisen nicht.

Ein aus Crefeld stammendes und zwei von mir bei Swinemünde gesammelte Exemplare eines, dem letzt beschriebenen ähnlichen *Atemeles*,

zeichnen sich durch ein fast ganz schwarzbraunes Halsschild und lebhaft gelbbraune Flügeldecken aus, während die gewöhnliche Farbe der beiden anderen *Atemeles* ein helleres oder dunkleres Rothbraun ist. Das dritte Fühlerglied ist bei den erwähnten drei Exemplaren deutlich gestreckter als beim *A. emarginatus*, die Hinterwinkel des Halsschildes noch etwas stärker spitzig ausgezogen, die Punktirung der Flügeldecken etwas feiner, die Behaarung ein wenig länger, lebhafter goldgelb schimmernd, die Punktirung des Hinterleibes dagegen wenig abweichend. Es fehlt mir an genügendem Materiale, um mit vollkommener Sicherheit diese drei Exemplare als einer eigenen, von *A. emarginatus* verschiedenen, Art angehörig betrachten zu können. Ich führe sie daher vorläufig noch als eine Varietät des *A. emarginatus* auf und bezeichne sie ausnahmsweise mit einem eigenen Namen (*A. nigricollis*), um die Aufmerksamkeit auf diese interessante Form reger zu machen.

Myrmedonia Erichs.

Col. March. I. p. 286. Gen. et Spec. Staphyl. p. 35.

Astibus Stephens Illustr. V. p. 106.

Zyras Stephens Illustr. V. p. 430.

Pella Stephens Illustr. V. p. 434.

Maxillae mala interiore unco triplici terminata.

Ligula brevis, bifida; paraglossae paulo prominentes.

Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo secundo paulo brevirore.

Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist ungefähr doppelt so breit als lang, nicht, wie Erichson angiebt, vorn gerade abgeschnitten, sondern in der Mitte deutlich ausgeschnitten, die abgerundeten Ecken etwas vortretend. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung. Die innere Maxillarlade, obwohl sehr gestreckt, erinnert in ihrer Bildung dennoch am meisten dadurch an *Lomechusa*, dass sie, wie dort, ohne Spur von Zähnen am Innenrande ist und an der Spitze in drei bis vier, dicht nebeneinander liegenden Hornhäckchen endet; sie ist außen hornig, innen häutig, der häutige Theil dicht, lang und weich behaart. Die äußere Lade ist sehr lang und schmal, die innere ziemlich weit überragend, mit häutiger, behaarter Spitze. Die Maxillartaster sind im Verhältniss nur mässig gestreckt, ziemlich schlank, das dritte Glied ist wenig länger als das zweite, wie bei allen Ameisenfreunden fast gleichbreit, das vierte kaum ein Drittel so lang als das dritte, sanft zugespitzt. Das Kinn ist seicht ausge-

randet. Die Basis der Zunge tritt seitlich vor; sie selbst ist breit, kürzer als das erste Tasterglied, fast bis zur Mitte gespalten. Die Nebenzungen treten ein wenig über den Ecken der Zunge hervor. Die Lippentaster sind ziemlich schlank, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, Glied 2 ein wenig kürzer als die einschliessenden, Glied 3 cylindrisch, vorn gerade abgeschnitten.

Die Myrmedonien sind nächst den Lomechusen die ansehnlichsten Aleocharinen, ausgezeichnet durch ihre schlanke, zu gleicher Zeit kräftige, gestreckte Gestalt, und den im Leben meist aufgerollt getragenen Hinterleib. Die Fühler sind kräftig, länger als Kopf und Halsschild, das dritte Glied in der Regel bedeutend länger als das zweite, die folgenden von sehr verschiedener Gestalt, das letzte stumpf zugespitzt. Der Kopf ist kleiner als das Halsschild, hinten wenig eingeschnürt, mit wenig vorragenden Augen. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, die Hinterecken meist wenig abgerundet, die Oberseite meist ziemlich flach, mit Queergrübchen und Längsfurche. Die Flügeldecken sind am Hinterrande fast gerade abgeschnitten, an den Hinterecken leicht ausgerandet. Der Hinterleib ist gleichbreit und wird im Leben aufgerollt getragen. Die Beine sind ziemlich schlank, die Vorderfüsse viergliedrig, die Hinterfüsse fünfgliedrig; das erste Glied derselben ist deutlich länger als die folgenden, von der Länge des Klauengliedes.

Unter den deutschen Myrmedonien zeichnen sich die Männchen bei einigen Arten nur durch eine seichte Ausrandung der oberen und stärkeres Hervortreten der unteren Platte des vorletzten Hinterleibssegments, sowie meistens durch stärkere Behaarung des dritten bis fünften Fühlergliedes aus; diese Ausrandung wird eine sehr tiefe bei der *M. limbata*; bei zwei Arten ist das sechste Hinterleibssegment oben mit einem starken Höcker beim Männchen bewaffnet. Die stärkere Behaarung des Fühlergliedes, auf die zuerst Grimm (Stett. Ent. Zeit. VI. p. 26) aufmerksam gemacht hat, kommt auch bei den Männchen von Arten anderer Gattungen oft vor, ist jedoch nur bei sehr wohl erhaltenen Exemplaren gut zu erkennen.

Die Käfer leben vornämlich in der Gesellschaft der *Form. fuliginosa*, finden sich aber auch bei der *Form. rufa* und *flava*.

Die über einen grossen Theil der Erde verbreitete Gattung hat durch ihr geselliges Vorkommen mit verschiedenen Arten von Ameisen und ihr elegantes Aussehen die Aufmerksamkeit der Entomologen stets in besonderem Maafse auf sich gezogen. Von Märkel allein wurden nach dem Erscheinen des Erichson'schen Werkes vier neue Arten, darunter drei deutsche, publicirt; die Beschreibung einer sehr ausgezeichneten neuen Art aus Steiermark lieferte Grimm; *Myrme-*

donia pygmaea Sachse (Stett. Ent. Zeit. XIII. p. 115) aus Dalmatien gehört nicht dieser Gattung an, sondern ist eine *Tachysa*. Mehrere auf einzelne Arten der Gattung *Myrmedonia* von englischen Autoren gegründete Gattungen wurden als nicht hinlänglich begründet, bereits früher von Erichson (Gen. et Spec. Staphyl. p. 35 und 36) eingezogen. Es ist dies außer *Zyras* Stephens (Illustr. V. p. 430) *Pella* Stephens (Illustr. V. p. 434) und *Porus* Hope (Royle Himalaja. Zool. t. 9. f. 10), vornämlich die von Stephens (Illustr. V. p. 106) angenommene Gattung *Astibus* Dillwyn vormals *Drusilla* Leach. (Samouel. Ent. usef. Compend. ed. 1. p. 177) welche auf *M. caniculata* gegründet ist. Obwohl Redtenbacher (Faun. Austr. p. 648) deren Beibehaltung befürwortet hat, möchte ich doch Erichson beipflichten, da ich die Zungenbildung nur wenig abweichend und in den kurzen Deckschilden und dem Fehlen der Flügel, nach Analogie anderer Gattungen, keinen Grund zu generischer Ausscheidung finde; *Myrmedonia collaris* und *limbata* kommen ebenfalls häufig nicht in unmittelbarer Gesellschaft von Ameisen vor, obwohl sie deren Nähe zu lieben scheinen.

In naher Verwandtschaft zur Gattung *Myrmedonia* stehen durch die Zungenbildung *Schistoglossa* und *Ilyobates*. Die Verwandtschaft mit *Lomechusa* ist unter dieser Gattung besprochen und dürfte der den *Myrmedonien*, in der Nähe von *Aleochara*, hinter *Lomechusa* angewiesene Platz der natürlichste sein.

Erste Gruppe.

Flügeldecken so lang oder länger als das Halsschild.

*Halsschild einzeln, tief punktirt.

1. *M. Haworthi*: *Nigra, nitida, antennarum basi apiceque rufo-testaceis, elytris angulo externo apicali excepto abdominis que segmentis 5-anterioribus rufis, pedibus flavis, thorace transverso vase, elytris crebre fortius punctatis, abdome laevigato.*
— Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Märkel in Germar Zeitschr. III. 212. 5. V. 205. II. — Redtenb. Faun. Austr. 815.

Zyras Haworthi Stephens Illustr. V. t. 266. f. 3.

Myrm. fulgida var. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 40. 8.

Bolitochara elegans Heer Faun. Col. Helv. I. 350. 4.

Die größte Art dieser Gattung, glänzend schwarz, die Flügeldecken mit Ausnahme der Hinterecken, der Hinterleib bis auf die beiden vorletzten und einen Mittelfleck auf den einzelnen Segmenten,

die Basis und Spitze der Fühler lebhaft roth. Diese sind länger als Kopf und Halsschild, Glied 3 etwas länger als 2; von den folgenden 6 sind die letzten nur wenig breiter als lang; das Endglied ist um die Hälfte länger als das vorhergehende, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist einzeln tief punktiert. Das Halsschild ist kaum um die Hälfte breiter als lang, schmäler als die Flügeldecken, nach hinten etwas verengt, vor der Mitte gerundet, oben ziemlich flach gewölbt, einzeln, stark punktiert, mit deutlicher Queergrube vor dem Schildchen, sparsam lang, schwarz behaart. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, weitläufig stark punktiert. Der Hinterleib ist fast gleichbreit, glänzend, glatt. Die Beine sind rothgelb.

Beim Männchen befindet sich auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes ein starker, in die Queere gezogener Höcker.

In der Gesellschaft der *F. rufa* und *fuliginosa*; im mittleren und südlichen Deutschland selten.

Es ist bereits von Märkel a. a. O. ausführlich nachgewiesen, daß *Myrmed. Haworthi* nicht als Varietät von *M. fulgida* betrachtet werden könne, wie Erichson geglaubt hatte. Auf die von ihm hervorgehobenen Unterschiede ist in den Beschreibungen entsprechend Rücksicht genommen; ein bisher überschiner besteht darin, daß bei den Männchen der folgenden Art die Flügeldecken auf der vorderen Hälfte neben der Nath leicht beulig aufgetrieben sind.

Nach der Beschreibung gehört *Bolit. elegans* Heer wohl ohne Zweifel zu der eben beschriebenen Art.

2. *M. fulgida*: *Nigra, nitida, antennarum basi apiceque rufostaceis, elytris abdominalisque segmentis 5 anterioribus rufis, pedibus flavis, thorace elytrisque vage profundius punctatis, abdomine laevigato.* — Long. 2 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 40. 8. — Märkel in Germ. Zeitschr. V. 204. 10. — Redtenb. Faun. Austr. 649. 3.

Aleochara fulgida Grav. Mon. 163. 37.

Kaum halb so groß als die vorhergehende Art und von ihr in folgenden Punkten unterschieden: die Fühler sind etwas kürzer, ihr Endglied dagegen länger. Das Halsschild ist etwas länger und schmäler, die Hinterwinkel stumpfer, die Punktirung weitläufiger. Die Flügeldecken sind einfarbig roth, weitläufiger und weniger stark punktiert. Der Hinterleib ist mehr gleichbreit, die schwärzlichen Flecke in der Mitte der einzelnen Segmente schwächer.

Beim Männchen sind außer dem Höcker auf dem sechsten Hinterleibssegmente die Flügeldecken auf der vorderen Hälfte neben der Nath schwach beulig aufgetrieben.

Im südlichen Deutschland selten; wahrscheinlich auch in Gesellschaft von Ameisen.

3. *M. collaris:* *Ruso-testacea, nitida, capite, elytris, pectore anoque nigris, thorace subquadrato, basi foveolato, vage subtiliter punctato, abdomine laevi.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 290. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 43.
17. — Heer Faun. Col. Helv. I. 309. 7. — Redtenb. Faun. Austr. 649. 2.

Staphyl. collaris Payk. Faun. Suec. III. 401. 43.

Aleochar. collaris Grav. Mon. 164. 13. — Gyll. Ins. Suec. II. 385. 8.

Bolitoch. collaris Mannerh. Brachelytr. 75. 1.

Gesättigt roth, glänzend, Kopf, Flügeldecken und Hinterleibs spitze schwarz. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Hals schild, die acht ersten Glieder schwärzlich-braun, die letzten drei gelblich, Glied 3 etwas länger als 2, die sieben folgenden allmählig stärker werdend. Der Kopf ist einzeln, ziemlich stark punktirt, die Stirn fast glatt. Das Halsschild ist wenig breiter als lang, nach hinten schwach verengt, oben flach gewölbt, einzeln, fein punktirt, dünn behaart, mit tiefem Queergrübchen vor dem Schildchen. Die Flügeldecken sind wenig dicht, stark punktirt. Der Hinterleib ist gleichbreit, fast glatt. Die Brust ist schwarz. Die Beine sind hell gelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, an sehr verschiedenen Localitäten, nicht immer in Gesellschaft von Ameisen.

**Halsschild dicht und fein punktirt.

4. *M. humeralis:* *Fusca, elytrorum humeris, abdominis basi pedibusque rufo-testaceis, thorace subquadrato, inacquali, ab domine supra laevigato.* — Long. 3 lin.

Erichs. Col. March. I. 287. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 38. 4.
— Heer Faun. Col. Helv. I. 308. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 649. 7.

Aleochar. humeralis Grav. Micr. 90. 33. Mon. 169. 50. — Gyll. Ins. Suec. II. 399. 21.

Bolitochara humeralis Mannerh. Brachelytr. 81. 38.

Die folgenden weit an Gröfse übertreffend, pechbraun, mit äußerst dicht und fein punktirtem und behaarten Vorder- und oben glattem Hinterleibe, die Flügeldecken an den Schultern und der Hinterleib an der Basis rothbraun, die drei vorletzten Segmente pech braun mit rothbraunem Hinterrande. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, dunkel braunroth, an der Wurzel heller, die

sieben vorletzten Glieder allmählig etwas breiter werdend, die ersten von ihnen etwas länger, die letzten etwas kürzer als breit. Das Halsschild ist deutlich breiter als lang, kaum kürzer als die Flügeldecken, nach hinten sanft verengt, vor der Mitte leicht gerundet, oben flach, mit seichter Längsrinne und schwachem Quergrübchen, außerdem jedersseits mit einem deutlichen, gebogenen Längsindruck. Die Brust ist rothbraun oder pechbraun; die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen ist die Stirn eingedrückt, das Halsschild tiefer gefurcht, die obere Platte des vorletzten Hinterleibsringes hinten leicht ausgerandet, die untere stärker vorgezogen.

In Gesellschaft der *F. rufa* und *fuliginosa* nicht selten.

5. *M. cognata*: *Nigro-fusca, humeris interdum, antennarum basi pedibusque brunneis, thorace subquadrato, basi tri-impresso, abdomine supra laevigato.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Märkel in Germar Zeitschr. III. 142. I. V. 202. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 650.

Myrm. funesta Heer Faun. Col. Helv. I. 308. 2. (?)

Etwas kleiner, schmäler und gewölbter als die vorige Art, einfarbig tief schwarzbraun, der Vorderleib noch feiner und dichter punktiert, der Kopf mit einer deutlichen Kante vor seiner Einsenkung in das Halsschild; das Halsschild deutlich etwas länger und schmäler, mit einem deutlichen Querindruck in der Mitte vor dem Schildchen, der nach vorn in eine seichte Furche ausläuft; zu beiden Seiten desselben mit einem schräg aufwärts laufendem Eindrucke. Die Flügeldecken sind am Grunde bisweilen pechbraun, der Hinterleib oben glatt, die Ränder der einzelnen Ringe rothbraun. — Am leichtesten unterscheidet man diese Art in allen ihren Varietäten von der vorhergehenden durch die etwas kürzeren, dunkleren Fühler, bei denen von den sechs vorletzten Gliedern die ersten leicht, die letzten ziemlich stark transversal sind. Die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibsringes seicht ausgerandet, die untere etwas stärker vorgezogen.

In Gesellschaft der Form. *fuliginosa*; nicht selten in größerer Anzahl.

Die Eindrücke auf dem Halsschild sind sehr veränderlich, weshalb man sich hüten muß, bei der Unterscheidung der Arten ihnen zu viel Gewicht beizulegen.

6. *M. funesta*: *Nigra, nitida, antennis pedibusque brunneis, thorace subquadrato, basi foveolato, abdomine supra laevigato.* — Long. $2\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 287. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 38. 5.

— Redtenb. Faun. Austr. 649. 6.

Aleochar. funesta Grav. Mon. 168. 49. — Gyll. Ins. Suec. IV. 488. 22—23.

Bolitoch. funesta Mannerh. Brachelytr. 81. 39.

Myrmed. atrata Heer Faun. Col. Helv. I. 309. 5. (?)

Durch etwas kleinere, schlankere Gestalt und die glänzend schwarze Farbe leicht von den vorigen beiden Arten zu unterscheiden. Der Kopf ist im Verhältniss zum Halsschildchen schmäler als bei der vorigen Art, dieses selbst, so wie die Flügeldecken weitläufiger und feiner punktiert. Der Hinterleib ist einfarbig glänzend schwarz, spiegelblank. Die Beine sind rothbraun. Die Fühler sind deutlich schlanker als bei der *M. cognata* gebaut, denen der *M. humeralis* ganz ähnlich gebildet.

Beim Männchen ist die Längsfurche auf dem Halsschildchen deutlicher, das vorletzte Segment wie bei den vorigen Arten gebildet.

In Gesellschaft der Form. *fuliginosa*; häufig.

Es scheint mir nicht unwahrscheinlich, dass Heer's *M. funesta* die *M. cognata* und seine *M. atrata* die wirkliche *M. funesta* ist, da bei der weiten Verbreitung der übrigen Arten kaum anzunehmen, dass die Schweiz eine, in Deutschland nicht vorkommende, *Myrmedonia* besitzt. Daher ist *M. atrata* Heer fragweise unter *M. funesta* und *M. funesta* Heer fragweise unter *M. cognata* citirt.

7. *M. similis*: *Nigro-fusca, antennarum basi pedibusque rufis, thorace subquadrato, basi foveolato, elytris basi rufescensibus, abdomine supra anterius vage subtiliter punctato, posterius laevigato.* — Long. 2 lin.

Märkel in Germar Zeitschr. V. 200. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 817.

In der Färbung der *M. cognata* am meisten verwandt, indessen bedeutend kleiner, noch schmäler und etwas kürzer als die folgende Art, der sie sich durch die Punktirung der vorderen Hinterleibsringe annähert, schwarzbraun, an den Schultern rothbraun. Die Fühler sind rothbraun, am Grunde roth, Glied 3 etwas länger als 2, 5—10 allmählig etwas breiter werdend, ziemlich stark transversal, das Endglied fast so lang als die drei vorhergehenden zusammengenommen. Der Vorderleib ist äusserst dicht und fein punktiert und behaart. Das Halsschild ist deutlich breiter als lang, nach hinten sanft verengt, mit abgerundeten Vorder- und stumpfen Hin-

terecken, oben mit einem deutlichen Queergrübchen, welches in eine allmählig verlöschende Längsrinne verläuft. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, schwarzbraun mit rothbrauen Schultern. Der Hinterleib ist schwarz, glänzend, die einzelnen Ringe hinten rothbraun gerandet, Segment 2—4 oben weitläufig und fein punktiert, namentlich am Hinterrande, die folgenden glatt. Die Beine sind roth.

Beim Männchen ist der hintere Rand des vorletzten Hinterleibssegmentes oben kaum bemerkbar ausgerandet, die Längsrinne auf dem Halsschild deutlicher ausgeprägt.

In Gesellschaft der Form. fuliginosa; im Ganzen selten.

S. M. *limbata*: *Fusca, antennarum, elytrorum abdominisque basi fusco-testacea, thorace subquadrato, abdomine supra segmentis 2—4 crebre, 5—6 vase punctatis, 6-to fere laevigato.*
— Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 288. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 37. 3.

— Heer Faun. Col. Helv. I. 309. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 659. 5.

Staphyl. limbatus Payk. Mon. Staphyl. 51. 39. Faun. Suec. III. 399. 41.
Aleochar. limbata Gyll. Ins. Suec. II. 400. 22. — Grav. Micr. 69. 2.

Germ. Faun. Ins. Europ. 13. 7.

Bolitoch. limbata Mannerh. Brachelytr. 81. 39.

Bolitoch. limbata var. (*foveicollis* Dej.) Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 551. 17.

Staphyl. divisus Marsh. Ent. Britt. 510. 33.

Aleochar. laevis Grav. Micr. 95. 39. Mon. 169. 52.

Etwas größer und lichter gefärbt als die vorige, schwarzbraun, mit rothbrauner Basis der Flügeldecken und nicht selten auch des Hinterleibes, mit äußerst dicht und fein punktierten und behaarten Vorderleibe; von allen übrigen durch die Punktirung des Hinterleibes zu unterscheiden, welche auf dem zweiten bis vierten Segment oben dicht und fein, auf dem fünften weitläufig, auf dem sechsten wenig bemerkbar ist. Die Fühler sind rothbraun, am Grunde und an der Spitze heller, Glied 3 deutlich länger als 2, 4 und 5 wenig an Größe verschieden, fast quadratisch, die folgenden allmählig breiter werdend, die letzten ziemlich stark transversal, das Endglied fast so lang als die drei vorhergehenden zusammengenommen. Das Halsschild hat die gewöhnliche Form, ist beim Weibchen fast ganz eben, beim Männchen mit einer verhältnismäßig tiefen Mittelfurche versehen. Die Beine sind rothgelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes in einem Bogen tief ausgerandet.

In Gesellschaft verschiedener Ameisen; im Allgemeinen nicht häufig; man findet den Käfer auch im Anspühllicht, bisweilen sogar in Mehrzahl.

9. M. lugens: *Nigro-fusca, elytrorum humeris pedibusque testaceis, thorace transverso, basi foveolato, abdomine supra laevigato.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 289. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 39. 7.

— Heer Faun. Col. Helv. I. 309. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 649. 4.

Aleochara lugens Grav. Micr. 95. 40. Mon. 169. 54.

Von kürzerer und gedrungener Gestalt als die vorhergehenden Arten, schwarzbraun, die Flügeldecken von der Schulter abwärts nach innen zu in ziemlich weiter Ausdehnung gelbbraun, mit dicht und fein punktirtem Vorder- und oben glattem Hinterleibe, durch das queere Halsschild von den bisher beschriebenen Arten auf den ersten Blick zu unterscheiden. Die rothbraunen, am Grunde helleren Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, etwas kürzer als bei den vorigen Arten, Glied 3 deutlich länger als 2, die folgenden 7 allmählig breiter werdend, die ersten von ihnen ziemlich, die letzten sehr stark transversal, das Endglied so lang als die beiden vorhergehenden, zugespitzt. Das Halsschild ist fast um die Hälfte kürzer als die Flügeldecken, deutlich so breit als lang, an den Seiten, dem Hinterrande und den Hinterecken gerundet, vorn gerade abgeschnitten, oben ziemlich flach mit undeutlichem Queergrübchen und sehr seichter Längsfurche. Der Hinterrand der einzelnen Hinterleibssegmente und die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen tritt die Längsfurche auf dem Halsschild etwas deutlicher hervor; der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes ist leicht ausgerandet.

In Gesellschaft der Form. fuliginosa; nicht selten.

10. M. ruficollis: *Nigro-picea, subnitida, antennis pedibusque sanguineis, elytrorum abdominalisque basi rufo-testaceis, thorace transverso, abdomine posterius minus crebre punctato.* — Long. $2\frac{2}{3}$ lin.

Grimm Stett. Ent. Zeit. VI. 126.

Größer und im Verhältniss breiter als M. lugens, durch die bluthrothe Farbe des Halsschildes und die Fühlerbildung vor allen übrigen Arten sehr ausgezeichnet. Die letzteren sind roth, am Grunde heller, von der Länge des Kopfes und Halsschildes, Glied 1 so lang als 2 und 3 zusammengenommen, weniger aufgetrieben als bei den

anderen Arten, von der Basis aufwärts stark eingeschnürt und in einem Knie aufwärts gebogen, Glied 3 nicht länger als 2, die folgenden kürzeren allmählig dicker, nach der Spitze zu immer mehr breit gedrückt. Das Endglied ist ziemlich von der Länge der 4 vorletzten und von der Basis ab besonders auffallend breit gedrückt, von der Mitte ab lanzettförmig zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, vorn braun, fein punktiert, mit gelbrothem Munde. Das rothe, fein punktierte und behaarte Halsschild ist doppelt so breit als lang, vorn gerade abgestutzt, die Vorderecken sind stark herabgezogen, fast rechtwinklig, abgerundet, nach den stumpfen wenig markirten Hinterecken und von da ab nach hinten in der Mitte in eine etwas erhabene Beule auslaufend. Alle Seiten ohne Spur eines Rändchens. Der Hinterrand desselben zu beiden Seiten des erhabenen Beulchens nach den Hinterecken zu niedergedrückt, von der Beule ab läuft eine schwache Längsverliefung, die vor der Mitte aufhört und an deren Ende zu jeder Seite ein schwaches Grübchen steht. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, und bei geringer Wölbung die Seiten und die Gegend des Schildchens schwach, der Hinterrand merklicher eingedrückt, die inneren Hinterecken eingezogen, die äusseren markiren sich über den starken Hinterleibsrandern als kleine helle Beulchen. Die äufsere Hälfte derselben und die Gegend um das Schildchen herum ist schwarzbraun, die innere Hälfte nach den Schulterecken hin verlaufend, röthlich-gelb. Sie sind weniger dicht und fein, aber mehr greis behaart, wodurch sie matter als das Halsschild erscheinen. Des etwas stärker glänzenden, nach hinten zu weniger punktierten, allmählig verengten, dann stumpf zugerundeten Hinterleibes ersten zwei Segmente sind beinahe zur Hälfte, und die Ränder der beiden letzten, wie die Mitte der Decke schilder röthlich gelb. Die Brust ist schwarz, die Beine von der Farbe der Fühler, die Schenkel des ersten Paars heller.

Von Kahr in Steyermark entdeckt und von Grimm a. a. O. durch die eben gegebene Beschreibung charakterisiert. Es ist mir kein zweites Exemplar bekannt geworden.

11. *M. laticollis:* *Nigro-fusca, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, thorace transverso, coleopteris sublatiore, basi fo-veolato, abdomine supra laevigato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Maerkel in Germar Zeitschr. V. 203. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 817.

Kleiner, vorn etwas breiter als die vorige Art, mit kürzeren Flügeldecken, stets einfarbig schwarzbraun, mit sehr dicht und fein punktiertem Vorder- und oben glattem Hinterleibe. Die Fühler sind

rothbraun, am Grunde heller, Glied 3 etwas länger als 2, 4 fast quadratisch, 5—10 allmählig breiter werdend, stark transversal, das Endglied so lang wie die beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist fast um die Hälfte schmäler als das Halsschild; dieses ist nicht länger, aber oft etwas breiter als die Flügeldecken, mehr als doppelt so breit als lang, an den Seiten und hinten gerundet, vorn gerade abgeschnitten, alle Ecken abgerundet, oben mit einer undeutlichen Längsrinne. Die Beine sind roth.

Beim Männchen tritt die Längsrinne auf dem Halsschild deutlicher hervor.

In Gesellschaft der Form. *fuliginosa*; oft in grofsrer Anzahl.

— ***Halsschild dicht und tief punktirt.

12. *M. plicata*: *Rufo-brunnea, capite, thorace abdomineque ante apicem piceis, thorace subquadrato, confertim fortius punctato, abdomine segmento quinto medio plicate-elevato.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 289. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 36. 2.
Redtenb. Faun. Austr. 817.

Ungeflügelt, durch das dicht und ziemlich grob punktirte Hals-schild an die Arten der Gattung *Ilyobates* erinnernd, auch ähnlich gefärbt. Die Fühler sind ziemlich gestreckt, braunroth. Der Kopf ist eben, dicht und ziemlich stark punktirt, schwarzbraun, wenig glänzend, mit rothem Munde. Das Halsschild ist fast so lang als breit, an den Seiten vorn sehr wenig gerundet, vorn gerade abgeschnitten, mit abgerundeten Vorder-, stumpfen Hinterecken und gerundetem Hinterrande, oben flach gedrückt, wie die mehr rothgelben Flügeldecken, sehr dicht und ziemlich stark punktirt, schwarzbraun, matt-glänzend. Der Hinterleib ist unten und oben auf der vorderen Hälfte ganz dicht punktirt, auf der hinteren fast glatt, bis auf die Spitze pechschwarz, glänzend. Das vierte Segment ist hinten in der Mitte in eine Beule aufgetrieben, das fünfte der ganzen Länge nach mit einer erhabenen Längsfalte versehen, welche allmählig etwas erweitert in den Hinterrand ansläuft, oben flach ist und fast den dritten Theil der Breite des ganzen Segments einnimmt. Die Brust ist rothbraun. Die Beine sind rothgelb.

Aeufserst selten.

Aufer dem von Erichson beschriebenen Exemplare aus der Kirstein-schen Sammlung sind mir nur noch einige österreichische Exemplare bekannt, von denen das, in der Schaum'schen Sammlung befindliche, ganz die von Erichson beschriebene Hinterleibsbildung zeigt, welche indessen

wahrscheinlich nur dem männlichen Geschlechte eigen sein dürfte. Nach Herrn Fairmaire's Mittheilung besitzt das Männchen der sicilianischen *M. rigida* eine ähnliche Hinterleibsbildung. Die Mundtheile des, von den übrigen Arten durch das dicht und tief punktierte Halsschild sehr abweichenden, Käfers habe ich noch nicht untersuchen können.

Zweite Gruppe.

Flügeldecken kürzer als das Halsschild.

13. *M. canaliculata*: *Ruso-ferruginea, crebre fortius punctata, capite abdominisque cingulo nigris, thorace oblongo, canaliculato, impresso, coleopteris brevibus, abdomine supra anterius parce subtiliter punctato, posterius laevigato.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 290. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 36. 1.

— Heer Faun. Col. Helv. I. 309. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 648. 1.

Staphyl. canaliculatus Fabr. Mant. Ins. I. 221. 29. Ent. Syst. I. II. 528. 42. Syst. El. II. 599. 22.

Aleochar. canaliculata Grav. Micr. 68. 1. Mon. 148. 1. — Gyll. Ins. Suec. II. 392. 14.

Drusilla canaliculata Mannerh. Brachelytr. 85. 1.

Paederus impressus Rossi Faun. Etr. I. 254. 627. (ed. Hellw. p. 314.)

Ungeflügelt, viel schmäler als die übrigen Arten, rothgelb, der Kopf und der Hinterleib vor der Spitze schwärzlich, mit dicht und stark punktiertem Vorder- und glattem, glänzendem, vorn weitläufig punktiertem Hinterleibe. Die Fühler sind länger als Kopf und Hals-schild, nach der Spitze zu leicht verdickt, röthlich-braun, Glied 3 deutlich länger als 2, von den folgenden 7 die ersten etwas länger, die letzten etwas kürzer als breit. Das Halsschild ist um ein Drittel länger als breit, nach hinten sanft verengt, oben mit einer deutlichen, nach hinten tieferen, beim Männchen seitlich weiter ausgedehnten Mittelrinne. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte kürzer als das Halsschild, etwas weitläufiger und feiner punktiert. Der Hinterleib ist auf den vorderen Segmenten weitläufig punktiert, hinten glatt, Segment 2 und 3 gelbbraun, 4 schwarzbraun, 5 pech-schwarz, 6 und 7 röthlich-gelb. Die Beine sind rothgelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes tief ausgerandet.

Ueberall häufig und nicht ausschließlich auf die Gesellschaft der Ameisen angewiesen.

Dasyglossa.

Mandibulae apice bifidae.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis paucis, longioribus ciliata.

Ligula brevis, profunde bifida, laciniis setosis.

Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo secundo breviore.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo valde elongato.

Die Lefze ist ungefähr doppelt so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind an der Spitze ziemlich tief zweispaltig, der eine Zahn etwas länger als der andere. Die innere Maxillarlade ist am oberen Ende des Innenrandes mit einigen kurzen, dicht neben einander liegenden, dornartigen Zähnchen besetzt; der häutige Theil ist lang, dicht und weich behaart. Die äufserne Maxillarlade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillarlaster sind ziemlich schlank, das dritte Glied deutlich länger als das zweite, wenig bauchig, das vierte nicht ganz halb so lang. Das Kinn ist vorn seicht ausgerandet. Die Ecken der Zungenbasis treten dentlich vor. Die Zunge ist kurz, die Spitze des ersten Tastergliedes nicht erreichend, bis auf den Grund gespalten, die Spitzen der Lappen mit einzelnen Börstchen besetzt. Die Nebenzungen treten nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend; das zweite kaum halb so lang, das dritte wenig kürzer als das erste, cylindrisch.

Von der fast gleichbreiten Gestalt einer mittelgroßen *Aleochara* und nur durch die äufserst dichte und feine Punktirung und den Seidenschimmer an *Oxytoda* erinnernd. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, das zweite und dritte Glied sehr gestreckt, gleichlang, auch das vierte noch deutlich länger als breit, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, die letzten von ihnen nur wenig breiter als lang. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, hinten wenig tief in dasselbe eingesenkt. Dieses ist deutlich doppelt so breit als lang, nach vorn und hinten gleichmäfsig verengt, an den Ecken abgerundet, oben leicht gewölbt. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, am Hinterrande gemeinschaftlich schwach ausgebuchtet, an den Hinterecken kaum ausgerandet. Der Hinterleib ist von der Mitte ab nach hinten schwach verengt. Die Beine sind ziemlich kurz, die Füsse sämmtlich fünfgliedrig, an allen das erste Glied deutlich länger als die folgenden, welche untereinander deutlich an Länge abnehmen.

Beim Männchen ist die Spitze des vorletzten unteren Hinterleibssegmentes etwas stärker vorgezogen.

Der Käfer findet sich vorzugsweise an feuchten Localitäten.

In der Bildung der Mundtheile weicht die auf *Oxypoda prospera* Er. gegründete Gattung *Dasyglossa* wesentlich von ersterer Gattung ab. Sie hat die bis auf den Grund gespaltene, jedoch Dörnchen tragende Zunge, so wie die an der Spitze zweitheiligen Mandibeln mit *Schistoglossa* gemein, indessen sind letztere bei ihr etwas schlanker, die Spaltung an der Spitze eine noch tiefere. An der inneren Maxillarlade verschwinden die wenigen längeren Zähne fast ganz unter der langen und weichen Behaarung des häutigen Theiles. Von den *Oxypoden*, mit denen der Käfer bisher verwechselt ist, unterscheidet ihn leicht die den *Aleocharen* ähnliche Gestalt, indem alle ihm an Grösse ähnliche *Oxypoden* ungleich mehr nach hinten verschmälert sind. Er schliesst sich in der Bildung der lang und weich behaarten inneren Maxillarlade am meisten an *Myrmedonia* an, in deren Nähe ich ihn daher gestellt habe.

1. *D. prospera*: *Fusca, subopaca, omnium creberrime subtilissime punctata, capite, pectore abdomineque piceis, hoc apice segmentorumque marginibus, elytris humeris, thorace lateribus, antennis pedibusque rufo-testaceis, thorace transverso, basi obsolete foveolato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Oxypoda prospera Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 143. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 821.

Oxyp. leporina Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. V. 320. — Redtenb. Faun. Austr. 665. 8.

Etwas länger und gestreckter als *Myrmedonia laticollis*, durch die gleichmäsig äusserst dichte und feine Punktirung und Behaarung des ganzen Körpers sehr ausgezeichnet, an *Oxypoda* erinnernd, jedoch weit breiter, nach hinten weniger verschmälert als die gleich grossen Arten dieser Gattung, schmutzig braun, mit dunklerem Kopfe und Hinterleibe. Die Seiten des Halsschildes, häufig die Schultern, die Ränder der einzelnen Segmente, die Fühler und Beine licht röthlich-gelb. Die Form der einzelnen Körpertheile ist bereits oben beschrieben.

Beim Männchen ist die untere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes stärker vorgezogen.

Bei Linz von Ferrari in Mehrzahl gesammelt, von v. Kiesenwetter im Winterlager unter Moos in 10 Exemplaren bei Leipzig gefunden; wie es scheint im Ganzen sehr selten.

Nach Vergleich typischer Exemplare hat Schaum bereits früher (Stett. Ent. Zeit. XII. p. 271) mit Recht *Ox. leporina* Kiesenw. zur *Ox. prospera* Er. gezogen.

Hygropora.

Manubulae breves.

Maxillae mala interiore intus summo apice spinulis longioribus (circiter 8) ciliata.

Ligula brevis, bifida, lacinis apice acuminatis.

Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo secundo breviore

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist fast doppelt so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind sehr kurz und breit. Die innere Maxillarlade ist aufsen hornig, innen häutig, der obere Theil des Innenrandes mit ungefähr S ziemlich langen, dicht neben einander liegenden, schwach gekrümmten, dornartigen Zähnen besetzt, an welche sich die ebenso lange, dichte, ziemlich weiche Behaarung des häutigen Theiles innig anschließt. Die äußere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillaraster sind ziemlich kurz, das dritte Glied deutlich länger als das zweite, ziemlich angeschwollen; das letzte hat nur ein Drittel der Länge des vorhergehenden. Das Kinn ist vorn seicht ausgerandet. Die Zunge ist kurz, kaum bis zur Spitze des ersten Tastergliedes reichend, bis zur Mitte gespalten, die Lappen ziemlich breit, am Ende mit einem kleinen, ziemlich spitzigen Höcker besetzt. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, kräftig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, das zweite etwas mehr als halb so lang, das dritte etwas kürzer als das erste, cylindrisch, vorn kaum bemerkbar verschmälert.

Der von Erichson zu den *Oxypoden* gestellte, gräulich-schwarze Käfer hat im Allgemeinen denselben Habitus, ist aber im Verhältniss zu den gleichlangen Arten dieser Gattung viel breiter, hinten zugespitzter, mehr an *Myllaena* erinnernd. Ebenso ist die Punktirung nicht die äußerst dichte und feine der *Oxypoden*, sondern deutlich erkennbar, die Behaarung mehr hauchartig als seidenschimmernd. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsshildes, nach der Spitze zu kaum verdickt, Glied 2 deutlich länger als 3, die folgenden wenig bemerkbar breiter werdend, zuletzt kaum breiter als lang. Der kleine Kopf ist, wie bei den *Oxypoden*, in das doppelt so breite als lange Halsschild eingesenkt, welches deutlich kürzer als die hinten gemeinschaftlich leicht ausgebuchteten, an den Hinterecken sehr schwach ausgerandeten Flügeldecken ist. Der Hinterleib ist kurz, ziemlich stark nach hinten verschmälert, dicht und fein punktiert, wie der übrige Körper hauchartig behaart. Die Beine sind ziemlich kurz, wie bei *Oxypoda* gebildet.

Geschlechtsunterschiede sind äußerlich nicht bemerkbar.

Der Käfer lebt in Wäldern unter feuchtem Laub.

Die kurzen und kräftigen Mandibeln, die gleichmäßig dicht und ziemlich lang bezahlten inneren Maxillarladen, die kurze Zunge, deren Lappen vorn mit einer kleinen, viel schmäleren Spitze besetzt sind, erlauben nicht daß *Oxypoda cunctans* Er. unter dieser Gattung verbleibe. Einer Verwechslung mit den *Oxypoden*, ohne Ansicht der Mundtheile, dürfte durch die oben angegebenen Merkmale vorgebuchtet sein.

I. II. cunctans: *Brevis, nigra, opaca, dense subtilissime cinereo-pubescentia, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, thorace brevi, leviter convexo, abdomine supra confertim subtiliter punctato.* — Long $1\frac{1}{2}$ lin.

Oxypoda cunctans Erichs. Col. March. I. 349. 12. Gen. et Spec. Staphyl. 150. 19. — Redtenb. Faun. Austr. 822.

Durch die sehr dichte und feine Punktirung des Vorderleibes und die äußerst feine, greise, seidenartige Behaarung des ganzen Körpers an *Oxypoda* erinnernd, einfarbig schwarz, fast ohne Glanz. Die Fühler sind von der oben beschriebenen Bildung, rothbraun, an der Wurzel röthlich-gelb. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, hinten ziemlich tief in dasselbe eingesenkt. Das Halsschild ist in der Mitte von der Breite der Flügeldecken, mehr als doppelt so breit als lang, an den Seiten stark gerundet, der Hinterrand jederseits wenig bemerkbar ausgebuchtet, oben flach gewölbt. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, kaum stärker punktiert. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu allmählig ziemlich stark verengt, oben sehr dicht, verhältnismäßig tief, viel deutlicher als der Vorderleib punktiert. Die Beine sind gelblich-roth.

Bei Berlin unter feuchtem Laub, selten.

Ilyobates.

Maxillae mala interiore intus summo apice spinulis 12 longioribus ciliata.

Ligula brevis, bifida.

Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo secundo breviore.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist ungefähr doppelt so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung, ziemlich schlank, an der Spitze

ziemlich stark gekrümmmt. Die Maxillarläden sind ähnlich wie bei Gattung *Calodera* gebaut, jedoch befinden sich hier am oberen Theile der inneren Lade zwölf und mehr ganz dicht nebeneinander liegende Zähne, die ihr ein sehr charakteristisches Ansehen verleihen. Die Maxillartaster sind noch gestreckter, das letzte Glied nur ein Drittel so lang als das dritte. Das Kinn ist kurz, vorn seicht ausgerandet. Die Ecken der Zungenbasis sind nicht vorgezogen. Die Zunge ist wie bei der Gattung *Calodera* gebildet, etwas tiefer gespalten. Die Lippentaster sind dreigliederig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, das zweite etwas kürzer als die einschliessenden, das dritte cylindrisch, vorn abgeschnitten.

Grob punktierte Flügeldecken, weniger dicht punktiertes Hals-schild, sehr kräftige Fühler, deren zweites Glied selten länger als das dritte ist, unterscheiden die Arten der Gattung *Ilyobates* äusserlich von den *Calodera*, mit denen Erichson sie vereinigte. Die Fühler sind kräftig, das zweite Glied nicht länger als das dritte, die folgenden in der Regel nicht breiter als lang. Der Kopf ist hinten stark eingeschnürt, das Halsschild nach hinten kaum mehr als nach vorn verengt, kaum breiter als lang, bei einigen Arten grob und tief punktiert. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Hals-schild, wenig dicht, meist grob punktiert, an den Hinterecken deutlich ausgerandet. Der Hinterleib ist gleichbreit, die einzelnen Segmente, wie bei *Calodera*, an der Basis der Queere nach vertieft. Die Beine sind ähnlich wie bei *Calodera* gebildet, die drei vorletzten Glieder an den hintersten Füßen etwas weniger kurz.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe äusserlich nicht bemerkbar hervor. Die Arten leben unter feuchtem Laub.

Die Abweichungen in der Bildung der inneren Maxillarlade und der Unterlippe, verbunden mit denen im Habitus, der Färbung und der Punktirung, erlauben nicht wohl eine Vereinigung der Arten der Gattung *Ilyobates* mit denen von *Calodera*. Aufser auf *Cal. nigricollis* Er., ist sie auf der sehr anscheinlichen *Cal. Mech Baudi* und *Cal. forticornis* Lac. begründet, der sich eine neue deutsche und einige nenerdings von Mulsant beschriebene Arten anschliesSEN. Die Gattung *Callicerus* mit ihren kräftigen, rothbraunen Fühlern und viergliedrigen Vorderfüßen bildet einen ähnlichen Gegensatz zu *Ilyobates*, wie *Tachynus* zu *Chilopora*.

I. *I. nigricollis)**: *Rufo-picea, opaca, creberrime fortius punctata, thorace subquadrato, nigro-fusco, abdomine supra nitido, parce punctato.* — Long. 2— $2\frac{1}{2}$ lin.

*) In diese Gattung gehören noch folgende aufserdeutsche Arten:

- Calodera nigricollis* Erichs. Col. March. I. 302. 1. Gen. et Spec.
Staphyl. 64. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 653. 4.
Staphyl. nigricollis Payk. Faun. Suec. III. 400. 42.
Aleoch. nigricollis Grav. Mier. 84. 24. Mon. 163. 36. — Gyll. Ins.
Suec. II. 384. 7.
Bolitoch. nigricollis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 545. 5.

Von schlankerer Gestalt als *Myrmedonia plicata*, durch den sehr dicht und stark punktierten Vorderleib, die gesättigt rothbraunen, kräftigen und doch zugleich ziemlich schlanken Fühler ausgezeichnet, rothbraun, Kopf und Halsschild schwarzbraun. Die Fühler sind viel länger als Kopf und Halsschild, sehr kräftig, Glied 3 etwas länger als 2; die folgenden 7 werden zugleich etwas breiter und länger, und sind kaum breiter als lang; das letzte Glied ist groß, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind sehr dicht, grob punktiert, letzteres kaum breiter als lang, etwas schmäler als die Flügeldecken, nach hinten wenig verengt, vorn seitlich leicht gerundet, oben schwach gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, nicht stärker aber etwas weitläufiger punktiert, ziegelroth. Der Hinterleib ist pechbraun, vor der gelbrothen Spitze schwarzbraun, oben weitläufig fein punktiert, die Ringe an der Basis der Queere nach vertieft. Die Beine sind bläb gelbroth.

Im Frühling unter feuchtem Laube, selten.

2. *I. rufus:* *Rufo-testacea, subtiliter punctulata, thorace suborbiculato, aequali, elytris crebre fortius punctatis, abdomine supra nitido, parce punctato.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Calodera propinqua Aubé (Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. VIII. 302. 3) ?

1) *Calodera Mech Baudi* (Stud. Entom. I. p. 115), von welcher *Cal. sulcicollis* Aubé (Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. VIII. 302. 4) kaum verschieden sein dürfte, da beide nach piemontesischen Exemplaren beschrieben sind und in der Gröfse, der braunen Färbung und dem gerunnten Halsschild genau übereinstimmen.

2) *Cal. propinqua* Aubé (Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. VIII. 302. 3), bereits oben erwähnt, ist nach einem bei Paris, in Gesellschaft der *F. rufa*, gefangenen Exemplare beschrieben.

3) *Cal. picina* Aubé (Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. VIII. 303. 6) ist halb so groß als *Cal. forticornis*, ähnlich gefärbt, feiner punktiert; bei Paris.

4) *Cal. atricollis* Aubé (Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. VIII. 303. 5) könnte vielleicht auch zu den ächten *Calodera* gehören.

Den kleineren Exemplaren der vorigen gleich, jedoch schlanker gebaut, einfarbig roth, die Flügeldecken etwas heller, der Hinterleib etwas dunkler. Die Fühler sind ganz wie bei der vorigen Art gebaut, ebenso gefärbt. Der Kopf ist dicht, ziemlich stark punktiert. Das Halsschild ist kaum breiter als lang, vor der Mitte seitlich stark und an allen Ecken abgerundet, daher fast kreisförmig, nach hinten leicht verengt, oben schwach gewölbt, eben, sehr dicht und fein, verloschen punktiert. Die Flügeldecken sind etwas länger und breiter als das Halsschild, dicht und ziemlich stark punktiert, die Punkte von hinten eingestochen. Der Hinterleib ist glänzend, weitläufig und fein punktiert, die vorderen Segmente an der Basis der Queere nach tief eingedrückt, in der Rinne stark punktiert. Die Beine sind rothgelb.

Unter feuchtem Laube im mittleren und südlichen Deutschland sehr selten.

Cal. propinqua Aubé ist von der eben beschriebenen Art nach der Beschreibung durch kürzere Flügeldecken, deren Punktirung dichter und gröber ist, verschieden; die Identität beider Arten wäre indessen doch möglich.

3. *I. forticornis*: *Nigro-picea, subtiliter punctata, elytris analoge piceis, pedibus testaceis, thorace subquadrato, aequali, elytris parce fortius punctatis, abdomine supra nitido, parce punctato.*
— Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Calodera forticornis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 543. 4.
— Erichs. Gen. et Spec. Staph. 65. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 653. 5.

Der vorigen ähnlich, indessen etwas kürzer, glänzend pechschwarz, mit mehr rothbraunen, weniger dicht, ziemlich stark punktierten Flügeldecken, wenig dicht behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu stark verdickt, schwärzlich-braun, am Grunde wenig heller, Glied 2 und 3 gleichlang, 4 deutlich schmäler als 5, von den folgenden 6 namentlich die ersten stark transversal, das Endglied groß, stumpf zugerundet. Kopf und Halsschild sind sehr fein, wenig dicht punktiert, letzteres an den Seiten leicht gerundet, nach hinten wenig verengt, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken leicht gerundet, oben flach gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind dunkel kastanienbraun, ziemlich weitläufig, stark punktiert, die Punkte von hinten eingestochen. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze pechbraun, oben einzeln punktiert, die vorderen Segmente am Grunde der Queere nach vertieft, in der Rinne stark punktiert. Die Beine sind gelb.

Im mittleren und südlichen Deutschland sehr selten.

Die Erichson'sche Beschreibung ist nach einem nicht ganz ausgefärbten Stücke entworfen.

Callicerus Grav.

Mon. Coleopt. Micropt. p. 66. 1.

Callicerus Curtis Brit. Ent. X. t. 443.

Semiris Heer Faun. Col. Helv. I. p. 342.

Maxillae mala interiore intus summo apice spinulis 6 ciliata.

Palpi maxillares articulo tertio tumidulo.

Ligula brevis, bifida.

Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo secundo tertioque longitudine subaequalibus.

Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulo primo paulo longiore.

Die Lefze ist vorn gerade abgeschnitten, ungefähr doppelt so breit als lang, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung, an der Spitze ziemlich schmal, stark gekrümmt. Die innere Maxillarlade ist fast wie bei der Gattung *Calodera* gebaut, der obere innere Rand ungefähr mit 6 nebeneinander liegenden Zähnen bewaffnet, der innere häutige Theil dicht, lang und weich behaart. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind dadurch sehr ausgezeichnet, dass das dritte Glied sehr stark angeschwollen ist; das vierte Glied ist klein, pfriemenförmig. Das Kinn ist vorn leicht ausgerandet. Die Zunge ist kurz und breit, an die von *Aleochara* erinnernd, die Spitze des ersten Tastergliedes bei Weitem nicht erreichend, bis ungefähr zur Mitte gespalten. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind ziemlich kurz, kräftig, dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, Glied 1 wenig kürzer als 2 und 3 zusammengenommen, letzteres stumpf zugespitzt.

Die sehr kräftigen, rothbraunen Fühler, das angeschwollene dritte Glied der Maxillartaster, der hinten ziemlich stark eingeschnürte Kopf, der dunkelbraun gefärbte Vorderleib ohne Glanz und der an der Spitze kaum punktierte Hinterleib sind den beiden Arten dieser Gattung äußerlich gemeinsam. Die Fühler der einen sind durch die beiden sehr großen Endglieder ausgezeichnet, bei der anderen sind sie denen der Gattung *Ilyolates* ganz ähnlich gebildet. Das Halsschild ist bei beiden schmäler als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, nach hinten leicht verengt. Die Flügeldecken sind

an den Hinterecken leicht ausgerandet. Der Hinterleib ist gleichbreit, sparsam, fein punktiert, an der Spitze glatt. Die Beine sind wie bei der Gattung *Homalota* gebaut.

Das Männchen der einen Art zeichnet sich durch die stärker verlängerten letzten beiden Fühlerglieder, das der anderen durch einen Höcker auf der Mitte des zweiten Hinterleibssegmentes aus.

Die Arten leben unter feuchtem Laub.

Die von den Homaloten abweichende Fühler- und Zungenbildung bewegen mich dem Beispiele von Curtis zu folgen und die Gravenhorst'sche Gattung *Callicerus*, obwohl von ihm selbst (Mon. Col. micr. p. 145) eingezogen, wieder herzustellen. Erichson vereinigte *Callicerus* mit *Homalota*, ohne sich indessen wohl eine Ansicht der Mundtheile verschafft zu haben. Eine ganz übereinstimmende Bildung der Zunge sowohl, als des angeschwollenen dritten Gliedes der Maxillartaster findet sich bei der *Hom. rigidicornis* Er., welche Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 342) als *Semiris fusca* von der Gattung *Homalota* vornämlich der anderen Fühler- und der Maxillartasterbildung halber absondert. Die Fühler der beiden unter *Callicerus* vereinigten Arten weichen übrigens durch ihre kräftige Bildung und rothbraune Färbung von denen sämmtlicher *Homalota* so bedeutend ab, dass Heer mit vollem Rechte in *Semiris* eine eigene Gattung vermuten konnte, obwohl Erichson (Bericht über die wissenschaftl. Leist. 1839. p. 14) die Trennung der Gattung *Semiris* von *Homalota* nicht gelten lassen will.

1. C. obscurus: *Linearis, subdepressa, fusco-nigra, subnitida, thorace subquadrato, coleopteris angustiore, basi interdum foveolato, elytris, antennis pedibusque fuscis, abdomine supra laevi, antennis articulis duobus ultimis elongatis.*

Grav. Micr. 66. 1.

Mas *Callicerus Spencei* Curtis Brit. Ent. X. t. 443. — Steph. Illustr. V. 125. t. XXVI. f. 2.

Fem. *Callicerus hybridus* Curtis Brit. Ent. X. t. 443. Steph. Illustr. V. 434.

Homalota callicera Erichs. Col. March. I. 319. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 84. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 342. 65. — Redtenb. Faun. Austr. 658. 8.

Aleochar. callicera Grav. Mon. 153. 17.

Kleiner als *Homalota pavens*, pechschwarz, die Flügeldecken schmutzig pechbraun, fettglänzend, verloschen punktiert, durch die Bildung der Fühler sehr ausgezeichnet. Dieselben sind rothbraun, Glied 2 gleich 3. 4—6 kaum. 7—9 etwas breiter als lang, 10 fast

so lang als die drei vorhergehenden zusammen genommen, 11 fast doppelt so lang als 10, sanft zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten deutlich eingeschnürt, kaum bemerkbar punktiert, schwärzlich, mäfsig glänzend. Das Halsschild ist fast so lang als breit, nach hinten deutlich verengt, vor der Mitte seitlich leicht gerundet, oben leicht gewölbt, hinten meist mit einem seichten Längseindruck in der Mitte. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, schmutzig braun, undeutlich, sehr fein punktiert, fein greis behaart. Brust und Hinterleib sind schwärzlich, die Segmente des letzteren hinten braun gesäumt, oben glatt, unten äußerst fein, verwischt punktiert. Die Beine sind bräunlich-gelb, die Schenkel in der Regel dunkler.

Die Stirn der Männchen hat eine seichte Längsrinne, die beiden letzten Fühlerglieder sind gestreckter.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, im Allgemeinen selten.

Curtis beschreibt Männchen und Weibchen a. a. O. als verschiedene Arten (*C. Spencei* und *C. hybridus*) und giebt der Gattung fälschlich fünfgliedrige Vorderfüsse.

2. *C. rigidicornis*: *Linearis, fusca, subnitida, antennis validis, elytris, ano pedibusque fusco-testaceis, thorace subquadrato, basi versus leviter angustato, abdomine supra basi crebre punctato, apice laevigato.* — Long. 2 lin.

Homalota rigidicornis Erichs. Gen. et Staphyl. 82. 3.

Semiris fusca Heer Faun. Col. Helv. I. 342.

Bedenkend gröfser als die vorige, pechschwarz, die Fühler und Flügeldecken rothbraun, die Hinterleibsspitze und die Beine gelb-roth. Die Fühler sind sehr kräftig, gesättigt rothbraun, 2 etwas kürzer als 3, die folgenden untereinander fast gleich, die einzelnen nicht breiter als lang, das Endglied fast doppelt so lang als das vorhergehende, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist am Grunde ziemlich tief eingeschnürt, fast kreisrund, schwarz, sehr fein punktiert, ohne Glanz, kaum behaart. Das Halssehild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, nicht ganz so lang als breit, nach hinten sanft, vorn seitlich ziemlich stark verengt, die Hinterwinkel stumpf, deutlich vortretend, oben leicht gewölbt, dicht und fein punktiert und behaart, pechschwarz oder pechbraun, matt glänzend. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht und fein punktiert. Der Hinterleib ist schwarz, mit rothgelber Spitze, vorn dicht und fein punktiert, hinten fast glatt.

Beim Männchen ist das zweite Hinterleibssegment oben in der Mitte mit einem Höckerkchen versehen, die Stirn flach eingedrückt.

Von Waltl in Baiern aufgefunden.

Calodera Mannerh.

Brachelytr. p. 85. — Erichs. Col. March. I. p. 301. Gen. et Spec. Staphyl. p. 64.

Maxillae mala interiore intus summo apice spinulis 6 longioribus ciliata.

Ligula brevis, bifida.

Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo secundo breviore.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet, ungefähr nur um die Hälfte breiter als lang. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung, ziemlich groß und schlank. Die innere Maxillarlade ist innen häutig, außen hornig; der oberste Theil des inneren Randes ist mit sechs längeren, dicht nebeneinander liegenden, gekrümmten, dornartigen Zähnen bewaffnet, welchen einige einzeln stehende folgen; die Behaarung des häutigen Theiles ist grob und wenig dicht. Die Bildung der äußeren Lade ist die gewöhnliche. An den ziemlich gestreckten Maxillartastern ist das dritte Glied etwas länger und bauchiger als das zweite, das vierte ungefähr halb so lang als das dritte, pfriemenförmig. Das Kinn ist kurz, vorn seicht gerandet. Die Ecken der Zungebasis treten deutlich vor. Die Zunge ist kurz, kaum die Spitze des ersten Tastergliedes erreichend, bis zur Mitte gespalten, die Lappen an der Spitze abgerundet. Die Nebenzungen erreichen die Ecken der Lippe nicht. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, das zweite etwas kürzer als die einschließenden, das dritte cylindrisch, vorn abgeschnitten.

Nach Ausschließung der unten angeführten Arten zeichnet sich die Gattung *Calodera* durch dunkle Färbung, meist starken Seidenschimmer, den hohen eingeschnürt Kopf, die transversalen sechs vorletzten Fühlerglieder und den fein, meist dicht, nach hinten etwas weitläufiger punktierten Hinterleib aus. Die Fühler sind lang und kräftig, das zweite Glied deutlich etwas länger als das dritte, die folgenden deutlich transversal, ziemlich gleichbreit. Der Kopf ist rundlich, hinten tief eingeschnürt. Das Halsschild ist stets nach hinten verengt, fast länger als breit, äußerst dicht und fein punktiert. Die Flügeldecken sind etwas breiter als das Halsschild, an den Hinterecken deutlich ausgerandet. Der Hinterleib ist schlank, gleichbreit, nicht schmäler als die Flügeldecken, in der Regel sehr dicht und fein, oder gleichmäßig etwas weniger dicht, jedoch stets

fein, nach hinten allmählig weitläufiger punktiert. Die Beine sind schlank, die Füsse alle fünfgliedrig, an den hinteren das erste deutlich länger als die folgenden, von der Länge des Klaueugliedes.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich bemerkbar hervor.

Die Arten leben vorzüglich an sumpfigen Localitäten unter feuchtem Laube verborgen; am Ufer von Gewässern habe ich sie noch nicht umherlaufend angetroffen.

Die von Mannerheim auf nur wenige Arten begründete Gattung *Calodera* wurde von Erichson zuerst in den Käfern der Mark, außer um mehrere andere Arten, auch durch *C. nigricollis* vermehrt, welche bei der großen Ähnlichkeit im Bau des Körpers und bei völliger Uebereinstimmung der Mundtheile sich ungezwungen den übrigen aureihen sollte. Diese Art hat indessen die nicht vorgezogenen Ecken der Zungenbasis und die gröfsere Zahl der Zähne der inneren Maxillarladen, welche als nicht unwesentliche Abweichungen zu betrachten sind, mit mehreren anderen gemein, die zusammen eine sich ganz natürlich abzweigende Gattung, *Ilyobates*, bilden.

In den Genera et Species ist die Reihe der Caloderen durch zwei schlankfüllige Arten vermehrt, von denen die eine (*C. rubicunda* Er.) in den Käfern der Mark unter *Tachyusa* aufgeführt ist. Die anders gebildete Zunge dieser beiden Arten, sowie die den Homaloten ähnlich gebildeten Maxillarladen lassen die fernere Vereinigung derselben mit *Calodera* um so weniger zu, als sich mit den Abweichungen in der Bildung der Mundtheile ein ganz anderer Habitus und andere Lebensweise verbinden, wie unter *Chilopora* genauer geschildert.

Von *Bolitochara* unterscheidet sich *Calodera* hinlänglich durch die feinere Punktirung, von *Tachyusa* durch die viergliedrigen Vorderfüsse; *Ilyobates* bildet den Uebergang von *Calodera* zu *Myrmeconia*, *Chilopora* den zu *Tachyusa*.

1. *C. nigrita:* *Elongata, atra, creberrime subtilissime punctata, dense cinereo-pubescent, thorace oblongo, canaliculato, abdomine supra crebre subtiliter punctulato.* — Long. 2 lin.

Mannerh. Brachelytr. 86. 1. — Erichs. Col. March. I. 303. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 346. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 654. 8.

Lang gestreckt, durch die dichte, feine, seidenartige Behaarung matt grauschwarz erscheinend. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, dunkelbraun, die ersten Glieder zuweilen heller,

Glied 3 deutlich kürzer als 2, 5—10 ungefähr so lang als breit, nach dem Grunde zu verengt, das Endglied lang eiförmig. Der Vorderleib ist äußerst dicht und fein punktiert; der Kopf ist hinten stark eingeschnürt, mit gelbem Munde, das Halsschild deutlich länger als breit, nach hinten leicht verengt, vor der Mitte sanft gerundet, oben mit einer meist deutlichen Längsrinne und Queergrübchen, ziemlich flach. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger. Der Hinterleib ist gestreckt, gleichbreit, weniger dicht als der Vorderleib punktiert, daher etwas glänzender, die ersten Ringe an der Basis der Quere nach eingedrückt. Die Beine sind schwarzbraun, die Knie, die Spitzen der Schienen und die Füsse gelblich.

An sumpfigen oder sehr feuchten Localitäten, selten.

2. *C. protensa*: *Elongata, atra, subopaca, creberrime subtilissime punctulata, subtiliter dense cinereo-pubescent, thorace oblongo, obsolete canaliculato, abdomine supra confertissime punctulato, opaco.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 86. 2. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 69. 12.

Calod. humilis Erichs. Col. March. I. 303. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 65. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 347. 4. — Redtenb Faun. Austr. 654. 8.

Der vorigen Art sehr ähnlich, jedoch viel kleiner, ebenso matt grau schimmernd, indessen noch feiner und dichter punktiert, und zwar der Hinterleib nicht weniger als der Vorderleib. Die Fühler sind dunkelbraun, am Grunde heller, Glied 3 deutlich kürzer als 2, 4 viel kleiner als 5, 5—10 wenig breiter als lang. Kopf und Halsschild sind wie bei der vorigen Art gebaut, nur ist auf letztem die Mittelrinne in der Regel nur schwach angedeutet, das Queergrübchen dagegen deutlicher. Die Beine sind etwas heller gefärbt als bei der vorigen.

An sehr feuchten Localitäten, äußerst selten.

Nach Erichson's, von Schaum (Stett. Ent. Zeit. X. p. 272) mitgetheilten Notizen, scheint die Vereinigung der *C. humilis* Er. mit der *C. protensa* Mannerh. wohl hinlänglich gerechtfertigt.

3. *C. rubens*: *Elongata, atra, subopaca, creberrime subtilissime punctulata, subtiliter cinereo-pubescent, ore, antennis pedibusque rufo-brunneis, thorace oblongo, vix canaliculato obsoleteque foreolato, abdomine supra confertissime punctulato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 304. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 67. 7.
— Redtenb. Faun. Austr. 818.

Von der Gröfse der vorigen, ebenso überall äußerst dicht und fein punktiert, noch etwas stärker behaart, durch den hinten nur wenig eingeschnürten Kopf und das kaum nach hinten verengte Halsschild ausgezeichnet, auch dadurch mehr gleichbreit als die übrigen Arten erscheinend. Die Fühler sind hier roth, an der Basis gelbroth, Glied 5—10 deutlich breiter als lang. Das Halsschild ist ungefähr so lang als breit, wenig schmäler als die Flügeldecken, nach hinten kaum verengt, vorn schwach gerundet, oben flach gewölbt, mit schwacher Mittelrinne und deutlicherem Queergrübchen. Die einzelnen Ringe sind an der Basis sehr wenig eingedrückt. Die Beine sind roth.

Ich habe den Käfer in mehreren Exemplaren im Brieselanger Forste unter feuchtem Laube aufgefunden. Exemplare aus anderen Gegenden sind mir bis jetzt nicht vorgekommen.

Die Erichson'sche Beschreibung ist nach einem nicht vollkommen ausgefärbten Exemplare entworfen.

4. C. uliginosa: *Elongata, atra, creberrime subtilissime punctulata, parcius cinereo-pubescent, thorace convexiusculo, basi fo- reolato, abdomine supra minus crebre et subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 305. 6. Gen. et Spec. Staph. 67. 8. —

Heer Faun. Col. Helv. I. 346. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 653. 6.

Aleoch. aethiops Gyll. Ins. Suec. II. 383. 6.

Etwas kleiner als *C. nigrita*, durch die sparsamere, feine Behaarung tiefer schwarz erscheinend, mit gewölterem, nicht gerinntem Halsschild und etwas weitläufiger punktiertem Hinterleibe. Die Fühler sind dunkelbraun, am Grunde etwas heller, Glied 3 kleiner als 2, 5—10 etwas breiter als lang, die ersten von ihnen beinahe mehr als die letzten. Der Vorderleib ist dicht und fein punktiert, der Kopf hinten tief eingeschnürt, mit dunkel-gelbem Munde, das Halsschild etwas länger als breit, deutlich schmäler als die Flügeldecken, nach hinten deutlich verengt, vorn seitlich stark gerundet, oben ziemlich gewölbt, ohne Rinne, mit deutlichem Queergrübchen. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, etwas weitläufiger und deutlicher punktiert. Der Hinterleib ist wenig dicht und fein punktiert, glänzend, die einzelnen Ringe an der Basis der Queere nach stark vertieft. Die Beine sind schwärzlich, die Füsse rothbraun.

Mit der *C. nigrita* an gleichen Orten.

5. C. riparia: *Elongata, nigra, subtilissime creberrime punctata, subtiliter griseo-pubescent, antennis tarsisque rufis, thorace convexiusculo, basi plerumque foveola gemina impresso, abdomine supra parce punctulato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 305. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 68. 9. — Heer Faun. Col. Helv. I. 598. 9. — Redtenb. Faun. Austr. 818.

Von der Gestalt und Färbung der vorigen Art, indessen kaum halb so groß, der Vorderleib, namentlich die Flügeldecken, noch dichter und feiner punktiert, der Hinterleib ebenfalls feiner, jedoch weitläufiger. Die Fühler sind ganz ähnlich gebildet, nur heller gefärbt, röthlich, an der Basis gelbroth. Kopf und Halsschild sind ebenso gebaut, letzteres am Grunde statt des einen Queergrübchen meist mit zwei punktförmigen Grübchen. Die Flügeldecken sind eben so dicht und fein wie das Halsschild punktiert, an der Nath bisweilen rothbraun durchscheinend. Der Hinterleib ist namentlich vorn sparsam und fein punktiert, die einzelnen Segmente an der Basis der Quere nach tief eingedrückt. Die Beine sind dunkelpechbraun, mit röthlich-gelben Füßen.

Mit der vorigen an gleichen Orten.

6. C. rufescens: *Rufo-picea, creberrime subtiliter punctata, griseo-pubescent, capite abdomineque piceis, antennis pedibusque rufis, thorace convexiusculo, basi foveolato, abdomine supra crebre subtilissime punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Wahrscheinlich bisher mit der vorhergehenden verwechselt, indessen ohne Zweifel specifisch von ihr verschieden. Sie ist bei ähnlichem Körperbau meist kleiner, rothbraun, mit dunklerem Kopfe und Hinterleibe, weniger fein behaart, daher matter, der Vorderleib weniger dicht und fein, der Hinterleib dagegen, namentlich vorn, dicht und fein punktiert, die Fühler und Beine einfarbig roth. Der Hinterrand der einzelnen Hinterleibssegmente scheint rothbraun durch.

Bei Berlin an gleichen Orten mit den vorigen von mir aufgefunden; selten.

7. C. aethiops: *Nigra seu nigro-picea, crebre subtiliter punctulata, sericeo-pubescent, antennarum basi pedibusque rufo-piceis, thorace convexiusculo, basi foveolato, abdomine supra confertissime subtiliter punctato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 306. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 68. 10. — Heer Faun. Col. Helv. I. 347. 7. — Redtenb. Faun. Austr. 654. 7. Aleoch. aethiops Grav. Mier. 77. 15. Mon. 153. 14.

Ganz von der Gestalt der vorhergehenden Arten, nur halb so groß als die vorige, von der sie leicht durch den äußerst dicht und fein punktierten Hinterleib zu unterscheiden ist; durch die dichtere Behaarung erscheint der Käfer mehr schwarzgrau in unausgefärbten Exemplaren gelbbraun. Die Fühler sind dunkelbraun, das dritte Glied etwas kleiner als das zweite, kreiselförmig, das vierte deutlich kleiner als das fünfte, die folgenden ziemlich stark transversal. Der Vorderleib ist sehr dicht und fein punktiert, der Kopf stark eingeschnürt, das Halsschild wie bei den vorigen, mit seichtem Queergrübchen. Der Hinterleib ist äußerst dicht und fein punktiert und behaart, daher ebenfalls matt, an der Spitze meist rothbraun. Die Beine sind röthlich-gelb.

Bei Berlin ist diese Art die wenigst seltene, namentlich am Rande überschwemmter Wiesen.

S. C. umbrosa: *Elongata, subdepressa, subtiliter punctata, parce cinereo-pubescent, nitidula, nigro-picea, elytris saepius, pedibus plerumque piceis, interdum rufis, thorace subquadrato, aequali, abdomine minus crebre subtilissime punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 304. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 69. 11.

— Redtenb. Faun. Austr. 653. 4.

Gestreckter als die vorige, von mehr Homalotens-ähnlicher Gestalt, durch ihre glänzend schwarze Färbung, die sehr kräftigen Fühler und die weniger dichte Punktirung der Flügeldecken und des Hinterleibes von den übrigen Arten leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind schwärzlich, am Grunde wenig heller, sehr kräftig, Glied 3 wenig kleiner als 2, 4 kleiner als 5, die folgenden stark transversal, das Endglied groß, stumpf zugrundet. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, hinten stark eingeschnürt, glänzend schwarz, mit braunem Munde, kaum bemerkbar punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, fast viereckig, nach hinten wenig verengt, vorn wenig gerundet, oben ziemlich flach, eben. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, mäßig dicht, fein punktiert, bisweilen pechbraun oder gelbbraun. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, die Spitze bisweilen braun, oben ziemlich weitläufig, fein punktiert, die vorderen Segmente an der Basis der Queere nach stark eingedrückt.

Über ganz Deutschland verbreitet, jedoch selten.

Erichson hat den Käfer nach nicht vollkommen ausgefärbten Exemplaren mit dunkelbraunen Flügeldecken beschrieben. Die ausgefärbten ganz schwarzen habe ich in verschiedenen Sammlungen als *Homalota te-*

nus Heer bestimmt gefunden, doch stimmt die Beschreibung der letzteren mit ihnen nicht genugsam überein, um sie wirklich für diese zu halten.

Chilopora.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis longioribus ciliata.

Ligula brevis, bifida, laciniis acuminatis.

Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo secundo breviore.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist ungefähr doppelt so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung. Die innere Maxillarlade zeigt an der Spitze nicht die für *Calodera* und *Ilyobates* characteristischen dicht stehenden Zähne, sondern ist mit weniger nah stehenden, längeren Zähnen besetzt, der häutige Theil mäfsig dicht und fein behaart. Die Maxillartaster sind seblank, Glied 3 deutlich länger als 2, 4 ungefähr ein Drittel so lang als 3, pfriemenförmig. Das Kinn ist vorn seicht ausgerandet. Die Ecken der Lippe treten nicht vor. Die Zunge ist deutlich länger als bei *Calodera*, die Spitze des ersten Tastergliedes fast überragend, kaum bis zur Hälfte gespalten, die Lappen schwach abgesetzt-zugespitzt. Die Lippentaster sind schlank, dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, Glied 2 deutlich kürzer als die einschließenden, Glied 3 cylindriseh, vorn abgeschnitten.

Von der schlanken Gestalt der *Tachyusen*, unterscheiden sich die beiden von Erichson zu *Calodera* gezogenen Arten, so wie eine dritte, bisher unbeschriebene, äußerlich leicht durch die sehr schlanken Fühler von ihnen, an denen das zweite und dritte Glied gleichlang, von den folgenden die ersten deutlich, die letzten kaum länger als breit sind. Der Kopf ist hinten deutlich eingeschnürt, das Halssehld beinahe länger als breit, der schlanke Hinterleib gleichbreit, äußerst dicht und fein punktiert, seidenschimmernd. Die Flügeldecken sind an den Hinterecken kaum ausgerandet. Die Beine sind schlanker als bei *Calodera*, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut, an den hintersten die drei vorletzten Tarsenglieder etwas gestreckt.

Geschlechtsunterschiede sind äußerlich nicht bemerkbar.

Die Arten laufen an Fluss- und Bachufern im Sonnenschein mit großer Geschwindigkeit umher.

Eine etwas längere Zunge mit abgesetz-t-zugespitzten Lappen, sowie den *Homaloteni* ähnlich gebaute Maxillarladen, lassen leicht

in den früheren *Cal. longitarsis* Er. und *rubicunda* Er. eine eigene, den Tachyusen nahe verwandte Gattung erkennen, deren Lebensweise sie auch durchaus theilen. Die dicht gedrängten Zähne am Ende der inneren Maxillarlade, die den Gattungen *Calodera* und *Ilyobates* gemeinsam sind, fehlen hier; die Zähne sind vielmehr kaum weniger weitläufig als bei *Homalota* gestellt, so daß die Chiloporen allein mit Recht die von Erichson sämmtlichen *Calodera* zugesprochenen, *Homaloten*-ähnlichen Läden beanspruchen dürfen.

1. Ch. longitarsis: *Elongata, atra, subtilissime punctulata, dense cinereo-pubescent, palpis, antennarum basi tarsisque testaceis, thorace oblongo, leviter canaliculato, abdomine supra confertissime punctato.* — Long. 2 lin.

Calodera longitarsis Erichs. Col. March. I. 698. 3. a. Gen. et Spec. Staphyl. 66. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 653. 6.

Homalota femoralis Heer Faun. Col. Helv. I. 341. 61.

Von der Gröfse der *Calod. nigrita*, gräulich-schwarz, durch die äußerst dichte und feine graue Behaarung ohne Glanz, überall gleichmäßig äußerst dicht und fein punktiert. Die schlanken Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, dunkelbraun, am Grunde heller, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten länger, die letzten so lang als breit. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, hinten tief eingeschnürt. Letzteres ist beinahe länger als breit, nach hinten leicht verengt, seitlich vor der Mitte und an den Vorderecken gerundet, diese etwas herabgebogen, oben wenig gewölbt, mit einer seichten Längsrinne und einem meist deutlichen Queergrübchen. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger und deutlich breiter als das Halsschild. Der Hinterleib ist an der Spitze etwas verschmäler, die vorderen Segmente an der Basis der Querere nach eingedrückt. Die Beine sind pechbraun, die Schienen und Füße gelbbraun.

Im mittleren und südlichen Deutschland an Flussufern nicht selten.

2. Ch. rubicunda: *Elongata, rufo-brunnea, subtiliter cinereo-pubescent, capite abdominalisque segmentis duobus penultimis fuscis, thorace subovato, leviter canaliculato, basi foveolato, abdomine supra confertissime subtilissimeque punctato.* — Long. 2 lin.

Calodera rubicunda Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 66. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 653. 5.

Tachyusa rubicunda Erichs. Col. March. I. 309. 4., 689. 4.

Noch etwas schlanker als die vorige Art gebaut, rothbraun, der Kopf und die beiden vorletzten Hinterleibsringe schwarzbraun, der Vorderleib dicht, jedoch nur mäfsig fein, der Hinterleib äusserst dicht und fein punktirt. Die schlanken Fühler sind roth, an der Wurzel gelb, die fünf vorletzten Glieder sämmtlich deutlich länger als breit. Der Kopf ist hinten tief eingeschnürt, oben fein, weitläufig punktirt. Das Halsschild ist deutlich länger als breit, im Uebrigen wie bei der vorigen Art gebaut, mit seichter Längsrinne und deutlichem Queergrübchen, oben dicht und deutlich punktirt, rothbraun. Die Flügeldecken sind etwas länger und breiter als das Halsschild, ebenso gefärbt, etwas weitläufiger punktirt. Der Hinterleib ist äusserst dicht und fein punktirt, am Grunde und an der Spitze gelbbraun, die beiden vorletzten Ringe schwärzlich-braun. Die Beine sind hellgelb.

An Bachufern und in feuchten Gräben hurtig umherlaufend; im Allgemeinen sehr selten.

3. Ch. cingulata: *Elongata, rufo-testacea, omnium subtilissime cinereo-pubescentia, capite abdominisque segmentis duobus penultimis nigris, thorace subovato, leviter canaliculato, basi foreolato, abdomine supra confertissime subtilissimeque punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Der vorigen Art im Bau und in der Färbung sehr ähnlich, indessen bedeutend kleiner, der Vorderleib feiner punktirt, der Kopf und die beiden vorletzten Hinterleibsringe schwärzlich, das Halsschild röthlich, die Flügeldecken und die ersten Segmente des Hinterleibes gelblich-braun. Die Fühler sind wie bei der vorigen Art gebaut, gelblich, die fünf vorletzten Glieder ein wenig kürzer, das letzte dagegen ein wenig länger als dort. Der Vorderleib ist ganz ähnlich gebaut, indessen viel feiner punktirt, das Halsschild lebhaf ter roth, die Flügeldecken mehr gelblich-braun. Der Hinterleib ist fast noch feiner als bei der vorigen Art punktirt, etwas glänzender, lebhafter gefärbt. Die Beine sind rothgelb.

In Baiern von Waltl aufgefunden.

Tachyusa Erichs.

Col. March. I. p. 307. Gen. et Spec. Staphyl. p. 69.

Maxillae mala interiore apice intus spinulis ciliata.

Ligula brevis, bifida.

Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo primo longiore, duobus sequentibus longitudine fere aequali.

Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, articulo primo elongato.

Die Lefze ist ungefähr doppelt so breit als lang, vorn gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung. Die innere Maxillarlade ist außen hornig, innen häutig, der obere Theil des inneren Randes mit nicht ganz dicht stehenden, mäsig langen, gekrümmten, dornartigen Zähnen besetzt, denen einige noch weitläufiger stehende folgen. Die äußere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind schlank, Glied 3 deutlich länger als 2, Glied 4 klein, pfriemenförmig. Das Kinn ist vorn leicht ausgerandet. Die Zunge reicht bis etwas über die Hälfte des sehr gestreckten ersten Tastergliedes und ist bis zur Mitte gespalten. Die Lippentaster sind sehr schlank, das erste Glied dreigliedrig, so lang als die beiden folgenden zusammengenommen, von denen das letzte etwas länger, cylindrisch, vorn gerade abgeschnitten ist.

Der Habitus dieser, an der Fußbildung leicht zu erkennenden Gattung ist ein sehr veränderlicher, indessen sind die Uebergänge von den mehr cylindrischen zu den flachen Formen bei den deutschen Arten durch so deutlich erkennbare Zwischenformen vermittelt, dass eine Spaltung der Gattung in mehrere nicht zulässig erscheint. Die Fühler sind zart und schlank, sämmtliche Glieder länger als breit, das erste leicht angeschwollen, die beiden folgenden gestreckt, der Kopf hinten meist ziemlich tief eingeschnürt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, in den meisten Fällen kaum breiter als lang. Die Flügeldecken sind hinten schwach ausgebuchtet, an den Hinterecken leicht ausgerandet. Der Hinterleib ist schlank, bei den meisten Arten unten leicht gewölbt, die ersten Segmente am Grunde der Queere nach vertieft, das zweite bis vierte bei mehreren Arten, deren Hinterleib zugleich nach der Basis zu deutlich verengt ist, länger als die beiden folgenden. Die Beine sind schlank, die Vorderfüsse vier-, die hinteren fünfgliedrig, die hintersten mit deutlich längerem erstem Gliede.

Bei den Männchen einiger Arten ist der Kopf und das Halsschild mit deutlicheren Eindrücken versehen.

Die Arten finden sich vornehmlich an den Ufern der Seen und Flüsse, auf denen sie im Sonnenschein hurtig umher laufen.

Aeußerlich unterscheidet das gestreckte erste Glied der Hinterfüsse die *Tachyusen* von einigen ihnen sehr ähnlichen *Homaloten*, das undeutlich gerinnte Halsschild von den *Falagrien*, die schlanken Fühler von *Callicerus*. Von diesen drei Gattungen haben in den Mundtheilen die *Homaloten* die größte Aehnlichkeit, demnächst die

Falagrien, deren stark hervorragende Paraglossen jedoch ein gutes Unterscheidungsmittel von den deutschen *Tachyusen* abgeben. Bei einigen aufserdeutschen treten indessen die Paraglossen viel stärker hervor, als dies im Allgemeinen der Fall ist; diese dürften leicht eine den *Falagrien* näher verwandte Gattung abgeben, zu deren Aufstellung es mir indessen für den Augenblick noch an genügender Arten-Kenntniß fehlt. Die Stephens'sche Gattung *Ischnopoda* enthält wahrscheinlich ein Gemisch von *Tachyuseu* und *Caloderen*, welches ohne Kenntniß der Typen schwer zu entziffern sein dürfte; ich folge deshalb Erichson's Beispiel und berücksichtige diese Gattung nicht. Zu den von Erichson beschriebenen Arten tritt *Homalota concolor* Er. hinzu, deren Tarsenbildung derselbe übersehen und welche daher später von v. Kiesenwetter als *Tach. lata* aufgestellt wurde, da er in derselben nicht wohl den ihm unbekannten Erichson'schen Käfer vermuten konnte; ferner *Myrmedonia pygmaea* Sachse aus Dalmatien, welche ebenfalls eine *Tachyusa* ist. Dagegen muß *Tachyusa immunita* Er. als identisch mit *Homalota gregaria* Er. ausscheiden, wie ich bereits früher (Stett. Ent. Zeit. XIII. p. 447) nachgewiesen habe.

1. *T. balteata*: *Nigra, nitidula, subtiliter pubescens, antenarum basi pedibusque piceis, thorace subovato, basi soveolato, abdomine basi angustato, supra parce punctato, segmentis anterioribus tribus rufis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 71. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 654. 2.

Tach. flavocincta Heer Faun. Col. Helv. I. 345. 5.

Der folgenden Art am nächsten verwandt, indessen von viel gedrungenerem Baue, glänzend schwarz, mit mäfsig dicht und fein punktiertem Vorder- und sparsam punktiertem Hinterleibe, dessen erste drei Segmente lebhaft roth gefärbt sind und die Art vor allen übrigen deutschen hinlänglich auszeichnen.

Im mittleren und südlichen Deutschland weniger, im nördlichen sehr selten.

2. *T. concinna*: *Nigra, nitidula, subtiliter pubescens, antenais pedibusque rufo-piceis, tarsis testaceis, thorace subovato, basi soveolato elytrisque confertim minus subtiliter punctatis, abdomine basi piceo, angustato, apice minus crebre subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 345. 4.

Schlanker als die vorige, durch die dunkel rothbraunen Seg-

mente an sie erinnernd, von ähnlich schwarzer Farbe, durch den dicht und verhältnismäsig stärker als bei allen übrigen Arten punktierten Vorderleib indessen leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, ziemlich kräftig, nach der Spitze zu leicht verdickt, rothbraun, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten deutlich, die letzten nicht länger als breit. Der Kopf ist hinten tief eingeschnürt. Das Halsschild ist schmäler als bei der *T. balteata*, wie bei der *T. coarctata* gebaut, jedoch stärker punktiert, mit deutlichem Queergrübchen. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist gestreckter als bei der *T. balteata*, ziemlich stark nach vorn verengt, vorn ziemlich weitläufig, hinten ziemlich dicht punktiert, während er bei der *T. balteata* fast ganz glatt ist, die ersten Ringe dunkel-rothbraun, an der Basis der Queere nach vertieft. Die Beine sind pechbraun, mit gelbbraunen Knieen und Füßen.

In Steyermark von Kahr aufgefunden.

Ich glaube die Heer'sche Beschreibung mit Recht auf den mir vorliegenden Käfer beziehen zu dürfen, da sie in allen wesentlichen Punkten mit demselben übereinstimmt.

Da mir das Vorkommen der *Tachyusa coerulea* Sahlb. (*carbonaria* Sahlb.) in Deutschland nicht sicher verbürgt ist, ziehe ich es vor, den Käfer einstweilen noch nicht unter den deutschen Arten aufzuführen.

3. *T. constricta*: *Nigro-picea, nitidula, subtiliter pubescens, antennarum busi pedibusque rufis, thorace subovato, abdomine basi fortiter angustato, supra posterius crebre subtilissime punctulato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March I. 307. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 70. 1.

— Heer Faun. Col. Helv. I. 344. 1. — Redtenb. Faun Austr. 655. 3.

Die schlankste Art der Gattung, an dem nach vorn stark verschmälerten Hinterleibe, bei dem das vierte und fünfte Segment viel kürzer als die vorhergehenden sind, sowie an den lebhaft rothen Beinen leicht zu erkennen, pechschwarz, erzglänzend, der Vorderleib dicht und fein punktiert, fein behaart. Die Fühler sind so lang als Kopf und Halsschild, pechbraun, am Grunde gelbbraun, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten deutlich, die letzten kaum länger als breit. Der Kopf ist hinten stark eingeschnürt, vorn fast breiter als das Halsschild, sehr fein punktiert. Dieses ist fast länger als breit, nach hinten sanft verengt, seitlich vorn gerundet, oben ziemlich gewölbt, am Grunde mit einem seichten Queergrübchen. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild

leicht bauchig, nach hinten etwas verengt, oben leicht gewölbt. Der Hinterleib ist am Grunde viel schmäler als die Flügeldecken, vorn sparsam, hinten ziemlich dicht, äusserst fein punktirt.

An Flussufern, wie die folgende nicht selten.

4. T. coarctata: *Nigra, nitidula, subtiliter pubescens, antennis pedibusque piceis, thorace subovato, abdomine basi angustato, supra crebre subtilissime punctato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 308. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 71. 2.

— Heer Faun. Col. Helv. I. 345. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 655. 3.

Tach. nigrita Heer Faun. Col. Helv. I. 344. 2.

Ein wenig kürzer, namentlich kräftiger gebaut als die vorige Art, der Hinterleib nach vorn weniger stark verengt, die Beine pechbraun, mit gelbrothen Füßen, der Körper schwarz, mit bläulichem Schimmer, fein behaart, der Vorderleib äusserst dicht, fein, der Hinterleib gleichmäsig ziemlich dicht und fein punktirt. Die Fühler sind kürzer als bei der vorigen Art, nach der Spitze zu leicht verdickt, pechbraun, am Grunde wenig heller, Glied 4—6 ein wenig, 7—10 nicht länger als breit. Der Kopf ist hinten tief eingeschnürt, sehr fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwas kürzer als breit, nach vorn wenig stärker als nach hinten verengt, mit abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben flach gewölbt, mit sehr seichtem Queergrübchen. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, leicht bauchig. Der Hinterleib ist vorn deutlich schmäler als die Flügeldecken, nach hinten allmälig breiter werdend.

5. T. cyanea: *Nigro-cyanea, nitidula, subtiliter pubescens, antennarum basi tarsisque piceis, abdomine basi angustato, supra crebre subtilissime punctulato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Von der Gröfse der *T. constricta*, von der Gestalt der *T. coarctata*, durch die längeren, an der Basis helleren Fühler, die ganz wie bei der *T. constricta* gebaut sind, so wie durch den lebhaft blauen Schimmer der ganzen Oberseite leicht von der letzteren zu unterscheiden. Der Hinterleib ist kaum anders, der Vorderleib fast ebenso dicht, aber stärker, deutlicher punktirt und ebenso gebaut wie bei der vorigen. An den bräunlichen, an der Wurzel helleren Fühlern ist das vierte bis achte Glied fast doppelt so lang, bei der vorigen wenig länger als breit. Die Schenkel sind pechschwarz, die Schienen und Füße pechbraun, letztere wenig heller.

Von Kahr in Steyermark entdeckt.

6. *T. scitula:* *Nigra, nitidula, subtiliter pubescens, antennarum basi, palpis, geniculis tarsisque testaceis, thorace subovato, abdomine vix angustato, supra confertim subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 308. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 72. 5.
— Redtenb. Faun. Austr. 655. 7.

Etwas gröfser und kräftiger gebaut als die vorige Art, durch die äußerst dichte und feine Punktirung des Vorder- und die fast ebenso dichte des Hinterleibes leicht von der vorigen zu unterscheiden, schwarz, durch die ziemlich dichte, feine Behaarung bläulich-grau, seidenschimmernd. Die Fühler sind gedrungener und kräftiger als bei den vorigen Arten, rothbraun, am Grunde gelbbraun, Glied 4 etwas schmäler und länger als 5, 5—10 kaum so lang als breit. Der Kopf ist hinten tief eingezchnürt. Das Halsschild stimmt in seinem Baue fast ganz mit dem der *T. exarata* überein. Die Flügeldecken sind gleichbreit, nach hinten nicht verengt, nicht gewölbt. Der Hinterleib ist an der Basis kaum verengt, die einzelnen Ringe am Grunde der Quere nach vertieft, oben sehr dicht und fein punktiert. Die Beine sind pechbraun, mit gelblichen Knieen und Tarsen.

An Flussufern; selten.

7. *T. flavitarsis:* *Nigro-cyanea, nitidula, subtilissime griseo-pubescent, antennis pedibusque nigro-piceis, tarsis testaceis, thorace subquadrato, leviter canaliculato, abdomine confertissime subtiliter punctulato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Tach. (?) flavitarsis Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 74. 11.

Aleochar. flavitarsis Sahlb. Ins. Fenn. I. 349. 9.

Tach. chalybea Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 916. 9—10. — Redtenb. Faun. Austr. 655. 5.

Ischnopoda chalybea Stephens Man. 355. 2767.

Die ansehnlichste Art aus dieser Gattung, durch den äußerst dicht und fein punktierten Vorder- und fast ebenso dicht punktierten Hinterleib ausgezeichnet, gräulich-schwarz, der Vorderleib mit lebhaft bläulichem Schein. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, kräftig, nach der Spitze zu kaum verdickt, schwärzlich- oder dunkel-rothbraun, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten deutlich, die letzten wenig länger als breit. Der Kopf ist stark eingezchnürt. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, nach hinten leicht verengt, vorn seitlich und an den Ecken gerundet, oben ziemlich flach gewölbt, meist mit einer deutlichen Mittelinne. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger

als das Halsschild. Der Hinterleib ist gleichbreit, die vorderen Segmente an der Basis der Queere nach eingedrückt. Die Beine sind schwärzbraun mit gelben Tarsen.

Bei dem einen Geschlechte ist die untere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes in der Mitte dreieckig ausgeschnitten, bei dem anderen stark vorgezogen.

An Flussufern; selten.

8. *T. umbratica:* *Nigra, nitidula, subtilissime griseo-pubes-*
cens, antennis pedibusque rufo-piceis, thorace quadrato, obsolete
canaliculato, abdomine supra confertissime subtiliter punctato.

— Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 310. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 73. 9.

— Heer Faun. Col. Helv. I. 345. 7. — Redtenb. Faun. Austr. 655. 7.

Etwas kleiner und schmäler, mehr gleichbreit als *T. atra*, jedoch nicht matt, sondern grau erzglänzend, der ganze Körper äusserst dicht und fein punktiert. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, röthlich pechbraun, am Grunde heller, die sechs vorletzten Glieder sämmtlich deutlich länger als breit, die ersten von ihnen doppelt so lang als breit. Der Kopf ist hinten eingezchnürt. Das Halsschild ist wie bei der *T. atra* gebaut, vorn noch weniger gerundet. Die Flügeldecken sind im Verhältniss weniger breit als bei der vorigen Art. Der Hinterleib ist fast gleichbreit. Die Beine sind pechbraun, Kniee und Füsse gelbbraun.

Geschlechtsunterschiede wie bei der vorigen.

An Flussufern; nicht selten.

9. *T. exarata:* *Testacea, subtiliter pubescens, abdomine pone*
medium capiteque nigris, thorace subquadrato, late canaliculato,
rufo. — Long. 2 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 72. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 655. 6.

Drusilla exarata Mannerh. Brachelytr. 85. 2.

In der Gestalt der *T. umbratica* ähnlich, indessen bedeutend grösser, überall äusserst dicht und fein punktiert und behaart, durch ihre gelblich-rothe Färbung von allen übrigen Arten sehr abweichend. Die gelben Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt. Der Kopf ist schwarz, so breit als das Halsschild, schwärzlich, mit gelblichen Mundtheilen. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast länger als breit, nach hinten leicht verengt, vor der Mitte seitlich und an

den Vorderecken ziemlich stark gerundet, oben leicht gewölbt, mit deutlicher Mittelrinne, lebhaft röthlich-gelb. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger, gelbbräun, mit dunklerem Anfluge in den Hinterecken und am Schildchen. Der Hinterleib ist gestreckt, gleichbreit, gelblich, das vierte und fünfte Segment mit schwärzlichem Anfluge. Die Brust ist röthlich-gelb. Die Beine sind hellgelb.

In Oesterreich; äußerst selten.

10. *T. atra:* *Atra, opaca, subtilissime pubescens, antennis pedibusque piceis, tarsis flavescentibus, thorace quadrato, leviter canaliculato, abdomine apicem versus subangustato, confertissime subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 309. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 73. 8.

— Heer Faun. Col. Helv. I. 345. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 656. 8.

Aleocho. atra Grav. Mon. 162. 35. — Gyll. Ins. Suec. II. 395. 17.

— Sahlb. Ins. Fenn. I. 358. 24.

Bolitoch. atra Mannerh. Brachelytr. 79. 26.

Staphyl. leucopus Marsh. Ent. Britt. 506. 22.

Schwarz, matt, äußerst fein, grau behaart, überall gleichmäßig äußerst dicht und fein punktiert, außerdem durch ihre flache Gestalt, den nach hinten etwas verschmälerten Hinterleib und die sehr schlanken pechbräunen Fühler, an denen selbst die vorletzten Glieder noch doppelt so lang als breit sind, sehr leicht zu erkennen. Der Kopf ist hinten eingeschnürt. Das Halsschild ist fast länger als breit, an den Seiten wenig, nur an den Vorderecken stark gerundet, oben flach gewölbt, mit einer seichten Mittelrinne. Die Flügeldecken sind deutlich breiter als das Halsschild, wenig länger. Die Ringe des Hinterleibes sind am Grunde kaum vertieft. Die Beine sind pechbraun, mit gelblichen Knieen und Füßen.

Ueberall häufig, auch nicht selten im Schilfe.

11. *T. concolor:* *Atra, opaca, subtilissime pubescens, antennis pedibusque piceis, tarsis ferrugineis, thorace transverso, canaliculato, abdomine apicem versus angustato, confertissime subtiliter punctulato.* — Long. 1 lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XIII. 447.

Homalota concolor Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 126. 100. — Redtenb. Faun. Austr. 821.

Tachyusa lata Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. V. 315. — Redtenb. Faun. Austr. 656. 8.

Ebenso dicht und fein punktiert und behaart als die vorige Art,

jedoch viel kürzer, mit queerem Halschilde und stark verschmälertem Hinterleibe. Die Fühler sind kurz und fein, kürzer als Kopf und Halsschild, einfarbig schwarzbraun, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten kaum länger, die letzten fast kürzer als breit. Der Kopf ist hinten eingeschnürt. Das Halsschild ist um die Hälfte breiter als lang, vor der Mitte seitlich und an den Vorderecken stärker gerundet, oben flach gewölbt, meist mit einer deutlichen Mittelrinne. Die Flügeldecken sind etwas länger, nur wenig breiter als das Halsschild. Der Hinterleib ist nach hinten stark verengt. Die Beine sind pechbraun, mit gelbbraunen Füßen.

Bei Leipzig und bei Berlin in Mehrzahl auf Lehmboden schnell umherlaufend beobachtet; in Baiern von Waltl gesammelt.

Ich habe bereits früher a. a. O. die Identität der *Tach. lata* mit der *Homalota concolor* Erichs. nachgewiesen, stimme jedoch darin vollkommen mit v. Kiesenwetter überein, dass der Käfer zu den *Tachyusen* zu stellen sei.

Oeyusa.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis ciliata.

Ligula brevis, apice bifida, laciniis acuminatis.

Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo primo longiore, duobus sequentibus longitudine aequali.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze, Mandibeln, Maxillarläden weichen in ihrer Bildung kaum von denen der Gattung *Tachyusa* ab; dagegen ist die Zunge mehr mit der einiger *Oxypoden* übereinstimmend, nur an der Spitze gespalten, die Lappen schwach abgesetzt-zugespitzt. Die Lippentaster übertreffen fast noch die der *Tachyusen* an Schlankheit: das erste Glied ist sehr gestreckt, deutlich so lang als die beiden folgenden zusammen genommen; das zweite ist etwas schmäler, nicht halb so lang als das erste; das dritte viel schmälere ist wiederum länger, vorn gerade abgeschnitten.

Fünfgliedrige Vorderfüsse unterscheiden die beiden ziemlich glänzend-schwarzen, den *Tachyusen* sehr ähnlichen Arten leicht von denselben. Die Fühler sind an der Wurzel sehr fein und werden nach der Spitze zu allmählig etwas stärker; Glied 2 ist etwas länger als 3, 4 und 5 sind nicht breiter als 3, etwas länger als breit, 5—10 werden allmählig kräftiger, zuletzt deutlich breiter als lang; das Endglied ist groß, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich vor gestreckt, etwas herabgebogen, hinten kaum verengt. Das Halsschild ist wenig breiter als lang, deutlich schmäler als die Flügeldecken,

nach hinten etwas verengt, die Hinterwinkel nicht abgerundet. Die Flügeldecken sind etwas länger, leicht runzlig punktirt, am Hinterrande gemeinschaftlich ausgebuchtet, an den Hinterecken schwach ausgerandet. Der schlanke, oben ziemlich gewölbte Hinterleib ist an der Spitze ein wenig verengt, die einzelnen Segmente an der Basis der Queere nach vertieft. Die Beine sind mässig gestreckt, die Füsse sämmtlich fünfgliedrig, das erste Glied an den hintersten deutlich länger als die folgenden.

Geschlechtsunterschiede sind äufserlich nicht bemerkbar.

Die Käfer kommen an sehr feuchten Localitäten, unter abgefallenem Laube, auch an Flussufern vor.

Nach der generischen Abtrennung der zweiten Erichson'schen Familie der *Oxypoden*, dürfte die fernere Vereinigung der *Ox. maura* Er. mit dieser Gattung noch weniger statthaft bleiben. Keine ächte *Oxypoda* zeigt eine ähnliche Bildung der Fühler; außerdem geben der in das Halsschild nicht tief eingesenkte Kopf, die Flügeldecken, welche deutlich breiter als das Halsschild sind, so wie die an der Basis der Queere nach vertieften Hinterleibssegmente den *Ocyusen* ein von den *Oxypoden*, mit denen sie nur in der Fußbildung übereinstimmen, ganz abweichendes Ansehen. Die grosse Annäherung im Aeußern und im Bau der Mundtheile an *Tachyusa* macht es nothwendig die Gattung *Ocyusa* neben *Tachyusa* zu stellen. Aufser der schon Erichson bekannten Art gehört noch eine zweite, etwas grössere, bei Berlin von mir unter feuchtem Laube aufgefundenen hierher.

1. *O. maura:* *Nigra, nitida, subtiliter cinereo-pubescent, ore testaceo, antennis pedibusque piceis, thorace subquadrato, convexo, angulis posterioribus subrectis, elytris minus crebre fortius punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Oxypoda maura Erichs. Col. March. I. 352. 18. Gen. et Spec. Staphyl. 156. 34. — Redtenb. Faun. Austr. 822.

Glänzend-schwarz, sehr fein, wenig dicht behaart, von den im Bau verwandten Tachyusen durch die stärker runzlig punktirten Flügeldecken leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, pechbraun, am Grunde heller, von der bereits oben beschriebenen Bildung. Der Kopf ist dicht, mässig fein punktirt, mit braunem Munde. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach hinten leicht verengt, vorn seitlich nur schwach, die Vorderecken gar nicht gerundet; die Hinterecken bilden einen scharf vortretenden, fast rechten Winkel; die Oberseite ist leicht gewölbt, eben, ziemlich dicht, mässig fein punktirt. Die Flügeldecken sind wenig länger als das

Halschild, leicht gewölbt, schwach bauchig, mäsig dicht, ziemlich stark, queerrunzelig punktirt. Der Hinterleib ist an der Wurzel kaum bemerkbar verengt, oben weniger dicht, sehr fein punktirt, die vorderen Segmente an der Wurzel der Queere nach sehr tief eingedrückt. Die Beine sind pechbraun, die Knöte und Tarsen gelbbraun.

An sehr feuchten Localitäten, unter abgefallenem Laube; selten.

2. *O. ruficornis:* *Nigra, nitida, subtiliter cinereo-pubescent, ore, antennis pedibusque rufis, thorace subquadrato, convexo, aequali, elytris crebre fortius punctatis.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Der vorigen Art sehr ähnlich, ebenso gefärbt, indessen gröfser, gestreckter, die Fühler und Beine einfarbig rothbraun. Die Fühler haben in ihrer Bildung dieselben Verhältnisse als die der vorigen Art, sind indessen durchgängig kräftiger. Das Halsschild ist ein wenig länger, nach hinten deutlicher verengt, vorn seitlich stärker gerundet, mit weniger scharfen Hinterecken, oben dichter und deutlicher punktirt als bei der vorigen. Die Flügeldecken sind weniger gewölbt, dichter und etwas feiner behaart, mit gräulich-greis schimmernder Behaarung mäsig dicht bekleidet. Der ganz ähnlich gebildete Hinterleib ist etwas weniger dicht, deutlicher punktirt. Die Beine sind rothbraun.

An ähnlichen Localitäten wie die vorige von mir bei Berlin aufgefunden.

Ein bei Paris aufgefundenes Stück theilte mir Herr Fairmaire zur Ansicht mit.

Oxypoda Mannerh.

Brachelytr. p. 69. — Erichs. Col. March. I. p. 342.

Gen. et Spec. Staphyl. p. 141.

Sphenoma Mannerh. Brachelytr. p. 68.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis ciliata.

Ligula brevis, bifida.

Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo secundo breviore.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist fast doppelt so breit als lang, vorn gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind einfach. Die innere Maxillarlade ist am oberen Ende des Innenrandes mit mäsig langen Zähnchen besetzt, die allmählig etwas länger und einzelner werden. Die äußere Maxillarlade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind nur mäsig gestreckt, Glied 3 wenig länger,

etwas bauchiger als 2, Glied 4 klein, pfriemenförmig. Das Kinn ist vorn seicht ausgerandet. Die Zunge ist etwas gestreckter als bei der Gattung *Homalota*, deutlich bis zur Spitze des ersten Tastergliedes reichend, ungefähr bis zur Mitte gespalten. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, das zweite deutlich kleiner als die einschließenden, das dritte nach der Spitze zu kaum erweitert.

Der Körper der *Oxypoden* zeichnet sich durch die, bei den meisten Arten vorkommende, seidenartige Behaarung, namentlich des Hinterleibes, aus, welcher in der Regel gleichmäßig äußerst dicht und fein punktiert ist; nur in wenigen Fällen wird die Punktierung auf den letzten Hinterleibssegmenten etwas weitläufiger, noch seltener ist das sechste beinahe glatt. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes oder etwas kürzer, das zweite Glied ist stets gestreckt, das dritte meist eben so lang oder etwas kürzer, die folgenden selten viel länger als breit, in der Regel leicht, bisweilen stark transversal. Der Kopf ist nicht, wie bei der Gattung *Homalota*, häufig hinten eingeschnürt, sondern unverengt in das Halsschild eingesenkt. Dieses ist verhältnismäßig groß und breit und trägt viel zu dem charakteristischen Aeussern der *Oxypoden* bei. Die Flügeldecken sind stets am Hinterwinkel tief ausgeschnitten, nur selten um die Hälfte, in der Regel wenig länger als das Halsschild, in einigen Fällen sogar deutlich kürzer. Der Hinterleib ist entweder allmählig nach hinten zugespitzt, oder fast gleichbreit, nur an der äußersten Spitze etwas verengt; die Gränze zwischen beiden Formen ist zwar nicht mit mathematischer Genauigkeit zu ziehen, sie läfst sich indessen doch benutzen, um eine Reihe von Arten mehr cylindrischen Baues, deren Hinterleib, wenn das letzte Segment eingezogen ist, vollkommen gleichbreit erscheint, von den übrigen mit ziemlicher Sicherheit zu trennen. Die Beine sind wenig gestreckt, die Füse sämmtlich fünfgliedrig, das erste Glied an den Hinterfüßen viel länger als die folgenden.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe äußerlich nicht erkennbar hervor; bei einigen Arten, bei denen die Spitze desselben mit längeren, abstehenden Haaren besetzt ist, pflegen dieselben im männlichen Geschlechte in größerer Anzahl vorhanden zu sein.

Die Arten sind, mit Ausnahme zweier americanischen, deren Zahl übrigens in Zukunft gewifs nicht unbeträchtlich steigen wird, auf den europäischen Continent angewiesen; sie finden sich vornehmlich unter abgefallenem, feuchtem Laub, einige in den Haufen der *Formica rufa*, einige ausschließlich in Gesellschaft der *Formica fu-*

liginosa, andere wiederum mehr unter Kehricht, und dies sind die am weitesten verbreiteten; noch andere, obwohl nur wenige, dürfen zu den Gebirgskäfern gezählt werden. Eine nicht unbedeutende Anzahl von Species scheint besonders in dieser Gattung ein beschränkteres Vorkommen zu haben, welches die Erlangung reicherer Materials sehr erschwert. Mehrere der neuerdings von Mulsant beschriebenen französischen *Oxypoden* sind übrigens bereits auch in Deutschland aufgefunden.

Die Gattung *Oxypoda* ist zuerst von Mannerheim auf eine verhältnismäsig geringe Anzahl von Arten mit fünfgliedrigen Füßen, deren erstes Glied an den hinteren sehr gestreckt ist, begründet worden. Mit ihr vereinigte Erichson mit Recht die Gattung *Sphenoma* Mannerh., bei welcher das erste Fußglied an den Hinterbeinen nicht weniger gestreckt als bei den *Oxypoden* ist. Er vermehrte ferner die Arten der Gattung um eine nicht unbeträchtliche Zahl und theilte die Gattung in zwei Familien, von denen die erste die ächten *Oxypoden*, mit seidenartig schimmerndem, zugespitztem Hinterleibe, umfasste, die zweite aus einer geringeren Anzahl gleichbreiter, stärker punktirter Arten, ohne Seidenglanz, bestand. Da dies indessen ohne Untersuchung der Mundtheile, selbst ohne genaue Beobachtung der Tarsenbildung geschah, so ist hierdurch der Begriff der Gattung *Oxypoda* ein viel zu weiter geworden und muß auf seine natürlichen Gränzen wiederum zurückgeführt werden. Es müssen zuerst diejenigen Arten ausgeschieden werden, welche nicht einmal fünfgliedrige, sondern viergliedrige Vorderfüsse und eine ungetheilte schmale Zunge, ähnlich der der *Euryusen*, haben; es sind dies *Oxypoda gracilis* Er., *analis* Gyll., *fumida* Er., *ruficollis* Er., welche mit einigen kleineren Species die Gattung *Leptusa* bilden. Ihnen folgen zunächst diejenigen, welche zwar an allen Füßen fünf Glieder haben, deren erstes Glied der Hinterfüsse indessen nur wenig gestreckt, deren Zunge zwar gespalten aber ungleich gestreckter ist, ähnlich wie bei der Gattung *Bolitochara* und *Thiasophila*; es sind dies die unter Rinde lebenden beiden Arten *O. prolixa* Grav. und *corticina* Er. über die das Weitere unter der Gattung *Ischnoglossa* gesagt ist. Demnächst muß *Oxypoda maura* Er. ausgeschieden werden, welche durch die an der Basis der Quere nach vertieften Hinterleibssegmente und den *Tachyusen*-artigen Bau sich von allen übrigen Arten der Gattung *Oxypoda* unterscheidet, und auch in den Mundtheilen wesentliche Uebereinstimmung mit den *Tachyusen* zeigt, denen sie indessen, der fünfgliedrigen Vorderfüsse halber, als eine eigene Gattung gegenübergestellt werden muß. Demnach sind sämmtliche Arten,

welche bei Erichson die zweite Familie der *Oxypoden* bilden, nicht als solche zu betrachten. Unter den übrigen sind noch *O. prospera* Er. und *O. cunctans* Er. als eigene Gattungen auszuschalten, von denen die erste sogar eine von den meisten *Aleocharinen*-Gattungen abweichende Bildung der Mandibeln hat. Höchst wahrscheinlich muß endlich *O. curtula* Er. aus der Reihe der *Oxypoden* scheiden, doch kann, bei der Unmöglichkeit der Section des einzigen bis jetzt vorhandenen Stückes, derselben einstweilen noch kein anderer Platz angewiesen werden. — Nach diesen Reductionen bleibt die Gattung *Oxypoda*, in den ihr oben gesteckten Gränzen, immer noch eine der umfangreichsten und zugleich schwierigsten unter den *Aleocharinen*; zu ihren natürlichen Merkmalen gehört der stete Mangel äußerlich am vorletzten Hinterleibsringe hervortretender Geschlechtsauszeichnungen. Verstärkt wird die Gattung anderseits durch *Homalota procidua* Er. und *Homalota autumnalis* Muls., welche deutlich fünfgliedrige Vorderfüße und ein gestrecktes erstes Tarsenglied besitzen, so wie durch eine Reihe von Arten, welche ich für unbeschrieben halte.

Erste Gruppe.

Flügeldecken nicht kürzer als das Halsschild,
Hinterleib allmählig verschmälert.

I. *O. ruficornis*: *Nigra, nitidula, sericeo-pubescent, antennis, pedibus, elytris, thoracis abdominalisque segmentorum marginibus testaceis, thorace parum convexo, postice foveolato obsoleteque canaliculato.* — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 69. 1. — Erichs. Gen. et Spec. Sta-
phyl. 142. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 319. 1. — Redtenb.
Faun. Austr. 821.

Aleochar. ruficornis Gyll. Ins. Suec. II. 422. 44.

Oxypoda luteipennis var. Erichs. Col. March. I. 343. 1.

Die ansehnlichste Art dieser Gattung, pechschwarz oder dunkel pechbraun, mäsig glänzend, äußerst fein und dicht grau seidenartig behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, bräunlich gelb, am Grunde heller, schlank, Glied 2 und 3 gestreckt, gleichlang, 4 — 10 kaum von einander verschieden, sehr deutlich länger als breit, 11 lang gestreckt, eiförmig. Der Kopf ist herabgebogen, dicht und fein punktiert, schwärzlich braun, mit gelben Tastern. Das Halsschild ist am Grunde von der Breite der Flügeldecken, ungefähr um die Hälfte breiter als lang, am Grunde

und an den Seiten leicht gerundet, nach vorn etwas verengt, vorn gerade abgeschnitten, die Vorderecken etwas herabgebogen, wie die Hinterecken stumpflich; die Oberseite ist flach gewölbt, sehr dicht und fein punktiert, über dem Schildchen mit einer Queerfurche, in der Mitte mit einer seichten Längsrinne, von pechschwarzer oder pechbrauner Farbe, mit mehr gelblich braunen Rändern. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht und fein punktiert, schmutzig gelbbraun, um das Schildchen herum etwas dunkler. Der Hinterleib ist nach hinten etwas verschmälert, änsserst dicht und fein punktiert, pechschwarz, die Ränder der fünf ersten, die hintere Hälfte des sechsten und das siebente Segment gelbbraun. Die Beine sind gelb, die Fußglieder an den Hinterbeinen sehr gestreckt.

Ich fand den Käfer bei Berlin im Thiergarten unter feuchtem Laube; er scheint überall nur selten vorzukommen.

2. *O. spectabilis:* *Nigra, nitidula, sericeo-pubescent, antennarum basi, pedibus elytrisque testaceis, his circa scutellum et margine laterali postico infuscatis, abdomine segmentorumque marginibus rufo-testaceis.* — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

Märkel in Germar Zeitschr. V. 217. 47. — Redtenb. Faun. Austr. 664.

Diese Art ist der eben beschriebenen sehr ähnlich, weicht jedoch in folgenden Punkten von ihr ab:

Der Körper, sowie die Fühler, mit Ausnahme der ersten Glieder, sind stets pechschwarz, nur der änsserste Seitenrand des Halschildes ist rothbraun; die Flügeldecken sind um das Schildchen herum schwärzlich, welche Farbe sich gewöhnlich in einem langen Dreieck bis zur Spitze der Deckschilde zieht und auch die Hinterecken nicht selten einnimmt; die Hinterränder der Hinterleibsringe sind mehr rothbraun.

Von Märkel unter der Form. *fuliginosa* zuerst in Sachsen aufgefunden, indessen wohl über ganz Deutschland verbreitet; bei Berlin von Herrn Calix aus feuchtem Laube, nicht in der unmittelbaren Gesellschaft von Ameisen, gesiebt.

Es liegen mir von der *O. ruficornis* zu wenige Exemplare vor, um mit Bestimmtheit behaupten zu können, dass es nur unausgefärbte Stücke der *O. spectabilis* seien; obwohl mir dies nicht unwahrscheinlich scheint, kann es doch erst nach Ansicht einer gröfseren Reihe von Exemplaren der ersteren sicher entschieden werden.

3. *O. luteipennis:* *Nigra, nitidula, sericeo-pubescent, antennarum basi, pedibus elytrisque testaceis, his circa scutellum et*

margine laterali postico infuscatis, thorace leviter convexo, postice foveolato obsoleteque canaliculato. — Long. 1 $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 343. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 143. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 664. — Heer Faun. Col. Helv. I. 319. 1. 589.

Aleoach. ruficornis var. b. Gyll. Ins. Suec. II. 422.

Aleoach. ruficornis Sahlb. Ins. Fenn. I. 388. 76.

Der vorigen Art sehr ähnlich und häufig für eine Varietät derselben gehalten, indessen viel kleiner, von der Größe der *O. opaca*, jedoch bedeutend flacher als diese, schwarz mit mäfsigem Glanze, dicht, grau, seidenartig behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, schlank, nach der Spitze zu kaum verdickt, schwärzlich braun, am Grunde rothbraun, Glied 2 und 3 gestreckt, 4—10 an Länge kaum bemerkbar abnehmend, etwas länger als breit; Kopf und Halsschild sind pechschwarz, wie bei den vorher beschriebenen Arten gebildet, letzteres am Rande bräunlich durchscheinend. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, gelbbraun, ein sich dreieckig abwärts ziehender Schildchenfleck und die Hinterecken schwärzlich braun. Der Hinterleib ist äußerst dicht und fein punktiert und behaart, schwarz, die Hinterränder der einzelnen Segmente und die Spitze rothbraun. Die Beine sind röthlich gelb.

Über ganz Deutschland verbreitet und nicht gerade selten, namentlich unter feuchtem Laube und in Pilzen.

4. *O. vittata:* *Nigra, nitidula, sericeo-pubescent, antennarum basi elytrisque rufo-piceis, his circa scutellum et margine laterali late infuscatis, thorace sesqui fere longioribus. — Long. 1 $\frac{1}{2}$ — 1 $\frac{2}{3}$ lin.*

Märkel in Germar Zeitschr. V. 219. — Redtenb. Faun. Austr. 665. 9.

Der vorigen Art wiederum nahe verwandt, indessen in der Regel etwas kleiner, die Farbe der deutlich längeren Flügeldecken von dunklerem Braun, der schwarze Anflug ungleich stärker. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, mäfsig schlank, schwärzlich, Glied 1 pechbraun, 2 und 3 schlank, gleichlang, von den folgenden 7 sind die ersten ein wenig länger, die letzten ungefähr so lang als breit. Der Kopf ist fein und dicht punktiert, schwach behaart, ziemlich glänzend, schwarz. Das Halsschild ist am Grunde ein wenig schmäler als die Flügeldecken, nach vorn deutlich verschmälert, am Hinterrande und an den Seiten sanft gerundet, die herabgebogenen Vorderecken etwas abgerundet, die

Hinterecken stumpf, oben flach gewölbt, über dem Schildchen mit einem kleinen Queergrübchen, in der Mitte mit einer seichten Längsrinne, sehr dicht, fein punktirt, schwarz, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, fein und dicht punktirt und behaart, rothbraun, ein sich dreieckig abwärts ziehender Schildchenfleck und die Hinterecken schwärzlich; die schwarze Farbe wiegt in der Regel so vor, dass die braune nur als ein von der Schulter bis zum hinteren Innenvinkel laufender Schrägstreif hervortritt. Der äußerst dicht und fein punktirte, seidenartig behaarte Hinterleib ist schwarz, die Ränder der Ringe schwach rothbraun durchscheinend. Die Beine sind rothgelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, stets in Gesellschaft der Form. fuliginosa, oft in sehr großer Anzahl.

5. *O. lateralis:* *Nigro-fusca, nitidula, sericeo-pubescent, antenarum basi pedibusque rufo-testaceis, thorace margine laterali elytrisque brunneis, abdomine supra consertim subtiliter punctato, segmento sexto laevi.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 70. 7. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 152. 24.

Aleochar. lateralis Sahlb. Ins. Fenn. I. 391. 82.

Oxypoda infuscata Kellner Stett. Ent. Zeit. V. 413. — Redtenb. Faun. Austr. 821.

Var. *immatura:*

Oxypoda pellucida Mannerh. Brachelytr. 70. 6. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 152. 23.

Aleochar. pellucida Sahlb. Ins. Fenn. I. 391. 81.

Eine durch ihre schmutzig braune Färbung und den vorletzten glatten Hinterleibsring hinlänglich ausgezeichnete Art, nicht ganz von der Gröfse der *O. opaca*, nach vorn mehr verschmälert. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Hals schild, schwärzlich braun, am Grunde rothbraun, Glied 1 röthlich gelb, 2 und 3 gestreckt, gleichlang, von den folgenden 7 sind die ersten deutlich länger, die letzten kaum so lang als breit. Der Kopf ist ziemlich groß, dicht und fein punktirt, schwarz. Das Hals schild ist am Grunde wenig schmäler als die Flügeldecken, ungefähr um die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich verengt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, die herabgebogenen Vorderecken etwas abgerundet, die Hinterecken stumpf; die Oberseite ist dicht und fein punktirt, mäfsig fettglänzend, schmutzig braun, mit hell durchscheinenden Seitenrändern, mit dem gewöhnlichen Queergrübchen über dem Schildchen und der seichten Längsrinne. Die Flügeldecken sind etwas

länger als das Halsschild, dicht und deutlich stärker, fein queerrunzelig punktiert, schmutzig braun, um das Schildchen herum und an den Hinterecken mit sehr schwachem dunklerem Anfluge. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu deutlich verengt, dunkel schwarzbraun, am Grunde meist heller, Segment 2—4 äußerst dicht und fein punktiert und behaart, Segment 5 ziemlich dicht punktiert, 6 fast ganz glatt und daher glänzend. Die Beine sind röthlich gelb.

Bisher nur in Oesterreich und Thüringen unter Moos und abgefallenem Laub aufgefunden.

Die Identität von *O. infuscata* Kellner und *pellucida* Sahlb. mit der eben beschriebenen Art hat Schann (Stett. Ent. Zeit. XII. p. 271) nachgewiesen.

6. *O. opaca*: *Brevior, nigra, nitidula, fusco-pubescent, antenarum basi pedibusque rufis, elytris segmentorumque ventralium marginibus brunneis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{2}{3}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 70. 4. — Erichs. Col. March. I. 344. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 144. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 319. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 665. 10.

Aleochar. opaca Grav. Mier. 89. 31. Mon. 163. 41. — Gyll. Ins. Suec. II. 423. 45.

Aleochar. pulla Grav. Mier. 96. 43. Mon. 172. 65.

Ziemlich gedrungen, schwarz, mäfsig glänzend, mit dichter, feiner, bräunlich seidenartiger Pubescenz bedeckt. Die Fühler sind ziemlich schlank, schwärzlich, am Grunde rothbraun, Glied 2 und 3 gestreckt, gleichlang, 4—10 fast gleichlang, sehr wenig breiter werdend, die letzten kaum breiter als lang. Der Kopf ist schwarz, dicht, nicht allzu fein punktiert. Das Halsschild ist am Grunde von der Breite der Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande gerundet, nach vorn deutlich verengt, die abgerundeten Vorderecken stark herabgebogen, die Hinterecken stumpflich, oben äußerst dicht und fein punktiert und behaart, ziemlich stark gewölbt, Queergrübchen und Längsrinne nur schwach angedeutet, schwarz, an den Seiten bisweilen dunkel bräunlich. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, heller oder dunkler braun, nach der Wurzel zu schwärzlich, äußerst dicht, jedoch weniger fein als das Halsschild, queerrunzelich punktiert. Der Hinterleib ist ziemlich kurz, gleichmäfsig äußerst dicht und fein punktiert, mit dicht seidenartigem Haarüberzuge, schwarz, die Ränder der vorderen Ringe rothbraun. Die Beine sind gelblichroth.

Ueber ganz Deutschland verbreitet und eine der häufigsten Arten.

7. *O. lugubris:* *Elongata, nigra, nitidula, tenuiter griseo-pubescentia, antennis gracilibus basi pedibusque piceis, elytris nigrofuscis, abdomine omnium confertissime subtiliter punctato.* — Long. $2 - 2\frac{1}{4}$ lin.

Von der schlanken Gestalt der *O. togata*, indessen doppelt so groß, flacher, durch ihre tief schwarze Farbe und die schlanken Fühler sehr ausgezeichnet, mit feiner greiser Pubeszenz bekleidet. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, schlank, nach der Spitze zu nicht verdickt, schwarz, Glied 1 rothbraun, 2 und 3 gestreckt, fast gleichlang, 4 etwas kürzer als 5, 5—10 untereinander gleichlang, über die Hälfte länger als breit. Der Kopf ist mäßig dicht, äußerst fein punktiert, glänzend schwarz, mit braunen Tastern. Das Halsschild ist in der Mitte fast breiter als die Flügeldecken, ungefähr um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und namentlich am Hinterrande sanft gerundet, nach vorn kaum verengt, oben dicht und fein punktiert, sehr fein behaart, mit seichtem Queergrübchen und schwächer Längsrinne, schwarz, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, etwas größer punktiert, schwarz oder schwärzlich braun. Der Hinterleib ist ziemlich lang, schwach verengt, äußerst dicht und fein punktiert und behaart, schwarz, der Rand des sechsten Ringes stets, der der vorderen Ringe bisweilen dunkel rothbraun durchscheinend. Die Beine sind gelbbraun mit pechbraunen Schenkeln.

Von Herrn Oberförster Zebe und mir unter sehr feuchtem Laube und Moose in der Grafschaft Glatz in mehreren Exemplaren gesammelt.

8. *O. funebris:* *Elongata, tota nigra, nitidula, tenuissime griseo-pubescentia, pedibus piceis, thorace latius canaliculato.* — Long. $1\frac{1}{2} - 1\frac{2}{3}$ lin.

Eine durch ihre gleichmäßig tief schwarze Färbung sehr ausgezeichnete Art, von ebenfalls schlankem Baue, mit äußerst feiner Behaarung und daher geringerem Seidenglanze. Die Fühler sind einfarbig schwarz, bei frischeren Exemplaren an der Wurzel schwarzbraun, kräftig, Glied 2 und 3 nur mäßig gestreckt, 4 deutlich kleiner als 5, 5—10 untereinander gleich lang, jedoch ganz allmählig ein wenig breiter werdend, ungefähr so breit als lang, Glied 11 ziemlich groß, stark abgesetzt stumpf zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich dicht, äußerst fein punktiert, schwarz, ziemlich glänzend, mit pechbraunen Tastern. Das Halsschild ist ungefähr um die Hälfte breiter als lang, von der Breite der Flügeldecken, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, nach vorn und hinten gleich-

mäfsig verengt, oben flach gewölbt, die Längsrinne in der Mitte in der Regel deutlich. Die Flügeldecken sind ein wenig länger als das Halsschild, eben so dicht, jedoch etwas stärker punktiert. Der Hinterleib ist äusserst dicht und fein punktiert und behaart, schlank, einfarbig schwarz, mit schwachem Seidenschimmer. Die Beine sind pechbraun.

Mit der vorigen an gleichen Orten aufgefunden.

9. O. longiuscula: *Elongata, nigra, subnitida, tenuiter sericeo-pubescent, antennis longioribus basi pedibusque rufo-testaceis, thorace leviter convexo, basi soveolato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 345. 4. Gen. et Spec. Staph. 144. 6.
— Heer Faun. Col. Helv. I. 320. 5 — Redtenb. Faun. Austr.
666. 13.

Oxyp. elongatula Aubé Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II.
VIII. 309. 13.

Ein wenig schmäler und gleichbreiter gebaut als *O. umbrata*, mit geringerem Glanze, schwärzlich braun, äusserst dicht und fein punktiert und behaart, durch die kräftigen Fühler vor den meisten Arten ausgezeichnet und lebhaft an die Gattung *Calodera* erinnernd, deren Kopf indessen hinten stark eingeschnürt ist. Die Beine und die Wurzel der Fühler sind gelbroth, letztere im Uebrigen bräunlich, Glied 2 und 3 ziemlich gestreckt, gleichlang, die folgenden allmählig sehr wenig breiter aber zugleich etwas länger werdend, daher sämtlich etwas länger als breit; das Endglied ist sehr gros, länger als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, abwärts geneigt. Letzteres ist wenig schmäler als die Flügeldecken, um ein Drittel breiter als lang, nach vorn deutlich verengt, am Hinterrande jederseits kaum bemerkbar ausgebuchtet, seitlich leicht gerundet, mit abgerundeten, herabgebogenen Vorderecken und fast rechtwinkligen Hinterecken, oben leicht gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, bisweilen mehr pechbraun. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu kaum verengt, die Spitze und der Hinterrand der unteren Segmente rothbraun. Die Beine sind rothgelb.

An feuchten Localitäten, namentlich am Rande überschwemmter Wiesen nicht selten.

Ein von Aubé an Herrn Dohrn mitgetheiltes typisches Exemplar seiner *Ox. elongatula* ist ein männliches Stück dieser Art, mit etwas schlankeren Fühlern und namentlich sehr gestrecktem Endgliede.

10. O. umbrata: *Elongata, nigra, nitidula, sericeo-pubescent, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, elytris obscure brunneis, thorace convexiusculo antice compresso, lateribus piceo.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 70. 5. — Erichs. Col. March. I. 344. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 144. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 320. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 666. 13.
Aleochar. umbrata Gyll. Ins. Succ. II. 424. 46. •

Von der schmäleren, gestreckten Gestalt der *O. togata*, in der Färbung und Pubescenz mit der *O. opaca* übereinstimmend, schwarz, ziemlich glänzend, äußerst dicht und fein punktiert. Die Fühler sind nach der Spitze zu kaum verdickt, dunkel rothbraun, Glied 1 und 2 gelblichroth, 3 kaum kürzer, 4 etwas kleiner als 5, 5—10 untereinander gleichlang, allmählig ein wenig breiter werdend, daher die letzten von ihnen etwas breiter als lang, die ersten fast quadratisch. Der Kopf ist dicht und fein punktiert, schwarz, fein greis behaart, daher nur mäßig glänzend. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, von der Mitte ab nach vorn ziemlich stark verengt und etwas niedergebogen, oben ziemlich stark gewölbt, eben, schwärzlich braun, an den Seiten meist rothbraun, wenig feiner als die etwas längeren, matt rothbraunen Flügeldecken punktiert. Der Hinterleib ist gestreckt, schwach verengt, mit seidenschimmernder Pubescenz bekleidet, schwarz, die Ränder der Ringe fein rothbraun gesäumt. Die Beine sind rothgelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, unter feuchtem Laub nicht gerade selten.

11. O. tentula: *Brevior, nigra, subopaca, sericeo-pubescent, antennis pedibusque piceis, elytris obscure brunneis, thorace transverso, parum convexo, postice foveolato obsoleteque canaliculato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 349. 13. Gen. et Spec. Staphl. 150. 20. — Redtenb. Faun. Austr. 665. 10.

Der vorigen Art recht ähnlich, jedoch nur halb so groß, cylindrischer, mit breiterem Halsschild, weniger stark seidenglänzend, überall gleichmäßig äußerst dicht und fein punktiert, fast ohne Glanz, schwarz, Halsschild und Flügeldecken bisweilen schwärzlich braun. Die Fühler sind nach der Spitze zu kaum verdickt, pechschwarz oder pechbraun, am Grunde lichter, Glied 2 und 3 nur mäßig gestreckt, gleichlang, 4 etwas kleiner als 5, 5—10 gleichlang, kaum bemerkbar breiter werdend, wenig breiter als lang,

Glied 11 groß, stark abgesetzt stumpf zugespitzt. Der Kopf ist äußerst dicht und fein punktiert, schwarz, mäßig glänzend, die Stirn sehr gewölbt. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach vorn nur wenig verengt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben ziemlich flach gewölbt, mit Queergrübchen und Längsrinne, äußerst dicht und wenig feiner als die kaum längeren, dunkelbraunen Flügeldecken punktiert. Der Hinterleib ist nur mäßig gestreckt, sehr schwach verengt, schwarz, die hintere Hälfte des vorletzten und der letzte Ring dunkelbraun. Die Beine sind pechbraun, die Schenkel dunkler.

Bei Berlin äußerst selten; ein Stück fand ich am Rande eines Waldtümels, unweit Bonn, unter feuchtem Moose.

12. *O. cuniculina:* *Brevior, nigra, nitidula, sericeo-pubesca,*
antennis, elytris segmentorumque ventralium marginibus piceis,
pedibus testaceis, thorace transverso, postice foreolato obsolete-
que canaliculato, abdomine distinete attenuato. — Long. 1— $1\frac{1}{2}$
lin.

Erichs. Col. March. I. 348. 10. Gen. et Spec. Staphyl.
149. 17. — Heer Faun. Col. Helv. I. 320. 7. — Redtenb.
Faun. Austr. 666. 12.

Oxypoda litigiosa Heer Faun. Col. Helv. I. 321. 9.

Oxypoda familiaris Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. III. 307.

Eine namentlich in der Gröfse sehr veränderliche Art, welche in der Färbung sehr an *O. umbrata* erinnert, indessen von ihr durch geringere Gröfse, so wie von der vorigen Art leicht durch die Fühlerbildung zu unterscheiden ist. Der Körper ist schwarz, äußerst dicht und fein punktiert, mit feiner, grauer, seidenartiger Pubescenz. Die Fühler sind kaum so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu deutlich verdickt, pechbraun, Glied 1 rothbraun, 2 und 3 mäßig gestreckt, gleichlang, 4 viel kleiner als 5, 5—10 gleichlang, allmählig ein wenig breiter werdend, sämtlich deutlich breiter als lang, Glied 11 mäßig groß, stumpf eiförmig zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, dicht und fein punktiert, ziemlich glänzend. Das Halsschild ist am Grunde von der Breite der Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach vorn deutlich verengt, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, oben leicht gewölbt, pechschwarz mit braunen Seitenrändern, ebenso dicht und nur wenig feiner als die etwas längeren, meist röthlich braunen Flügeldecken punktiert. Der Hinterleib ist nach hinten stark verschmälert, äußerst dicht und

fein punktirt und behaart, schwarz mit rostbraunen Rändern der einzelnen Segmente. Die Beine sind hell rothbraun.

Die Färbung und Fühlerbildung, so wie der sehr deutlich zugespitzte Hinterleib lassen diese über ganz Deutschland verbreitete, nicht seltene Art in allen ihren Varietäten leicht erkennen.

Die Identität der *O. litigiosa* Heer und der *O. familiaris* Ksw. mit der eben beschriebenen Art habe ich bereits früher (Stett. Ent. Zeit. p. 330.) nachgewiesen.

13. *O. rufa*: *Elongata, nigra, nitidula, sericeo-pubescentia, antennis, pedibus, ore, thorace, elytris, segmentorum marginibus anoque rufis.* — Long. 2 lin.

Eine sehr ansehnliche, in Gestalt und Färbung an *O. togata* erinnernde, indessen doppelt so grosse Art, mit äußerst feinem Haarüberzuge, sehr dichter und feiner Punktirung; Halsschild, Flügeldecken, die Ränder der sechs ersten und der siebente Hinterleibsring von gesättigt rother Farbe. Die Fühler sind einfarbig rothbraun, schlank, etwas länger als Kopf und Halsschild, Glied 2 und 3 gestreckt, gleichlang, die folgenden etwas länger als breit, an Breite kaum bemerkbar zunehmend. Der Kopf ist äußerst fein, ziemlich dicht punktirt, ziemlich glänzend, schwarz, mit rothem Maule. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, deutlich um die Hälfte breiter als lang, nach vorn schwach verengt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben schwach gewölbt, mit schwachem Queergrübchen, ohne Längsfurche, äußerst dicht und fein punktirt und behaart. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, etwas weniger dicht und fein, schwach queerrunzelig punktirt. Der Hinterleib ist nur schwach verengt, äußerst dicht und fein punktirt. Die Beine sind gelbroth.

In Oesterreich und Thüringen, selten.

14. *O. togata*: *Elongata, nigra, capite piceo, thorace elytrisque rufis, antennarum basi pedibusque testaceis.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 346. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 145. 8.
— Redtenb. Faun. Austr. 666. 15.

Oxyp. hospita Grimm Stett. Ent. Zeit. VI. 131.

Durch ihre gestreckte Gestalt, die gesättigt rothbraune Färbung des Halsschildes und der Flügeldecken und den einfarbigen Hinterleib hinlänglich ausgezeichnet, schwarz, ziemlich glänzend, mit äußerst feinem, seidenartigen Haarüberzuge. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu kaum verdickt, rothbraun, Glied 1 gelbbraun, Glied 2 und 3 gestreckt,

gleich lang, 4 fast länger als 5, die folgenden kaum von einander verschieden, fast so lang als breit, das letzte ziemlich lang, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist mässig dicht, äusserst fein punktiert, glänzend pechschwarz oder pechbraun. Das Halsschild ist fast breiter als die Flügeldecken, nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich verengt und ein wenig zusammengedrückt, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, oben ziemlich stark gewölbt, äusserst dicht und fein punktiert, ziemlich glänzend, kaum bemerkbar behaart, meist ziegelroth. Die Flügeldecken sind fast kürzer als das Halsschild, etwas weniger dicht und fein punktiert, ziegelroth, mit schwärzlicher Nath und schwärzlichem Anfluge um das Schildchen herum. Der Hinterleib ist sehr gestreckt, nach der Spitze zu nur wenig verschmälert, sehr dicht und fein, auf dem vorletzten Hinterleibssegmente etwas weitläufiger punktiert, schwarz, die Hinterränder der einzelnen Segmente dunkel rothbraun. Die Brust ist schwarz. Die Beine sind gelblich roth.

In Wäldern unter abgefallenem Laube bei Berlin nicht gerade selten und fast über ganz Deutschland verbreitet.

Die von Grimm a. a. O. beschriebene *Oxypoda hospita* vermag ich nicht von *O. togata* zu unterscheiden, welche vielfach in Färbung und Gröfse variirt. Die Beschreibung scheint vornämlich nach männlichen Exemplaren entworfen zu sein, welche sich durch kräftigere Fühler, grösseres Halsschild und stärkere Behaarung des Hinterleibes auszeichnen.

15. O. occulta: *Elongata, picea, griseo-sericea, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace elytrisque pallide brunneis, sutura subtiliter elevata.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Grimm Stett. Ent. Zeit. VI. 132.

„Verhältnismässig breiter und flacher als *O. togata* und abdominalis, weniger glänzend, feiner und dichter punktiert als jene, durch den stets braunen Kopf, weniger verengtes und gewölbt Halsschild, längere, nach außen mehr verdickte Fühler und das aufgeworfene, scharfe Rändchen der Flügeldecken von der ähnlich gefärbten *O. abdominalis* unterschieden. Der Hinterleib ist weniger fein als bei der *O. hospita* punktiert; die vom dritten Segmente an abstehenden Haare sind zarter, heller und nur halb so zahlreich, etwa wie bei der *O. abdominalis*.“ (Grimm a. a. O.)

Von Herrn Grimm im Frühjahr und Herbst in mehreren Exemplaren bei Berlin in Gesellschaft der Form. rufa gefunden.

Die angegebenen Haupt-Unterschiede der *O. occulta* Grimm von der *O. togata* und *abdominalis* lassen mich die Selbstständigkeit der Art, die mir von keiner anderen Seite mitgetheilt wurde, bezweifeln. Exemplare

der *O. abdominalis* mit braunem Kopfe kommen nicht gerade selten vor, auch weicht die Behaarung des Hinterleibes bei beiden Geschlechtern etwas ab.

16. *O. abdominalis*: *Elongata, pallide rufa, griseo-sericea, thorace convexiusculo, abdomine nigro-fusco, segmentorum marginibus anoque rufis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 346. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 146.
10. — Redtenb. Faun. Austr. 666. 17.

Sphenoma abdominalis Mannerh. Brachelytr. 69. 1.

Aleochar. abdominalis Sahlb. Ins. Fenn. I. 93. 83.

Kleiner, heller gefärbt, mit dichterem, seidenartigem Haarüberzuge, gelblich roth mit dunklerem Hinterleibe. Die Fühler sind ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu deutlich verdickt, rothbraun, Glied 1 gelbbraun, 2 und 3 ziemlich gestreckt, 4 etwas kleiner als 5, 5—10 allmählig etwas breiter werdend, die ersten von ihnen kaum, die letzten ziemlich stark transversal. Der ganze Vorderleib ist hellroth, der Kopf mehr bräunlich roth, dicht und fein punktiert. Das Halsschild ist fast breiter als die Flügeldecken, etwa nur um ein Viertel breiter als lang, nach vorn etwas verengt und zusammengedrückt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben der Queere nach gewölbt, mit kaum bemerkbarem Queergrübchen, äußerst dicht und kaum feiner als die Flügeldecken punktiert. Der Hinterleib ist mäfsig gestreckt, nach der Spitze zu allmählig verengt, mit sehr dichtem, seidenartigem Haarüberzuge, welcher die äußerst dichte und feine Punktirung nicht wohl erkennen läfst, schwärzlich braun, die Ränder der einzelnen Segmente und das letzte ganz röthlich braun. Die Beine sind gelblich roth.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, unter Spreu und abgefallenem Laube nicht gerade selten.

17. *O. bicolor*: *Elongata, nigro-picea, nitidula, sericeo-pubes-
cens, antennis, thorace, elytris, segmentorum marginibus anoque
rufo-testaceis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace trans-
verso, postice foreolato obsoleteque impresso.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Mulsant Opusc. Eutomol. II. 55. 2.

Der *O. togata* in der Färbung recht ähnlich, indessen nur halb so groß, mit kürzerem und schmälerem Halsschild, lebhafter roth gefärbtem Vorderleibe, und etwas dichter und feiner punktiertem Hinterleibe. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu leicht verdickt, röthlich braun, am

Grunde gelbbraun, Glied 2 und 3 gestreckt, fast gleich lang, 4 deutlich kleiner als 5, 5—10 allmählig ein wenig breiter werdend, leicht transversal. Der Kopf ist dicht und äußerst fein punktiert, pechschwarz, ziemlich glänzend, mit bräunlichem Maule. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, ungefähr um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, nach vorn deutlich verengt, oben sanft gewölbt, mit deutlichem Queergrübchen, dicht und etwas weniger fein als die ebenfalls zielgelrothen Flügeldecken punktiert, welche ungefähr die Länge des Halsschildes haben. Der Hinterleib ist nur wenig verengt, dicht und fein punktiert, äußerst fein behaart, daher ziemlich glänzend, schwarz, die Ränder der ersten, die hintere Hälfte des sechsten und der siebente Ring rothbraun. Die Beine sind gelblich roth.

Im mittleren Deutschland, äußerst selten.

18. *O. sylvicola:* *Nigro-picea, nitidula, sericeo-pubesca, annennis, thorace, elytris abdominisque apice brunneis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace coleopteris paulo latiore, postice foveolato, abdome supra crebre subtilliter punctato, segmento sexto fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Der Homalota vernacula nicht unähnlich, durch das breite Halsschild und die nicht längeren Flügeldecken leicht als eine Oxypoda zu erkennen, in der Färbung der *O. togata* sich annähernd, indessen von dunklerem Braun, nur halb so groß, durch das sehr weitläufig punktierte sechste Hinterleibssegment ausgezeichnet. Die Fühler sind ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu nur schwach verdickt, dunkel-rothbraun, am Grunde heller, Glied 1 gelbbraun, 2 und 3 gestreckt, gleich lang, 4—10 allmählig etwas breiter werdend, die ersten von ihnen quadratisch, die letzten deutlich transversal. Der Kopf ist pechschwarz, ziemlich glänzend, äußerst fein, ziemlich dicht punktiert. Das Halsschild ist in der Mitte deutlich breiter als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach vorn nur wenig verengt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben flach gewölbt, mit deutlichem Queergrübchen und seichter Längsrinne, wie die beinahe kürzeren Flügeldecken äußerst dicht und wenig feiner punktiert, schmutzig braun. Der Hinterleib ist schwach verengt, mäßig gestreckt, sehr fein behaart, Segment 2—4 dicht, 5 weitläufiger, 6 kaum punktiert; der Hinterrand der ersten Segmente ist bisweilen, die hintere Hälfte des vorletzten und das letzte Segment stets dunkel braunroth. Die Beine sind gelblich roth.

Bei Berlin im Brieselanger Forste unter feuchtem Laube in ziemlicher Anzahl von mir gesammelt.

19. O. exigua: *Nigra, nitidula, thorace leviter convexo elytrisque piceis, antennarum basi pedibusque testaceis, abdomine supra anterius crebre subtiliter punctato, apice fere laevigato.*
Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 348. 11. Gen. et Spec. Staphyl. 150.
18. — Heer Faun. Col. Helv. I. 320. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 665. 11.

Der vielfach mit *Homalota pygmaea* Grav. verwechselte kleine Käfer giebt sich durch das breite Halsschild und die nicht längeren Flügeldecken leicht als eine *Oxypoda* zu erkennen; er ist schwarz, ziemlich glänzend, Halsschild und Flügeldecken pechbraun, mit äußerst feiner hauchartiger Behaarung, der Hinterleib deutlich verschmäler, weniger dicht und fein punktirt und behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu leicht verdickt, schwärzlich braun, Glied 1 gelbbraun, 2 und 3 mäfsig gestreckt, 4 etwas kleiner als 5, 5—10 allmählig ein wenig breiter werdend, leicht transversal, Glied 11 gros, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist äußerst fein, dicht punktirt, glänzend schwarz. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich verengt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben sanft gewölbt, äußerst fein, dicht punktirt, glänzend pechbraun. Die etwas dichter und weniger fein punktirten, stärker behaarten und daher ziemlich mattten, pechbraunen Flügeldecken haben kaum die Länge des Halsschildes. Der Hinterleib ist deutlich zugespitzt, ziemlich lang, glänzend schwarz, an der Spitze dunkel rothbraun, ziemlich lang behaart, Segment 2 und 3 dicht, 4 weniger dicht, 5 beinahe weitläufig punktirt, 6 fast glatt und daher am glänzendsten. Die Beine sind röthlich gelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; unter feuchtem Laube ziemlich selten.

Es steht diese sehr kleine Art in unverkennbar nächster Verwandtschaft mit den vorhergehenden und bildet den Schluss der Verwandten der *O. togata*. Die nun folgende Reihe umfasst Arten von lebhafterer Färbung, weniger schlankem, gleichbreitem Bau, und meist stärkeren Fühlern, welche sich indessen nicht hinlänglich scharf von den vorhergehenden abgrenzen lassen um eine eigene Gruppe daraus zu bilden.

20. *O. testacea*: *Elongata, rufo-testacea, subtiliter sericeo-pubescent, thorace leviter convexo, aequali, abdomine creberrime distinctius punctato, segmentis intermediis basi fuscescentibus.*
— Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 347. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 147.

11. — Redtenb. Faun. Austr. 667. 19.

Von der Gröfse der *O. abdominalis*, jedoch mehr gleichbreit, einfarbig lebhaft gelblich roth, mit feiner, gelblich greiser, seidenartiger Pubescenz bekleidet, durch die starken Fühler außerdem hinlänglich ausgezeichnet. Diese sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, gelbroth, Glied 3 ein wenig kürzer, namentlich am Grunde mehr verengt als 2, Glied 4 deutlich transversal, obwohl deutlich kleiner als 5, 5—10 allmählig ein wenig breiter werdend, sämmtlich stark transversal, Glied 11 groß, stumpf eiförmig zugespitzt. Kopf und Halsschild sind äußerst dicht und fein punktiert, letzteres von der Breite der Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach vorn schwach verengt, hinten sehr wenig gerundet, oben flach gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind weniger dicht und deutlicher punktiert, ungefähr von der Länge des Halsschildes. Der Hinterleib ist lang, fast gleichbreit, am Ende stumpf zugespitzt, an den Seiten hochgerandet, mit leichtem Seidenschimmer, etwas weniger dicht und fein als das Halsschild punktiert, dunkel gelblich roth, die mittleren Segmente an der Wurzel mit schwachem schwärzlichem Anfluge. Die Beine sind gelblich roth.

Die Exemplare auf der hiesigen königlichen Sammlung aus dem südlichen Deutschland sind die einzigen mir bekannten.

21. *O. flava*: *Elongata, flavo-testacea, subtiliter sericeo-pubescent, thorace leviter convexo, aequali, elytris hoc fere brevioribus, abdomine elongato concolore, omnium subtilissime punctulato.*
Long. 1 lin.

Eine durch ihre gesättigt hell-gelblich-rothe Färbung ausgezeichnete Art, kaum länger aber etwas schlanker als *O. annularis*, mit wenig glänzendem Vorder-, jedoch lebhaft seidenschimmerndem Hinterleibe. Die Fühler sind schlank, deutlich von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu kaum verdickt, einfarbig gelblich roth, Glied 2 und 3 gestreckt, letzteres kaum kürzer, 4 ein wenig kleiner als 5, quadratisch, 5—10 allmählig sehr wenig breiter werdend, sehr schwach transversal, 11 groß, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind äußerst dicht und fein punktiert, letzteres etwa um die Hälfte breiter als lang, von der Breite der Flügeldecken, hinten und an den Seiten sanft gerundet, nach vorn

sehr wenig verengt, oben flach gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind fast kürzer als das Halsschild, ebenso gefärbt, kaum weniger dicht und deutlicher punktiert. Der Hinterleib ist lang, nach hinten ein wenig verengt, äußerst dicht und fein punktiert, mit seidenartig schimmernder Pubescenz bekleidet, auf den letzten Segmenten mit einzelnen längeren, schwarzen, abstehenden Haaren besetzt. Die Beine sind hellgelb.

In Oesterreich, sehr selten.

22. *O. praecox:* *Testacea, subtiliter sericeo-pubescentes, thorace transverso, convexiusculo, elytris paulo breviore, abdomine apicem versus fortius attenuato, segmentis intermediis basi fuscescentibus. Long. $\frac{3}{4}$ lin.*

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 148. 15. — Redtenb. Faun. Austr. 667. 19.

Ungefähr von der Gestalt der *O. abdominalis*, indessen viel kleiner, mit stärker zugespitztem Hinterleibe, durch ihre hellgelbe Färbung sehr ausgezeichnet, sehr fein behaart, der Hinterleib mit lebhafterem, obwohl nicht sehr starkem Seidenschimmer. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu deutlich verstärkt, röthlich braun, an der Wurzel gelblich, mit nur gestrecktem zweiten Gliede, Glied 3 nicht länger, aber etwas schmäler als 4, 4—10 allmählig breiter werdend, die ersten von ihnen schwach, die letzten ziemlich stark transversal, Glied 11 groß, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind sehr dicht und fein punktiert, ziemlich glänzend, letzteres doppelt so breit als lang, hinten von der Breite der Flügeldecken, nach vorn stark verengt, an den Seiten und am Hinterrande nur schwach gerundet, oben leicht gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind ein wenig länger als das Halsschild, noch dichter, obwohl nur wenig stärker punktiert, mit geringem Glanze. Der Hinterleib ist gestreckt, ziemlich stark verengt, sehr dicht und fein punktiert und behaart, an der Spitze mit längeren, abstehenden, schwarzen Haaren besetzt, die mittleren Segmente an der Basis meist mit leichtem, schwärzlichem Anfluge. Die Brust ist roth. Die Beine sind gelb.

Von dieser Art sind mir nur österreichische und bei Berlin unter feuchtem Laube gesammelte Exemplare bekannt.

23. *O. formosa:* *Elongata, rufo-testacea, antennis, capite, pectore, elytrorum angulo exteriore abdominisque cingulo postico nigricantibus, thorace coleopteris angustiore et dimidio fere breviore. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.*

Der *O. alternans* in Gestalt und Färbung sehr ähnlich, jedoch schmäler, durch dunklere Fühler, längeres, röthliches Halsschild leicht zu unterscheiden, mit etwas weniger dichtem, greisem Haarüberzuge. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, sehr kräftig, schwarzbraun, am Grunde heller, Glied 1 gelbbraun, 2 und 3 gestreckt, 4 viel kleiner als 5, 5—10 allmählig wenig breiter werdend, sämmtlich stark transversal, 11 ziemlich groß, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist äußerst fein, wenig dicht punktiert, glänzend schwarz, mit braunem Maule. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, nach vorn etwas verschmälert, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben mäßig gewölbt, dicht und fein punktiert und behaart, von gesättigt rother Farbe. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, etwas weniger dicht und deutlicher punktiert, gelbbraun, mit schwachem, schwärzlichem Anfluge um das Schildchen herum und an den Hinterecken. Der Hinterleib ist sehr gestreckt, allmählig verschmälert, sehr dicht und fein punktiert und behaart, jedoch fast ohne Seidenschimmer, röthlich braun, das vierte, fünfte und die vordere Hälfte des sechsten Segments schwärzlich. Die Beine sind gelblich roth.

Im mittleren und südlichen Deutschland, sehr selten.

25. *O. alternans*: *Elongata, testacea, capite, pectore, elytrorum angulo exteriore abdominisque cingulo postico nigricantibus, thorace transverso, coleopteris dimidio breviore.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 71. 8. — Erichs. Col. March. I. 345.

5. Gen. et Spec. Staphyl. 145. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 320. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 666. 15.

Aleochar. alternans Grav. Micr. 85. 26. Mon. 163. 38. — Gyll. Ins. Suec. II. 419. 41.

Ein wenig größer und weniger gleichbreit als *O. abdominalis*, durch die langen Flügeldecken und den Farbenwechsel sehr ausgezeichnet, lebhaft gelblich roth, mit mäßig fein, dicht punktiertem Vorder- und seidenartig glänzendem, äußerst dicht und fein punktiertem Hinterleibe. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, dunkelbraun, am Grunde heller, Glied 1 gelbbraun, 2 und 3 gestreckt, letzteres schlanker und ein wenig kürzer, 4 deutlich kleiner als 5, fast quadratisch, 5—10 allmählig ein wenig breiter werdend, ziemlich stark transversal, 11 groß, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist äußerst fein, wenig dicht punktiert, glänzend schwarz, mit braunem Maule. Das Halsschild ist hinten kaum von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang,

nach vorn sehr deutlich verengt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben flach gewölbt, mit seichtem Queergrübchen, dicht, nicht allzusein punktiert, röthlich gelb. Die Flügeldecken fast um die Hälfte länger als das Halsschild, beinahe feiner, etwas weniger dicht punktiert, wie dieses matt glänzend, bräunlich gelb, neben dem Schildchen und an den Außenwinkeln mit einem leichten, schwärzlichen Anfluge. Der Hinterleib ist mäfsig gestreckt, nach der Spitze zu deutlich verschmälert, äußerst dicht und fein punktiert, mit seidenartigem Schimmer, röthlich gelb, das vierte, fünfte und die vordere Hälfte des sechsten Segmentes schwärzlich. Die Brust ist schwärzlich, die Beine sind rothgelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, in Pilzen ziemlich häufig.

26. *O. lucens:* *Elongata, rufo-testacea, nitidula, tenuiter griseo-pubesca, capite, pectore segmentisque intermediis nigricantibus, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace leviter convexo, basi foveolato, abdomine subtilissime, apice minus crebre punctulato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Mulsant Opusc. Entomol. II. 56. 3.

Viel kleiner als *O. alternans*, indessen ähnlich gefärbt, durch den mangelnden Seidenglanz des Hinterleibes außerdem hinlänglich ausgezeichnet, röthlich gelb, mit dicht und fein punktiertem Vorderleibe. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, bräunlich, am Grunde heller, Glied 1 gelbbraun, 2 und 3 gestreckt, letzteres schlanker und ein wenig kürzer, 4 wenig kleiner als 5, 5—10 allmählig ein wenig breiter werdend, schwach transversal, 11 groß, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist äußerst fein, mäfsig dicht punktiert, ziemlich glänzend, pechbraun, mit gelblich braunem Maule. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, nach vorn wenig verengt, an den Seiten und am Hinterrande nur schwach gerundet, oben leicht gewölbt, mit seichtem Queergrübchen, sehr dicht und fein punktiert und behaart, röthlich gelb. Die Flügeldecken sind wenig länger, etwas weitläufiger punktiert, gelblich braun, mit kaum sichtbarem, schwärzlichem Anfluge. Der Hinterleib ist ziemlich gestreckt, nur mäfsig verengt, äußerst fein, dicht, auf dem sechsten Segmente etwas weitläufiger punktiert, fein behaart, ohne Seidenschimmer, röthlich gelb, das vierte, fünfte und die vordere Hälfte des sechsten Segmentes schwärzlich. Die Brust ist schwärzlich braun. Die Beine sind röthlich gelb.

Im mittleren und südlichen Deutschland, sehr selten.

27. O. exoleta: *Elongata, fusco-testacea, sericeo-pubescent, capite segmentisque intermediis nigricantibus, pectore elytrisque saepius fuscescentibus, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace leviter convexo, basi foveolato, coleopteris paulo breviore.*
— Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 149. 16. — Redtenb. Faun. Austr. 667. 18.

Oxypoda subflava Heer Faun. Col. Helv. I. 589. 6.

Von schmutzig braungelber Farbe, mit nicht allzufein punktiertem Vorder- und schwach seidenglänzendem Hinterleibe, von der etwas flachen Gestalt der vorhergehenden Arten. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu deutlich verstärkt, bräunlich, am Grunde heller, Glied 1 gelblich, 2 und 3 gestreckt, letzteres ein wenig kürzer, 4 wenig kleiner als 5, 5—10 allmählig ein wenig breiter werdend, die letzten von ihnen ziemlich stark transversal, Glied 11 groß, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind sehr dicht und fein punktiert, ersterer dunkel pechbraun, mit hellerem Maule, letzteres bräunlich gelb, von der Breite der Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich verengt, am Hinterrande nur wenig, an den Seiten leicht gerundet, oben flach gewölbt, mit seichtem Queergrübchen, fein behaart. Die Flügeldecken sind ein wenig länger als das Halsschild, etwas weniger dicht und deutlicher punktiert, mit mattem Glanze, schmutzig bräunlich gelb, nicht selten mit dunklem Anfluge. Der Hinterleib ist ziemlich gestreckt, nach hinten sanft verengt, äußerst dicht und fein punktiert, mit schwachem Seidenglanze, röthlich braun, das vierte, fünfte und die vordere Hälfte des sechsten Segmentes schwärzlich. Die Brust ist bräunlich. Die Beine sind hellgelb.

Im südlichen Deutschland, selten.

28. O. rugulosa: *Elongata, fusca, griseo-pubescent, capite segmentisque intermediis nigricantibus, pedibus testaceis, elytris thorace paulo longioribus, minus subtiliter rugulose punctatis.*
— Long. 1 lin.

Von ziemlich flacher, gestreckter Gestalt, mehr an die verwandten Arten der folgenden Gruppe erinnernd, dunkelbraun, fein behaart, ohne Seidenschimmer, Flügeldecken und Hinterleib weniger fein behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu nicht verdickt, einfarbig rothbraun, Glied 2 nur wenig gestreckt, 3 deutlich kürzer, 4—10 an Breite kaum zunehmend, sehr schwach transversal, Glied 11 größer und

stärker als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist äußerst fein, dicht punktiert, schwach glänzend, schwärzlich braun. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn wenig verengt, an den Seiten und am Hinterrande schwach gerundet, die Hinterwinkel stumpf, oben flach gewölbt, mit kaum bemerkbarem Queergrübchen, äußerst dicht, fein punktiert, dunkelbraun, schwach glänzend. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, weniger dicht und deutlich stärker, fein queerrunzelig punktiert, ebenso gefärbt. Der Hinterleib ist lang, ein wenig verengt, nur mäßig fein, dicht punktiert, fein behaart, ohne Seidenschimmer, dunkel rothbraun, das vierte, fünfte und sechste Segment mit Ausnahme des Hinterrandes, schwärzlich. Die Beine sind gelbbraun.

Bei Berlin und Leipzig, sehr selten.

29. *O. solitaria:* *Brevior, fusca, griseo-pubescent, capite segmentisque intermediis nigricantibus, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, convexiusculo, basi foveolato et canaliculato, coleopteris sere breviore.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Der vorigen Art ähnlich, ebenso gefärbt, jedoch kürzer, gewölbter, mit kräftigeren Fühlern und etwas kürzeren Flügeldecken. Die Fühler sind nicht ganz von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu deutlich verdickt, bräunlich, am Grunde heller, Glied 1 gelbbraun, 2 und 3 gestreckt, letzteres jedoch deutlich kürzer, 4—10 allmählig etwas breiter werdend, daher die letzten ziemlich stark transversal; Glied 11 ist groß, zugespitzt. Der Kopf ist äußerst fein, ziemlich dicht punktiert, schwärzlich braun, ziemlich glänzend. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn etwas mehr verengt als bei der vorigen Art, die Vorder- und Hinterecken mehr abgerundet, oben gewölbter, mit seichtem Queergrübchen und ziemlich deutlicher Mittelrinne, sehr dicht, fein punktiert, fein behaart, dunkelbraun. Die Flügeldecken haben kaum die Länge des Halsschildes, dieselbe Färbung und eine etwas weniger dichte und feine Punktirung. Der Hinterleib ist nicht sehr gestreckt, an der Spitze leicht verengt, äußerst dicht und fein punktiert, mit deutlichem Seidenschimmer, dunkel rothbraun, das vierte, fünfte und die vordere Hälfte des sechsten Segmentes schwärzlich. Die Beine sind gelblich braun.

In Oesterreich und Baiern, sehr selten.

Zweite Gruppe.

Flügeldecken nicht kürzer als das Halsschild,
Hinterleib gleichbreit.

30. O. incrassata: *Brevior, sublinearis, convexiuscula, subopaca, tenuiter sericeo-pubescentia, nigra, antennarum basi pedibusque fuscis, thorace transverso, coleopteris longitudine aequali, basi foveolato et canaliculato, abdomine supra minus crebre subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Homalota incrassata Mulsant Opusc. Entom. I. 32. 13.

Homalota brevicornis Mulsant. Opusc. Entom. I. 28. 10.

Eine durch ihre ziemlich kurze und breite Gestalt, so wie durch die matte schwarze Färbung und den weniger dicht punktierten Hinterleib hinlänglich ausgezeichnete Art, mit dünner greiser Behaarung, ohne Seidenschimmer. Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu deutlich verdickt, dunkelbraun, am Grunde heller, Glied 2 und 3 gestreckt, letzteres deutlich kürzer, 4 kleiner als 5, 5 — 10 allmählig breiter werdend, die letzten stark transversal, Glied 11 groß, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist äußerst fein, mäfsig dicht punktiert, schwarz, mit braunem Maule, ziemlich glänzend. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach hinten ein wenig mehr als nach vorn verengt, an den Seiten und am Hinterrande nur schwach gerundet, oben ziemlich flach gewölbt, mit seichtem Queergrübchen, so wie in der Regel deutlich ausgeprägter Längsrinne, mäfsig dicht und fein punktiert, dünn behaart, schwarz, schwach fettglänzend. Die Flügeldecken sind kaum von derselben Länge, etwas weniger dicht und fein, schwach queerrunzelig punktiert, schwarz, wenig glänzend. Der Hinterleib scheint an der Spitze nicht selten rothbraun durch und zeichnet sich durch eine, namentlich gegen die Spitze hin, ziemlich weitläufige Punktirung aus; er ist gleichbreit, vorn fast etwas schnäbler. Die Beine sind pechbraun, die Schienen und Füsse oft hellbraun.

Über ganz Deutschland verbreitet, jedoch selten.

Fünfgliedrige Vorderfüsse und gestrecktes erstes Fußglied an den Hinterbeinen, lassen mich in dem von Mülsant als *Homalota* beschriebenen Käfer mit Bestimmtheit eine *Oxypoda* erkennen, wogegen auch der Habitus durchaus nicht spricht. Dafs *Homalota brevicornis* desselben Autors von dieser Art nicht specifisch verschieden sei, habe ich bereits früher (Stett. Ent. Zeit. XV. 178. 10.) nachgewiesen.

31. *O. recondita:* *Rufo-brunnea, nitidula, abdominis segmentis intermediis nigricantibus, thorace transverso, convexiusculo, aequali, abdomine supra distinctius, apice minus crebre punctato.*

— Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Eine durch ihre lichte Färbung, mehr cylindrische, fast gleichbreite Gestalt und den nach der Spitze zu weniger dicht punktierten Hinterleib ausgezeichnete Art, hell rothbraun, fein greis behaart. Die Fühler sind fast von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, nach der Spitze zu stärker werdend, rothbraun, mit nur gestrecktem zweitem Gliede; Glied 3 ist wenig länger als 4, dieses deutlich kleiner als das folgende, 5—10 allmählig breiter werdend, die letzten stark transversal, Glied 11 ziemlich groß, zugespitzt. Kopf und Halsschild sind mäßig dicht, äußerst fein punktiert, ziemlich glänzend, letzteres von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn allmählig verschmälert, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben ziemlich gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, nur mäßig fein, weniger dicht, leicht queerrunzelig punktiert. Der Hinterleib ist gleichbreit, die vorderen Segmente nur mäßig fein, dicht, die beiden vorletzten etwas weitläufiger punktiert, das vierte und fünfte auf der vorderen Hälfte schwärzlich, der übrige Theil des Hinterleibes rothbraun, an der Spitze heller. Die Beine sind gelblich roth.

In Misdroy von Herrn Habelmann aufgefunden.

32. *O. formiceticola:* *Picea, densius sericeo-pubescent, thorace elytrisque rufo-brunneis, antennarum basi, pedibus abdominisque apice rufo-testaceis, thorace fortiter transverso, coleopteris paulo breviore, basi foveolato et canaliculato, abdomine supra omnium creberrime subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Maerkel in Germar Zeitschr. III. 213. 10. V. 220. — Redtenb. Faun. Austr. 667. 23.

Der als Ameisengast wohlbekannte Käfer zeichnet sich durch seine pechbraune, häufig rothbraune Färbung, dichte Punktirung und bei eingezogener Hinterleibsspitze, gleichbreite Gestalt aus. Die Fühler sind nicht ganz von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu deutlich stärker werdend, rothbraun, Glied 2 gestreckt, 3 wenig länger als 4, dieses etwas kleiner als 5, 5—10 allmählig etwas breiter werdend, stark transversal, Glied 11 groß, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind äußerst dicht und fein punktiert, ersterer dunkel pechbraun, letzteres mehr dunkel rothbraun, von der Breite der Flügeldecken, fast doppelt so breit als

lang, nach vorn ziemlich stark verengt, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, die Hinterwinkel stumpf, jedoch nicht abgerundet, daher deutlicher hervortretend, die Oberseite mässig gewölbt, mit seichten Queergrübchen und meist deutlich erkennbarer Mittelrinne. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, sehr dicht und fein punktiert, in der Regel von etwas dunklerer Farbe. Der Hinterleib ist gestreckt, nur an der äussersten Spitze verschmälert, sehr dicht und fein punktiert, ziemlich lang, seidenartig behaart, pechbraun, vorn in der Regel heller, an der Spitze stets rothbraun gefärbt. Die Beine sind röthlich gelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, in den Haufen der Form. *rufa* bisweilen in grosser Anzahl.

33. *O. rugicollis:* *Picea, tenuiter sericeo-pubescent, antennis, pedibus quoque late rufo-testaceis, thorace leviter transverso, coleopteris longitudine, aequali, medio late canaliculato, crebre minus subtiliter rugulose punctato, abdomine supra subtilissime, posterius minus crebre punctulato, apice paulo attenuato.* — Long. 1 lin.

Von der Länge der folgenden, von der breiteren Gestalt der vorigen Art und von ähnlicher Färbung, durch die Gegensätze in der Punktirung hinlänglich ausgezeichnet, pechbraun, fein behaart, ohne Seidenschimmer. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu leicht verdickt, rothbraun, Glied 1 gelbbraun, 2 gestreckt, 3 etwas länger als 4, viel kürzer als 2, 4 quadratisch, 5—10 allmälig ein wenig breiter werdend, schwach transversal, Glied 11 gross, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist deutlich, ziemlich dicht punktiert, pechschwarz, mit braunem Maule. Das Halsschild ist kaum von der Breite der Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, von hinten nach vorn schwach verengt, an den Seiten und am Hinterrande nur wenig gerundet, die Hinterwinkel stumpf, jedoch nicht abgerundet, daher deutlicher hervortretend, die Oberseite ziemlich flach gewölbt, mit einer weiten, seichten, nach vorn verschmälerten Längsrinne, ziemlich grob, seicht, undeutlich runzelig punktiert, pechbraun, dünn behaart, schwach fettglänzend. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, ebenso gefärbt, feiner, undeutlich chagrinartig punktiert. Der Hinterleib ist mässig gestreckt, an der Spitze verengt, äusserst fein, dicht, an der Spitze etwas weitläufiger punktiert, dunkel pechbraun, die Ränder der ersten und fast das ganze vorletzte, so wie das letzte Segment röthlich gelb. Die Beine sind gelblich roth.

In Oesterreich, sehr selten.

34. O. haemorrhoa: *Elongata, linearis, nigro-picea, nitidula, tenuiter sericeo-pubescent, antennis elytrisque piceis, antennarum basi, pedibus abdominalisque apice rufo-testaceis, thorace coleopteris paulo breviore, convexiusculo, aequali, abdome supra confertim subtiliter punctato.* — Long. 1 lin.

Homalota (?) haemorrhoa Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 135. 121.

Bolitoch. haemorrhoa Mannerh. Brachelytr. 76. 11.

Aleochar. haemorrhoa Sahlb. Ins. Fenn. I. 355. 20.

Oxypoda obfuscata Mannerh. Brachelytr. 72. 12.

Oxypoda promiscua Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 148. 14. — Heer Faun. Col. Helv. I. 590. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 666. 12.

Oxypoda myrmecophila Maerkel in Germar Zeitschr. III. 214. 11. — Bullet. de Moscou 1843. I. 79. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 667. 22.

Von schmaler, gestreckter Gestalt, glänzend pechschwarz oder pechbraun, fein behaart. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu deutlich stärker werdend, dunkel rothbraun, am Grunde heller, Glied 1 gelbbraun, 2 mässig gestreckt, 3 deutlich kürzer, 4—10 allmählig breiter werdend, die letzten stark transversal, Glied 11 grofs, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind äusserst fein, nicht allzudicht punktiert, glänzend pechschwarz, fein behaart, letzteres von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn etwas verengt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben leicht gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind etwas länger, weniger fein und dicht punktiert als das Halsschild, heller oder dunkler pechbraun. Der Hinterleib ist gestreckt, nur an der Spitze ein wenig verschmälert, dicht und fein, an der Spitze ein wenig weitläufiger punktiert, fein behaart, ohne Seidenglanz, dunkel pechbraun oder pechschwarz, die Ränder der einzelnen, die hintere Hälfte des vorletzten und das letzte Segment heller oder dunkel röthlich gelb. Die Beine sind gelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet und in den Haufen der Form. *rufa* nicht gerade selten; der Käfer findet sich auch unter Steinen, in nicht unmittelbarer Gesellschaft von Ameisen.

Die Identität der *Oxypoda promiscua* Er. und der *O. obfuscata* Mannerh. mit der eben beschriebenen Art ist von Schaum aus den hinterlassenen Notizen Erichsons, Stett. Ent. Zeit. X. p. 375, nachgewiesen; ebenso von mir, (Stett. Ent. Zeit. XIII. p. 449) dass *Oxypoda myrmecophila* Maerkel von *O. promiscua* Er. nicht specifisch verschieden sei.

35. O. terrestris: *Elongata, fusca, sericeo-pubescent, capite segmentisque intermediis nigricantibus, antennarum basi pedibus-*

que testaceis, thorace transverso, parum convexo, aequali, coleopteris vix breviore. — Long. $\frac{4}{5}$ lin.

Eine wenig ausgezeichnete Art, von etwas kürzerer Gestalt als die vorige, dunkelbrauner Farbe, mit dicht und fein punktirtem Vorder- und äußerst dicht punktirtem, schwach seidenartig schimmerndem Hinterleibe. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu etwas verdickt, bräunlich, am Grunde heller, Glied 1 gelbbraun, 2 und 3 gestreckt, letzteres indessen nicht unbedeutend kürzer, auch etwas feiner, Glied 4—10 allmählig kaum bemerkbar breiter werdend, nur schwach transversal, Glied 11 nur mäsig groß, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist sehr dicht, nicht allzufein punktirt, schwärzlich braun. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn wenig verengt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben nur flach gewölbt, eben, dunkelbraun, schwach glänzend, sehr dicht und fein punktirt, fein behaart. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, von derselben Farbe, kaum stärker und weitläufiger punktirt, daher kaum matter. Der Hinterleib ist mäsig gestreckt, nur an der äußersten Spitze verengt, ziemlich flach, sehr dicht und fein punktirt, mit schwachem, aber deutlichem Seidenschimmer, dunkelbraun, das vierte, fünfte und die vorderen zwei Drittheile des sechsten Segmentes schwärzlich. Die Beine sind hell gelblich braun.

Im nördlichen Deutschland, sehr selten; bei Berlin von mir unter Spreu in Schönhausen aufgefunden.

36. *O. flavicornis:* *Elongata, linearis, picea, subnitida, griseo-pubescent, elytris fuscis, antennis, pedibus abdominisque apice rufo-testaceis, thorace coleopteris paulo breviore, convexiusculo, aequali, abdomine confertim subtilissime punctulato. — Long. 1 lin.*

Von der Größe und der Gestalt der *O. haemorrhoa*, jedoch durch die dichtere Behaarung weniger glänzend, mit stärkeren, helleren Fühlern, pechbraun, mit seidenartig schimmerndem Hinterleibe. Die Fühler sind nicht von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu stark verdickt, hell rothbraun, Glied 1 gelbbraun, 2 gestreckt, 3 deutlich kürzer, am Grunde schmäler, 4 etwas kleiner als 5, 5—10 allmählig breiter werdend, die letzten sehr stark transversal, Glied 11 groß und stark, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind äußerst dicht und fein punktirt, ganz wie bei der *O. haemorrhoa* gebildet, indessen durch die dichtere, feine, graue Behaarung weniger glänzend, pechbraun. Die Flügeldecken sind

etwas länger, weniger dicht und fein punktiert als das Halsschild, heller oder dunkler braun. Der Hinterleib ist gestreckt, nur an der äußersten Spitze verschmälert, äußerst dicht und fein punktiert, seidenschimmernd, die Ränder der ersten, die hintere Hälfte des vorletzten, so wie das ganze letzte Segment röthlich gelb. Die Beine sind gelb.

Wohl über ganz Deutschland verbreitet, jedoch selten; von Herrn Wagenschieber im Brieselanger Forste unter feuchtem Laub in Sandgräben aufgefunden.

37. *O. rufescens:* *Brevior, picea, subtiliter griseo-pubescentis, thorace, elytris, abdominis segmentorum marginibus quoque rufo-brunneis, antennis pedibusque rufo-testaceis, crebre fortiter rugulose punctatis.* — Long. 1 lin.

Eine durch den rothbraunen, stärker punktierten Vorderleib ausgezeichnete Art, von etwas gedrungener Gestalt, pechbraun, dünn behaart. Die Fühler sind nicht von der Länge des Kopfes und Halschildes, nach der Spitze zu stark verdickt, rothbraun, am Grunde gelbbraun, Glied 2 sehr kräftig, gestreckt, 3 fast nur halb so lang, 4 deutlich kleiner als 5, 5—10 allmählig breiter werdend, die letzten von ihnen stark transversal, Glied 11 groß, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist pechbraun, mäsig dicht, tief punktiert. Das Halsschild ist kaum von der Breite der Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach vorn deutlich verengt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben flach gewölbt, mit der Spur einer weiten, seichten Längsrinne, grob und seicht punktiert; die etwas längeren Flügeldecken sind weniger dicht, deutlicher, dicht queerrunzelig punktiert. Der Hinterleib ist wenig gestreckt, an der Spitze verschmälert, pechschwarz, die Ränder der ersten, die hintere Hälfte des fünften und das sechste Segment rostbraun, wenig fein, dicht, nach der Spitze zu etwas weitläufiger punktiert. Die Beine sind gelblich roth.

In der sächsischen Schweiz von Maerkel entdeckt.

38. *O. filiformis:* *Filiformis, picea, griseo-pubescentis, antennarum basi, pedibus abdominalisque apice rufo-testaceis, thorace coleopteris longitudine aequali, abdome confertim subtilissime punctato.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Redtenb. Faun. Austr. 667. 23.

„Lang gestreckt, fadenförmig, äußerst fein und dicht punktiert, fein grau behaart, der Kopf und die Mitte des Hinterleibes schwärzlich, die Spitze des letzteren, die Wurzel der Fühler und die Beine hell gelbbraun; Fühler wenig länger als Kopf und Halsschild, ihr

zweites und drittes Glied länglich, das dritte kaum kürzer, das letzte eiförmig, so lang als die 2 vorhergehenden zusammengenommen; Halsschild fast um die Hälfte breiter als lang, am Grunde leicht, an den Seiten kaum gerundet, nach vorne deutlich verengt; Flügeldecken ebenso breit und kaum länger als das Halsschild, kürzer als zusammen breit, gleichbreit, an der Spitze gemeinschaftlich ausgeschnitten; Hinterleib viel länger als die vordere Hälfte des Körpers.“ (Redtenbacher a. a. O.)

Unter Baumrinden einige Male bei Wien von Redtenbacher gesammelt.

Dritte Gruppe.

Flügeldecken kürzer als das Halsschild.

39. *O. montana:* *Elongata, depressa, picea, parum nitida, tenuiter griseo-pubescentia, antennis, thorace elytrisque brunneis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace coleopteric longiore, basin versus subangustato, medio leviter canaliculato, abdomine confertim subtilissime punctato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Von der Gestalt der Homalota circellaris, indessen bedeutend grösser, etwas flacher, sehr dicht und fein punktiert und behaart, durch die kurzen Flügeldecken leicht kenntlich, schwärzlich braun, äusserst fein behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, rothbraun, am Grunde gelbbraun, Glied 2 und 3 gestreckt, letzteres etwas kürzer, 4—10 allmählig wenig breiter werdend, schwach transversal, Glied 11 gross und stark, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist mässig dicht, äusserst fein punktiert, ziemlich glänzend, pechschwarz, mit gelbbraunem Maule. Das Halsschild ist ziemlich gross, von der Breite der Flügeldecken, nach hinten deutlich verschmälert, vorn abgerundet, an den Seiten wenig gerundet, hinten gerade abgeschnitten, die Hinterecken schwach stumpfwinkelig; die Oberseite ist wenig gewölbt, in der Mitte mit einer seichten Längsrinne, äusserst dicht und fein punktiert, fein behaart, schmutzig braun, wenig glänzend. Die Flügeldecken sind ebenso gefärbt, deutlich kürzer, etwas weniger dicht und fein punktiert als das Halsschild. Der Hinterleib ist sehr gestreckt, an der Spitze verschmälert, an der Basis beinahe etwas schmäler, äusserst dicht und fein punktiert, sehr fein grau behaart, schwärzlich, mit geringem Glanze, die Ränder der einzelnen Segmente rothbraun durchschimmernd, an der Spitze kaum heller. Die Beine sind gelblich roth.

In den gebirgigen Theilen Oesterreichs, äusserst selten.

40. O. brachyptera: *Ruso-testacea, sericeo-pubescentia, abdominis segmentis basi nigricantibus, thorace leviter transverso, coleopteris longiore, abdomine omnium confertim subtilissime punctato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Eine durch den rothen Vorderleib und die kurzen Flügeldecken hinlänglich ausgezeichnete Art, mit gelbrothen, nach der Spitze zu leicht verdickten Fühlern, deren drittes Glied etwas kürzer als das zweite ist; die folgenden allmählig ein wenig breiter werdenden sind ziemlich stark transversal. Kopf und Halsschild sind sehr dicht, fein punktirt, letzteres ist von der Breite der Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich verschmälert, an den Seiten vor der Mitte ziemlich stark, am Hinterrande leicht gerundet, oben ziemlich gewölbt, mit kaum bemerkbarem Quecrgrübchen und äußerst schwacher Längsrinne. Die Flügeldecken sind deutlich kürzer, weniger dicht und fein punktirt als das Halsschild. Der Hinterleib ist ziemlich gestreckt, an der Spitze ein wenig verengt, schwärzlich, die Ränder der ersten und die beiden letzten Segmente gelbroth, oben äußerst dicht und fein punktirt, mit grausidenem Schimmer. Die Brust und die Beine sind gelbroth.

In Oesterreich, äußerst selten.

41. O. annularis: *Elongata, linearis, testacea, sericeo-pubescentia, abdominis segmentis intermediis basi nigricantibus, thorace coleopteris longiore, convexiusculo, aequali, abdomine confertim subtilissime punctulato.* — Long 1 lin.

Homalota (?) annularis Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 135. 120.

Bolitoch. annularis Mannerh. Brachelytr. 76. 8.

Aleochar. annularis Sahlb. Ins. Fenn. I. 353. 15.

Oxypoda cingulata Mannerh. Brachelytr. 71. 11. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 153. 26.

Oxypoda helvola Erichs. Col. March. I. 347. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 147. 12. — Redtenb. Faun. Austr. 821.

Homalota rufula Heer Faun. Col. Helv. I. 326. 13.

Eine durch ihre hellgelbe Färbung, feine Punktirung und kurzen Flügeldecken leicht kennliche Art, sehr fein behaart. Die Fühler sind nicht von der Länge des Kopfes und Halsschildes, sehr kräftig, nach der Spitze zu stark verdickt, röthlich gelb, Glied 3 etwas kürzer als 2, 4—10 allmählig breiter werdend, stark transversal, Glied 11 groß, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind äußerst dicht und fein punktirt, letzteres fast breiter als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn etwas verengt, an den Seiten und am Hinterrande wenig gerundet, oben ziemlich

stark gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind deutlich kürzer, kaum weniger dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist gestreckt, gleichbreit, äusserst fein und dicht punktirt, mit seidenartigem Schimmer, das vierte und namentlich fünfte Segment am Grunde schwärzlich. Die Beine sind gelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; in der Ebene unter feuchtem Laube, auf den Bergen unter Steineu nicht selten vorkommend.

Nach den von Schaum (Stett. Ent. Zeit. X. 373) publicirten Bemerkungen Erichson's, ist dessen *Oxypoda helvola* so wie *Ox. cingulata* Mannerh. mit der eben beschriebenen Art identisch. Ebenso ist *Homalota rufula* Heer nach mir vom Autor freundlichst mitgetheilten typischen Exemplaren hierher zu ziehen.

42. *O. ferruginea*: *Elongata, linearis, ferruginea, tenuiter pubescens, capite abdominisque cingulo nigricantibus, thorace coleopteric longiore, convexiusculo, aequali, elytris tenuiter rugulose punctatis.* — Long. $\frac{3}{4}$ — $\frac{4}{5}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 147. 13. — Redtenb. Faun. Austr. 666. 17.

Oxypoda fuscula Mulsant Opusc. Entomol. II. 58.

Durch ihre rostbraune Färbung, schlanke Gestalt, und die kürzeren Flügeldecken hinlänglich ausgezeichnet, kleiner, schmaler und flacher als *O. annularis*, fein behaart. Die Fühler sind nicht von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, nach der Spitze zu wenig verdickt, rothbraun, am Grunde heller, Glied 3 deutlich kürzer als 2, 5—10 allmählig wenig breiter werdend, stark transversal, Glied 11 gros, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind dicht und fein punktirt, ersterer dunkel pechbraun, letzteres mehr rothbraun, fast breiter als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als laug, nach vorn und hinten gleichmäsig verengt, daher an den Seiten ziemlich stark, am Hinterrande schwach gerundet, oben ziemlich gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind deutlich kürzer als das Halsschild, weniger dicht und fein, leicht queerrunzelig punktirt, rostbraun. Der Hinterleib ist gestreckt, gleichbreit, dicht, nicht allzu fein punktirt, fein behaart, ohne Seidenglanz, rostbraun, das fünfte und die vordere Hälfte des sechsten Segmentes schwärzlich. Die Beine sind gelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, unter Baumrinden, selten.

Nach mir vorliegenden typischen Exemplaren ist *O. rufula* Muls. von der eben beschriebenen Art nicht verschieden.

43. O. misella; *Elongata, picea, tenuiter pubescens, antennis, thorace elytrisque fuscis, antennarum basi, pedibus abdominisque apice rufo-testaceis, thorace coleopteris paulo longiore, convexiusculo, aequali, abdomine confertim subtilissime punctato.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Von der Gröfse der *O. exigua*, von der Färbung der *O. solitaria*, von beiden durch die etwas kürzeren Flügeldecken, von der ersten auch sehr leicht durch die Punktirung des Hinterleibes zu unterscheiden, schwärzlich, mit dunkelbraunem Vorderleibe, fein behaart. Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt, bräunlich, an der Wurzel heller, Glied 3 ein wenig kürzer als 2, 4—10 allmählig ein wenig breiter werdend, die letzten ziemlich stark transversal, Glied 11 groß, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind äusserst dicht und fein punktirt, letzteres von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten ziemlich stark, am Hinterrande leicht gerundet, oben ziemlich gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind etwas kürzer als das Halsschild, weniger dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist mässig gestreckt, nach der Spitze zu kaum verengt, schwarz, die Ränder der einzelnen Segmente schwach rothbraun durchschimmernd, äusserst dicht und fein punktirt, mit schwachem Seidenschimmer.

Ich fand den Käfer einzeln bei Berlin unter feuchtem Laube.

44. O. procidua: *Elongata, nigra, tenuiter sericeo-pubescent, fortius punctata, antennis pedibusque piceis, thorace coleopteris paulo longiore, coleopteris subangustiore, aequali.* — Long. 1 lin.

Homalota procidua Erichs. Col. March. I. 315. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 98. 35. — Redtenb. Faun. Austr. 819.

Eine durch ihre tief schwarze Färbung und die starke Punktirung sehr ausgezeichnete Art. Die Fühler sind dunkel pechbraun, fast von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu deutlich verdickt, Glied 1 etwas angeschwollen, 2 gestreckt, 3 fast nur halb so lang, kreiselförmig, 4 fast kugelig, 5—10 allmählig breiter werdend, die ersten von ihnen wenig, die letzten viel breiter als lang, Glied 11 groß, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich dicht und tief punktirt, glänzend schwarz. Das Halsschild ist nicht ganz von der Breite der Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten ziemlich stark, am Hinterrande wenig gerundet, nach hinten deutlicher als nach vorn verengt, oben nur mässig dicht, grob, nicht tief punktirt, eben. Die Flügeldecken sind etwas kürzer als das Halsschild, dicht und tief punktirt. Der

Hinterleib ist am Grunde beinahe etwas schmäler, nur mäfsig fein und dicht, nach der Spitze zu weitläufiger punktirt, die ersten Segmente an der Basis der Quere nach leicht eingedrückt. Die Beine sind pechbraun, Schienen und Füße heller.

Im Brieselanger Forste unter fenchtem Lanbe, sehr selten.

Erichson hat die fünfgliedrigen Vorderfüsse und das etwas gestreckte erste Glied der Hinterfüsse bei diesem Käfer übersehen und ihn zur Gattung *Homalota* gestellt. Er weicht durch eine weniger tief gespaltene Zunge von der Mehrzahl der *Oxypoden* ab, doch schien mir bei der Ueber-einstimmung anderer wesentlicher Merkmale, eine generische Trennung für den Augenblick nicht wohl gerechtfertigt.

Das einzige auf dem Berliner Museum befindliche Exemplar der nun folgenden Species erlaubt eine mikroskopische Untersuchung der Mundtheile nicht; höchst wahrscheinlich gehört der Käfer nicht zu dieser Gattung, sondern zu den Euryusen.

45. O. (?) *curtula*: *Brevis, nigra, subnitida, distinctius punctata, subtilissime parce pubescens, antennis pedibusque ferrugineis, thorace brevi, transverso, basi leviter bisinuato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 350. 14. Gen. et Spec. Staphyl. 151.
121. — Redtenb. Faun. Austr. 665. 6.

Der Aleochara morion nicht unähnlich, von gedrungener Gestalt, ziemlich glänzend, schwarz, dicht und deutlich punktirt, kaum bemerkbar behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu merklich verdickt, das letzte fast kegelförmig, ganz röthlich gelb. Der Kopf ist ziemlich kugelig, dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist hinten ein wenig breiter als die Flügeldecken, reichlich doppelt so breit als lang, nach vorn verengt, an den Seiten gerundet, am Hinterrande auf jeder Seite leicht ausgebuchtet, die Hinterecken ziemlich scharf rechtwinklig, der Rücken leicht gewölbt, sehr dicht punktirt, vor der Mitte des Hinterrandes undeutlich eingedrückt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild und etwas stärker punktirt. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu leicht verengt, ebenso dicht und deutlich punktirt als das Halsschild. Die Beine sind rostbraun, die Schenkel schwärzlich.

Nur ein Exemplar bei Berlin gefangen.

Die von Erichson erwähnte kleine Beule auf jeder Flügeldecke in der Nähe des Schildchen ist gewifs, wie er vermutet, Geschlechtsunterschied; das Exemplar, welches ihm vorgelegen, besitzt außerdem auf dem sechsten Segmente eine kleine Längserhabenheit.

Homalota Mannerh.

Brachelytr. p. 73. — Erichs. Col. March. I. p. 314.
Gen. et Spec. Staphyl. p. 80.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis ciliata.

Ligula brevis, bifida.

Palpi labiales 3-articulati, articulo secundo breviore.

Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulis 4 primis sensim brevioribus.

Die Veränderlichkeit im Aeuferen der **Homaloten**, welche oft mit den Arten der übrigen *Aleocharinen*-Gattungen eine täuschende Aehnlichkeit zeigen, theilt sich in einem gewissen Grade den Mundtheilen derselben mit; es sind indessen die Unterschiede zu unbedeutende und in einander übergreifende, um eine Zerspaltung der **Homaloten** in neue Gattungen irgend wie zurechtfertigen. Oberlippe und Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung. Die innere Maxillarlade ist am oberen Ende des inneren Randes mit weniger dicht stehenden, gekrümmten, dornartigen Zähnchen besetzt, die nach unten immer einzelner werden. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind mässig gestreckt, das dritte Glied etwas länger und bauchiger, das vierte klein. Das Kinn ist vorn seicht ausgerandet. Die Zunge ist kurz, erreicht die Spitze des ersten Tastergliedes nicht, und ist bis zur Mitte gespalten. Die Nebenzungen ragen nicht deutlich über den Ecken der Lippe hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler, das zweite kürzer als die einschliessenden, das dritte cylindrisch, häufig an der Spitze etwas angeschwollen.

Die Gestalt der **Homaloten** ist eine sehr veränderliche, in der Regel lang gestreckte, ziemlich flache, bisweilen mehr cylindrische, sehr selten ganz kurze und breite, ähnlich der der *Gyrophaenen*. Die Fühler sind ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes, eilfgliedrig, die drei ersten Glieder in der Regel gestreckter als die übrigen, das erste von ihnen bisweilen etwas angeschwollen, das zweite und dritte meist von gleicher Länge, das vierte meist kleiner als die folgenden sechs, welche entweder länger, oder so lang, oder auch kürzer als breit sind. Das Halsschild ist quadratisch, oder queerquadratisch, wenn es etwas breiter als lang, aber von viereckiger Gestalt ist, oder queer, wenn es breiter als lang und nach vorn verengt ist. Auf seiner leicht gewölbten Oberseite zeigt sich häufig am Grunde über dem Schildchen ein Queergrübchen, so

wie in der Mitte eine Längsrinne. Die Hinterwinkel sind meist stumpf, nur bei wenigen Arten treten sie etwas vor. Die Flügeldecken sind höchstens um die Hälfte länger als das Halsschild, in den selteneren Fällen kürzer als dasselbe; hinten meist gerade abgeschnitten, nur selten leicht ausgebuchtet. Der Hinterleib ist gleichbreit oder nach der Spitze zu leicht verschmälert, die ersten Segmente bei einzelnen Arten der Queere nach leicht eingedrückt. Die Beine sind mäfsig lang, die Vorderfüsse viergliedrig, die Hinterfüsse fünfgliedrig, mit Ausnahme des letzten Gliedes untereinander an Länge wenig verschieden.

Geschlechtsunterschiede finden sich bei den meisten Arten; außer den an den Hinterleibssegmenten hervortretenden müssen ihnen die häufig kräftigeren und schlankeren Fühler, so wie die deutlicher bemerkbaren Eindrücke auf dem Kopfe und Halsschilde der Männchen, beigerechnet werden; die am Hinterleibe befindlichen sind auf verschiedene Segmente vertheilt; bei einer Art findet sich beim Männchen ein Höcker auf der Mitte des zweiten Segmentes, bei einer Reihe anderer eine kleine kielförmige, oder eine stärkere hufeisenförmige, oder mehrere kleine punktförmige Erhabenheiten auf dem sechsten Segmente. Diese waren Erichson größtentheils bekannt; fast gar keine Rücksicht nahm er dagegen auf die Bildung des vorletzten Segmentes, unstreitig des wichtigsten von allen, und in den neueren Beschreibungen von *Homaloten* bercits mit Erfolg zur Charakteristik der einzelnen Species besonders hervorgehoben. Es würde zu weitläufig sein, hier die sämmtlichen verschiedenen Bildungen des genannten Segmentes aufzuzählen; sie beruhen vornehmlich darauf, daß der Hinterrand der oberen Platte einfach oder mehrfach auf mannigfaltige Weise ausgeschnitten ist, und die dadurch entstehenden Spitzen mehr oder minder lang ausgezogen sind; ihre genaue Kenntniß ist zur Scheidung der Species unumgänglich nothwendig und eines der sichersten Hülfsmittel für die genaue Bestimmung.

Die Larven zweier unter der Rinde der Meertanne vorkommender *Homaloten* sind von Perris (Annal. de la Soc. Ent. de France sér. III. vol. I. p. 561—563. f. 9—16.) mit gewohnter Sorgfalt beschrieben. Die Larve der einen, welche er für *H. celata* Er. hält, lebt in den Gängen des *Hylurgus ligniperda*, von dessen jungen Larven sie sich nährt. Sie unterscheidet sich von den weiter unten ausführlich beschriebenen Larven von *Phloeopora reptans* nur in folgenden Punkten: die rechte oder linke Mandibel ist fast immer mit einem Zahne auf der Innenseite versehen; das erste Glied der Maxillartaster ist verhältnismäfsig etwas kürzer, das zweite etwas

länger; das dritte Fühlerglied ist gerade, nach innen weniger erweitert; das Supplementärglied befindet sich an der schräg abgeschnittenen Spitze des dritten Gliedes; das vierte Glied ist in der Mitte leicht angeschwollen. Die Zahl der Nebenaugen ist fünf, von denen vier fast ein Quadrat bilden, das fünfte weiter nach unten steht. Der achte Hinterleibsring ist viereckig abgeschnitten, von den Anhängen des neunten Ringes ist das erste Glied kaum kürzer, das zweite halb so lang als der fußartige Anhang. Die Larve der *H. cuspidata* Er., welche von Perris nur ein Mal, mit der Nymphe und dem vollkommenen Insecte zusammen, in den Gängen des *Tomicus laricis* aufgefunden wurde, unterscheidet sich von der eben beschriebenen durch etwas geringere Gröfse, hellere Färbung, kürzeren und kräftigeren fußartigen Anhang, so wie durch die Länge der Anhänge des neunten Hinterleibsringes, von denen der zweite mehr als dreimal so lang als der erste ist.

Der europäische und nordamerikanische Continent ist der Hauptverbreitungsbezirk der sehr artenreichen Gattung. Da eine nicht geringe Anzahl von Arten auf bestimmte Localitäten von der Natur angewiesen ist, sind diese, so weit sie mir aus der Erfahrung bekannt, möglichst genau angeführt. *Homalotan* begegnen dem Sammler fast überall; sie bevölkern das abgefallene Laub der Wälder, die feuchten Wiesen, an deren Rändern man sie bei Ueberschwemmungen zu Tausenden sehen kann, so wie die Ufer der Flüsse und Meere, auf deren Boden mehrere Arten mit den *Tachyusen* gemeinschaftlich im warmen Sonnenscheine gleich flüchtig umherlaufen. Im Gegensatz zu diesen, meist schlank gebauten, Arten mit besonders zarten Fühlern finden sich andere, plumper gebaute, hauptsächlich im Dünger, in Pilzen und anderen in Fäulnis übergehenden vegetabilischen Stoffen. Einige Arten kommen hauptsächlich am ausfließenden Saft der Bäume oder unter der Rinde derselben, andere ausschließlich an den Schaften des Rohres vor. Die Colonien der rothen und schwarzen Ameisen dienen mehreren zum alleinigen Wohnorte, und nicht selten verbirgt ein einziger Ameisenhaufe viele Hunderte von ihnen. Mehrere Species sind Gebirgsbewohner und leben dort meist unter Steinen verborgen; eine darf sogar zu den Höhlenkäfern gezählt werden. An warmen Abenden umschwärmen einzelne Arten gemeinschaftlich mit den *Oxytelus* die Düngerhaufen, die ihnen reichliche Nahrung bieten, während andere, auf eine mehr verborgene Lebensweise angewiesen, ganz oder beinahe flügellos sind.

Die Gattung *Homalota* wurde von Mannerheim a. a. O. zuerst auf einer einzigen Art, der *Aleochara plana* Gyll., begründet und darauf von Erichson in so bedeutendem Maafse erweitert, dass sie

gegenwärtig die umfangreichste Gattung unter den *Staphylinen* und beinahe unter den *Coleopteren* überhaupt ist. Nach dem Erscheinen von Erichson's Genera et Species Staphylinorum und dem fast gleichzeitigen der Heer'schen Käferfauna, welche eine grosse Anzahl leider allzukurz charakterisirter *Homaloten* enthält, wurden einzelne neue deutsche Arten von Märkel, v. Kiesenwetter, Rosenhauer und mir, mehrere südeuropäische von v. Kiesenwetter und Aubé, vier italiänische von Baudi, südrussische und caucasische von Hochhut und Kolenati, verschiedene amerikanische von Mannerheim, Say und Melsheimer, zwei africanische von Lucas und von Boheman beschrieben. Ueber dreissig französische Arten publicirte endlich in neuerer Zeit Mulsant, eine Anzahl schwedischer Thomson, zehn maderensische Wollaston. Dadurch wächst die Summe der bisher beschriebenen *Homalota* auf nahe an Drittehundert, eine Zahl die indessen durch synonymische Berichtigungen um mehr als ein Fünftel zusammenschmilzt. Einige derselben wurden, nach hinterlassenen schriftlichen Notizen von Erichson, bereits 1849 von Schaum (Stett. Ent. Zeit. X. p. 372 und 373) gegeben; die Mehrzahl der mir bekannt gewordenen hielt ich für angemessen, bereits vor dem Erscheinen der vorliegenden Arbeit (Stett. Ent. Zeit. XIII. p. 446 — 448; XIV. p. 327 — 330; XV. p. 175 — 184; XVI. p. 20 — 22) zu veröffentlichen. Eine Bearbeitung der deutschen *Homaloten* hatte, bei dem Reichthume des bereits vorhandenen Materials, so nach mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Nachdem mir indessen nunmehr die Typen zu sämtlichen von Maerkel, v. Kiesenwetter, Rosenhauer und Mülsant beschriebenen, zu beinahe allen von Thomson und Wollaston publicirten, so wie zu denjenigen Heer'schen Arten, welche sich noch in den Händen des Autors befanden, zur Ansicht vorgelegen, nehme ich keinen Anstand, die Beschreibungen der mir neu scheinenden Arten zu geben. Die Zahl der deutschen Species übertrifft bereits die der sämtlichen von Erichson in den Genera et Species aufgezählten Arten. Von diesen dürfen außer den durch synonymische Reduction bereits fortgefallenen, nämlich: *H. depressa* Grav. (= *brunnea* F.), *H. ochracea* Er. (= *scapularis* Sahlb.), *H. (?) angustata* Sahlb. (= *plana* Gyll.), *H. (?) annularis* Sahlb. (= *Oxypoda*), *H. (?) haemorrhoa* Sahlb. (= *Oxypoda*), *H. (?) crassicornis* Gyll. (= *Aleochara*), *H. concolor* Er. (= *Tachyusa*) noch mehrere andere fernerhin nicht mehr mit dieser Gattung vereint bleiben, indem *H. procidua* Er. eine *Oxypoda* ist, *H. rigidicornis* Er. und *callicera* Grav. unter *Callicerus* Grav. vereint, und *H. viduata* Er., *semirufa* Er., und *luteicornis* Er. als selbstständige Gattungen ausgeschieden werden müssen.

Von den aufsereuropäischen Arten, welche Erichson zu den *Homalotan* gestellt, scheinen die meisten allerdings dieser Gattung anzugehören, indessen bildet *H. terminata* Er. aus Columbien, mit einigen ihr ähnlichen, noch unbeschriebenen Arten bestimmt eine neue, in die Nähe von *Botitochara* zu stellende Gattung, mit stark hervorragenden Nebenzügen und einer sehr langen, schmalen Zunge, ähnlich der der Gattung *Autalia*.

Es bleibt zum Schlusse noch Einiges über die Gruppierung der einzelnen Arten zu sagen übrig. Erichson unterschied in den Käfern der Mark nur geflügelte und ungeflügelte Arten, in den Genera et Species dagegen bereits vier Gruppen, nämlich: gleichbreite Arten mit quadratischem und queerquadratischem Halsschild, gleichbreite mit queerem Halsschild, runde und zugespitzte. Da mir die Zahl dieser Gruppen bei dem bedeutenden Zuwachse an Arten nicht mehr ausreichend erschien, habe ich an Stelle der früheren vier jetzt dreizehn Gruppen errichtet. Dieselben sind indessen nicht als überall vollkommen scharf geschieden, sondern vielmehr als Zusammenstellungen der verwandten Formen nach den wesentlichen äußerlichen Merkmalen, welche natürliche Verwandtschaft bedingen, zu betrachten. Unter diesen Merkmalen stehen, nächst der Körperform im Allgemeinen, die Bildung der Flügeldecken, des Halsschildes und der Fühler obenan. Zunächst zerfällt sich die Gattung *Homalota*, wie eine Reihe anderer *Aleocharinen*-Gattungen, in solche, deren Flügeldecken länger, und solche, deren Flügeldecken nur so lang, oder kürzer als das Halsschild sind; die letzteren bilden wie gewöhnlich, so auch hier, die Minderzahl. Die ersten spalten sich weiter in solche mit gleichbreitem oder nach hinten deutlich verschmälertem Hinterleibe. Da die Arten mit zugespitztem Hinterleibe eine bei weitem geringere Zahl als die mit gleichbreitem ausmachen, so genügt bei ihnen die Scheidung in solche mit quadratischem oder queerquadratischem, und in solche mit queerem Halschild. Bei den gleichbreiten dagegen war nächst der Verschiedenheit der Halsschildbildung noch die der Fühler in Anschlag zu bringen, bei denen namentlich die sechs vorletzten Glieder in Betracht kommen; diese können entweder deutlich länger als breit, oder ungefähr so breit als lang, oder etwas breiter als lang (leicht transversal), oder viel breiter als lang (stark transversal) sein. Es ist bereits hervorgehoben, dass diese Formen zwar allmählig in einander übergehen, wenn indessen in den Beschreibungen gehörig auf sie Rücksicht genommen wird, erleichtert dies die Bestimmung sehr. Das unten angegebene Schema erleichtert den Ueberblick über die einzelnen Gruppen, in denen sich die Arten der Gattung in einer

gewissen natürlichen Reihenfolge an einander anschliessen. Den schlanksten Formen der ersten Gruppe reihen sich in der zweiten Gruppe die nächsten Verwandten der *H. elongatula* an, welche sich durch wenig starke Fühler auszeichnen; die noch schlanken Formen nehmen darauf allmählig in der dritten und vierten Gruppe die starken Fühler an, welche die nächsten Verwandten der früheren *H. socialis* Payk. characterisiren. Der Uebergang zu diesen, welche ein stark transversales Halsschild haben, bilden die Arten der fünften und sechsten Gruppe mit beinahe rundlichem Halsschild. Unter den Arten mit queerem Halsschild haben zunächst die der achten Gruppe, mit schwach transversalen Fühlergliedern, die meiste Verwandtschaft mit den der *H. elongatula* mehr ähnlichen Formen. Von den Arten mit zugespitztem Hinterleibe bilden die mit queerem Halsschild die typischen *Fusiformes* Erichson's, während die wenigen ihm bekannten Arten der zehnten Gruppe von ihm zu den *Lineares* gestellt wurden, von denen sie indessen merklich abweichen. Die zwölftes Gruppe ist auf der merkwürdigen *H. notha* Er. gegründet, welche noch einige americanische Verwandte hat; die dreizehnte endlich besteht aus den kurzflügeligen Arten, für welche, unter Hinzufügung fremder Elemente, Mulsant den Namen *Sipalia* vorgeschlagen hat.

I. Flügeldecken länger als das Halsschild.

1. Hinterleib gleichbreit.

A. Halsschild quadratisch oder queerquadratisch.

1. a. Sämmtliche Fühlerglieder länger als breit.
2. b. Die sechs vorletzten Fühlerglieder nicht oder kaum breiter als lang.
3. c. Die sechs vorletzten Fühlerglieder wenig breiter als lang.
4. d. Die sechs vorletzten Fühlerglieder viel breiter als lang.

B. Halsschild queer.

a. Halsschild wenig queer.

5. α. Die sechs vorletzten Fühlerglieder nicht oder wenig breiter als lang.
6. β. Die sechs vorletzten Fühlerglieder viel breiter als lang.

b. Halsschild stark queer.

7. α. Halsschild stark queer mit vorragenden Hinterecken.
- β. " " " mit stumpfen Hinterecken.
8. αα. Die sechs vorletzten Glieder wenig breiter als lang.
9. ββ. " " " viel breiter als lang.

2. Hinterleib allmählig zugespitzt.

10. A. Halsschild quadratisch oder queerquadratisch.

11. B. Halsschild queer.

II. Flügeldecken nur so lang oder kürzer als das Halsschild.

12. A. Halsschild mehr als doppelt so breit als lang. Körper gedrungen.

13. B. Halsschild so breit oder wenig breiter als lang.

Erste Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Hinterleib gleichbreit. Halsschild quadratisch oder queerquadratisch. Sämmtliche Fühlerglieder deutlich länger als breit.

1. *H. currax:* *Linearis, depressa, nigro-fusca, subnitida, subtilissime punctata, tenuiter griseo-pubescentia, antennis tenuibus elytrisque nigro-fuscis, pedibus testaceis, thorace subquadrato, coleopteris angustiore, obsolete canaliculato, abdomine supra segmentis 1—5 subtiliter minus dense punctatis, segmento sexto laevigato.* — Long. 2 lin.

In der Gestalt der *H. pavens* Er. nahe stehend, jedoch flacher und weit größer, von dunklerer Färbung, mit schlankeren Fühlern, der Vorderleib mit ziemlich schwachem Glanze, fein greis behaart. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, schlank, nach der Spitze zu nicht verdickt, braun; Glied 1, 2, 3 gleichlang, 4—10 deutlich länger als breit, an Länge wenig abnehmend, 11 lang eiförmig, sanft zugespitzt. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, am Grunde etwas eingeschnürt, schwärzlich braun, der Mund heller, äußerst fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast so lang als breit, nach hinten deutlich, nach vorn nur wenig verengt, oben ziemlich flach gedrückt, in der Mitte meist mit einer seichten Längsrinne, mit mäßigem Glanze, äußerst fein, dicht punktiert. Die Flügeldecken sind schwärzlich braun, mit grünlich grau schimmernder, etwas langer Behaarung bekleidet, dicht und äußerst fein punktiert. Der Hinterleib ist schwarz, oben mit wenig dichter, ziemlich langer, anliegender Behaarung bekleidet, unten mäßig dicht, fein punktiert; oben ist Segment 2—4 dicht und fein, 5 mäßig dicht punktiert, 6 glatt.

Beim Männchen befindet sich oben in der Mitte des sechsten

Abdominalsegments ein scharf vorspringendes Höckerchen. Ferner ist das vorletzte Hinterleibssegment an seinem oberen hinteren Rande mit vier kleinen zahnförmigen Vorsprüngen versehen, von denen die beiden inneren höckerartigen einander sehr nahe liegen, die äußeren eher als ein spitzer Vorsprung des Seitenrandes zu betrachten sind. Der Zwischenraum zwischen je einem der inneren und äußeren Zähnchen ist leicht ausgebuchtet, äußerst fein, selbst mit scharfer Loupe kaum bemerkbar crenulirt. Eine ähnliche Bildung findet sich bei *H. pavens* und *languida*; die Unterschiede von der ersten Art sind unten angegeben, *H. languida* besitzt einen weit dichter punktierten Hinterleib.

Ich sammelte die Art zuerst im Harze, in der Nähe von Ilseburg, am Ufer der Ilse auf dem feinen reinen Kiessande theils frei umherlaufend, theils unter Steinen verborgen. Wahrscheinlich an ähnlichen Localitäten gesammelt, erhielt ich sie aus Thüringen, Oesterreich und Baiern.

2. *H. gracilicornis:* *Linearis, depressa, nigra, subnitida, consertim subtiliter punctata, densius griseo-pubescentia, antennis tenuibus fuscis, pedibus testaceis, elytris fusco-testaceis, circa scutellum magis infuscatis, thorace subquadrato, coleopteris angustiore, basi foveolato, abdome toto supra crebre subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 86. 10. — Redtenb. Faun. Austr. 659. 19. — Heer Faun. Col. Helv. I. 597. 50.

Eine durch die schlanken Fühler und den dichter punktierten Hinterleib hinlänglich ausgezeichnete Art, von flacher Gestalt, pechschwarz, ziemlich glänzend, mit ungemein zarter, seidenartig schimmernder Behaarung des Vorderleibes und dichter, ziemlich langer Behaarung des Hinterleibes. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu nicht verdickt, braun; Glied 2 und 3 schlank, gleichlang; 4—10 gleichlang, fast halb mal so lang als breit, 11 kaum länger als die vorhergehenden Glieder, sanft zugespitzt. Der Kopf ist äußerst fein punktiert. Das kaum gewölbte Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast so lang als breit, nach hinten kaum verschmälert, dicht und äußerst fein punktiert, am Grunde in der Mitte meist mit einem kleinen Grübchen versehen. Die Flügeldecken sind flach, gelblich braun, um das Schildchen herum meist dunkler gefärbt, äußerst dicht und fein punktulirt, so wie das Halsschild äußerst fein behaart. Der Hinterleib ist schwarz, oben mit dichter, weniger zarter Behaarung bekleidet, dicht, jedoch nicht allzu fein punktulirt, das sechste Segment

ein wenig weitläufiger. Die Beine sind gelblich, die Schenkel meist dunkler.

Die Punktirung des sechsten Hinterleibssegmentes ist beim Männchen etwas weniger dicht und größer.

Diese Art ist von Erichson nach österreichischen Exemplaren beschrieben; ich sammelte sie am Ufer der Ahr, unweit Ahrweiler, auf lehmigem Boden, den Tachyusen ähnlich, eilig umherlaufend; sie ist außerdem bei Barmen und in Baiern gesammelt.

3. II. *debilicornis*: *Depressa, nigra, subnitida, omnium subtilissime punctata, densius pube brevissima grisea vestita, antennae elytrisque fuscis, thorace coleopteris angustiore, subquadrato, basi foveolato, abdomine supra parcus subtilissime punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 87. 11.

Diese Art steht der II. *velox* ziemlich nahe, ist jedoch fast doppelt so groß und hat etwas kürzere Fühler und Flügeldecken; sie ist pechschwarz, die Behaarung des Vorderleibes äußerst zart und fein, auch die des Hinterleibes nur wenig bemerkbar. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, bräunlich, am Grunde heller, Glied 2 und 3 gestreckt, gleichlang, 4—10 unter sich an Länge kaum verschieden, deutlich länger als breit, Glied 11 etwas länger als 10, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist glänzend schwarz, mäfsig dicht, sehr fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten schwach verengt, die Vorderwinkel abgerundet, herabgebogen, die Hinterwinkel weniger abgerundet als bei den verwandten Arten, mehr rein stumpfwinklig; die Oberfläche ist flach, äußerst fein und dicht punktiert, mit einer ganz durchgehenden Längsrinne, sehr fein behaart. Die Flügeldecken sind nur etwas länger als das Halsschild, äußerst dicht, nicht allzu fein punktiert, sehr fein behaart, gelblich braun, matt glänzend. Der Hinterleib ist einfarbig pechschwarz, glänzend, Segment 2—5 sparsam und fein punktiert, 6 ganz glatt. Die Beine sind gelb.

Das sechste Hinterleibssegment des Männchen ist oben in der Mitte mit einem scharf hervorspringenden Zähnchen bewaffnet; der Hinterrand des siebenten zeigt zwei deutlich vorspringende zahnartige Höckerchen, von denen er beiderseits schräg abfällt und alsdann mit dem Seitenrande ein scharfes seitliches Zähnchen beiderseits bildet. Stirn und Halsschild zeigen beim Männchen hier besonders kräftige Eindrücke.

Der Käfer kommt am Ufer des Rheins sehr einzeln vor; ich sammelte ihn bei Bonn.

4. *H. velox*: *Depressa, nigro-fusca, subnitida, confertim subtiliter punctata, griseo-pubescentia, antemis tenuibus fuscis, pedibus testaceis, elytris fuscis, thorace dimidio fere longioribus, hoc subquadrato, coleopteris angustiore, basi plerumque foveolato, abdomine supra segmentis 5 anterioribus crebre subtiliter punctatis, segmento sexto laevi.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Homalota pallipes Rey in litt.

Die Weibchen dieser zierlichen Art sind leicht mit der *H. gregaria* zu verwechseln, unterscheiden sich indessen durch weniger kräftige und schlankere Fühler, so wie durch geringere Gröfse und längere Flügeldecken, die diese Art besonders auszeichnen. Der Vorderleib ist äufserst fein behaart, mit mattem Schimmer; der Hinterleib mäfsig dicht und fein behaart. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu nicht verdickt, braun, Glied 2 und 3 schlank, gleichlang, 4 — 10 deutlich länger als breit, gleichlang, 11 etwas länger als die vorhergehenden, sanft zugespitzt. Der Kopf ist äufserst fein punktiert. Das Halsschild ist schwach gewölbt, so lang als breit, nach hinten kaum verschmälert, matt glänzend, am Grunde in der Mitte mit einem Queergrübchen versehen, welches meist in eine Längsrinne verläuft. Die Flügeldecken sind fast halb mal so lang als das Halsschild, also deutlich länger als bei den verwandten Arten, äufserst dicht und fein punktiert, bräunlich, äufserst fein behaart. Der Hinterleib ist oben wenig dicht und fein behaart, schwarz, Segment 2 — 5 dicht und fein punktiert, 6 glatt. Die Beine sind meist einfarbig gelb.

Beim Männchen befindet sich auf der Mitte des sechsten Abdominalsegments ein scharf hervorspringendes Höckerchen. Der hintere Rand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes ist ähnlich wie bei der *H. currax* und *pavens* gebaut, jedoch springen hier die mittleren Höckerchen etwas stärker hervor, während die äufseren Zähnchen fast verschwunden sind, und der Hinterrand zu beiden Seiten der mittleren Höckerchen schräg abfällt. Die Stirn des Männchen ist meist seicht eingedrückt, die Fühler etwas schlanker.

Ich sammelte den Käfer am Ufer der Ahr auf lehmigem Boden schnell umherlaufend und besitze Exemplare aus Thüringen, Tyrol, Baiern und Oesterreich; die Art scheint mithin mehr dem mittleren und südlichen Deutschland anzugehören.

Der Rey'sche Name konnte nicht beibehalten werden, weil er bereits von Lucas an eine Art dieser Gattung vergeben ist.

5. *H. fragilicornis:* *Linearis, depressa, nigro-fusca, subnigra, densius subtiliter sericeo-pubescent, omnium subtiliter punctata, antennis tenuibus fuscis, pedibus flavo-testaceis, thorace subquadrato, coleopteris angustiore, basi foveolato, abdomine toto supra conferatim subtiliter punctato.* — Long. 1 lin.

Eine ausgezeichnete kleine Art, welche mit keiner anderen, ihrer sehr schlanken Fühler und des dicht punktierten Hinterleibes halber zu verwechseln ist; auch hier ist der Vorderleib durch die äußerst feine und zarte Behaarung matt seidenartig schimmernd, die Behaarung des Hinterleibes dagegen dicht und weniger zart. Der Käfer ist pechschwarz, ziemlich flach. Die Fühler reichen bis zum Hinterrande der Flügeldecken, sind bräunlich, am Grunde heller, sämmtliche Glieder an Länge kaum verschieden. Kopf und Hals schild sind äußerst dicht und fein punktulirt; letzteres ist so lang als breit, nach hinten sanft verengt, am Grunde in der Mitte mit einem schwachen Queereindruck, der in eine Längsrinne allmählig verläuft. Die Flügeldecken sind ungefähr um ein Viertel länger als das Hals schild, bräunlich, äußerst dicht und fein punktulirt, mit mattem Seidenschimmer. Der Hinterleib ist schwarz, oben überall dicht und fein punktirt, mäßig fein, dicht behaart, mit mäßigem Glanze. Die Beine sind hellgelb.

Geschlechtsunterschiede wahrscheinlich die der *H. gracilicornis*.

Aufser in 2 am Ahrufer von mir gesammelten Exemplaren ist mir dieser zierliche Käfer noch nicht zu Gesicht gekommen.

Aufser den fünf beschriebenen besitze ich keine europäischen Arten aus dieser Gruppe. Nach der Beschreibung der Fühler gehört noch *H. latiuscula* Thomson (Oefvers. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1852. p. 134.) hierher, welche indessen der *H. hygrotophila* näher steht; überhaupt haben die Arten dieser Gruppe ihre nächsten Verwandten unter denen der folgenden und scheinen durch ihren schlanken Gliederbau ausschließlich auf das Uferleben angewiesen, ohne jedoch im Aeußersten eine so grosse Annäherung an die *Tachyusen* zu zeigen, als dies bei den Verwandten der *H. labilis* der Fall ist.

Zweite Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Hinterleib gleichbreit. Halsschild quadratisch oder querquadratisch. Die sechs vorletzten Fühlerglieder so lang oder kaum kürzer als breit.

6. II. hypnorum: *Linearis, nigra, nitida, antennis piceis basi pedibusque testaceis, thorace subquadrato, basi plerumque foveolato, elytris thorace paulo longioribus, brunneis, crebre punctulatis, abdomine supra antice parcus punctulato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. XI. 219. — Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. IX. 407.

Homalota micans Muls. Opusc. Entom. II. 15. 1.

Eine der anscheinlicheren Arten, welche durch kräftige Fühler und die braune Farbe und Punktirung der Flügeldecken hinlänglich ausgezeichnet ist. Die Behaarung des Vorderleibes ist kurz und dicht, die des Hinterleibes etwas länger, jedoch weit sparsamer. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, braun, das erste Glied gelblich, 2 und 3 gestreckt, letzteres ein wenig länger, 4—10 an Länge kaum abnehmend, so lang als breit, 11 fast länger als die beiden vorhergehenden Glieder, sanft zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, an der Basis ziemlich stark eingeschnürt, mäfsig dicht, fein punktirt, der Mund gelbbraun. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach hinten nur schwach, nach vorn ziemlich stark verengt, mäfsig gewölbt, pechschwarz, ziemlich glänzend, oben dicht und fein punktirt, mit kurzer, zarter, ziemlich dichter, gelbgreiser Behaarung. Das Schildchen ist schwarz. Die Flügeldecken sind verhältnismäfsig kurz, kaum länger als das Halsschild, gelbbraun, um das Schildchen herum etwas dunkler, dicht und mäfsig fein punktirt, kurz greis behaart, der Hinterrand an den Seiten leicht ausgebuchtet. Der Hinterleib ist pechschwarz, das siebente Segment und der Rand des sechsten bräunlich, sparsam, ziemlich lang behaart, Segment 2—4 an der Basis der Länge nach sanft eingedrückt, mäfsig dicht, fein punktirt; 5 und 6 fast glatt. Der Bauch ist fein, ziemlich weitläufig punktirt, der Hinterrand der Segmente selten bräunlich. Die Beine sind einsfarbig gelb.

Das zweite Hinterleibssegment ist beim Männchen in der Regel

oben in der Mitte mit einem schwachen Höckerchen verschen; das vorletzte obere Segment ist leicht ausgebuchtet.

In den Kärnthner Alpen zuerst von v. Kiesenwetter aufgefunden, im mittleren Deutschland an hügeligen, bewaldeten Orten, selten.

Dass *H. micans* Muls. von dieser Art nicht verschieden sei, habe ich bereits in der Stett. Ent. Zeit. XV. p. 177. nachgewiesen.

Der *H. hypnorum* nahe verwandt scheint *H. brunneipennis* Thomson (Oefv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1852. 135. 12) zu sein.

7. II. subalpina: *Linearis, nigra, nitida, antennis piceis basi pedibusque testaceis, elytris, pectore anoque rufo-testaceis, thorace subquadrato, coleopteris angustiore, abdomine antice sparsim punctulato, apice fere laevigato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Mulsant Opusc. Entom. I. 17. 2.

Mas. (?) *Homalota tenuicornis* Thomson Oefv. af. Kon. Vet. Acad. Förh. 1852. 134. 9.

In Gestalt und Grösse am nächsten der vorhergehenden, demächst der II. *pagana* verwandt, ziemlich glänzend, der Vorderleib fein, ziemlich dicht, der Hinterleib sparsam und länger behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu ein wenig verdickt, rothbraun, das erste Glied gelblich, 2 und 3 schlank, gleichlang, 4—10 fast gleichlang, allmählig ein wenig breiter werdend, 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden Glieder, sanft zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, mit gelbbraunem Mnude, wenig dicht, ziemlich stark punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach hinten kaum, nach vorn ziemlich stark verengt, schwach gewölbt, pechschwarz, die herabgebogenen Vorderecken mit dunkelbräunlichem Anfluge, oben mit äußerst feiner, wenig dichter Punktirung. Das Schildchen ist pechbraun. Die Flügeldecken sind gelbbraun, etwas länger als das Halsschild, mäfsig dicht, schwach lederartig punktiert, wie das Halsschild mäfsig dicht, fein behaart. Der Hinterleib ist pechschwarz, das siebente Segment und der Hinterrand des sechsten in der Regel mehr bräunlich, Segment 2—4 oben schwach und ziemlich weitläufig punktiert, an der Basis der Quere nach eingedrückt, 5 und 6 fast glatt. Der Bauch ist fein, mäfsig dicht punktiert, der Hinterrand der Segmente gelbbraun. Die Beine sind einfarbig hellgelb.

Der Hinterrand des vorletzten unteren Hinterleibssegmentes ist bei den mir vorliegenden beiden Exemplaren in der Mitte deutlich ausgebuchtet; ich bin geneigt, sie für die weibliche Form zu halten,

deren Männchen mit großer Wahrscheinlichkeit *H. tenuicornis* Thomson ist.

Von dieser Art, welche zuerst von Mulsant nach französischen Exemplaren beschrieben, besitze ich ein süddeutsches; ein anderes fand ich bei Swinemünde am Strand.

Der stärker punktierte Kopf und die weit feiner punktierten Flügeldecken, so wie etwas geringere Größe unterscheiden diese Art am leichtesten von der *H. hypnorum*; in diesen Punkten nähert sie sich der *H. granigera*, bei der aber auch das Halsschild weitläufig und ziemlich stark punktiert ist, was bei der *H. subalpina* nicht der Fall. *H. vestita* hat ebenfalls ein stärker punktiertes Halsschild und dunklere, länger behaarte Flügeldecken. Mit anderen Species ist diese Art nicht wohl zu verwechseln.

S. *H. oblonga*: *Linearis, nigro-picea, nitidula, antennis totis piceis, thorace subquadrato, coleopteris angustiore, dorso late subimpresso, elytris pedibusque fuscis, abdomine antice parcus punctulato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 101. 40. — Redtenb. Faun. Austr. 662. 36.

Von etwas gedrungenerer Gestalt als *H. vestita*, pechschwarz mit dunkelpechbraunen Flügeldecken und einfarbig pechbraunen Fühlern, der Vorderleib dicht und fein, der Hinterleib sparsam, lang behaart. Die Fühler sind kräftig und ziemlich gedrungen, kaum länger als Kopf und Halsschild, einfarbig pechbraun, Glied 2 und 3 ziemlich schlank, gleichlang, 4 und 5 deutlich, 6—10 kaum so lang als breit, 11 so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, mit pechbraunem Munde, ziemlich weitläufig und stark, jedoch nicht tief punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, nach hinten kaum, deutlicher nach vorn verengt, die Hinterecken verhältnismäßig stark abgerundet, die Oberseite etwas flach gedrückt, am Grunde in der Mitte mit der Spur einer ziemlich langen, verwischten Querfurche, welche in einen entsprechend breiten, höchst schwachen Längseindruck übergeht; die Farbe ist schwarz, die Punktirung äußerst fein und mäßig dicht. Die Flügeldecken sind pechbraun, nur ein wenig länger als das Halsschild, mäßig dicht, fein punktiert, fein greis behaart. Der Hinterleib ist pechschwarz, das siebente Segment kaum gebräunt, Segment 2—4 sparsam, fein punktiert, 5 und 6 glatt. Die Behaarung ist sparsam, lang. Die Beine sind gelbbraun, die Schenkel mit dunklerem Anfluge.

Der Hinterrand des vorletzten oberen Abdominalsegmentes ist

beim Männchen ein wenig aufgebogen und unregelmässig, wenig deutlich crenulirt; außerdem ist die Stirn seicht eingedrückt, der Kopf deutlicher punktiert, der weite Längseindruck des Halsschildes bemerkbar.

In Thüringen im Walde unter feuchtem Laube von Kellner gesammelt; einzeln in Oesterreich.

Diese Art ist der *H. granigera* sehr nahe verwandt, indessen durch das feiner punktierte Halsschild, die dunklere Färbung, gedrun- geneneren Bau und die stets pechbraunen Fühler wohl zu unterscheiden.

Ich glaube meine Exemplare mit Recht auf das einzige stark verstümmelte Stück dieser Art, welches auf der königlichen Sammlung vorhanden ist, beziehen zu dürfen. Die ihm neben der *H. pagana* angewiesene Stellung halte ich für passender, als die unter den Arten mit queerem Halsschild; Erichson selbst nennt den Thorax seiner *H. oblonga*: „*longitudine tertia parte fere brevior*“, und fügt in einer Note hinzu, dass ihn die Körperform hauptsächlich bewegen, diese Art zur *H. nigrifrons* zu bringen; über diese ist aber schwer nach einem verstümmelten Exemplare ein Urtheil zu fällen.

9. *H. pagana*: *Nigro-picea, subnitida, thorace elytrisque fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace subquadrato, coleopteris angustiore, abdomine supra parce obsoleteque punctato.* — Long. 2 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 83. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 661. 28.

Etwas gröfser und flacher als die vorhergehenden Arten, heller gefärbt, mit deutlicher punktiertem Halsschild und gestreckteren Fühlern. Diese sind etwas länger als Kopf und Halsschild, braun, das erste Glied gelblich, Glied 2 und 3 schlank, ersteres etwas kürzer, 4—10 fast etwas länger als breit, 11 so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Der Kopf ist schwarz mit gelbbraunem Munde, ziemlich dicht und deutlich punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich breiter als lang, nach der Basis zu schwach verengt, etwas flach gedrückt, doch kaum mit der Spur einer seichten, weiten Längsrinne, mäfsig dicht, deutlich, jedoch seicht punktiert, von dunkelbrauner Farbe. Das Schildchen dunkelbraun. Die Flügeldecken schmutzig gelbgrau, an der Nath ein wenig dunkler, dicht, nicht allzufein punktiert. Der Hinterleib ist nie ganz pechschwarz, so dass die Exemplare, deren erste Abdominalsegmente stets einen schwachen Stich in's Bräunliche haben und deren letzte mehr gelbbraun sind, unausgefärbt erscheinen; Seg-

ment 2—5 sind sparsam und fein punktirt, 6 glatt; die Behaarung ist lang, einzeln. Die Beine sind einfarbig gelb.

Das vorletzte obere Hinterleibssegment ist beim Männchen mit unregelmässigen, erhabenen Pünktchen reibeisenartig besetzt, der Hinterrand an den Seiten deutlich schwielig verdickt.

Von dieser Art, die von Erichson nach zwei französischen Exemplaren beschrieben, erhielt ich erst in neuerer Zeit mehrere von Herrn Riehl bei Cassel gesammelte Stücke, deren genauere Untersuchung mich von der specifischen Verschiedenheit der *H. pagana* und der *H. granigera*, gegen meine früher (Stett. Ent. Zeit. XIV. p. 320) ausgesprochene Ansicht überzeugte. Zwar sind beide von mir früher für eine gehaltene Arten in mehrfacher Beziehung nahe verwandt, doch ist *H. pagana* bei fast vollkommen gleicher Punktirung stets grösser, heller gefärbt und der Seitenrand des vorletzten Hinterleibssegmentes beim Männchen nur an der Spitze schwielig verdickt.

Der *H. pagana* scheint die mir unbekannte *H. arvicola* Thomson (Oefv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1850. 136. 14) sehr nahe verwandt, wahrscheinlich das Männchen derselben zu sein.

10. *H. granigera*: *Nigra, nitida, antennis piceis basi plerumque brunneis, pedibus testaceis, thorace transversim subquadrato, coleopteris angustiore, longitudinaliter plerumque biimpresso, elytris thorace paulo longioribus, brunneis, abdomine supra antice parcius punctato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. XI. 218. — Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. IX. 406.

Von der etwas flachen Gestalt der vorigen, jedoch meist deutlich kleiner, dunkler gefärbt, der Hinterleib noch sparsamer punktirt. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, pechbraun, das erste Glied in der Regel heller, Glied 2 und 3 schlank, ersteres etwas kürzer, 4 und 5 deutlich, 6—10 kaum so lang als breit, 11 den beiden vorhergehenden an Länge gleich, sanft zugespitzt. Der Kopf ist glänzend schwarz mit pechbraunem Munde, mässig dicht, ziemlich stark und deutlich punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten nicht verengt, auch nach vorn nur mässig; die Vorderecken stark herabgebogen, die Hinterecken abgerundet; oben ist es ziemlich flach gedrückt, oft mit zwei deutlichen parallelen Längseindrücken auf der Mitte, mässig dicht, deutlich, jedoch etwas seicht punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, gelblich braun, an der Nath und am Grunde etwas dunkler, mässig dicht und fein lederartig punktirt, kurz greis behaart.

Der Hinterleib ist pechschwarz, das vorletzte Segment bräunlich, Segment 2—4 oben fein und äußerst weitläufig punktirt, 5 und 6 glatt. Die Beine sind einfarbig gelb.

Das vorletzte obere Hinterleibssegment ist beim Männchen mit erhabenen Körnchen besetzt, der stumpf dreieckig zugespitzte Hinterrand etwas schwielig erhaben, ebenso der hintere Theil des Seitenrandes; außerdem verdickt sich hier die schwielige Aufreibung an ihrem vorderen Ende zu einem etwas nach innen einspringenden größeren Körnchen. Die Stirn des Männchens ist in der Regel seicht eingedrückt, der Kopf deutlicher punktirt, die Eindrücke auf dem Halsschild deutlicher.

v. Kiesenwetter entdeckte diesen Käfer in den Krainer Alpen; ich erhielt ihn bis jetzt nur aus der Gegend von Volpersdorf von Herrn Zebe.

11. *H. vestita*: *Nigra, subnitida, elytris fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace coleopteris angustiore, basin versus subangustato, obsolete canaliculato, abdomine supra parce obsoleteque punctato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 84. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 818.

Paederus vestitus Grav. Mon. 140. 8.

Aleochar. quisquiliarum Gyll. Ins. Suec. II. 398. 20.

Schlanker als die vorhergehenden, von der Gestalt der *H. elongatula* und ihr ziemlich nahe verwandt, jedoch bedeutend größer, schwarz, mäßig glänzend, der Vorderleib, namentlich die Flügeldecken dicht und ziemlich lang, glänzend greis behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, rothbraun, an der Basis heller, Glied 2 und 3 schlank, erstes kaum kürzer, 4—10 wenig an Länge verschieden, allmählig ein wenig breiter werdend, die letzten fast etwas breiter als lang, namentlich beim Weibchen; Glied 11 ist halb mal so lang als die vorhergehenden Glieder, sanft zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, mit rothgelbem Munde, mäßig dicht, deutlich punktirt. Das Halsschild ist schmäler als die Flügeldecken, fast so lang als breit, nach hinten deutlich verengt, leicht gewölbt, mäßig dicht und deutlich punktirt, oben in der Mitte fast immer mit einer deutlichen Längsrinne, pechschwarz oder pechbraun. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt, kastanienbraun, um das Schildchen herum etwas dunkler, mit ziemlich dichter, langer, sehr glänzender Behaarung versehen. Der Hinterleib ist schwarz, glänzend, an der Spitze meist bräunlich, die

ersten Segmente sehr sparsam und fein punktiert, die letzten ganz glatt. Die Füsse sind röthlich gelb.

Geschlechtsunterschiede scheinen an den Hinterleibssegmenten zu fehlen; die Fühler der Männchen sind schlanker, die Stirne eingedrückt, der Kopf deutlicher punktiert, das Halsschild stets mit deutlicher Längsrinne.

Diese Art scheint ein ächter Strandkäfer zu sein. Ich sammelte sie bei Swinemünde am Strande der Ostsee.

12. *H. umbonata*: *) *Nigra, nitida, pedibus elytrisque fusco-testaceis, his basi et margine nigricantibus, thorace coleopteris*

Die Beschreibung der folgenden Art, die zwar bisher nur an der Küste des mittelländischen Meeres aufgefunden, mag ich nicht wohl hier übergehen, da der Käfer leicht auch an der Ostsee vorkommen dürfte; er steht zwischen der *H. umbonata* und *graminicola* und wird sich nach den angegebenen Merkmalen nicht schwer erkennen lassen.

H. oraria: *Nigro-aenea, nitida, elytris pedibusque fusco-brunneis, thorace coleopteris angustiore, longitudine dimidio fere breviore, basi foreolato, abdome nigro, supra antice parcius punctato, apice laevi. — Long. 1 $\frac{3}{4}$ lin.*

Homalota aquatica Thomson Öfvers. af Kongl. Vet. Acad. Förh. 1852. 133. 7. (forte.)

In der Gestalt der *H. merdaria* Thomson am ähnlichsten, wegen ihrer schlanken, zarten Fühler indessen dieser Gruppe bezugesellen, schwarz erzglänzend, der Vorderleib mäßig dicht, fein behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, schwarz, die Wurzel des ersten Gliedes bräunlich, Glied 2 und 3 sehr schlank, 4 ein wenig dünner als 5, 5—10 unter sich ziemlich gleich, nicht breiter als lang, 11 etwas kürzer als die beiden vorhergehenden, sanft zupespitzt. Der Kopf ist schwarz, glänzend, mit pechbraunen Tastern, weitläufig und fein punktiert. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, fast um die Hälfte breiter als lang, nach hinten nicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben schwach gewölbt, am Grunde in der Mitte meist mit einem seichten Queergrübchen, ziemlich dicht, fein punktiert. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, dunkel bräunlich erzglänzend, ziemlich dicht, mäßig fein punktiert, greis behaart. Der Hinterleib ist einfarbig glänzend schwarz, die ersten Segmente fein punktiert, die letzten ganz glatt. Die Beine sind bräunlich gelb mit dunkleren Schenkeln.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes fein crenulirt, die Zahl der Zähnchen 8—10, ganz ähnlich wie

angustiore, transversim subquadrato, postice plerumque leviter
soveolato, abdomine supra parce subtiliter punctato, fere laevi-
gato. — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 82. 2. — Redtenb. Faun.
 Austr. 660. 21. — Heer Faun. Col. Helv. I. 596. 48.

Homalota fucicola Thomson Öfv. af Kon. Vet. Ac. Förh. 1852.
 137. 19.

Von der etwas flachen Gestalt der *H. granigera*, durch ihre dunkle Färbung aber bereits mehr mit der *H. graminicola* verwandt, die ein wenig größer und gewölbter ist. Der Käfer ist schwarz, stark glänzend, der Vorderleib dünn und fein behaart. Die Fühler sind wenig länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, einfarbig schwarz, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, 5—10 an Länge kaum verschieden, so lang als breit, 11 halb mal so lang als das vorhergehende, sanft zugespitzt. Kopf, Mund und Palpen einfarbig schwarz, ersterer äußerst fein, kaum bemerkbar, weitläufig punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten nicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, die Hinterwinkel stumpf, mäfsig dicht, fein punktiert, am Grunde in der Mitte bisweilen mit einer kleinen Queerfurche, bisweilen auch mit einer seichten Längsrinne. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht und fein punktiert, gelblich braun, am Grunde und an den Rändern jedoch schwärzlich, sehr fein behaart. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, fast ganz glatt.

Das zweite Hinterleibssegment des Männchen ist oben in der Mitte mit einem kleinen Höckerchen versehen, die Oberseite des vorletzten Segmentes mit erhabenen Körnchen besetzt.

Diese Art ist vorzugsweise auf die Meeresküsten angewiesen

bei der *H. sericans*. Beim Weibchen ist der Hinterrand des vorletzten Hinterleibssegmentes unten sanft, kaum bemerkbar ausgebuchtet.

Diese Art ist bis jetzt einzeln an den Küsten des mittelländischen Meeres aufgefunden und gewiss ein ächter Strandkäfer; sie mag häufig mit der *H. umbonata* verwechselt sein, von der sie sich durch zartere Fühler und etwas dunklere, stärker punktierte Flügeldecken genugsam unterscheidet. Von der *H. triangulum* unterscheidet sie sich durch bedeutendere Größe, breitere Gestalt, schlankere Fühler und mehr gleichfarbig bräunliche Flügeldecken, auf denen sich kein scharf abgegrenzter, schwarzer, dreieckiger, das Schildchen umgebender Fleck, wie bei jener, zeigt.

Es ist wohl möglich, daß diese Art mit der *H. aquatica* Thoms., von der ich noch kein typisches Exemplar erhalten konnte, identisch ist.

und sowohl an den Ufern der Ostsee, wie an denen des mittelländischen Meeres einheimisch. Sie kommt jedoch in Baiern (Waltl!) und nach Redtenbacher in Oesterreich, nach Heer in der Schweiz vor.

Dass *H. fucicola* Thomfs. von dieser Art nicht wohl verschieden sei, habe ich schon (Stett. Ent. Zeit. XIV. p. 182.) nachgewiesen.

13. II. nitidula: *Nigra, nitida, elytris plerumque piceis, interdum brunneis, pedibus fuscescentibus, thorace coleopteris angustiore, transversim subquadrato, postice interdum foveolato, abdomine supra antice parcus punctato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Hom. nitidula Märkel in litt.

Aleochar. linearis Gyll. Ins. Suec. II. 392. 15. (forte.)

Der *H. graminicola*, obwohl noch näher der vorhergehenden Art verwandt, indessen häufiger mit ersterer verwechselt, von der sie durch schmälere Gestalt und fein punktierte Flügeldecken sehr leicht zu unterscheiden ist. Der Käfer ist glänzend schwarz, mit dunkel- oder mehr gelblich braunen Flügeldecken und äußerst zart und dünn behaartem Vorderleibe. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, einfarbig schwarz, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, 4 — 10 an Länge kaum unter einander verschieden, kaum breiter als laug, Glied 11 den beiden vorhergehenden an Länge gleich, sanft zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, sparsam, äußerst fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum um ein Drittel breiter als lang, nach hinten nicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben flach, in der Mitte am Grunde bisweilen mit einem seichten Queergrübchen versehen, dicht und fein punktiert, glänzend schwarz. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, pechbraun, häufig auch gelbbraun, dünn und kurz behaart, dicht und fein punktiert. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, oben kaum behaart, die vorderen Segmente sparsam und fein punktiert, die hinteren glatt. Die Beine sind bräunlich mit dunkleren Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede treten an den Hinterleibssegmenten nicht hervor.

Diese Art scheint über ganz Deutschland und auch das südliche Europa verbreitet, da ich sie von den verschiedensten Orten erhalten; sie kommt auch bei Berlin nicht selten an feuchten Orten unter Laub und Moos vor.

Die glänzend schwarze Farbe, die meist bräunlichen Flügeldecken, so wie die feine Punktirung, lassen nicht wohl eine Verwechslung mit der *H. umbonata* und *graminicola* zu.

Auf der königlichen Sammlung sind drei Exemplare dieser Art als Varietät zur *H. graminicola* gesteckt, von der sie indessen wohl unterschieden ist. Ob etwa eins von den, unter der *H. graminicola* von Erichson angegebenen, Citaten auf dieselbe zu beziehen, dürfte schwer ohne den Besitz von Original-Exemplaren zu entscheiden sein. Ich behalte daher ohne Bedenken den Namen der von Märkel schon öfter versandten Art bei.

14. *H. graminicola*: *Nigra, nitida, antennis basi pedibusque piceis, thorace coleopteris angustiore, transversim subquadrato, postice late soveolato, abdomine supra antice parcus punctulato, apice fere laevigato.* — Long $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 316. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 81. 1.
— Redtenb. Faun. Austr. 658. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I.
336. 48.

Homalota nigrina Aubé Ann. de la Soc. Ent. de France 1850. sér. II. VIII. 304. 7.

Hom. granulata Mannerh. Bullet. de Moscou 1846. 508.

Aleoach. graminicola Grav. Mon. 176. 75.

Aleoach. linearis Sahlb. Ins. Fenn. I. 357. 22. (forte.)

Bolitoch. linearis Mannerh. Brachelytr. 79. 24.

Aleoach. longiuscula Gyll. Ins. Suec. IV. 485. 12—13.

Bolitoch. longiuscula Mannerh. Brachelytr. 17. 13.

Aleoach. longicornis var. *b.* Gyll. Ins. Suec. II. 405. 27.

Aleoach. moesta Zetterst. Faun. Lapp. I. 101. 15. Ins. Lapp. 77. 20.

Eine sehr bekannte Art, auf die sich die meisten Autoren bei Beschreibung neuerer Arten berufen, durch die starke Punktirung der Flügeldecken besonders ausgezeichnet, schwarz, häufig glänzend, fein behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, schwarz, das erste Glied pechbraun, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, 4 noch deutlich länger als die folgenden, diese fast länger als breit, Glied 11 fast doppelt so lang als das vorhergehende, zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, sparsam, äußerst fein punktiert, Mund und Palpen pechbraun. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach hinten nicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, mit stumpfen Hinterwinkeln, oben schwach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen, dicht und äußerst fein punktiert. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, dunkel grünlich schwarz, nicht allzukurz behaart, ziemlich dicht, stark (reibeeisenartig) punktiert. Der Hinterleib ist schwarz, an der Spitze kann heller, sparsam lang behaart, die ersten Segmente sparsam punktiert, 4—6 fast glatt. Die Beine sind bräunlich, die Schenkel dunkler.

Das vorletzte obere Hinterleibssegment des Männchens ist hinten gerade abgeschnitten, auf seiner Oberfläche fein gekörnelt, unten dreieckig vorgezogen, am Ende scharf dreieckig ausgeschnitten. Außerdem hat die Stirn in der Regel ein Grübchen, die Punktirung der Flügeldecken tritt deutlicher hervor, wodurch diese selbst nur matt glänzend erscheinen, das sechste Hinterleibssegment zeigt schwache Spuren von reibecisenartig erhabenen Pünktchen, das zweite bis vierte Fühlerglied ist dichter und länger behaart.

Durch Mittheilung eines typischen Exemplares von Seiten des Autors bin ich in den Stand gesetzt, zu den Synonymen dieser Species *H. nigrina* Aubé hinzuzufügen.

15. *H. languida*: *Nigro-fusca, subnitida, elytris, segmentorum abdominalium marginibus anoque fuscis, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, thorace subquadrato coleopteris angustiore, basi foveolato, segmentis abdominis 5 primis subtiliter confertissime punctatis. segmento sexto laeviusculo.* — Long. $1\frac{3}{4}$ —2 lin.

Erichs. Col. March. I. 318. 6 Gen. et Spec. Staphyl. 86. 9.

— Redtenb. Faun. Austr. 660. 25. — Heer Faun. Col. Helv. 337. 50.

Var. *minor*.

Hom. longicollis Muls. Opusc. Entom. I. p. 18. 3. pl. 1. f. 3.

Eine durch die äußerst dichte und feine Punktirung der ersten fünf Hinterleibssegmente, welche ihnen eine matte Farbe verleiht, sehr ausgezeichnete Species; selten pechschwarz, meist dunkel pechbraun, der Vorderleib nur äußerst fein behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, schlank, rothbraun, Glied 2 und 3 sehr gestreckt, 4—10 an Länge allmählig ab-, an Breite zunehmend, die ersten von ihnen deutlich, die letzten kaum länger als breit, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Der Kopf ist pechschwarz, mit gelbem Munde und Tastern, mäfsig dicht, äußerst fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich so lang als breit, nach hinten sauft verengt, die Vorderecken stark gerundet, herabgebogen, oben braun, dicht und fein punktiert, schwach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, gelbbraun, äußerst dicht und fein punktiert, zart behaart. Der Hinterleib ist dunkel pechbraun, Segment 2—5 oben äußerst dicht und fein punktiert und behaart, was ihnen einen matten grau seidenartigen Schimmer verleiht, Segment 6 glatt, sein Hin-

terrand etwas breiter als bei den vorhergehenden Segmenten braun gesäumt, Segment 7 gelbbraun. Die Beine sind einfarbig gelb.

Auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes befindet sich ein kleines hervorspringendes Höckerchen. Das siebente Segment hat oben auf seinem Hinterrande in der Mitte vier neben einander liegende Höckerchen, von denen die beiden mittleren deutlich, die äusseren kaum bemerkbar, bisweilen gar nicht hervortreten; von den letzteren fällt der Hinterrand beiderseits schräg ab und bildet mit dem Seitenrande ein kleines, scharf vorspringendes Zähnchen.

Der Käfer ist wohl über ganz Deutschland verbreitet und scheint hauptsächlich unter sehr feuchtem Laube vorzukommen.

Die Art ändert in der Grösse bedeutend ab; die kleinere, fast nur halb so grosse Form, bei der die Geschlechtsauszeichnungen etwas weniger deutlich hervortreten, hat Mulsant a. a. O. als *H. longicollis* beschrieben, wie ich bereits (Stett. Ent. Zeit. XV. 177. 3.) ausführlicher nachgewiesen habe.

16. *H. parens*: *Linearis, fusco-picea, subnitida, subtiliter sericeo-pubescent, elytris fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace fere opaco, subquadrato, coleopteris angustiore, obsolete canaliculato, segmentis abdominis 5 anterioribus supra minus dense subtiliter punctatis, sexto laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 689. Gen. et Spec. Staphyl. 85. 8.

— Redtenb. Faun. Austr. 659. 13.

Homalota quisquiliarum Erichs. Col. March. I. 317. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 337. 49. 596. 49.

Calodera diluta Hampe Stett. Ent. Zeit. XI. 347. 4.

Ebenfalls eine der bekannteren Arten, gewöhnlich die grössten Exemplare der *H. elongatula* etwas an Grösse übertreffend, jedoch auch dieses Maafs sowohl überschreitend, als andererseits in weit kleineren Exemplaren vorkommend, weniger flach als *H. elongatula* gebaut, durch die Färbung und das matte, meist längsgerinnte Halsschild hinlänglich ausgezeichnet; dunkel pechbraun, der Vorderleib mit äusserst feiner, seidenartig glänzender Behaarung bekleidet, der Hinterleib dicht und mäfsig lang behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu schwach verdickt, rothbraun, das erste Glied mehr gelbbraun, Glied 2 und 3 gestreckt, 4 und 5 deutlich länger als breit, 6—10 kaum breiter als lang, 11 wiederum gestreckter, sanft zugespitzt. Der Kopf ist pechschwarz mit gelbem Munde und Tastern, dicht und fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum kürzer als

breit, nach hinten ein wenig verengt, die Vorderwinkel gerundet, herabgebogen, oben sanft gewölbt, mit einer ganz durchgehenden Längsrinne in der Mitte, äußerst dicht und fein punktiert, schmutzig pechbraun, matt seidenschimmernd. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, schmutzig gelbbraun, dicht und fein punktiert, fein behaart. Der Hinterleib ist pechschwarz, ziemlich glänzend, das siebente Segment mehr bräunlich, Segment 2—5 oben dicht und fein punktiert, zart behaart, Segment 6 glatt. Die Beine gelblich.

Das sechste Hinterleibssegment des Männchens ist oben in der Mitte mit einem hervorspringenden Höckerchen versehen; das siebente ist dem der vorhergehenden Art ähnlich.

Der Käfer ist über ganz Deutschland verbreitet, bei Berlin jedoch äußerst selten. Von dem vorigen unterscheidet er sich leicht durch den schlankeren Bau, das mattre Halsschild, den weit weniger dicht punktierten und behaarten Hinterleib, dessen Farbe eine weit dunklere ist. Sehr große Exemplare haben Ähnlichkeit mit der *H. curax*, kleinere mit der *H. gregaria*.

Heer citirt bei seiner Beschreibung der *H. quisquiliarum*, *H. quisquiliarum* Gyll. als synonym; dass er aber diese Art, welche mit der *H. vestita* Grav. Er. identisch und, wie es scheint, ausschließlich auf den Aufenthalt an der Meeresküste angewiesen ist, nicht vor sich gehabt, geht deutlich aus der Angabe hervor, dass das Männchen seiner *quisquiliarum* einen Höcker auf dem vorletzten Segmente habe; es musste daher *H. quisquiliarum* Heer unter den Synonymen der eben beschriebenen Art aufgezählt werden.

Dass *Calodera diluta* Hampe mit der *H. pavens* zu vereinigen, hat Schaum (Stett. Ent. Zeit. XIV. 218.) mit Recht bemerkt.

Wiener Exemplare dieser Art finden sich häufig in den Sammlungen als *H. Viennensis* Miller in litt., frische Thüringer Exemplare als *H. thuringensis* Kellner in litt.

17. *H. gregaria*: *Linearis, subdepressa, fusco-nigra, subnitida, densius sericeo-pubescent, elytris fuscis, antennis pedibusque rufotestaceis, thorace subquadrato, basi plerumque foveolato, abdome supra segmentis 5 anterioribus crebre subtiliter punctatis.*
— Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 87. 12. — Redtenb. Faun. Austr. 659. 18.

Tachysus immunita Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 916. 10—11.

In der Gestalt den mittleren Exemplaren der *H. elongatula* recht ähnlich, indessen, wie die vorige, durch den ihr ebenfalls eigenen

matten Glanz des Halsschildes leicht von jener zu scheiden, im Uebriegen mehr pechschwarz, der Hinterleib ziemlich stark glänzend, die Flügeldecken pechbraun. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, für die Gröfse des Thieres verhältnismäfsig recht kräftig, rothbraun, Glied 2 und 3 schlank, 4—10 kaum von einander verschieden, so lang als breit, 11 halb mal so lang als 10, sanft zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist pechschwarz, an der Basis verhältnismäfsig stark verengt, dicht und äußerst fein, kaum bemerkbar punktiert, durch die äußerst feine Behaarung seidenschimmernd. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach hinten sanft verengt, am Grunde in der Mitte meist mit einem seichten Grübchen, schwach gewölbt, äußerst dicht und fein punktiert, dunkel pechbraun, matt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, deutlich kürzer als bei der *H. elongatula*, äußerst dicht und fein punktiert, fein seiden-glänzend behaart, pechbraun, seltener gelblich braun. Der Hinterleib ist einsfarbig pechschwarz, ziemlich glänzend, Segment 2—5 nur mäfsig dicht, fein punktiert, 6 glatt, 7 wiederum punktiert.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe wenig bemerkbar hervor; die Männchen haben meist kräftigere Fühler und deutlichere Eindrücke auf Kopf und Halsschild.

Diese Art scheint über ganz Europa verbreitet zu sein und am Ufer der Flüsse, namentlich auf lehmigem Boden, vorzukommen; bei Berlin habe ich sie noch nie gesammelt, das von Erichson als bei Berlin gefangene erwähnte Exemplar ist nur eine Varietät der *H. elongatula*.

Dass mit dieser Art *Tachysa immunita* Er. identisch, und wie Erichson wahrscheinlich dazu gekommen sei, den eben beschriebenen Käfer unter zwei verschiedenen Gattungen zu beschreiben, habe ich bereits (Stett. Ent. Zeit. XIII. p. 447.) ausführlicher erörtert. Die Stellung des Käfers zur Gattung *Homalota* ist die richtige.

18. *H. elongatula*: *Linearis, nigra, subnitida, sericeo-pubes-*
cens, elytris fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, tho-
race transversim subquadrato, basi plerumque foveolato, abdo-
mine supra segmentis anterioribus 4 crebre, segmento quinto sex-
toque parcius punctatis. — Long. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 320. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 89.
 47. — Redtenb. Faun. Austr. 660. 25. — Heer Faun. Col
 Helv. I. 338. 53.

Var. A. *Thorace basi foveolato.*a. *Abdomine nigro, apice testaceo.**Hom. elongatula* Erichs. Col. March. I. 320. 10. var. b. Gen. et Spec. Staphyl. 89. 17. var. b.*Aleochar. elongatula* Grav. Micr. 79. 18. Mon. 153. 18. — Gyll. Ins. Suec. II. 398. 18.b. *Minor, abdomine nigro, ano etiam concolore.**Hom. elongatula* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 89. 17. var. b. 91. C. c.*Aleochar. teres* Gyll. Ins. Suec. II. 390. 13.*Bolitoch. teres* Mannerh. Brachelytr. 76. 7.Var. B. *Thorace canaliculato.**Bolitoch. complana* Mannerh. Brachelytr. 79. 29. (forte.)*Aleochar. complana* Sahlb. Ins. Fenn. I. 359. 26. (forte.)*Bolitoch. oblonga* Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris I. 548. 15. (forte.)

Mit dem überall häufig vorkommenden und mannigfach in Gröfse und Färbung abändernden Käfer sind bisher, selbst noch von Erichson, eine Reihe anderer Arten verwechselt worden. Die Stammart ist von ziemlich schlanker, lang gestreckter, etwas flacher Gestalt; die Farbe der ausgefärbten Individuen ist schwarz, mit braunen Flügeldecken und bräunlichem siebenten Hinterleibssegmente. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, gelblich braun, am Grunde wenig heller, Glied 2 und 3 schlank, Glied 4, 5 und 6 ein wenig länger, 7—10 so lang als breit, Glied 11 etwas kürzer als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, sanft zugespitzt. Die Taster sind gelblich. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, am Grunde schwach eingeschnürt, glänzend schwarz mit gelbbraunem Munde, mäfsig dicht, äußerst fein, kaum bemerkbar punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach hinten kaum, auch nach vorn nicht stark verengt, an den Seiten sehr schwach gerundet, die Vorderecken abgerundet, herabgebogen, die Hinterecken stumpf; die Oberseite sehr flach gewölbt, am Grunde in der Mitte häufig mit einem seichten Grübchen, welches bisweilen in eine stets nur schwach angedeutete Mittelrinne verläuft; die Punktirung ist dicht und äußerst fein; die Farbe pechschwarz, seltener pechbraun. Das Schildchen ist pechschwarz. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, flach, bräunlich oder gelbbraun, um das Schildchen herum meist ein wenig dunkeler, dicht und äußerst fein punktiert, fein behaart, mit ziemlich schwachem Glanze. Der Hinterleib ist pechschwarz, glänzend, das letzte Segment und der Rand des vorletzten bräunlich, das zweite, dritte und

vierte Segment sind nur mäfsig dicht, deutlich punktirt, das fünfte weitläufig, das sechste ist fast glatt, das siebente fein punktirt. Die Behaarung ist mäfsig lang. Die Beine sind hellgelb.

Die Geschlechtsunterschiede bestehen an den Abdominalsegmenten lediglich darin, dass der untere Theil des vorletzten Hinterleibssegmentes schwach dreieckig vorgezogen ist, was jedoch nur wenig in die Augen fällt. Auch sind hier beim Männchen die Fühler in der Regel schlanker, die Eindrücke auf dem Halsschild mehr hervortretend, Abweichungen, die bisweilen zu specifischer Absonderung, jedoch ganz mit Unrecht, geführt haben.

Der über ganz Europa verbreitete Käfer ist unter feuchtem Laube und an etwas feuchteren Localitäten anzutreffen; am Rande übergetretener Gewässer findet man ihn im Frühjahr, jedoch meist mit der *H. terminalis* gemischt, in großer Anzahl. Ich sammelte vor mehreren Jahren in einem Graben, unweit des Berliner botanischen Gartens eine große Anzahl sehr schöner und kräftiger Stücke der Stammart, unter denen sich kein einziges Exemplar der verwandten Species befand.

Die Zahl der Arten, welche Erichson unter seiner *H. elongatula* vereinigte, ist, nach den auf der Berliner Königlichen Sammlung befindlichen Exemplaren, sechs. Als *H. elongatula* Grav., seiner var. *I. A. a.* in den Genera et Species Staphyl. p. 90 entsprechend, sehen wir vier Exemplare dieser Art, und ein kleines Stück, welches mir *H. analis* zu sein scheint. Die darauf folgende erste Varietät, seiner var. *I. A. b.* entsprechend, bilden 5 Exemplare der später zu beschreibenden *H. divisa* Märkel und 2 Exemplare der ächten *H. elongatula* Grav. Die zweite Varietät, seiner var. *I. B. a.* entsprechend, bilden 5 typische Stücke der *H. elongatula* Gyll., welche mit der *H. elongatula* Grav. identisch sind, und 2 aus England stammende Stücke der später zu beschreibenden *H. puncticeps* Thomson. Die dritte Varietät, seiner var. *I. B. b.* entsprechend, bilden 5 typische Exemplare der *H. terminalis* Gyll., welche von der *H. elongatula* Grav. specifisch verschieden ist. Die vierte Varietät, seiner var. *I. C. a.* entsprechend, bilden 2, wie es scheint, typische Stücke der *H. luridipennis* Mannerh., welche sehr leicht von der *H. elongatula* zu unterscheiden ist. Die fünfte Varietät, seiner var. *I. C. b.* entsprechend, bilden vier mittelgroße Stücke der *H. elongatula* Grav. Die sechste Varietät, seiner var. *I. C. c.* entsprechend, bilden vier typische Exemplare der *H. teres* Gyll., die Erichson mit Recht als var. *minor* zur *H. elongatula* zieht. Die siebente Varietät (var. ?) endlich, seiner var. *II.* entsprechend, bilden mehrere Exemplare der *H. palustris* Kiesenw. — Hiernach sichtet sich die Synonymie ziemlich leicht, nachdem schon Schaum, nach Notizen aus Erichson's Nachlafs (Stett. Ent. Zeit. X. 372.), angegeben, dass *Bolitoch. planiuscula* Mannerh. und *depressiuscula* Mannerh. mit *H. linearis* und *plana* identisch seien. Es bleibt nur zweifelhaft, ob *H. divisa* Märkel in

Bolitoch. complana Mannerh. und (*Aleoch.*) Sahlb., oder *Bolitoch. oblonga* Boisd., welche unter var. I. A. b. von Erichson angeführt sind, umgetauft werden müsse. Da mit der gut beschriebenen *H. divisa* bereits zwei andere *Homaloten* identisch sind, so wird, da keine typischen Exemplare vorliegen, der eingeschlagene Weg, die Namen jener Arten einstweilen noch als fragliche Synonyme der *H. elongatula* zu citiren, wohl der passendste sein. — Die der *H. elongatula* nun zunächst am meisten verwandte und am häufigsten mit ihr verwechselte Art ist die, von Gyllenhall besonders treffend beschriebene:

19. II. terminalis: *Nigro-picea, nitidula, sericeo-pubesca*, thorace piceo, elytris rufo-brunneis, antennis, segmentorum ventralium marginibus anoque ferrugineis, pedibus rufo-testaceis, thorace subquadrato, leviter canaliculato, abdomine supra segmentis 5 anterioribus crebre punctatis, segmento sexto fere laevigato. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Aleochara terminalis Grav. Mon. 160. 29. — Gyll. Ins. Suec. II. 397. 19

Bolitochara terminalis Mannerh. Brachelytr. 80. 30.

Homalota elongatula Erichs. Col. March. I. 320. 10. var. a. Gen. et Spec. Staphyl. 90 var. I. A. b.

Var. *Nigro-picea, elytris anoque concoloribus*.

Homalota grisea Thomson Öfvers. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1852. 137. 20.

Von der Grösse und Gestalt der vorigen Art, jedoch weniger flach und daher cylindrischer, heller gefärbt, mit ungleich kräftigeren, stets rothbraunen Fühlern, Kopf und Hinterleib pechschwarz, das Halsschild meist dunkel rothbraun, die Flügeldecken gelblich braun, fein greis behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, kräftig, nach der Spitze zu kaum verdickt, einfärbig rothbraun, Glied 2 und 3 schlank, 4, 5, 6 ein wenig länger, 7—10 kaum so lang als breit, 11 lang eiförmig, zugespitzt. Der Kopf ist glänzend pechschwarz, mit rothgelbem Munde und gelblichen Tastern, äußerst fein, mäfsig dicht punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach hinten nicht verengt, die abgerundeten Vorderecken herabgebogen, die Oberfläche etwas gewölbt, dicht und äußerst fein punktiert, dünn behaart, in der Mitte fast immer mit einer ganz durchgehenden Längsrinne. Das Schildchen ist röthlich braun. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, ein wenig länger als bei der vorhergehenden Art, dicht und fein punktiert, fein behaart, dunkel rothbraun. Der Hinterleib ist pechschwarz, glänzend,

mehr gleichbreit, cylindrischer als bei der vorigen Art, die Hinter-ränder der einzelnen Segmente oben und unten, so wie das ganze letzte rothbraun; Segment 2—4 oben dicht und deutlich, 5 etwas weniger dicht, 6 äußerst sparsam punktirt, fast glatt. Die Beine sind rothgelb.

Die Geschlechtsunterschiede sind die der vorigen Art.

Der Käfer liebt vorzugsweise feuchte Wiesen und findet sich bei Berlin, namentlich im Frühjahr, am Rande derselben im Anspü-licht in Mehrzahl, *H. elongatula* meist an Individuenzahl übertref-fend. Im feuchten Laube ist er nur in geringer Anzahl zu finden, *H. elongatula* dagegen sehr häufig.

Auch diese Art kommt in mannigfachen Farben- und Größen-Abäu-derungen vor, die verschiedenen Varietäten machen sich indessen durch ihre röthlich braune Färbung leicht kenntlich; zwei Formen weichen ganz besonders ab: die eine, meist kleine, zeichnet sich durch hellrothbraunes Halsschild und gleich gefärbte Flügeldecken aus, die andere ist dagegen einfarbig pechschwarz mit gleichfarbigen Fühlern, deren erstes Glied allein bräunlich ist; erstere wird durch frisch entwickelte Individuen ge-bildet, letztere kommt nur selten vor und ist von Thomson a. a. O. als eine eigene Art, *H. grisea*, beschrieben.

20. *H. hygrotopora*: *Subdepressa, nigra, subnitida, griseo-pubesca, antennis elytrisque nigro-fuscis, antennarum basi pedibusque fusco-testaceis, thorace transversim subquadrato, coleopteris angustiore, basi interdum foveolato, abdomine supra segmentis 5 anterioribus crebre, sequentibus parcius punctatis.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Größer und namentlich breiter als *H. elongatula*, ebenfalls von flacher Gestalt, durch die dunklere Farbe der Fühler, den matt glän-zenden, dicht und fein behaarten Vorderleib, die dunkel graubrau-nen Flügeldecken, deren Farbe wenig von der des ganzen Körpers abweicht, und den einfarbigen Hinterleib ausgezeichnet. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu nicht verdickt, dunkel pechbraun, das erste Glied etwas heller, Glied 2 und 3 schlank, 4, 5, 6 etwas länger, 7—10 so lang als breit, 11 lang eiförmig, zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist pechschwarz, mit gelbbräunem Munde, dicht und äußerst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich um ein Drittel breiter als lang, nach hinten kaum verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben flach, äußerst dicht und fein punktirt, äußerst fein und dicht behaart, daher nur mit schwachem Glanze, pechschwarz, am Grunde in der Mitte meist mit einem klei-

nen Grübchen. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Hals-schild, dunkel pechbraun, fast schwärzlich, dicht und fein punktirt und ebenso behaart, mit schwachem Glanze. Der Hinterleib ist ziemlich glänzend pechschwarz, an der Spitze kaum gebräunt, Segment 2—4 oben dicht und deutlich, 5 sparsam punktirt, 6 glatt. Die Beine sind braungelb.

Das vorletzte untere Hinterleibssegment ist beim Männchen lang dreieckig zugespitzt, die Spitze sanft abgerundet; auch ist die Stirn sanft eingedrückt und das Halsschild mit deutlicherem Grübchen versehen.

Der Käfer scheint über ganz Deutschland verbreitet, liebt feuchte Localitäten, oft Flussufer, und ist von v. Kiesenwetter auch in den Pyrenäen gesammelt. Seine matt-graue Färbung und die dunkleren Fühler lassen ihn leicht von verwandten Arten unterscheiden.

21. II. *turidipennis*: *Depressa, nigro-fusca, subopaca, griseo-pubescentia, antennis basi, elytris, segmentorum abdominalium marginibus, ano pedibusque dilute brunneis, thorace transversim subquadrato, basi foveolato, interdum canaliculato, abdomine supra segmentis 2—4 confertim subtiliter punctatis, 5 et 6 fere laevigatis.* — Long. 2 lin.

Bolitochara turidipennis Mannerh. Brachelytr. 77. 15.

Homalota elongatula Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 90. var. *C. a.*

Homalota producta Mulsant Opusc. Entom. I. 22. 6. pl. 1. f. 5.

Homalota uliginosa Thomson Öfvers. af. Kon. Vet. Acad. Förh. 135. 13.

Homalota luticola Wollaston Ins. Mader. p. 549.

Eine ansehnliche Art, noch etwas größer als *H. graminicola*, im Gesamt-Habitus indessen durchaus der *H. elongatula* ähnlich, noch flacher, besonders durch ihre schmutzig gelbbraune, matte Farbe ausgezeichnet. Die Fühler sind kaum länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, pechbraun; das erste Glied gelblich, Glied 2 und 3 schlank, 4—10 an Länge kaum verschieden, so lang als breit, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist pechschwarz, mit braunem Munde, äußerst dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich um ein Drittel breiter als lang, nach hinten nicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben flach, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen und häufig mit deutlicher Spur einer ganz durchgehenden Längsrinne, äußerst dicht und fein punktirt und behaart, ziemlich matt, schmutzig schwarzbraun. Die Flügeldecken

sind etwas länger als das Halsschild, flach, äußerst dicht und fein punktiert, fein behaart, schmutzig bräunlich gelb, um das Schildchen herum etwas dunkler, matt. Der Hinterleib ist pechschwarz, die Ränder sämmtlicher Segmente oben und unten, so wie das siebente Segment ganz gelbbraun; Segment 2—4 sind dicht und deutlich punktiert, 5 sparsam, 6 fast ganz glatt. Die Beine sind gelb.

Das vorletzte untere Abdominalsegment ist beim Männchen aufwärts gebogen, dreieckig, jedoch nicht bis an das Ende zugespitzt, sondern vor der Spitze scharf abgeschnitten, die Schnittfläche selbst kaum bemerkbar ausgebuchtet. Außerdem ist beim Männchen das zweite bis vierte Fühlerglied deutlich dichter und länger behaart.

Der durch die Abdominalsegmentbildung des Männchen sehr ausgezeichnete Käfer ist über ganz Deutschland verbreitet und liebt feuchte Localitäten, auch Flusserufer.

Homalota producta Muls., *uliginosa* Thomson und *tuticola* Wallaston, von denen ich Original-Exemplare vor mir gehabt, müssen mit dieser Art vereinigt werden: es befinden sich von ihr auf der Königlichen Sammlung 2 typische Stücke, welche Erichson mit Unrecht zur *H. elongatula* gezogen, wie ich schon früher (Stett. Ent. Zeit. XIV. 329.) nachgewiesen habe.

22. *H. fluvialis*: *Depressa, nigra, subnitida, consertim subtilius punctata, antenae elytrisque nigro-fuscis, pedibus testaceis, thorace transversim subquadrato, coleopteris angustiore, basi foveolato, plerunque canaliculato, abdomine toto supra crebre subtilius punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XV. 124.

Homalota gagatina Mulsant Opusc. Entom. II. 37. 2.

Dieser Käfer steht im Habitus der *H. gracilicornis* der vorigen Gruppe und somit auch den nächsten Verwandten der *H. elongatula* recht nahe, doch ist er bedeutend kleiner als erstere, durch schlanke Fühler und die Punktirung des Hinterleibes leicht kenntlich; er ist einfarbig schwarz, fein greis behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, dunkel pechbraun, nach der Spitze zu nicht verdickt, schlank, Glied 1 und 2 gleich lang, 3 bedeutend kürzer als 2, kaum länger als das folgende, 4—10 unter sich gleich, fast länger als breit, namentlich beim Männchen, 11 etwas länger als 10, sanft zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist pechschwarz, mit braunem Munde, dicht und äußerst fein, kaum bemerkbar punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten nicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben flach, am Grunde in der

Mitte mit einem kleinen Grübchen, bisweilen auch mit schwacher Spur einer Längsrinne, äußerst fein, dicht punktiert, fein greis behaart, schwarz. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, schwärzlich pechbraun, dicht, äußerst fein punktiert, fein greis behaart. Der Hinterleib ist einfarbig schwarz, oben nicht all zu dicht, fein punktiert, fein behaart, etwas seidenglänzend, das sechste Segment etwas weniger dicht als die vorhergehenden punktiert. Die Beine sind gelblich mit dunkleren Schenkeln.

Der Hinterrand des vorletzten unteren Hinterleibssegmentes ist beim Weibchen kaum bemerkbar ausgebuchtet, das siebente Segment beim Männchen oben etwas deutlicher punktiert.

Ich sammelte diesen zierlichen Käfer am Ufer der Ahr, unweit Ahrweiler, auf lehmigem Boden umherlaufend. Herr Rey sandte mir französische Exemplare als *gagatina sibi*, ein Name der bereits von Baudi an eine Art dieser Gattung vergeben ist.

Verwechselt dürfte dieser Käfer wohl nur mit der *H. meridionalis* werden, deren Hinterleib ähnlich, jedoch noch dichter punktiert ist, deren Fühler aber weniger schlank, deren Körper weit gewölbter ist. *H. luteipes* ist bedeutend größer, mit helleren Beinen und Fühlern.

23. *H. fragilis*: *Depressa, nigra, subnitida, confertim subtiliter punctata, pedibus testaceis, thorace subquadrato, coleopteris angustiore, basi foveolato, ab domine segmentis 5 anterioribus crebre subtilius punctatis, segmento sexto parcus punctulato.* — Long. 1 lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XV. 125.

Eine der kleinsten Formen unter den nächsten Verwandten der *H. elongatula*. durch schlanke Fühler, verhältnismäßig lange Flügeldecken und die Punktierung des Hinterleibes hinlänglich ausgezeichnet, schwarz, fein greis behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, dunkel pechbraun, nach der Spitze zu nicht verdickt, Glied 3 deutlich kürzer als 2, etwas länger als das folgende, 4—10 unter sich gleich, beim Männchen etwas länger als breit. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist pechswarz, mit braunem Munde, dicht, äußerst fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach hinten sanft verengt, oben flach, am Grunde meist mit einem kleinen, seichten Queergrübchen, auch wohl mit der Spur einer Längsrinne, äußerst dicht und fein punktiert, sehr fein behaart, schwarz, seidenschimmernd. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, dunkel pechbraun, äußerst dicht und fein

punktirt, schwach glänzend. Der Hinterleib ist schwarz, mäfsig glänzend, fein behaart, an der Spitze kaum gebräunt, Segment 2—5 oben dicht und fein punktirt, Segment 6 am Grunde mäfsig dicht, an der Spitze fast gar nicht punktirt. Die Beine sind gelblich.

Geschlechtsunterschiede wie bei der vorigen Art.

Am Ufer der Ahr sammelte ich diese Art in Gesellschaft der vorigen, im Harz am Ufer der Ilse unweit Ilsenburg. Im südlichen Europa findet sie sich ebenfalls.

24. II. luteipes: *Linearis, nigra, subnitida, sericeo-pubescent, elytris fuscis, antennis piceis, pedibus testaceis, thorace subquadrato, basi interdum soveolato, leviter convexo, abdomine supra confertim subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 320. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 89.

16. — Heer Mittheilungen I. 75. Faun. Col. Helv. I. 338. 52. — Redtenb. Faun. Austr. 818.

Diese und die folgende Art machen den Uebergang zu den Formen der Gattung, die vornehmlich an die Gattung Tachyusa erinnern; sie ist durch schlanke Fühler ausgezeichnet, durch den gleichmäfsig dicht punktirten Hinterleib, von der Gröfse der mittleren Exemplare der II. elongatula, jedoch etwas gewölbter. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, schlank, nach der Spitze zu kaum verdickt, pechbraun, am Grunde etwas heller, Glied 2 und 3 schlank, 4—10 unter einander an Länge gleich, die einzelnen fast länger als breit, die letzten ein wenig breiter als die vorhergehenden, Glied 11 halb mal so lang als das vorhergehende, sanft zugespitzt. Die Palpen sind pechbraun. Der Kopf ist pechschwarz, der Mund brännlich, dicht und äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach hinten nicht verengt, die Vorderecken abgerundet, herabgeogen, die Seiten leicht gerundet, oben ziemlich gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen, welches nicht selten auch ganz fehlt, dicht und äufserst fein punktirt, äufserst fein behaart. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, schwärzlich pechbraun, dicht und äufserst fein punktirt, sehr fein behaart. Der Hinterleib ist pechschwarz, ziemlich glänzend, oben überall sehr dicht und fein punktirt, sehr fein behaart. Die Beine sind hellgelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor. Die Fühler der Männchen sind schlanker.

Diese Art ist wahrscheinlich über ganz Deutschland verbreitet, jedoch wohl überall selten. Ich besitze die meisten Exemplare aus

der Berliner Gegend, wo der Käfer namentlich im Thiergarten unter feuchtem Laub sich findet.

25. II. meridionalis: *Linearis, nigra, densius cinereo-pubescent, antennis elytrisque fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transversim subquadrato, basi impresso, saepius canaliculato, abdome supra confertim subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Mulsant Opusc. Entom. II. 38. 3.

Etwas grösser als II. labilis und ihr nahe verwandt, jedoch nicht mit so starkem grau-seidenartigem Schimmer, etwas schlankeren Fühlern, nicht ganz so dicht punktiertem Hinterleibe und etwas kürzeren Flügeldecken, die eine deutlich bräunliche Färbung haben. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu wenig verdickt, braun, die ersten Glieder gelblich, Glied 2 und 3 gleich lang, gestreckt, 4—10 unter sich gleich lang, die einzelnen Glieder deutlich so lang als breit, die letzten kaum breiter als die vorhergehenden, Glied 11 lang eiförmig zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ziemlich gewölbt, dicht, äußerst fein punktiert, pechschwarz, mit gelbbraunem Munde. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum um ein Drittel breiter als lang, nach hinten nicht verengt, die abgerundeten Vorderecken herabgebogen, die Seiten leicht gerundet, oben schwach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Quergrübchen, nicht selten auch mit einer Längsrinne, pechschwarz, äußerst dicht und fein punktiert, sehr fein behaart. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, bräunlich, äußerst dicht und fein punktiert, mit sehr feiner, ziemlich dichter Behaarung bekleidet, daher seidenartig schimmernd. Der Hinterleib ist schwarz, ziemlich glänzend, an der Spitze kaum gebräunt, oben überall dicht, jedoch nicht allzufein punktiert, fein behaart. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe wenig hervor; beim Männchen ist die untere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes dreieckig vorgezogen, beim Weibchen in der Mitte meist sanft ausgebuchtet.

Der Käfer ist zuerst von Mulsant beschrieben und kommt bei Hyères am Ufer der Salzseen ziemlich häufig vor. An den Ufern unserer Salz-Gewässer mag er weniger selten, als bisher unbeachtet geblieben sein. Ich habe Exemplare vom salzigen See bei Eisleben und auch von den Ufern anderer deutscher salziger Seen vor mir gehabt.

26. *H. velata*: *Nigra, densius sericeo-pubescent, antennis obscure, pedibus pallide testaceis, thorace transversim subquadrato, basi foveolato, interdum canaliculato, abdomine supra omnium consertim subtilissime punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 319. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 88.
15. — Heer Faun. Col. Helv. I. 338. 51. — Redtenb. Faun. Austr. 661. 28.

Eine an die Gattung *Tachyusa* lebhaft erinnernde Art, durch ihren grauen Seidenschimmer und den äußerst dicht und fein punktierten Hinterleib hinlänglich ausgezeichnet. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, gelblich braun, am Grunde heller, nach der Spitze zu etwas verdickt, Glied 3 etwas kürzer als 2, Glied 4—10 unter sich zwar an Länge gleich, die letzten von ihnen jedoch deutlich breiter als die vorhergehenden, fast etwas breiter als lang, Glied 11 halb mal so lang als das vorhergehende, sanft zuge spitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist pechschwarz, mit gelbbraunem Munde, leicht gewölbt, äußerst dicht und fein, kaum bemerkbar punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich um ein Drittel breiter als lang, nach hinten nicht verengt, an den Seiten gerundet, oben schwach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen, häufig mit der Spur einer Längsrinne, schwarz, äußerst dicht und fein punktiert und so dicht und fein behaart, dass es deutlich grau seidenschimmernd ist. Die Flügeldecken sind fast um ein Drittel länger als das Halsschild, äußerst dicht und fein punktiert, schwärzlich braun, durch die Behaarung ebenfalls mit seidenartigem Schimmer. Der Hinterleib ist oben überall dicht und fein punktiert, schwach seidenglänzend, die ersten Segmente an der Basis der Quere nach etwas vertieft. Die Beine sind hellgelb. Geschlechtsunterschiede wie bei der vorigen Art.

Der Käfer ist wohl über ganz Deutschland verbreitet und findet sich vornämlich an Flussufern.

27. *H. labialis*: *Nigra, nitida, tenuiter griseo-pubescent, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, thorace subquadrato, leviter convexo, subquadrato, basi transversim impresso, abdomine supra omnium creberrime subtilius punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 699. 7. a. Gen. et Spec. Staphyl. 88.
14. — Redtenb. Faun. Austr. 657. 6.

Fast noch mehr einer *Tachyusa* ähnlich als die vorhergehende Art, von ihr durch bedeutendere Größe, geringeren Seidenglanz und längeres Halsschild unterschieden, schwarz, glänzend greis behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der

Spitze zu kaum verdickt, bräunlich, am Grunde kaum heller, Glied 2 und 3 gestreckt, letzteres kaum kürzer als das vorhergehende, 4—10 allmählig, an Länge aber höchst unbedeutend abnehmend, die ersten ein wenig länger als breit, die letzten kaum so lang als breit, Glied 11 lang eisförmig, zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist pechschwarz mit bräunlichem Munde, dicht und äußerst fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach hinten schwach verengt, die herabgebogenen Vorderecken abgerundet, an den Seiten sanft gerundet, oben ziemlich stark gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem deutlichen Queergrübchen, bisweilen mit schwacher Spur einer Längsrinne, dicht und äußerst fein punktiert, schwarz, glänzend, die Behaarung äußerst fein, fast nur als Schimmer erkennbar. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, schwarz, glänzend, dicht und äußerst fein punktiert, die Behaarung sehr fein, seidenschillernd. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, fein behaart, oben überall sehr dicht und fein punktiert, die ersten Segmente am Grunde der Queere nach leicht vertieft. Die Beine sind braungelb mit dunkleren Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede treten wenig hervor.

Eine über ganz Deutschland verbreitete, an Flussufern eben nicht seltene Art.

28. *H. ripicola*: *Nigra, nitida, tenuissime griseo-pubescentia, antennis, palpis femoribusque nigro-piceis, tibiis tarsisque flavescentibus, thorace subquadrato leviter convexo, basin versus parum angustato, basi transversim impresso, abdomine supra omnium creberrime subtilius punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. V. 317.

Diese Art ist der vorhergehenden sehr nahe verwandt; sie unterscheidet sich von ihr durch ihre stets dunkel schwarzblaue Färbung, welche durch die fast ganz unmerkliche Pubescenz nicht den geringsten grauen Schimmer erhält, durch die dunklere Färbung der Fühler und Beine, und durch deutlich größere und stärkere Gestalt.

Diese namentlich von v. Kiesenwetter bei Leipzig in Mehrzahl gesammelte Art, dürfte kaum weniger verbreitet als die vorhergehende, gewiss aber häufig mit ihr verwechselt sein. Sie findet sich ebenfalls an sandigen Flussufern.

29. *H. fallax*: *Linearis, subdepressa, fusca, subopaca, elytris saepe dilutius fuscouscentibus, antennarum basi pedibusque testaceis, omnium subtilissime confertissimeque punctata, densius gri-*

seo-pubescent, thorace transversim subquadrato, obsolete canaliculato. — Long. 1½ lin.

Eine höchst ausgezeichnete, sehr leicht kenntliche Art, ganz von der Gestalt der *H. elongatula*, aber überall mit dem dichten seidenartigen Haarüberzuge, der hauptsächlich der Gattung *Oxypoda* (*umbrata* z. B.) eigen ist, bekleidet; derselbe verdeckt die ursprünglich schwarze Farbe ganz und lässt den Käfer mehr grauschwarz, mit bräunlichen Flügeldecken erscheinen. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, schlank, bräunlich, Glied 3 etwas kürzer als das sehr schlanke zweite Glied, 4—10 unter sich an Länge gleich, nach der Spitze zu jedoch allmählig ein wenig breiter werdend, auch die letzten von ihnen noch deutlich so lang als breit, Glied 11 halb mal so lang als das vorhergehende, sanft zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich groß, kaum schmäler als das Halsschild, schwach grau scidenschimmernd. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, kaum um ein Drittel breiter als lang, nach hinten ein wenig verschmälert, die abgerundeten Vorderecken etwas herabgebogen, oben flach, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen und mit einer schwachen Längsrinne, überall mit mattem grauem Seidenglanze. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, dunkler oder heller gelbbraun, mit mattem grauem Seidenschimmer. Der Hinterleib ist äußerst dicht und fein punktiert, ebenfalls mit mattem grauem Seidenschimmer, der Hinterrand der einzelnen Segmente bisweilen oben und unten braun gesäumt. Die Beine sind einfarbig hellgelb.

Geschlechtsunterschiede treten nicht deutlich hervor.

Der Käfer scheint ausschließlich dem Meerestrande anzugehören; ich besitze einzelne Exemplare von den Küsten des mittelländischen Meeres. Herr Habelmann fand den Käfer bei Misdroy am Strand der Ostsee auf.

30. II. *thinobioides*: *) *Subdepressa, nigra, subnitida, omnium subtilissime confertissimeque punctata, antennis elytrisque*

*) Eine bisher nur an den Küsten des Mittelmeeres aufgefundene, wahrscheinlich aber auch weiter verbreitete, durch ihren dichten, seidenartigen Haarüberzug ausgezeichnete Art ist:

H. pruinosa: *Subdepressa, nigra, densius griseo-pubescent, fere opaca, omnium subtilissime confertissimeque punctata, antennis elytrisque fusca, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transversim subquadrato, basi foreolato, plerumque canaliculato, coleopteris hoc dimidio fere longiore, abdomine concolore. — Long. 1½ lin.*

fusca, pedibus pallide testaceis, thorace subquadrato, basi foveolato, saepius canaliculato, abdomine supra omnium creberrime subtiliter punctato. — Long. 1 lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XV. 125.

Diese Art kann leicht mit der *H. vilis* verwechselt werden, mit der sie den überall äußerst dicht und fein punktierten Hinterleib gemein hat, doch weicht sie von ihr durch die längeren Fühlerglieder, merklich größeren und breiteren Kopf und dunkleres Colorit ab. Sie ist von der schlankeren Gestalt der *H. elongatula*, ziemlich flach, schwarz, überall äußerst dicht und fein punktiert, mit äußerst feiner, kaum bemerkbarer Pubescenz bekleidet, welche die schwarze Farbe zu einer mattschwarzen abdämpft. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu nicht verdickt, dunkel pechbraun, am Grunde kaum heller, Glied 2 mäsig gestreckt, Glied 3 etwas kürzer als 2 und etwas länger als 4, 4—10 unter sich gleich, so lang als breit, Glied 11 fast so lang wie 9 und 10, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist verhältnismäsig groß, kaum schmäler als das Halsschild, an der Basis schwach eingeschnürt, schwarz, der Mund mit den Tastern pechbraun. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach hinten nicht

Von der Gröfse der *H. velata*, jedoch flacher, noch dichter mit grau schimmernder Pubescenz überall bekleidet. Die Fühler sind ganz wie bei jener Art gebildet, nur scheint das Endglied hier ein wenig länger. Der Kopf ist von etwas weniger matt grauer Farbe als das Halsschild, äußerst fein und dicht, kaum bemerkbar punktiert, der Mund mit den Tastern braun. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um mehr als ein Drittel breiter als lang, nach hinten nicht verengt, die herabgebogenen Vorderecken deutlich, die Hinterecken weniger gerundet, oben flach, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Grübchen und mit schwacher Spur einer Längsrinne, mit mattem grauem Schimmer. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, mit dichter grauer Pubescenz überzogen. Der Hinterleib ist einsfarbig grauschwarz, äußerst dicht und fein punktiert, doch ist auch hier die Punktirung unter der dichten grauen Pubescenz verborgen. Die Beine sind gelblich mit etwas dunkleren Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede treten wenig hervor.

Auf Ufer des mittelländischen Meeres, namentlich an den italiänischen Küsten.

Diese Art zeigt im Bau der einzelnen Theile eine merkwürdige Ueber-einstimmung mit der *H. velata*, doch sind bei ihr, abgesehen von den angegebenen Merkmalen, die ersten Segmente nicht an der Basis der Queere nach vertieft, weshalb der Käfer auch weniger an *Tachysa* erinnert.

verengt, die herabgebogenen Vorderecken abgerundet, die Hinterecken weniger stumpf als bei den verwandten Arten, oben flach, am Grunde mit einem Grübchen in der Mitte, in der Regel auch mit einer ganz durchlaufenden deutlichen Mittelrinne, wie der Kopf überall äußerst dicht und fein punktiert, schwarz, ziemlich glänzend, mit äußerst feiner, kaum bemerkbarer Pubescenz. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, die Punktierung und Behaarung ist fast dieselbe wie bei diesem, die Farbe dunkel bräunlich, auch schwarzbraun. Der Hinterleib ist überall äußerst dicht und fein punktiert, schwarz, an der Spitze kaum gebräunt, sein Glanz ungefähr der des Hinterleibes der *H. velata*. Die Beine sind braungelb mit dunkleren Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede treten wenig hervor.

Der Käfer ist bisher vornämlich bei Leipzig an feuchten Plätzen aufgefunden und mit der *H. vilis* verwechselt worden. Französische Exemplare erhielt ich als *H. caesula*, mit der der Käfer nicht wohl zu verwechseln ist, da diese weit kürzere Flügeldecken hat. Auch bei Ahrweiler fand ich diese Art in der Gesellschaft der *H. fragilis*, mit welcher sie ebenfalls verwechselt werden könnte, deren sechstes Hinterleibssegment aber weitläufig punktiert ist.

31. *III. subtilissima*: *Linearis, subdepressa, nitidula, fusca, thorace elytrisque dilutioribus, antennis, pedibus anoque testaceis, thorace transversim subquadrato coleopteris angustiore, basi fo- veolato, saepius canaliculato, abdomine supra omnium confertim subliliter punctato.* — Long. $\frac{3}{5}$ lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XV. 126.

Eine der kleinsten und zartesten Arten, welche mit ihrer geringen Gröfse den schlankeren Bau der *H. elongatula* verbindet. Kopf und Hinterleib sind bei ganz ausgefärbten Individuen pechschwarz, Hals- schild und Flügeldecken bräunlich, in der Regel sind aber letztere gelbbraun. Der Vorderleib ist mit äußerst feiner Pubescenz bekleidet. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Hals- schild, roth- braun oder gelbbraun, nach der Spitze zu nicht verdickt, das zweite Glied ziemlich schlank, Glied 3 und 4 gleichlang, 5—10 unter sich kaum verschieden, schwach kegelförmig, kaum breiter als lang, Glied 11 lang eisförmig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, am Grunde wenig eingezähnt, äußerst dicht und fein, kaum bemerkbar punktiert, fein behaart, pechschwarz, häufiger bräunlich, mit gelbbraunem Munde und Tastern. Das Hals- schild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach hinten ein wenig verengt, die herabgebogenen Vorderecken

ken abgerundet, die Hinterecken stumpf, oben flach, meist mit einer deutlichen, ganz durchgehenden Längsrinne, heller oder dunkler braun, äußerst dicht und fein punktiert, fein behaart. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, ganz wie dieses punktiert und behaart, bräunlich, mit schwachem Glanze. Der Hinterleib ist pechbraun, an der Spitze heller, dicht und fein punktiert, fein behaart. Die Beine sind gelblich mit dunklerer Schenkelbasis.

Geschlechtsunterschiede treten wenig hervor.

Von verschiedenen Punkten Deutschlands und aus Frankreich erhalten; der Käfer scheint vorzugsweise die Ufer von Waldbächen zu lieben. Die helle Färbung, seine Kleinheit, die schlanken Fühler etc. lassen ihn nicht leicht mit anderen Arten verwechseln.

Am Schlusse dieser Abtheilung folgt die Beschreibung einer, durch die weitläufig und tief punktierten Flügeldecken höchst ausgezeichneten Art, von der ich noch zweifelhaft bin, ob sie nicht einer neuen Gattung angehöre. Anstatt diesen Zweifel durch Section des einzigen, in meinem Besitze befindlichen Exemplares zu lösen, ziehe ich es vor, die Aufmerksamkeit der deutschen Entomologen zuvor auf eine so leicht kenntlich zu machende Art zu richten, in der Ueberzeugung, dass der bereits an zwei Punkten Deutschlands aufgefondene Käfer noch öfter zum Vorschein kommen wird.

32. II. (?) punctipennis: *Linearis, nigerrima, nitida, femoribus piceis, tibiis tarsisque flavescentibus, capite basi fortiter constricto, thorace subquadrato, coleopteris angustiore, elytris parcius profundiusque punctatis, abdomine fere laevigato.*

— Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Von der schlankeren Gestalt der II. elongatula, jedoch die Flügeldecken im Verhältniss zum Halsschild deutlich breiter als es bei dieser der Fall ist, glänzend schwarz, sparsam behaart. Die Fühler sind schwarz, das zweite und dritte Glied an der Basis gelblich, nach der Spitze zu schwach verdickt; das zweite Glied ist so lang aber feiner als das erste Glied, sehr gestreckt, Glied 3 etwas kürzer als 2, ebenso fein, Glied 4 ungefähr halb so lang als 3 und ein wenig stärker, 5—10 unter sich kaum verschieden, kaum breiter als lang, am Grunde nur wenig verengt, etwas stärker als das vierte Glied; Glied 11 ist halb mal so lang als das vorhergehende, zugespitzt; der ganze Fühler, namentlich vom vierten Gliede ab, ist mit feinen abstehenden Härchen dicht bekleidet. Die Taster sind dunkel pechbraun, das zweite Glied gegen die Spitze hin etwas aufgetrieben. Der Kopf ist an seinem breitesten Theile schmäler als das Halsschild,

nach hinten ziemlich stark verengt, glänzend schwarz, der Mund pechbraun, auf dem Scheitel weitläufiger, an den Seiten dichter, ziemlich stark, tief punktiert; die Augen treten ziemlich stark hervor. Das Halsschild ist deutlich um ein Drittel schmäler als die Flügeldecken, nach hinten äußerst schwach verengt, die abgerundeten Vorderecken stark abwärts gebogen, die Hinterecken stumpf, der Vorderrand gerade abgeschnitten, der Hinterrand leicht gebogen, oben schwach gewölbt, glänzend schwarz, ziemlich weitläufig, mässig fein, tief punktiert, in den Punkten feine Härchen. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, pechschwarz, glänzend, ziemlich weitläufig und stark, tief punktiert, in den Punkten feine Härchen. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, die ersten Segmente am Grunde leicht der Queere nach eingedrückt, kaum bemerkbar weitläufig punktiert, die letzten Segmente ganz glatt. Die Beine sind gelblich braun mit dunkel pechbraunen Schenkeln, Schienen und Tarsen mit mässig feinen, etwas abstehenden Härchen besetzt.

Ein bei Crefeld gesammeltes Stück dieses Käfers erhielt ich durch Herrn Mink, ein zweites, aus Thüringen stammendes, sah ich unter einer Anzahl von Herrn Kellner eingesandter Homalota.

Dritte Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Hinterleib gleichbreit. Halsschild quadratisch oder queerquadratisch. Die sechs vorletzten Fühlerglieder leicht transversal.

33. *H. puncticeps*: *Linearis, nigra, subnitida, crebre punctata, tenuiter griseo-pubescentia, antennis pedibus quoque picecentibus, thorace subquadrato, basi plerumque foveolato, abdomine supra basi parcius punctulato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Thomson Öfvers. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1852. 133. 6.

Hom. anthracina Fairm. Annal. de la Soc. Ent. de France 1852. sér.

II. X. 687. (?)

Von der Gestalt einer etwas gedrungenen *H. elongatula*, pechschwarz, mit braunen Fühlern, Füßen und hellerer Hinterleibs spitze, durch den deutlich punktierten Kopf und die abstehend behaarten Fühler hinlänglich ausgezeichnet. Diese sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu stärker werdend, bräunlich, am Grunde heller, Glied 2 und 3 gestreckt, erstes ein wenig länger, 4—10 ganz allmählig breiter werdend, vom siebenten an schon deutlich quer, Glied 11 halb mal so lang als 10, eiförmig zugespitzt. Die Fühler sind überall ziemlich dicht mit abstehenden

Härchen besetzt. Der Kopf ist pechschwarz mit braunem Munde und gelbbraunen Tastern, glänzend, ziemlich weitläufig, stark punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, ein wenig breiter als lang, nach hinten sanft verengt, an den Seiten mässig gerundet, oben ziemlich flach, pechschwarz mit mattem Glanze, am Grunde in der Mitte meist mit einem kleinen Queergrübchen, mässig dicht, deutlich punktirt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, pechschwarz oder dunkel pechbraun, mit mässigem Glanze, ziemlich dicht und fein punktirt, fein grau behaart. Der Hinterleib ist glänzend pechschwarz, die ersten Segmente sparsam fein punktirt, die hinteren glatt, der Rand des sechsten und das ganze siebente Segment in der Regel pechbraun. Die Beine sind gelbbraun, die Schienen mit abstehenden, kräftigen Härchen besetzt.

Geschlechtsunterschiede treten nicht deutlich hervor.

Diese Art kommt an den Küsten des mittelländischen Meeres und der Ostsee nicht gerade selten vor, Herr Grimm sammelte sie auch in Pyrmont. Sie ist nicht wohl mit anderen Arten zu verwechseln.

34. *H. occulta:* *Linearis, nigra, fere opaca, elytris fuscis, pedibus fusco-testaceis, thorace transversim subquadrato, coleopteris angustiore, abdomine nitido, supra basi subtiliter parce punctato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 317. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 83. 4.

— Redtenb. Faun. Austr. 818. — Heer Faun. Col. Helv. I. 597. 53.

Einer kräftigen, gedrungenen *H. elongatula* nicht unähnlich, durch die ganz schwarzen Fühler und den fast ganz glatten Hinterleib ausgezeichnet, der Vorderleib matt glänzend, fein greis behaart. Die Fühler sind kaum länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu sanft verdickt, einfarbig schwarz, Glied 2 und 3 mässig gestreckt, 2 deutlich länger als 3, Glied 4—10 ganz allmählig breiter werdend, 7—10 deutlich queer, Glied 11 halb mal so lang als das vorhergehende, stumpf zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist pechschwarz, ziemlich matt glänzend, äusserst fein, kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten schwach verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben schwach gewölbt, pechschwarz, matt glänzend, dicht und fein punktirt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen, häufig auch mit einer Längsrinne. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, dunkel pechbraun, matt glänzend, wie das Hals-

schild fein behaart, dicht und fein punktirt. Die Beine sind pechbraun.

Beim Männchen sind die Seitenränder und der schwach dreieckig ausgebuchtete Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibsringes aufwärts gebogen, die Platte selbst glatt; auch ist die Stirn des Männchens etwas eingedrückt. Das siebente Hinterleibssegment des Weibchens ist oben in der Mitte kaum bemerkbar ausgebuchtet.

Der Käfer scheint über ganz Deutschland verbreitet, namentlich sind mir österreichische Exemplare gar nicht selten vorgekommen, obwohl Redtenbacher diese Art im Anhange aufführt.

35. *H. monticola*: *Linearis, subdepressa, nitidula, nigra, elytris pedibusque fusco-piceis, thorace transversim subquadrato, basi profundius impresso, abdomine basi parcus punctato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Thomson Öfvers. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1852. 143. 44.

Fast von der Gestalt der vorigen Art und ihr gewifs am nächsten verwandt, weniger als der *H. excavata* und den Verwandten der *H. socialis* überhaupt, wie ihr Beschreiber angiebt. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, nach der Spitze zu ganz allmählig verdickt, einfarbig schwarz, Glied 2 und 3 lang kegelförmig, 3 kaum kürzer als 2, Glied 4—10 allmählig, jedoch wenig breiter werdend, da die vorderen von ihnen schon ziemlich breit und queer sind. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist wenig schmäler als der Halsschild, glänzend schwarz, mit bräunlichem Munde, dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich um ein Drittel breiter als lang, nach hinten kaum verengt, die herabgebogenen Vorderwinkel abgerundet, die Hinterwinkel sehr stumpf, oben glänzend schwarz, meist mit einem sehr deutlichen Queergrübchen am Grunde in der Mitte, bisweilen auch mit schwacher Spur einer Längsrinne, mäsig dicht, fein punktirt. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, dunkel pechbraun, greis behaart, mit dichter, mäsig feiner Punktirung. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, am Grunde sparsam fein punktirt, hinten ganz glatt, die Beine pechbraun.

Beim Männchen sind die Seitenwände und der scharf dreieckig ausgeschnittene Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes aufgebogen, die Platte selbst mit 4 Längskielen versehen, von denen die beiden äusseren, stärker hervortretenden fast bis zum Hinterrande verlaufen, die beiden inneren, weniger deutlich bemerk-

baren, bereits etwas weiter vom Hinterrande entfernt verschwinden; die Leisten selbst laufen ein wenig schräg von außen nach innen, die mittleren würden verlängert nahe vor der Spitze des dreieckigen Ausschnitts zusammentreffen. Aufserdem ist die Stirn des Männchen deutlich eingedrückt.

Diese, durch die Abdominalbildung des Männchens sehr ausgezeichnete Art, wurde von Thomson nach Exemplaren beschrieben, welche von Boheman auf dem Berge Kinnekulle aufgefunden und scheint ihren Namen mit Recht zu führen; ich besitze einige von Kahr in Steiermark gesammelte, so wie einzelne schlesische und österreichische in bergigen Gegenden gesammelte Exemplare.

Die Weibchen dieser Art unterscheiden sich von denen der vorhergehenden durch etwas kürzeres breiteres Halsschild, kürzere Flügeldecken und glänzenderen Vorderleib.

36. II. excellens: *Linearis, subdepressa, nigra, subopaca, antennis elytrisque fuscis, pedibus fusco-testaceis, thorace transversim subquadrato, canaliculato, abdomine basi parcius punctulato, apice medio laevi.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Wiederum ganz von der Gestalt der *H. occulta* und ihr fast noch näher verwandt als der vorigen Art, jedoch immer etwas kleiner, mit etwas kürzeren Fühlern, kürzerem Halsschild und etwas kürzeren Flügeldecken; der Vorderleib ebenfalls nur matt glänzend, fein behaart. Die Fühler sind kaum so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu ganz allmählig verdickt, dunkel pechbraun, Glied 2 und 3 ziemlich schlank, erstes ein wenig länger, Glied 4—10 allmählig wenig breiter werdend, vom siebenten an queer. Die Taster sind bräunlich. Der Kopf ist schwarz mit braunem Munde, ziemlich matt glänzend, weitläufig äulserst fein punktiert. Das Halsschild ist fast um die Hälfte länger als breit, nach hinten schwach verengt, die herabgebogenen Vorderecken gerundet, die Hinterecken sehr stumpf, oben schwarz, matt glänzend, mässig dicht, fein punktiert, fein behaart. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, heller oder dunkler pechbraun, mässig dicht und fein punktiert, fein behaart, matt glänzend. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, die vorderen Segmente weitläufig und fein punktiert, die hinteren glatt. Die Beine sind pechbraun, das Ende der Schienen und die Tarsen heller.

Beim Männchen ist die obere Platte des vorletzten Hinterleibsringes wie bei der vorigen Art gebildet, die aufgebogenen Seitenränder nicht weit vom Hinterrande etwas schwielig verdickt; an diese Verdickung schliesst sich eine zweite körnige Schwiele, an diese eine

etwas schwächere, welche allmählig nach innen verläuft, in der Art, dass diese Schwielchen zusammengenommen eine Aufreibung nicht weit entfernt vom Hinterrande bilden, die demselben parallel läuft. Beim Weibchen ist das vorletzte obere Hinterleibssegment in der Mitte mit einem kleinen, fast halbkreisförmigen Ausschnitte versehen, der Winkel, den der Hinterrand beiderseits mit dem Ausschnitt macht, ist jedoch nicht scharf.

Diese Art scheint überall in Deutschland, jedoch meist einzeln, vorzugsweise an bergigen Localitäten, vorzukommen. Ich fand ein Exemplar auf dem Brocken unter einem Steine, in Schlesien einige Exemplare in Pilzen, ein weibliches bei Berlin in einem mit Pilzen bedeckten Baumstumpfe; außerdem erhielt ich den Käfer aus Thüringen, Baiern und Oesterreich.

Diese Art ist nicht wohl mit anderen zu verwechseln, da Männchen und Weibchen durch die Geschlechtsunterschiede leicht zu erkennen sind.

37. *H. incana:* *Elongata, subdepressa, nigra, opaca, dense cinereo-pubescent, antennis basi tarsisque rufis, thorace transversim subquadrato, coleopteris angustiore, abdomine basi crebre fortius punctato, apice subtiliter granulato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 329. 25. Gen. et Spec. Staphyl. 109.
58. — Redtenb. Faun. Austr. 820.

Ich halte diese Art, deren Halsschild man mit demselben Rechte *transversim subquadratus* nennen kann, wie es Erichson bei einer Menge anderer Arten gethan hat, hier an ihrem Platze; sie ist sehr leicht kenntlich, bläulich schwarz, matt glänzend, mit grauen Härchen ziemlich dicht bekleidet, von der gedrungenen Gestalt der *H. aequata* und Verwandten. Die Fühler sind kaum länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu allmählig verdickt, die 5 ersten Glieder gelblich, die folgenden grauschwarz, Glied 3 ein wenig kürzer und feiner als Glied 2, Glied 4 so lang als breit, Glied 5 und 6 fast kugelig, die 4 folgenden allmählig ein wenig breiter werdend, deutlich queer, Glied 11 halb mal so lang als das vorhergehende, sanft zugespitzt. Die Taster sind schwärzlich. Der Kopf ist grauschwarz, fein behaart, dicht, weniger fein, jedoch nur seicht punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast um die Hälfte breiter als lang, deutlich nach hinten verengt, die gerundeten Vorderecken herabgebogen, die Hinterecken sehr stumpf, oben schwach gewölbt, in der Mitte mit der Spur einer seichten Längsrinne, mäsig dicht und fein, seicht punktiert. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, ebenfalls grau-

schwarz, fein behaart, dicht und äußerst fein gekörnelt. Der Hinterleib ist glänzend bläulich schwarz, die ersten Segmente dicht, ziemlich stark körnelig punktirt, Segment 4 etwas weitläufiger und stärker, Segment 5 und 6 noch weitläufiger und noch stärker gekörnelt. Die Beine mit Ausnahme der Tarsen grauschwarz.

Beim Männchen hat der sanft gebogene Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibsringes einen kleinen, kaum bemerkbaren Einschnitt in der Mitte; der hinterste Theil der Platte selbst ist glatt und spiegelblank; darauf folgen unweit des Hinterrandes vier gröfsere Körnchen, von denen die äusseren in der Seitenwand verlaufen, vor ihnen endlich ist die Platte fein gekörnelt; auch ist die Stirn tief eingedrückt. Beim Weibchen sind Segment 5 und 6 schwächer gekörnelt, Segment 7 ebenfalls weniger ausgebildet.

Der Käfer findet sich am Rohre, hauptsächlich an den Einlenkungsstellen der Blätter.

38. *H. nigella:* *Linearis, depressa, nigra, antennis basi piceorufis, thorace subquadrato, leviter canaliculato, abdomine segmentis 2—4 supra crèbre fortius punctatis, segmento quinto parce punctato, sexto fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 323. 15. Gen. et Spec. Staphyl. 92.
21. — Redtenb. Faun. Austr. 818.

Diese Art steht zwischen der folgenden und vorhergehenden gewissermaassen in der Mitte, dieser durch den stark punktirten Hinterleib, jener durch das ganz matte Halsschild sich annähernd, von beiden durch weit geringere Gröfse unterschieden, der Körper einfarbig schwarz, äußerst fein und dünn greis behaart. Die Fühler sind fast so lang wie Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu etwas verdickt, schwärzlich, die 2 ersten Glieder röhlich, Glied 3 etwas kürzer als 2, Glied 4—10 ganz allmählig breiter werdend, die zwei ersten von ihnen kaum, die folgenden deutlich queer, Glied 11 stumpf zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind äußerst dicht und fein punktirt, ohne Glanz. Das Halsschild ist etwas breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, stets mit einer deutlichen Längsrinne. Der Hinterleib ist oben ziemlich glänzend schwarz, Segment 2—4 dicht und stark, 5 ziemlich weitläufig punktirt, 6 fast glatt. Die Beine sind dunkel pechbraun, Knöchel und Füsse heller.

Das sechste Hinterleibssegment ist beim Männchen oben fein, ziemlich weitläufig gekörnelt, die Stirn eingedrückt.

Der Käfer gehört zu den seltneren, ist aber ziemlich weit verbreitet; ich erhielt ihn aus Misdroy, Oesterreich, Ungarn; bei Berlin

sing ihn Erichson im Bredower Forst im Frühling unter feuchtem Laube.

39. *H. aequata*: *Linearis, nigra, opaca, elytris fuscis, antennarum basi pedibusque rufis, thorace subquadrato, late canaliculato, abdomine segmentis 2—4 crebrius, 5—6 parcior subtiliter punctatis.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 323. 14. Gen. et Spec. Staphyl. 92. 20.
— Redtenb. Faun. Austr. 818.

Bolitoch. linearis Mannerh. Brachelytr. 79. 24.

Der noch bekannteren *H. angustula* am nächsten stehend, doch etwas gestreckter, durch das ganz matte Halsschild und den weniger dicht punktierten Hinterleib leicht zu unterscheiden. Die Fühler etwas kürzer als Kopf und Halsschild, kräftig, nach der Spitze zu allmälig verdickt, dunkel rothbraun, die beiden ersten Glieder heller; Glied 1 ist etwas aufgetrieben, Glied 2 gleich 3, beim Männchen nach der Spitze zu etwas verdickt, Glied 4—10 ganz allmälig verdickt, sämmtlich queer, die hinteren natürlich etwas mehr als die vorderen, Glied 11 noch mal so lang als das vorhergehende. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist stumpf grauschwarz, mit bräunlichem Munde, weitläufig, sehr schwach punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, oben grauschwarz, ohne allen Glanz, äußerst dicht und fein punktiert, in der Mitte stets mit einer breiten Längsrinne. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, dicht, mäßig fein punktiert, braun mit mattem Glanze. Der Hinterleib ist schwarz, ziemlich glänzend, Segment 2 und 3 dicht, 4 mäßig dicht, nicht allzusein punktiert, 5 weitläufig, 6 fast glatt. Die Beine sind rothgelb.

Beim Männchen befinden sich oben auf dem fünften Hinterleibssegmente, fast in der Mitte, mindestens zwei erhabene Körnchen, auf dem sechsten Hinterleibssegmente in der Regel acht, von denen je vier in einer Reihe. Am Hinterrande des siebenten oberen Abdominalsegmentes treten zwei kleine Spitzen wenig bemerkbar hervor. Beim Weibchen fehlen diese Auszeichnungen sämmtlich.

Der Käfer scheint über ganz Deutschland verbreitet und findet sich namentlich an feuchten Baumstümpfen an der Rinde. Es kommen von ihm besonders häufig hellere Varietäten vor, deren Hinterleib vorn roth, hinten schwarz ist.

40. *H. angustula*: *Linearis, subdepressa, nigra, antennarum basi, elytris pedibusque testaceis, thorace subquadrato, canalicu-*

lato, abdomine, segmento sexto excepto, confertissime subtiliter punctulato. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 322. 13. Gen. et Spec. Staphyl. 91. 19.
— Redtenb. Faun. Austr. 658. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 339. 56.

Aleochar. angustata Gyll. Ins. Suec. II. 393. 16.

Bolitoch. angustula Mannerh. Brachelytr. 79. 25.

Aleochar. linearis var. *Grav.* Mon. 149. 2.

Etwas schmal, gleichbreit, ziemlich flach, schwarz, mit mässigem Glanze, sehr dicht und fein punktiert, mit sehr zarter, greiser Pubescenz bekleidet. Die Fühler sind fast von der Länge des Kopfes und Halschildes, kräftig, nach der Spitze hin sanft verdickt, Glied 3 fast etwas länger als 2, 4 und 5 so lang als breit, 6—10 allmählig ein wenig stärker werdend, queer, 11 stark, stumpf zugespitzt. Die Taster sind braungelb. Der Kopf ist schwarz, mit gelbem Munde, mässig glänzend, ziemlich dicht, äußerst fein punktiert. Das Hals-schild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach hinten schwach verengt, oben ziemlich flach, in der Mitte mit einer deutlichen Längsrinne, äußerst dicht und fein punktiert, sehr dicht und fein greis behaart, schwarz, matt glänzend. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, gelbbraun, um das Schildchen herum ein wenig dunkler, äußerst dicht und fein punktiert und behaart, ziemlich matt glänzend. Der Hinterleib ist schwarz, die fünf ersten Segmente äußerst dicht und fein punktiert und behaart, matt glänzend, das sechste fast glatt, mit stärkerem Glanze. Die Beine sind rothgelb.

Beim Männchen befinden sich auf der Oberfläche des sechsten Hinterleibsringes in der Regel acht erhabene Körnchen. Der Hinterrand des siebenten oberen Segments hat in der Mitte zwei kleine Vorsprünge, neben denen sich jederseits zwei fast unbemerkbare, erhabene Fältchen befinden.

Dieser Käfer liebt vorzugsweise feuchte Localitäten, ich fand ihn namentlich im Frühjahr im Anspüllicht.

41. II. spelaea: *Nigro-fusca, parum nitida, antennarum basi, elytris pedibusque testaceis, thorace transversim subquadrato, basi foveolato, abdomine segmentis 5 anterioribus crebre subtiliter punctatis, segmento sexto laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 107. 51.

Der vorigen Art recht ähnlich, das Halsschild etwas kürzer, nach hinten nicht verengt, der Hinterleib ein wenig nach hinten verengt, pechschwarz, an der Spitze heller, der Vorderleib mit schwachem

Glanze, sehr fein behaart. Die Fühler sind ungefähr so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum stärker werdend, braun, am Grunde ein wenig heller. Glied 3 ist deutlich länger als 2, Glied 4 kaum kleiner als 5, die folgenden unter sich vollkommen gleich, kaum breiter als lang, das letzte halb mal so lang als das vorhergehende, sanft zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist pechschwarz, ziemlich matt glänzend, mäfsig dicht, äußerst fein punktiert. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, kaum um ein Drittel breiter als lang, nach hinten nicht verengt, die gerundeten Vorderecken herabgebogen, an den Seiten kaum gerundet, oben ziemlich flach, in der Mitte am Grunde mit einem schwachen Queergrübchen, äußerst dicht und fein punktiert, pechbraun, an den Rändern etwas heller, mit nur mattem Glanze. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, gelbbraun, um das Schildchen herum etwas dunkler, äußerst dicht und fein punktiert, ziemlich glänzend. Der Hinterleib ist pechschwarz, das siebente und nicht selten auch die ersten Segmente bräunlich, Segment 2—4 dicht und fein, 5 weitläufig punktiert, Segment 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des siebenten Hinterleibsringes ziemlich seicht dreieckig ausgeschnitten, der Ausschnitt selbst mit schwachen Spuren von Crenulirung; auch ist die Stirn seicht eingedrückt.

Der Käfer ist namentlich von Herrn Ferdinand Schmidt in der Adelsberger Grotte gesammelt.

42. II. linearis: *Linearis, nigra, subopaca, antennis basi apiceque, pedibus anoque testaceis, thorace subquadrato, canaliculato, elytris thorace vix longioribus, rufo-brunneis, abdomine supra basi parcus subtiliter punctato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 322. 12. Gen. et Spec. Staphyl. 91.

18. — Redtenb. Faun. Austr. 659. 14. — Heer Faun. Col. Helv. 339. 55.

Aleochara linearis Grav. Micr. 69. 2. Mon. 148. 2.

Bolitochara planiuscula Mannerh. Brachelytr. 80. 33.

Durch das matte Halsschild an H. aequata erinnernd, in der Gestalt mehr der H. angustula ähnlich, von beiden durch die Punktiierung des Hinterleibes leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu sanft verdickt, röthlich braun, am Grunde heller, Glied 3 etwas länger als 2, 4 etwas kleiner als das folgende, 5—10 allmählig ein wenig breiter werdend, sämmtlich queer, Glied 11 sanft zugespitzt. Die Taster

sind gelb. Der Kopf ist schwarz mit braunem Munde, mäfsig glänzend, ziemlich weitläufig, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten kaum verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben flach, in der Mitte mit einer tiefen Queerrinne, schwarz, äufserst dicht, fein punktirt, mit mäfsigem Glanze. Die Flügeldecken sind so lang als das Halsschild, braun, um das Schildchen herum etwas dunkler, dicht und mäfsig fein punktirt, sehr fein behaart. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, das letzte Segment bräunlich, Segment 2—4 ziemlich dicht und fein punktirt, 5 und 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede treten wenig deutlich am Hinterleibe hervor. Beim Männchen sind Stirn und Halsschild mit weit deutlicherer und tieferer Längsrinne verschen.

Der Käfer ist weit verbreitet und scheint sich hauptsächlich unter feuchtem Laube zu finden.

43. II. pilosa: *Linearis, subdepressa, nigro-picea, nitidula, antennis verticillato-pilosis, ano elytrisque fuscis, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, thorace transversim subquadrato, abdome basi parcius punctulato, apice laevigato, longius piloso.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Von der Gestalt und Färbung einer gedrungenen, etwas breiten II. elongatula, jedoch mit kürzerem Halsschild und dadurch an die Verwandten der H. socialis erinnernd, pechschwarz, mit braunen, stark punktirten Flügeldecken. Die Fühler sind etwa so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu nur schwach verdickt, bräunlich, sämmtliche Glieder, namentlich an der Spitze, mit längeren abstehenden Haaren besetzt, die drei ersten Glieder gelblich, Glied 1 deutlich aufgetrieben, 3 ein wenig länger als 2, nach der Spitze zu ein wenig angeschwollen, 4—10 ganz allmählig breiter werdend, die beiden ersten von ihnen so lang als breit, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, queer, Glied 11 halb mal so lang als das vorhergehende, zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist pechschwarz, mit gelbem Munde, weitläufig, mäfsig fein seicht punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten schwach verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben ziemlich flach, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Grübchen, welches bisweilen in eine undeutliche seichte Queerfurche übergeht, pechschwarz, meist dunkel pechbraun, ziemlich glänzend, weitläufig fein punktirt, fein behaart. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild,

braun, um das Schildchen herum etwas dunkler, mäfsig dicht, ziemlich stark (rauh chagrinartig) punktirt. Der Hinterleib ist glänzend pechschwarz, der Rand des vorletzten und das ganze letzte Segment braun, hinten an den Seiten sparsam, an der Spitze dichter mit langen abstehenden Haaren besetzt, Segment 2—4 oben weitläufig und fein, 5 äusserst sparsam punktirt, 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des siebenten Hinterleibsringes fast gerade abgeschnitten, ein wenig schwierig verdickt, undeutlich crenulirt. Der Rand der unteren Platte ist ziemlich dicht mit langen, abstehenden Härcchen besetzt. Die Stirn ist in der Mitte etwas eingedrückt. Das zweite bis vierte Fühlerglied ist außer den langen abstehenden Haaren mit kürzeren, sehr feinen Härcchen ziemlich dicht besetzt.

Der Käfer scheint nur selten vorzukommen; ich besitze einige Exemplare aus Schlesien und dem südlichen Deutschland.

44. II. arcana: *Linearis, deppressa, nigro-picea, antennis piceis, pedibus anoque testaceis, thorace transversim subquadrato, canaliculato, elytris thorace paulo longioribus, abdomine supra basi parce subtiliter punctato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 93. 22. — Redtenb. Faun. Austr. 818.

Der H. linearis einerseits, der H. plana anderseits nahe verwandt, um die Hälfte kleiner als erstere, durch die stärker punktirte Stirn und etwas längere Flügeldecken unterschieden, meist pechbraun, der Vorderleib mit geringem Glanze, dünn, fein greis behaart. Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu etwas verdickt, rothbraun, die ersten Glieder heller, Glied 3 etwas länger als 2, Glied 4, 5, 6 unter sich fast gleich breit, schwach queer, 7—10 etwas breiter, deutlich queer, 11 stumpf zugespitzt. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, flach, meist mit einer breiten Längsfurche, mäfsig dicht, deutlich punktirt, pechbraun, mit hellerem Munde und gelbbraunen Tastern. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach hinten kaum verengt, oben flach, dicht, nicht allzu fein punktirt, mit einer seichten Längsrinne, pechbraun, fein behaart. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt und behaart, hellbraun. Der Hinterleib ist pechschwarz, meist am Grunde, stets an der Spitze bräunlich, oben ist Segment 2—4 mäfsig dicht und fein punktirt, 5 sehr weitläufig, 6 fast glatt. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede treten wenig deutlich am Hinterleibe

hervor; der Hinterrand des siebenten oberen Hinterleibssegmentes scheint beim Männchen seicht ausgerandet.

Der Käfer gehört zu den selteneren; ich kenne außer den aus Thüringen stammenden Exemplaren, die Erichson vor sich gehabt, nur wenige österreichische und von Kahr in Tyrol gesammelte Stücke.

Das erste der drei, auf der Königlichen Sammlung befindlichen, typischen Exemplare dieser Art, ist ein Männchen der *H. plana* Gyll., was mich veranlaßt hat, lange Zeit diese Art für *H. arcana* zu halten und als solche auch Anderen mitzutheilen.

45. *H. debilis*: *Linearis, subdepressa, fusca, ore, antennis, elytris, pedibus anoque testaceis, thorace subquadrato, leviter canaliculato, abdomine supra segmentis 2—4 crebre subtiliter punctatis, ultimis laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 321. II. Gen. et Spec. Staphyl. 94.
24. — Redtenb. Faun. Austr. 819.

Zu den nächsten Verwandten der *H. elongatula* gehörig, jedoch schlanker als es die gleich großen Individuen dieser Art sind, Glied 6—10, namentlich beim Männchen, queer. Die Fühler sind so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu schwach verdickt, braun, am Grunde heller, Glied 3 kaum von 2 an Länge verschieden, 4—10 allmählig ein wenig breiter werdend, 4—6 so breit, die vier folgenden etwas breiter als lang, Glied 11 stumpf zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist pechschwarz, mit gelbem Munde, dicht und fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, ein wenig breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, oben ziemlich flach, in der Mitte meist mit einer schwachen Längsrinne, pechschwarz oder dunkel pechbraun, dicht und fein punktiert, fein behaart. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, braun, dicht und fein punktiert, fein behaart. Der Hinterleib ist pechschwarz, an der Spitze bräunlich, Segment 2 und 3 oben ziemlich dicht und fein, 4 und 5 weitläufig punktiert, 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist die untere Platte des siebenten Hinterleiberringes schwach dreieckig vorgezogen, beim Weibchen schwach gerundet. Auch sind die Ränder der letzten Segmente beim Männchen dichter mit langen, abstehenden Härcchen besetzt.

Der Käfer mag weniger selten, als häufig mit der *H. elongatula* verwechselt sein; ich besitze Exemplare von verschiedenen Punkten Deutschlands und Frankreichs.

46. *H. deformis:* *Linearis, depressa, picea, subnitida, thorace, ano elytrisque fusco-testaceis, antennis pedibusque testaceis, thorace subquadrato, leviter canaliculato, abdomine supra segmentis 2—4 crebre subtiliter punctatis, 5—6 laevigato.* — Long. 1 lin.

Von der Gestalt einer gedrungenen, aber flachen *H. elongatula*, dadurch ausgezeichnet, dass der Kopf wenig schmäler als das Halsschild, und dieses ebenfalls fast von der Breite der Flügeldecken ist, dunkler oder heller pechbraun, Halsschild und Flügeldecken hell gelbbraun. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu allmählig verdickt, gelblich, Glied 3 deutlich kürzer als das vorhergehende, Glied 4—10 allmählig breiter werdend, die ersten von ihnen wenig, die letzten ziemlich stark transversal, Glied 11 sehr kräftig, stumpf zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, ziemlich groß, pechbraun, auch hellbraun, dicht, sehr fein punktiert. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, oben flach, mit einer weiten Längsrinne, dicht und fein punktiert, fein behaart, gelblich braun, mit mäffsigem Glanze. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, ebenso gefärbt und punktiert. Der Hinterleib ist ziemlich glänzend, selten ganz pechbraun, in der Regel sind nur die mittleren Segmente dunkler, die vorderen bräunlich mit hellerem Hinterrande, die hintere Hälfte des sechsten und das ganze vorletzte Segment röthlich gelb; Segment 2—4 ist ziemlich dicht und fein punktiert, Segment 5 fast, Segment 6 ganz glatt. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe wenig hervor, die untere Platte des siebenten Ringes ist beim Männchen etwas mehr vorgezogen, dichter mit langen abstehenden Haaren besetzt.

Der Käfer scheint über ganz Deutschland verbreitet, aber überall selten zu sein; bei Berlin habe ich ihn noch nicht aufgefunden. Er ist durch seine helle Färbung, die flache Gestalt und den gedrungenen Vorderleib leicht zu erkennen.

Vierte Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Hinterleib gleichbreit. Halsschild quadratisch oder queerquadratisch. Die sechs vorletzten Fühlerglieder stark transversal.

47. *H. gracilenta:* *Elongata, linearis, nigro-picea, nitida, antennis, ore, pedibus quoque testaceis, elytris fusco testaceis,*

thorace quadrato, saepius obsolete canaliculato, abdomine supra laevigato. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 94. 25.

In der Gestalt einer *H. elongatula* sehr ähnlich, pechschwarz, glänzend, der Vorderleib fein behaart. Die Fühler sind so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu ziemlich stark verdickt, gelb, Glied 3 etwas kürzer als 2, beide gestreckt, an der Spitze etwas verdickt, Glied 4 fast quadratisch, die übrigen von da ab allmählig aber stark verbreitert, Glied 11 so lang als die beiden vorhergehenden, eiförmig zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist pechschwarz mit gelbem Munde, stark glänzend, an der Basis ziemlich stark eingeschnürt, an den Seiten weitläufig, ziemlich seicht punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich so lang als breit, nach hinten kaum verengt, oben schwach gewölbt, mit einer meist deutlichen Längsrinne, dunkel pechbraun, ziemlich glänzend, mäfsig dicht, fein punktiert. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, bräunlich, ziemlich glänzend, mäfsig dicht, weniger fein, seicht punktiert. Der Hinterleib ist pechschwarz, stark glänzend, ganz glatt, die hintere Hälfte des sechsten und das ganze siebente Segment rothgelb. Die Beine sind einfarbig gelb.

Beim Männchen befinden sich oben auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes zwei kleine erhabene, parallele, höckerartige Längserhabenheiten.

Diese in vielfacher Hinsicht ausgezeichnete Art kommt im mittleren und südlichen Deutschland, wie es scheint, stets nur sehr einzeln vor.

48. II. rufo-testacea: *) *Elongata, linearis, picea, subnitida, elytris, antennis, ore, pedibus anoque testaceis, thorace qua-*

*) Mit dieser und der vorhergehenden Art kann folgende, durch die Punktierung des Halsschildes ausgezeichnete Art leicht verwechselt werden:

H. Kiesenwetteri: Elongata, linearis, nigra, nitida, antennis fusco-brunneis, elytris, pedibus anoque testaceis, thorace quadrato, rufo-testaceo elytrisque parcius profunde punctatis, abdomine laevigato. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Ganz von der Gestalt der vorigen. Die Fühler von der Länge des Kopfes und Halsschildes, ihre Bildung kaum von der der *H. atricapilla* abweichend, das vierte Glied etwas kleiner. Der Kopf ist schwarz, stark glänzend, mit braunem Munde, ziemlich weitläufig, deutlich, tief punktiert. Das Halsschild wie bei der *H. gracilenta* gebaut, rothgelb, stark glänzend,

drato, rufo-testaceo, saepius canaliculato, abdomine supra laevigato. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Hom. atricapilla Mulsant Opusc. Entom. I. 21. 5.

Der vorigen Art äusserst nahe verwandt, durch stärkere Fühler, röthlich braunes, etwas matter glänzendes Halsschild indessen wohl von ihr unterschieden. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, sehr kräftig, einfarbig gelb, mit längeren abstehenden Haaren besetzt, Glied 3 fast um die Hälfte kürzer als 2, beide an der Spitze etwas verdickt, Glied 4 deutlich breiter als lang, Glied 5 wiederum deutlich breiter als diese, die folgenden allmählig noch breiter werdend, das letzte Glied fast so lang als die beiden vorhergehenden, kräftig, eisförmig zugespitzt. Der Kopf ist pechbraun, mit gelbem Munde, weitläufig äusserst seicht punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa so lang als breit, nach hinten schwach verengt, oben schwach gewölbt, in der Mitte mit einer seichten Längsrinne, röthlich, matt glänzend, ziemlich dicht und fein, seicht punktiert. Die Flügeldecken sind röthlich gelb, fast um die Hälfte länger als das Halsschild, mit mässigem Glanze, etwas dichter und feiner als bei der vorhergehenden Art punktiert. Der Hinterleib ist meistens rothbraun, das fünfte Segment und die Ränder der dasselbe einschliessenden Segmente pechbraun, ganz glatt. Die Beine sind einfarbig gelb.

Geschlechtsunterschiede scheinen dieselben wie bei der vorigen Art.

Aeußerst selten im mittleren und südlichen Deutschland.

Der von Bohemann (Ins. Caffr. I. p. 268) bereits an eine *Homalota* vergebene Mulsant'sche Name konnte nicht beibehalten werden.

49. *H. splendens*:*) *Linearis, nigra, nitida, antennis, ore,*

an den Seiten ziemlich weitläufig, in der Mitte dichter, fast in 2 Längsreihen, deutlich und tief punktiert. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, gelbbraun, fein behaart, ziemlich weitläufig und tief punktiert. Der Hinterleib ist glänzend pechschwarz, ganz glatt, am Grunde und an der Spitze pechbraun.

In Griechenland von Herrn v. Kiesenwetter aufgefunden.

*) Der *H. splendens* nahe verwandt ist:

H. speculum: Linearis, nigra, nitida, laevissima, pubescens fere nulla, antennis piceis, pedibus flavo-testaceis, thorace subquadrato, basin versus paulo angustato, elytris breviore. — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Kleiner und viel dunkler gefärbt als *H. splendens*, tief schwarz, stark glänzend, auf den Flügeldecken kaum bemerkbar, weitläufig punktiert, mit

ano pedibusque testaceis, omnium laevis, pubescentia sere nulla, thorace subquadrato, elytris paulo breviore. — Long. 1 lin.

Eine höchst ausgezeichnete, leicht kenntliche Art, von ziemlich flacher Gestalt, ganz glatt, der Vorderleib mit äußerst feinen, kaum bemerkbaren Härchen sparsam bekleidet. Die kräftigen Fühler werden nach der Spitze zu stärker, sind einfarbig gelb, Glied 2 wenig gestreckt, 3 ein wenig kürzer, 4 schwach transversal, die folgenden allmählig an Breite zunehmend, 11 eiförmig zugespitzt. Der Mund und die Taster sind hellgelb. Kopf und Halsschild sind einfarbig pechschwarz, stark glänzend, ohne bemerkbare Punktirung; letzteres ist etwas schmäler als die Flügeldecken, ein wenig breiter als lang, nach hinten kaum verengt, oben ziemlich flach, in der Mitte bisweilen seicht eingedrückt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, dunkel pechbraun, glatt, stark glänzend, mit kaum bemerkbarer, feiner Pubescenz. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, glatt, die hintere Hälfte des sechsten Segments und das siebente röthlich braun. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede scheinen an den Hinterleibssegmenten zu fehlen.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch überall sehr selten.

50. II. macella: *Elongata, linearis, depressa, rufo-testacea, dense subtiliter griseo-pubesces, ore, antennis pedibusque testaceis, thorace quadrato, canaliculato, abdomine supra subtilissime punctato.* — Long. 1½ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 95. 26. — Redtenb. Faun. Austr. 819.

Hom. pallens Mulsant Opusc. Entom. I. 35. 13.

Eine sehr schlanke Art, von ganz gelber Farbe, nur wenig glänzend, äußerst fein, grau behaart, überall sehr fein, dicht, kaum be-

dunkelbraunen Fühlern und gelbbraunen Beinen. Erstere sind etwa so lang als Kopf und Halsschild, Glied 3 deutlich kürzer als 2, 4 – 10 allmählig etwas breiter werdend, leicht transversal. Der Kopf ist groß, von der Breite des Halsschildes, hinten nicht eingeschnürt, kaum bemerkbar punktiert. Letzteres ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, nach hinten deutlich verengt, wenig breiter als lang, mit namentlich stark gerundeten Hinterecken, oben flach gewölbt, mit einem weiten, scichten Queergrübchen am Grunde, spiegelblank. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger, kaum bemerkbar punktiert, schwärzlich braun. Der Hinterleib ist schwarz, stark glänzend, an der Spitze bräunlich.

In Griechenland von Herrn v. Kiesenwetter aufgefunden und wahrscheinlich weiter verbreitet.

merkbar punktiert. Die Fühler sind fast von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, nach der Spitze zu allmählig stärker werdend, einfarbig gelb, Glied 3 ein wenig kürzer als 2, dieses mäfsig gestreckt, Glied 4 deutlich queer, die folgenden allmählig an Breite zunehmend, das letzte eiförmig zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich gross, fast quadratisch, am Grunde ziemlich stark eingeschnürt, die Stirn meist flach eingedrückt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich so lang als breit, nach hinten kaum verengt, die Seiten fast gerade, oben flach, mit einer mehr oder minder deutlichen Längsrinne. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist an der Spitze heller, vor derselben bisweilen mit einem dunkel bräunlichen Anfluge, vorn äusserst dicht und fein punktiert, hinten fast glatt. Die Brust ist häufig pechbraun. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe wenig bemerkbar hervor.

Im mittleren und südlichen Deutschland kommt diese Art, wie es scheint, nur selten vor; bei Lyon ist sie dagegen bei Ueberschwemmungen der Saone nicht selten und von Mulsant a. a. O. als *H. pallens* beschrieben.

51. *H. luctuosa*: *Subdepressa, nigra, nitida, subtilissime griseo-pubescentia, antennis anque concoloribus, elytris piceis, pedibus fuscis, thorace subquadrato, obsolete canaliculato, abdomine supra fere laevigato.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Mulsant Opusc. Entom. II. 35. 1.

Von der Gestalt einer *H. elongatula*, obwohl viel kleiner, durch die sehr dunkle Färbung ausgezeichnet, an *H. splendens* erinnernd. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu verdickt, einfarbig schwarz, Glied 2 weit kürzer als das vorhergehende, daher fast gar nicht gestreckt, ein wenig länger als das folgende, mit dem das vierte noch von gleicher Breite ist; die folgenden Glieder sind sämmtlich deutlich transversal, ganz allmählig an Breite zunehmend; Glied 11 ist eiförmig zugespitzt. Die Taster sind schwarz. Der Kopf ist wenig schmäler als die Flügeldecken, ziemlich gross, mäfsig dicht, äusserst fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach hinten kaum verengt, oben ziemlich flach, mit einer seichten Längsrinne, schwarz, mit mäfsigem Glanze, dicht und fein punktiert. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dunkel pechbraun, wie das Halsschild äusserst fein behaart, dicht und fein punktiert. Der Hinterleib ist ganz schwarz, die ersten Segmente oben

ziemlich sparsam, kaum bemerkbar punktirt, die letzten glatt. Die Beine sind pechbraun.

Ausserst selten im südlichen Deutschland; der Käfer liebt Berggegenden.

52. *H. aegra:* *Subdepressa, nigro-picea, nitida, subtilissime griseo-pubescentia, antennis, elytris quoque piceis, pedibus fuscis, thorace subquadrato, obsolete canaliculato, abdomine supra basi parce punctato, apice laevigato.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Heer Faun. Col. Helv. 595. 41.

Ganz von der Gestalt der vorigen Art und nur in folgenden Punkten von ihr abweichend: Die Fühler sind pechbraun, die Rinne auf dem Halsschild ist weit seichter, mehr einer flachen Längsfurche ähnlich, die Flügeldecken sind heller pechbraun und scheinen etwas deutlicher punktirt, der Hinterleib ist hinten bräunlich, die Beine sind schmutzig braungelb.

Von verschiedenen Punkten des mittleren und südlichen Deutschlands, aber stets einzeln, erhalten.

Ich besitze namentlich von der vorhergehenden Art nicht genug Stücke, um den Zweifel, den ich an ihrer Verschiedenheit von der eben beschriebenen hege, vollkommen zu lösen, glaube indessen kaum, dass beide, nach Ansicht einer grösseren Anzahl von Exemplaren, sich als verschieden erweisen werden.

53. *H. deplanata:* *Depressa, nigra, nitida, elytris fuscis, antennis basi, ore pedibusque testaceis, thorace breviore, basi transversim foveolato, dorso late longitudinaliter impresso, parcius eviderter punctato, abdomine supra laevigato.* — Long. 1— $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 110. 60. — Redtenb. Faun.

Austr. 820. — Hochhuth Bullet. de Moscou XXIV. 1851. III. p. 4.
Aleochar. deplanata Grav. Micr. 100. 50. Mon. 177. 76.

Homalota polita Rosenhauer Beiträge I. p. 10.

Homalota eucera Aubé Annal. de la Soc. Ent. de France 1850. sér. II. VIII. 307. 11.

Eine durch das sehr kurze, weitläufig und ziemlich tief punktierte Halsschild sehr ausgezeichnete Art, welche nach den früher von mir entwickelten Ansichten über Halsschildbildung recht wohl auch hier ihren Platz haben kann, da ihr Halsschild vielmehr querquadratisch als queer, wie bei den Verwandten der *H. socialis*, zu nennen ist. Der Körper ist pechschwarz, seltener pechbraun, glänzend, fein behaart. Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halsschild, bräunlich gelb, am Grunde heller, das zweite Glied bedeutend kleiner als das

erste, das dritte sehr klein, kaum halb so groß als das zweite, etwas länger als breit, nach der Spitze zu etwas verdickt, das vierte sehr kurz, von allen das kleinste, stark transversal, das fünfte bedeutend größer und breiter, mit den fünf folgenden von gleicher Breite, stark transversal; das letzte Glied ist stumpf zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist pechschwarz, mit braunem Munde, am Grunde ziemlich stark eingeschnürt, mit eingedrückter Stirn, weitläufig, stark punktiert, namentlich an den Seiten. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, mehr als um die Hälfte breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, die gerundeten Vorderecken berabgebogen, die Hinterecken und der Hinterrand ebenfalls gerundet; die Oberseite ist flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Quergrübchen, in der Mitte meist mit einer tiefen und breiten Längsfurche, weitläufig, stark, ziemlich tief punktiert. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, pechbraun, mäsig dicht, ziemlich stark punktiert. Der Hinterleib ist pechschwarz, glänzend, glatt, die Spitze heller. Die Beine sind gelblich.

Die untere Platte des siebenten Hinterleibsringes ragt beim Männchen weit über die obere hinaus. Stirn und Halsschild sind nicht selten grubenartig vertieft.

Der Käfer kommt im südlichen Europa an manchen Orten nicht selten vor und wurde von Aubé a. a. O. als *H. eucera* beschrieben. Im mittleren und südlichen Deutschland scheint er ebenfalls an einzelnen Stellen nicht gerade selten zu sein; nach besonders kräftigen Exemplaren, den französischen an Gröfse weit überlegen, beschrieb Rosenhauer, der den Käfer bei Brixen in Tyrol unter Föhrenrinde in Mehrzahl gesammelt, a. a. O. seine *H. polita*, welche von der *H. deplanata* bestimmt nicht specifisch verschieden ist. Österreicheische Exemplare versandte Graf Ferrari als *H. puncticollis* sibi in litt. Schweizer Stücke sieht man bisweilen in den Sammlungen unter dem Namen *H. antennata* Chevrier in litt. Ich fand den Käfer in einem Exemplare bei Ahrweiler. Erichson kannte nur ein unausgefäßtes Stück, weshalb bereits Hochhuth a. a. O. eine verbesserte Diagnose für den Käfer gab.

54. *H. plana:* *Linearis, subdepressa, nigra, subopaca, antennis concoloribus, pedibus testaceis, thorace subquadrato, latius canaliculato, abdomine supra basi parcus punctulato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 73. 1. — Erichs. Col. March. I. 700.
15. a. Gen. et Spec. Staphyl. 93. 23. — Redtenb. Faun. Austr.
818. — Thomson Öfv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1850. 139. 28.

Aleochar. plana Gyll. Ins. Suec. II. 402. 24.

Aleochar. angustata Sahlb. Ins. Fenn. I. 363. 33.

Bolitoch. compressa Mannerh. Brachelytr. 80. 35.

Bolitoch. depressiuscula Mannerh. Brachelytr. 80. 34.

Homalota planaticollis Aubé Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. VIII. 305. 8.

Von sehr flacher, jedoch deutlich an die Verwandten der *H. elongatula* erinnernder Gestalt, durch den matten Glanz des Vorderleibes, die schmutzig dunkelbraunen Flügeldecken und die Bildung der Fühler hinlänglich ausgezeichnet. Letztere sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, dunkel pechbraun, am Grunde kaum heller, Glied 2 etwas kürzer als 1, Glied 3 kaum kürzer aber feiner als 2, Glied 4 von allen das kleinste, deutlich transversal, Glied 5 fast doppelt so breit als das vorhergehende, die folgenden ihm gleich, Glied 11 eiförmig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, fast quadratisch, pechschwarz, ohne Glanz, ziemlich dicht und tief punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast um ein Drittel breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, die Hinterecken stumpf, die herabgebogenen Vorderecken gerundet, oben sehr flach gewölbt, in der Mitte mit einer deutlichen Längsfurche, schwarz, ohne Glanz, äußerst dicht und fein punktiert. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, schmutzig dunkelbraun, äußerst dicht und fein punktiert, kaum bemerkbar behaart, fast ohne Glanz. Der Hinterleib ist pechschwarz, an der Spitze meist dunkelbraun, ziemlich stark glänzend, Segment 2—4 wenig dicht, sehr fein punktiert, Segment 5 und 6 glatt. Die Beine sind hellbraun.

Beim Männchen befindet sich oben auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes ein sehr kleines erhabenes Körnchen. Stirn und Halsschild haben tiefere Längsrinnen.

Im mittleren und südlichen Deutschland an manchen Stellen unter Rinde nicht gerade selten vorkommend. Der Käfer ist vornehmlich durch den tief und deutlich punktierten Kopf ausgezeichnet.

Bolitochara compressa Mannerh. und *depressiuscula* Mannerh., von denen die erstere wiederum mit *Aleochara angustata* Sahlb. identisch ist, sind nach Schaum's Angaben (Stett. Ent. Zeit. X. 373.) als Synonyma zu dieser Art gezogen.

H. planaticollis Aubé ist, den mir vom Autor freundlichst mitgetheilten typischen Exemplaren zufolge, nicht von der *H. plana* Gyll. verschieden.

55. *H. inhabilis:* *Depressa, nigra, nitida, antennarum basi pedibusque fuscis, femoribus picescentibus, thorace breviore, ob-*

solete canaliculato, abdomine supra basi parcius subtiliter punctato, apice laevigato. — Long. $1\frac{1}{5}$ lin.

Zwischen der *H. deplanata* und *plana* in der Mitte stehend, jedoch am nächsten mit der letzteren verwandt, durch die ganz schwarze Farbe, kürzeres, etwas gewölbteres Halsschild und kürzere Flügeldecken sehr leicht von ihr zu unterscheiden. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, kräftig, ganz schwarz, das erste Glied bisweilen dunkel pechbraun, das zweite Glied viel kleiner, kurz und ziemlich kräftig, Glied 3 noch etwas kürzer, kegelförmig, Glied 4 deutlich queer, die folgenden fast von gleicher Breite, nach der Spitze zu kaum noch breiter werdend, das letzte kräftig, eiförmig zugespitzt. Die Taster sind pechschwarz. Der Kopf ist kaum schmäler als das Halsschild, fast quadratisch, schwarz, mit ziemlich mattem Glanze, weitläufig äußerst fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich um die Hälfte breiter als lang, also deutlich kürzer als bei der *H. plana*, nach hinten kaum verengt, der Hinterrand leicht gerundet, die herabgeogenen Vorderecken wenig gerundet, oben leicht gewölbt, in der Mitte mit einer etwas seichten Längsrinne, an dem Grunde sich meist ein seichtes Queergrübchen befindet, schwarz, mit nur mäfsigem Glanze, mäfsig dicht, äußerst fein punktiert. Die Flügeldecken sind kaum um die Hälfte länger als das hier sehr kurze Halsschild, mäfsig dicht und fein punktiert, pechschwarz, selten dunkel pechbraun. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze nicht heller, sämtliche Segmente, die letzten jedoch weniger deutlich, am Grunde der Queere nach leicht vertieft; die ersten sind sparsam und fein punktiert, die letzten ganz glatt. Die Beine sind bräunlich mit pechbraunen Schenkeln.

Die Stirn ist beim Männchen seicht eingedrückt, die Halsschildrinne deutlicher.

Bei Barmen von Herrn Dr. Stachelhausen entdeckt.

56. *H. immersa:* *Linearis, depressa, nigra, nitida, elytris fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace subquadrato, latius canaliculato, abdomine supra segmentis anterioribus parcius subtiliter punctatis, posterioribus laevigatis.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 324. 17. Gen. et Spec. Staphyl. 96. 31.
— Redtenb. Faun. Austr. 819.

Homalota planicollis Thomson Öfv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1850.
139. 30. — Scriba Stett. Ent. Zeit. XVI. 280. 2.

Eine kleine, durch ihre flache Gestalt, den sehr grossen Kopf und die mäfsig dicht, deutlich punktierten Flügeldecken hinlänglich

ausgezeichnete Art. Die Fühler sind nach der Spitze zu allmählig verdickt, etwas kürzer als Kopf und Halsschild, bräunlich, an der Wurzel mehr gelblich, das erste Glied etwas aufgetrieben, das zweite bedeutend kleiner, kegelförmig, das dritte wiederum kleiner, ein wenig länger als breit, Glied 4 nur schwach transversal, die folgenden ein wenig breiter werdend, Glied 11 lang eisförmig, halb mal so lang als das vorhergehende, stumpf zugespitzt. Die Taster sind braun. Der Kopf ist deutlich von der Breite des Halsschildes, mit fast rechtwinkligen Hinterecken, pechschwarz, mit mäfsigem Glanze, ziemlich weitläufig, seicht punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast so lang als breit, nach hinten deutlich verengt, die Hinterwinkel stumpf, von vorn gesehen mit dem Hinterrande in einem Bogen gerundet, oben sehr flach, in der Mitte mit einer seichten Längsrinne, schwarz, mit mäfsigem Glanze, ziemlich weitläufig, seicht punktiert. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, dunkel pechbraun, mäfsig glänzend, weniger dicht, deutlich, etwas seicht punktiert, kaum bemerkbar behaart. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze kaum heller, die ersten Segmente sparsam und fein punktiert und an der Basis der Queere nach leicht vertieft, die letzten Segmente ganz glatt. Die Beine sind gelbbraun, mit pechbraunen Schenkeln.

Die Furchen auf dem Kopfe und Halsschilder der Männchen treten deutlicher hervor.

Der Käfer scheint über ganz Deutschland verbreitet, aber überall selten zu sein; er findet sich vornehmlich am ausfließenden Saft der Bäume und unter der Rinde.

Thomson hat, wie aus seiner Diagnose der *H. immersa* und der genauen Beschreibung seiner *H. planicollis* hervorgeht, *H. nigella* für *immersa* gehalten und die wirkliche *immersa* als eine neue Art, *H. planicollis*, aufgestellt. Nach Exemplaren mit nicht vertieftem Halsschild ist *H. planicollis* von Scriba a. a. O. beschrieben.

57. II. *cuspidata*: *Linearis, depressa, fusca, thorace subquadrato, canaliculato, abdomine segmento penultimo apice acute mucronato.* — Long. vix $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 96. 30. — Redtenb. Faun. Austr. 658. 10.

Homalota plana Erichs. Col. March. I. 324. 16.

Homalota inconspicua Heer Faun. Col. Helv. 342. 63.

Eine kleine, durch das bewehrte siebente Hinterleibssegment sehr ausgezeichnete Art, von sehr flacher, schmaler, gleichbreiter Gestalt und bräunlich gelber Färbung. Die Fühler sind deutlich kürzer als

Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt, bräunlich, die Glieder vom fünften an deutlich transversal. Der Kopf ist wenig breiter als das Halsschild, verhältnismäsig groß, fast quadratisch, hinten fast gerade abgeschnitten, pechbraun, mässig dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, ein wenig breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, oben flach, mit seichter, weiter Längsrinne, braun, dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, gelbbraun, dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist braun, hinter der Mitte in der Regel etwas dunkler, an der Spitze wieder heller, sämmtliche Segmente am Grunde der Queere nach leicht vertieft, die vorderen dicht und ziemlich fein punktirt, die hinteren glatt; das siebente läuft in eine ziemlich feine Spitze aus. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen befinden sich oben auf der Mitte des dritten Hinterleibsringes zwei erhabene Körnchen, auf der Mitte des vierten ebenfalls, doch weiter von einander entfernt, ebenso auf der Mitte des fünften, und zwar diese gerade ebenso weit von einander entfernt als die auf dem vierten.

Der Käfer ist über ganz Deutschland verbreitet und unter Baumrinden nicht gerade selten.

58. II. atomaria: *) *Linearis, nigra, nitida, supra omnium*

*) In diese Gruppe gehört noch eine, durch ihre starken Fühler sehr ausgezeichnete, sicilianische Art, wahrscheinlich ein Bewohner des Meeressufers und daher wohl weiter verbreitet:

H. forticornis: Nigro-picea, nitidula, griseo-pubescent, antennis validis anoque brunneis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace subquadrato, vix canaliculato, ab domine supra anterius parce subtiliter punctato, apice laevigato. — Long. 1 lin.

Von ziemlich schmaler, gleichbreiter Gestalt, mit nicht starkem Glanze, grau behaart, schwärzlich braun, die Fühler und die Hinterleibsspitze braun, die Fühlerwurzel und die Beine gelblich. Die Fühler sind kaum länger als Kopf und Halsschild, Glied 2 und 3 fast gar nicht gestreckt, letzteres deutlich kürzer, 4 queer eiförmig, 5—10 stark transversal, das Endglied ziemlich groß, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist groß, kaum schmäler als das Halsschild, dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, nach hinten leicht verengt, mit stumpfen, abgerundeten Ecken, oben flach gewölbt, fast ganz eben, dicht und fein punktirt, greis behaart. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, sehr dicht, ziemlich deutlich punktirt, pechbraun, greis behaart. Der Hinterleib ist oben vorn weitläufig punktirt, hinten fast ganz glatt, an der Spitze bräunlich. Die Beine sind rothgelb.

laevigata, parce subtilissime griseo-pubescent, thorace subquadrato, obsolete canaliculato, abdomine concolore. — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Diese, durch geringe Gröfse und den stark glänzenden, unpunktierten Körper ausgezeichnete Art ist die kleinste Form unter den Verwandten der *H. splendens*. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, ganz schwarz, nach der Spitze zu sanft verdickt, das vierte und fünfte Glied schwach, die übrigen deutlich transversal. Der Kopf ist nicht besonders groß, hinten sanft eingeschnürt, etwas schmäler als das Halsschild, ganz schwarz, spiegelblank. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, ein wenig breiter als lang, nach hinten kaum verengt, die Seiten fast gerade, oben schwach gewölbt, mit einer nicht immer ganz deutlichen Längsrinne, schwarz, spiegelblank. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, schwarz, oder dunkel pechbraun, spiegelblank, kaum sichtbar behaart. Der Hinterleib ist einfarbig glänzend schwarz. Die Beine sind schmutzig pechbraun.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht bemerkbar hervor.

Der Käfer findet sich einzeln im mittleren und südlichen Deutschland und scheint äußerst selten zu sein.

Fünfte Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Hinterleib gleichbreit. Halsschild wenig breiter als lang, fast kreisförmig. Die sechs vorletzten Fühlerglieder leicht transversal.

59. *H. gemina:* *Linearis, subdepressa, nigra, elytris fuscis, antennarum basi, pedibus anoque testaceis, thorace transverso, basi foveolato, abdomine segmentis 2—4 crebre subtiliter punctatis, 5 et 6 laevigatis.* — Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 330. 27. Gen. et Spec. Staphyl. 112.
65. — Redtenb. Faun. Austr. 659. 15.

Von der Gröfse der kräftigsten Exemplare der folgenden Art, jedoch von flacherer Gestalt, mit einer weiten Queerfurche am Grunde des Halsschildes und glattem fünftem und sechstem Hinterleibssegmente. Der Körper ist schwarz, mäfsig glänzend, sehr fein behaart. Die Fühler sind kaum länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt, bräunlich, am Grunde heller, Glied 3 etwas feiner, jedoch kaum länger als das vorhergehende, Glied 4—10 wenig

stärker werdend, die ersten von ihnen so breit, die letzten etwas breiter als lang, Glied 11 halb mal so lang als das vorhergehende, zugespitzt. Die Taster sind bräunlich, kräftig. Der Kopf ist weit schmäler als das Halsschild, rundlich, pechschwarz, mit gelbem Munde, sehr fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast um die Hälfte breiter als lang, nach vorn kaum bemerkbar verengt, an den Seiten, dem Hinterrande und an den Ecken sanft gerundet, oben sehr flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem ziemlich langen Queergrübchen, pechschwarz oder dunkel pechbraun, wie die Flügeldecken äußerst dicht und fein punktiert. Diese sind kaum um die Hälfte länger als das Halsschild, dunkelbraun, hinten in der Mitte gemeinschaftlich deutlich ausgerandet. Der Hinterleib ist mäsig glänzend, pechschwarz, an der Spitze hellbraun, die ersten Segmente ziemlich dicht und fein punktiert, die letzten fast glatt. Die Beine sind gelblich.

Die untere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes ist beim Männchen weiter vorgezogen.

Im Frühjahr unter feuchtem Laube bei Berlin nicht gerade selten.

60. *H. analis:* *Linearis, nigra, thorace elytrisque piceis, annennis, pedibus anoque testaceis, thorace suborbiculato, leviter convexo, basi foveola impresso, abdomine supra confertim subtiliter punctato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 332. 20. Gen. et Spec. Staphyl. 114. 70. — Redtenb. Faun. Austr. 660. 20. — Heer Faun. Col. Helv. I. 332. 33.

Aleocho. analis Grav. Mier. 76. 14. Mon. 153. 13.

Bolitoch. analis Runde Brachel. Hal. 30. 4.

Bolitoch. evanescens Mannerh. Brachelytr. 81. 37.

Aleocho. evanescens Sahlb. Ins. Fenn. I. 364. 65.

Bolitoch. teres Runde Brachel. 30. 3.

Var. *Thorace elytrisque rufo-piceis.*

Bolitoch. bifoveolata Mannerh. Brachelytr. 79. 23.

Aleocho. bifoveolata Sahlb. Ins. Fenn. I. 374. 53.

Homalota contemta Heer Faun. Col. Helv. I. 593. 33.

Var. *minor.*

Homalota tantilla Wollaston Ins. Mader. p. 353.

Der sehr bekannte Käfer ist mäsig flach, fast gleichbreit, äußerst fein und dicht punktiert, fein behaart. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, bräunlich mit gelber Basis, Glied 3 etwas kürzer als 2, 4—10 unter sich gleich, schwach transversal, Glied 11 groß und stark, eiför-

mig zugestumpft. Der Kopf ist fast von der Breite des Halsschildes, hinten ziemlich stark eingeschnürt, pechschwarz mit braunem Munde und gelben Tastern, äußerst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und an allen Ecken sanft gerundet, oben ziemlich gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem kurzen, verhältnismäßig tieferem Queergrübchen, wie die wenig längeren, hinten etwas ausgebuchten Flügeldecken dunkelbraun, mit äußerst feiner und dichter Punktirung und sehr zarter Behaarung. Der Hinterleib ist von derselben Farbe, an der Spitze heller, oben durchgängig dicht und fein punktirt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist die obere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes stark, beim Weibchen schwach dreieckig ausgerandet.

Der Käfer ist überall häufig, namentlich unter abgefallenem Laube.

Nach einem mir freundlichst vom Autor mitgetheilten, typischen Exemplare unterscheidet sich *H. contenta* Heer nicht specifisch von der eben beschriebenen Art; ebenso *H. tantilla* Woll.

61. *H. soror*: *Linearis, nigra, subnitida, antennis pedibusque fuscis, thorace suborbiculato, parum convexo, basi foveola impresso, abdomine supra confertim subtilissime punctato.* — Long. 1 lin.

Der vorigen Art sehr nahe verwandt und in folgenden Punkten von ihr verschieden: die Fühler sind dunkler, nach der Spitze zu ein wenig mehr verdickt; die Taster pechbraun, Halsschild und Flügeldecken schwärzlich, der Hinterleib fast so dicht, aber viel feiner als bei der *H. analis* punktirt, einfarbig schwarz.

Die obere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes ist beim Männchen noch weiter dreieckig ausgeschnitten, der Hinterrand zu jeder Seite des Ausschnittes schräger abfallend.

Von mir bei Bonn aufgefunden.

62. *H. vilis*: *Linearis, subdepressa, nigro-fusca, parum nitida, antennis pedibusque testaceis, thorace leviter transverso, basi obsolete foveolato, abdomine supra omnium confertim subtiliter punctato.* — Long. $\frac{4}{5}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 325. 18. Gen. et Spec. Staphyl. 97.
32. — Redteub. Faun. Austr. 819.

Der *H. gemina* und *analisis* nahe verwandt, mit der erstenen die flachere Gestalt, mit der letzteren den dicht punktirten Hinterleib gemein habend, deutlich kleiner als beide, der Körper, wie bei der *H. analis*, äußerst dicht und fein punktirt, sehr fein behaart. Die

Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, braun, das erste Glied kaum heller, Glied 2 nicht kegelförmig, Glied 3 von derselben Länge, an der Basis feiner, Glied 4 — 10 ganz allmählich, kaum bemerkbar verdickt, die einzelnen schwach transversal, Glied 11 halb mal so lang als das vorhergehende, kräftig, stumpf zugespitzt. Die Taster sind bräunlich. Der Kopf ist pechschwarz, deutlich schmäler als das Halsschild, hinten ziemlich stark eingeschnürt, äußerst fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach vorn ein wenig verengt, ebenso nach hinten, an den Seiten sanft gerundet, die Hinterwinkel sehr stumpf, oben am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen versehen, wie die Flügeldecken dunkel pechbraun, äußerst dicht und fein punktiert. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist pechschwarz, an der Spitze bräunlich, oben dicht und fein punktiert, kaum weniger fein als der Vorderleib behaart. Die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen ist die Stirn meist mit einer Längsrinne versehen.

Bei Berlin unter feuchtem Laube; sehr selten.

Der Käfer ist namentlich mit *H. thinoboides* und der folgenden Art verwechselt worden; erstere besitzt außer einem anderen Habitus schlankere Fühler, letztere einen an der Spitze weitläufiger punktierten Hinterleib.

63. *H. pumila*: *Linearis, subdepressa, fusca, nitidula, antennis, pedibus unoque fusco-testaceis, thorace leviter transverso, basi foveolato, obsolete canaliculato, abdomine segmentis 2—4 crebre subtilissime punctulatis, segmento quinto parcus punctulato, sexto laevigato.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Eine sehr kleine, der vorigen und der *H. gemina* nahe verwandte Art, dunkel pechbraun, der Vorderleib sehr dicht und fein punktiert, fein behaart, ziemlich glänzend. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu schwach verdickt, bräunlich, am Grunde kaum heller, Glied 1 und 2 kräftig, Glied 3 ein wenig kürzer, an der Basis schmäler, Glied 4 sehr klein, schwach transversal, Glied 5 etwas stärker und breiter, die folgenden kaum bemerkbar breiter werdend, mäsig stark transversal, das letzte Glied nicht sehr kräftig, zugespitzt. Die Taster sind braun. Der Kopf ist pechschwarz mit braunem Munde, verhältnismäsig gross, kaum schmäler als das Halsschild, äußerst fein punktiert, ziemlich glänzend. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, von vorn nach hinten deutlich verengt, an den Seiten kaum gerundet, wohl

aber an den Hinterecken, oben wie die Flügeldecken dunkel pechbraun, dicht und fein punktirt, sehr fein behaart, ziemlich glänzend, am Grunde mit einem seichten Queergrübchen, bisweilen auch mit der Spur einer schwachen Längsrinne. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist dunkel pechbraun, an der Spitze röthlich braun, Segment 2—4 oben dicht und sehr fein, 5 sparsamer punktirt, 6 fast ganz glatt. Die Beine sind hell braungelb.

Der Hinterrand der unteren Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes ist beim Männchen in der Mitte schwach dreieckig ausgebuchtet, beim Weibchen sanft ausgerandet.

Bei Berlin und Leipzig an feuchten Localitäten; sehr selten.

Sechste Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Hinterleib gleichbreit. Halsschild wenig breiter als lang. Die sechs vorletzten Fühlerglieder stark transversal.

64. *H. palleola*: *Linearis, subdepressa, testacea, elytris fusco-testaceis, capite abdominalisque segmentis penultimis piceis, thorace transversim suborbiculato, leviter convexo, abdomine supra basi parcius subtilissime punctulato, apice laevigato.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 333. 31. Gen. et Spec. Staphyl. 115.
72. — Redtenb. Faun. Austr. 820. — Heer Faun. Col. Helv. I.
333. 34.

Eine durch ihre bunte Färbung sehr ausgezeichnete Art, von der Gestalt der *H. analis*, jedoch stets deutlich kleiner, mit schwarzem Kopfe, rothgelbem Halsschild, braungelben Flügeldecken und dunklerem vierten und fünften Hinterleibssegmente. Die Fühler sind so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu deutlich verdickt; Glied 1 und 2 kräftig, 3 beträchtlich kleiner als das vorhergehende, 4 klein, deutlich transversal, die folgenden deutlich allmählig breiter werdend, die letzten sehr stark transversal, Glied 11 groß, kräftig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist fast pechschwarz, mit gelbem Munde, sehr fein punktirt, glänzend. Das Halsschild ist ganz wie bei der *H. analis* gebildet, röthlich gelb, kaum um ein Drittel kürzer als die mehr gelbbraunen, dicht und fein punktirten Flügeldecken. Die drei ersten Hinterleibsringe sind röthlich gelb, die beiden folgenden und die vordere Hälfte des sechsten pechbraun, dessen hinterer Theil nebst dem vorletzten Segmente rothbraun ist; eine sparsame, sehr feine Punktirung ist auf den ersten Segmenten

kaum bemerkbar, die letzten sind ganz glatt. Die Beine sind rothgelb.

Geschlechtsunterschiede scheinen am Hinterleibe nicht hervorzutreten.

Der Käfer ist nicht gerade häufig; bei Berlin kommt er in Kienwaldungen im Moose, am Fusse der Bäume vor; außerdem besitze ich nur Exemplare aus Schlesien und Leipzig.

65. II. exilis: *Linearis, depressa, nigro-fusca, tenuiter griseo-pubescent, antennarum basi, pedibus anoque testaceis, thorace leviter transverso, abdomine supra confertim subtilissime punctato.*

— Long. $\frac{3}{4}$ lin

Erichs. Col. March. I. 333. 22. Gen. et Spec. Staphyl.

115. 71. — Redtenb. Faun. Austr. 661. 32. — Heer Faun.
Col. Helv. I. 333. 37.

Aleoach. analis var. (*exilis* Knoch) Grav. Mon. 153. 13.

Eine sehr bekannte, durch ihre Kleinheit und die starken Fühler ausgezeichnete Art, von schwarzbrauner, häufig auch hellerer Farbe, mit ziemlich mattem Glanze und äußerst feiner Punktirung. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, bräunlich, an der Wurzel heller, Glied 1 und 2 kräftig, Glied 3 sehr klein, kegelförmig, Glied 4 sehr klein, transversal, die folgenden schnell an Breite zunehmend, wodurch die letzten mehr als doppelt so breit als lang sind, Glied 11 groß und stark, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist kaum schmäler als das Halsschild, dunkel pechbraun, mit gelbem Munde, pechschwarz, mäfsig glänzend. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten wenig, an den Ecken deutlich gerundet, oben schwach gewölbt, bisweilen mit einer schwachen Spur einer Längsrinne, dicht und fein punktirt, dunkel braun, kaum behaart, mit ziemlich mattem Glanze. Die Flügeldecken sind ein wenig länger als das Halsschild, braun, fein behaart, etwas deutlicher punktirt als dasselbe, daher auch etwas glänzender. Der Hinterleib ist pechschwarz, die ersten Segmente nicht selten bräunlich, die hintere Hälfte des sechsten und das ganze vorletzte stets röthlich gelb; die Punktirung ist auf den ersten Segmenten dicht und äußerst fein, auf den letzten nicht recht erkennbar, weshalb sie fast glatt erscheinen, jedoch ohne hellen Glanz. Die Beine sind braungelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht hervor.

Ueberall häufig, selbst bis nach Amerika verbreitet; bei Berlin, namentlich im Frühjahr, am Rande überschwemmter Wiesen, im Anspüllicht oft zu Tausenden.

66. *H. validiuscula*: *Linearis, minus depressa, nigro-fusca, thorace elytrisque fuscis, antennarum basi, pedibus quoque testaceis, thorace transversim subquadrato, abdomine basi conformatum vix visibiliter punctulato, apice laevigato.* — Long. 1 lin.

Der vorigen Art sehr nahe verwandt, jedoch stets größer und noch in folgenden Punkten von ihr verschieden: der Kopf ist kleiner, fast rund, hinten stärker eingeschnürt. Das Halsschild ist ein wenig länger, hinten und namentlich vorn stärker gerundet, also schmäler als bei der vorigen Art. Ebenso sind die Flügeldecken etwas länger, deutlicher, mäßig dicht punktiert. Der Hinterleib ist nach vorn ein wenig verschmälert, wodurch der Käfer ein schlankeres Ansehen erhält. Endlich ist die Oberfläche des ganzen Käfers deutlich glänzender als bei der vorigen Art, was von der noch schwächeren Behaarung herröhrt.

Von Märkel in der sächsischen Schweiz entdeckt.

67. *H. pallens*: *Linearis, deppressa, rufo-testacea, tenuiter griseo-pubescentia, abdomine segmentis 4 et 5 piceoscentibus, thorace leviter transverso, coleopteris fere longiore.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Redtenb. Faun. Austr. 662.

Auch diese Art steht der *H. exilis* sehr nahe, ist jedoch, nach dem einzigen mir bekannten typischen Exemplare, nicht unbedeutend kleiner als dieselbe, einfarbig gelbroth, nur das vierte und fünfte Segment mit bräunlichem Anfluge, ziemlich glänzend. Die Fühler sind wie bei der *H. exilis* gebildet, ebenso das Halsschild. Dagegen scheinen mir die Flügeldecken deutlich kürzer als bei der *H. exilis*, kaum von der Länge des Halsschildes. Die Punktirung des Hinterleibes ist eben so undeutlich als bei dieser Art.

Von Herrn Graf Ferrari bei Wien im Frühjahr unter Steinen gesammelt.

68. *H. inconspicua*: *Linearis, nigra, subnitida, tenuiter griseo-pubescentia, thorace transverso suborbiculato, obsolete canaliculata, elytris piceis, minus crebre profundius punctatis, abdomine basi crebre apice parcius subtilissime punctulata.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 116. 73. — Redtenb. Faun. Austr. 661. 30.

Etwa kleiner als *H. analis*, pechschwarz, Halsschild und Flügeldecken meist dunkel pechbraun, dünn und fein behaart, durch die mäßig dicht, tief punktierten Flügeldecken sehr ausgezeichnet. Die Fühler sind fast von der Länge des Kopfes und Halsschildes,

dunkel pechbraun, am Grunde kaum heller, Glied 1 und 2 kräftig, Glied 3 viel kleiner, kegelförmig, 4 deutlich transversal, nicht so klein als bei der *H. exilis*, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, das letzte Glied groß und kräftig, stumpf zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten etwas eingeschnürt, pechschwarz, mäfsig glänzend, ziemlich dicht, tief punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast wie bei der *H. analis* gebaut, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Grübchen und der schwachen Spur einer Längsrinne, nicht allzufein und dicht punktiert, ziemlich (fett-) glänzend. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, wie dieses öfter dunkel pechbraun, mäfsig dicht, deutlich, tief punktiert. Der Hinterleib ist ziemlich glänzend, pechschwarz, bisweilen an der Spitze bräunlich, die ersten Segmente oben ziemlich dicht, die letzten weitläufiger, äußerst fein punktiert. Die Beine sind schmutzig gelbbraun.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor.

Der Käfer scheint in Deutschland äußerst selten zu sein; bei Paris kommt er weniger sparsam vor.

Von den drei Exemplaren, die Erichson bei der Beschreibung dieser Art vorlagen, ist das erste von Waltl aus Bayern stammende, ein frisches Exemplar meiner *H. cibrata*; die beiden von Aubé mitgetheilten Exemplare war ich früher geneigt mit der *H. procidua* zu verbinden, habe indessen jetzt, nach Ansicht besser erhaltenen Stücken, in der *H. inconspicua* Er. eine gute Art erkannt. Die Erichson'sche Beschreibung scheint ausschließlich nach den Pariser Stücken entworfen zu sein, weshalb sie auch nur auf diese zu beziehen ist.

69. *H. parallela*: *Linearis, nigro-picea, nitidula, antennarum basi, pedibus anoque testaceis, thorace transversim suborbiculato, basi foveolato, saepius leviter canaliculato, abdomine supra basi parcus subtilissime punctato, apice laevigato.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Bolitoch. parallela Mannerh. Bullet. de Moscou 1844. p. 173.

Homalota talpa Heer Faun. Col. Helv. I. 594. 33. — Redtenb. Faun. Austr. 820.

In der Gestalt der *H. analis* sehr ähnlich, aber nur halb so groß, pechschwarz oder pechbraun, namentlich Halsschild und Flügeldecken, der Vorderleib dicht und fein punktiert, mit mäfsigem Glanze. Die Fühler sind nicht ganz so lang als Kopf und Halsschild, braun, an der Basis heller, Glied 1 und 2 kräftig, Glied 3 klein, kegelförmig.

Glied 4 schwach transversal, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, das letzte ziemlich groß, stumpf zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, am Grunde eingeschnürt, fast kreisrund, pechschwarz oder pechbraun, kaum punktiert, glänzend. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, wie das der *H. analis* gebaut, fast noch etwas gewölbt, in der Mitte am Grunde meist mit einem Queergrübchen und mit einer seichten Längsrinne, wie die Flügeldecken dunkel pechbraun, dicht und fein punktiert, fein behaart, mit mäfsigem Glanze. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist pechschwarz, fein behaart, ziemlich glänzend, am Grunde häufig bräunlich, an der Spitze stets röthlich gelb, die ersten Segmente oben mäfsig dicht, fein punktiert, die letzten glatt. Die Beine sind röthlich gelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor.

Der Käfer findet sich in den trockneren Colonien der *Formica rufa* (?) oft in Mehrzahl.

Siebente Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Hinterleib gleichbreit. Halsschild stark queer, mit vortretenden Hinterecken.

20. *H. flavipes*: *Nigra, nitida, antennis basi apiceque, ano pedibusque testaceis, elytris rufo-piceis, thorace transverso, angulis posticis acutiusculis, abdomine supra fere laevigato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 124. 97. — Redtenb. Faun. Austr. 662. 35.

Aleochar. flavipes Grav. Mon. 161. 32 — Gyll. Ins. Suec. II. 421. 48.
Bolitoch. flavipes Mannerb. Brachel. 82. 42.

Durch die scharfen Hinterecken des Halsschildes hinlänglich ausgezeichnet, schwarz, glänzend, fein greis behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, nach der Spitze zu schwach verdickt, rothbraun, am Grunde gelbbraun, Glied 2 und 3 gestreckt, gleich lang, 4 beinahe länger als 5, 5—10 an Breite eher zu- als abnehmend, nicht breiter als lang, Glied 11 deutlich länger als die beiden vorhergehenden, allmählig stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, ziemlich gewölbt, weitläufig, äußerst fein punktiert, glänzend schwarz mit pechbraunem

Maule. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, am Grunde von der Breite der Flügeldecken, nach vorn deutlich verengt, mit stark gerundeten, etwas herabgebogenen Vorderecken; der Hinterrand ist leicht gerundet, beiderseits leicht ausgebuchtet, so dass die Hintercken stumpfwinklig vortreten; die Oberseite ist flach gewölbt, mit undeutlicher Spur einer weiten Längsfurche am Grunde, ziemlich dicht, fein punktiert, dunkel pechbraun. Die Flügeldecken sind kaum um die Hälfte länger als das Halsschild, ziemlich dicht, fein chagrinartig punktiert, hell castanienbraun, an den äusseren Hinterwinkeln leicht ausgebuchtet. Der Hinterleib ist sparsam, fein punktiert, an der Spitze fast ganz glatt, glänzend pechschwarz, die Ränder der ersten, die hintere Hälfte des sechsten und das siebente Segment rothbraun. Die Beine sind gelblich roth.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, in den Haufen der Form. *rufa* häufig in gröfserer Zahl.

71. II. confusa: *Nigra, nitida, antennis fuscis, antennarum basi, pedibus anoque rufo-testaceis, elytris rufo-piceis, thorace transverso, basi foveolato et late canaliculato, angulis posticis acutiusculis, abdomine fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Maerkel in Germar Zeitschr. V. 215. — Redtenb. Faun. Austr. 821.

Der vorigen Art sehr ähnlich, indessen durch mindere Gröfse, kräftigere, kürzere Fühler, an denen die sechs vorletzten Glieder ziemlich stark transversal sind, weniger gewölbte Stirn und etwas dichter punktierten Hinterleib leicht zu unterscheiden. Die Färbung ist dieselbe, ebenso weicht die Bildung des Halsschildes sowie die Punktiirung der Flügeldecken kaum ab, und nur die des Hinterleibes ist etwas dichter.

Geschlechtsunterschiede wie bei der vorigen Art.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, indessen nur in Gesellschaft der Form. *fuliginosa* und im Allgemeinen viel seltener als die vorige Art.

72. II. anceps: *Fusco-nigra, opaca, punctatissima, antennis fuscis, pedibus luteis, thorace transverso, plano, canaliculato, angulis posticis acutiusculis, abdomine supra confertim subtilissime, apice minus crebre punctato, ano piceo.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 336. 37. Gen. et Spec. Staphyl. 125. 99.
— Redtenb. Faun. Austr. 661.

Homalota angularis Heer Faun. Col. Helv. I. 592. 7.

Nicht ganz von der Grösse der *H. fungicola*, bräunlich schwarz, ohne Glanz, fein behaart, durch die Halsschildbildung hinlänglich ausgezeichnet. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu wenig verdickt, schwärzlich braun, am Grunde heller, Glied 2 und 3 gestreckt, gleichlang, 4 fast länger als 5, 5—10 kaum von einander verschieden, nicht breiter als lang, 11 so lang als die beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist hinten wenig eingeschnürt, sehr dicht und fein punktiert, schwarz, mäfsig glänzend. Das Halsschild ist beinahe doppelt so breit als lang, wenig schmäler als die Flügeldecken, von der Mitte ab nach vorn ziemlich stark verengt, der Hinterrand jederseits leicht ausgebuchtet, daher die Hinterwinkel etwas vortretend, beinahe rechtwinklig; die Oberseite ist sehr flach, äußerst dicht, fein queerrunzelig punktiert, stets mit einer deutlichen Längsrinne. Die Flügeldecken sind beinahe um die Hälfte länger als das Halsschild, äußerst dicht queerrunzelig punktiert, am hinteren Außenwinkel jederseits deutlich ausgeschnitten. Der Hinterleib ist nur an der äußersten Spitze verengt, schwarz, hinten ziemlich glänzend, äußerst fein, dicht, an der Spitze ein wenig weitläufiger punktiert. Die hintere Hälfte des sechsten und das siebente Segment sind rothbraun. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich bemerkbar hervor.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, in den Haufen der Form. *rufa* häufig in gröfserer Anzahl.

Die eigenthümliche Halsschildbildung und die am hinteren Außenwinkel leicht ausgeschnittenen Flügeldecken ließen in den eben beschriebenen Arten leicht eine eigene Gattung vermuten; die Untersuchung der Mundtheile gestattete indessen nicht wohl eine Trennung derselben von der Gattung *Homalota*, welche hier wiederum in der äusseren Form gleichsam den ihr verwandten *Aleocharinen*-Gattungen nachahmt, mit denen sie auf ein gleiches Vorkommen von der Natur angewiesen ist.

Achte Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Hinterleib gleichbreit. Halsschild stark queer. Die sechs vorletzten Fühlerglieder leicht transversal.

73. *H. brunnea*: *Depressa, testacea, nitida, capite abdominisque segmentis penultimis piceis, thorace transverso, postice late subimpresso, abdomine supra basi fortius punctato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ —2 lin.

Erichs. Col. March. I. 326. 19. Gen. et Spec. Staph. 98. 36.
— Redtenb. Faun. Austr. 662. 34. — Heer Faun. Col. Helv.
I. 326. 14.

Staph. brunneus Fabr. Ent. Syst. Suppl. 180. 44. Syst. El. II. 600. 55.
Aleochar. depressa Gyll. Ins. Suec. II. 401. 23.
Bolitoch. depressa Mannerh. Brachel. 81. 41.
Staph. nigriceps Marsh. Ent. Brit. 515. 52.

Mas: *antennis gracilioribus*.

Homalota depressa Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 99. 37. — Redtenb.
Faun. Austr. 662. 34.
Aleochar. depressa Grav. Micr. 100. 49. Mon. 176. 74.

Eine der größten Arten, durch ihre flache Gestalt und die röthlich gelbe Färbung hinlänglich ausgezeichnet, glänzend, mit kurzer, greiser, abstehender Behaarung. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt, braun, an der Wurzel gelblich, Glied 2 und 3 schlank, 4 und 5 fast quadratisch, die folgenden kaum bemerkbar an Breite zunehmend, an der Spitze leicht transversal, bisweilen fast quadratisch, das letzte Glied so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, pechbraun, glänzend, weitläufig, mäfsig fein, ziemlich tief punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn schwach verengt, an den Seiten wenig, am Hinterrande stärker gerundet, flach gewölbt, am Grunde in der Regel in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen, außerdem mit einem weiten, seichten Längseindruck, röthlich braun, sehr weitläufig, deutlich punktiert, an den Rändern mit einzelnen längeren, abstehenden Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, gelb-braun, an der Nath und um das Schildchen herum dunkler, wie das Halsschild ziemlich glänzend, mäfsig dicht, deutlich punktiert. Der Hinterleib ist pechschwarz, die ersten Segmente in der Regel, das letzte stets röthlich gelb; sämmtliche Segmente sind an der Basis der Queere nach leicht eingedrückt, die vier ersten mäfsig dicht, deutlich, ziemlich tief, das fünfte weitläufig punktiert, das sechste glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist das sechste Hinterleibssegment, oben in der Mitte, nicht weit vom Hinterrande, mit einem stumpfen Höckerchen bewaffnet; am Hinterrande des vorletzten Segments befinden sich vier zahnförmige Vorsprünge, von denen die beiden mittleren, einander etwas genäherten, die kleineren sind.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, aber selten in größerer Anzahl gesammelt.

Die ursprüngliche Ansicht Erichson's, dass *H. depressa* mit der *brunnea* identisch sei, scheint mir die richtigere gewesen zu sein, da es mir niemals gelungen ist, genügende specifiche Unterschiede zwischen beiden Arten aufzufinden; unter den von Erichson angegebenen ist wohl der in den Fühlern der hauptsächlichste; ich habe aber unter den männlichen Exemplaren der *H. depressa* Er. mehr mit transversalen als mit quadratischen letzten Fühlergliedern gefunden, und zwar die letzteren besonders bei sehr kräftigen Männchen.

74. II. nigritrons: *Depressa, nigro-fusca, antennis elytrisque fuscis, antennarum basi pedibusque fusco-testaceis, thorace leviter transverso, late canaliculato, elytris minus crebre subtiliter punctatis, abdomine segmentis 2 et 3 crebre, 4 et 5 parce fortius punctatis, segmento sexto laevigato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs Gen. et Spec. Staphyl. 100. 38.

Homalota melanocephala Heer Faun. Col. Helv. I. 337. 21.

Von der flachen Gestalt der vorhergehenden, jedoch dunkler gefärbt, pechschwarz, mit pechbrannem Halsschild und braunen Flügeldecken, der Vorderleib fein behaart, mässig glänzend. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu wenig verdickt, braun, an der Basis heller, Glied 2 und 3 schlank, Glied 4 fast länger als breit, die folgenden kaum bemerkbar verdickt, selbst die letzten kaum breiter als lang, Glied 11 halb mal so lang als das vorhergehende, zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, an der Basis sanft eingeschnürt, pechschwarz mit gelbem Munde, mässig dicht, sehr fein punktiert. Das Halsschild ist etwa um ein Drittel breiter als lang, etwas schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, die stumpfen Vorderecken herabgebogen, oben sehr flach, in der Mitte mit einer weiten, seichten, nach vorn schmäler werdenden Längsfurche, pechbraun, mit mässigem Glanze, an den Seiten ein wenig heller, mässig dicht und fein punktiert, an den Rändern mit einigen längeren, abstehenden Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, heller braun, ebenfalls fein behaart, mässig dicht und fein punktiert. Der Hinterleib ist pechschwarz, die ersten und das siebente Segment etwas heller, das zweite bis vierte am Grunde der Queere nach leicht eingedrückt, ziemlich stark, mässig dicht punktiert, das fünfte weitläufig punktiert, das sechste fast ganz glatt. Die Füsse sind gelb.

Geschlechtsunterschiede scheinen an den Hinterleibssegmenten zu fehlen; schlankere Fühler und eingedrückte Stirn zeichnen auch hier die Männchen aus.

Aus Schlesien und Oesterreich.

Erichson hat die Beschreibung des Käfers nach einem unausgefärbten Stücke entworfen; derselbe macht den Uebergang dieser Gruppe zu den gröfseren Arten meiner dritten Gruppe, erhält aber hier wohl am passendsten seine Stelle. Heer's *Hom. melanocephala* ist hier herzuziehen.

75. *H. sordida*: *Depressa, nigro-fusca, elytris fuscis, anten-*
narum basi pedibusque fusco-testaceis, thorace transverso, late
canaliculato, elytris creberrime subtilissime punctatis, abdomine
segmento 2—4 crebre, quinto parcius minus subtiliter punctato,
segmento sexto fere laevigato. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Der vorigen Art sehr nahe verwandt, indessen wohl von ihr unterschieden, etwas kleiner, das Halsschild von der Farbe des Hinterleibes, dieser selbst etwas dichter, weniger grob punktiert. Die Fühler sind wie bei der vorigen Art gebildet, die einzelnen Glieder ein wenig breiter. Der Kopf ist ebenfalls pechschwarz, mäfsig dicht, fein punktiert. Das Halsschild ist ein wenig kürzer als bei der *H. nigrifrons*, nach vorn etwas verengt, oben sehr flach, mit einer seichten, weiten Längsrinne, äußerst fein, seicht, kaum bemerkbar punktiert, pechschwarz, ziemlich (fett-) glänzend, an den Seiten mit einzelnen, abstehenden, längeren Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind pechbraun, äußerst dicht, mäfsig fein punktiert, etwa um ein Drittel länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist pechschwarz, ziemlich glänzend, die Spitze bräunlich, die ersten Segmente an der Basis der Queere nach, aber etwas schwächer als bei der vorigen Art, eingedrückt, Segment 2—4 oben ziemlich dicht und stark, jedoch weit schwächer als bei der vorigen Art, punktiert, Segment 5 und 6 fast glatt. Die Beine sind gelblich braun.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen und unteren Platte des vorletzten Hinterleibssegments seicht ausgerandet, und zwar der der unteren etwas stärker.

In Oesterreich, wie es scheint, sehr selten.

76. *H. hepatica*: *Nigra, subnitida, sericeo-pubescent, anten-*
nis elytrisque brunneis, pedibus testaceis, thorace depressiusculo,
elytrisque crebre fortius punctatis, abdomine fere laevigato, ni-
tido. — Long. 2 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 102. 41. — Redtenb. Faun.
Austr. 819.

Homalota major Aubé Annal. de la Soc. Ent. de France 1850. sér. II.
306. 9.

Eine sehr ansehnliche, durch ihre grobe Punktirung sehr ausgezeichnete Art, pechschwarz, mit braunrothen Fühlern und Flügel-

decken, mäfsig dicht, rauh gelbgreis behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, sehr kräftig, rothbraun, Glied 2 und 3 gestreckt, gleich lang, 4 ein wenig länger als 5, 5—10 allmählig breiter werdend, die ersten von ihnen quadratisch, die letzten transversal, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, zugespitzt. Der Kopf ist mäfsig dicht, grob, seicht punktirt, mit flacher Stirn, glänzend pechschwarz, mit rothbraunem Maule. Das Halsschild ist um die Hälfte breiter als lang, wenig schmäler als die Flügeldecken, von der Mitte ab nach vorn verengt, am Hinterrande deutlich gerundet, oben flach gewölbt, mit der Spur einer weiten, seichten Längsfurche, ziemlich dicht, grob aber seicht punktirt, goldgelb, rauh behaart, matt pechbraun. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte länger als das Halsschild, rostbraun, dicht, grob queerrunzelig punktirt. Der Hinterleib ist glänzend pechschwarz, mit rothbrauner Spitze, weitläufig, fein punktirt, an der Spitze fast ganz glatt. Die Beine sind gelblich roth.

Beim Männchen sind die Flügeldecken zu jeder Seite der Nath von der Mitte ab nach hinten scharf längsbeulenartig aufgetrieben; auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes befinden sich zwei hinten genäherte Längskiele, welche eine hufeisenartige Erhabenheit bilden.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch sehr selten.

27. *H. merdaria:* *Nigra, nitidula, sericeo-pubesca, antennis, elytris anoque brunneis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, basi foveolato, plerumque obsolete canaliculato, abdomine segmentis anterioribus supra parcus punctulatis, posterioribus laevigatis.* — Long. 2 lin.

Thomson Öfv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1850. 141. 38.

Aleochar. longicornis Gyll. Ins. Suec. II. 405. 27. (Sec. spec. typ.).

Aleochar. castanoptera Mannerh. Brachelytr. 77. 16. (verisimile).

Bolitoch. castanoptera Sahlb. Ins. Fenn. I. 69. 45.

Bolitoch. boleti Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 545. 9.

Homalota socialis Erichs. Col. March. I. 328. 21. Gen. et Spec. Staph.

102. 43. var. b.

Von schlankerer Gestalt als die am meisten mit ihr verwandte *H. validicornis*, pechschwarz, ziemlich glänzend, die Fühler bräunlich, an der Wurzel gelbbraun, die Flügeldecken meist einfarbig gelbbraun. Die Fühler sind fast länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu allmählig sehr schwach verdickt, bräunlich, die drei ersten Glieder gelbbraun, schlank, Glied 4 kaum bemerkbar breiter als das vorhergehende, ein wenig länger als breit, Glied 5 wiederum

kaum bemerkbar stärker als 4, ein wenig kürzer als dasselbe; die folgenden nehmen kaum an Breite zu, die letzten sind wenig breiter als lang, nur das elfte ist fast noch länger als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, lang kegelförmig zugespitzt, etwas heller als die vorhergehenden. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, rundlich, pechschwarz, mit braunem Munde, glänzend, weitläufig, äußerst fein punktiert, mit gelbgreiser, etwas abstehender Behaarung. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, am Hinterrande und an den Seiten sehr leicht gerundet, die abgerundeten Vorderecken herabgebogen, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte bisweilen mit einem seichten Queergräbchen, in der Regel mit einer seichten Längsrinne, mäßig glänzend, pechschwarz, ziemlich dicht und fein punktiert, mit nur lose anliegenden gelblich-greisen Härcchen mäßig dicht bekleidet, an den Seitenrändern mit einzelnen, längeren, abstehenden Haaren versehen. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, in der Regel einfarbig braungelb, ziemlich dicht, mäßig fein punktiert, gelblich-greis, nicht allzu fein behaart. Der Hinterleib ist pechschwarz, an der Spitze braun oder gelbbraun, glänzend, Segment 2—4 sehr sparsam aber deutlich fein punktiert, die folgenden beiden ganz glatt. Der untere Hinterrand der einzelnen Abdominalsegmente ist bei den ausgefärbten Stücken wenig, bei den weniger ausgefärbten deutlich braun. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Abdominalsegments fein crenulirt; je nachdem die einzelnen Höckerchen der Crenulirung mehr oder weniger in einander zusammenfließen, kann die Zahl derselben von 6 bis zu 13, auch wohl darüber, variiren.

Eine häufig im Miste und faulenden vegetabilischen Substanzen vorkommende Art, welche sich jedoch hauptsächlich in Gesellschaft der *H. fungicola* in den, nach Gewitterregen in Wäldern rasch aufschiesenden Pilzen (*Phallus impudicus* L.) vorfindet.

Thomson giebt die Zahl der Zähnchen am Hinterrande des letzten Abdominalsegments als 6 an, dies ist aber gerade der seltenere Fall, indem in der Regel eine grösere Anzahl von Zähnen vorhanden ist, deren älteres Verschmelzen ineinander bereits oben erwähnt ist.

Die eben beschriebene Species ist bisher von sämmtlichen Entomologen vielfach mit den folgenden Arten verwechselt worden, so dass die Synonymie derselben zu entziffern im Augenblick geradezu eine Unmöglichkeit geworden ist. Unter den Namen *H. socialis* Payk., *sericans* Grav., *Boleti* Grav., *longicornis* Gyll., sind von den Autoren selbst eine Menge

verschiedener Arten mit einander vermischt, auch ganz verschiedene Spezies als typische Exemplare einer und derselben Art versendet worden. Die Kürze der Beschreibungen macht es zu gleicher Zeit unmöglich, mit nur einiger Wahrscheinlichkeit nachzuweisen, welche Form die Beschreiber vornehmlich im Auge gehabt. Hiernach bleibt nichts Anderes übrig, als die Collectivnamen der älteren Autoren gänzlich fallen zu lassen, auch den von Erichson noch beibehaltenen der *H. socialis* Payk., unter welcher derselbe eine Reihe von Arten zusammenstellte, die er nicht sicher zu unterscheiden vermochte.

Aleochar. castanoptera scheint mir mit größerer Wahrscheinlichkeit zu dieser Art zu ziehen zu sein, weil das letzte Fühlerglied besonders lang angegeben ist, was auf *H. merdaria* Thomfs. am besten passt.

78. *H. validicornis:* *Nigra*, *nitida*, *tenuiter griseo-pubes-*
cens, *antennis nigro-piceis*, *elytris pedibusque brunneo-testaceis*,
thorace transverso, *basi foveolato*, *plerumque obsolete canalicu-*
lato, *abdomine supra segmentis anterioribus (2—4) parcus sub-*
tiliter punctatis, *posterioribus (5, 6) laevigatis*. — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Maerkel in Germ. Zeitschr. V. 213. 37. — Redtenb. Faun.
 Austr. 819.

Homalota succicola Thomson Öfv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1850.
 141. 36.

Hom. sericans Erichs. Col. March. I. 326. 20. Gen. et Spec. Staphyl.
 102. 43. var. *a*.

Etwas kleiner und gedrungener als die vorige Art, der Vorderleib feiner behaart, die Flügeldecken meist etwas dunkler gefärbt. Die Fühler sind hier pechschwarz, von der Länge des Kopfes und Halschildes, Glied 1 sehr schlank, 3 etwas länger als 2, Glied 4 von der Stärke des vorhergehenden, quadratisch, daher namentlich im Gegensatze zum fünften nur klein erscheinend; dieses ist um mehr als die Hälfte breiter, die fünf folgenden ihm fast vollkommen gleich, an Breite nicht zunehmend, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, stumpf eiförmig zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist glänzend schwarz, sehr fein behaart, weitläufig, fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, am Hinterrande und an den Seiten leicht gerundet, die abgerundeten Vorderecken herabgebogen, oben ziemlich flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem deutlichen Queergrübchen und mit einer mehr oder minder deutlichen Längsrinne, glänzend schwarz, ziemlich dicht, fein punktiert, fein greis, anliegend behaart, an den Seitenrändern mit einigen längeren abstehenden Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, bräunlich gelb, um das Schildchen

herum und an den Hinterecken meist mit einem schwachen, schwärzlichen Anfluge, etwas feiner und dichter als bei der vorhergehenden Art punktiert und behaart. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, noch etwas feiner und sparsamer als bei der vorigen Art punktiert, seine Spitze nicht heller. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Abdominalsegments äußerst fein crenulirt, so dass die einzelnen Zähnchen nicht, wie bei der vorigen Art, deutlich zu zählen sind. Der Hinterrand endet beiderseits mit einem etwas schärfer abgesetzten Zähnchen.

Der Käfer findet sich vornehmlich und oft in großer Anzahl am ausfließenden Saft der Eichen und auch wohl anderer Bäume. Als ein Ameisenfreund dürfte er kaum zu betrachten sein, sondern hauptsächlich durch den ausfließenden Saft der Eichen angezogen werden, welche so häufig der Form. *fuliginosa* (?), bei der Gefsner den Käfer gefunden hat, als Sammelplatz dienen.

Die schwarzen Fühler, deren Glieder vom fünften an viel breiter als lang sind und auch ein kürzeres Endglied haben, der durch die anliegende Behaarung gesteigerte Glanz, die etwas feiner punktierten Flügeldecken mit dem schwärzlichen Anfluge, der einfarbige Hinterleib, die Crenulirung des vorletzten Abdominalsegments und der Fundort geben hinreichende Anhaltspunkte um diese Art sicher von der vorhergehenden zu scheiden; bei frischer entwickelten Exemplaren werden die breiteren Fühlerglieder, welche bisher zu wenig Beachtigung gefunden haben, das beste Unterscheidungs-Merkmal abgeben.

Streng genommen gehört diese Species in die nächste Gruppe, es schien mir indessen zweckmässiger sie hier abzuhandeln.

76. *H. trinotata:* *Nigra, nitidula, tenuiter griseo-pubesca, antennis nigro-piceis, pedibus elytrisque testaceis, his circa scutellum angulisque apicis fusco-nigris, thorace transverso, basi leviter soveolato, abdomine supra segmentis anterioribus (2—4) crebre subtiliter, posterioribus (5, 6) parcus punctatis — Long. 1½ lin.*

Homalota socialis Thomson Öfv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1850.
140. 34.

Der vorigen Art nahe verwandt, zugleich mit ihr am ausfließenden Saft der Bäume vorkommend, jedoch keineswegs als eine Varietät zu betrachten, von der Gestalt der *H. validicornis*, aber stets etwas kleiner, durch die Färbung der Flügeldecken vornehmlich ausgezeichnet. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und

Halsschildes, pechschwarz, die ersten Glieder pechbraun; das vierte Glied ist hier etwas breiter als das dritte und bereits leicht transversal, wodurch das fünfte Glied nur wenig breiter erscheint, auch nehmen die folgenden Glieder noch allmählig, wenn auch nur sehr schwach, an Breite zu. Die Taster sind pechbraun, Kopf und Halsschild wenig von denen der vorigen Art unterschieden. Dagegen sind die Flügeldecken hier heller gelb, ein dreieckiger Fleck um das Schildchen und ein dreieckiger Hinterwinkelfleck jederseits schwarz, die schwarze Färbung jedoch ziemlich scharf abgesetzt, nicht nur als schwärzlicher Anflug auftretend. Der Hinterleib ist einfarbig schwarz, Segment 2—4 jedoch stets ziemlich dicht, fein punktirt und auch auf dem fünften und sechsten Segmente tritt eine weitläufige Punktirung hervor. Die Beine sind gelb.

Die obere Platte des vorletzten Abdominalsegments ist hier beim Männchen ebenfalls crenulirt, jedoch so, dass die einzelnen Zähnchen deutlich zu unterscheiden sind und nicht als Höckerchen, sondern wie die Zähne einer Säge hervortreten.

Am ausfliessenden Safte der Bäume, in Gesellschaft der vorigen; auch wohl an anderen Localitäten.

80. II. triangulum: *Linearis, nigra, nitida, griseo-pubes-*
cens, antennis nigro-piceis, pedibus elytrisque fusco-testaceis, his
circa scutellum angulisque apicis nigris, thorace transverso, basi
leviter foveolato, abdomine supra segmentis anterioribus (2—4)
parce punctatis, posterioribus laevigatis, ano concolore. — Long.
 $1\frac{1}{2}$ lin.

Von der schlankeren Gestalt der Verwandten der II. elongatula, jedoch als nächste Verwandte der H. merdaria zu betrachten und auch nur mit ihr verwechselt; sie ist indessen nicht unbedeutend kleiner, weit schmäler, durch die Färbung der Flügeldecken besonders ausgezeichnet. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, pechschwarz, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, 4 kaum stärker als das vorhergehende, etwa so breit als lang, die folgenden kaum stärker werdend, wenig breiter als lang, das letzte fast von der Länge der beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist schwarz, ziemlich weitläufig, fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, nicht ganz um die Häfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande wenig gerundet, oben ziemlich flach, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen, schwarz, glänzend, ziemlich dicht, fein punktirt, mit lose anliegenden, gelblich greisen Härchen bekleidet, an den Seitenrändern mit einigen längeren, abstehenden Haaren

besetzt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, bräunlich gelb, ein großer dreieckiger Fleck um das Schildchen, dessen Spitze schon am Hinterrande der Flügeldecken beginnt, und jederseits ein dreieckiger Hinterwinkelkleck sind schwarz; die schwarze Färbung ist deutlich von der gelben abgesetzt; die Punktiereung ist ziemlich dicht, mäfsig fein, die Behaarung lose anliegend. Der Hinterleib ist einfarbig schwarz, glänzend, Segment 2—4 ziemlich weitläufig, fein punktiert, die übrigen glatt.

Die obere Platte des vorletzten Hinterleibssegments hat einen fein crenulirten Hinterrand.

Am Ufer des mittelländischen Mecres und der Ostsee; sehr selten.

81. II. valida: *Nigra, nitidula, sericeo-pubescent, antennarum basi, elytris anoque obscure brunneis, thorace transverso, basi fo-veolato, abdomine supra segmentis anterioribus parce subtiliter punctatis, posterioribus laevigatis.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Den größten Exemplaren der II. meraria noch deutlich an Gröfse überlegen, schwarz, mit dunkel kastanienbraunen Flügeldecken. Die Fühler sind ziemlich kräftig, ähnlich gebaut wie bei der II. meraria, jedoch schwarzbraun, das erste Glied dunkelbraun, das letzte nicht so gestreckt als bei dieser Art. Kopf- und Halsschild-Bildung ist im Wesentlichen dieselbe, doch sind bei letzterem die Vorderecken mehr abgerundet. Die Flügeldecken sind dunkel kastanienbraun, stärker punktiert als bei der II. meraria. Der Hinterleib ist ähnlich punktiert, doch an der Spitze kaum bräunlich gefärbt. Die Beine sind braungelb.

Beim Weibchen ist der Hinterrand der unteren Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes deutlich ausgerandet. Das Männchen ist mir noch unbekannt.

Von diesem Käfer, welcher der II. meraria zwar sehr ähnlich, jedoch ungleich größer und anders gefärbt ist, besitze ich drei aus den Kärnthner Alpen stammende, weibliche Exemplare.

82. II. fungicola: *Linearis, subdepressa, nigra, subopaca, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris brunneis, thorace transverso, basi leviter impresso, abdomine nitidulo, supra segmentis anterioribus (2—4) minus crebre punctatis, posterioribus (5, 6) fere laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Thomson Öfv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1850. 142. 41.
Hom. socialis Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 102. 43. var. c.

Fast nur halb so groß als II. meraria und häufig mit ihr gesell-

schaftlich vorkommend, schwarz, der Vorderleib mit mattem Glanze, die Flügeldecken schmutzig braun, der Hinterleib ziemlich glänzend, an der Spitze kaum heller. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, pechbraun, am Grunde gelbbraun, Glied 1 etwas aufgetrieben, Glied 2 mäfsig schlank, deutlich länger als 2, Glied 4 kaum breiter, deutlich transversal, die folgenden allmählig ein wenig breiter und stärker werdend, das letzte so lang als die beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist pechschwarz, ziemlich glänzend, ziemlich dicht, fein punktiert. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte länger als breit, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben mäfsig gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queercindruck, häufig mit einer seichten Längsrinne, dicht und fein punktiert, schwarz, mit mattem Glanze, fein greis behaart, an den Seitenrändern mit einzelnen längeren, abstehenden Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht, nicht allzfein punktiert, fein behaart, braun, mit mattem Glanze. Der Hinterleib ist schwarz, glänzend, an der Spitze bisweilen bräunlich, Segment 2—4 nur mäfsig dicht, fein punktiert, das folgende bisweilen sparsam punktiert, bisweilen wie das sechste glatt. Die Beine sind hell gelbbraun.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Abdominalsegmentes ziemlich fein crenulirt, jederseits mit einem etwas stärker hervortretenden Zähnchen.

Diese Art kommt häufig im Phallus impudicus L. und auch gar nicht selten im Miste vor; sie ist leicht kenntlich durch die kräftigen Fühler, das aufgetriebene erste Glied derselben, das matt glänzende Halsschild, die schmutzig braunen Flügeldecken und die hell gelbbraunen Beine.

83. II. sublinearis: *Linearis, subdepressa, nigra, nitidula, antennis elytrisque brunneis, his circa scutellum angulisque apicis infuscatis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, basi obsolete impresso, plerumque canaliculato, ab domine supra segmentis anterioribus (2—4) minus crebre subtiliter punctatis, posterioribus (5, 6) laevigatis. — Long. 1½ lin.*

Von ziemlich schlanker Gestalt, namentlich für diese Gruppe, der H. merdaria nahe verwandt, jedoch kleiner, bedeutend schmäler, schwarz, ziemlich glänzend, durch die Färbung der Flügeldecken besonders ausgezeichnet. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, braun, an der Basis gelbbraun, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, Glied 4 kaum breiter als das vorhergehende,

fast quadratisch, Glied 5 dentlich breiter, die fünf folgenden kaum von ihm verschieden, mäfsig stark transversal, das letzte Glied von der Länge der beiden vorhergehenden, zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist schwarz, glänzend, etwas schmäler als das Halsschild, mäfsig dicht, sehr fein punktiert, fein behaart. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, nach vorn kaum verengt, oben ziemlich flach, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen, selten mit einer verwischten Längsrinne, schwarz, mäfsig glänzend, dicht und fein punktiert, fein greis behaart, an den Seitenrändern mit einzelnen längeren, abstehenden Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, gelblich braun, ein dreieckiger Fleck um das Schildchen herum und beiderseits ein Hinterwinkelkleck schwärzlich braun, die schwärzliche Färbung stets deutlich abgesetzt; die Punktirung ist dicht, mäfsig fein, die Behaarung fein, der Glanz nicht stark. Der Hinterleib ist schwarz, glänzend, an der Spitze meist dunkelbraun, Segment 2—4 oben mäfsig dicht, fein punktiert, 5 und 6 fast glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Abdominalsegmentes fein erenulirt, ähnlich wie bei der *H. merdaria*, beiderseits von einem etwas stärkeren Zähnchen begrenzt.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch weniger häufig.

Der Käfer steht der *H. triangulum* am nächsten, welche jedoch weit tiefer schwarz gefärbt ist und bei welcher die schwarze Farbe auf den Flügeldecken mehr vorherrscht. Von der *H. merdaria* unterscheiden ihn stärkere Fühler, kleinere, schmälere Gestalt und die Zeichnung der Flügeldecken, durch die er auch von der gedrungeneren, weniger gleichbreiten vorigen Art abweicht.

84. *H. nigritula*: *Nigra, subnitida, subtilissime punctata, densius fulvescenti-sericea, antennis, elytris pedibusque luteo-testaceis, thorace transverso, basi foveolato, obsolete interdum canaliculato, abdomine supra segmentis anterioribus (2—4) minus crebre subtiliter punctatis, posterioribus (5, 6) sere laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Thomfson Öfv. af Kon. Vet. Acad. 1850. 141. 37. — Heer Faun. Col. Helv. I. 331. 28.

Aleochar. nigritula Grav. Mier. 85. 25. — Gyll. Ins. Suec. II. 408. 29. *Bolitoch. nigritula* Mannerh. Brachelytr. 77. 18.

Homalota socialis var. c. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 102. 43. (in parte.)

Homalota erythrocerca Heer Faun. Col. Helv. I. 328. 19.

Homalota pubescens Heer Faun. Col. Helv. I. 329. 22.

Von der gedrungeneren Gestalt der *H. fungicola*, jedoch mehr gleichbreit, von ihr durch die Fühlerbildung und heller gefärbte Flügeldecken leicht zu unterscheiden, schwarz, der Vorderleib mit mäfsigem Glanze. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, mehr oder minder gelblich braun, an der Basis heller, das erste Glied lang, nicht verdickt, Glied 3 kaum länger als 2, Glied 4 wenig breiter als 3, schwach transversal, Glied 5 um die Hälfte breiter als das vorhergehende, die fünf folgenden kaum noch breiter werdend, also vom fünften ab gleich breit, stark transversal, Glied 11 halb mal so lang als 10, eiförmig zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, am Grunde deutlich eingeschnürt, schwarz mit braunem Maule, mäfsig dicht, sehr fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, oben mäfsig gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen, bisweilen auch mit einer seichten Längsrinne, dicht, nicht allzusein punktiert, mit gelblichen greisen Härchen ziemlich dicht bekleidet, schwarz mit etwas mattem goldenem Schimmer. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, hell gelbbraun, häufig um das Schildchen herum und an den Hinterwinkeln mit schwärzlichem Anfluge, dicht, nicht allzusein punktiert, goldgelb behaart. Der Hinterleib ist schwarz, glänzend, an der Spitze braunlich, Segment 2 und 3 oben dicht und fein, 4 und 5 weitläufig punktiert, 6 glatt. Die Beine sind hellgelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes mit zwei, etwas weiter von einander als vom Seitenrande abstehenden, etwas vorspringenden, erhabenen Höckerchen versehen und zwischen denselben sehr leicht ausgebuchtet.

Der Käfer findet sich im Miste und in Gesellschaft der *H. merdaria* und *fungicola* in Pilzen ziemlich häufig.

Von der vorigen weicht diese Art durch stärker transversale Fühlerglieder (6—10), kürzeren Bau, etwas kürzeres Halsschild und heller gefärbte Flügeldecken ab.

Der weit verbreitete und namentlich auch im Miste vorkommende Käfer wurde bereits von Heer und Thomson mit Recht als gute Art erkannt *Homalota pubescens* Heer und *erythrocerata* Heer, die der Autor so freundlich war mir mitzutheilen, können nicht wohl von dieser Art unterscheiden werden. Unter Erichson's var. c. der *Homalota socialis* befinden sich auf der Königlichen Sammlung sechs Exemplare; davon sind: zwei *H. nigritula*, zwei *fungicola*, eine *humeralis* und eine *coriaria*; indessen hielt ich es dennoch für passend, die var. c. unter der *H. nigritula*

zu citiren, da, was Erichson von ihr in der Anmerkung sagt, am besten auf sie pafst.

85. II. humeralis: *Nigra, nitida, tenuiter griseo-pubescent, antennis elytrisque castaneis, his angulis anterioribus dilutioribus, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, basi foveolato, abdomine supra segmentis anterioribus (2, 3) minus crebre punctatis, posterioribus (4—5) sere laevigatis. — Long. 1½ lin.*

Der vorigen Art sehr ähnlich und gewiss vielfach mit ihr verwechselt, schwarz, mit kastanienbraunen, an der Schulter etwas helleren Flügeldecken. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, gelblich braun, an der Wurzel heller, Glied 3 deutlich länger als 2, Glied 4 indessen hier kaum stärker, fast quadratisch, die folgenden Glieder kaum bemerkbar stärker werdend, nur schwach transversal, das elfte von der Länge der beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten sanft eingeschnürt, fast kreisrund, schwarz mit gelbem Munde, mäfsig dicht, ziemlich deutlich punktiert. Das Halsschild ist um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten schwach, deutlicher am Hinterrande gerundet, nach vorn deutlich verengt, oben ziemlich gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Queergrübchen, dicht, nur mäfsig fein punktiert, fein goldgelb behaart, schwarz, mäfsig glänzend. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, etwas gewölbt, kastanienbraun, an den Schultern etwas heller, dicht, mäfsig fein punktiert, fein goldgelb behaart, ziemlich glänzend. Der Hinterleib ist schwarz, an der Spitze gelblich, glänzend, weniger gleichbreit als bei der vorigen Art, ein wenig nach hinten zugespitzt, Segment 2 und 3 ziemlich, 4 sehr weitläufig fein punktiert, 5 und 6 glatt. Die Beine sind hellgelb.

Der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes ist sanft gerundet und fein crenulirt.

Ich sammelte den Käfer vornehmlich in Schlesien unweit der Heuscheuer an Baumstümpfen an der Unterseite der dort befindlichen Löcherschwämme.

Diese Art unterscheidet sich von der vorigen durch etwas geringere Grösse, nach hinten etwas mehr zugespitzten Hinterleib, weniger stark transversale Fühlerglieder, stärker punktiertes Halsschild und kastanienbraune Flügeldecken, welche an der Schulter stets heller sind.

86. H. sodalis: *Nigra, nitida, antennis elytrisque obscure castaneis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, dorso medio biimpresso, abdomine supra segmentis anterioribus (2, 3) minus crebre punctatis, posterioribus (5, 6) laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 328. 22. Gen. et Spec. Staphyl. 104.
45. — Redtenb. Faun. Austr. 819. — Heer Faun. Col. Helv. I. 329. 23.

Homalota incisa Mulsant Opusc. Entom. I. 24. 7. t. 1. f. 6.

Der vorigen Art recht ähnlich, stets etwas größer, schwarz, glänzend, mit einfarbig dunkel kastanienbraunen Flügeldecken. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, braun, am Grunde gelblich, Glied 2 und 3 gleich lang, Glied 4 kaum stärker als 3, fast quadratisch, 5 deutlich, obwohl nicht sehr viel breiter als 4, die folgenden allmählig nur sehr wenig breiter werdend, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, glänzend, mäfsig dicht, fein punktirt, fast kreisrund. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich verengt, oben ziemlich gewölbt, mit einem weiten, seichten Längseindrucke, dessen etwas stärker vertiefte Ränder von vorn gesehen, das Halsschild stets am Grunde mit zwei deutlichen parallelen Längseindrücken versehen erscheinen lassen, an welchen die Art stets mit Sicherheit zu erkennen ist; die Oberfläche ist ziemlich dicht, nicht allzufein punktirt, kurz gelbgreis behaart, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, einfarbig dunkel kastanienbraun, dicht und fein punktirt, gelbgreis behaart, ziemlich glänzend. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze hellbraun, Segment 2 und 3 ziemlich dicht, 4 weitläufig, fein punktirt, 5 und 6 glatt. Die Beine sind rothgelb.

Die obere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes ist beim Männchen in der Mitte scharf dreieckig ausgeschnitten.

Der Käfer kommt namentlich in Pilzen nicht gerade selten vor.

87. H. divisa: *Nigra, opaca, griseo-pubescentia, antennis elytrisque fuscescentibus, pedibus testaceis, thorace fortiter transverso, basi foveolato, late canaliculato, abdomine supra segmentis (2—5) anterioribus crebre punctatis, segmento sexto fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Maerkel in Germar Zeitschr. V. 213. — Redtenb. Faun. Austr. 819.

Hom. aridula Thomfs on Öfv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1850. 139. 27.

Hom. impressicollis Mulsant Opusc. Entom. I. 27. 9. t. 1. f. 8.

Hom. elongatula var. *A. b.* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 89. 17.

Eine durch ihre flache Gestalt, das stets mit einer deutlichen Längsrinne versehene Halsschild und die ziemlich dicht punktierten fünf ersten Hinterleibssegmente ausgezeichnete Art. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu wenig verdickt, schwarzbraun, am Grunde kaum heller, Glied 1 und 2 sehr kräftig, 3 kaum kürzer aber deutlich schwächer als das vorhergehende, 4 kaum stärker, fast quadratisch, 5 ein wenig stärker, die folgenden kaum breiter werdend, schwach transversal, das letzte Glied die beiden vorhergehenden zusammengenommen oft noch an Länge übertreffend, also sehr gestreckt, sanft zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist ein wenig schmäler als das Halsschild, schwarz, mäsig glänzend, hinten schwach eingeschnürt, dicht und fein punktiert. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, nur die Hälfte breiter als lang, nach hinten ein wenig verengt, die herabgebogenen Vorderecken abgerundet, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem deutlichen Queereindruck, in der Mitte stets mit einer deutlichen, oft ziemlich stark vertieften Mittelrinne, schwarz, äußerst dicht und fein punktiert, sehr fein greis behaart, matt glänzend. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, bräunlich, am Grunde häufig mit schwärzlichem Anfluge, äußerst dicht und fein punktiert, fein behaart, ziemlich matt glänzend. Der Hinterleib ist gleichbreit, schwarz, mäsig glänzend, die Spitze selten dunkelbraun, Segment 2—5 dicht und fein punktiert, 6 bald weitläufig punktiert, bald glatt. Die Beine sind bräunlich gelb.

Der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes ist beim Männchen sanft ausgerandet und bildet beiderseits mit dem Seitenrande einen scharfen rechten Winkel.

Bei Berlin in feuchtem Moose und in Pilzen bisweilen nicht selten, über fast ganz Europa verbreitet.

Wie sehr der Käfer beim ersten Anblick einer etwas gedrungenen *H. elongatula* ähnlich sieht, geht schon daraus hervor, dass Erichson ihn unter den Varietäten seiner *H. elongatula* aufzählt. Nichts desto weniger glaube ich, dass das stark transversale Halsschild und die transversalen Fühlerglieder mit dem langen letzten Endgliede seine Stellung in diese Gruppe vollkommen rechtfertigen. Märkel beschrieb ihn zuerst nach zwei, von Gressner bei Ameisen gesammelten Exemplaren, doch ist sein Vorkommen dort ein rein zufälliges gewesen. *H. aridula* Thomson und *impressicollis* Mulsant, von denen ich typische Exemplare zur Ansicht gehabt, gehören ebenfalls zu der eben beschriebenen, weit verbreiteten Species.

88. II. nigricornis: *Sublinearis, subdepressa, nigra, opaca, subtiliter punctata, pedibus testaceis, femoribus antennisque nigro-piceis, thorace transverso, medio vel late canaliculato, vel fovea magna excavato, abdomine supra segmentis anterioribus (2—4) crebre subtiliter punctatis, posterioribus (5, 6) sere laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Thomson Öfv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1850. 142. 42.

Aleochar. excavata Gyll. Ins. Suec. IV. 490. 30—31. (verisimile.)

Bolitoch. excavata Mannerh. Brachelytr. 78. 22. (?)

Der vorigen Art in vieler Beziehung ähnlich, jedoch mit breiteren Flügeldecken und schmälerem, vorn verengtem Halsschild, einfarbig matt schwarz, äußerst fein behaart. Die Fühler sind fast länger als Kopf und Halschild, nach der Spitze zu schwach verdickt, einfarbig schwarz, Glied 2 und 3 gleich lang, letzteres etwas weniger kräftig, Glied 4 kaum stärker als das vorhergehende, schwach transversal, Glied 5 deutlich, aber nicht viel breiter als 4, die folgenden allmählig, aber nur in geringem Grade verbreitert, das letzte kräftig, fast so lang als die beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Die Taster sind schwarzbraun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, am Grunde etwas eingesehnürt, ziemlich groß, schwarz, mäßig dicht, fein punktiert, bei beiden Geschlechtern mit einer Längsrinne versehen. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, nach vorn deutlich verengt, die herabgeogenen Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, oben ziemlich flach gewölbt, stets in der Mitte mit einer deutlichen Längsrinne, welche sich häufig in eine ziemlich tiefe Längsgrube verwandelt, äußerst dicht und fein punktiert, schwarz, sehr fein behaart, mit mattem Glanze. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, schwärzlich braun, äußerst dicht und fein punktiert, sehr fein behaart, mit mattem Glanze. Der Hinterleib ist einfarbig schwarz, ziemlich glänzend, Segment 2—4 oben dicht und fein punktiert, 5 und 6 fast glatt. Die Beine sind braungelb mit pechbraunen Schenkeln.

Der hintere Rand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes ist beim Männchen seiner ganzen Länge nach seicht ausgerandet und bildet mit dem Seitenrande jederseits einen etwas weniger scharfen, rechten Winkel als bei der vorigen Art.

Der Käfer findet sich vornehmlich am ausfließenden Safte der Bäume, hauptsächlich der Eichen.

Die Gyllenhall'sche Beschreibung seiner *H. excavata* passt ganz vortrefflich auf diese Art, und ich würde nach dem Wortlaut derselben: „*H. atrata*“

mentariae aequale et valde similis, fronte plana, antennae totae nigrae, pilosae, elytra nigra, opaca, abdomen nigrum, longius pilosum, pedes pilosi, geniculis tarsisque dilutioribus“ keinen Anstand nehmen, in der *H. nigricornis* Thomson, *H. excavata* Gyll. zu erkennen; es ist indessen wahrscheinlich, dass Gyllenhall verschiedene Arten mit eingedrücktem Halsschilde als *H. excavata* versandt hat. Ueber *H. excavata* Er. ist das Nähere unter *H. lepida* angegeben.

89. *H. coriaria*: *Nigra, nitida, subtilissime griseo-pubescent, antennarum basi elytrisque castaneis, thorace transverso, convexi scuto, dorso saepius fovea magna excavato, abdomine supra segmentis anterioribus (2—4) minus crebre subtiliter punctatis, posterioribus laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Hom. coriaria Miller in litt.

Von ziemlich kurzer, gedrungener Gestalt, mit der *H. nigritula*, *sodalis* und *humeralis* nicht selten verwechselt, obwohl von ihnen sehr leicht durch die viel feinere Punktirung zu unterscheiden, glänzend schwarz mit kastanienbraunen Flügeldecken. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, ziemlich kräftig, dunkelbraun, an der Basis etwas heller, Glied 3 kaum länger aber weniger gleichbreit als das zweite, Glied 4 so breit als das vorhergehende, schwach transversal, Glied 5 ein wenig breiter, die folgenden sehr allmählig sehr wenig breiter werdend, mäfsig stark transversal, das letzte Glied fast so lang als die beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Die Taster sind braun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, am Grunde eingeschnürt, fast kreisrund, ziemlich gewölbt, schwarz, mit braunem Munde, mäfsig dicht, äußerst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, am Hinterrande wenig, an den Seiten stärker gerundet, deutlich nach vorn verengt, Vorder- und Hinterecken gerundet, oben ziemlich stark gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen, von dem eine allmählig schwächer werdende Längsfurche, welche hier nicht selten zu einer Längsgrube wird, ausläuft; die Oberfläche ist dicht und äußerst fein punktirt, schwarz, kaum bemerkbar behaart, stark seidenglänzend. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, kastanienbraun, an den Schultern meist etwas heller, äußerst dicht und fein (lederartig) punktirt, sehr fein behaart. Der Hinterleib ist schwarz, an der Spitze kaum heller, Segment 2—4 oben ziemlich dicht und fein punktirt, 5 und 6 glatt. Die Beine sind bräunlich gelb.

Beim Männchen ist der Seitenrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegments scharf zahnartig ausgezogen; der schwach

ausgebuchtete Hinterrand ist crenulirt und in der Mitte mit einem kleinen scharf dreieckigen Ausschnitte versehen.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch nicht gerade häufig.

90. II. autumnalis: *Sublinearis, nigra, nitidula, antennis elytrisque fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, basi soveolato, medio canaliculato, abdomine supra segmentis anterioribus (2—4) crebre punctatis, segmento quinto parce punctulato, sexto subtilissime granulato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 113. 66. — Redtenb. Faun. Austr. 820.

Mas:

Homalota foveola Mulsant Opusc. Entom. I. 33. 15. t. 1. f. 10.

Fem.:

Homalota basicornis Mulsant Opusc. Entom. I. 42. 20.

Eine durch die Punktirung des Hinterleibes recht ausgezeichnete, dadurch an *Leptusa fumida* Er. erinnernde Art, schwarz, mäfsig glänzend, mit dunkelbraunen Flügeldecken. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, braun, am Grunde gelblich, Glied 1 und 2 schlank, fast gleich lang, Glied 3 deutlich kürzer als 2, Glied 4 kaum breiter als 3, schwach transversal, die folgenden sechs Glieder allmählig etwas breiter werdend, daher die letzten ziemlich stark transversal, Glied 11 kräftig, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten sanft eingeschnürt, beinahe kreisrund, schwarz, mit braunem Munde, mäfsig dicht, äußerst fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, die herabgebogenen Vorderecken abgerundet, die Hinterecken sehr stumpf, oben nur flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einer ziemlich langen Queerrinne und einer in dieselbe verlaufenden Mittelrinne, pechschwarz, dicht, sehr fein punktiert, fein behaart, mit mäfsigem Glanze. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und fein punktiert, fein behaart, dunkel pechbraun mit mattem Glanze. Der Hinterleib ist schwarz, an der Spitze kaum heller, Segment 2—4 ziemlich dicht und fein, 5 weitläufig punktiert, 6 ziemlich weitläufig mit etwas erhabenen Pünktchen besetzt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Seitenrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes in zwei spitze Zähnchen ausgezogen, der Hinterrand in der Mitte mit zwei kleinen Zähnchen bewaffnet, welche etwas weniger weit von einander, als vom Seitenrande entfernt sind.

Von Waltl in Baiern, von mir bei Berlin aufgefunden.

In Frankreich scheint der Käfer weniger selten vorzukommen und ist a. a. O. als *H. foreola* beschrieben. Nach kleinen weiblichen Exemplaren ist die Beschreibung von *Hom. basicornis* entworfen.

91. II. variabilis: *Sublinearis, nigra, subnitida, tenuiter griseo-pubescent, antennae elytrisque fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, basi foveolato, saepius canaliculato, abdomine supra segmentis anterioribus (2—4) crebre subtiliter punctatis, segmento quinto parcius punctulato, sexto laevigato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Homalota conformis Mulsant Opusc. Entom. I. 45. 21.

Von schwach gedrungener Gestalt, schwarz, mit braunen Flügeldecken, sehr fein greis behaart, der Hinterleib nach der Spitze zu ein wenig versehmälert. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nicht stark, braun, am Grunde gelblich, Glied 1 ein wenig aufgetrieben, 3 kaum länger aber etwas feiner als 2, 4 wenig breiter als 3, fast quadratisch, die folgenden ganz allmählig wenig breiter werdend, daher sämmtlich schwach transversal, Glied 11 so lang als die beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Die Taster sind braun. Der Kopf ist deutlich schmäler als das Halsschild, hinten sanft eingeschnürt, fast kreisrund, schwarz, glänzend, ziemlich dicht, äußerst fein punktiert. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, nach vorn etwas verengt, die herabgebogenen Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, oben mäßig gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen, bisweilen mit einer schwachen Längsrinne, dicht und fein punktiert, sehr fein behaart, schwarz, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, dunkelbraun, dicht, nicht allzu fein punktiert, sehr fein behaart, mäßig glänzend. Der Hinterleib ist schwarz, glänzend, an der Spitze kaum heller, Glied 2—4 oben dicht und fein, 5 weitläufig punktiert, glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes in der Mitte weniger scharf und tief, außerdem beiderseits stärker dreieckig ausgeschnitten; dadurch entstehen zwei etwas stumpfe Zähnchen in der Mitte, welche etwas weiter hervorragen als die beiden seitlichen, etwas spitzeren Zähne.

Ueber ganz Deutschland verbreitet und an manchen Orten durchaus nicht selten.

Mulsant kannte das Männchen der eben beschriebenen Art noch nicht; es ist recht ausgezeichnet und die Art stets leicht in den männlichen Ex-

emplaren zu erkennen; um die Weibchen überall mit Sicherheit herauszufinden, bedarf es großer Aufmerksamkeit, da sie wenig auszeichnende Merkmale darbieten und sehr an die Verwandten der *H. fungi* erinnern, zu denen die Art auch deutlich den Übergang bildet. Der Mulsant'sche Name konnte für diese Art nicht beibehalten werden, da er bereits von Erichson an eine amerikanische Homalota vergeben.

92. *H. myrmecobia:* *Breviuscula, nigro-fusca, subnitida, antennis elytrisque brunneis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, medio canaliculato, abdomine supra segmentis (2—4) anterioribus crebre subtiliter punctatis, posterioribus (5, 6) fere laevigatis.* — Long. 1 lin.

Von ziemlich kurzer, gleichbreiter Gestalt, schwärzlich braun, mit mattem Glanze, fein behaart. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, braun, am Grunde gelblich, Glied 3 kaum länger als 2, am Grunde mehr verengt, Glied 4 kaum breiter als 3, äußerst schwach transversal, die sechs folgenden ganz allmählig wenig breiter werdend, Glied 11 halb mal so lang als 10, allmählig zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, hinten wenig eingeschnürt, pechschwarz, glänzend, mäsig dicht, äußerst fein punktiert, mit schwacher Längsrinne. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, am Hinterrande und an den Seiten leicht gerundet, nach vorn etwas verengt, die herabgebogenen Vorderecken abgerundet, die Hinterecken sehr stumpf, oben schwach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem wenig bemerkbaren Queergrübchen, dagegen stets mit deutlicher Längsrinne, dicht und fein punktiert, fein behaart, dunkel pechbraun, matt (fett-) glänzend. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, dunkelbraun, fein behaart, dicht und fein punktiert, mit mattem Glanze. Der Hinterleib ist pechschwarz, glänzend, die Spitze stets, die ersten Segmente nicht selten bräunlich, Segment 2—4 dicht und fein, 5 weitläufig punktiert, 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes leicht ausgebuchtet.

Ein ächter Ameisengast, der sich in Gesellschaft der *Formica rufa* namentlich in Sachsen und Schlesien nicht allzusehnen scheint.

93. *H. atrata:* *Brevis, nigra, subnitida, antennis elytrisque fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace fortiter transverso, leviter convexo, obsolete canaliculato, abdomine supra omnium crebre subtiliter punctato.* — Long. 1 lin.

Homalota clancula Erichs. Col. March. I. 331. 28. Gen. et Spec. Staph. 114. 68. — Redtenb. Faun. Austr. 820. — Heer Faun. Col. Helv. I. 332. 30.

Bolitoch. atrata Mannerh. Brachelytr. 82. 45.

Var.?

Aleochar. atrata Sahlb. Ins. Fenn. I. 375. 54.

Von gedrungener, kurzer Gestalt, schwarz, mäfsig glänzend, durch den überall gleichmäfsig dicht punktierten Hinterleib ausgezeichnet. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu schwach verdickt, braun, am Grunde heller, Glied 3 deutlich kleiner als 2, Glied 4 kaum breiter, die folgenden sechs allmählig ein wenig breiter werdend, also mäfsig stark transversal, Glied 11 kräftig, stumpf zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten schwach eingeschnürt, schwarz, ziemlich glänzend, dicht und fein punktiert. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten sanft gerundet, nach vorn etwas verengt, die herabgebogenen Vorderecken abgerundet, die Hinterecken sehr stumpf, oben ziemlich gewölbt, in der Regel mit einer seichten Längsrinne, äußerst fein, dicht punktiert, fein behaart, schwarz, mit mattem Glanze. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und fein punktiert, fein behaart, dunkelbraun mit mäfsigem Glanze. Der Hinterleib ist schwarz, mit deutlicher abgesetztem Seitenrande, oben überall dicht und fein, auf den vorletzten Segmenten indessen etwas weniger dicht punktiert. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor.

Bei Berlin und Leipzig im Frühjahr in Wäldern unter abgefallenem feuchtem Laub; selten.

94. II. vicina: *Sublinearis, nigra, subnitida, antennis pedibusque fuscis, thorace transverso, basi foveolato, abdomine supra omnium crebre subtiliter punctato.* — Long. $\frac{1}{4}$ lin.

Der vorigen Art durch den dicht punktierten Hinterleib nahe verwandt, durch weniger gedrungene Gestalt, schlankere Fühler und dunklere Färbung indessen wohl unterschieden. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, pechbraun, am Grunde kaum heller, Glied 2 sehr gestreckt, Glied 3 deutlich kürzer, 4 kaum breiter als 3, quadratisch, die folgenden kaum an Breite zunehmend, daher äußerst schwach transversal, Glied 11 kräftig, fast von der Länge der beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Die Taster sind

dunkelbraun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten schwach eingeschnürt, schwarz, ziemlich glänzend, dicht und fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich um die Hälfte breiter als lang, am Hinterrande und an den Seiten sanft gerundet, die herabgebogenen Vorderecken gerundet, die Hinterecken sehr stumpf, oben mäfsig gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen, bisweilen mit der schwachen Spur einer Längsrinne, äußerst dicht und fein punktiert, fein behaart, schwarz, mäfsig glänzend. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte breiter als das Halsschild, äußerst dicht und fein punktiert, schwarz, mäfsig glänzend. Der Hinterleib ist schwarz, mäfsig glänzend, oben überall dicht, ziemlich fein punktiert, nach hinten zu etwas weniger dicht. Die Beine sind bräunlich mit dunkel pechbraunen Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor.

Bei Berlin und Leipzig an feuchten Localitäten sehr selten.

Die schwächeren Fühler nähern diese Art den Verwandten der *H. elongatula*, doch fehlt diesen das stark transversale Halsschild; auf jeden Fall bildet indessen der Käfer wiederum eine Uebergangsform zu jener Gruppe. Mit der vorigen Art hat er den dicht punktierten Hinterleib gemein, ist aber durch die Fühlerbildung und die ganz schwarze Farbe leicht zu unterscheiden.

95. *H. nigra:* *Sublinearis, nigra, nitida, antennis pedibusque nigro-fuscis, thorace transverso, obsolete canaliculato, abdomine supra omnium crebre subtiliter punctato.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Der Käfer hat mit den Verwandten der *H. cauta* viel Aehnlichkeit, ist indessen durch den nach hinten weniger verschmälerten Hinterleib und die kräftigeren Fühler wohl zu unterscheiden; er ist ganz schwarz, ziemlich stark glänzend. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, schwarz, das erste Glied etwas aufgetrieben, das dritte kaum kürzer aber nach unten weit spitzer zulauend als das zweite, Glied 4 kaum breiter als 3, schwach transversal, die sechs folgenden ganz allmählig ein wenig breiter werdend, das letzte Glied groß, kräftig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist deutlich schmäler als das Halsschild, hinten schwach eingeschnürt, mäfsig dicht, äußerst fein punktiert, fein behaart, schwarz, glänzend. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten schwach, an den Vorder- und Hinterecken ebenfalls gerundet, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Grübchen, nicht selten mit einer ziemlich deutlichen Mittelrinne, wie die halb mal so langen Flügeldecken

äuferst dicht und fein punktirt, sehr fein behaart, schwarz, ziemlich glänzend. Der Hinterleib ist einfarbig schwarz, glänzend, überall dicht und fein, nur auf dem sechsten Segmente etwas weitläufiger punktirt, fein behaart. Die Beine sind pechbraun, mit pechschwarzen Schenkeln.

Beim Männchen treten am Hinterrande der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes zwei wenig bemerkbare Zähnchen hervor, welche von einander etwas weniger weit, als von dem ebenfalls etwas spitzig vortretenden Seitenrande entfernt sind.

Wohl über ganz Deutschland verbreitet, aber nicht häufig; der Käfer liebt vornehmlich Pilze.

96. *H. cibrata*: *Brevis, nigra, subopaca, rugulose punctata, pedibus fusco-testaceis, elytris nigro-fuscis, thorace fortiter transverso, angulis omnibus rotundatis, abdomine supra segmentis (2—4) anterioribus crebre, posterioribus (5, 6) parcius punctatis.*
— Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Eine kleine, sehr gedrungene, durch ihre dichte und verhältnissmäßig starke Punktirung ausgezeichnete Art, von schwarzer Farbe, mit ganz mattem Glanze und fast pechschwarzen Flügeldecken. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu leicht verdickt, ganz schwarz, Glied 2 kräftig, 3 deutlich kleiner, 4 schwach transversal, die folgenden sechs allmählig aber deutlich breiter werdend, so dafs die letzten von ihnen stark transversal sind, Glied 11 ziemlich groß, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist deutlich schmäler als das Halsschild, hinten etwas eingeschnürt, fast kreisrund, schwarz, nur mäßig fein, dicht punktirt, schwach glänzend. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, mehr als doppelt so breit als lang, etwas stärker nach vorn als nach hinten verengt, alle Ecken abgerundet, oben wie die halb mal so langen Flügeldecken sehr dicht und verhältnismäßig stark punktirt, matt schwarz. Der Hinterleib ist nach hinten ein wenig verschmäler, Segment 2—4 dicht, 5 und 6 ziemlich weitläufig, fein punktirt. Die Beine sind pechbraun, mit pechschwarzen Schenkeln.

Ein aus Baiern von Waltl stammendes Exemplar unter den drei auf der Königlichen Sammlung befindlichen Stücken der *H. inconspicua* Er., zwei andere von Herrn Weidehase bei Berlin im Brieselanger Forste unter feuchtem Laube aufgefunden.

Neunte Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Hinterleib gleichbreit. Halsschild stark queer. Die sechs vorletzten Fühlerglieder stark transversal.

97. II. cinnamomea: *Ruso-brunnea, subnitida, subtiliter punctata, thorace fortiter transverso, aequali, leviter convexo, abdomine nigro supra segmentis anterioribus (2, 3) parce subtiliter punctatis, ceteris laevigatis.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 336. 38. Gen. et Spec. Staphyl. 127. 104. — Redtenb. Faun. Austr. 821. — Heer Faun. Col. Helv. I. 322. 1.

Aleochar. cinnamomea Grav. Micr. 88. 30. Mon. 160. 30. — Gyll. Ins. Suec. II. 412. 34.

Bolitoch. cinnamomea Mannerh. Brachelytr. 82. 43.

Von der Grösse und Gestalt der mittelgroßen Aleocharen, durch ihre braune Färbung außerdem hinlänglich ausgezeichnet. Die Fühler sind etwa so lang als Kopf und Halsschild, dunkelbraun, am Grunde heller, nach der Spitze zu deutlich verdickt, Glied 3 fast doppelt so lang als 2, Glied 4 kaum stärker als 3, fast quadratisch, Glied 5 deutlich breiter als 4, die fünf folgenden allmählig etwas breiter werdend, daher die letzten von ihnen stark transversal, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Die Taster sind braun. Der Kopf ist deutlich schmäler als das Halsschild, an der Basis wenig eingeschnürt, mäfsig dicht, außerst fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, doppelt so breit als lang, nach vorn leicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben mäfsig gewölbt, eben, mäfsig dicht, fein punktiert, fein behaart, braun, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, braun, die Gegend um das Schildchen herum und die hinteren Ecken bisweilen mit dunkelbraunem Anfluge, dichter und deutlicher punktiert als das Halsschild, ebenfalls fein behaart. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, die Hinterränder der einzelnen Segmente und die beiden letzten nicht selten bräunlich, Segment 2 und 3 oben weitläufig und fein punktiert, die übrigen glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen befindet sich auf dem vorletzten Hinterleibssegmente ein kleines Höckerchen; außerdem ist der Innenrand der Flügeldecken an der Basis zu einem schwachen Höcker aufgetrieben.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, vornehmlich am ausfließenden Safe der Eichen.

Ich halte die Stellung des Käfers in diese Gruppe für die richtigere, da der Hinterleib bei ihm nicht mehr verschmälert ist, als bei einer Menge nahe verwandter Arten aus dieser und der vorhergehenden Gruppe.

98. *H. hospita*: *Rufo-brunnea, subopaca, subtiliter punctata, thorace transverso, leviter convexo, medio canaliculato, abdomine piceo, segmentorum marginibus anoque brunneis, segmentis (2—4) anterioribus supra crebre subtiliter punctatis, segmento quinto parce punctato, sexto fere laevigato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Märkel in Germ. Zeitschr. V. 216. 43. — Redtenb. Faun. Austr. 821.

Homalota castanea Aubé Annal. de la Soc. Ent. de France 1850. sér. II. VIII. 306. 10.

Deutlich kleiner als die vorhergehende Art, hauptsächlich durch die braune Färbung mit ihr verwandt, durch das gerinnete Halsschild und die Punktirung des Hinterleibes sehr leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, braun, am Grunde heller, Glied 3 kaum länger als 2, 4 so breit als 3, fast quadratisch, 5 deutlich breiter, die fünf folgenden allmählig etwas breiter werdend, also stark transversal, Glied 11 fast von der Länge der beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, dunkel pechbraun, ziemlich dicht, sehr fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten sanft gerundet, die abgerundeten Vorderecken herabgebogen, die Hinterecken sehr stumpf, oben nur mäsig gewölbt, mit einer deutlichen Längsrinne in der Mitte, dicht und ziemlich fein punktirt, sehr fein behaart, rothbraun, fast ohne Glanz. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ebenso punktirt, braun, mit etwas dunklerem Anfluge an den Hinterecken und um das Schildchen herum. Der Hinterleib ist pechbraun, die Hinterränder der einzelnen Segmente und das ganze letzte Segment häufig rothbraun, Segment 2—4 oben ziemlich dicht, deutlich, 5 weitläufig punktirt, 6 fast glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegments in zwei nahe stehende, spitzige Höckerchen ausgezogen, von denen er beiderseits schräg abfällt und mit dem Seitenrande jederseits ein deutlich hervortretendes spitziges Zähnchen bildet.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, aber selten; ob der Käfer als ein ausschließlicher Ameisengast zu betrachten ist, bleibt noch dahingestellt. Gressner sammelte drei Exemplare bei der *Fornica fuliginosa*, nach denen Märkel die Beschreibung a. a. O. entwarf, das Männchen indessen noch nicht gekannt zu haben scheint.

99. *H. subterranea*: *Linearis, nitidula, tenuiter sericeo-pubescentia, rufo-testacea, capite abdominalisque cingulo lato nigro-piceis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, aequali, abdomine segmentis (2—5) anterioribus supra parce subtiliter punctatis, segmento sexto fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Mulsant Opusc. Entom. II. 40. 4.

Von langgestreckter Gestalt, rothbraun oder rothgelb, der Kopf und Segment 4 und 5 ganz, 6 zum grossen Theil pechschwarz, der Vorderleib mässig glänzend, fein behaart. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu deutlich verdickt, braun, am Grunde rothbraun, Glied 1 und 2 kräftig, das erste etwas aufgetrieben, Glied 3 nicht kürzer aber ein wenig feiner als 2, 4 fast quadratisch, 5 deutlich breiter als 4, die fünf folgenden allmählig etwas breiter werdend, daher stark transversal, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, pechschwarz, mit brannem Munde und gelbbraunen Tastern, glänzend, weitläufig, äusserst fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten sanft gerundet, die herabgebogenen Vorderecken und die Hinterecken abgerundet, oben mässig gewölbt, mässig dicht, sehr fein punktiert, rothbraun, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, rothbraun, fein behaart, nicht allzudicht, etwas weniger fein als das Halsschild punktiert. Das zweite und dritte, das hintere Drittel des sechsten und die beiden letzten Segmente sind in der Regel rothbraun, die übrigen schwarz; Segment 2—4 ist ziemlich weitläufig, 5 weitläufig punktiert, 6 fast glatt. Die Beine sind gelb.

Der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibsringes hat in der Mitte zwei deutliche, schwach höckerartige Vorsprünge und ist beiderseits von einem scharf hervorspringenden Zähnchen begrenzt. Die Zwischenräume der Vorsprünge sind fast gleich gross.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, aber selten; bei Berlin und in Schlesien unter feuchtem, abgefallenem Laub; nach Exemplaren, die unter Steinen in Gesellschaft von Ameisen bei Hyères im April gesammelt waren, wurde die Art von Mulsant a. a. O. zuerst beschrieben.

100. *H. scapularis*: *Rufo-testacea, nitidula, tenuiter sericeo-pubescentia, capite abdominalisque cingulo lato nigro-piceis, thorace transverso, anterorsum subangustato, convexiusculo, abdomine supra segmentis (2—4) anterioribus crebre subtiliter punctatis, posterioribus fere laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Aleochar. scapularis Sahlb. Ins. Fenn. I. 372. 50.

Bolitoch. axillaris Mannerh. Brachelytr. 78. 19.

Homalota ochracea Erichs. Col. March. I. 329. 24. Gen. et Spec. Staphyl. 104. 45. — Redtenb. Faun. Austr. 819. — Heer Faun. Col. Helv. I. 330. 28.

Eine durch ihre gedrungene Gestalt und die, mit Ausnahme des pechschwarzen Kopfes und vierten und fünften Hinterleibsringes, rothbraune Färbung ausgezeichnete Art, welche in vielen Punkten, trotz der abweichenden Gestalt, der vorigen nahe steht. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, dunkelbraun, am Grunde rothbraun, Glied 3 deutlich länger als 2, Glied 4 etwas breiter als 3, schwach transversal, Glied 5 deutlich breiter als 4, die fünf folgenden allmählig etwas breiter werdend, daher bald stark transversal, Glied 11 so lang als die beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist deutlich schmäler als das Hals-schild, kaum eingeschnürt, pechschwarz, glänzend, mit braunem Munde und rothbraunen Tastern, dicht und deutlich punktiert. Das Hals-schild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich um die Hälfte breiter als lang, nach vorn allmählig verengt, die herabgebogenen Vorderecken gerundet, die Hinterecken stumpf, oben ziemlich gewölbt, wie die um ein Drittel längeren, gleichgesärbten Flügeldecken dicht und fein punktiert, ziemlich lose, dicht behaart, rothbraun. Der Hinterleib ist, mit Ausnahme des vierten, fünften und der vorderen Hälfte des sechsten Segmentes, rothbraun, Segment 2 und 3 oben mäfsig dicht, 4 und 5 weitläufig, ziemlich stark punktiert, Segment 6 fast glatt. Die Beine sind gelb.

Der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes hat in der Mitte zwei nahe aneinanderliegende, ziemlich spitze höckerartige Vorsprünge und ist beiderseits in einen scharf vorspringenden spitzigen Zahn ausgezogen.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch selten.

Ueber die Synonymie hat Schaum (Stett. Ent. Zeit. X. 573.) Auskunft gegeben.

101. II. varicornis: *Nigra, nitida, tenuissime pubescens, antennis validioribus elytrisque fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, aequali, abdomine supra segmentis (2—4) anterioribus parce subtiliter punctatis, posterioribus (5, 6) laevigatis.* — Long. 1 lin.

Ganz von der Gestalt der *H. variabilis*, schwarz, glänzend, äußerst fein behaart, mit bräunlichen Flügeldecken, durch die Bildung

der Fühler hinlänglich ausgezeichnet. Diese sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, pechbraun, am Grunde rothbraun, Glied 2 ein wenig kürzer als 1, gleichbreit, Glied 3 so lang als 2, aber an der Spitze etwas verdickt, Glied 4 sehr klein, kaum so breit als 3, schwach transversal, Glied 5 plötzlich sehr breit und stark, mehr als doppelt so breit als 3, die fünf folgenden allmählig eher schmäler als breiter werdend, sehr stark transversal, Glied 11 so lang als die beiden vorhergehenden, allmählig stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten etwas eingeschnürt, mit braunem Munde und gelblichen Tastern, pechschwarz, glänzend, mäfsig dicht, äußerst fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, doppelt so breit als lang, an den Seiten sanft gerundet, die herabgebogenen Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, oben mäfsig gewölbt, dicht und fein punktiert, sehr fein behaart, schwarz, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, heller oder dunkel gelbbraun, um das Schildchen herum mit dunklerem Anfluge, sehr fein behaart, dicht und fein punktiert, ziemlich glänzend. Der Hinterleib ist glänzend pechschwarz, an der Spitze schwach gebräunt, Segment 2—4 sparsam fein punktiert, 5 und 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Die Geschlechtsauszeichnungen sind denen der Placusen, welchen der Käfer sich auch in der Fühlerbildung nähert, ähnlich. Die obere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes endigt beim Männchen in zwei längere seitliche Dornen und zwei mittlere etwas kürzere scharfe Spitzen.

Von verschiedenen Punkten Deutschlands, jedoch äußerst selten.

102. II. dilaticornis: *Sublinearis, rufo-testacea, capite abdominis cingulo piceis, antennis validioribus, thorace transverso, aequali, abdomine supra segmentis (2—4) anterioribus parce subtiliter punctatis, posterioribus (5, 6) laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Den kleinsten Exemplaren der II. subterranea an Gröfse gleich und ähnlich gefärbt, durch die Bildung der Fühler ausgezeichnet. Diese sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, dunkelbraun, am Grunde heller, Glied 1 und 2 kräftig, 3 etwas kürzer als 2, kurz kegelförmig, 4 kaum breiter als 3, deutlich transversal, 5 mindestens doppelt so breit als 4, 6 fast noch etwas breiter als 5, die vier folgenden an Breite eher ab- als zunehmend, das letzte Glied fast von der Länge der beiden vorhergehenden, allmählig stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, dunkel pechbraun, mit bräunlichem Munde und gelben Tastern, ziemlich glänzend, mäfsig dicht, äußerst fein punktiert. Das Halsschild ist etwas

schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten sanft, die herabgebogenen Vorderecken und die Hinterecken ebenfalls gerundet, oben mäsig gewölbt, eben, dicht und äusserst fein punktirt, sehr fein behaart, rothgelb, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt, rothbraun, ziemlich glänzend. Der Hinterleib ist ebenfalls braun, mit Ausnahme des vierten, fünften und des vorderen Theiles des sechsten Segmentes, die dunkel pechbraun sind; Segment 2—4 ist ziemlich weitläufig fein punktirt, 5 und 6 fast glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes in der Mitte mit zwei kleinen, an der Spitze abgerundeten, flachen, fast halbkreisförmigen Vorsprüngen verschen, an den Seiten mit einem kaum bemerkbaren Zähnchen bewaffnet, in der Art, dass die mittleren Vorsprünge deutlich weiter nach hinten liegen als die seitlichen Zähnchen. Diese Bildung ist der der *H. subterranea* am nächsten verwandt, indem die mittleren Höckerchen jener Art hier zu flachen Scheibchen erweitert, die seitlichen Zähnchen dagegen in der Entwicklung zurückgeblieben sind.

In Steiermark von Kahr aufgefunden.

103. *H. oblita*: *Sublinearis, subdepressa, nigra, subopaca, antennis elytrisque fuscis, pedibus testaceis, thorace transverso, canaliculato, abdomine supra segmentis (2—4) anterioribus crebre subtiliter punctatis, segmento quinto parce punctulato, sexto fere laevigato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 113. 67. — Redtenb. Faun. Austr. 820.

Etwas kleiner, breiter und flacher als *H. variabilis*, den grösseren Exemplaren der *H. cauta* ebenfalls nicht unähnlich, schwarz, der Vorderleib nur matt glänzend, ebenfalls durch die starken Fühler bei verhältnissmäsig geringer Grösse ausgezeichnet. Diese sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, schwärzlich braun, am Grunde heller, Glied 3 so lang, aber am Grunde feiner als 2, Glied 4 deutlich breiter als 3, die sechs folgenden allmählig, aber wenig breiter werdend, indessen doch stark transversal, da hier das vierte Glied schon ziemlich breit ist, Glied 11 fast von der Länge der beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, am Grunde kaum eingeschnürt, schwarz, mit gelben Tastern, matt glänzend, dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, an den Seiten wenig, dagegen am Hinter-

rande stärker gerundet, die Hinterecken sehr stumpfwinklig, fast in einem Bogen gerundet, oben flach, mit deutlicher Mittellinie, sehr dicht, nicht allzu fein punktirt, schwarz, mit mattem Glanze. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, sehr dicht, mäsig fein punktirt, schmutzig pechbraun, mit mattem Glanze. Der Hinterleib ist schwarz, nach hinten ein wenig verengt, die ersten Segmente oben mäsig dicht, fein punktirt, 5 und 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen befinden sich auf der Mitte des Hinterrandes des vorletzten Hinterleibssegmentes zwei runde, wenig hervorspringende Höckerchen, an jeder Seite ein scharfes, spitziges, dornartiges, schwach gekrümmtes Zähnchen, welches leicht ganz zu übersehen ist.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, aber selten.

104. *H. sericea*: *Linearis, nigra, subdepressa, tenuiter sericeo-pubesca, antennis elytrisque piceis, thorace transverso, basi obsolete foveolato, abdomine supra segmentis (2—4) anterioribus parce subtiliter punctulatis, posterioribus (5, 6) laevigatis.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Mulsant Opusc. Entom. I. 41. 19.

Eine kleine, durch die Glätte des fünften und sechsten Hinterleibsringes ausgezeichnete Art, schwarz, mit heller oder dunkler braunen Flügeldecken. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, pechbraun, am Grunde etwas heller, Glied 1 schwach aufgetrieben, 2 ziemlich lang, 3 deutlich kürzer, 4 fast quadratisch, 5 deutlich breiter, die fünf folgenden allmälig etwas breiter werdend, daher ziemlich stark transversal, das letzte Glied kräftig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, ziemlich groß, hinten wenig eingeschnürt, schwarz mit brauem Munde und brauen Tastern, ziemlich glänzend, äußerst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, die Hinterecken stumpf, oben ziemlich flach, am Grunde mit einem kleinen Queergrübchen, dicht und fein punktirt, fein behaart, schwarz, glänzend. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, heller oder dunkler pechbraun, dicht und fein punktirt, fein behaart. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze bisweilen dunkelbraun, Segment 2—4 am Grunde wenig bemerkbar der Queere nach eingedrückt, sparsam, fein punktirt, 5 und 6 ganz glatt. Die Beine sind gelb.

Der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibsseg-

mentes ist beim Männchen leicht ausgerandet und bildet mit dem Seitenrande einen scharfen rechten Winkel.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, unter feuchtem Laube und im Miste nicht gerade selten.

105. H. foveicollis: *Linearis, nigra, antennis, thorace elytrisque piceis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, medio fovea magna plerumque impresso, abdomine supra fere laevigato.* — Long. vix $\frac{2}{3}$ lin.

Der H. parallela recht ähnlich, fast von derselben Färbung, durch etwas kürzeres, breiteres Halsschild und deutlich längere Flügeldecken indessen leicht zu unterscheiden, schwärzlich, mit dunkel rothbraunem Halsschild und Flügeldecken, und fast unpunktiertem Hinterleibe. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, dunkelbraun, an der Basis etwas heller, Glied 1 und 2 kräftig, 3 deutlich kleiner, nach unten stark verschmälert, Glied 4 fast quadratisch, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, daher bald ziemlich stark transversal, Glied 11 kräftig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten wenig eingeschnürt, pechschwarz, mit braunem Munde, glänzend, kaum bemerkbar punktiert, auf der Stirn meist mit einem ziemlich tiefen runden Grübchen. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte länger als breit, die Vorderecken herabgebogen, die Hintercken fast abgerundet, oben mäsig gewölbt, in der Mitte mit einem mehr oder weniger tiefen runden Grübchen, äußerst dicht und fein punktiert, fein behaart, dunkel rothbraun. Die Flügeldecken sind ebenso gefärbt, nur mäsig dicht, fein punktiert, fein behaart. Der Hinterleib ist schwarz, an der Spitze bräunlich, oben ganz glatt, die ersten Segmente an der Basis der Queere nach leicht eingedrückt. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede scheinen am Hinterleibe zu fehlen, Kopf und Halsschild sind beim Männchen mit tieferen Gruben versehen.

In der sächsischen Schweiz von Märkel aufgefunden.

106. H. sordidula: *Nigra, opaca, elytris anoque fuscis, pedibus pallidis, thorace transverso, subtiliter canaliculato, abdome toto supra confertim punctato.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 385. 36. Gen. et Spec. Staphyl. 123. 95. — Redtenb. Faun. Austr. 820. — Heer Faun. Col Helv. I. 335. 43.

Den kleineren Verwandten der H. cauta ähnlich, durch ihre mattschwarze Farbe und den dicht punktierten Hinterleib recht aus-

gezeichnet. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halschildes, nach der Spitze zu deutlich verdickt, ganz schwarz, Glied 1 und 2 kräftig, 3 fast so lang als 2, aber nach unten stark verdünnt, 4 schwach transversal, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten wenig verengt, dicht und fein punktiert, mattschwarz. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten wenig, am Hinterrande stark gerundet, die Hinterecken fast abgerundet, oben flach, meist mit einer deutlichen Mittelrinne, wie die um ein Drittel längeren Flügeldecken dicht und fein punktiert, matt schwarzgrau. Der Hinterleib ist an der Spitze häufig etwas bräunlich, oben dicht und fein punktiert, mit mäßigen Glanzen. Die Beine sind schmutzig hellbraun, mit dunkleren Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede sind am Hinterleibe nicht wohl zu erkennen. Die Rinne auf dem Halsschild tritt beim Männchen deutlicher hervor.

Häufig im trockenen Kuhmist.

Diese und die folgende Art bilden den Uebergang aus dieser Gruppe zu den Verwandten der *H. cauta*, denen sie sehr nahe stehen, scheinen mir aber hier an ihrem Orte zu sein.

107. *H. inquinata*: *Linearis, subdepressa, nigra, subnitida, elytris fuscis, pedibus obscure testaceis, thorace transverso, basin versus subangustato, abdomine supra segmentis (2—4) anterioribus minus crebre subtiliter punctulatis, posterioribus (4, 5) sere laevigatis.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 334. 33. Gen. et Spec. Staphyl. 116.

74. — Redtenb. Faun. Austr. 661. 31.

Homalota minutissima Heer Faun. Col. Helv. I. 334. 39.

Die kleinste Art, schmal, ziemlich flach, schwarz, matt glänzend, sehr fein behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halschildes, nach der Spitze zu deutlich verdickt, schwarz, Glied 1 und 2 kräftig, 3 nach der Basis zu stark verengt, 4 schwach transversal, die folgenden allmählig an Breite zunehmend, daher zuletzt stark transversal, Glied 11 kräftig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist fast von der Breite des Halsschildes, ziemlich groß, hinten wenig eingeschnürt, äußerst dicht und fein punktiert, schwarz, wenig glänzend. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, nach hinten deutlich verengt, die Seiten wenig, der Hinterrand ziemlich stark gerundet, die Hinterecken sehr stumpf, fast abgerundet, oben ziemlich flach, dicht und fein punktiert, schwarz, mit mäßigen Glanzen.

Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Hals-schild, dicht und fein punktirt, bräunlich. Der Hinterleib ist schwarz, mäsig glänzend, an der Spitze bräunlich, die vorderen Segmente mäsig dicht, fein, undeutlich punktirt, Segment 5 und 6 fast ganz glatt. Die Beine sind schmutzig gelb, mit pechbraunen Schenkeln.

Im trockenen Kuhmiste nicht selten.

Zehnte Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Halsschild quadratisch oder queerquadratisch. Hinterleib all-mählig zugespitzt.

108. II. marcida: *Nigro-picea, subnitida, antennis pilosellis elytrisque fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace leviter transverso, basi foveolato, obsolete canaliculato, abdomine apicem versus subaugustato, supra basi parce punctato, postice laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 328. 23. Gen. et Spec. Staphyl. 106. 50.
— Redtenb. Faun. Austr.

Von ziemlich schlanker Gestalt, schwarz, mäsig glänzend, mit bräunlichen Flügeldecken, durch die Fühler ausgezeichnet. Diese reichen bis zur Mitte der Flügeldecken, sind nach der Spitze zu we-nig verdickt, braun, am Grunde heller, die einzelnen Glieder etwas lose zusammenhängend, mit längeren abstehenden Haaren besetzt, Glied 1 kräftig, 2 und 3 schlank, gleich lang, 4 etwas länger als 5, und dieses wiederum ein wenig länger als 6, die folgenden ziemlich gleich, so lang als breit, das letzte nicht ganz so lang als die bei-den vorhergehenden. Der Kopf ist etwas schmäler als das Hals-schild, nach hinten schwach verengt, glänzend schwarz, mit braunem Munde und gelben Tastern, äußerst fein, kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, fast um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten kaum, die Ecken sämmt-lich gerundet, oben am Grunde in der Milte mit einem seichten Queergrübchen, welches nicht selten in eine seichte Längsrinne aus-läuft, mäsig dicht und fein punktirt, fein behaart, pechschwarz oder dunkel pechbraun, mäsig glänzend, an den Seiten mit einzelnen län-geren, abstehenden Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind deutlich um die Hälfte länger als das Halsschild, schmutzig gelbbraun, dicht, mäsig fein punktirt, mäsig glänzend. Der Hinterleib ist nach hin-ten etwas verengt, glänzend pechschwarz, an der Spitze oft bräun-

lich, Segment 2 und 3 sparsam, fein punktirt, die übrigen glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen sind die Fühler schlanker, der Hinterleib ist deutlicher verengt.

An verschiedenen Punkten Deutschlands nicht gerade selten.

Die Erichson'sche Beschreibung ist nach unausgefärbten Exemplaren entworfen.

109. II. *livida*: *Sublinearis, nigro-fusca, subopaca, antennis, ore, thorace elytrisque obscure testaceis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace leviter transverso, basi foveolato, saepius canaliculato, abdomine supra anterius parce punctato, apice fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Mulsant Opusc. Entom. I. 25. 8.

Durch die schmutzig gelbbraune Färbung des Vorderleibes an *H. spelaea*, durch ihre schlanke Gestalt an die Verwandten der *H. elongatula* crinnernd, der vorhergehenden Art indessen wohl am nächsten verwandt, jedoch von schmälerer, mehr gleichbreiter Gestalt, mit weit kürzeren Flügeldecken, Kopf und Hinterleib glänzend pechschwarz. Die Fühler sind fast etwas länger als Kopf und Hals schild, ziemlich schlank, rothbraun, an der Wurzel heller, mit längeren abstehenden Haaren besetzt, Glied 2 schlank, 3 fast länger, 4 deutlich, 5—7 kaum, 8—10 fast so lang als breit, 11 etwas kürzer als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, scharf zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist glänzend pech schwarz mit bräunlichem Munde, mäfsig dicht, fein punktirt, am Grunde wenig eingeschnürt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum um ein Drittel breiter als lang, nach hinten ein wenig verschmälert, an den Seiten sanft, an allen Ecken gleichfalls gerundet, oben flach gewölbt, mit einer schwachen Längsrinne, dicht, nicht allzusein punktirt, fein behaart, röthlich braun, mit mattem Glanze, an den Seiten mit einzelnen kürzeren abstehenden Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind nur wenig länger als das Hals schild, schmutzig gelbbraun, um das Schildchen herum meist ein wenig dunkler, matt glänzend, dicht, nicht allzusein punktirt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, gestreckt, nach hinten nur wenig verengt, die ersten Segmente indessen nicht heller, der Hinterrand des sechsten und das siebente Segment in der Regel heller oder dunkler pechbraun; Segment 2—4 ist oben ziemlich weitläufig und fein punktirt, 5 und 6 fast glatt. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe bei den Männchen

nicht deutlich bemerkbar hervor; die schlankeren Fühler und deutlichere Halsschildfurche zeichnen dieselben daher vornehmlich aus.

In den waldigen und hügeligen Gegenden Deutschlands, namentlich an einigen Punkten Schlesiens und Thüringen's unter feuchtem Laube nicht sehr selten; auch in Kärnthen, und recht wohl zu den Gebirgskäfern zu zählen.

110. H. putrida: *Sublinearis, nigra, subopaca, antennis elytrisque fuscis, pedibus testaceis, thorace transverso, basi foveolato, saepius canaliculato, abdomine supra segmentis (2—4) anterioribus crebre subtiliter punctatis, segmento quinto parcus punctato, sexto fere laevigato. — Long. 1½ lin.*

Der vorigen Art am meisten verwandt, jedoch ein wenig kürzer, durchgängig dunkler gefärbt, etwas stärker punktiert, schwarz, die Flügeldecken pechbraun, mäfsig glänzend. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, dunkel pechbraun, am Grunde nur bisweilen heller, Glied 1 ein wenig aufgetrieben, 2 schlank, 3 noch etwas gestreckter, 4 deutlich länger, 5—7 kaum, 8—10 fast so lang als breit, 11 etwas kürzer als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, sanft zugespitzt. Die Taster sind braun. Der Kopf ist glänzend pechschwarz, am Grunde etwas eingeschnürt, ziemlich weitläufig, fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten wenig, an den Ecken stärker gerundet, nach hinten ein wenig verschmälert, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Queergrübchen und einer vorn etwas schwächer werdenden Längsrinne, dicht, nur mäfsig fein punktiert, fein goldgelb behaart, daher etwas erzsimmernd, dunkel pechbraun, an den Seiten mit einzelnen längeren, abstehenden Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht, mäfsig fein (schwach queerrunzelig) punktiert, dunkelbraun, fein behaart. Der Hinterleib ist nach hinten etwas verschmälert, pechschwarz, ziemlich glänzend, das letzte Segment braun, Segment 2—4 ziemlich dicht, mäfsig fein, Segment 5 weitläufig und fein punktiert, Segment 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes äusserst schwach dreieckig ausgeschnitten.

Im südlichen und mittleren Deutschland, wie es scheint, selten; mitunter in Gesellschaft der vorigen.

Diese Art hat auch mit den kleineren, schmäleren Exemplaren der *H. fungicola* nicht geringe Aehnlichkeit, indessen sind bei dieser Halsschild und Fühlerglieder weit stärker transversal.

111. H. intermedia: Oblonga, subdepressa, nigra, nitidula, antennarum basi, elytris pedibusque pallide testaceis, thorace transversim subquadrato, basi obsolete impresso, abdomine supra segmentis 2—5 crebre subtiliter punctatis, segmento ultimo fere laevigato. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Thomson Öfvers. af. Kon. Vet. Acad. Förh. 1850. 145. 58.

Von der Gröfse der *H. longicornis*, jedoch mit weit heller gefärbten Flügeldecken, längerem Halsschild und bedeutend schlankeren Fühlern, schwarz, mäfsig glänzend, fein behaart. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, ziemlich kräftig, jedoch nach der Spitze zu kaum verdickt, braun, an der Wurzel heller, Glied 2 und 3 schlank, ersteres etwas kürzer, Glied 4—6 so lang, 7—10 wenig kürzer als breit, Glied 11 von der Länge der beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist glänzend schwarz, mit braunem Munde, nach hinten etwas eingeschnürt, weitläufig und fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten wenig gerundet, oben schwach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Grübchen versehen, dicht und fein punktiert, fein behaart, pechschwarz, häufig auch pechbraun, ziemlich matt glänzend, die abstehenden Haare an den Seiten sehr schwach, wenig bemerkbar. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, hell gelbbraun, matt glänzend, äufserst dicht und fein punktiert, sehr fein behaart, an den Seiten weniger mit abstehenden Haaren besetzt als bei den verwandten Arten. Der Hinterleib ist schwarz, an der Spitze braun, ziemlich glänzend, Segment 2—4 dicht, 5 ziemlich dicht, fein punktiert, 6 fast glatt, die Behaarung der ersten Segmente ziemlich lang und dicht. Auf der Unterseite sind die Hinterränder der einzelnen Segmente in der Regel braun. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor.

Ich sammelte diesen Käfer in ziemlicher Anzahl in der Nähe von Bonn unter Koth, erhielt ihn jedoch bis jetzt von keinem anderen Punkte Deutschlands.

Von mir an Herrn Thomson gesandte Exemplare dieser Art, erklärte derselbe für seine *H. intermedia*, welche er ebenfalls unter Koth an Bachufern aufgefunden.

112. H. longicornis: Oblonga, subdepressa, nigra, nitida, elytris, pedibus quoque testaceis, thorace transverso, basi foreo-

lato, abdomine toto supru confertissime subtiliter punctato. —
Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 337. 40. Gen. et Spec. Staphyl. 129.
107. — Redtenb. Faun. Austr. 664. 44. — Heer Faun. Col.
Helv. I. 323. 3.

Aleochar. longicornis Grav. Mon. 87. 29.

Bolitoch. longicornis Mannerh. Brachelytr. 83. 50.

Aleochar. validicornis var. b. Sahlb. Ins. Fenn. I. 369. 44.

Var. *Fusco-testacea, immatura.*

Bolitoch. validicornis Mannerh. Brachelytr. 83. 51.

Aleochar. validicornis Sahlb. Ins. Fenn. I. 369. 44.

Glänzend schwarz, durch den dicht punktierten, nach hinten deutlich verschmälerten Hinterleib, ihre Gröfse und die gelbe Färbung der Flügeldecken leicht kenntlich. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, in der Mitte am kräftigsten, schwarzbraun, am Grunde bisweilen etwas heller, Glied 2 nur wenig gestreckt, deutlich kürzer als 3, Glied 4 kleiner als 5, deutlich transversal, 5—7 deutlich, 8—10 kaum breiter als lang, 11 fast von der Länge der beiden vorhergehenden Glieder, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist klein, rundlich, glänzend schwarz, sparsam fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten, dem Hinterrande und allen Ecken gerundet, oben nur flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem kleinen Grübchen, seltener mit einer schwachen Längsrinne, glänzend schwarz, dicht und fein punktiert, fein behaart. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, bräunlich gelb, um das Schildchen herum dunkler, mäfsig dicht und fein punktiert. Der Hinterleib ist schwarz, an der Spitze bräunlich, matt glänzend, oben und unten dicht punktiert, nach hinten deutlich verschmälert. Die Beine sind gelb, die Schienen mit etwas stärkeren Börstchen besetzt.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor.

Ueberall häufig.

113. II. *subrugosa*: *Subdepressa, nigra, parum nitida, antennis basi elytrisque nigro-fuscis, pedibus fusco-brunneis, thorace transverso, basi foveolato, saepius canaliculato, elytris dense punctatis (transversim subrugosis), abdomine supra segmentis (2—4) anterioribus crebre subtiliter punctatis, posterioribus (5, 6) fere laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. IX. 318.

Eine durch die verhältnismäsig starke Punktirung der Flügeldecken und ihre tiefschwarze, ziemlich matte Farbe ausgezeichnete Art. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu wenig verdickt, ganz schwarz, Glied 1 wenig angeschwollen, 2 und 3 gestreckt, gleich lang, 4 und 5 fast quadratisch, 7—10 kaum breiter als lang, 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Die Taster sind schwärzlich braun. Der Kopf ist nicht gross, schwarz, ziemlich glänzend, mäsig dicht, fein, jedoch deutlich punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, alle Ecken stumpf, nach hinten ein wenig verengt, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen, häufig mit einer Längsrinne, schwarz, matt glänzend, ziemlich dicht, mäsig fein punktirt, an den Seiten mit einzelnen längeren, abstehenden Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, schwärzlich braun, matt glänzend, dicht, ziemlich stark (queerrunzelig) punktirt. Der Hinterleib ist schwarz, ziemlich glänzend, an den Seiten, namentlich hinten, mit abstehenden Haaren besetzt, Segment 2—4 ziemlich, 5 sehr weitläufig, fein punktirt, 6 fast glatt. Die Beine sind bräunlich, mit dunkel pechbraunen Schenkeln.

Der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibsringes ist beim Männchen äusserst schwach dreieckig ausgeschnitten.

In den waldigen und hügeligen Gegenden des mittleren und südlichen Theiles von Deutschland an manchen Stellen nicht selten. v. Kiesenwetter sammelte mehrere Exemplare einzeln im Kuhdünger um die Johannishütte oberhalb des Pasterzengletschers, also in einer Höhe von fast 8000 Fuſs. Der Käfer kommt auch in der Schweiz vor.

114. II. atramentaria: *Subdepressa, nigro-subaenea, nitidula, subtiliter pubescens, thorace transversim subquadrato, basi foveolato, suepius obsolete canaliculato, abdomine nigerrimo, nitido, supra segmentis (2—4) anterioribus parcus subtiliter punctatis, posterioribus fere laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 111. 62. — Redtenb. Faun.

Austr. 820. — Heer Faun. Col. Helv. I. 331. 29.

Aleochar. atramentaria Gyll. Ins. Suec. II. 408. 30.

Bolitoch. atramentaria Mannerh. Brachelytr. 78. 20.

Aleochar. aenescens Zetterst. Ins. Lapp. 77. 16.

Einfarbig schwarz, erzsimmernd, der Hinterleib kaum bemerkbar verschmäler. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu ein wenig stärker werdend, ganz

schwarz oder schwärzlich braun, Glied 2 und 3 gestreckt, gleich lang, 4—10 kaum an Länge verschieden aber allmählig ein wenig breiter werdend, die ersten von ihnen fast länger als breit, die letzten schwach transversal, Glied 11 lang eisförmig, stumpf zugespitzt. Die Taster sind schwärzlich. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, schwarz, ziemlich glänzend, weitläufig, fein punktiert. Das Halsschild ist schmäler als die Flügeldecken, deutlich um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, die Ecken stumpf, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Queergrübchen, nicht selten mit einer schwachen Längsrinne, wie die Flügeldecken schwarz erzglänzend, mäfsig dicht, fein punktiert, an den Seiten mit abstehenden, einzelnen Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht und fein punktiert. Der glänzend schwarze Hinterleib ist oben auf den ersten Segmenten weitläufig und fein punktiert, Segment 5 und 6 sind fast glatt. Die Beine sind pechbraun, die Schenkel pechschwarz.

Der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes ist beim Männchen in der Mitte sanft ausgebuchtet.

Diese durch ihre schwarze, erzsimmernde Farbe ausgezeichnete Art scheint bei erstem Anblische nicht in diese Gruppe zu gehören, indessen ist bei gestreckten männlichen Individuen die, wenn auch geringe, Verschmälerung des Hinterleibes recht wobl zu bemerken; außerdem hat der Käfer hier unstreitig seine nächsten Verwandten und ist als das Bindeglied dieser Gruppe mit den der *H. validicornis* mehr verwandten Arten zu betrachten. Sein Vorkommen an der Meeresküste sowohl, als im südlichen Deutschland, fern der Meeresküste, ist mir mehrfach bestätigt und bildet somit eine Ausnahme von der ziemlich durchgreifenden Regel, dass die an der Meeresküste vorkommenden Arten dieser Gattung, insofern sie nicht überall häufig sich finden, ausschliesslich auf dieselbe angewiesen sind.

115. II. contristata: *Subdepressa, nigra, parum nitida, annennis elytrisque nigro-fuscis, pedibus fusco-testaceis, thorace transverso, basi foveolato, medio late canaliculato, abdomine supra segmentis (2—4) anterioribus parce subtiliter punctatis, posterioribus (5, 6) laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Der *H. subrugosa* sehr ähnlich, indessen tiefer und reiner schwarz, weniger dicht und feiner punktiert, daher auch etwas glänzender, der Hinterleib deutlicher verschmäler. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu ein wenig verdickt, Glied 2 und 3 ziemlich gestreckt, gleich lang, 4 wenig breiter als 3, fast quadratisch, 5 deutlich breiter als 4, fast etwas länger als breit, 5—10 kaum von einander verschieden, wenig breiter

als lang, 11 fast von der Länge der beiden vorhergehenden, zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist schwarz, ziemlich glänzend, kaum bemerkbar punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten ein wenig verengt, an den Seiten sanft gerundet, die Ecken stumpf, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einer deutlichen Queerfurche, von der aus sich eine allmählig schwächer und schmäler werdende Längsfurche über das Halsschild erstreckt; die Punktirung ist fein, nur mäsig dicht, die Behaarung ziemlich lang, die Farbe schwarz, nur mäsig glänzend; an den Seiten des Halsschildes befinden sich einzelne längere, abstehende Haare. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, schwärzlich braun, ziemlich dicht, mäsig fein punktiert, daher etwas glänzender als bei der *H. subrugosa*. Der Hinterleib ist glänzend, tief schwarz, nach hinten deutlich verschmälert, Segment 2—4 oben sparsam, fein punktiert, 5 und 6 glatt. Die Beine sind braun, mit pechbraunen Schenkeln.

Beim Männchen befinden sich in der Mitte des Hinterrandes der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes zwei kleine Zähnchen; der etwas vorgezogene und schwielig aufgetriebene Seitenrand bildet mit dem Hinterrande, von oben gesehen, jederseits einen sehr starken Zahn, welcher die mittleren kleinen Vorsprünge weit überragt.

Im mittleren und südlichen Deutschland an waldigen und hügeligen Gegenden; sehr selten.

116. *H. villosula*: *Nigra, subnitida, lateribus densius pilosella, antennarum basi pedibusque piceis, thorace transverso, angulis omnibus rotundato, basi foveolato, elytris minus dense et subtiliter punctatis, abdomine supra segmentis (2—4) anterioribus crebre, posterioribus (5, 6) parce subtiliter punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Von der Grösse der *H. fungi*, tief schwarz, auf der Oberseite mit sehr lose anliegender Behaarung bekleidet, an den Seiten des Hinterleibes dichter mit abstehenden Haaren besetzt als die verwandten Arten, außerdem durch die gröbere Punktirung der Flügeldecken hinlänglich ausgezeichnet. Die Fühler sind deutlich von der Länge des Kopfes und Halsschildes, das erste Glied etwas aufgetrieben, nach der Spitze zu etwas verdickt, mit längeren abstehenden Haaren deutlicher als bei den verwandten Arten besetzt, einfarbig schwarz, Glied 2 und 3 gestreckt, gleich lang, 4—10 kaum an Länge verschieden aber sehr deutlich allmählig an Breite zunehmend; da

indessen Glied 4 kaum breiter als 3 ist, so sind selbst die letzten Glieder nur schwach transversal; Glied 11 ist so lang als die beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Die Taster sind schwarzbraun. Der Kopf ist klein, rundlich, schwarz, ziemlich glänzend, weitläufig und fein (höckerartig) punktiert. Das Halsschild ist schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten, dem Hinterrande und allen Ecken gerundet, oben ziemlich gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem deutlichen Queergrübchen, mäfsig dicht und fein (höckerartig) punktiert, tief schwarz, mäfsig glänzend, mit lose anliegender, längerer Behaarung bekleidet; auch sind die abstehenden Haare an den Seiten des Halsschildes zahlreicher als bei den verwandten Arten. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, mäfsig dicht, ziemlich stark punktiert, Glanz und Behaarung wie beim Halsschild. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, Segment 2—4 ziemlich weitläufig, 5, 6 sparsam aber deutlich punktiert; die abstehenden Haare an den Seiten desselben sind zahlreicher als bei den verwandten Arten. Die Beine sind pechbraun, Kniee und Füsse braun.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes fast gerade abgeschnitten und fällt kurz vor dem Seitenrande beiderseits schräg ab, so dass dieser als ein spitzer Zahn hervortritt.

In Steiermark von Kahr aufgefunden.

116. *H. laevana:* *Subdepressa, nigra, nitidula, antennarum basi anoque piceis, elytris fusco-brunneis, pedibus testaceis, thorace transverso, late obsoleteque canaliculato, abdomine supra anterius crebre subtiliter punctato, apice fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{4}—1\frac{1}{2}$ lin.

Mulsant Opusc. Entom. I. 39. 18. t. 1. f. 12.

Schmäler und gestreckter als *H. intermedia*, deutlich kleiner als *H. longicornis*, durch die einfarbig braunen Flügeldecken und gelben Beine von den vorhergehenden Arten leicht zu unterscheiden, schwarz, etwas erzglänzend. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu etwas verdickt, schwärzlich braun, am Grunde kaum heller, Glied 1 wenig aufgetrieben, 2 und 3 ziemlich gestreckt, ersteres kaum kürzer, 4—10 an Länge untereinander kaum verschieden, indessen allmählig deutlich etwas breiter werdend, die letzten schwach transversal, Glied 11 so lang als die beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist schwarz, glänzend, ziemlich dicht, fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken,

fast um die Hälfte breiter als lang, an den mit abstehenden Haaren besetzten Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, die Hinterecken stumpf, oben schwach gewölbt, mit einer weiten, seichten Längsrinne, schwarz, etwas erzglänzend, ziemlich dicht, deutlich punktirt. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, schmutzig braun, dicht, mässig fein punktirt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze bisweilen bräunlich, Segment 2—4 oben ziemlich dicht, 5 weitläufig punktirt, 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes in der Mitte mit einem grösseren und tieferen, an jeder Seite mit einem kleineren kreisförmigen Ausschnitte versehen, wodurch jederseits zwei schwach zahnförmige Vorsprünge entstehen.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; hauptsächlich im Kothe.

Bei der in den Opuscules Entomologiques gegebenen Abbildung des vorletzten Segmentes ist der mittlere Ausschnitt etwas zu gross und namentlich zu tief angegeben.

117. II. procera: *Elongata, subdepressa, nigra, nitidula, elytris pedibusque testaceis, antennis pilosellis, thorace transversim subquadrato, medio late obsoleteque canaliculato, abdomine supra anterius parce subtiliter punctato, fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Von schlankem Bau, tief schwarz, glänzend, die Flügeldecken von gesättigt gelber Farbe, um die Hälfte länger als das Halsschild, wodurch die Art sich der *H. marcida* annähert, von der sie jedoch durch weit geringere Gröfse und die Bildung der Fühler abweicht. Diese sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu stärker werdend, schwarzbraun, am Grunde wenig heller, mit längeren abstehenden Haaren besetzt, Glied 1 etwas aufgetrieben, 2 und 3 gestreckt, gleich lang, 4 wenig breiter als 3, 5 deutlich breiter als 4, schwach transversal, die folgenden allmälig ein wenig breiter werdend, Glied 11 so lang als 9 und 10, allmälig zugespitzt. Die Taster sind braun. Der Kopf ist glänzend schwarz, mit flach gedrückter Stirn, glatt, an den Seiten kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten etwas verengt, an den mit einigen abstehenden Haaren besetzten Seiten und am Hinterrande schwach gerundet, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, oben schwach gewölbt, mit einer weiten, seichten, oft kaum bemerkbaren Längsfurche in der Mitte, schwarz, ziemlich glänzend, mässig dicht, äusserst fein punktirt. Die Flügel-

decken sind gesättigt gelb, mit schwachem, schwärzlichem Anfluge an der Basis und den Hinterecken, mäsig glänzend, dicht und fein (lederartig) punktirt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, nach hinten wenig verschmälert, Segment 2—4 sehr weitläufig, fein punktirt, 5 und 6 glatt.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes kaum bemerkbar crenulirt.

In Thüringen von Herrn Kellner entdeckt.

118. *H. ravilla*: *Linearis, nigra, opaca, subtilissime sericeo-pubesces, pedibus fusco-testaceis, thorace transversim subquadrato, basi foveolato, medio canaliculato, abdomine supra parce subtiliter punctato, fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 88. 13. — Redtenb. Faun. Austr. 658. 7.

Von gestreckter Gestalt und dadurch an die Verwandten der *H. elongatula*, zu denen Erichson den Käfer auch stellte, erinnernd, indessen wohl besser in dieser Gruppe stehend; schwarz, durch die dichte greise Behaarung nur matt schimmernd, die Flügeldecken auch hier um die Hälfte länger als das Halsschild. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, ziemlich kräftig, nach der Spitze zu wenig stärker werdend, schwarz, Glied 2 und 3 mäsig gestreckt, 4 wenig breiter als 3, deutlich schmäler als 5, dieses und die folgenden allmählig sehr wenig breiter werdend, daher schwach transversal, Glied 11 so lang als die beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Die Taster sind schwarzbraun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, schwarz, glänzend, weitläufig, äußerst fein, kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um ein Drittel breiter als lang, nach hinten ein wenig verengt, an den mit einzelnen abstehenden Haaren besetzten Seiten und am Hinterrande wenig gerundet, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Queergrübchen, meist mit einer deutlichen Längsrinne, wie die um die Hälfte längeren Flügeldecken schwarz, äußerst dicht und fein punktirt, sehr fein behaart, matt glänzend. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, nach hinten wenig verschmälert, Segment 2—4 sehr weitläufig und fein punktirt, 5 und 6 glatt. Die Beine sind bräunlich gelb, mit dunkleren Schenkeln.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes schwach ausgebuchtet.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; in Pilzen, selten.

119. H. palustris: *Subdepressa, nigra, nitida, elytris obscure castaneis, pedibus fusco-testaceis, thorace transversim subquadrato, basi foveolato, abdomine supra segmentis (2—4) anterioribus crebre subtilissime punctatis, segmento quinto parce punctulato, sexto laevigato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. V. 318.

Homalota elongatula Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 89. 17. var. II.

Homalota brunnipes Mulsant Opusc. Entom. I. 20. 4. t. 1. f. 4.

Homalota currens Wollaston Ins. Mader. p. 552.

Kleiner als die vorhergehenden Arten, durch den stärkeren Glanz vornehmlich ausgezeichnet, schwarz, mit kastanienbraunen Flügeldecken. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Hals-schildes, nach der Spitze zu ein wenig stärker werdend, schwärzlich, Glied 1 pechbraun, ein wenig aufgetrieben, 2 und 3 mäfsig gestreckt, gleich lang, 4 etwas schmäler als 5; dieses und die folgenden werden allmählig sehr wenig breiter, so dass sie schwach transversal bleiben; Glied 11 ist fast so lang als die zwei vorhergehenden. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist glänzend schwarz, äusserst fein punktiert. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten sehr wenig gerundet, deutlicher am Hinterrande, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte häufig mit einem kleinen Queergrübchen, glänzend schwarz, dicht und äusserst fein punktiert, sehr fein behaart. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, dunkel kastanienbraun, dicht und fein punktiert. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, nach hinten deutlich verschmälert, Segment 2—4 ziemlich dicht, 5 weitläufig, äusserst fein punktiert, 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes sanft dreieckig ausgeschnitten.

Ueber ganz Deutschlend verbreitet, vornehmlich an Flüssen und Sumpfufern nicht selten.

Der von Erichson als fragliche Varietät der *H. elongatula* angenommene Käfer wurde mit Recht a. a. O. von v. Kiesenwetter als eigene Art aufgestellt. Eine ausführlichere Beschreibung der Art unter dem Namen *H. brunnipes*, und eine Abbildung des vorletzten Hinterleibssegmentes des Männchen, giebt Mulsant a. a. O.

Homalota currens Woll. ist nach typischen Exemplaren nicht von *H. palustris* verschieden.

120. H. lepida: *Elongatula, nigra, nitidula, elytris nigro-piceis, pedibus fusco-testaceis. femoribus, fuscescentibus. thorace*

transversim subquadrato, basi foveolato, medio canaliculato, abdomine supra segmentis anterioribus (2—4) parce subtiliter punctulatis, posterioribus (5—6) laevigatis — Long. 1 lin.

Var. *Thorace fovea magna profunde impresso*.

Hom. excavata Erichs. Gen. et Spec. Staph. 110. 59. (in parte) — Redtenb. Faun. Austr. 660. 27. — Heer Faun. Col. Helv. I. 325. 42.?

Von gestreckter Gestalt, einer *H. elongatula* nicht unähnlich, jedoch viel kleiner, schwarz, ziemlich glänzend, mit schwarzbraunen Flügeldecken und gelbbraunen Füßen. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu allmählig schwach verdickt, schwarz, das erste Glied bisweilen braun, etwas aufgetrieben, Glied 3 etwas kürzer und schlanker als 2, 4 deutlich schmäler als 5, 6—10 allmählig ein wenig breiter werdend, deutlich transversal, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Die Taster sind schwarzbraun. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, ziemlich groß, schwarz, glänzend, ziemlich dicht, sehr fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum um ein Drittel breiter als lang, nach hinten ein wenig verengt, am Hinterrande stärker als an den mit einzelnen abstehenden Haaren besetzten Seiten gerundet, die Hintercken stumpf, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Queergrübchen, außerdem mit einer Längsrinne, welche nicht selten zu einer tieferen Längsgrube wird, schwarz, glänzend, dicht und fein punktiert, fein behaart. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, schwarzbraun, dicht und fein punktiert, fein behaart. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, nach hinten wenig verengt, Segment 2—4 ziemlich sparsam, fein punktiert, 5 und 6 glatt. Die Beine sind gelbbraun mit dunkleren Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe kaum bemerkbar hervor; derselbe scheint bei den Männchen etwas mehr nach hinten verschmälert, die Längsrinne auf dem Halsschild stärker ausgeprägt, nicht selten grubenartig zu sein.

In Pilzen bei Berlin und in Thüringen bisweilen nicht selten; wahrscheinlich über ganz Deutschland verbreitet.

Nach der eben beschriebenen Art hat Erichson ohne Zweifel die Beschreibung seiner *H. excavata* entworfen, welche ich nicht wohl für identisch mit der *Al. excavata* Gyll. halten kann, indem auch Erichson zu viel Gewicht auf die Furche des Halsschildes legte, welche ihn wohl hauptsächlich bewogen, in seinem Käfer die *Al. excavata* Gyll. zu erkennen; steckt doch selbst unter den Exemplaren dieser Art auf der Königlichen Sammlung eine *H. coriaria* mit grubenartig vertieftem Halsschild. —

Frische Exemplare dieser Art erhalten dadurch ein anderes Ansehen,

dass bei ihnen die Punktirung etwas stärker erscheint; auch wäre es wohl möglich, dass neben dieser Art eine zweite, mit stärker behaarten, am Grunde helleren Fühlern, etwas kürzeren, braunen Flügeldecken und etwas stärkerer Punktirung vorkäme, zu deren hinreichend sicherer Feststellung es mir indessen gegenwärtig noch an genügendem Materiale gebricht.

Hom. excavata Heer gehört vielleicht hierher, doch lasse mich die „*elytra creberrime evidentius punctulata*“ noch im Zweifel darüber.

Eilste Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Halsschild queer. Hinterleib allmählig zugespitzt.

121. II. *lividipennis*: *Nigra, opaca, dense subtilissime sericeo-pubescent, antennis rufo-piceis, pedibus elytrisque testaceis, his circa scutellum infuscatis, thorace fortiter transverso, aequali, ab domine supra omnium confertim punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. I29. 108. — Redtenb. Faun.

Austr. 664. 44. — Heer Faun. Col. Helv. I. 590. 3.

Oxypoda lividipennis Mannerh. Brachelytr. 70. 2.

Aleocho. lividipennis Sahlb. Ins. Fenn. I. 388. 77.

Homalota livida Erichs. Col. March. I. 337. 39.

Homalota fulvipennis Kolenati Melet. Ent. III. 7. 16.

Durch den stark verschmälerten Hinterleib und den dichten, feinen, greisen, seidenartigen Haarüberzug erinnert der Käfer an *Oxypoda opaca*, ist indessen bedeutend kleiner, mit gelben Flügeldecken und Beinen. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, kräftig, ziemlich gleichbreit, rothbraun, Glied 3 deutlich länger als 2, 4 ein wenig stärker als 3 und ein wenig schmäler als 5, kaum transversal; 5—10 sind untereinander kaum verschieden, fast so lang als breit; 11 ist noch länger als die beiden vorhergehenden zugammengenommen, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist bedeutend schmäler als das Halsschild, rundlich, schwarz, ziemlich dicht, fein punktiert. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach vorn ein wenig verschmälert, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, oben flach gewölbt, bisweilen mit einer seichten Längsrinne, schwarz, wie die Flügeldecken matt glänzend, äußerst fein punktiert, mit einem dichten greisen Haarüberzuge. Letztere sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, hell gelbbraun, ein dreieckiger Fleck um das Schildchen häufig schwärzlich braun. Der Hinterleib ist ziemlich stark nach hinten verschmälert, schwärzlich braun, an der Spitze gelbbraun, oben überall dicht, mäsig fein punktiert, fein behaart, an den Seiten mit längeren abstehenden Haaren besetzt. Die Beine sind hellgelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes sanft ausgerandet, der der unteren Platte dagegen etwas vorgezogen; beim Weibchen ist letzterer in der Mitte deutlich ausgebuchtet.

Ueberall häufig.

122. *H. melanaria*: *Nigra*, *nitida*, *creberrime punctulata*, *pedibus elytrisque testaceis*, *his circa scutellum infuscatis*, *thorace fortiter transverso*, *convexusculo*, *abdomine supra segmentis (2—5) anterioribus crebre punctatis*, *segmento sexto parcius punctulato*. — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Oxypoda melanaria Mannerh. Brachelytr. 70. 3. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 151. 22.

Aleochara melanaria Sahlb. Ins. Fenn. I. 398. 78.

Homalota testudinea Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 131. 111. — Redtenb. Faun. Austr. 663. 42.

Homalota taeniata Kolenati Melet. Ent. III. 7. 17. — Hochhuth Bull. de Mosc. XXII.

Von der Gestalt der vorigen, indessen deutlich kleiner, mit weniger dichtem, seidenartigem Haarüberzuge, nach der Spitze zu weniger dicht punktiertem Hinterleibe; die Farbe ist tiefer schwarz und die Spitze des dreieckigen schwarzen Fleckes um das Schildchen herum erreicht den Hinterrand der Flügeldecken. Die Fühler sind wenig länger als Kopf und Halsschild, kräftig aber nach der Spitze zu nicht verstärkt, schwarz, am Grunde schwarzbraun, Glied 1 deutlich aufgetrieben, 3 schlanker und etwas länger als 2, 4—10 untereinander gleich, wenig breiter als lang, 11 deutlich von der Länge der beiden vorhergehenden, zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, ziemlich breit, schwarz, glänzend, ziemlich dicht und fein punktiert. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, nach vorn stark verengt, an den Seiten stärker als am Hinterrande gerundet, die stumpfen Hinter- und abgerundeten Vorderecken herabgebogen, oben deutlich der Queere nach gewölbt, eben, schwarz, ziemlich glänzend, dicht, mäßig fein punktiert. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, mäßig dicht und fein punktiert, gelb, ein großer dreieckiger Fleck um das Schildchen herum, dessen Spitze den Hinterrand der Flügeldecken erreicht, schwarz, bisweilen auch ganz schwarz. Der Hinterleib ist nach hinten stark verschmälert, schwarz, ziemlich glänzend, an den Seiten abstehend behaart, Segment 2—4 sehr dicht, 5 weniger dicht, 6 ziemlich weitläufig, fein punktiert. Die Beine sind bräunlich gelb mit dunkleren Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch selten.

Ueber die Synonymie haben Schaum (Stett. Ent. Zeit. X. 373) und Erichson (Bericht 1846. p. 37) Auskunft gegeben.

123. *H. aterrima*: *Nigra, subopaca, dense subtilissime cinereo-pubescent, antennis nigro-piceis, pedibus piceis, tibiis tarsisque fusco-testaceis, thorace fortiter transverso, aequali, abdomine supra omnium confertissime, subtiliter punctato, ano concolore.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 341. 46. Gen. et Spec. Staphyl. 133. 117. — Redtenb. Faun. Austr. 663. 40. — Heer Faun. Col. Helv. I. 325. 11.

Aleochar. aterrima Grav. Mier. 83. 22. Mon. 162. 33.

Bolitoch. fuscula Mannerh. Brachelytr. 84. 54.

Aleochar. fuscula Sahlb. Ins. Fenn. I. 379. 60.

Homalota lugens v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. V. 319.

Von der Gestalt der vorhergehenden Arten, durch ihre tief-schwarze Farbe und sehr feine Punktirung hinlänglich ausgezeichnet, mit sehr feinem, seidenartig schillerndem Haarüberzuge bekleidet. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, schwarz, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, 4—10 an Länge nicht verschieden, an Breite allmählig kaum bemerkbar zunehmend, schwach transversal, Glied 11 deutlich so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, sehr dicht und fein punktiert. Das Halsschild ist hinten fast von der Breite der Flügeldecken, nach vorn etwas verengt, um mehr als die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, die Hinterecken sehr stumpf, oben schwach gewölbt, eben, schwarz, wie die Flügeldecken äußerst dicht und fein punktiert, mit einem sehr feinen, seidenartigen Haarüberzuge bedeckt. Letztere sind etwas länger als das Halsschild, ganz schwarz oder schwarzbraun. Der Hinterleib ist nach hinten deutlich verschmälert, einfarbig schwarz, mäfsig glänzend, an den Seiten abstehend behaart, oben äußerst dicht, fein punktiert. Die Beine sind braungelb, mit pechbraunen Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor. Im Miste und unter feuchtem Laube nicht selten.

Ich habe schon früher (Stett. Ent. Zeit. XIV. 327) ausführlicher auseinandergesetzt, dass Erichson unter seiner *H. aterrima* zwei specifisch verschiedene Arten vereint hat, von denen die eine, *H. aterrima* Grav., be-

reits von v. Kiesenwetter a. a. O. als *H. lugens* genauer beschrieben, die andere die folgende Art ist.

124. *H. pygmaea*: *Nigro-fusca, subopaca, antennis elytrisque fuscis, segmentorum ventralium marginibus anoque rufo-brunneis, pedibus testaceis, thorace transverso, aequali, abdomine supra confertissime subtiliter punctato.* — Long. 1 lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XIV. 328.

Aleochar. pygmaea Grav. Micr. 86. 27. Mon. 163. 39.

Aleochar. umbrata Grav. Micr. 90. 32. Mon. 163. 42.

Bolitoch. minutissima Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris-I. 341. 46. (?)

Homalota aterrima Erichs. Col. March. I. 341. 46. var. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 133. 117. var. a.

Var. *Thoracis lateribus elytrisque brunneis*.

Aleochar. obfuscata Grav. Micr. 87. 28. Mon. 163. 40. — Gyll. Ins. Suec. II. 418. 140.

Homalota obfuscata Heer Faun. Col. Helv. I. 326. 12.

Homalota aterrima Erichs. Col. March. I. 341. 46. var. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 133. 117. var. b.

Weit schmäler, kleiner und heller gefärbt als die vorige Art, mit der der Käfer oft verwechselt, obwohl er leicht zu unterscheiden ist. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, rothbraun, Glied 1 gelb, im Uebrigen wie bei der vorigen Art gebaut. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist schwarz, mit braungelbem Muude. Das Halsschild ist deutlich schmäler und etwas länger als bei der vorigen Art, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut, mit ebenso feinem seidenschillerndem Haarüberzuge bedeckt, ebenso fein und dicht punktiert. Die Flügeldecken heller oder dunkler braun. Der Hinterleib ist nach hinten deutlich zugespitzt, die Punktirung wie bei der vorigen Art, auf dem sechsten Segmente weitläufiger, jedoch sind die Hinterränder der einzelnen Segmente, die hintere Hälfte des sechsten und das siebente Segment rothbraun oder gelbbraun. Die Beine sind einfarbig gelb.

Geschlechtsunterschiede treten nicht deutlich am Hinterleibe hervor.

Unter feuchtem Laube überall nicht selten; am Rande überschwemmter Wiesen im Frühjahr im Anspüllicht bisweilen zu Tauenden.

125. *H. proxima*: *Nigra, nitidula, sustilissime cinereo-pubescentia, antennarum basi, elytris anoque rufo-brunneis, pedibus testaceis, thorace transverso, aequali, abdomine supra segmentis*

(2—4) anterioribus crebre subtiliter punctatis, segmento quinto parcius punctulato, sexto laevigato. — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Etwas gröfser als die vorhergehende Art, mit ganz ähnlicher Halsschildbildung, durch die hellere Färbung der Flügeldecken sich der H. vernacula annähernd, indessen etwas kleiner und schmäler, mit kräftigeren kürzeren Fühlern, zwischen beiden in der Mitte stehend, schwarz, mäfsig glänzend, ziemlich dicht und fein punktiert. Die Fühler sind etwa so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt, dunkelbraun, am Grunde heller, Glied 3 nicht kürzer aber ein wenig feiner als 2, 4 kaum stärker als 3, fast quadratisch, 5 etwas breiter als 4, schwach transversal, die folgenden kaum merklich an Breite zunehmend, 11 so lang als die beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten ein wenig verengt, glänzend schwarz mit braunem Munde und braunen Tastern, ziemlich weitläufig und deutlich punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, oben der Queere nach leicht gewölbt, eben, schwärzlich braun, ziemlich glänzend, dicht, ziemlich deutlich punktiert, sehr fein behaart. Die Flügeldecken sind lebhaft rothbraun, um das Schildchen herum schwärzlich, dicht und deutlich punktiert. Der Hinterleib ist schwarz, glänzend, an den Seiten mit abstehenden Haaren besetzt, die Hinterränder der vorderen Segmente und das letzte rothbraun, Segment 2—4 oben ziemlich dicht, 5 weitläufig fein punktiert, 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen treten am Hinterrande der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes vier stumpfe Zähnchen wenig deutlich hervor.

Im südlichen Deutschland; sehr selten.

126. H. vernacula: Fusco-nigra, nitidula, antennis, thoracis lateribus, elytris anoque ferrugineis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, convexiusculo, canaliculato, abdomine supra segmentis anterioribus (2—4) confertim, posterioribus (5, 6) parce subtiliter punctatis. — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 339. 42. Gen. et Spec. Staphyl. 131.

113. — Redtenb. Faun. Austr. 663. 38.

Bolitoch. fungi Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 553. 22.

In der Gestalt der H. fungi äußerst ähnlich, ebenso glänzend, fein und dünn behaart, indessen heller gefärbt, mit schlankeren Fühlern, auf dem Halsschild stets mit einer deutlichen Längsrinne. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum

verdickt, rothbraun, am Grunde gelbbraun, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, 4 etwas kleiner als 5, 5—10 ganz allmählig ein wenig breiter werdend, die ersten von ihnen etwas länger als breit, die letzten etwas breiter als lang, Glied 11 nicht so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist deutlich schmäler als das Halsschild, ziemlich breit, schwarz, dicht und fein punktiert. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, oben sanft gewölbt, mit einer deutlichen Längsrinne, dicht aber nur mäfsig fein punktiert, bräunlich schwarz, an den Seiten rostroth oder rostbraun, fein behaart. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ebenso deutlich wie dieses punktiert, rothbraun, fein behaart. Der Hinterleib ist schwarz, ziemlich glänzend, nach hinten zugespitzt, an den Seiten abstehend behaart, oben der Hinterrand des zweiten und dritten Segmentes in der Regel, die hintere Hälfte des sechsten und das siebente Segment, so wie die Hinterränder aller Segmente auf der Unterseite stets rostbraun; Segment 2—4 ist dicht, 5 und 6 weitläufiger, fein punktiert. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes dreimal tief kreisförmig ausgeschnitten, wodurch vier scharfe Zähne entstehen, von denen die äusseren ein wenig feiner und länger sind als die inneren. Beim Weibchen ist der obere und untere Hinterrand des vorletzten Segmentes in der Mitte deutlich ausgebuchtet.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, weniger selten.

127. II. subsinuata: *Nigra, nitidula, antennis elytrisque nigro-fuscis, pedibus piceo-testaceis, thorace transverso, convexiusculo, canaliculato, basi utrinque subsinuato, abdomine supra segmentis (2—4) anterioribus crebre, posterioribus (5, 6) subtiliter punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 125. 98. — Redtenb. Faun. Austr. 821.

Homalota fimetaria Thomson Öfvers. af Kongl. Vet. Acad. Förh. 1850. 146. 63.

Etwas schmäler als *H. fungi* und ihr ziemlich ähnlich, mit kürzeren, hinten leicht ausgebuchteten Flügeldecken und ganz schwarzen Fühlern, fein behaart, tief schwarz, ziemlich glänzend. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu sehr wenig verstärkt, ganz schwarz, Glied 2 und 3 mäfsig gestreckt, gleich lang, 4 ein wenig kleiner als 5, 5—10 kaum merk-

lich breiter werdend, sehr schwach transversal, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, klein, rundlich, glänzend schwarz, ziemlich dicht und fein punktiert. Das Halsschild ist hinten von der Breite der Flügeldecken, fast um die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich verengt, am Hinterrande beiderseits leicht ausgebuchtet, die verhältnismäsig scharfen Vorderecken herabgebogen, die Hinterecken sehr stumpf, oben leicht gewölbt, mit einer deutlichen Längsrinne, glänzend schwarz, fein behaart, dicht und fein punktiert. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, sehr dicht, mäsig fein punktiert, schwarzbraun, ziemlich glänzend, beiderseits neben dem Hinterwinkel leicht ausgerandet und hinten deutlich ausgebuchtet. Der Hinterleib ist nach hinten nicht stark verschmälert, schwarz, glänzend, an den Seiten mit abstehenden Haaren besetzt, Segment 2—4 oben mäsig dicht, 5 und 6 weitläufig, fein punktiert. Die Beine sind bräunlich gelb mit pechbraunen Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede treten nicht deutlich am Hinterleibe hervor.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch selten.

128. II. pisciformis: *Subdepressa, nigra, parum nitida, antennarum basi elytrisque fuscis, pedibus testaceis, thorace fortiter transverso, basi canaliculato, angulis omnibus rotundatis, ab domine supra segmentis (2—4) anterioribus confertim subtiliter punctatis, segmento quinto parce punctulato, sexto laevigato.* — Long. 1 lin.

Von flacher, breiter Gestalt, mit deutlich zugespitztem Hinterleibe, durch die sehr starken Fühler, matt Glanz und schmutzig braune Flügeldecken sehr an *H. oblita* erinnernd, welche indessen kleiner, schmäler und nach hinten nicht zugespitzt ist, auch eine andere Halsschildbildung hat. Die Fühler sind kaum so lang als Kopf und Halsschild, sehr kräftig, schwarzbraun, die beiden ersten Glieder pechbraun, Glied 1 etwas aufgetrieben, 2 und 3 ziemlich kurz, letzteres mehr verkehrt kegelförmig, 4 etwas breiter als 3 und etwas schmäler als 5, deutlich transversal, Glied 5—10 kaum an Stärke zunehmend, stark transversal, 11 kräftig, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist groß, vorn breiter als der Vorderrand des Halsschildes, nach hinten etwas eingeschnürt, oben flach gedrückt, schwarz mit brauem Munde, ziemlich dicht, nur mäsig fein punktiert. Das Halsschild ist in der Mitte von der Breite der Flügeldecken, nach vorn verschmälert, die Vorder- und Hinterecken stark, der Hinterrand ziemlich stark gerundet, oben flach gewölbt, mit einer allmählig ver-

schwindenden Längsrinne in der Mitte, schwärzlich braun, matt (fett-) glänzend, dicht, nur mäfsig fein punktirt. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, schmutzig braun, wenig glänzend, das Schildchen und die Gegend um dasselbe mit schwärzlichem Anfluge, mäfsig fein (schwach queerrunzelig) punktirt. Der Hinterleib ist schwarz, an der Spitze pechbraun, hinten stark glänzend, deutlich allmählig zugespitzt, Segment 2 — 4 oben dicht, 5 weitläufig fein punktirt, 6 fast glatt.

Beim Männchen befinden sich am Hinterrande der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes zwei kleinere höckerartige, jedoch deutlich vorspringende Zähnchen in der Mitte, ein stärkeres stumpf zugespitztes an jeder Seite.

Im nördlichen Deutschland; sehr selten.

Der Käfer erinnert an *Placusa*, stimmt indessen in der Bildung der Tarsen mit *Homalota* überein und ist, außer den bereits angeführten Punkten, namentlich durch die Bildung des Halsschildes ausgezeichnet.

129. II. cauta: *Nigra, nitidula, antennarum basi elytrisque fusco-nigris, pedibus fusco-testaceis, thorace transverso, basi obsolete canaliculato abdomineque lateribus pilosellis, hoc supra segmentis anterioribus (2—4) crebre subtiliter punctatis, segmento quinto parce punctulato, sexto laevigato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 334. 34. Gen. et Spec. Staphyl. 122. 91. — Redtenb. Faun. Austr. 661. 30. — Heer Faun. Col. Helv. I. 335. 41.

Homalota pulicaria Erichs. Col. March. I. 340. 45.

Von der Gestalt der *H. vernacula*, indessen viel kleiner, hinten noch mehr zugespitzt, von tief schwarzer Farbe, mäfsig glänzend, an den Seiten des Halsschildes und des Hinterleibes mit abstehenden längeren Haaren besetzt. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu ein wenig verdickt, schwarz, Glied 1 etwas aufgetrieben, meist pechbraun, 3 nicht kürzer aber feiner als 2, 4 — 10 ganz allmählig ein wenig breiter werdend, schwach transversal, Glied 11 häufig so lang als die beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, rundlich, schwarz, ziemlich dicht, kaum feiner als das Halsschild punktirt. Dieses ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, nach vorn etwas verengt, an den mit abstehenden Haaren besetzten Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben sanft gewölbt, mit einer allmählig verschwindenden Längsrinne in der Mitte, schwarz, mäfsig glänzend, verhältnismäfsig weniger fein (rauh) und weniger dicht als die

Flügeldecken punktirt. Diese sind um ein Drittel länger als das Halsschild, schwärzlich brann. Der Hinterleib ist deutlich nach hinten zugespitzt, an den Seiten und oben einzeln mit längeren abstehenden Haaren besetzt, schwarz, an der Spitze pechbraun, ziemlich glänzend, Segment 2—4 dicht, 5 weitläufig, fein punktirt, 6 glatt. Die Beine sind bräunlich gelb.

Beim Männchen treten am Hinterrande der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes vier kaum bemerkbare Zähnchen hervor, der der unteren Platte ist etwas vorgezogen. Beim Weibchen ist der Hinterrand oben und unten in der Mitte sanft ausgerandet.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, nicht selten am ausfließenden Saste der Bäume.

Die Stellung der *H. cauta* in diese Gruppe ist wohl ohne Zweifel die richtigere, da der Hinterleib dieser Art deutlich zugespitzt ist; Erichson selbst hatte *H. pulicaria*, die er später mit *cauta* vereinigte, zu seinen *fusiformes* gestellt.

130. II. *stercoraria*: *Nigra, parum nitida, elytris fusco-nigris, pedibus bruneis, femoribus piceis, thorace transverso, anterius subangustato, obsolete canaliculato, abdomine supra confertim subtiliter punctato, lateribus pilosello.* — Long. 1 lin.

Der Käfer steht in der Mitte zwischen der *H. aterrima* und der *H. cauta*, mit jener, welche deutlich größer ist, in der Fühlerbildung und der Punktirung des Hinterleibes, mit dieser, welche kleiner ist, in dem vorn verschmälerten Halsschild und dem hinten stärker zugespitzten Hinterleibe übereinstimmend; er ist wahrscheinlich mit beiden häufig verwechselt worden. Die Färbung ist wie bei jenen. Die Fühler sind schwarz, am Grunde heller schwarzbraun, kaum verdickt, Glied 1 nicht aufgetrieben, 2 und 3 fast gleich, 4 wenig schmäler als 5, dieses und die folgenden kaum an Breite verschieden, sehr schwach transversal, Glied 11 fast von der Länge der beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, nicht groß, rundlich, etwas weitläufiger jedoch nicht feiner als dieses punktirt, schwarz, mäfsig glänzend. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, nach vorn deutlich verengt, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, jene nicht mit abstehenden Haaren besetzt, oben sanft gewölbt, mit einer meist deutlichen Längsrinne, dicht, ziemlich deutlich punktirt, schwarz, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind ganz ähnlich punktirt, kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, bräunlich schwarz. Der Hinterleib ist nach hinten deutlich verengt, oben dicht und fein, das sechste Segment etwas weniger dicht punktirt, schwarz, an der

Spitze schwarzbraun, nur mäsig glänzend, etwas lose, ziemlich lang, an den Seiten abstehend behaart. Die Beine sind bräunlich, mit pechbraunen Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede wie bei der vorigen Art.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; bei Bonn in ziemlicher Anzahl im Miste gesammelt.

131. H. celata: *Nigra, subopaca, elytris fusco-nigris, pedibus fusco-testaceis, thorace transverso, basi obsolete canaliculato, ab domine supra segmentis anterioribus (2—4) crebre, posterioribus (5, 6) parce punctulatis.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 335. 35. Gen. et Spec. Staphyl. 122.

92. — Redtenb. Faun. Austr. 660. 23.

Homalota indigena Heer Faun. Col. Helv. I. 594. 36.

Homalota montana Mulsant Opusc. Entom. I. 38. 17. t. 1. f. 11.

Der *H. cauta* am nächsten verwandt, jedoch kleiner, durch das stets, wenn auch weitläufig, punktierte sechste Hinterleibssegment, gröfseren Kopf, nach vorn nicht verengtes Halsschild wohl zu unterscheiden. Die Fühler sind schwarz, am Grunde schwarzbraun, Glied 1 etwas aufgetrieben, 3 deutlich kürzer und feiner als 2, 4—10 kaum beimerkbar breiter werdend, leicht transversal, 11 deutlich so lang als die beiden vorhergehenden Glieder, sanft zugespitzt. Der Kopf ist vorn breiter als der Vorderrand des Halsschildes, nach hinten etwas verengt, mäsig dicht, weitläufig punktiert, schwarz, mit braunem Munde. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn nicht verengt, an den mit wenigen abstehenden Haaren besetzten Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, oben flach gewölbt, mit einer allmählig verschwindenden Längsrinne in der Mitte, schwarz, mäsig glänzend, sehr dicht, fein punktiert. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, schwärzlich braun, sehr dicht, fein punktiert, matt glänzend. Der Hinterleib ist schwarz, mäsig glänzend, an den Seiten mit abstehenden Haaren besetzt, Segment 2—4 dicht, 5 und 6 etwas weitläufig fein punktiert, letztere nie glatt. Die Beine sind gelbbraun, mit dunkelbraunen Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede wie bei der *H. cauta*.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch nicht häufig.

Nahe verwandt mit dieser Art ist auch *H. nigra*, welche jedoch etwas gröfser, mehr gleichbreit, glänzender ist und stärkere Fühler hat. *H. sordidula* ist viel kleiner und besitzt einen ganz dicht punktierten Hinterleib.

Nach einem typischen Exemplare aus der Germar'schen Sammlung, zu dem die Heer'sche Beschreibung auch recht gut paßt, muß *H. indigena*

Heer mit der eben beschriebenen Art vereinigt werden. *H. montana* Mulsant konnte ich, nach dem mir von Herrn Rey freundlichst mitgetheilten typischen Exemplare, ebenfalls nicht von der *H. cauta* trennen; die Zähnchen am vorletzten Segmente des Männchen dürften wohl schwerlich so deutlich sein, als es in der Abbildung angegeben, sie sind selbst bei den nahe verwandten Arten nur schwer mit der Lupe deutlich wahrzunehmen.

132. *H. pulchra*: *Nigra, nitida, antennis anoque fuscis, pedibus elytrisque testaceis, his circa scutellum infuscatis, thorace transverso, convexiusculo, aequali, abdomine supra parce subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Eine durch die Färbung der Flügeldecken sehr ausgezeichnete, der *H. fungi* sehr nahe stehende Art, jedoch merklich größer, schwarz, mit starkem Glanze. Die Fühler sind ganz wie bei der *H. fungi* gebaut, ein wenig dunkler gefärbt. Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind ganz ähnlich wie bei der *H. fungi* gebildet, jedoch viel weitläufiger punktiert und daher stärker glänzend. Letztere sind von gesättigt gelber Farbe, das Schildchen und seine Umgebung schwärzlich. Der Hinterleib ist oben überall weitläufig und fein punktiert. Die Beine sind hellgelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor.

In Oesterreich und den Rheingegenden selten; von Herrn v. Kiesenwetter auch auf dem Parnass gesammelt.

133. *H. fungi*: *Nigra, nitidula, antennis pedibusque rufo-ferrugineis, thorace transverso, convexiusculo, aequali, abdomine supra segmentis (2—4) anterioribus crebre, posterioribus (4, 5) parce subtiliter punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 338. 41. Gen. et Spec. Staphyl. 131. 112. — Redtenb. Faun. Austr. 663. 39. — Heer Faun. Col. Helv. I. 324. 5.

Aleoach. fungi Grav. Mon. 157. 24. — Gyll. Ins. Suec. II. 410. 32.
Bolitoch. fungi Mannerh. Brachelytr. 83. 52.

Ziemlich gestreckt, nach vorn und hinten ein wenig verengt, schwarz, ziemlich stark glänzend, dünn und fein behaart. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, wenig kräftig, nach der Spitze zu kaum verdickt, röthlich braun, fein behaart, Glied 1 etwas aufgetrieben, 3 etwas feiner, kaum kürzer als 2, 4—10 fast gleichbreit, die ersten von ihnen ein wenig länger, die letzten so lang als breit, Glied 11 so lang als die beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist deutlich schmäler als

das Halsschild, rundlich, hinten eingeschnürt, ziemlich weitläufig, sehr fein punktiert, glänzend schwarz mit braunem Munde und braunen Tastern. Das Halsschild ist fast breiter als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, nach vorn etwas verengt, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, die Hinterecken sehr stumpf, oben der Queere nach gewölbt, eben, mässig dicht, fein punktiert, fein behaart, schwarz, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, dichter und deutlicher punktiert, daher weniger glänzend. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze bräunlich, an den Seiten mit abstehenden Haaren besetzt, oben Segment 2—4 dicht, 5 und 6 weitläufiger fein punktiert.

Geschlechtsunterschiede treten nicht deutlich am Hinterleibe hervor.

Ueberall häufig.

134. *H. orbata*: *Nigra, nitidula, antennis nigro-fuscis, elytris brunneo-castaneis, pedibus testaceis, thorace transverso, convexiusculo, aequali, abdomine supra segmentis (2—4) anterioribus crebre, posterioribus (5, 6) parce subtiliter punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 339. 43. Gen. et Spec. Staphyl. 132.

114. — Redtenb. Faun. Austr. 663. 42. — Heer Faun. Col.

Helv. I. 324. 6.

Der vorigen äusserst nahe verwandt und nur darin unterschieden, dass die Fühler schwärzlich braun, die Flügeldecken dunkel kastanienbraun sind und dass das Halsschild etwas länger als bei der *H. fungi* ist, daher weniger breit erscheint.

Seltener als die vorige.

135. *H. clientula*: *Nigra, nitidula, antennis fuscis, antenarum basi pedibusque testaceis, elytris ferrugineis, circa scutellum infuscatis, thorace transverso, convexiusculo, plerumque aequali, abdomine supra segmentis anterioribus (2—4) minus crebre, posterioribus (5, 6) parce punctatis.* — Long. 1 lin.

Erichs Gen. et Spec. Staphyl. 133. 115.

Der *H. fungi* ebenfalls sehr nahe verwandt, jedoch bedeutend kleiner, zwischen ihr und der folgenden in der Mitte stehend, von beiden durch die helle Färbung der Flügeldecken leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind ganz ähnlich wie bei der *H. fungi* gebaut, dunkelbraun, am Grunde hellbraun, Glied 6—10 etwas breiter als bei jener Art, also schwach transversal. Kopf und Halsschild sind wie bei der *H. fungi* gebaut, kaum anders punktiert, letzteres

in der Regel heller oder dunkler braun, mit lichteren Rändern. Die Flügeldecken sind jederseits neben dem Außenwinkel etwas deutlicher ausgebuchtet als bei der *H. fungi*, wie bei dieser punktiert, heller oder dunkler kastanienbraun, auch gelblich braun, um das Schildchen herum etwas dunkler. Der Hinterleib ist wie bei der *H. fungi* punktiert, jedoch an der Spitze stets, auf den vorderen Segmenten häufig rothbraun. Die Beine sind gelb.

Von Herrn Graf Ferrari bei Linz in Mehrzahl gesammelt, im nördlichen und mittleren Deutschland noch nicht aufgefunden.

136. *H. orphana*: *Nigra, nitidula, antennarum basi pedibusque obscure testaceis, thorace transverso, convexiusculo, aequali, abdomine supra segmentis (2—4) anterioribus crebre, posterioribus (5, 6) parce punctatis.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 340. 44. Gen. et Spec. Staphyl. 133.

116. — Redtenb. Faun. Austr. 663. 41. — Heer Faun. Col. Helv. I. 324. 7.

Der *H. fungi* sehr nahe verwandt, obwohl viel kleiner und daher etwas gedrungener. Die Fühler sind wie bei der *H. fungi* gebildet, schwärzlich braun, das erste, ebenfalls etwas aufgetriebene Glied gelbbraun, Glied 5—10 schwach transversal. Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind ebenso geformt, ebenso punktiert, fein und dünn behaart wie bei der *H. fungi*, letztere mehr bräunlich schwarz. Der Hinterleib ist noch etwas deutlicher punktiert als bei der *H. fungi*, nach hinten etwas mehr verschmälert. Die Beine sind bräunlich gelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, unter feuchtem Laube bei Berlin nicht selten.

Zwölftes Gruppe.

Flügeldecken so lang oder kürzer als das Halsschild. Halsschild mehr als doppelt so breit als lang. Körper sehr gedrungen.

137. *H. notha*: *Brevissima, nigra, nitida, griseo-pubescentia, antennarum basi pedibusque rufo-ferruginea, thorace brevi, sat convexo, abdomine lateribus fere rotundato, supra parce obsolete-punctato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 126. 101. — Redtenb. Faun. Austr. 821.

Gyrophaena exigua Heer Faun. Col. Helv. I. 312. 7.

Gyrophaena pilosa Hampe Stett. Ent. Zeit. XI. 358. 5.

Durch ihre kurze, sehr breite Gestalt lebhaft an eine *Gyrophaena* erinnernd und mehrfach für dieser Gattung angehörig gehalten, obwohl der *H. fungi* in vieler Beziehung nahe verwandt, ebenso gefärbt und gleichsam diese Species in sehr stark gedrungener Gestalt repräsentirend. Der Vorderleib ist lose anliegend behaart, der ganze Körper an den Seiten mit längeren abstehenden Haaren besetzt. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, bräunlich, am Grunde heller, nach der Spitze zu etwas verdickt, Glied 3 kürzer und feiner als 2, 4 wenig stärker als 3, etwas schmäler als 5; dieses und die folgenden nehmen allmählig deutlich an Breite zu, so dass die letzten von ihnen ziemlich stark transversal sind; Glied 11 ist fast so lang als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, ziemlich groß, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist deutlich schmäler als das Halsschild, hinten wenig eingeschnürt, glänzend schwarz, mit gelbem Munde und gelben Tastern, mäsig dicht, ziemlich deutlich punktiert. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, mehr als doppelt so breit als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, oben der Queere nach stark gewölbt, glänzend schwarz, ziemlich weitläufig, fein punktiert, dünn behaart. Die Flügeldecken sind kaum so lang als das Halsschild, hinten deutlich ausgebuchtet, schwarz, dicht und deutlich punktiert, ziemlich lang behaart. Der Hinterleib ist kurz, hinten etwas zugerundet, an den Seiten ziemlich hoch gerandet, glänzend pechschwarz, die Hinterränder der einzelnen Segmente pechbraun, kaum bemerkbar punktiert. Die Beine sind gelb-braun.

Beim Männchen befindet sich an der Spitze jeder Flügeldecke neben der Nath ein scharf hervorspringendes Höckerchen.

Im mittleren und südlichen Deutschland selten.

Erichson's Scharfblick verkannte in dem, von den übrigen Homalotiden so abweichend gebauten Käfer, diese Gattung nicht; derselbe wurde von Heer als *Gyrophaena exigua* beschrieben und auch *Gyr. pilosa* Hampe ist nach Schaum (Stett. Ent. Zeit. XIV. 218) mit dieser Art zu vereinigen.

Dreizehnte Gruppe.

Flügeldecken so lang oder kürzer als das Halsschild. Halsschild so breit oder wenig breiter als lang. Körper gestreckt.

138. *H. tabida*: *Linearis, rufo-testacea, subopaca, capite abdominisque cingulo lato nigris, thorace subquadrato, obsolete ca-*

naliculato, elytris hoc brevioribus, abdomine basin versus subangustato, supra parce subtiliter punctato. — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. XI. 218. — Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. IX. 409.

Eine durch ihre kurzen Flügeldecken sehr ausgezeichnete Art, die sich von der folgenden durch weit größeren Kopf und vorn breiteres, etwas kürzeres Halsschild unterscheidet, welche ihr ein mehr gleichbreites, an *Phytosus* erinnerndes Ansehen verleihen. Der Körper ist röthlich gelb, fein behaart. Die Fühler sind röthlich gelb, von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu allmählig verdickt, Glied 3 so lang als 2, ein wenig schlanker, 4 leicht transversal, 5—10 allmählig etwas breiter werdend, daher die letzten von ihnen ziemlich stark transversal, 11 kräftig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist in der Mitte breiter als der Vorderrand des Halsschildes, nach hinten etwas verengt, pechschwarz mit gelbbraunen Mundtheilen, kaum glänzend, fein punktiert. Das Halsschild ist ungefähr so lang als breit, nach hinten deutlich verengt, die Vorderwinkel stark gerundet, etwas herabgebogen, die Hinterwinkel stumpf, oben sehr flach, mit einer schwachen Längsrinne in der Mitte, rothgelb, ziemlich dicht und fein punktiert, fein behaart. Die Flügeldecken sind fast um ein Drittel kürzer als das Halsschild, hinten leicht ausgebuchtet, ziemlich dicht und stark (queerrunzelig) punktiert, rothgelb. Der Hinterleib ist nach hinten nur wenig verbreitert, Segment 2 und 3 meist gelbbraun, 4, 5 und die vordere Hälfte von 6 mehr schwarzbraun, die hintere Hälfte und 7 rothbraun, oben ziemlich glänzend, Segment 2—4 ziemlich, 5 und 6 sehr weitläufig fein punktiert.

Geschlechtsunterschiede sind mir noch unbekannt.

Der Käfer ist bisher nur in wenigen Exemplaren in der Umgebung von Crefeld gesammelt und dürfte vielleicht einer anderen Gattung angehören.

139. II. *tibialis*: *Linearis, nigra, nitidula, antennis elytrisque nigro-fuscis, pedibus fusco-testaceis, thorace subquadrato, elytris hoc sere brevioribus, abdomine supra segmentis (2—4) anteriores minus crebre subtilissime punctatis, posterioribus (5, 6) sere laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 335. 45.

Homalota nivalis v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. VIII. 74.

Homalota picipennis Mulsant Opusc. Entom. I. 31. 12.

Eine durch ihre tief schwarze, ziemlich glänzende Färbung, so wie durch die Kürze der Flügeldecken, die an Länge ungefähr dem

Halsschild gleichkommen, ausgezeichnete Art. Die Fühler sind pechschwarz, bisweilen am Grunde pechbraun, nach der Spitze zu etwas verdickt, Glied 3 wenig kürzer aber schlanker als 2, 4 leicht transversal, 5—10 allmählig sehr wenig breiter werdend, daher nur ziemlich schwach transversal, Glied 11 allmählig zugespitzt. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, hinten wenig eingeschnürt, schwarz, ziemlich glänzend, fein punktiert. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten leicht gerundet, ebenso an den Ecken, nach hinten kaum verengt, oben flach gewölbt, mit einem seichten Längseindruck in der Mitte, schwarz, ziemlich glänzend, dicht und fein punktiert. Die Flügeldecken sind etwa so lang als das Halsschild, ebenso dicht, jedoch etwas deutlicher punktiert, am Hinterrande leicht ausgebuchtet, gleich gefärbt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, Segment 2—4 ziemlich dicht und fein, 5 sparsam, äußerst fein punktiert, 6 glatt. Die Beine sind heller oder dunkler pechbraun.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht hervor.

Diese Art gehört zu den ächten Gebirgsbewohnern; sie wurde von Märkel und v. Kiesenwetter im Riesengebirge unweit der Wiesenbaude im Juli hauptsächlich in der unmittelbaren Nähe des Schnees, später von Letzterem in den Kärnthner Alpen ebenfalls am Rande von Schneeflecken gesammelt. Ich fand den Käfer im August auf dem Brocken unter Steinen, in Gesellschaft der *Oxypoda helvola* Er.; außerdem auch in den Walliser Alpen am schmelzenden Schnee.

v. Kiesenwetter bemerkt mit Recht (Stett. Ent. Zeit. IX. 318.), dass es auffallend sei, dass Heer diesen ächten Gebirgskäfer nicht gekannt zu haben schiene, da die Beschreibungen von *H. tibialis*, *alpestris* und *morio* nicht recht wohl auf *H. nivalis* Ksw. passen; nachdem mir indessen durch Herrn Prof. Heer ein typisches Exemplar seiner *H. tibialis* mitgetheilt, nehme ich keinen Anstand mehr, darin *H. nivalis* Ksw. zu erkennen, obwohl die Beschreibung jener Art v. Kiesenwetter allerdings in Zweifel lassen musste, da, nach ihr zu urtheilen, die Fühler kürzer und die Flügeldecken länger als bei der *H. nivalis* waren; mehrere andere wichtige Punkte stimmen übrigens in den Beschreibungen Beider überein.

Hom. picipennis Muls., von der Grande-Chartreuse und dem Mont-Dore, ist nach frischen Stücken der *H. tibialis* Heer beschrieben.

140. *H. circellaris*: *Linearis, fusca, nitidula, antennis elytrisque ferrugineis, pedibus testaceis, thorace subquadrato, basi foveolato, elytris hoc paulo brevioribus, abdome supra segmentis (2—4) anteriorius crebre, (5, 6) posterioribus vage subtilissime punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 315. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 98. 34.

— Redtenb. Faun. Austr. 659. 16. — Heer Faun. Col. Helv. I 342. 64.

Aleochar. circellaris Grav. Mon. 155. 22. — Gyll. Ins. Suec. II. 388. 10.
Bolitoch. circellaris Mannerh. Brachelytr. 75. 5.

Eine der häufigsten, durch ihre bräunliche, oft mehr gelbbraune Färbung und die kurzen Flügeldecken hinlänglich ausgezeichnete Art. Die Fühler sind ungefähr von der Länge des Kopfes und Halschildes, rothbraun, am Grunde heller, Glied 2 und 3 gleich lang, ziemlich gestreckt, 4 schwach transversal, 5—10 allmählig breiter werdend, die letzten stark transversal, Glied 11 groß, halb mal so lang als 10, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten deutlich eingeschnürt, pechschwarz oder pechbraun mit gelbbraunem Munde, glänzend, äußerst fein punktiert. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, fast länger als breit, nach hinten wenig verengt, an den Seiten und den Vorderecken sanft gerundet, der Hinterrand in einen stumpfen Winkel vorgezogen, oben leicht gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Queereindruck, der in eine seichte Längsfurche übergeht, rothbraun, ziemlich glänzend, dicht und äußerst fein punktiert. Die Flügeldecken sind etwas kürzer als das Halsschild, meist ähnlich gefärbt, dicht, jedoch ganz deutlich punktiert. Die Flügel fehlen. Der Hinterleib ist fast gleichbreit, hinter der Mitte nicht selten etwas bauchig erweitert, Segment 4, 5 und die vordere Hälfte von 6 pechbraun, der übrige Theil des Hinterleibes mehr rosabraun gefärbt, Segment 2—4 oben ziemlich dicht, 5 und 6 sehr weitläufig und fein punktiert. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen befindet sich am vorderen Ende der Flügeldecken, jederseits neben der Nath, ein kleines rundes Höckerchen, oben auf der hinteren Hälfte des sechsten Hinterleibssegmentes in der Mitte eine kleine, kielförmige, Erhabenheit.

Ueberall, namentlich unter abgefallenen, feuchtem Laube häufig.

Es finden sich von dieser gänzlich ungeflügelten Art so allmähliche Uebergänge zu den geflügelten, dass Erichson wohl aus diesem Grunde, und gewiss mit Recht, die scharfe Scheidung von geflügelten und ungeflügelten *Homalota* in seinen Gen. et Spec. Staphyl. aufgegeben hat.

III. II. flava: *Linearis, flava, nitidula, thorace subquadrato, elytris hoc paulo brevioribus, abdomine basin versus subangustato, supra fere laevigato.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Bedeutend kleiner als die vorige, größer als *H. pallens*, einfarbig, hell röthlich gelb. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halschildes, nach der Spitze zu verdickt, ganz gelb, Glied 1 ein wenig aufgetrieben, 3 etwas kürzer als 2, 4 leicht transversal.

5—10 allmählig etwas breiter werdend, daher zuletzt stark transversal, 11 ziemlich groß, zugespitzt. Kopf und Halsschild sind fast wie bei der vorigen Art gebildet, ziemlich glänzend, äußerst fein punktiert, letzteres an den Seiten und an allen Ecken leicht, der Hinterrand etwas stärker gerundet. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel kürzer als das Halsschild, ziemlich dicht, deutlich punktiert. Der Hinterleib ist in der Mitte leicht bauchig erweitert, vorn kaum bemerkbar punktiert, hinten ganz glatt, glänzend.

Beim Männchen bilden die an der Nase liegenden Ränder der Flügeldecken bis kurz vor dem Schildchen eine erhabene Längsfalte; auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes befindet sich eine ganz durchgehende, hinten höhere, kielartige Längserhabenheit.

Im südlichen Deutschland; sehr selten.

142. II. caesula: *Linearis, nigra, nitida, elytris fuscis, antennis pedibusque fusco-testaceis, thorace subquadrato, medio canaliculato, elytris hoc brevioribus, abdomine supra parce subtilissime punctato.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 97. 33. — Redtenb. Faun. Austr. 819.

Hom. brachyptera Thomson. Öfv. af Kon. Vet. Ac. Förh. 1850. 132. 3.

Glänzend schwarz, mit dunkel pechbraunen Flügeldecken, deren Kürze die Art hinlänglich auszeichnet. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu verdickt, rothbraun, Glied 1 etwas aufgetrieben, 2 kurz, 3 verkehrt kegelförmig, 4 deutlich transversal, 5—10 allmählig breiter werdend, daher bald stark transversal, Glied 11 groß, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist groß, kaum schmäler als das Halsschild, hinten nicht eingeschnürt, glänzend schwarz, mäßig dicht und fein punktiert. Das Halsschild ist fast breiter als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, an den Seiten sehr wenig, an allen Ecken deutlich gerundet, oben flach gewölbt, in der Mitte mit einer bald seichten, bald weiten und ziemlich tiefen Längsfurche, glänzend schwarz, sehr fein punktiert. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel kürzer als das Halsschild, pechschwarz oder pechbraun, dicht, ziemlich stark punktiert. Die Flügel fehlen. Der Hinterleib ist in der Mitte schwach bauchig erweitert, glänzend schwarz, oben weitläufig, sehr fein, kaum bemerkbar punktiert. Die Beine sind gelblich braun.

Beim Männchen ist die Furche auf dem Halsschild tiefer.

Unter Laub und in Gesellschaft der Form. nigra selten.

Dass *Hom. brachyptera* Thomson mit dieser Art identisch sei, habe ich bereits früher (Stett. Ent. Zeit. XIV. 330.) nachgewiesen.

Placusa Erichs.

Col. March. I. p. 370. Gen. et Spec. Staphyl. p. 194.

*Maxillae mala interiore intus spinulis brevioribus ciliata.**Ligula brevis, latissima, integra, rotundata.**Palpi labiales 2-articulati, articulo primo crasso, secundo tenui.**Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulo primo elongato.*

Die Lefze ist ziemlich kurz, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung, kurz und kräftig. Die innere Maxillarlade ist am oberen Theile des inneren Randes mit ziemlich kurzen und kräftigen, weniger dicht stehenden, dornartigen Zähnchen besetzt; die Behaarung des hier sehr geringen häutigen Theiles ist sparsam, straff. Die äusserre Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Das Kinn ist vorn kaum ausgerandet. Die Zunge ist sehr kurz und breit, ungetheilt, vorn sanft gerundet. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind ziemlich kurz, zweigliedrig, das erste Glied ziemlich stark geschwollen, das zweite viel schmäler, stumpf zugespitzt.

Von der Gestalt einer flach gedrückten *Homalota* oder *Oxypoda*, von diesen durch die viergliedrigen Vorderfüsse, von jenen durch das gestreckte erste Glied der Hinterfüsse leicht zu unterscheiden. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, nach hinten ein wenig verengt, jedoch am Grunde nicht eingeschnürt, mäfsig tief in das Halsschild eingesenkt. Dieses ist mindestens doppelt so breit als lang, wenig schmäler als die hinten gerade abgeschnittenen Flügeldecken, am Hinterrande jederseits kaum bemerkbar ausgebuchtet. Der Hinterleib ist nach hinten wenig verengt, oben flach, das fünfte und sechste Segment in der Regel am Grunde seicht der Queere nach eingedrückt, meist gleichmäfsig, dicht und fein, an der Spitze etwas weitläufiger punktiert. Die Beine sind kurz, die Vorderfüsse viergliedrig, die hinteren fünfgliedrig; an den hintersten ist das erste Glied viel länger als die übrigen, von der Länge des Klauengliedes.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes meist jederseits in eine längere, dornartige Spitze ausgezogen, zwischen welchen einige kleinere Spitzen am Hinterrande oder zwei erhabene Körnchen auf der Oberseite des Segmentes sich befinden.

Die Arten leben unter Baumrinden.

Die Larve wurde von Perris in den Gängen des *Bostichus stenographus*, dessen Puppen und wahrscheinlich auch Larven sie angreift, häufig beobachtet und (Annales de la soc. ent. de France sér. III. tom. I. p. 565. t. 17. f. 20—25.) genau beschrieben. Sie ist etwas länger als das ausgebildete Insect, gelblich weiß, der Kopf und die drei letzten Hinterleibsringe mit röthlichem Anfluge. Der Vorderrand des Kopfes ist abgerundet, die Mandibeln innen ungezähnt, die Maxillartaster kurz, dreigliedrig, das erste Glied kaum bis zur Mitte der Lade reichend, das zweite noch nicht halb so lang, das dritte fast so lang als die beiden anderen zusammengenommen. Die Zunge ist vorn zugespitzt, ein wenig kürzer als die sehr kurzen Lippentaster. Die Fühler sind viergliedrig, Glied 1 und 2 kurz, 3 dreimal so lang als 1, in der Mitte nach innen erweitert, auf der Erweiterung mit einem kleinen supplementären Gliede besetzt; Glied 4 ist eiförmig. Die Zahl der Nebenaugen ist zwei. Halsschild und Hinterleib zeigen nichts Ausgezeichnetes; das achte Hinterleibssegment ist gerade abgeschnitten; die Anhänge des letzten sind zweigliedrig, sehr kurz, die Hinterleibsspitze nicht überragend.

Nach Erichson verbinden eine kurze, stumpf gerundete, ungetheilte Zunge und zweigliedrige Lippentaster *Placusa* genau mit *Gyrophaena*; mir scheint indessen die Verwandtschaft in der Zungenbildung insofern keine sehr grosse zu sein, als bei *Placusa* die Zunge mehr napfförmig, bei *Gyrophaena* mehr halbkreisförmig, bei der einen also nach dem Grunde zu, bei der anderen mehr nach der Spitze zu verschmälert ist. Die Ecken der Lippe treten außerdem bei *Placusa* nicht vor, die innere Maxillarlade ist der der verwandten genuinen *Aleocharinen*-Gattungen ganz aualog gebaut. Das erste Glied der Lippentaster ist bei *Gyrophaena* wenig breiter als das zweite, bei *Placusa* stark angeschwollen, ähnlich wie bei *Phloeodroma*. Fügen wir den angegebenen Merkmalen noch die bei den *Gyrophaenen* ganz abweichend gebauten inneren Maxillarladen hinzu, so erscheint die Kluft zwischen *Gyrophaena* und *Placusa* kaum geringer als die zwischen dieser und den übrigen *Aleocharinen*-Gattungen; ein Uebergang zwischen diesen und der Gattung *Gyrophaena* wird also durch *Placusa* nicht vermittelt. Da die *Placusen* im Körperbau viel Aehnlichkeit mit den *Homaloten*, die Lebensweise dagegen mit den folgenden Gattungen gemein haben, schien mir ihre Stellung hier die natürlichste. Zu den bereits Erichson bekannten deutschen Arten tritt *Pl. adscita* Er., welche im südlichen Deutschland aufgefunden, und *Pl. carbonaria* Hampe aus Oesterreich hinzu, welche mir noch unbekannt ist.

1. P. complanata: *Depressa, nigra, opaca, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris fuscis, thorace fortiter transverso, basi bisinuato, abdomine supra anterius conserfim, apice minus crebre subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 194. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 673.

Von breiter, flach gedrückter Gestalt, schwarz, fettglänzend, sehr fein behaart, mit äußerst dicht, fein punktiertem Vorder- und an der Spitze weniger dicht punktiertem Hinterleibe. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, bräunlich, am Grunde heller, Glied 3 so lang aber dünner als 2, 4 so stark als 3, fast quadratisch, 5—10 leicht transversal, das Endglied ziemlich groß, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist halb so breit als das Halsschild, mit flachgedrückter Stirn. Das Halsschild ist weit mehr als doppelt so breit als lang, fast breiter als die Flügeldecken, nach vorn etwas mehr als nach hinten verengt, an den Seiten ziemlich stark gerundet, vorn leicht ausgerandet, am Hinterrande jederseits leicht ausgebuchtet, wodurch die stumpfen Hinterwinkel schärfer vortreten, oben flachgedrückt, eben. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, schmutzig pechbraun. Der Hinterleib ist ebenfalls flach, nach hinten schwach verengt, der Hinterrand der einzelnen Segmente und die Spitze pechbraun, Segment 2—4 oben dicht, 5 weniger dicht, 6 ziemlich weitläufig, deutlich punktiert.

Die Beine sind gelb, mit bräunlichen Schenkeln.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes jederseits in einen langen, nach innen gekrümmten Dorn ausgezogen, oben in der Mitte höckerartig anschwellen, jederseits mit einem kleinen erhabenen Köruchen unweit des Hinterrandes.

Unter Baumrinden; sehr selten.

2. P. pumilio: *Depressa, nigra, opaca, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris fuscis, thorace transverso, basi bisinuato, abdomine supra conserfim, apice minus crebre subtiliter punctato.* — Long. vix 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 195. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 673.

Aleochar. pumilio Grav. Micr. 98. 46. Mon. 175. 70. — Gyll. Ins. Suec. II. 411. 33.

Bolitoch. pumilio Mannerh. Brachelytr. 82. 44.

Viel kleiner als die vorige, etwas kleiner als die folgende Art,

von dieser durch den weniger dicht und fein, von jener durch den etwas dichter punktierten Hinterleib und das weniger breite Halsschild leicht zu unterscheiden; die Körperfarbe ist etwas weniger matt als bei der *P. complanata*, die Flügeldecken meist heller braun. Die Fühler sind ebenso gebildet, Glied 5—10 etwas stärker transversal. Der Kopf ist dicht und fein punktiert. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, nach hinten etwas weniger verengt als bei der *P. complanata*, daher die Hinterwinkel weniger stumpf, oben leicht gewölbt. Die Flügeldecken sind kaum um die Hälfte länger als das Halsschild, heller oder dunkler braun, am Grunde schwärzlich, etwas weniger dicht als das Hals schild, sehr fein queerrunzelig punktiert. Der Hinterleib ist nach hinten leicht verengt, wie bei der vorigen Art, indessen das fünfte und sechste Segment eher ziemlich dicht als ziemlich weitläufig punktiert zu nennen. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist die obere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes jederseits in einen längeren Dorn ausgezogen, der Hinterrand derselben in der Mitte höckerartig angeschwollen.

Unter Baumrinden; selten.

3. *P. humilis:* *Depressa, nigro-fusca, opaca, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris fuscis, thorace transverso, basi bisinuato, abdomine supra confertim subtilissime punctulato.* —
— Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 371. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 196.
3. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Placusa pumilio Heer Faun. Col. Helv. I. 312. 1.

Von der flacheren Gestalt der *Pl. complanata*, jedoch etwas kleiner, schmäler, mit meist helleren Flügeldecken und dichter punktiertem Hinterleibe, fein behaart, mit äußerst dicht, nicht allzu fein punktiertem Vorderleibe. Die Fühler sind wie bei der vorigen Art gebildet. Das Halsschild ist mehr nach vorn verengt, von der Breite der Flügeldecken, am Hinterrande jederseits leicht ausgebuchtet, mit stumpfen, wenig vortretenden Hinterwinkeln, oben flach, eben. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, fast ebenso dicht, fein queerrunzelig punktiert, schmutzig braun. Der Hinterleib ist schwärzlich, dünn behaart, etwas glänzend, die Ränder der einzelnen Segmente und die Spitze bräunlich, oben dicht und fein punktiert. Die Beine sind gelb, die Schenkel bisweilen dunkler.

Geschlechtsunterschiede wie bei der vorigen Art.

Unter Baumrinden; selten.

4. P. infima: *Nigra, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris fuscis, thorace transverso coleopteris vix angustiore, transversim convexo, basi leviter bisinuato, abdomine supra conser-tissime subtilissimeque punctulato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 196. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Aleoach. tachyporoides Waltl Isis 1838. V. 268. 5. ?

Von den übrigen Arten durch den gleichmäsig äusserst dicht und fein punktirten Hinterleib leicht zu unterscheiden, schwarz, mit an der Wurzel gelblichen Fühlern, gelben Beinen und meist gelbbraunen Flügeldecken, welche etwas deutlicher als das äusserst dicht und fein punktirte Halsschild punktirt sind. Die Fühler sind wie bei den vorhergehenden Arten gebildet. Das Halsschild ist fast schmäler als die Flügeldecken, doppelt so breit als lang, nach vorn allmählig verengt, am Hinterrande jederseits deutlich ausgebuchtet, wodurch die mäsig stumpfen Hinterecken deutlicher vortreten, oben der Queere nach leicht gewölbt. Der Hinterleib ist nach hinten ein wenig verschmälert.

Beim Männchen ist die obere Platte des vorletzten Hinterleibs-segmentes oben in der Mitte mit zwei kleinen Körnchen besetzt, der Hinterrand jederseits in zwei längere Dornen ausgezogen, in der Mitte fein geähnelt.

Unter Baumrinden; weniger selten.

5. P. adscita: *Linearis, subdepressa, nigra, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris fuscis, thorace coleopteris angustiore, subdepresso, abdomine supra crebre subtiliter punctato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 197. 6.

Von gestreckterer Gestalt als die vorige, schwarz, matt glänzend, mit schmutzig braunen Flügeldecken, durch die stärkeren Fühler und die Form des Halsschildes leicht von den übrigen zu unter-scheiden. Die Fühler sind pechbraun, am Grunde wenig heller, Glied 3 etwas länger und feiner als 2, 4 deutlich breiter als 3, 5—10 fast gleichbreit, stark transversal, das Endglied nicht gros, stumpf zugerundet. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten leicht eingeschnürt, undeutlich punktirt. Das Halsschild ist bedeu-tend schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte länger als breit, nach vorn und hinten gleichmäsig leicht verengt, daher an den Sei-ten nicht stark gerundet, vorn gerade abgeschnitten, alle Ecken stumpf und abgerundet, oben leicht gewölbt, dicht undeutlich punk-tirt. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild,

dicht, ziemlich stark, queerrunzelig punktirt, braun, am Schildchen und an den Hinterecken schwärzlich. Der Hinterleib ist an der Spitze kaum verengt, gestreckt, oben dicht, nicht allzusein punktirt, schwarz, an der Spitze bräunlich. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes jederseits in zwei längere, leicht nach innen gekrümmte Spitzen, in der Mitte in eine dritte, kaum kürzere ausgezogen, an deren Grunde sich zwei kleinere Höckerchen befinden.

Von Herrn Pfarrer Scriba bei Seligenstadt in Hessen aufgefunden.

Französische Stücke dieser, von Erichson nach sicilianischen Exemplaren beschriebenen Art, theilte mir Herr Rey mit.

6. *P. carbonaria:* *Nigra, opaca, depressa, ore, antennis pedibusque flavescensibus.* — Long. 1 lin.

Hampe Stett. Ent. Zeit. XI. 348. 6.

Der Mund gelblich, die Fühler schmutzig gelb, gegen die Spitze allmählig verdickt, die einzelnen Glieder sehr breit, locker an einander gereiht, dicht behaart; der Kopf breit, jedoch schmäler als das Halsschild, an den Seiten gerundet, sehr fein und dicht punktirt, sehr zart behaart. Das Halsschild doppelt so breit als lang, an den Seiten bedeutend, am Hinterrande halbkreisförmig gerundet, der Vorderrand gerade abgeschnitten, mit stumpfen Winkeln, die Scheibe sehr dicht und grob punktirt, sehr fein behaart. Die Flügeldecken haum länger als das Halsschild, etwas schmäler als die Mitte desselben und ebenso punktirt und behaart. Der Hinterleib lang, an den Seiten hoch gerandet, fein punktirt, sehr fein aber dicht behaart. Die Schenkel bräunlich, die Schienen und Füsse blaßgelb.

Von Herrn Hampe in Seebenstein entdeckt und a. a. O. durch die eben gegebene Beschreibung characterisirt; der Käfer ist mir unbekannt geblieben, da das einzige vorhandene Exemplar die Zuschreibung zur Ansicht nicht gestattete.

Phloeopora Erichs.

Col. March. I. p. 311. Gen. et Spec. Staphyl. p. 76.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis ciliata.

Ligula brevis, apice bifida.

Palpi labiales 3-articulati, articulo secundo breviore.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist kurz, mehr als doppelt so breit als lang, vorn gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind einfach, der höckerartige Zahn auf der Innenseite indessen etwas stärker als bei den verwandten Gattungen hervortretend. Die Maxillarlade und Taster weichen von denen der Gattung *Homalota* nicht wesentlich ab. Das Kinn ist vorn seicht ausgerandet. Die Zunge ist kurz und breit, am Grunde am breitesten, ähnlich der der *Aleocharen*, nicht ganz bis zur Spitze des ersten Tastergliedes reichend, bis zur Mitte gespalten. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, das zweite fast nur halb so lang, das dritte wenig kürzer als das erste, cylindrisch, vorn fast gerade abgeschnitten.

In der lang gestreckten, gleichbreiten, ziemlich flachen Gestalt gleichen die Arten dieser Gattung einigen *Homaloten* und *Leptusen*, von denen sie indessen die fünfgliedrigen Vorderfüsse leicht unterscheiden lassen. Der Körper ist schwärzlich braun. Die Flügeldecken sind nach der Spitze zu mehr oder minder weit rothbrann, bei den heller gefärbten Arten beinahe ganz, bei den dunkleren nur am Hinterrande von dieser Farbe. Die Fühler sind ziemlich kurz und kräftig, Glied 2 wenig länger als 3, das vierte kaum breiter, fast quadratisch, die folgenden stark transversal. Der Kopf ist von der Breite des Halsschildes, hinten plötzlich und ziemlich stark eingeschnürt. Das Halsschild ist wenig breiter als lang, nach hinten leicht verengt, die Hinterwinkel nicht abgerundet, sondern stumpf vortretend. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, hinten gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet, an den Hinterecken deutlich ausgerandet. Der Hinterleib ist sehr gestreckt, gleichbreit, die ersten Segmente an der Basis der Queere nach leicht eingedrückt, mäsig fein und dicht, nach hinten weitläufiger punktiert. Die Beine sind kurz, die Füsse sämmtlich fünfgliedrig, an den hintersten das erste Glied etwas länger als die folgenden, kürzer als das Klauenglied.

Geschlechtsunterschiede treten äußerlich nicht deutlich hervor.
Die Arten leben unter Rinde, vornehmlich der Kiefern.

Die Larve von *Phloeopora reptans* ist von Perris (Annal. de la soc. ent. de France sér. III. tom. I. p. 557—560. t. 17. f. 1—8.) genau beschrieben und abgebildet. Sie ist drei Millimeter lang, in der Jugend schmutzig weiß, später der Kopf, die Halsschildringe mit Ausnahme der Ränder, und die Wurzel der sieben ersten und die beiden letzten Hinterleibsringe fast ganz röhlich. Der Kopf trägt an den Seiten einige Borsten, auf seiner Oberseite befinden

sich zwei nach hinten in eine zusammenlaufende Furchen. Kopfschild und Oberlippe sind mit einander verwachsen, vorn abgerundet. Die Mandibeln sind schmal, lang, gekrümmmt, hornig, rothbraun, unter der Mitte mit einem Zahne versehen. Die Maxillarläden sind kurz, zugespitzt, innen dornartig behaart. Die Maxillartaster sind schlank, dreigliedrig, das erste Glied etwas länger als das zweite, aufsen mit einem Börstchen besetzt, das dritte Glied etwas länger als die beiden ersten zusammengenommen, allmählig zugespitzt. Am neunten Segmente befindet sich ein fußartiger Anhang, in dessen Mitte die Afteroöffnung liegt und welcher die Fortbewegung wesentlich unterstützt. Die Unterlippe ist in der Mitte in eine kegelförmige Zunge ausgezogen; von den zweigliedrigen Lippentastern ist das zweite Glied länger, stumpf zugespitzt. Die Fühler sind viergliedrig, Glied 1 schwach kegelförmig, 2 cylindrisch, etwas kürzer, 3 fast dreimal länger, aufsen ausgebuchtet, am Ende zugespitzt, innen stark angeschwollen, auf der Anschwellung mit zwei Börstchen und einem kleinem cylindrischen supplementären Gliede besetzt, dessen Länge ungefähr die des vierten Gliedes erreicht; dieses ist bedeutend schmäler als die vorhergehenden, schwach keulenförmig, in der Mitte mit längeren, an der Spitze mit kürzeren Haaren besetzt. Am Grunde jedes Fühlers, an den Seiten des Kopfes, sind die Augen als ein schwarzer Punkt bemerkbar. Der Körper ist gestreckt, die drei Halsschildringe gröfser als die Abdominalsegmente, besonders der erste, welcher der gröfste von allen ist. Von den Hinterleibsringen sind die ersten 7 gleich lang, der achte ist hinten etwas erweitert und überragt den neunten, welcher an der Spitze mit zwei, aus zwei kurzen Gliedern bestehenden, Anhängen versehen ist, deren letztes Glied behaart ist; diese Anhänge divergiren in der Regel, doch kann das Thier sie auch parallel stellen. Der Körper ist mit Börstchen besetzt, von denen die auf der Unterseite kürzer sind. Die Beine sind viergliedrig, einzeln bedornt, in eine lange, gekrümmte, innen mit zwei Borsten besetzte Kralle endigend. Die Stigmen sind wenig bemerkbar. Die Puppe ist am Kopfe, an den Seiten des Prothorax und des Hinterleibes mit einzelnen Haaren besetzt.

Die Larven leben in den Gängen, welche *Bostrichus stenographus* und *laricis* im Holze von *Pinus maritimus* anlegen; die Larven dieser und anderer Käfer, so wie von *Medeterus pini* bilden ihre Nahrung.

Die den *Aleocharen* ähnliche Zungenbildung zeichnet vornehmlich die Mundtheile dieser natürlichen, durch die oben angegebenen Färbungsverhältnisse und ihren gestreckten Bau ausgezeichnete Gattung aus; sie steht in naher Verwandtschaft zur folgenden, welche

bei ähnlichem Bau der Füsse durch das am Ende leicht angeschwollene erste Glied der Lippentaster, schwächer gezähnte innere Maxillarlade, kürzere Maxillartaster und vortretende Ecken der Lippe deutlich abweicht.

1. *P. reptans*: *Nigro-picea, ore, antennis, elytris, pedibus ano-que rufescentibus, thorace transversim quadrato, basi foveolato, abdomine supra crebrius punctulato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 311. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 77. 1.

— Heer Faun. Col. Helv. I. 343. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 656.

Aleochar. reptans Grav. Mon. 154. 19. — *Gyll. Ins. Suec.* II. 389. 12. *Bolitoch. reptans* Mannerh. Brachelytr. 76. 10.

Aleochar. testacea Sahlb. Ins. Fenn. I. 347. 5.

Calod. testacea Mannerh. Brachelytr. 86. 3.

Von lang gestreckter, gleichbreiter Gestalt, fein gelblich greis behaart, matt pechbraun, der Kopf, der Hinterleib vor der Spitze schwarzbraun, die Spitze desselben, die Flügeldecken und die Beine ziegelroth. Die Fühler sind rothbraun, am Grunde heller, nach der Spitze zu verdickt, Glied 3 etwas feiner und kürzer als 2, 4 schnüller als 5, die folgenden sechs allmählig etwas breiter werdend, stark transversal, das Endglied groß, stumpf zugerundet. Der hinten eingeschnürte Kopf ist etwas schmäler als das ebenso dicht und fein punktierte Halsschild; letzteres ist wenig breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, vorn seitlich leicht gerundet, mit deutlich vortretenden, nicht abgerundeten, stumpfwinkligen Hinterecken, oben flach gewölbt, am Grunde bisweilen mit einem flachen Eindruck. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, weitläufiger punktiert. Der Hinterleib ist gleichbreit, vorn sehr dicht, hinten etwas weitläufiger punktiert, die vorderen Segmente am Grunde der Queere nach vertieft. Die Beine sind ziegelroth.

Unter Kiefernrinde; nicht selten.

2. *P. corticalis*: *Nigra, antennis pedibusque rufo-piceis, elytris apice rufescentibus, thorace subquadrato, basi foveolato, abdomine supra anterius crebre, posterius vase punctulato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 312. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 77.

2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 344. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 656.

Aleochar. corticalis Grav. Micr. 76. 13.

Aleochar. tenuis Grav. Micr. 84. 23.

Aleochar. teres Grav. Micr. 89. 19. Mon. 155. 20.

Kleiner, schmäler, gewölbter, dunkler gefärbt, weniger dicht und fein punktiert als die vorige Art, dünn behaart, rein schwarz, ziemlich glänzend, die Flügeldecken hinten röthlich durchscheinend, bisweilen ganz schwarz. Die Fühler sind rothbraun, am Grunde heller. Kopf und Halsschild sind mäfsig dicht und fein punktiert, letzteres merklich schmäler als die Flügeldecken, nicht breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, seitlich vorn und an den Vorderecken abgerundet, die Hinterecken weniger scharf, oben wenig gewölbt, mit einem undeutlichen Eindruck am Grunde unter dem Schildchen. Die Flügeldecken sind etwas weitläufiger als das Halsschild punktiert, dunkelbraun, hinten roth, selten ganz schwarz. Der Hinterleib ist weniger dicht, deutlicher als bei der vorigen Art punktiert, an der Spitze dunkel pechbraun durchscheinend. Die Füse sind rothbraun.

Seltener als die vorige Art.

3. *P. major*: *Nigra, antennis pedibusque rufo-piceis, elytris apice rufescensibus, thorace subquadrato, parcus punctulato, abdome apice tenuiter vase granulato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Ganz von der Gestalt und Färbung der vorigen, aber bedeutend gröfsler, Kopf und Halsschild weniger dicht, ziemlich weitläufig, die Flügeldecken ebenfalls weniger dicht und stärker, der Hinterleib deutlicher punktiert, das sechste Segment längs des Hinterrandes mit einer Reihe fältchenartig erhabener Punkte besetzt.

Im mittleren und südlichen Deutschland; selten.

Phloeodroma.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis ciliata.

Ligula brevis, apice bifida.

Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo primo apice in-
crassato, secundo hoc dimidio breviore, tertio apice subulato.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulis 4 primis aequalibus.

Die Lefze ist ziemlich kurz, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind einfach. Die Maxillarläden weichen von denen der Gattung *Phloeopora* nicht wesentlich ab; die Maxillartaster dagegen sind kürzer, Glied 3 etwas länger und bauchiger als 2, Glied 4 ungefähr ein Drittel so lang als 3, fast cylindrisch. Das Kinn ist kurz, vorn seicht ausgerandet. Die Ecken der Lippe treten hier deutlich hervor. Die Zunge ist kurz und breit, nicht bis zur Spitze des ersten Tastergliedes reichend,

nur an der Spitze gespalten. Die Lippentaster sind dreigliedrig, das erste Glied an der Spitze deutlich angeschwollen, das zweite Glied daher viel schmäler, nur halb so lang, das dritte etwas kürzer als das erste, an der Spitze ein wenig schmäler werdend.

Im Körperbau hält *Phloeodroma* die Mitte zwischen *Phloeopora* und *Hygronomia*; flacher als die erste, hat sie mit ihr den plötzlich und stark eingeschnürt Kopf gemein, etwas gewölbter als letztere, stimmt sie mehr in der Punktirung des Hinterleibes mit ihr überein; die ganz schwarze Färbung unterscheidet sie äußerlich leicht von beiden.

Die Fühler sind ziemlich kurz, weniger kräftig, Glied 2 deutlich länger als 3, die sieben folgenden wenig an Breite zunehmend, die letzten von ihnen leicht transversal. Der Kopf ist hinten plötzlich und tief eingeschnürt. Das Halsschild ist etwa um ein Drittel breiter als lang, oben sehr flach, mit zwei nach vorn allmählig verlöschenden Längsfurchen, welche als die Gränzen einer größeren, weiten und seichten Längsfurche anzusehen sind. Die Flügeldecken sind wie bei *Phloeopora* gebaut; der Hinterleib ist etwas kürzer, die Segmente an der Basis weniger tief eingedrückt, die Punktirung mäßig fein, dicht, hinten kaum weitläufiger. Die Beine weichen in ihrem Bau kaum von denen der vorigen Gattung ab.

Geschlechtsunterschiede treten äußerlich wenig bemerkbar hervor, indem nur die Eindrücke auf dem Halsschild beim Männchen deutlicher zu sein scheinen.

Der Käfer lebt unter Rinde.

Bei flüchtigem Anblick würde man *Phloeodroma* leicht für eine schwarze *Phloeopora* halten, doch geben ihr die schwächeren Fühler, das flache Halsschild, der dichter punktierte, an der Basis der einzelnen Segmente nur leicht vertiefte Hinterleib schon äußerlich ein characteristisches, von der letzteren Gattung verschiedenes Aeufseres. Zwar ist bei *Phloeodroma* die Zunge ähnlich gebaut, doch ist sie hier wirklich nur an der Spitze gespalten (wie es nach Erichson bei *Phloeopora* der Fall sein soll, deren Zunge man indessen recht wohl bis zur Hälfte gespalten nennen kann); die vortretenden Ecken der Lippe, das angeschwollene erste Glied der Lippentaster und die kürzeren Maxillartaster stehen außerdem einer Vereinigung mit *Phloeopora* entgegen. Im Uebrigen gilt das Meiste von dem bei *Phloeopora* Gesagten auch für *Phloeodroma*.

1. *P. concolor:* *Nigra, nitida, parce subtilissime pubescens, antennis pedibusque piceis, thorace subquadrato, depressiusculo, abdomine crebre subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Von lang gestreckter, gleichbreiter, ziemlich flacher Gestalt, glänzend schwarz, sehr fein und dünn behaart, Fühler und Füsse, bisweilen auch die Flügeldecken, pechbraun. Die Fühler sind von der oben beschriebenen Bildung, pechbraun, am Grunde etwas heller. Der Kopf ist groß, von der Breite des Halsschildes, mit ziemlich stark vortretenden Augen, vorn etwas zugespitzt, fein punktiert, glänzend. Das Halsschild ist etwa um ein Drittel breiter als lang, etwas schmäler als die Flügeldecken, nach hinten deutlich verengt, vor der Mitte seitlich schwach gerundet, mit abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben etwas flachgedrückt, am Grunde häufig mit einem größeren, seichten Eindruck, wenig dicht, fein punktiert. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Hals-schild, viel stärker, dicht und deutlich punktiert, pechschwarz oder pechbraun. Der Hinterleib ist gestreckt, gleichbreit, dicht, jedoch deutlich punktiert, die vorderen Segmente an der Basis der Queere nach leicht vertieft. Die Beine sind pechbraun.

Im mittleren und südlichen Deutschland unter Baumrinden, sehr selten; in Baiern von Waltl, bei Heidelberg von mir gesammelt, und gewiß weit verbreitet.

Hygronomia Erichs.

Col. March. I. p. 312. Gen. et Spec. Staphyl. p. 79.
Homalota Curtis Brit. Ent. XI. t. 514.

Mandibulae inaequales, medio fortius dentatae.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis longioribus ciliata.

Ligula brevis, profunde bifida.

Palpi labiales 3-articulati, articulo secundo multo breviore.

Tarsi omnes 4-articulati, articulis brevibus, depressis.

Die Lefze ist kurz, mehr als doppelt so breit als lang, vorn gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet, nach hinten ziemlich deutlich verengt. Die Mandibeln sind verhältnismäßig schlank zu nennen, der Zahn in der Mitte bei der linken stark hervorragend. Die innere Maxillarlade ist außen hornig, innen häutig, der obere Theil des inneren Randes mit mäßig dicht stehenden, ziemlich langen, feinen, schwach gekrümmten, dornartigen Zähnen besetzt, auf welche die weniger dichte, etwas straffe Behaarung des häutigen Theiles folgt. Die äußere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind kurz, das dritte Glied deutlich länger als das zweite, ziemlich stark geschwollen, das vierte Glied kaum halb so lang, fast cylindrisch, schwach zugespitzt. Das Kinn ist kurz,

vorn kaum ausgerandet. Die Zunge ist kurz, bis zur Basis gespalten, die Lappen nach der Spitze zu sanft verengt. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder sehr deutlich schmäler werdend, das zweite fast nur halb so lang, das dritte etwas kürzer als das erste, cylindrisch.

Durch ihre flache, gleichbreite, gestreckte Gestalt und besonders durch die gelben Flügeldecken, welche nur an der Basis mit der matt grauschwarzen Färbung des übrigen Körpers übereinstimmen, so wie durch die viergliedrigen Füße zeichnet sich *Hygronomia* von allen übrigen *Aleocharen*-Gattungen sehr aus. Die Fühler sind bräunlich gelb, fast von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu wenig verdickt, Glied 3 ein wenig länger als 2, die folgenden kaum breiter als lang. Der Kopf ist fast von der Grösse des Halsschildes, nach hinten verengt, aber nicht plötzlich eingeschnürt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, nach hinten leicht verengt, mit stumpf abgerundeten Hinterecken und etwas herabgebogenen Seitenrändern. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, hinten gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist gleichbreit, ziemlich schlank, flach, dicht, nicht allzusein punktiert. Die Beine sind sehr kurz, die Füße sämmtlich viergliedrig, platt, das erste Glied an den hintersten doppelt so lang als eins der folgenden.

Geschlechtsunterschiede treten äusserlich nicht deutlich hervor.

Die einzige bekannte Art lebt am Rande von Seen und Sumpfen im Rohre.

In den Mundtheilen zeichnet sich *Hygronomia* durch die bis auf den Grund gespaltene Zunge aus, welche man als eine gespaltene *Phloeoporen*-Zunge betrachten kann; ferner durch die kurzen und kräftigen Maxillartaster, so wie durch die ziemlich schlanke, stark gezähnte linke Mandibel aus, welche zwar durchaus noch den Typus der bei den *Aleocharen* gewöhnlichen, aber nicht die von Erichson angegebene Bildung zeigt; derselbe scheint nur die rechte Mandibel gekannt und beschrieben zu haben. Da außer bei dieser, nur noch bei der Gattung *Oligota* sämmtliche Füsse viergliedrig sind, ist eine Verwechselung mit anderen Gattungen nicht wohl möglich.

1. II. dimidiata: *Nigra, antennarum basi pedibusque rufis, elytris dimidiato-flavis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 313. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 80. 1.

— Redtenb. Faun. Austr. 657.

Aleochar. dimidiata Grav. Mon. 149. 3.

Homalota dimidiata Curtis Brit. Ent. XI. t. 514.

Von flachgedrückter, schmaler, gleichbreiter Gestalt, matt schwarz sehr kurz, fein gelblich greis behaart, sehr dicht, fein punktirt. Die bräunlich gelben, am Grunde helleren Fühler sind von der oben beschriebenen Bildung, ebenso der Kopf und das Halsschild, auf dessen Mitte meist eine seichte, breite Längsrinne deutlich zu erkennen ist. Die Flügeldecken sind gesättigt hellgelb, auf dem vorderen Drittel schwärzlich. Die vorderen Segmente des Hinterleibes sind vorn nur schwach der Queere nach vertieft. Die Beine sind gelb, die Füsse kurz und platt.

Am Rande von Seen und Sümpfen im Rohre; selten.

Tomoglossa.

Maxillae mala interiore intus summo apice spinulis circiter sex longioribus ciliata.

Ligula brevis, profunde bifida.

Palpi labiales distincte triarticulati, articulo secundo praecedente dimidio breviro.

Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulis 4 primis sensim brevioribus.

Die Lefze ist hier sehr kurz, wohl dreimal so breit als lang, vorn seicht aber deutlich ausgerandet, an den Ecken gerundet, nach hinten mehr als gewöhnlich verengt. Die Mandibeln sind sehr schlank und fein, unten stark verbreitert. Die innere Maxillarlade ist aufsen hornig, innen häutig, der obere Theil des inneren Randes mit ungefähr acht ziemlich langen, feinen, dicht neben einander liegenden, dornartigen Zähnen bewaffnet, der häutige Theil mäfsig dicht, fein behaart. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind ziemlich kurz und kräftig, das dritte Glied ein wenig länger als das zweite, ziemlich stark ange schwollen, das vierte klein, pfriemenförmig. Das Kinn ist vorn seicht ausgerandet. Die Zunge ist kurz, fast nur halb so lang als das erste Tasterglied, fast bis zum Grunde gespalten, die Lappen ziemlich weit von einander getrennt. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, das zweite nur halb so lang, das dritte ein wenig kürzer als das erste, cylindrisch.

In der Gestalt und den Färbungsverhältnissen hat die, auf *Homalota luteicornis* Er. gegründete Gattung die meiste Aehnlichkeit mit einer sehr kleinen *Phloeopora*, nur ist der Kopf wie bei *Oxy poda* ziemlich tief in das Halsschild eingesenkt. Die Fühler sind

kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu ein wenig verstärkt, das dritte Glied deutlich länger und kräftiger als das zweite, die folgenden sieben allmählig etwas breiter werdend, die letzten von ihnen ziemlich stark transversal. Der Kopf ist groß, nach hinten nicht verengt, wenig schmäler und etwas kürzer als das Halsschild, hinten zwar tief, jedoch so in das Halsschild eingesenkt, dass seine Hinterecken mit den Vorderecken desselben einen kleinen Winkel bilden. Das Halsschild selbst ist wenig breiter als lang, vorn nur wenig gerundet, nach hinten leicht verengt, fast viereckig, mit wenig gerundeten Hinterwinkeln. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, vorn von der glänzend schwarzbraunen Farbe des übrigen Körpers, am Hinterrande deutlich rothbraun. Der Hinterleib ist gleichbreit, vorn ziemlich dicht, hinten weitläufig, nicht allzusein punktiert, ziemlich lang goldgelb behaart. Die Beine sind wie bei der Gattung *Homalota* gebaut.

Geschlechtsunterschiede treten äußerlich nicht deutlich hervor.
Der Käfer lebt wahrscheinlich unter Rinde.

Die deutliche Trennung der Lappen der bis auf den Grund gespaltenen Zunge, das ziemlich stark angeschwollene dritte Glied der Maxillartaster, die der Gattung *Hygropora* ähnlich gebildete innere Maxillarlade, so wie vornehmlich die sehr schlanken, ziemlich stark gekrümmten Mandibeln und die Gestalt der Oberlippe, lassen in dem, von Erichson zu den *Homaloten* gestellten Käfer eine eigene Gattung nicht leicht erkennen.

Der oben beschriebene Habitus wurde bereits von Erichson bei seiner *H. luteicornis* als ein von den übrigen *Homaloten* abweichen-
der erkannt; da ihm indessen das einzige Exemplar eine Zergliede-
rung der Mundtheile nicht gestattete, vermochte er nicht wohl eine
generische Trennung des in der Fußbildung mit *Homalota* ganz über-
einstimmenden Käfers vorzunehmen.

1. T. *luteicornis*: *Linearis, nigra, nitidula, distinctius punc-
tulata, elytris castaneis, ore antennis pedibusque testaceis, abdo-
mine supra crebre distinctius, apice parcius punctulato.* — Long.
1 lin.

Homalota luteicornis Erichs. Col. March. I. 332. 39. Gen. et Spec.
Staphyl. 124. 96. — Heer Faun. Col. Helv. I. 332. 31. — Red-
tenb. Faun. Austr. 820.

Von der Gröfse der Homalota analis, jedoch etwas schmäler,
pechschwarz, ziemlich glänzend, wenig fein punktiert, die Flügeldek-
ken auf der hinteren Hälfte rothbraun, bisweilen ganz dunkel ka-

stanienbraun, Fühler und Füsse rothbraun. Der Kopf ist deutlich, ziemlich tief, das Halsschild dicht und deutlich punktirt, die Flügeldecken etwas weitläufiger. Das Uebrige ist bereits oben genauer geschildert.

Wahrscheinlich über ganz Deutschland verbreitet, jedoch sehr selten; von Kahr in Steiermark aufgefunden.

Schistoglossa.

Mandibulae breves, apice bifidae.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis validis circiter 8 ciliata.

Ligula brevis, profunde bifida.

Palpi labiales distincte triarticulati, articulo secundo breviore.

Tarsi antici 4 - articulati, posteriores 5 - articulati, postici articulis 4 primis longitudine inter se aequalibus.

Die Lefze ist mehr als doppelt so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten, die Ecken gerundet. Die Mandibeln sind sehr kurz und kräftig, an der Spitze gespalten. Die Maxillarladen sind kurz, die äußere von der gewöhnlichen Bildung, die innere am oberen Theile des Innenrandes mit acht kräftigen, ziemlich langen, wenig dicht stehenden, gekrümmten, dornartigen Zähnen besetzt, der häutige Theil nur sparsam und kurz behaart. Die Maxillartaster sind ziemlich schlank, Glied 3 deutlich länger als 2, wenig bauchig, 4 fast halb so lang. Das Kinn ist kurz, vorn seicht ausgerandet. Die Ecken der Lippe treten deutlich vor. Die Zunge ist wie bei *Tomoglossa* gebildet, kurz, kaum bis zur Spitze des ersten Tastergliedes reichend, fast bis auf den Grund gespalten, die Lappen ziemlich weit von einander getrennt. Die Nebenzungen sind deutlich, ragen jedoch nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, das zweite fast nur halb so lang, das dritte wenig kürzer als das erste, cylindrisch.

Von der Grösse der *Homalota angustula*, dürfte der, von Erichson unter dieser Gattung beschriebene Käfer von den Arten derselben am leichtesten durch die wenig feine, dichte Punktirung der vorderen Segmente und das oben ziemlich dicht, gleichsam fein gekörnelte sechste Hinterleibssegment, so wie durch die matte, grünlich grauschwarze Färbung des seidenartig behaarten Körpers und die rothbraunen Fühler und Füsse zu unterscheiden sein. An den ziemlich schlanken, nach vorn kaum stärkeren Fühlern sind die drei ersten Glieder gestreckt, gleich lang, die folgenden nicht breiter als

lang, das letzte ziemlich gestreckt, eiförmig zugespitzt. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, rundlich, hinten nicht eingeschnürt. Das Halsschild ist deutlich um die Hälfte breiter als lang, nach vorn und hinten fast gleich verengt, die Hinterecken nicht abgerundet, oben ziemlich flach, mit einer weiten, seichten, nach vorn verschmälerten Längsfurche. Die Flügeldecken sind etwas breiter, etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, kaum weniger dicht und fein punktiert. Der Hinterleib ist gleichbreit. Die Beine sind wie bei der Gattung *Homalota* gebildet.

Beim Männchen ist das sechste Hinterleibssegment oben ziemlich weitläufig, fein gekörnelt, der Hinterrand des siebenten oberen gerade abgeschnitten, an jeder Seite mit einem kaum bemerkbaren, feinen Zähnchen besetzt, des unteren leicht gerundet.

In Wäldern an sumpfigen Stellen unter feuchtem Laub.

Die, wie bei der Gattung *Tomoglossa* bis zur Wurzel gespaltene Zunge, die fast unbehaarten, stark gezahnten inneren Maxillarladen, besonders aber die kurzen, kräftigen, an der Spitze gespaltenen Mandibeln, zeichnen die Mundtheile dieser, auf *Homalota viduata* Er. gegründeten Gattung sehr aus, indem sich eine ähnliche Bildung der Mandibeln nur noch bei der Gattung *Dasyglossa* findet. Bei der Uebereinstimmung in der Fußbildung mit *Homalota* unterscheidet sich doch der Käfer von den meisten Arten dieser Gattung durch die seidenartige, goldgelbe Behaarung, welche ihm den eigenhümlichen, gräulich grau seidenen, matten Schimmer verleiht.

1. *S. viduata:* *Nigra, parum nitida, antennis pedibusque rufopiceis, thorace transverso, basi foveolato, abdomine supra conformatim subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Homalota viduata Erichs. Col. March. I. 330. 26. Gen. et Spec. Staphyl. 111. 61. — Redtenb. Faun. Austr. 820.

Von der oben angegebenen Gestalt, schwarz, matt glänzend, fein goldgelb behaart, Fühler und Füsse rothbraun. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, fein punktiert, ziemlich glänzend. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, oben dicht und fein punktiert, im Uebrigen von der bereits geschilderten Form. Die Flügeldecken sind etwas dichter und deutlicher punktiert als das Halsschild. Der Hinterleib ist gleichbreit, die vorderen Segmente sind sehr dicht, jedoch deutlich, das sechste weniger dicht und stärker punktiert.

Beim Männchen ist das sechste Segment oben fein gekörnelt. Unter feuchtem Laub; selten.

Oligota Mannerh

Brachelytr. p. 72. — Erichs. Col. March. I. p. 362. Gen. et Spec. Staphyl. p. 179.

Mandibulae inaequales, altera externe medio fortius excisa, apice acuminata, altera medio externe parum incisa, apice subbifida.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis ciliata.

Ligula brevis, profunde bifida.

Palpi labiales 3-articulati, articulis duobus primis crassiusculis, subaequalibus, tertio tenui, acuminato.

Antennae 10-articulatae, apice fortiter incrassatae.

Tarsi omnes 4-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist kurz und breit, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Von den Mandibeln ist die eine unten außen bogensförmig ausgeschnitten, mit stärker hervorragendem mittlerem Zahne, die andere an der Spitze zweittheilig. Die innere Maxillarlade ist außen hornig, innen häutig, an der oberen Seite des inneren Randes mit sechs bis acht längeren, feinen, mäfsig dicht stehenden, schwach gekrümmten, dornartigen Zähnen besetzt, denen die wenig dichte, straffe Behaarung des häutigen Theiles folgt. Die äußere Lade ist verhältnismäfsig schmal. Die Maxillartaster sind gestreckt, das dritte Glied etwas länger als das zweite, ziemlich stark bauchig, das vierte Glied fast halb so lang, nadelförmig. Das Kinn ist vorn seicht ausgerandet. Die Zunge ist klein, kaum bis zur Spitze des ersten Tastergliedes reichend, bis auf den Grund gespalten. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, das erste und zweite Glied an Stärke kaum verschieden, jedes fast eiförmig, scheinbar ein einziges bildend, das dritte viel schmäler, kaum kürzer als beide zusammengenommen, nadelförmig. Man könnte die Lippentaster auch allenfalls für zweigliedrig erklären, da die Verbindung der beiden ersten nur schwer zu unterscheiden und nicht so lose ist, als es Erichson in der Abbildung (Gen. et Spec. Staphyl. t. III. f. 10.) angiebt.

Diese Gattung enthält fast die kleinsten Formen unter den *Aleocharinen* und ist an den zehngliedrigen, keulenförmigen Fühlern, deren beide ersten Glieder etwas angeschwollen sind, vornehmlich zu erkennen. Das dritte Fühlerglied ist verkehrt kegelförmig, die folgenden drei oder vier sind klein, fast kugelförmig, die drei oder vier letzten schnell breiter werdend, eine längliche Keule bildend. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, herabgebogen, hin-

ten kaum verengt. Das Halsschild ist mehr als doppelt so breit als lang, nach vorn verengt, oben der Queere nach gewölbt. Die Flügeldecken sind ungefähr um die Hälfte länger, am Hinterrande gemeinschaftlich ausgebuchtet, an den Hinterecken nur schwach ausgerandet. Der Hinterleib ist gleichbreit oder nach der Spitze zu verengt und wird nicht aufgerollt getragen. Die Beine sind ziemlich kurz, die Mittelbeine an ihrer Einlenkung auseinander gerückt, die Schienen mit kurzen, starren Härchen besetzt, die Füsse sämtlich viergliedrig, an den hinteren das erste Glied deutlich länger als die folgenden.

Geschlechtsunterschiede treten äußerlich nicht deutlich hervor.

Die Arten leben im Kehricht, unter Moos und abgefallenen Blättern; in Ameisenhaufen kommen sie nur ausnahmsweise, obwohl nicht allzuselten vor.

Die Charaktere dieser Gattung sind nach den gleichbreiten Arten aufgestellt; es wäre leicht möglich, dass die vorn breiten, hinten zugespitzten Formen als eine eigene Gattung abgezweigt zu werden verdienten, doch fehlt es mir gegenwärtig noch an genügendem Materiale zur Untersuchung. Sehr charakteristisch für diese Gattung ist die Form der Mandibeln, welche Erichson übersehen zu haben scheint, da er sie nirgends hervorhebt. Auffallend ist die Ueber-einstimmung in der Fühler- und Fußbildung mit der gleich großen *Tachyporinen*-Gattung *Hypocyptus*.

Erste Gruppe.

Körper gleichbreit.

1. *O. pusillima*: *Linearis, nigra, nitida, pedibus anoque ferrugineis, antennarum articulis ultimis tribus abrupte crassioribus.*

— Long. vix $\frac{1}{2}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 72. 1. — Erichs. Col. March. I.

363. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 179. 1. — Heer Faun. Col. Helv.

313. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 671. 2.

Aleochar. pusillima Grav. Mon. 175. 71. — Gyll. Ins. Suec. IV. 491.
38—39.

Schwarz, glänzend, dünn und fein behaart, mit rothbraunen Fühlern und Füßen. Erstere sind an der Spitze dunkler, die drei letzten Glieder deutlich größer als die übrigen, eine Keule bildend. Der Kopf ist glänzend schwarz, sehr fein punktiert, der Mund roth. Das Halsschild ist nach vorn leicht verengt, am Hinterrande, den Seiten und allen Winkeln gerundet, vorn gerade abgeschnitten, die

Vorderecken herabgebogen, am Hinterrande jederseits leicht ausgebuchtet, oben der Queere nach gewölbt, dicht, äusserst fein punktirt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und ziemlich deutlich punktirt. Der Hinterleib ist etwas länger als der Vorderleib, fast gleichbreit, dicht und ziemlich deutlich punktirt, an der Spitze bräunlich. Die Beine sind rothbraun.

Im Kehricht und auch in Ameisenhaufen; nicht selten.

2. *O. atomaria:* *Linearis, nigra, nitida, pedibus antennisque fusco-piceis, his articulis ultimis tribus abrupte cassioribus.* —

Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 363. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 180. 2.

— Redtenb. Faun. Austr. 671. 2.

Kaum länger aber namentlich breiter als die vorige, ebenfalls glänzend schwarz, Fühler, Taster und Beine pechbraun. An den Fühlern bilden die drei letzten Glieder eine deutlich abgesetzte Keule, da das achte Glied kaum breiter als die vorhergehenden ist. Kopf und Halsschild sind wie bei der vorigen Art gebildet, ebenso fein punktirt. Die Flügeldecken sind wenig breiter als das Halsschild, dicht und deutlich punktirt. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu schwach verengt, dicht und ziemlich deutlich punktirt, an der Spitze bräunlich.

Sehr selten.

3. *O. inflata:* *Linearis, picea, elytris anoque rufo-piceis, pedibus antennisque rufis, his articulis 4 ultimis sensim crassioribus.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Microcera inflata Mannerh. Brachelytr. 72.

Oligota subtilis Erichs. Col. March. I. 364. 3. Gen. et Spec. Staph.

180. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 313. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Gyroph. gacialis Kolenati Meletem. Ent. III. 10.

Etwas länger und breiter als *O. pusillima*, glänzend pechschwarz, durch die rothbraunen Flügeldecken und Hinterleibsspitze, so wie durch die rothen Fühler und Füsse von ihr und der vorhergehenden Art leicht zu unterscheiden. An den Fühlern ist das achte Glied deutlich grösser als die vorhergehenden, so dass die vier letzten Glieder eine weniger deutlich abgesetzte Keule bilden. Kopf und Halsschild sind ebenso fein wie bei der vorigen punktirt, letzteres erscheint dadurch, dass die Vorderecken stärker herabgebogen sind, nach vorn stärker verschmälert. Die Flügeldecken sind ein

wenig feiner als bei den vorhergehenden Arten punktiert, der Hinterleib dicht und deutlich.

Selten.

Nach Erichson's hinterlassenen Notizen (Schaum Stett. Ent. Zeit. X. p. 373.) ist *Microcera inflata* Mannerh. mit *O. subtilis* Er. identisch. Schon in den Gen. et Spec. Staphyl. p. 179. zweifelt derselbe, dass *Microcera* Mannerh. wirklich von *Oligota* desselben Autors verschieden sei. *Gyrophaena glacialis* Kol. fällt nach Erichson (Wieg. Archiv 1848. p. 101.) ebenfalls mit seiner *Ol. subtilis* zusammen.

4. *O. apicata*: *Linearis, picea, thorace castaneo, elytris, ano, pedibus antennisque late rufo-testaceis, his articulis 4 ultimis sensim crassioribus.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 365. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 182. 6.
— Redtenb. Faun. Austr. 823.

Etwas gröfser als die vorhergehenden Arten, jedoch kaum anders gebaut, pechbraun, die Flügeldecken, die drei letzten Hinterleibssegmente, die Fühlerwurzel und die Beine hell gelbroth. An den Fühlern bilden die vier letzten Glieder eine wenig abgesetzte Keule. Das kastanienbraune Halsschild zeigt im Bau keine wesentlichen Verschiedenheiten von dem der vorhergehenden Arten, dagegen sind die Flügeldecken etwas kürzer, weniger dicht und viel feiner punktiert als dort, auch sind sie hier etwas breiter als das Halsschild. Der Hinterleib ist an der Spitze schwach verengt, mässig dicht, sehr fein punktiert.

Bei Berlin einmal von Erichson aufgefunden.

Ich besitze nur französische Exemplare des, wie es scheint, in Deutschland sehr seltenen Käfers. Außer dem einen verstümmelten Exemplare auf der Königlichen Sammlung, erinnere ich mich nicht ein zweites deutsches gesehen zu haben.

Zweite Gruppe.

Körper eiförmig.

5. *O. granaria*: *Ovata, nigra, nitida, ano, pedibus antennisque obscure ferrugineis, his articulis 4 ultimis sensim majoribus.*
— Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 364. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 181.
4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 313. 4. — Redtenb. Faun.
Austr. 671. 3.

Oligota pentatoma Förster Verh. d. naturf. Ver. d. Rheinl. VI. 39.

Viel breiter, nach hinten stärker verschmälert als die vorhergehenden Arten, glänzend schwarz, Fühler und Füsse rostbrann, erster am Grunde heller, die vier letzten Glieder eine mäfsig deutlich abgesetzte Kenle bildend, das siebente Glied kleiner als das achte, etwas gröfser als das sechste. Kopf und Halsschild sind dicht und sehr fein punktirt, letzteres viel breiter als der Kopf, kurz, nach vorn stark verengt, am Hinterrande in der Mitte leicht gerundet und gerandet, jederseits leicht ausgebuchtet, der Seitenrand und alle Ecken deutlich gerundet, die Oberfläche leicht gewölbt. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger und deutlich breiter als das Halsschild, an den Seiten etwas bauchig, dicht und deutlich punktirt. Der Hinterleib ist kurz, nach der Spitze zu ziemlich stark verengt, dicht und deutlich punktirt.

In Kellern; selten.

Oligota pentatoma Förster, welche wie *Ol. granaria* sich in Kellern findet, ist gewiss nicht von derselben verschieden; da das siebente Glied etwas gröfser als die vorhergehenden ist, konnte Förster die Fühlerkeule allenfalls auch fünfgliedrig nennen, während Erichson mit demselben Rechte sie viergliedrig nennt, indem die vier letzten Glieder deutlich breiter als die vorhergehenden sind.

6. *O. flavicornis:* *Ovata, nigra, nitida, pedibus ferrugineis, antennis flavis, articulis ultimis tribus abrupte crassioribus.* —

Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 364. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 181.

5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 313. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 671. 3.

Hypocyptus flavicornis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 521. 4.

Von der Gestalt und Farbe der vorigen, etwas kleiner und gedrungener, die Fühler hellgelb, das achte Glied kaum gröfser als die vorhergehenden, daher die drei letzten eine deutlich abgesetzte Kenle bildend. Das letzte Glied der hellgelben Maxillartaster ist so lang als das dritte. Der Bau des Halsschildes weicht wenig von dem der vorigen Art ab, die Vorderecken sind weniger stumpf, der Hinterrand in der Mitte weniger deutlich gerandet. Die Flügeldecken sind dicht und noch deutlicher als bei der vorigen punktirt. Der Hinterleib ist kurz, nach der Spitze zu ziemlich stark verengt. Die Beine sind rothgelb.

In Wäldern; selten.

Zweite Unterabtheilung: **Breittastrige.****Gyrophaenini.**

*Maxillarum mala interior externe cornea, interne membranea,
apice rotundata, spinulis brevioribus ciliata.*

*Palpi maxillares articulo tertio incrassato, quarto hoc parum
breviore, subulato.*

Oculi fortius prominuli.

Encephalus Westwood.

Guérin Mag. Zool. III. cl. IX. t. 69.

*Maxillae mala interiore intus membranea, apice spinulis con-
fertim ciliata.*

Ligula brevissima, rotundata.

Palpi labiales biarticulati, articulo secundo dimidio breviore.

*Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulo primo
elongato.*

Bei nicht wesentlich von *Gyrophaena* verschiedener Bildung der Lefze, der Mandibeln, der Maxillarläden und Taster, ist die der Zunge durchaus abweichend, indem dieselbe einen Bogen mit dem ihr als Basis dienenden Theile der Lippe bildet, ähnlich der (Gen. et Spec. Staphyl. t. III. f. 16.) von Erichson für die Zunge von *Lomechusa* gegebenen Abbildung, indessen ist die Rundung bedeutend schwächer. Die Lippentaster sind zweigliedrig, kürzer und kräftiger als bei *Gyrophaena* gebaut.

Wenig länger aber viel breiter gebaut als *Gyrophaena*, zeichnet sich *Encephalus* auch durch kürzere, namentlich an der Spitze stark verdickte Fühler aus; Glied 1 ist etwas angeschwollen, 2 nicht länger aber kräftiger als 3, 4 und 5 sehr klein, 6—10 schnell an Breite zunehmend, zuletzt sehr stark transversal, 11 verhältnissmäßig wenig groß, stumpf zugerundet. Der Kopf ist wie bei *Gyrophaena* gebaut. Das Halsschild ist hinten beinahe von der Breite

der Flügeldecken, fast dreimal so breit als lang, nach vorn ziemlich stark verengt, mit herabgebogenen Vorderecken, hinten fein gerandet. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, hinten gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist wie bei *Gyrophaena* gebaut, unten fast halbkugelig. Die Beine sind kurz, die Vorderfüsse viergliedrig, die hinteren fünfgliedrig, an den hintersten das erste Glied etwas gestreckt.

Geschlechtsunterschiede treten an den mir vorliegenden Stücken äußerlich nicht deutlich hervor.

Die mir bekannten Exemplare sind, wie auch Erichson angiebt, im Sommer in Wäldern beim Abschöpfen des Grases gefunden.

Nach der oben beschriebenen Bildung der Zunge und den bedeutenden Abweichungen im Aeufern, scheint es mir angemessener, Westwood's Beispiel zu folgen, und die Gattung *Encephalus* Westwood von *Gyrophaena* zu trennen; Erichson vereinigte beide, ohne die Mundtheile der ersteren genauer zu untersuchen.

1. E. complicans: *Brevis, niger, nitidus, thorace basi subtiliter marginato, laevissimo, elytris medio brunneis, antennis pedibusque ferrugineis.* — Long. 1 lin.

Westwood Guér. Mag. Zol. III. cl. IX. t. 69. — Steph. Illustr. V. t. 26. f. 4.

Gyrophaena complicans Erichs. Col. March. I. 366. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 183. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Von kurzer, sehr breiter Gestalt, schwarz, glänzend, glatt, unpunktirt, die Flügeldecken in der Mitte bräunlich, die Beine und Fühler gelb, letztere sehr kräftig, von der oben beschriebenen Bildung. Das Halsschild ist pechschwarz, an den äußersten Rändern roth durchscheinend, in der Mitte des Hinterrandes sehr fein gerandet. Die Flügeldecken sind sehr kurz, schwarzbraun, in der Mitte meist rothbraun. Der Hinterleib ist pechschwarz, glatt, nach hinten etwas verschmälert, wie bei den übrigen Gyrophaenen gebaut. Die Hinterschenkel sind meist pechbraun.

In Wäldern; sehr selten.

Gyrophaena Mannerh.

Brachelytr. p. 74. — Erichs. Col. March. I. p. 365. Gen. et Spec. Staphyl. p. 182.

Maxillae mala interiore intus membranea, apice rotundata, spinulis confertim ciliata.

Ligula brevis, integra, rotundata.

*Palpi labiales biarticulati, articulo secundo multo breviore.
Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulo primo
elongato.*

Die Lefze ist mäfsig breit, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung, verhältnismäfsig gross, an der Spitze wenig gekrümmt. Die innere Maxillarlade ist kurz und ziemlich breit, hornig, am Innernrande mit einem schmalen häutigen Saume besetzt, an dem sechs bis acht borstenartige Härchen sich befinden, an dem sanft abgerundeten oberen Ende dicht, kurz, bürstenartig' behaart; die äussere Lade ist entsprechend kurz, von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind sehr kurz, das dritte Glied etwas länger, namentlich aber viel breiter als das zweite, sehr gedrungen, das vierte Glied nicht viel kürzer als das dritte, schmal pfriemenförmig. Das Kinn ist vorn kaum ausgerandet. Die Zunge ist kurz, ohne Spur eines Einschnittes, vorn stark gerundet. Die Nebenzungen treten nicht, die Vorderecken der Unterlippe stark hervor. Die Lippentaster sind zweigliedrig, und zwar ist das erste Glied aus den verwachsenen beiden ersten Gliedern bestehend zu betrachten, daher um mehr als die Hälfte länger als das zweite, fast cylindrisch, dieses selbst deutlich schmäler als das erste, cylindrisch, kaum zugespitzt.

Durch ihre kurze, ziemlich breite und flache Gestalt, ziemlich starken Glanz, stark hervortretende Augen und die Bildung des Halsschildes zeichnen sich die *Gyrophaenen* von den übrigen *Aleocharinen*-Gattungen sehr ans. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, meist gelblich braun, das erste Glied etwas angeschwollen, das dritte Glied feiner als das zweite, kaum stärker als das vierte, die folgenden sechs in der Regel deutlich breiter als lang. Der Kopf ist kurz, sehr breit, weit schmäler als das Hals-schild, nach hinten etwas verengt, mit verhältnismäfsig stark hervortretenden Augen. Das Halsschild ist kurz, nicht selten doppelt so breit als lang, an den Seiten und hinten gerandet, oben in der Regel einzeln und tief punktirt. Die Flügeldecken sind länger als das Halsschild, hinten fast gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist unten gewölbt, oben flach, und wird im Leben meist aufgerollt getragen; der Seitenrand ist breit, aufgerichtet, dadurch, dass die Hinterdecken der Ringe etwas vortreten, zackig. Die Beine sind ziemlich kurz, die Vorderfüsse vier-, die Hinterfüsse fünfgliedrig, an den hintersten das erste Glied deutlich länger als die folgenden, an den vordersten das Klauenglied länger als die übrigen zusammengenommen.

Beim Männchen befinden sich häufig auf dem sechsten Segmente
II.

mehrere erhabene Längsfalten, das siebente ist meistens an den Ecken spitzig ausgezogen, bisweilen außerdem mit einer Queererhabenheit versehen.

Die Arten leben in Pilzen und Schwämmen: auf der Unterseite der letzteren sieht man sie während der Tageszeit oft in Mehrzahl mit aufgerolltem Hinterleibe unbeweglich sitzen.

Die von Mannerheim gegründete Gattung *Gyrophaena* wurde von Erichson ohne Bedenken zwischen den übrigen *Aleocharinen*-Gattungen eingereiht. Ich habe bereits unter *Placusa* ausgeführt, dass diese Gattung nicht wohl einen Uebergang von den übrigen *Aleocharinen*-Gattungen zu der Gattung *Gyrophaena* bildet. Vielmehr vereinen die *Gyrophaenen* so viele von den übrigen *Aleocharinen*-Gattungen abweichende Merkmale miteinander, dass es nothwendig erscheint, sie als eine eigene Gruppe abzusondern. Unter jenen Abweichungen sind äußerlich namentlich die stark hervorragenden Augen, das gerandete Halsschild, das sehr getsreckte Klaunenglied an den Vorderfüßen hervorzuheben; unter den Mundtheilen sind die inneren Maxillarladen von durchaus abweichender, nicht wohl in die irgend einer anderen *Aleocharinen*-Gattung überzuführender Bildung. Die *Gyrophaeninen*-Gruppe ist außer auf *Gyrophaena*, auf noch zwei anderen, in der Zungenbildung wesentlich abweichen den Gattungen basirt, von denen die eine bereits früher generisch geschieden, die andere von mir bisher specifisch mit *Gyrophaena* vereint war. Erstere ist der zuerst von Westwood (Guérin. Mag. Zool. III. cl. IX. t. 69.) beschriebene und auch von Stephens (Illustr. V. t. 26. f. 4.) abgebildete *Encephalus complicans*. Die andere musste auf der von mir (Stett. Ent. Zeit. XV. p. 186.) beschriebenen *Gyrophaena laevicollis* errichtet werden, welche dieselbe Bildung der Maxillarladen wie *Gyrophaena*, aber eine tief gespaltene Zunge besitzt. Unter den ächten *Gyrophaena* finden kleine Abweichungen in der Breite der Zunge statt, die mir indessen bei dem Vorhandensein von allmählichen Uebergängen keine weitere Beachtung zu verdienen schienen. Die grosse Aehnlichkeit im Habitus ließ Hampe die *Homalota notha* Erichs. erkennen und neuerdings als *Gyr. pilosa* beschreiben; ebenso ist *Gyr. exigua* Heer mit der eben genannten Art identisch. Dagegen ist *Gyr. pulchella* Heer eine auch in Deutschland vorkommende Art, die Erichson noch unbekannt war.

1. *G. nitidula*: *Brevis, nigra, nitida, antennarum basi, elytrorum disco pedibusque testaceis, thorace brevissimo, parce punctato, basi late marginato, elytris crebre rugoso-punctatis, abdomine laeviusculo.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 74. 1. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 183. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 823.
Aleochara nitidula Gyll. Ins. Suec. II. 413. 35.

Mehr als doppelt so groß als *G. nana*, glänzend schwarz. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, schwarzbraun, am Grunde hellgelb, fein behaart, Glied 3 wenig kürzer aber viel feiner als 2, 4 klein, 5—10 fast gleichbreit, schwach transversal, das Endglied groß, zugespitzt. Der Kopf ist oben jedersseits der Länge nach eingedrückt, in der Mitte glatt, an den Seiten sparsam punktiert, schwarz mit rothgelbem Munde. Das Halsschild ist mehr als doppelt so breit als lang, schmäler als die Flügeldecken, vorn gerade abgeschnitten, an den Seiten und am Hinterrande stark gerundet, mit herabgebogenen Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben an der Basis in der Mitte deutlich gerandet, an den Seiten einzeln, grob, in der Mitte dichter und feiner in zwei Längsreihen punktiert. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, ziemlich flach, mit etwas aufgetriebenen Schultern, rothgelb, in den hinteren Aufsenecken und am Schildchen schwarz, dicht runzelig punktiert. Der Hinterleib ist glatt, pechbraun, die Ränder der einzelnen Segmente und die Spitze unten breiter und heller rothgelb als oben. Die Beine sind rothgelb.

Geschlechtsunterschiede sind mir noch unbekannt.

Im südlichen Deutschland; sehr selten.

2. *G. gentilis*: *Rufo-testacea, capite nigro, elytris apice, abdominalis macula dorsali pectoreque piceis, thorace biseriatis punctato, elytris dense subtiliter punctatis, abdomine laevigato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 185. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 672. 5.

Doppelt so groß als *Gyr. nana*, etwas schlanker gebaut, heller gefärbt, mit verhältnismäßig kurzen und schwachen, gelben Fühlern, an denen das dritte Glied viel kürzer und feiner als das zweite ist, Glied 5—10 sehr schwach transversal sind. Der Kopf ist weniger weitläufig, stark punktiert, eine Mittellinie meist glatt, schwarz mit gelbem Munde. Das Halsschild ist viel schmäler als die Flügeldecken, doppelt so breit als lang, mit wenig stumpfen Vorder- und sehr stumpfen, fast abgerundeten Hinterecken, oben in zwei Reihen ziemlich dicht, mäßig stark und außerdem einzeln stärker punktiert, pechbraun mit helleren Rändern. Die Flügeldecken sind etwa um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und fein, wenig runzelig punktiert, gelb, die hinteren Aufsenecken heller oder dunkler pech-

braun. Der Hinterleib ist nach hinten deutlich verengt, rothgelb, oben kaum punktiert, das fünfte stets, das vierte Segment meist pechschwarz. Die Brust ist rothbraun. Die Beine sind hellgelb.

Beim Männchen befinden sich unweit des Hinterrandes auf der Oberseite des sechsten Segmentes zwei kleine Höckerchen; die Bildung des siebenten Segmentes ist an dem mir vorliegenden männlichen Exemplare nicht wohl zu erkennen.

Im südlichen Deutschland; sehr selten.

3. *G. pulchella:* *Testacea, capite, abdominalis cingulo elytrisque apice piceis, thorace parce biseriatim punctato, elytris laeviusculis, abdomine in feminis apice crebre punctulato, in mari- bus laevigato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 310. 1. — Kraatz Stett. Ent. Zeit. XV. 185. 4.

Gyr. pulchella Mannerh. in litt.

Gyr. elongatula Mannerh. in litt.

Fast schmäler und viel länger als *G. nana*, in der Gestalt mehr an *G. affinis* erinnernd, durch ihre helle Färbung und die sehr langen Fühler hinlänglich ausgezeichnet, der Kopf und der fünfte Hinterleibsring oben pechbraun, das Halsschild in der Mitte braun, an den Rändern röthlich gelb, die Flügeldecken, mit Ausnahme der etwas dunkleren Hinterecken, hellgelb, der Hinterleib mehr rothgelb. Die einfarbig hellgelben Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, Glied 3 viel kleiner und feiner als 2, 4 sehr klein, von den sechs vorletzten die ersten deutlich länger, die letzten so lang als breit, das Endglied nicht groß, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist an den Seiten wenig dicht, nicht stark punktiert. Das Halsschild ist viel schmäler als die Flügeldecken, nicht ganz doppelt so breit als lang nach hinten leicht verengt, an den Seiten nur schwach gerundet, oben einzeln, wenig stark, seicht punktiert, die beiden gewöhnlichen Reihen, der geringen Zahl der Punkte halber, kaum zu erkennen. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte länger als das Halsschild, glänzend, glatt, kaum bemerkbar punktiert. Der Hinterleib ist nach hinten deutlich verengt, beim Weibchen namentlich auf den beiden vorletzten Segmenten dicht und fein punktiert und behaart, beim Männchen dagegen ganz glatt.

Beim Männchen befindet sich hinten auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes eine hufeisenförmige, nach vorn offene Erhabenheit; die obere Platte des siebenten Segmentes ist in der Mitte in einem starken Bogen tief ausgeschnitten, die Spitzen des Ausschnittes noch etwas zahnartig nach innen vorgezogen.

Ueber ganz Deutschland und weiter verbreitet; selten.

4. G. affinis: *Picea, antennis elytrisque brunneis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace seriatim punctato, elytris parce punctatis, abdomine laevigato.* — Long. 1 lin.

Mannerh. Brachelytr. 74. 3. — Erichs. Col. March. I. 368. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 184. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 311. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 672. 3.

Aleoach. *affinis* Sahlb. Ins. Fenn. I. 383. 67.

Gyroph. amabilis Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 535. 1.

Gyroph. nana Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 537. 3.

Schmäler, hinten mehr zugespitzt als *Gyr. nana*, durch die weitläufig punktierten Flügeldecken leicht zu erkennen, glänzend pechschwarz, Fühler, Halsschild, Flügeldecken und Hinterleibsspitze braun, Fühlerwurzel und Beine hellgelb. Die Fühler sind deutlich länger, weniger stark als bei *G. nana*, die sechs vorletzten Glieder beinahe etwas länger als breit. Der Kopf ist an den Seiten weitläufig, nicht stark, aber tief punktiert. Das Halsschild ist etwas länger als das der *G. nana*, an den Seiten vorn weit weniger stark gerundet, mehr dem der vorigen Art analog gebaut, daher deutlich nach hinten verengt, oben weitläufig, seicht, in zwei deutlich erkennbaren Längsreihen punktiert, in denen einige gröbere und tiefere Punkte stehen. Die Flügeldecken sind äußerst fein lederartig gerunzelt und weitläufig, deutlich, ziemlich stark punktiert. Der Hinterleib ist deutlich nach hinten verschmälert, oben glatt.

Beim Männchen befindet sich auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes vor dem Hinterrande ein kleines Höckerchen; die obere Platte des siebenten Segmentes ist in der Mitte tief ringförmig ausgeschnitten, die Ecken des Ausschnittes sind dornförmig vorgezogen, leicht nach innen gekrümmmt.

Bei Berlin nicht selten in Pilzen; an anderen Orten scheint der Käfer weniger häufig vorzukommen.

5. G. nana: *Nigro-picea, elytris basi, abdomine basi apiceque rufo-testaceis, antennis pedibusque testaceis, thorace parce biseriatis punctato, elytris disco creberrime rugoso-punctatis.* — Long. 1 lin.

Mannerh. Brachelytr. 74. 2. — Erichs. Col. March. I. 367. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 184. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 311. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 672. 4.

Staphyl. nanus ayk. Faun. Suec. III. 408. 52.

Aleoach. *nana* Grav. Mier. 98. 47. Mon. 176. 72. — Gyll. Ins. Suec. II. 414. 36.

Gyroph. nitidula Bois d. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 536. 2.
Staphyl. fasciatus Marsh. Ent. Britt. 514. 47.

Glänzend pechschwarz, die Flügeldecken, mit Ausnahme der hinteren Aufsenwinkel, die Wurzel und die Spitze des Hinterleibes rothgelb, die Beine und Fühler hellgelb, letztere kurz und kräftig, die sechs vorletzten Glieder stark transversal. Der Kopf ist an den Seiten einzeln und stark punktirt. Das Halsschild ist viel schmäler als die Flügeldecken, doppelt so breit als lang, an den Seiten stark gerundet, mit stumpfen Vorderecken und abgerundeten Hinterecken, oben einzeln stark in zwei Reihen punktirt, das Ende jeder Reihe durch einen stärkeren Punkt bezeichnet. Die Flügeldecken sind namentlich nach den Hinterecken zu verworren runzelig punktirt. Der Hinterleib ist glänzend, glatt.

Beim Männchen ist das sechste Segment oben mit vier erhabenen Längsfältchen besetzt, das siebente oben hinten in drei spitzige Zähnchen ausgezogen.

Ueberall häufig; in Pilzen.

6. *G. congrua:* *Testacea, capite abdomineque ante apicem piceis, thorace fusco-testaceo, biseriatim punctato, elytris crebre subtiliter rugoso-punctatis.* — Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 368. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 187.

9. — Redtenb. Faun. Austr. 672. 5.

In der Gestalt mehr der *G. affinis* als der *G. nana* verwandt, mit der sie indessen in der Bildung der Fühler ganz übereinstimmt, welche hier bräunlich, an der Wurzel gelblich sind. Der Körper ist gelb oder gelbbraun, der Kopf und das fünfte Hinterleibssegment oben pechschwarz, das Halsschild schwärzlich braun, an den Seiten heller. Der Kopf ist an den Seiten einzeln deutlich punktirt. Das Halsschild ist fast wie bei der *G. affinis* gebaut, noch sparsamer als dort in zwei Reihen punktirt. Die Flügeldecken sind vorn beinahe glatt, hinten undeutlich, seicht queerrunzelig punktirt, ähnlich denen der *G. nana*, jedoch viel feiner. Der Hinterleib ist glatt, glänzend.

In Pilzen; nicht selten.

7. *G. laevipennis:* *Picea, elytris, angulo apicali externo excepto, antennis pedibusque testaceis, thorace marginibus abdomineque brunneo, illo dorso parce bisubseriatim punctato, elytris abdomineque luevigatis.* — Long. 1 lin.

G. laevipennis Thomson in litt.

Ganz von der Gestalt und dem Bau der *G. affinis*, glänzend pechschwarz, nur die Flügeldecken mit Ausnahme der Hinterwinkel,

die Beine und Fühler rothgelb, der Halsschildrand und der Hinterleib bräunlich. Die sechs vorletzten Fühlerglieder sind schwach transversal. Der Kopf ist seitlich einzeln tief, das Halsschild oben sehr sparsam punktiert. Die Flügeldecken sind ganz glatt, glänzend, ebenso der Hinterleib.

Beim Männchen befinden sich auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes vor dem Hinterrande zwei kleine, schwache, punktförmige Höckerchen, der Hinterrand der oberen Platte des siebenten Hinterleibssegmentes ist in der Mitte leicht dreieckig ausgeschnitten.

Im nördlichen Deutschland; sehr selten.

Der sehr passende Name, unter dem mir Thomson ein schwedisches Exemplar mitgetheilt hat, ist beihalten. Von *G. congrua* unterscheidet sich der Käfer durch die ganz glatten Flügeldecken, von *C. lucidula* durch bedeutendere Gröfse und hellere Färbung.

S. G. *lucidula*: *Nigra, nitida, antennarum basi, pedibus elytrisque pallide testaceis, thorace parce biserialim punctato, elytris laevissimis.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 369. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 187.
10. — Heer Faun. Col. Helv. I. 311. 5. — Redtenb. Faun.
Austr. 673. 6.

Fast von der Gestalt der *G. nana*, indessen viel kleiner, mit Ausnahme der innen hellgelben Flügeldecken, der Fühlerwurzel und der Beine glänzend schwarz. Die Flügeldecken spiegelblank, unpunktiert, das Halsschild einzeln in zwei Längsreihen punktiert, der Kopf ganz glatt, unpunktiert. Die Fühler sind schwarzbraun, die sechs vorletzten Glieder ziemlich stark transversal.

Bei Berlin im Brieselanger Forste einzeln unter feuchtem Laube.

D. G. *minima*: *Ferruginea, thorace brevissimo, medio obsolete punctato, elytris parce punctatis, abdomine sublaevigato.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 370. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 192.
19. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Von der Gestalt der *G. nana*, indessen viel kleiner, hell rothgelb, der Scheitel, die äußere Spitze der Flügeldecken und der fünfte Hinterleibsring oben dunkler braun. Die sechs vorletzten Fühlerglieder sind ziemlich stark transversal. Der Kopf ist glatt, das Halsschild in der Mitte der Länge nach, jedoch nicht in Reihen deutlich punktiert. Die Punktirung der Flügeldecken ist weitläufig, deutlich, die des Hinterleibes kaum bemerkbar.

Beim Männchen ist das sechste Segment oben mit vier erhabenen Längsfältchen besetzt.

In Pilzen; sehr selten.

10. G. strictula: *Oblonga, nigra, nitida, antennis pedibusque testaceis, thorace vix visibiliter parce punctato, elytris subtilissime alutaceis, parce obsoletissime punctulatis.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 191. 17.

Gyroph. laevigata Heer Faun. Col. Helv. I. 310. 2.

Von gestreckterer Gestalt als die vorhergehenden, einfarbig glänzend pechschwarz, die Fühler und Füsse gelblich. An ersteren werden die sechs vorletzten Fühlerglieder allmählig etwas stärker, die letzten sind stark transversal. Der Kopf ist einzeln, seicht punktiert. Das Halsschild ist viel schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten wenig gerundet, mit herabgebogenen, wenig stumpfen Vorder- und sehr stumpfen Hinterecken, oben mit einigen etwas großseren und mehreren sehr kleinen, seichten, kaum bemerkbaren Punkten versehen. Die Flügeldecken sind äußerst fein lederartig gewirkt, außerdem einzeln, fein, verloschen, kaum bemerkbar punktiert, dunkel pechbraun. Der Hinterleib ist glatt, an der Spitze bisweilen bräunlich.

Beim Männchen befinden sich auf dem vorletzten Hinterleibssegmente sechs erhabene Längsfältchen.

An Baumschwämmen; selten.

11. G. polita: *Oblonga, picea, nitida, antennis pedibusque testaceis, thorace disco obsolete biseriatis punctato, elytris subtilissime alutaceis, parce obsoletius punctatis.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 74. 1. — Erichs. Col. March. I.

369. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 190. 16. — Heer Faun. Col. Helv. I. 311. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 673. 6.

Aleochar. polita Grav. Micr. 99. 48. Mon. 99. 48. — Gyll. Ins. Suec. II. 415. 37.

Der vorigen Art sehr ähnlich, etwas weniger dunkel gefärbt, die sechs vorletzten Fühlerglieder gleichbreit, ziemlich stark transversal, das Halsschild nach vorn etwas mehr verengt, mit fast rechtwinkligen Vorderecken, oben etwas deutlicher punktiert; auch die Punktierung der lederartig gewirkten Flügeldecken ist etwas deutlicher. Der Hinterleib ist an der Spitze bisweilen gelbbraun. Die Beine sind gelb.

An Baumschwämmen; selten.

12. G. manca: *Nigro-picea, nitida, antennis pedibusque flavis, thorace crebrius, elytris minus crebre punctatis, abdomine supra subtilissime punctulato.* — Long. $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 190. 15. — Redtenb. Faun. Austr. 673. 7.

Kleiner als die vorhergehenden, pechschwarz oder pechbraun, mit hellgelben Beinen und Füßen. An letzteren sind die sechs vorletzten Glieder stark transversal, gleichbreit. Der Kopf ist seitlich sparsam, fein punktiert. Das Halschild ist kaum doppelt so breit als lang, mit fast rechtwinkligen Vorder- und sehr stumpfen Hinterecken, oben, namentlich in der Mitte, weit weniger sparsam als bei den früheren Arten punktiert. Die Flügeldecken sind mäsig dicht und fein punktiert. Der Hinterleib ist oben undeutlich, sehr fein punktiert, fein behaart, an der Spitze oft röthlich gelb.

Beim Männchen ist die obere Platte des siebenten Hinterleibssegmentes jederseits in zwei spitzige, leicht nach innen gekrümmte Zähnchen ausgezogen. Deinselben Geschlechtsunterschied hat wahrscheinlich auch die folgende Art.

An Baumschwämmen; nicht häufig.

13. G. Boleti: *Elongata, nigro-fusca, nitidula, ore, antennis pedibusque flavis, elytris fusco-brunneis, thorace abdomineque crebre subtiliter punctatis.* — Long. $\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 191. 18. — Heer Faun. Col. Helv. I. 187. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 673. 7.
Staphyl. Boleti Linn. Faun. Suec. n. 859. — Syst. Nat. I. II. 686. 26.
Aleochar. Boleti Gyll. Ins. Suec. II. 416. 38.
Bolitochar. Boleti Mannerb. Brachelytr. 82. 46.

Pechbraun, mit helleren Flügeldecken und hellgelben Füßen und Fühlern, an welchen die sechs vorletzten, stark transversalen Glieder allmälig breiter werden; durch das dicht punktierte Hals-schild, den dicht punktierten Hinterleib und ihre Kleinheit genugsam ausgezeichnet. Der Kopf ist schwärzlich, glänzend, kaum punktiert.

An Baumschwämmen im mittleren und südlichen Deutschland nicht selten.

Agarieochara.

Maxillae mala interiore intus membranea, apice spinulis tenuebus confertim ciliata.

Ligula brevis, bifida, laciniis acuminatis.

Palpi labiales biarticulati, articulo secundo dimidio breviore.
Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist weniger breit, nach hinten mehr verengt als bei *Gyrophaena*; die ähnlich gebildeten Mandibeln sind an der Spitze feiner, mehr nach innen gekrümmmt. Die Maxillarläden weichen nicht wesentlich von denen der *Gyrophaenae* ab, doch ist die Behaarung an der Spitze eine weichere. An den Maxillartastern ist das zweite Glied sehr wenig stark. Die Ecken der Lippe treten deutlich hervor. Die kurze, breite Zunge ist bis zur Mitte gespalten, die Lappen zugespitzt, schwach divergirend. Die Lippentaster sind zweigliedrig, das erste Glied kürzer und kräftiger, das zweite im Verhältnis länger als bei der Gattung *Gyrophaena*, an der Spitze leicht nach außen gekrümmkt.

Man hält den schmutzig gelbbraun gefärbten Käfer beim äusseren Anblick sehr leicht für eine *Gyrophaena*, doch unterscheiden ihn die für seine Grösse ziemlich langen, bräunlichen Fühler, deren sechs vorletzte Glieder wenig breiter als lang sind, das sehr kurze Halsschild und die um mehr als die Hälfte längeren Flügeldecken leicht von den ächten *Gyrophaenae*. Das Halsschild ist namentlich am Hinterrande deutlich gerandet. Der Hinterleib ist ganz wie bei *Gyrophaena* gebildet, an den Seiten ebenfalls etwas zackig. Die Beine sind wie bei *Gyrophaena* gebildet.

Geschlechtsunterschiede treten an den mir vorliegenden Exemplaren nicht deutlich hervor.

Der Käfer lebt an Baumschwämmen und dürfte über ganz Deutschland verbreitet sein.

Die einzige mir bis jetzt bekannte Art dieser Gattung ist die von mir (Stett. Ent. Zeit. XV. p. 186.) beschriebene *Gyrophaena laevicollis*. Bei vielen wesentlichen Uebereinstimmungen im Äusseren mit *Gyrophaena*, ist die Zunge hier eine deutlich gespaltene. Als das für die *Gyrophaeninen* charakteristische Merkmal ist also nicht die sehr verschieden gebaute Zunge, sondern der bei drei Gattungen gleiche Bau der Maxillarläden zu betrachten.

1. A. laevicollis: *Nigro-picea, nitidula, subtiliter sericeo-pubesca, thorace impunctata, rufo-brunneo, elytris fusco-testaceis, antennarum basi pedibusque testaceis, angulis exterioribus fuscis, abdomine laevigato. — Long. $\frac{1}{2}$ lin.*

Gyrophaena laevicollis Kraatz Stett. Ent. Zeit. XV. 186. 6.

Kaum länger aber breiter als *Gyr. boleti*, schwarz, mäfsig glänzend, das Halsschild und die Fühler rothbraun, die Flügeldecken

gelbbraun, ein dreieckiger Fleck hinten am Außenwinkel schwarzbraun, die Fühlerwurzel und die Beine hellgelb. Die Fühler sind verhältnismäfsig lang, das vierte Glied nicht so klein als bei den Gyrophaenen, obwohl deutlich schmäler als die folgenden, quadratisch; die sechs vorletzten Glieder sind ungefähr so lang als breit. Der Kopf ist nicht viel schmäler als das Halsschild, glatt, schwärzlich, der Mund rothbraun, das Halsschild, obwohl es deutlich schmäler als die Flügeldecken ist, mehr als doppelt so breit als lang, an den Seiten wenig, am Hinterrande ziemlich stark gerundet, mit rechtwinkligen, herabgebogenen Vorder- und abgerundeten Hinterecken, oben ohne Spur von Punkten, kaum bemerkbar, wenig dicht, greis behaart. Die Flügeldecken sind deutlich um die Hälfte länger als das Halsschild, ziemlich dicht, fein verloschen punktiert, fein behaart. Der Hinterleib ist glatt, wenigstens nicht erkennbar punktiert, einzeln behaart.

Bei Heidelberg an Baumschwämmen von mir, bei Aachen von Förster aufgefunden.

Dritte Unterabtheilung: **Langtastrige.**

Gymnusini.

Maxillarum mala interior elongata, tota cornea, apice uncinata, intus serrata.

Palpi maxillares articulo secundo tertioque valde elongatis, quarto minimo seu omnino nullo.

Oculi vix prominuli.

Pronomaea Erichs.

Col. March. I. p. 378. Gen. et Spec. Staphyl. p. 207.

Maxillae malis elongatis, interiore cornea, apice uncinata, intus serrata.

Ligula minuta, bifida, basi coarctata.

Palpi labiales biarticulati, sat elongati, setacei, articulo primo secundo duplo fere longiore.

Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist deutlich länger als breit, vorn und an den Ecken sanft gerundet. Die Mandibeln sind zwar von der gewöhnlichen Bildung, jedoch sehr schlank, an der Spitze schwach hakenförmig nach innen gebogen. Die Maxillarläden sind sehr schlank und zart, die innere fast ganz gerade, ganz hornig, an der Spitze in einen kleinen Haken auslaufend, am oberen Theile des Innenrandes mit sehr kurzen und kräftigen, rückwärts gerichteten Zähnchen besetzt, denen einzelne längere Borsten folgen. Die äußere Lade ist mehr pergamentartig, an der Spitze lang und fein behaart. Die Maxillarstaster sind sehr schlank, schwärzlich braun, Glied 3 kaum länger

als 2, Glied 4 sehr klein, kaum ein Fünftel so lang als das vorhergehende. Das Kinn ist ziemlich groß, an der Spitze sehr tief ausgeschnitten. Die Zunge ist ziemlich kurz, an der Basis schmäler, der breitere Theil gespalten. Die Eeken der Lippe sind ziemlich stark vorgezogen, die Nebenzungen ragen jedoch nicht darüber hervor. Die Lippentaster sind sehr schlank, borstenförmig, zweigliedrig, die Verbindung der beiden Glieder eine sehr innige, indessen bei gehöriger Vergrößerung wohl unterscheidbar, das zweite Glied ungefähr halb so lang als das vorhergehende.

Von der schlanken Gestalt und ungefähr der Grösse der *Oxypoda longiuscula* Grav., glänzend schwarz, mit einzeln punktiertem Hinterleibe. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, die drei ersten Glieder gestreckt, von den folgenden die ersten etwas länger als breit, die letzten etwas breiter als lang. Der Kopf ist ziemlich groß, nach hinten nicht verengt, nach unten stark verschmälert, der Mund gleichsam rüsselförmig verlängert. Das Halsschild ist wenig breiter als lang, nach hinten leicht verengt, die Hinterwinkel nicht abgerundet, sich innig an den Vorderrand der Flügeldecken anschliesend. Diese sind kaum von der Länge des Halsschildes, an den Hinterecken deutlich ausgerandet. Der Hinterleib ist schmal, gleichbreit, etwas länger als der Vorderleib. Die Beine sind ziemlich kurz, die Schienen behaart, die Vorderfüsse viergliedrig, die hinteren Füsse fünfgliedrig, das erste Glied deutlich länger als die folgenden.

Geschlechtsunterschiede treten äusserlich nicht deutlich hervor.

Die Käfer leben unter feuchtem, abgefallenem Laube und in feuchtem Moose; sie sind im Ganzen selten.

Die länger als breite Oberlippe, so wie die gestreckten Maxillartaster lassen den, auch im Habitus ausgezeichneten Käfer nicht leicht mit irgend einer anderen Gattung verwechseln. Die schlanken Maxillartaster lassen seine Verwandtschaft mit den *Myllaenae* erkennen, deren Vorliebe für feuchte Localitäten er theilt. Die vielfach ausgezeichnete Bildung der Mundtheile ist bereits oben ausführlich beschrieben. Die Abbildung der Mundtheile von *Pronomaea* (Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. t. III. f. 18.) bildet einen eigenthümlichen Contrast zu denen der übrigen Gattungen. Der Bau der Unterlippe ist hier derselbe wie bei den verwandten Gattungen, und der vor dem Kinn liegende häutige, schlauchartige Theil kann von dem Thiere nach Belieben vorgestreckt oder unter das Kinn zurückgezogen werden; die von Erichson angegebene Anomalie im Bau der Unterlippe ist mithin nur eine scheinbare. In der nächsten Verwandtschaft steht *Pronomaea* zu der bisher an den deutschen

Meeresküsten noch nicht aufgefundenen Gattung *Diglossa*^{*)} Haliday, welche indessen auch viele wesentliche Abweichungen zeigt. Die borstenförmigen Lippentaster hat *Pronomaea* nur mit ihr und den *Myllaenen* gemein, indem *Silusa* nur scheinbar ähnliche Taster besitzt und in die Nähe von *Bolitochara* hingehört, während *Gymnusa* die deutlich abgesetzten Lippentasterglieder mit *Dinopsis* theilt.

1. P. rostrata: *Nigra, nitida, antennis fuscis, pedibus rufis, thorace basi foveolato, abdomine parce punctulato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.
Erichs. Col. March. I. 379. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 208.
1. t. 1. f. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 676.

^{*)} *Diglossa* ist von den bis jetzt bekannten europäischen *Aleocharini*-Gattungen die einzige, welche noch nicht in Deutschland aufgefunden; ich gebe der Vollständigkeit halber hier die Beschreibung der Mundtheile derselben, welche Erichson aus eigener Anschauung nicht bekannt, Haliday theils nicht richtig aufgefasst, theils nicht hinlänglich genau beschrieben hat.

Diglossa Haliday Entomol. Mag. IV. p. 252.

Maxillae malis elongatis, interiore cornea, apice uncinata, intus serrata.

Ligula modice elongata, acuminata.

Palpi labiales biarticulati, articulo primo sat elongato, secundo duplo fere longiore, hoc subbiarticulato.

Tarsi omnes 4-articulati.

Die Lefze ist kaum breiter als lang, in der Mitte des häutigen Theiles zu einem kleinen halbkreisförmigen Vorsprung erweitert, an welchem sich zwei kleine flügelartige Anhänge befinden. Die Mandibeln sind von gewöhnlicher Bildung, jedoch sehr schlank, an der Spitze leicht nach innen gekrümmt, die linke in der Mitte mit deutlicher hervortretendem höckerartigem Zahne. Die Maxillarläden weichen von denen der Gattung *Pronomaea* nicht wesentlich ab, die Maxillartaster sind noch etwas schlanker als dort, das dritte Glied deutlich länger als das zweite, das vierte sehr klein. Das Kinn ist vorn nur seicht ausgerandet. Die Zunge ist nicht lang, nach vorn allmählig zugespitzt. Die Ecken der Lippe sind vorgezogen. Die Lippentaster sind zweigliedrig, schlank, beinahe gleichbreit, das erste Glied fast doppelt so lang als das zweite, welches an der Spitze schwach erweitert, in der Mitte innen schwach abgesetzt ist, so dass man es auch als aus zwei Gliedern zusammengesetzt betrachten kann.

Dass die englischen von den französischen Stücken dieser Gattung vielleicht specifisch verschieden, und ein genauer Vergleich einer größeren Stückzahl von beiden wünschenswerth wäre, wurde von mir (Stett. Ent. Zeit. XIV. p. 259.) bemerkt.

Var. *Picea, immatura.*

Pronom. dalmatina Sachse Stett. Ent. Zeit. XIII. 119.

Von gestreckter, gleichbreiter Gestalt, schwarz, glänzend, die Fühler pechbraun, die Füße rothbraun, erstere von der oben beschriebenen Gestalt. Der Kopf ist ziemlich groß, hinten wenig verengt, von den Vorderecken des Halsschildes umfasst. Dieses ist wenig breiter als lang, nach hinten schwach verengt, vor der Mitte wenig gerundet, mit leicht ausgerandetem Vorder- und sanft gerundetem Hinterrande, rechtwinkligen, herabgebogenen Vorder- und stumpfwinkligen Hinterecken, oben dicht und fein punktiert, mit einem deutlichen Queergrübchen am Grunde, fein grais behaart. Die Flügeldecken sind wenig breiter und fast kürzer als das Halsschild, mäfsig dicht, ziemlich stark punktiert, pechschwarz oder dunkel pechbraun, goldgelb, fein behaart. Der gleichbreite, glänzend schwarze Hinterleib ist einzeln punktiert und einzeln länger behaart.

Im Frühjahr unter abgefallenem Laube und im feuchten Moose; selten.

In der mir vom Autor freundlichst mitgetheilten, von Kahr in Dalmatien aufgefundenen, a. a. O. beschriebenen *Pr. dalmatina* Sachse vermag ich nur eine unausgefärzte *Pr. rostrata* zu erkennen; die angegebenen sind hauptsächlich Unterschiede in der Färbung.

Pr. picea Heer (Faun. Col. Helv. I. 587.), viel kleiner als *Pr. rostrata*, bei Genf in ausgetrockneten Bächen vorkommend, kenne ich nicht.

Myllaena Erichs.

Col. March. I. p. 382. Gen. et Spec. Staphyl. p. 209.

Centroglossa Matthews Entomol. Map. V. p. 194.

Maxillae malis elongatis, interiore cornea, apice uncinata, intus serrata.

Ligula brevis integra.

Palpi labiales biarticulati, sat longi, setacei, articulo primo secundo duplo fere longiore.

Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, antici articulo primo brevissimo, postici subelongato.

Die Lefze ist fast halbkreisförmig. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung, jedoch ziemlich schlank. Die Maxillarladen sind sehr schlank und zart, in ihrer Bildung nicht wesentlich von denen der Gattung *Pronomaea* verschieden. Die Maxillartaster sind sehr gestreckt, das dritte Glied wenig länger als das zweite, aber bauchiger, nach vorn ziemlich stark verschmälert, das vierte

sehr klein, von häutiger Consistenz. Das Kinn ist vorn flach ausgerandet, die vorderen Ecken jedoch sehr verlängert, griffelförmig nach vorn gerichtet. Die Zunge ist klein, kurz, lang eisförmig, ungespalten. Die Lippentaster sind sehr schlank, borstenförmig, zweigliedrig, das erste Glied fast doppelt so lang als das folgende.

Durch ihre seidenartige Behaarung erinnern die *Myllaenen* an *Oxypoda*, durch das grosse, den Kopf umschließende Halsschild und den stark zugespitzten Hinterleib an die *Tachyporinen*, doch sind sie flacher als beide gebaut. Der Kopf ist rundlich, vorn verschmälert, mit rüsselförmig verlängertem Munde, nicht gross, von den Vorderecken des Halsschildes umfasst. Die Fühler sind sehr schlank und fein, nach der Spitze zu nicht verdickt, sämmtliche Glieder länger als breit, die ersten gestreckt. Das Halsschild ist meist um die Hälfte breiter als lang, nach vorn verengt, die Hinterecken häufig scharfwinklig vortretend. Die Flügeldecken sind am Hinterrande gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet, an den Hinterecken deutlich ausgerandet. Der Hinterleib ist stark nach hinten verschmälert, an der Spitze mit abstehenden Börstchen besetzt, am Ende mit zwei hervortretenden griffelförmigen Körperchen versehen. Die Beine sind ziemlich kurz, die Füsse etwas zusammengedrückt, die vorderen vier-, die hinteren fünfgliedrig, mit gestrecktem erstem und nur kurzem Klauengliede.

Geschlechtsunterschiede treten äußerlich nur am vorletzten Hinterleibssegmente hervor, welches bei dem einen Geschlechte fast gerade abgeschnitten, bei dem andern mehr vorgezogen ist.

Die Käfer leben unter feuchtem Laube und im Moose.

Die flache *Tachyporen*-ähnliche Gestalt und seidenartige Behaarung, verbunden mit den meist hervorragenden, borstenförmigen Lippen- und den schlanken Maxillartastern, lassen *Myllaena* nicht wohl mit anderen Gattungen verwechseln. Sehr ähnlich gebaut, jedoch viel grösser ist *Dinopsis*. Wirklich ungegliedert sind die Lippentaster hier so wenig wie bei *Pronomaea*; die Verbindung der Glieder ist zwar eine sehr innige, indessen bei gehöriger Vergrößerung deutlich erkennbare.

1. *M. dubia*: *Nigra, opaca, cinereo-sericea, thoracis angulis posticis prominulis, abdomine brevi, acuminato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 383. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 210. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 301. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Aleochar. dubia Grav. Mon. 173. 57. — Gyll. Ins. Suec. II. 426. 28.
Gymnusa dubia Mannerh. Brachelytr. 66. 2.

Centroglossa conuroides Matthews Ent. Mag. V. p. 195. f. 1.

Schwarz, ohne Glanz, äußerst fein, grau schimmernd, seidenartig behaart, die Fühlerwurzel, Beine und die Hinterränder der einzelnen Segmente, namentlich des sechsten, rothbraun, von breiter Gestalt, hinten stark zugespitzt. An den schlanken, feinen Fühlern sind sämmtliche Glieder mehr als doppelt so lang als breit. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken und umfasst mit seinen spitzig vorspringenden Hinterecken den Vorderrand der kaum längeren Flügeldecken; es ist nach vorn verschmälert, an den Seiten und Vorderecken gerundet, oben flach gewölbt. Der Hinterleib ist ziemlich kurz, stark verschmälert. Die Schenkel sind meist pechbraun, selten, wie der übrige Theil des Beines, rothbraun.

Unter Laub; ziemlich selten.

2. *M. intermedia*: *Nigra, opaca, cinereo-sericea, thoracis angulis posticis subrectis, abdomine brevi, acuminato* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 383. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 210. 2.
— Heer Faun. Col. Helv. I. 303. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 677.

Centroglossa attenuata Matthews Ent. Mag. V. 196. 2.

Ganz von der Gestalt der vorigen, aber kaum halb so groß, ebenso gefärbt, mit ebenso feinen Fühlern und ebenso stark verschmälertem Hinterleibe, das Halsschild jedoch etwas schmäler und der Hinterrand nur leicht zweibuchtig, wodurch die fast rechtwinkligen Hinterecken nicht stark vorspringen können wie bei der vorigen Art.

Unter Laub; häufig.

3. *M. minuta*: *Nigra, opaca, cinereo-sericea, thoracis angulis posticis obtusis, abdomine brevi, acuminato.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 384. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 211. 3.
— Heer Faun. Col. Helv. I. 303. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 677.

Centroglossa minuta Matthews Ent. Mag. V. 196. 3.

Fast ganz von der Gestalt und Färbung der vorigen, ebenfalls mit stark zugespitztem Hinterleibe, jedoch nur halb so groß, vorn ein wenig schmäler, mit etwas kürzeren Fühlern, seitlich stärker gerundetem, nach hinten mehr verschmälertem Halsschild, dessen Hinterwinkel in Folge dessen deutlich stumpfer sind.

Unter Laub; häufig.

4. *M. gracilis*: *Rufo-testacea, opaca, cinereo-sericea, capite abdomineque fuscescentibus, thorace coleopteris multo longiore, angulis posticis obtusiusculis.* — Long. $\frac{3}{4}$ — 1 lin.

Heer Faun. Col. Helv. I 303. 4.

Myllaena grandicollis v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. V. 342.

Wenig länger, aber breiter, hinten weniger zugespitzt als *M. intermedia*, von ihr und allen übrigen durch die lebhaft rothgelbe Färbung, welche in der Regel auf dem Kopfe und Hinterleibe, mit Ausnahme der Hinterränder der einzelnen Segmente, pechbraun ist, leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind schlank, alle Glieder länger als breit. Das Halsschild ist wie bei der *M. intermedia* gebaut. Die Flügeldecken sind um mehr als ein Drittel kürzer als dasselbe. Der Hinterleib ist weniger stark verschmälert als bei der vorhergehenden Art.

In Schlesien unter feuchtem Laube nicht selten; auch in Oesterreich.

5. *M. elongata*: *Elongata, nigra, opaca, cinereo-sericea, thoracis angulis posticis haud prominulis, obtusis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XIV. 373. 1.

So lang, aber viel schmäler, gleichbreiter als *M. dubia*, mit gestreckterem Hinterleibe, ganz schwarz, Fühler und Beine pechbraun, die Füße etwas heller. Die Fühler sind kräftiger als bei den vorhergehenden Arten, jedoch kaum kürzer, pechbraun, Glied 3 kürzer als 2, etwas länger als 4, die folgenden sechs ungefähr doppelt so lang als breit, das Endglied noch etwas gestreckter. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, schwarz, mit pechbraunen Tastern. Das Halsschild ist fast breiter als die Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, nach vorn stärker als nach hinten verengt, mit gerade abgeschnittenem Hinterrande und stumpfen Hinterecken. Die Flügeldecken sind etwas kürzer als das Halsschild. Der Hinterleib ist gestreckt, allmählig nach hinten sanft verengt, einfarbig tief schwarz, das letzte Segment mit wenigen abstehenden schwarzen Haaren besetzt.

Ich besitze nur ein bei Leipzig gesammeltes Exemplar dieser ausgezeichneten Art.

6. *M. forticornis*: *Nigra, opaca, cinereo-sericea, antennis validioribus pedibusque piceis, thoracis angulis posterioribus obtusis.* — Long. $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XIV. 373. 2.

Etwas länger, aber schmäler, gleichbreiter als *M. minuta*, mit nur wenig nach hinten verschmälertem Hinterleibe, tief schwarz, Fühler und Füße pechbraun. Erstere sind besonders kräftig, von der Länge des Kopfes und Halsschildes, Glied 3 viel kürzer als 2,

wenig länger als 4, die sieben folgenden kaum länger als breit, das Endglied etwas größer, zugespitzt. Der Kopf ist viel größer,namentlich breiter als bei der M. minuta. Das Halsschild ist um mehr als die Hälfte breiter als lang, von der Breite der Flügeldecken, nach vorn mehr als nach hinten verengt, mit herabgebogenen, abgerundeten Vorderecken, stumpfen Hinterecken und kaum ausgebuchtetem Hinterrande, oben flach gewölbt. Die Flügeldecken sind etwas kürzer als das Halsschild. Der Hinterleib ist einfarbig schwarz.

Ich sammelte einige Exemplare dieses Käfers bei Bonn im feuchten Moose am Rande eines Waldtümels; er ist durch die kräftigen Fühler hinlänglich ausgezeichnet.

7. M. infuscata: *Fusca, opaca, sericeo-pubescent, antennis, pedibus unoque rufis, thorace coleopteris longiore, angulis posticis subrectis.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Ferrari in litt. — Kraatz Stett. Ent. Zeit. XIV. 373. 3.

Etwas kleiner, schmäler und mehr gleichbreit als M. minuta, von dunkel braunrother Farbe, Fühler, Füsse und Hinterleibsspitze heller roth, Kopf und Hinterleib dunkler schwarzbraun. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, Glied 3 weit kürzer als 2, wenig länger als 4, die folgenden sieben wenig länger als breit, das Endglied gestreckter, stumpf zugespitzt. Das Halsschild ist ein wenig breiter und deutlich länger als die Flügeldecken, an den Seiten wenig gerundet, nach vorn nur wenig verengt, die Vorderecken stärker, die Hinterecken weniger stumpflich, der Hinterrand beiderseits kaum bemerkbar ausgebuchtet. Der Hinterleib ist nach hinten nur wenig verengt, an der Spitze bräunlich, seitlich mit einzelnen längeren, abstehenden Haaren besetzt.

In Oesterreich von Herrn Graf Ferrari entdeckt und mir unter dem beibehaltenen Namen mitgetheilt.

8. M. minima: *Fusca, opaca, sericeo-pubescent, capite abdomineque nigro-fuscis, antennis pedibusque testaceis, thorace coleopteris latiore et longiore, angulis posticis subrectis.* — Long. vix $\frac{1}{2}$ lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XIV. 374. 4.

Etwas kürzer und nur halb so breit als M. minuta, der vorigen Art am nächsten verwandt, indessen deutlich schmäler, ganz ähnlich gefärbt, dunkel braunroth, Kopf und Hinterleib dunkler, Fühler und Beine gelb. Erstere sind wie bei der vorigen Art gebaut, indessen etwas feiner. Das Halsschild ist wie bei der vorigen Art gebaut, fast um die Hälfte länger als die Flügeldecken. Der Hinterleib ist

ziemlich gestreckt, allmählig nach hinten verschmälert, an der Spitze bräunlich.

In Baiern von Waltl aufgefunden.

Gymnusa Karsten.

Grav. Mon. p. 173. — Mannerh. Brachelytr. p. 66. — Erichs. Col. March. I. p. 380. Gen. et Spec. Saphyl. 211.

Mandibulae bidentatae.

Maxillae malis elongatis, interiore cornea, apice uncinata, intus spinulis validis, inaequalibus munita.

Ligula sat magna, bifida, laciinis porrectis, longitudine palpis fere aequalibus.

Palpi labiales validae, 3-articulati, articulo primo sat magno, valido, duobus sequentibus brevissimis.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist fast kreisförmig, lang zottig behaart. Die Mandibeln sind ziemlich schlank und schmal, an der Wurzel etwas erweitert, mit stark einwärts gekrümmter, scharfer Spitze, unterhalb deren ein sehr großer, starker Zahn hervortritt; der häutige Saum ist ziemlich weitläufig, scharf gezähnelt. Die Maxillarladen sind sehr lang, schmal, ganz hornig, die innere bis über die Mitte ganz gerade, dann etwas nach außen gebogen, an der Spitze in einen hakenförmig einwärts gebogenen Zahn endigend, mit einzelnen kurzen und einem größeren, zahnförmigen Dorn am oberen Theile des Innenrandes besetzt, welchem einzelne kurze Börstchen folgen. Die Maxillartaster sind sehr schlank, schwärzlich braun, Glied 2 und 3 fast gleich lang, Glied 4 äußerst klein, zugespitzt. Das Kinn ist groß, vorn weit ausgerandet, mit scharfen Ecken. Die Zunge ist von bedeutender Gröfse, wenig kürzer als die Lippentaster, der ganzen Länge nach gespalten; die Lappen sind von der Breite der Lippentaster, lederartig, an der Spitze mehr häutig. An den Lippentastern ist das erste Glied fast sechs mal so lang als die beiden folgenden, sehr deutlich abgesetzten.

Fast von der Gestalt einer *Myllaena*, jedoch gewölbter, von der Gröfse einer *Aleochara*. Die Fühler sind wie bei *Myllaena* gebaut. Der Kopf ist fast dreieckig, die Vorderseite gewölbt, das Hintertheil flacher. Das nach vorn verengte Halsschild umfasst vorn den Kopf, hinten die Flügeldecken, und ist am Hinterrande beiderseits kaum bemerkbar ausgebuchtet. Das Mesosternum ist zwischen den Mittelhüften fein gekielt. Die Flügeldecken sind wie bei *Myllaena*.

laena gebaut, der Hinterleib weniger verengt, ohne abstehende Haare; an seiner Spitze ragen zwei griffelförmige Körperchen vor. Die Beine sind kurz, die Schienen mit einzelnen Dörnchen besetzt, die Füsse sämmtlich fünfgliedrig, an den hinteren das erste Glied fast so lang als die übrigen zusammengenommen.

Beim Männchen ist der Hinterrand des sechsten Segmentes unten leicht ausgerandet, der des vorletzten oben in der Mitte tief, rund ausgeschnitten, beim Weibchen unten in drei Spitzen ausgezogen.

Der Käfer liebt besonders feuchte, sumpfige Localitäten.

Die bereits von Karsten gegründete Gattung *Gymnusa* wurde von Erichson um eine zweite Art, *G. laticollis*, bereichert, welche er in den Addenda seiner Genera et Species zu *Deinopsis fuscatus* Matthews (Ent. Mag. V. p. 193.) zog, die Gattung selbst aber für identisch mit *Gymnusa* erklärte; indessen mit Unrecht. Die Ähnlichkeit im Aeußern beider Thiere bestach Erichson so sehr, daß er, ohne seine *Gymnusa laticollis* näher zu prüfen, die von Matthews gegebene Abbildung der dreigliedrigen Füße und Maxillartaster für falsch erklärte. Diese sind indessen durchaus richtig dargestellt, und machen, nächst der Mandibelbildung, *Dinopsis* zu der ausgezeichnetesten Gattung unter den europäischen *Aleocharinen*. Die Mundtheile derselben, von denen Matthews die Lippentaster und die Zunge nicht hatte abbilden können, sind unter der Gattung *Dinopsis* genauer beschrieben.

1. *G. brevicollis*: *Nigra, subnitida, subtiliter punctata, antennarum basi tarsisque testaceis, thoracis angulis posticis obtusis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 66. I. — Erichs. Col. March. I. 381. I.
Gen. et Spec. Staphyl. 212. I. — Heer Faun. Col. Helv. I. 302. I.
— Redtenb. Faun. Austr. 677.

Staphyl. brevicollis Payk. Faun. Suec. III. 398. 40.

Aleoach. brevicollis Gyll. Ins. Suec. II. 425. 47.

Aleoach. carnívora Grav. Mon. 171. 60.

Aleoach. excusa Grav. Mon. 172. 66.

Tief schwarz, ziemlich glänzend, nach hinten allmählig zugespitzt. Der Kopf ist glänzend schwarz, glatt. Die Fühler sind zart und fein, fadenförmig, so lang als Kopf und Halsschild, pechbraun, Glied 1 roth, 3 am längsten, von den sieben folgenden die letzten etwas kürzer als die ersten. Das Halsschild und die Flügeldecken sind von der oben geschilderten Form, ersteres dicht, sehr fein punktiert, glänzend, letzteres sehr dicht, weniger fein punktiert, matt. Der

Hinterleib ist dicht und deutlich punktiert, etwas länger als der Vorderleib. Die Beine sind pechswarz, die Füsse rothbraun.

Geschlechtsunterschiede sind bereits oben genauer beschrieben.
An sumpfigen Stellen, unter feuchtem Moose; selten.

2. G. variegata: *Nigra, nitida, pubescente variegata, tarsis fusco-testaceis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. VI. 223. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Der vorhergehenden sehr ähnlich, etwas kleiner und schmäler, mit stärkerem Glanze, das Halsschild mit einer breiten Queerbinde, die Flügeldecken mit einer schrägen Binde und einigen seitlichen Flecken, der Hinterleib mit drei Längsstreifen dichterer goldgelber Behaarung bekleidet. Das Halsschild ist etwas weitläufiger, der Hinterleib ebenfalls weitläufiger und deutlicher punktiert als bei der vorigen. Die Fühlerwurzel ist kaum heller als der übrige Theil des Fühlers, die Tarsen sind bräunlich.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes in der Mitte dreieckig ausgeschnitten, beim Weibchen die mittelste scharf dreieckige Spitze viel länger als die beiden seitlichen.

Von v. Kiesenwetter bei Dresden entdeckt, von Zebe einige Male in der Grafschaft Glatz aufgefunden; sehr selten.

Auch in England ist der Käfer bereits aufgefunden, da die bei Holywood gesammelte angebliche *Gymnusa brevicollis* Haliday's (Newmann Entom. p. 188.) nach Dr. Schaum's Mittheilung *Gymnusa variegata* ist.

Dinopsis Matthews.

Entomol. Mag. V. p. 193.

Mandibulae tridentatae.

Maxillae malis elongatis, interiore cornea, apice uncinata, intus dentibus nonnullis inaequalibus validis munita.

Ligula sat magna, bifida, laciniis porrectis, longitudine palpis fere aequalibus.

Palpi labiales validi, 3-articulati, articulo primo maximo, duobus sequentibus plus triplo longiore, ultimo minimo, acuminato.

Tarsi omnes 3-articulati.

Die Lefze ist mehr als doppelt so breit als lang, vorn und an den Ecken sanft gerundet. Die Mandibeln sind ziemlich schlank,

erhalten jedoch ein breiteres Ausschen durch zwei vor der Spitze liegende, sehr grosse, dreieckige Zähne, welche die vor ihnen befindliche Mandibel spitze an Breite noch übertreffen und von denen der untere mehr nach unten gerichtet ist; der häutige Saum der Mandibeln ist an seiner oberen Hälfte stark sägeförmig ausgeschnitten. Die Maxillarladen sind lang und schmal, ganz hornig, die innere bis über die Mitte gerade, dann nach außen gebogen, an der Spitze hakenförmig einwärts gekrümmmt, am unteren Ende des oberen, schrägen Ausschnitts mit zwei grossen und starken Zähnen besetzt, vor denen sich noch zwei kleinere Zähne und ein Büschel ganz kurzer Dörnchen befinden. Die äußere Lade ist an der Spitze mit längeren Borsten besetzt. Die Maxillartaster sind sehr schlank, hier ausnahmsweise dreigliedrig, das dritte Glied von der Länge des zweiten, nach der Spitze zu allmählig stärker werdend. Das Kinn ist vorn ziemlich stark ausgerandet. Die Zunge ist sehr gross und breit, bis über die Mitte gespalten, etwas länger als das erste Tasterglied, die Lappen ungefähr von der Breite desselben, an der Spitze innen schräg abgeschnitten, die Spitze stumpf abgerundet. Die Lippentaster sind dreigliedrig, das erste Glied sehr gross, fast dreimal so breit und sechsmal so lang als das zweite, das dritte sehr klein, zugespitzt, ungefähr von einem Drittel der Länge und Breite des zweiten.

Ganz von der Gestalt einer *Myllaena*, hält *Dinopsis* in der Grösse ungefähr die Mitte zwischen dieser und der Gattung *Gymnusa*. Die zarten Fühler sind wie bei *Myllaena* gebaut, das zweite Glied ist das gestreckteste. Kopf und Halsschild sind im Verhältniss kürzer und noch breiter als bei *Myllaena*, letzteres namentlich die Basis der Flügeldecken eng umfassend. Der Hinterleib ist deutlich länger als der Vorderleib, stark zugespitzt, ohne abstehende Haare, an der Spitze mit zwei griffelförmigen Anhängen. Die Beine sind kurz, die Füsse sämmtlich dreigliedrig, das Klauenglied so lang als die beiden anderen zusammengenommen.

Beim Männchen ist das vorletzte Hinterleibssegment oben in der Mitte ziemlich tief ausgeschnitten.

Der Käfer liebt besonders feuchte, sumpfige Localitäten, und findet sich an manchen Orten in Gesellschaft mit der Gattung *Gymnusa*. Aufser der europäischen ist mir noch eine zweite neue, von Schaum in Nord-Amerika entdeckte Art bekannt.

Die grossen, starken, dreizähnigen Mandibeln, die dreigliedrigen Maxillartaster und Füsse machen den von Matthews (Ent. Mag. V. p. 193.) mit vollem Rechte als eigene Gattung aufgestellten, von Erichson für eine *Gymnusa (laticollis sibi)* gehaltenen Käfer zu einem

der ausgezeichnetesten unter sämmtlichen *Aleocharinen*. Mehr als bei irgend einem andern zeigt sich hier, wie gross der Unterschied in der Bildung der Mundtheile bei fast gänzlich übereinstimmendem Habitus sein kann, wie unumgänglich nothwendig die Kenntniß derselben daher bei der Aufstellung von Gattungen ist.

1. *D. fuscatus*: *Atra, opaca, tenuiter sericeo-pubescent, antennis pedibusque fuscis, palpis tarsisque luteo-fuscis, thoracis angulis posticis prominulis.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Deinopsis fuscatus Matthews Ent. Mag. V. p. 193.

Gymnusa laticollis Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 212. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 677.

Viel grösser, jedoch im Uebrigen im Aeufsern einer *Myllaena* ganz ähnlich, ebenso dicht und fein punktiert und behaart, matt schwarz, mit allmählig stark zugespitztem Hinterleibe. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, sehr zart, schwarz, am Grunde kaum heller, fadenförmig, Glied 3 am kürzesten, 4—10 gleichlang. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, sehr breit. Das Halsschild selbst ist beinahe breiter als die Flügeldecken, mehr als doppelt so breit als lang, nach vorn verengt, am Hinterrande jederseits deutlich ausgebuchtet, die Vorderecken stark abgerundet, die Hinterecken scharf rechtwinklig, rückwärts vorgezogen, den Vorderrand der Flügeldecken eng umfassend. Diese sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild. Die Beine sind schwärzlich, Kniee und Füsse bräunlich.

An sumpfigen Stellen, auch im Anspülicht; selten.

Der Unterzeichnute begann mit der Bearbeitung des ersten Bandes theils auf den besonderen Wunsch der Verlags-handlung, die vor allem die fehlenden ersten Bände nachge-liefert zu schen wünschte, theils in der Meinung, dass die für denselben bestimmten Familien einer neuen Musterung bedürf-tiger seien, als, mit Ausnahme der Curculionen, die meisten für die letzten Bände übrig bleibenden, welche entweder, wie die Cerambycinen, durch verhältnismäfsig wenige und leicht kenntliche Arten in der deutschen Fauna vertreten, oder wie die Coccinellen und die verschiedenen Gruppen der Chryso-melin, neuerdings in selbstständigen Monographien behan-delt worden sind. Die Beteiligung mehrerer Mitarbeiter bringt es allerdings mit sich, dass sich kleine Ungleichheiten in der Ausführung der einzelnen Bände bemerkbar machen werden; da aber jedem der drei Verfasser der dritte von Erichson gelieferte Band als Vorbild dient, so werden jene Ungleichheiten ohne Zweifel bei weitem geringer sein, als diejenigen, welche nothwendigerweise zwischen dem ersten und letzten von demselben Verfasser gearbeiteten, aber durch einen längeren Zeitraum getrennten Bande stattfinden würden. In einem Punkte jedoch, in der geographischen Begrenzung der deutschen Fauna, weichen wir von Erichson ab; einer-seits nämlich verbinden wir mit derselben die Provinzen Ost- und West-Preusen, andererseits scheiden wir von ihr das Littorale von Istrien und die italischen Kreise von Tyrol, Trient und Roveredo aus, in denen weder die Stadt- noch die Landbevölkerung eine deutsche ist, und in denen mit Dito-mus, mit mehreren Ateuchen, mit Asida u. s. w. eigenthüm-liche, dem allgemeinen Charakter der deutschen Fauna durch-aus fremdartige Formen auftreten.

Die einzelnen Hefte der drei gleichzeitig in Angriff ge-nommenen Bände werden in möglichst kurzen Zwischenräumen erscheinen. Den gegenwärtig ausgegebenen Lieferungen des ersten und zweiten Bandes wird die erste Lieferung des vierten in wenigen Monaten folgen.

Berlin, im März 1856.

Dr. Hermann Schaum.

Im Verlage der **Nicolaischen Buchhandlung** in
Berlin sind ferner erschienen:

Archiv für Naturgeschichte. Begründet von **A. F. A. Wiegmann.**
Fortgesetzt von **W. F. Erichson.** In Verbindung mit den Pro-
fessoren **A. Grisebach, C. T. v. Siebold, A. Wagner und**
R. Leukart herausgegeben von Prof. **F. H. Troschel.** 1835
bis 1855. XXI Jahrgänge. Ladenpreis (à $6\frac{1}{2}$ Thlr.) 136 $\frac{1}{2}$ Thlr.

 Herabgesetzter Preis $68\frac{1}{2}$ Thlr. Einzelne Jahrgänge aus der
Reihenfolge von 1835—1850 werden, so weit der Vorrath
reicht, à 4 Thlr. abgegeben. Die folgenden Jahrgänge behalten
den Preis von $6\frac{1}{2}$ Thlr.

Gorski, S. B., *Analecta ad Entomographiam provinciarum occiden-*
tali-meridionalium imperii Rossici. Fasc. I. Cum tribus tabulis
coloratis aeri incisis. 2 Thlr.

Ratzeburg, J. Th. Chr., *Die Forst-Insecten*, oder Abbildung und
Beschreibung der in den Wäldern Preußens und der Nachbarstaaten
als schädlich oder nützlich bekannt gewordenen Insecten; in sys-
tematischer Folge und mit besonderer Rücksicht auf die Vertilgung
der schädlichen. 3 Bände in grofs 4to. Gebunden 21 Thlr.

I. Band: Die Käfer. Mit 22 Kupfer- und Steintafeln, vielen
Holzschnitten und 3 Tabellen. Zweite mit Zusätzen und Be-
richtigungen vermehrte Auflage. Gebunden 6 Thlr. 25 Sgr.

II. Band: Die Falter. Mit 17 Kupfer- und Steintafeln, mehreren
Holzschnitten und 3 Tabellen. Gebunden 7 Thlr.

III. Band: Die Ader-, Zwei-, Halb-, Netz- und Geradflügler.
Mit 15 Kupfertafeln und 1 lithographirten Tafel, mehreren
Holzschnitten und 5 Tabellen. Gebunden 7 Thlr. 5 Sgr.

— *Die Ichneumonen der Forst-Insecten* in forstlicher und
entomologischer Beziehung. Ein Anhang zur Abbildung und Be-
schreibung der Forst-Insecten. Mit 4 in Stahl gestochenen Tafeln.
Grofs 4to. Gebunden 3 Thlr.

— Dasselben Werkes II. Band, enthaltend die 5., 6. und 7.
Centurie gezogener Ichneumonen. Mit 3 Kupfertafeln, mehreren
Tabellen und Holzschnitten. Gebunden 3 Thlr.

— Dasselben Werkes III. und letzter Band, abschließend mit
der 8., 9. und 10. Centurie. Mit vielen xylogr. und chalcograph.
Abbildungen. Gebunden 3 Thlr. 20 Sgr.

Schaum, H., *Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im
Gebiete der Entomologie während der Jahre 1848—1852.* Fünf
Hefte. (Fortsetzung der Erichson'schen Berichte) 5 Thlr. 10 Sgr.
Jedes Heft wird auch einzeln abgegeben.